CASINO COBLENZ
1808-1908

MAG
279

CASINO COBLENZ

1808–1908

CASINO COBLENZ

1808—1908.

EIN GEDENKBUCH

ZUR

HUNDERTJAHR-FEIER

VERFASST VON

WERNER WILHELM WEICHELT

MITGLIED DER CASINO-DIREKTION.

▽

IM SELBSTVERLAGE DES CASINOS.

1908

DRUCK DER TYPOGRAPHISCHEN KUNST-ANSTALT
GEBRÜDER BREUER, COBLENZ.

Nicola Douque

ALLE RECHTE
FÜR DAS CASINO ZU COBLENZ
VORBEHALTEN.

HK / MAG
10 279
Wei

STADTBIBLIOTHEK KOBLENZ STADTARCHIV

4966-91

Sta

Gemälde von Professor Frenz, Düsseldorf.

▽ ▽ ▽

Es glänzte einst vor hundert Jahren ein goldner Stern in trüber Nacht;
Den Streitern sollt' er offenbaren, daß bald der Freiheit Tag erwacht.
Im Osten war er aufgegangen, im West' ein ander' Licht erblaßt,
Das einst mit Zittern und mit Bangen die Welt in heißer Glut erfaßt.

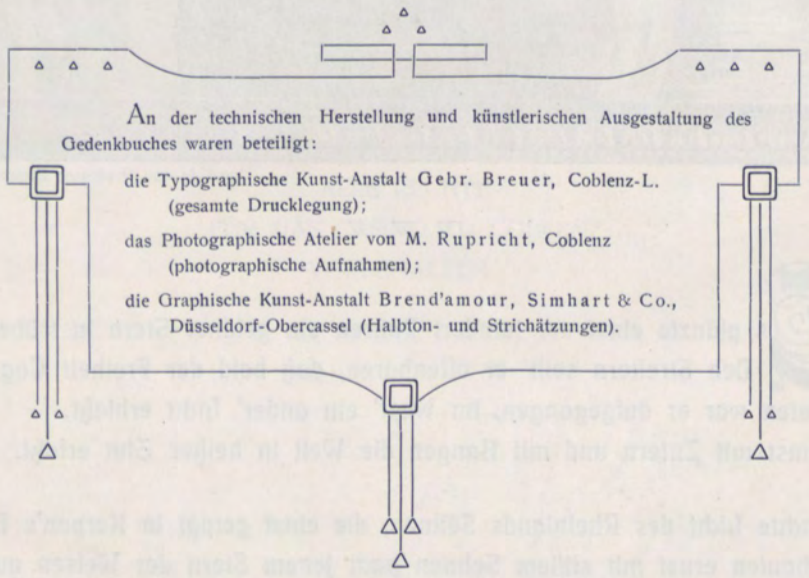
Er brachte Licht des Rheinlands Söhnen, die einst getagt in Kerpen's Haus,
Sie schauten ernst mit stillem Sehnen nach jenem Stern der Weisen aus.
Was unter diesem Stern gelungen, wie wir die deutsche Art gepflegt,
Daß wir nach Höh'rem stets gerungen, in Buch und Bild sei's treu gehegt.

von Kerpen's Haus.

Wohl, unserm Sterne mit den Alten
Wir folgten ein Jahrhundert schon,
Daß wir im neuen fest dran halten,
Wünscht die

(Jos. Mündnich.)

Casino-Direktion.



An der technischen Herstellung und künstlerischen Ausgestaltung des Gedenkbuches waren beteiligt:

die Typographische Kunst-Anstalt Gebr. Breuer, Coblenz-L. (gesamte Drucklegung);

das Photographische Atelier von M. Rupricht, Coblenz (photographische Aufnahmen);

die Graphische Kunst-Anstalt Brend'amour, Simhart & Co., Düsseldorf-Obercassel (Halbton- und Strichätzungen).

VORWORT.

Die Direktion des Casinos bietet den Mitgliedern der Gesellschaft eine Erinnerung an die Hundertjahrfeier in Wort und Bild dar.

Mit der ehrenamtlichen Aufgabe der Bearbeitung dieses Gedenkbuches betraut, ist der Verfasser bemüht gewesen, in einem dem Ansehen des Casinos entsprechenden Gewande und Umfange die hohe Bedeutung, welche diese Stätte geselliger Vereinigung und wissenschaftlicher Unterhaltung im öffentlichen Leben einnimmt, darzulegen.

Die Geschichte des Casinos von der Gründung bis zur Hundertjahrfeier ist zugleich ein bedeutsames Stück Kulturgeschichte der Rheinlande, insbesondere der Stadt Coblenz.

Möge das diesen Zeitabschnitt schildernde Gedenkbuch bei den Mitgliedern der Casino-Gesellschaft und auch in weiteren Kreisen freundliche Aufnahme und nachsichtige Beurteilung finden!

Coblenz, den 5. Januar 1908.

Der Verfasser.

Inhaltsübersicht.

▽

Seite

Einführung 1
Das Casino zu Coblenz 9
Gründung, Satzungen, Hausordnung 9
Die bauliche Entwicklung 17
Die wirtschaftliche Entwicklung 32
Weinhandel und Kellereien 57
Lesezimmer und Bücherei 77
Der gesellige Verkehr 91
Casino-Festlichkeiten 122
Stiftungsfest 122
Vaterländische und andere Festlichkeiten 136
Begebenheiten im Casino 1808–1908 147
Von der Gründung bis zum 25jährigen Stiftungsfest 1808–1833 148
Vom 25jährigen bis zum 50jährigen Stiftungsfest 1833–1858 167
Vom 50jährigen bis zum 75jährigen Stiftungsfest 1858–1883 187
Vom 75jährigen Stiftungsfest bis zur Hundertjahrfeier 1883–1908 205
Mitglieder-Verzeichnisse.
Verzeichnis sämtlicher Casino-Direktoren von 1808–1908 249
Die Kartenkommission zur Zeit der Hundertjahrfeier 251
Verzeichnis der Kassenführer und Rechnungsprüfer 252
Verzeichnis sämtlicher ordentlichen Mitglieder von 1808–1908 253
Verzeichnis der zur Zeit der Hundertjahrfeier der Gesellschaft angehörenden Kartenmitglieder 273
Satzungen, Hausordnung 279
Berichtigungen 291
Angestellte des Casinos 292

▽ ▽ ▽

Ehrenmitglieder der Casino-Gesellschaft.

(Die beigefügten Zahlen sind Tag und Jahr der Aufnahme.)

Comte de Lezay-Marnesia, Präfekt	13. 1. 1808
Doazan, Jules, Präfekt	6. 12. 1810
von Vincke, Freiherr, General-Gouvernements-Kommissar	10. 2. 1814

Kommandierende Generale des 8. Armeekorps.

von Hake	19. 4. 1820
von Borstell	6. 4. 1825
von Thile	7. 7. 1840
von Hirschfeld	13. 11. 1848
von Bonin	2. 1. 1860
Herwarth von Bittenfeld, Generalfeldmarschall	11. 10. 1865
von Goeben	25. 7. 1871
von Thile	8. 1. 1881
von Loë, Frh., Generalfeldmarschall	8. 5. 1884
von Bülow	15. 2. 1895
Vogel von Falkenstein	29. 1. 1896
Friedrich II., Großherzog v. Baden, Königliche Hoheit	27. 3. 1897
von Deines	3. 11. 1902
von Ploetz	10. 10. 1906

Gouverneure und Kommandanten der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein.

von Müffling, Freiherr	12. 11. 1839
von Bardeleben	27. 12. 1843
Karl Woldemar, Prinz v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Durchlaucht	1858
von Oelrichs	15. 1. 1865
von Prondzynski	30. 8. 1867
von Ollech	12. 9. 1870
von Beyer	5. 8. 1871

Oberpräsidenten der Rheinprovinz.

von Ingersleben, Freiherr	6. 9. 1825
von Pestel	26. 11. 1832
von Bodelschwingh	2. 7. 1834
von Schaper	14. 7. 1842
Eichmann	2. 9. 1845
von Auerswald	3. 9. 1850
von Kleist-Retzow	21. 8. 1851
von Pommer-Esche	15. 12. 1858
von Bardeleben, Dr.	30. 8. 1872
von Berlepsch, Freiherr, Staatsminister a. D.	11. 11. 1889
von Nasse	6. 3. 1890
von Schorlemer, Freiherr	1. 9. 1905

Durch Beschluß der General-Versammlung wurden folgende Mitglieder der Gesellschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt:

Fischel, Geheimer Justizrat, Ehrenbürger der Stadt Coblenz	4. 11. 1905
Aldenhoven, senior, Franz, Kaufmann	4. 11. 1905
Sehmer, Ferdinand, Kaufmann	4. 11. 1905
Mantell, Clemens, Rentner	4. 11. 1905

▽ ▽ ▽

Das Fest-Andenken zur Hundertjahrfeier.

Begrüßt den Tag, an dem der Bund geschlossen,
Beim frohen Jubelmahl!
Ihm weihet hoch, ihr munt'ren Festgenossen,
Den schäumenden Pokal!

So lang der Geist des Frohsinns uns begrüßet
Von unsern Rebenhöh'n,
So lang' der Rhein an uns vorüberfließet,
Soll unser Bund besteh'n!

So reichet Euch an dieses Tages Weihe
Die treue Freundeshand,
Und daß der Bund auch fernerhin gedeihe:
Stoßt an zum Unterpfand!

(Aus dem Liederbuch zum 25jähr. Stiftungsfeste des Casinos.)

Einführung.

Die nach Chroniken und alten Reisebüchern in dem „angenehmen Dreyeck“ zwischen Rhein und Mosel gelegene, schon in ältesten Zeiten wegen ihrer wunderbar schönen Lage in Wort und Bild verherrlichte kurtrierische Stadt und Festung Coblenz hat unter den Schrecknissen des 30jährigen Krieges gar grausam zu leiden gehabt und das kam so: der Kurfürst Philipp Christoph von Sötern, dessen unvaterländische Gesinnungen sich auch wohl sonst zur großen Unzufriedenheit seitens der Untertanen, besonders der Bürgerschaft von Coblenz, kundgegeben hatten, glaubte in den damaligen Wirren nach Abfall von seinen Verbündeten Heil und Schutz im Anschluß an Frankreich zu finden derart, daß er französische Truppen in die Reichsfestung einrücken ließ. Franzosen, Spanier, Kaiserliche und Schweden besetzten und belagerten abwechselnd die Stadt, und was der Kurfürst bei Beendigung des Krieges vorfand, war nicht viel mehr als ein Trümmerhaufen; nach einer Chronik sollen von sechshundert Bürgern der Stadt etwa hundert übrig geblieben sein. Kaum einigermaßen wieder hergestellt, erlitt die Stadt wiederum schwere Nöte und Drangsale, als Frankreich, dessen eroberungssüchtige Pläne gegen die Rheinseite nach dem westfälischen Frieden nicht mehr zur Ruhe gekommen sind, im Jahre 1688 einen der bekannten Raubzüge an den Rhein unternahm und französische Truppen unter Marschall Boufflers — andere sagen im Verein mit dem Festungserbauer Vauban, und noch andere sprechen sogar von der Anwesenheit von Ludwig XIV. — Coblenz einer schweren Belagerung und furchtbaren Beschießung unterwarfen, freilich unverrichteter Dinge dank der heldenmütigen Verteidigung; aber die Altstadt war zum großen Teil eingeäschert, „durchlöchert wie eine Lanterne“, und Lützel-Coblenz völlig vernichtet.

Unverzagt und mit Gottvertrauen ließen die Coblenzer auch diese harte Prüfung über sich ergehen. Johann Hugo von Orsbeck war nach Kräften für des Landes Wohlfahrt und Gedeihen bemüht; die Stadt erhob sich allmählich aus den Trümmern, und die nachfolgenden Kurfürsten, besonders Franz Ludwig, Pfalzgraf von Neuburg, und Franz Georg von Schönborn, taten ein übriges, aber eine Blütezeit brachte erst Clemens Wenceslaus, ein Sohn des Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen. Dieser edle, vornehm denkende und handelnde, unablässig auf das Wohl seiner Untertanen und besonders der Bürger von Coblenz bedacht gewesene, weit ausschauende Fürst hat während einer 25jährigen Regierungszeit (1768–1794) unendlich viel Gutes gestiftet und ganz erheblich zur Vergrösserung und Verschönerung der Stadt beigetragen.

Clemens Wenceslaus.

Die Niederlegung eines grossen Teiles der Festungswerke vom neuen Löhrtor und der Görgenpforte (Michelskapelle) bis an den Rhein, die Anlegung eines nach ihm benannten Stadtteils, die Erbauung eines neuen, mit wunderbarer Pracht ausgestatteten Schlosses mit dem noch heute in seinen Größenverhältnissen viel bewunderten Schloßplatze, die Verlegung der Residenz aus der von Philipp Christof von Sötern am Fuße des Ehrenbreitstein erbauten, inzwischen längst verschwundenen Philippsburg nach Coblenz, die damit verbundene Uebersiedelung der Dikasterialbehörden, die Aufführung sonstiger bemerkenswerten Gebäude, u. a. des Theaters, sind hervorragende Zeichen der Fürsorge für Coblenz, nicht minder die Errichtung von Schulen, Arbeitshäusern für Bedürftige, Versicherungs-Anstalten gegen Brandschaden, die Einführung von Wasserleitungen und dergleichen gemeinnützigen Anlagen mehr. Nicht ohne bemerkenswerten Einfluß auf Handel und Gewerbe blieb das Duldungsedikt von 1783, das Andersgläubigen die Niederlassung in Coblenz und im Trierschen Lande gestattete. Die prächtige Hofhaltung des für seine Person anspruchslosen Fürsten, die Niederlassung zahlreicher, dem eingesessenen Adel und dem Beamtentum angehörenden Familien führte zur Zunahme der Bevölkerung und

zur Mehrung des Wohlstandes, die Pflege von Kunst und Wissenschaft zur Verfeinerung der Sitten und zur Erhöhung der allgemeinen Bildung.

Clemens Wenceslaus war der letzte der Kurfürsten von Trier. Nicht war es ihm vergönnt, die noch weiterhin zu Nutz und Frommen von Coblenz geplanten Maßnahmen zur Durchführung zu bringen und seine Tage in der von ihm geschaffenen Residenz zu beschliessen. Wieder kam das Unheil von Frankreich her; die Revolution wurde auch ihm zum Verhängnis. Jene ungeheuren Begebenheiten, düstere Vorboten einer neuen Gestaltung der europäischen Staatenverhältnisse warfen ihre Schatten voraus, und die Gewalt des Ansturms der Revolutionäre ergriff auch die Trierschen Lande, deren Kurfürst in angeborener Herzensgüte und von Mitleid bewegt, aber auch in unseliger unpolitischer Nachsicht zahllose aus Frankreich Geflüchtete, darunter die ihm verwandtschaftlich nahestehenden Prinzen des Königlichen Hauses, Graf von Provence und Graf Artois (nachmals Ludwig XVIII. und Karl X.) aufgenommen hatte, die die dargebotene Gastfreundschaft in der Weise lohnten, daß sie ungehindert und ungestört einen gewaffneten Angriff wider das republikanische Frankreich vorbereiteten.

Beim Herannahen der darob in Wut entbrannten Sanskulotten verließ Clemens Wenceslaus am 5. Oktober 1794 auf Nimmerwiederkehr die Stadt, und die Truppen jenes Nachbarvolkes, dessen Heere so oft unsere Gegend heimgesucht, mißhandelt und geplündert hatten, zogen unter dem General Marceau am 23. Oktober 1794 in Coblenz ein. Der wohlwollende, menschenfreundliche Befehlshaber suchte zwar die Einwohner nach Möglichkeit gegen die Wut der Volksrepräsentanten und gegen die rohen Anmaßungen der Sanskulotten zu schützen, aber er konnte nicht hindern, daß der gesegneten Regierung des letzten Kurfürsten das Schreckensregiment der Revolutionsarmee folgte, die die Einwohnerschaft durch unerhörte Kriegslasten und Brandschatzungen fürchterlich aussog, durch ständig wechselnde Verwaltungsformen mißwirtschafteten und durch schroffe Maßnahmen auf kirchlichem Gebiete die religiösen Gefühle der Bürgerschaft in ungeheuere Erregung brachten. In dem prächtigen Schloß des „Tyrannen“ wurde alles zerstört, was an den früheren Bewohner erinnerte, und 1795 ein Lazarett eingerichtet.

Ehrenbreitstein wurde in den nächstfolgenden Jahren wiederholt belagert; stets fand Entsetzung der Festung oder Aufgabe der Belagerung statt, bis schließlich 1799 die durch Hunger und Kälte geschwächte Besatzung abziehen und dieses Bollwerk des Deutschen Reiches den Franzosen überlassen mußte, die infolge der Rastatter dem Frieden von Luneville (1801) vorangegangenen Verhandlungen die gewaltigen Festungswerke 1800 in die Luft sprengten.

Durch diesen Friedensschluß erfolgte die förmliche Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich; Coblenz wurde Sitz des neu errichteten Rhein- und Mosel-Departements, das einen Teil der ehemaligen Rheinpfalz, einen Teil der Kurfürstentümer Trier und Köln und Besitzungen einer ganzen Anzahl kleiner

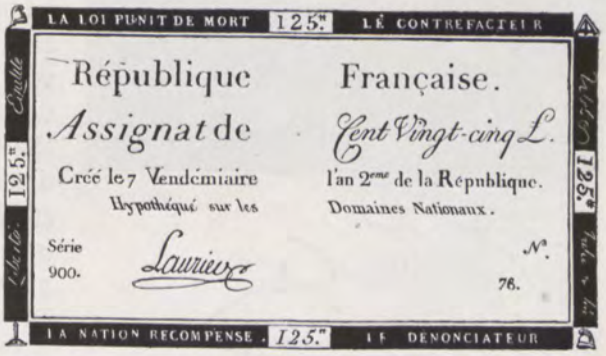
Reichsfürsten umfaßte und gegen Norden vom Roerdepartement, gegen Osten vom Rhein, gegen Süden von den Departements vom Donnersberg und der Saar, gegen Westen vom Departement der Saar begrenzt wurde.

Nach der am 14. Mai 1800 endgültig eingeführten Verwaltungsordnung geschah die Verwaltung des Departements durch einen Präfekten, dem mehrere Präfekturräte

beigegeben waren; die Arrondissements (Bonn, Coblenz, Simmern) standen unter Souspräfekten mit Arrondissementsräten; Departements- und Arrondissementsräte wurden alle fünf Jahre um ein Drittel erneuert. Die Gemeindeverwaltungen hatten im Maire oder Bürgermeister ihr Oberhaupt, und diesem waren Beigeordnete und eine Munizipalität oder Gemeinderat beigegeben; dieser erneuerte sich alle zehn Jahre um die Hälfte. Die Bürgermeister behielten ihr Amt 5 Jahre.

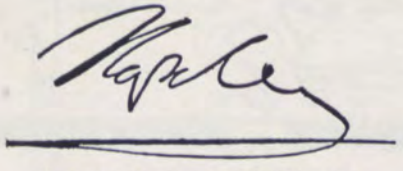
Coblenz erhielt eine Mairie, einen Kriminal- und Spezialgerichtshof, Tribunal erster Instanz, Friedensgericht, Domänen- und Forstverwaltung, einen General-Einnehmer (direction et recette générale des contributions), eine direction des droits réunis, eine Douanen-Inspektion, ein Hypothekenamt und verschiedene zur Departements-Verwaltung gehörige Militär-, Sicherheits- und Polizei-Anstalten. Die Aufhebung der Klöster und geistlicher Korporationen, die Einweihung der ersten evangelischen Kirche, der Verkauf der sogenannten Nationalgüter, die Einführung der Konskription erfolgten rasch aufeinander in den Jahren 1802 und 1803, die Reorganisation der Lateinischen Schule 1805, die Organisation der Rechtsschule (école spéciale de droit) 1806. Die Einführung eines einheitlichen bürgerlichen Gesetzbuches, des Code Napoléon, erfolgte 1804, die mittlere Strecke Coblenz-Bingen der großen Heerstraße Nymwegen, Köln, Mainz, Straßburg wurde 1801 eröffnet.

Wenngleich die Coblenzer Bevölkerung dem Fortgang von Clemens Wenceslaus aufrichtig nachtrauerte und das Aufhören des Kurtrierischen Staates beklagte, so konnte es doch nicht ausbleiben, daß die Einverleibung desselben in das französische Reich mit einem Gefühl der Erleichterung und der Hoffnung auf bessere Zeiten begrüßt wurde. Nach der republikanischen Anarchie, die in Coblenz den Wohlstand vernichtet und, dank den 1796 kaum noch ein Prozent im Kurswert geltenden Assignaten, die bitterste Armut gezeitigt hatte, sehnte man sich nach geordneten Verhältnissen. Von dieser Hoffnung beseelt und im Banne der zwingenden Gewalt, der ungeheuren Willenskraft, des unvergleichlichen Feldherren- und Verwaltungsgenies des inzwischen zur alleinigen Macht gelangten Ersten Konsuls und bald darauf zum Kaiser gewählten Napoléon sah man auch in den Rheinlanden zu diesem Manne empor, der durch hochstehende, wohldurchdachte Maßnahmen auf allen Gebieten allen verrotteten Verhältnissen ein Ende machte. „Fast alle fühlten sich vor diesem merkwürdigen Mann mit dem an die Menschen der Antike erinnernden scharfgeschnittenen Antlitz, dem



¼ der natürlichen Größe.

seltsamen Lächeln und den faszinierenden Augen wie von einem Zauber ergriffen". Es darf nicht Wunder nehmen und man kann nicht zum Vorwurf machen, daß wie andere rheinische Städte so auch Coblenz dem neuen Kaiser huldigte, als derselbe mit der Kaiserin Josefine vom 17. bis 19. September 1804 in dessen Mauern weilte. Ein Augenzeuge berichtet: Nur ein Sinn — das Auge — war geschäftig und verschlang gierig die Züge des Mannes, der Europas Schicksal bestimmte. Und wir fügen hinzu: Tief im Herzen lag die Wahrheit, schlummerte das nie erloschene Gefühl deutscher Zugehörigkeit, das wenige Jahre darauf in mächtigem Drange nach Befreiung vom französischen Joche sich Bahn machte.



Nach dem Gemälde von P. Delaroche.

Der erste Präfekt des Rhein- und Mosel-Departements war Boucqueau 1800, ihm folgte 1803 Chaban, 1805 Lameth und 1806 Lezay-Marnesia. Der Wohnsitz der Präfekten war der von der Leyen'sche Hof (jetzt der Sitz des Kommandierenden Generals). Die Präfekten zeigten den besten Willen, dem Wohl der Stadt und des Landes zu dienen, aber daß Coblenz sich in irgend einer Richtung gehoben, war nicht zu bemerken. Der Abstand vom Fürstenhof zur Provinzialstadt war zu groß, der Adel hatte die Stadt verlassen, dem Wohlstand waren in den Jahren zuvor zu tiefe Wunden geschlagen, Baulust war nirgend vorhanden, die schönsten Plätze dem Schlosse gegenüber blieben unbebaut; man begnügte sich damit, die südlich der Stadt gelegenen Wälle zu ebnen und Gärten anzulegen; die von Lezay-Marnesia begonnenen Rheinanlagen verfielen unter seinen Nachfolgern. Der Rhein lag tot und gesperrt durch eine Douanenlinie; Handel und Verkehr stockten, die Nahrungsmittel waren teuer oder garnicht aufzutreiben, zur Zeit der Kontinentalsperre ward das Pfund Zucker mit einem Kronentaler = 4 Mark 70 Pf. bezahlt. Dazu die scharfe Ueberwachung des Zeitungswesens wie überhaupt aller auf Literatur und geistige Bildung gerichteten Bestrebungen, die schweren Kriegslasten und die allen verhaßte Konskription.

Das war im großen ganzen der Zustand, in dem sich Coblenz in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts befand!

Der umseitig beigefügte, seither wenig bekannt gewordene, ganz vortreffliche Plan der Stadt Coblenz versetzt uns in die damalige Zeit. Es liegt ein besonderer Reiz, eine beschauliche Stimmung über diesem Blatt vergangener Zeiten, und es bedarf kaum eines Bildes aus der Vogelschau, um sich zu vergegenwärtigen, wie ganz anders es doch vor 100 Jahren in der Moselstadt Coblenz ausgesehen hat. Wir sagen Moselstadt, denn ein Blick auf den Plan genügt, zu erkennen, daß damals von Coblenz als einer Rheinstadt nicht gesprochen werden konnte.

Wir erkennen ohne weiteres den der Mosel angelagerten und das „Stadt Kauf Rathhaus“ in sich bergenden ältesten Teil der Stadt, deren im 13. Jahrhundert errichtete Umfassungsmauern vom Wolfstor über den Alten Graben zur Kornpforte hinliefen; die spätere, auf dem Plan zum großen Teil noch sichtbare Befestigung begann am Ochsenturm vor der Weissergasse, lief die jetzige Eisenbahnstraße entlang über das alte Löhrtor, die Wasserturmsmauer nach dem Vogelsang. Die Altstadt erscheint eng und regellos gebaut; um so stattlicher nehmen sich darinnen die Herrensitze der Adelsgeschlechter, derer von der Leyen, Metternich, Eltz, Bürresheim, Bassenheim, Hohenfeld, Boos u. a. aus.

Von Lützel-Coblenz ist nichts mehr sichtbar; die feste Moselbrücke hat dagegen allen Stürmen und Wettern der Jahrhunderte getrotzt, die Verbindung mit dem Tal und der 1803 in nassauischen Besitz übergegangenen, in Trümmern liegenden Festung Ehrenbreitstein vermittelt eine fliegende Brücke. Die dem Rhein zugewendete Stadtseite sehen wir nur

Coblenz um das Jahr 1800.

spärlich mit Häusern besetzt; die Rückseiten der Häuser der Geimergasse (jetzigen Rheinzollstrasse) sind dem Rhein zugekehrt, was wir uns heute kaum noch vorstellen können. Das Ordenshaus am Deutschen Eck lag verfallen da. Das Rheinufer selbst müssen wir uns mit den Hütten und Häus'chen der verhaßten Douaniers besetzt denken, die jedermann, der über den Rhein kam, ob Männlein oder Weiblein, auf Kontrebande untersuchten und mit der Bevölkerung in beständiger Fehde lebten.

Und gen Süden sehen wir auf dem Plan, dank dem einsichtsvollen Walten eines hochgesinnten Fürsten, eine mächtige Bresche in den die Stadt umklammernden Festungsgürtel gelegt. Eine groß angelegte Neustadt zeigt sich unseren Blicken; hier liegen die Anfänge einer zwar langsam, aber unentwegt fortgeschrittenen Entwickelung, die in einem Zeitraum von nunmehr 100 Jahren, trotz neuer, 1816—1826 in weit gewaltigerer Ausdehnung und Stärke aufgeführten und fast acht Jahrzehnte beibehaltenen Verteidigungswerke, aus einer kleinen und eingeengten Stadt mit etwa 1100 Häusern und 10000 Seelen das heutige, selbst einer Großstadt genügend Raum gewährende Gemeinwesen mit über 50000 Seelen geschaffen hat.

PLAN der Stadt KOBLENZ

als die franzosen den 23ten october 1794 mittags zwischen 11 und 1 uhr die Stadt bombardiret des nachmittags mit den kayserlichen accordiret, diese über den Rhein abgezogen und erstere abends zwischen 7 und 9 uhr einmarschiret sind. demnach ist den 26ten dito ein so genanter freyheits-baum mitten in der Residens stras errichtet worden. worauf die ausschreibung der brandschatzung, requisitionen verschiedener waaren, kleidungsstück, leinwand und bettwerck erfolget sind, demnächst wurde der ochsen thurn mit sämtlichen stadt werckeren gesprengt und geschleift, wohingegen die franzosen zwischen koblentz und moselweis von der stein paul an bis an die Mosel unter dem Karthäuser hoff batterien erbauet und da selbst über die Mosel eine brück geschlagen haben. NB blau farb sind kühr fürstliche und landschaftliche, gelbe herrschaftliche, und rothe bürgerliche gebäulichkeiten.

Churfürstliche Residenz

Kayserliche brück

die anzubauende Neu Stadt

der weeg zur karthaus

der graben der alten stadt

de Clemens Stadt

Casernen

Diecasterthal

Carmeliter kloster

Jesuiter garten

Jesuiter kirch

Collegium

gräflich Elzer garten

Franciscaner kloster

Kirch

Kloster

Capuciner kloster

Pfarr kirch zu St Castor

Dechanei

Castor schul

Castor kirch

Castor hof

Castor pfarr

am Castor pfarr

der Castor pfarr

auf den Castors hof

in der Castors gas

in der parade

am Rhein zohr

auf der firming

auf der baan

auf der firms maret

an der hohe pforten

an der hohe wort

in der hohe wort

an der hauptwacht

an der plan

an den alten firms maret

an der alten frauen kirch

Metternichscher hof

im marstall

Bassenheim

Kirch und kloster

Commandanten haus

die berg

die mosel brücke

die obere weyden

die untere weyden

die moser

der weeg auf Metzendorf

land straas auf trier

der Rhein

Hussen graben

Hussen werck

Hussen werck

Hussen werck

Das Casino zu Coblenz.

▽ ▽ ▽

Gründung, Satzungen, Hausordnung.

▽

Die Dreikaiserschlacht bei Austerlitz war geschlagen, der Rheinbund (la troisième Allemagne gegenüber Oesterreich und Preußen) gebildet, den Schlachten bei Auerstädt und Jena der Friede zu Tilsit 1807 gefolgt. Mit den errungenen Erfolgen nicht zufrieden, sann der unersättliche Korse, dem der Friede und das Glück der Völker gleichgültig, der Krieg Bedürfnis war, in dem Ringen nach der Weltherrschaft auf neue Feldzüge und Anschläge, deren gewaltige Ausdehnung schließlich mit seinem Zusammenbruch enden sollten.

Inmitten der die Welt in Spannung haltenden Geschehnisse, in dem Waffengetöse der nach den Schlachtfeldern durcheilenden Regimenter, inmitten der Aushebung deutscher Landeskinder für die französischen Heere, in einer Zeit allgemeiner Unruhe und Hast und sorgenvoller Ausblicke in die Zukunft, machte sich unter den Einwohnern der Stadt Coblenz das den Deutschen von jeher eigentümlich gewesene Bedürfnis nach geselligem Zusammenschluß geltend, wurde der Wunsch rege nach einem friedlichen, in sich abgeschlossenen Ort der Erholung, der wissenschaftlichen Unterhaltung und der geselligen Veranstaltungen.

Am 10. Dezember 1807 versammelte sich eine Anzahl Bürger in der Behausung des Kaufmanns Friedrich Korn, um die Gründung eines Casinos zu beraten und einen Fünfer-Ausschuß zur Aufstellung und Durchberatung der Satzungen zu wählen. Dieser aus dem Kaufmann Friedrich Wilhelm Korn, dem Advokat Lambert Krezzer, Professor an der Rechtsschule Franz de Lassaulx, Architekt Joh. Claudius de Lassaulx und Kaufmann Jakob Zweiffel bestehende Ausschuß legte am 20. Dezember den von Krezzer bearbeiteten Entwurf der „Statutargesetze“ vor, die von der versammelten Gesellschaft gutgeheißen wurden mit der Bedingung, daß die Satzungen noch anderen als rechtlich und gebildet bekannten Einwohnern von Coblenz zum Beitritt vorgelegt würden. Am 24. Dezember 1807 waren die Satzungen von neunzig Einwohnern unterzeichnet.

Wir lassen das Verzeichnis der Mitglieder, welche die ursprüngliche Gesellschaft bildeten, so, wie sie im Protokollbuch nach Namen und Stand aufgeführt sind, hier folgen:

*1. Anschütz, Andreas, Richter beim peinlichen Gericht.
2. Arnold, Professor der Rechtsschule.
3. Bender, Apotheker.
4. Berger, Handelsmann.
5. Bohl, Conrad, Handelsmann.
6. Bonkirch, Sicherheits-Beamter.
7. Bougleux-Pottgeisser, Handelsmann.
8. Brehm, Beseher beim Rheinschiffahrtoctroi.
9. Burret, Joseph, Friedensrichter des Kantons Rübenach.
10. Burret, Peter Franz, Friedensrichter der Stadt Coblenz.
11. Carové, Receveur de l'Octroi de Navigation.
12. Clemens, Johann Peter, Handelsmann.
13. Clesius, Friedens-Gerichts-Greffier.
14. Cordier, Heinrich, Particulier.
15. Cordier, Ignatz, Particulier.
16. Cunz, Pfarrer der reformierten Gemeinde.
17. Dahm, Spezial-Richter.
18. Deinhard, Johann Friedrich, Handelsmann.
19. Demeuré, Secretaire der Rechtsschule.
20. Dietz, Hermann, Handelsmann.
21. Dumont, Handelsmann.
22. Dumoulin.
23. Eggener, Carl, Notaire.
24. Finckh, F., Fabricant.
25. Finckh, K., Fabricant.
26. Fischer, Handelsmann.
27. Gattermann, Kriminal-Procurator.
28. Gerdolle, Bezirks-Einnehmer.
29. Geswein, Goldarbeiter.
30. Grebel, Avoué.
31. Günther, Präsident beim peinlichen Gerichte.
32. Haan, Franz Stefan, Handelsmann.
33. Haan, Christian, Handelsmann.
34. Haan, Josef, Handelsmann.
35. Haas, Johann Bapt., Juge suppléant.
36. Heil, Ignatz, Sous-Chef der Prefecture.
37. Herdegen, Joh. David, Handelsmann.
38. Hey, Gutsbesitzer.
39. Hölscher, Libraire.
40. Jordans, Rheinschiffahrtoctroi-Beamter.
41. Kehrmann, Joh. Heinrich, Handelsmann.
42. Klotz, Handelsmann.
43. Korbach, Edmund, Avoué.
44. Korn, Friedrich Wilhelm, Handelsmann.
45. Krezzer, Lambert, Avoué.
46. Lassaulx, Jean Claude de, Particulier.
47. Lassaulx, Fr. de, Professor der Rechtsschule.
48. Lebens, Avoué.
49. Linz, Goswinn, Notaire.
50. Lippe, Theodor, Greffier des Civil-Tribunals.
51. Lucas, Jakob Josef, Handelsmann.
52. Lucas, Johann Anton, Handelsmann.
53. Lucas, Joh. Nepomuk, Handelsmann.
54. Lunnenbach, Joh. Bapt., Handelsmann.
55. Maas, Posthalter.
56. Matthieu, Clemens, Handelsmann.
57. Mayer, Professor der Secondaire-Schule.
58. Mohr, Karl, Apotheker.
59. Müller, Georg, Handelsmann.
60. Müller, Paul, Handelsmann.
61. Naut, Zollbeamter.
62. Nebel, F. Nik., Maire der Stadt Coblenz.
63. Nell, Procureur impérial beim ersten Instanz-Gericht.
64. Oswald, Josef, Handelsmann.
65. Oswald, Jakob, Handelsmann.
66. Pauli, Buchhändler.
67. Pfender, Handelsmann.
68. Pitou, Directeur des droits réunis.
69. Raffauff, Handelsmann.
70. Reiff, Jakob, Handelsmann.
71. Reiff, Wilhelm, Handelsmann.

* Da zur Zeit der Drucklegung dieses Verzeichnisses die Suche nach Bildern noch nicht abgeschlossen ist, wird einiger um die Gründung und die Entwickelung des Casinos besonders verdienter Männer in einem folgenden Abschnitt in Worten und Bildern, soweit letztere erhältlich waren, gedacht werden.

72. Schaaff, Canonikus.
73. Schaaffhausen, Hub., Handelsmann.
74. Schäffer, Handelsmann.
75. Schmitz, Joh. Hugo, Handelsmann.
76. Schneider, Karl Theod., Handelsmann.
77. Schreiber, Richter des Criminal-Gerichts.
78. Schwickert.
79. Settegast, Joseph Maria, Arzt.
80. Simon, Matthias, Präfektur-Rat.
81. Tesche, Karl, Handelsmann.
82. Tippel, Richter am Civil-Gericht.
83. Türck, Professor der Secondaire-Schule.
84. Van der Mülen, J., Handelsmann.
85. Van der Mülen, Handelsmann.
86. Wegeler, Arzt.
87. Weiskirch, Gutsbesitzer.
88. Weissenberg, Handelsmann.
89. Wolff, Jakob, Arzt.
90. Zweiffel, Jakob, Handelsmann.

Am 3. Januar 1808 wurde zur Wahl der Direktion geschritten, die auf Korbach, Korn, Krezzer, Franz de Lassaulx und Jean Claude de Lassaulx fiel, und am 4. von diesen zum Kassierer der Handelsmann Pfender ernannt. Am 10. Januar 1808 wurde das Casino unter dem Vorsitz des Sekretär-Direktors Korbach eröffnet, wobei 75 Mitglieder zugegen waren.

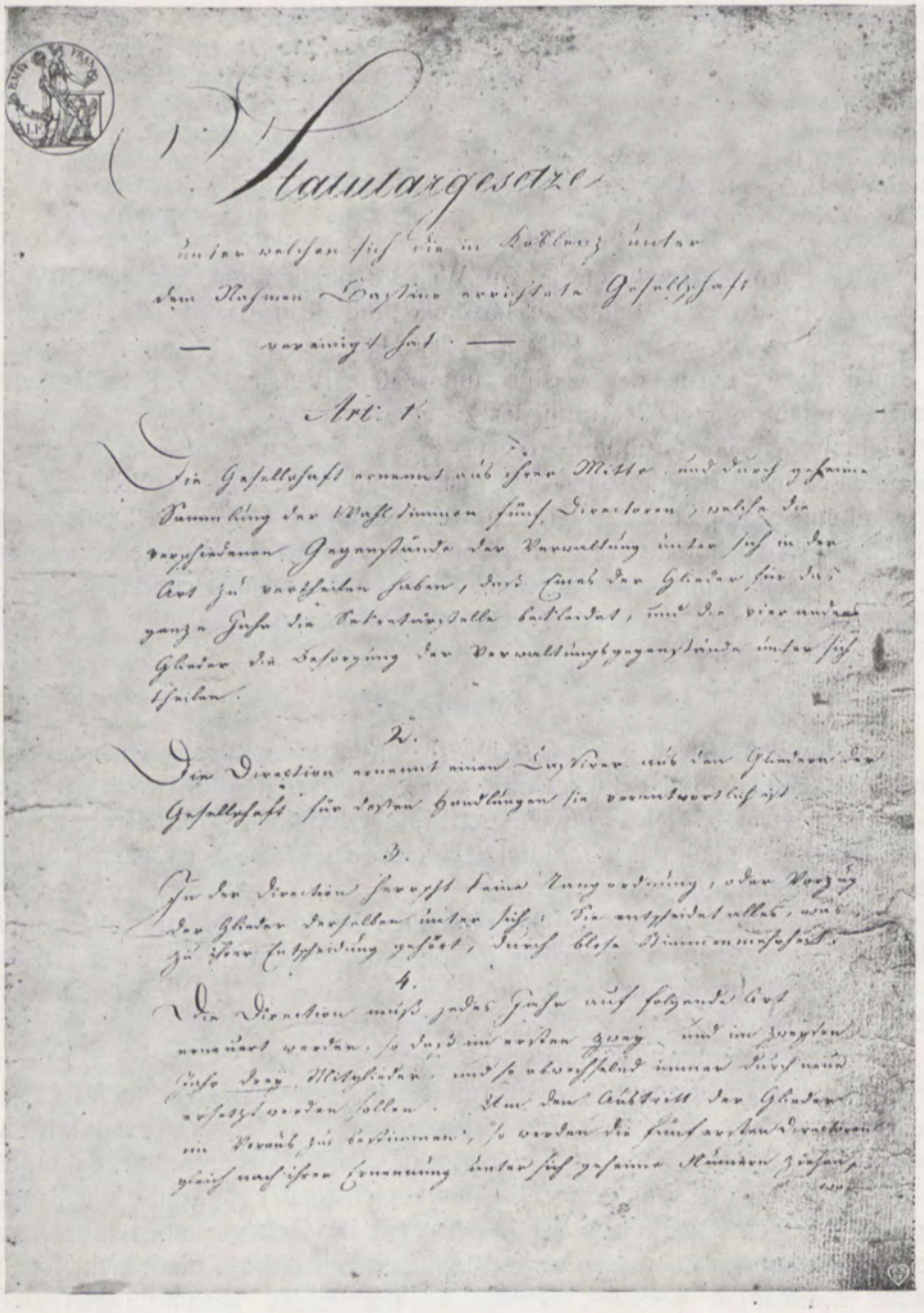
Unter den 90 Gründern des Casinos befanden sich ihrem Beruf nach 49 Kaufleute und Privatpersonen, 29 Justiz- und Medizinalpersonen und Lehrer, 10 Verwaltungsbeamte und 2 Geistliche; der Nationalität nach 84 Deutsche (meist Einheimische), 6 geborene Franzosen, von denen einer alsbald wieder austrat und zwei durch Heirat mit einheimischen Familien verbunden waren. Nach dem Annuaire von 1808 waren damals etwa 40 Zivilbeamte französischer Abkunft in hiesiger Stadt angestellt.

Satzungen.

Die im Laufe der Jahre mehrere Male im Druck neu aufgelegten Satzungen vom 24. Dezember 1807 behielten mit einigen späterhin erforderlich gewordenen Ergänzungen etwa 75 Jahre unverändert ihre Gültigkeit, wohl der beste Beweis für die Zweckmäßigkeit der wohldurchdachten, dem Wesen der Casino-Gesellschaft angepaßten Bestimmungen.

Im Jahre 1891 wurde, wohl hauptsächlich infolge Anlegung des Grundbuchs (1. 11. 1890) und der als zweckmäßig erkannten Nachsuchung einer juristischen Person, eine zeitgemäße Neubearbeitung beschlossen, auf Grund deren unter dem 24. Februar 1902 die landesherrliche Verleihung dieser Rechte erteilt wurde.

An den Grundbestimmungen der altehrwürdigen Satzungen wurde nichts geändert; die vorgenommenen Aenderungen ergaben sich aus den im Laufe der Jahre eingetretenen veränderten Verhältnissen und nach ergangenen ministeriellen Vorschriften. Eine bis dahin gültig gewesene wichtige Bestimmung, dahingehend, daß kein Mitglied die Wahl zum Direktor ausschlagen konnte, die Nichtannahme derselben also den Austritt aus der Gesellschaft im Gefolge haben mußte, wurde als eine Härte und als eine den veränderten Zeitverhältnissen nicht mehr Rechnung tragende Maßnahme beseitigt. Ferner wurden einige Bestimmungen aus den Satzungen in die Hausordnung verwiesen.



Statutargesetze

unter welchen sich die in Koblenz unter
dem Namen Casino errichtete Gesellschaft
— vereinigt hat. —

Art. 1.

Die Gesellschaft benennt sich in ihrer Mitte und durch gemeine Sammlung der Mehrstimmen fünf Directoren, welche die vorfindenden Gegenstände der Verwaltung unter sich in der Art zu vertheilen haben, daß einer der Glieder für das ganze Jahr die Rechnungsführung beibehält, und die vier andern Glieder die Besorgung der Verwaltungsgegenstände unter sich theilen.

2.

Die Direction benennt einen Cassirer aus den Gliedern der Gesellschaft, für dessen Handlungen sie verantwortlich ist.

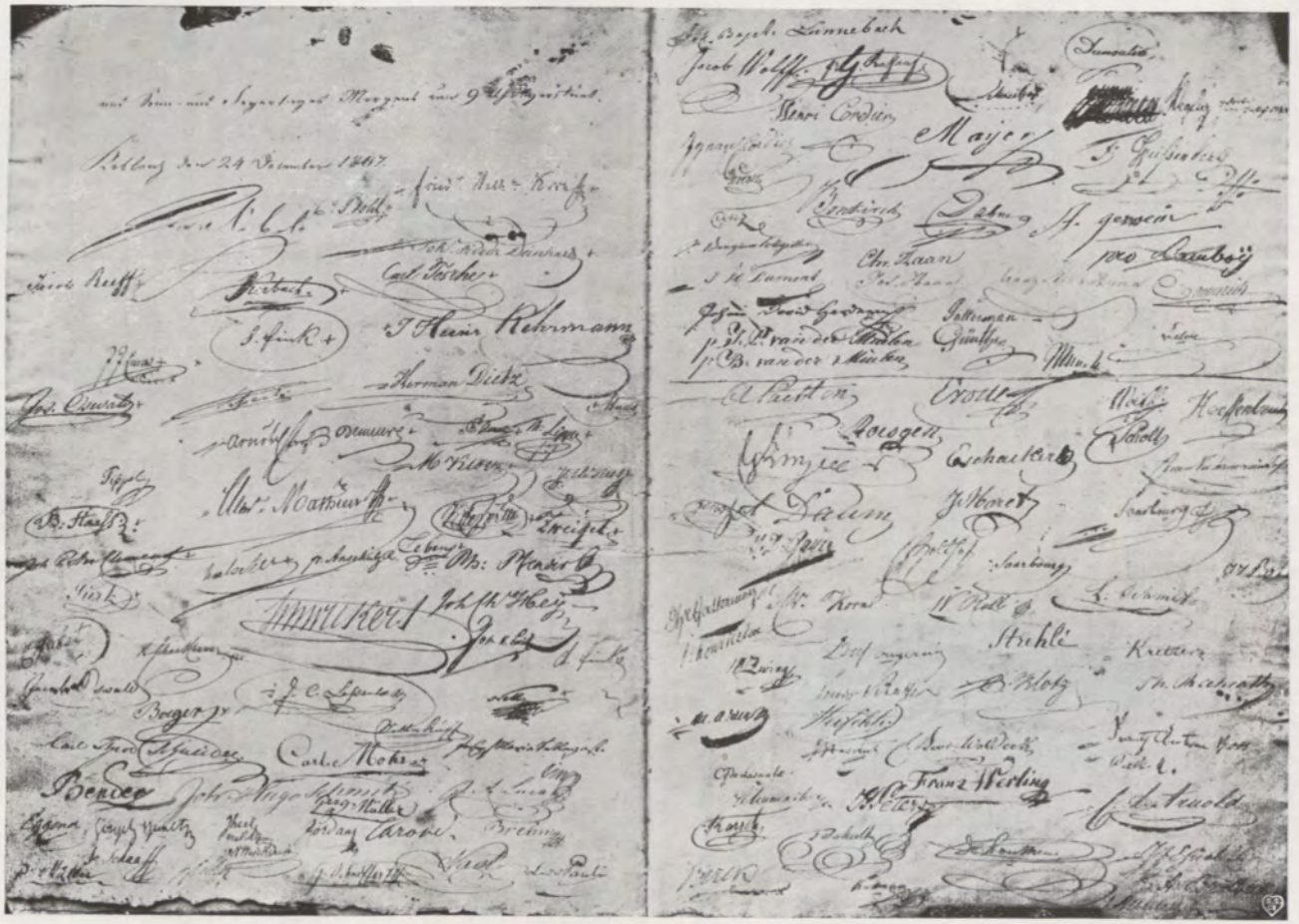
3.

In der Directions-Versammlung, oder Vorsitzer der Glieder derselben unter sich, die entscheidende Stimme, und zu ihrer Entscheidung gehört, durch blose Stimmenmehrheit.

4.

Die Direction muß das Casino nach folgender Art benutzen lassen, so daß es weder ganz, noch im ganzen Jahr den Mitgliedern, und so abwechselnd immer durch neue besetzt werden sollen. Um den Austritt der Glieder zu bestimmen, so werden die fünf ersten Directoren gleich nach ihrer Ernennung unter sich gemeine Nummern ziehen,

Abdruck der ersten Seite der Satzungen.



Die Unterschriften der Gründer des Casinos.

(Die Namen der Gründer schließen mit dem Querstrich auf der zweiten Seite ab.)

Als wichtigste Bestimmungen der Satzungen müssen angesprochen werden:

der Zweck: gesellige Vereinigung und wissenschaftliche Unterhaltung der Mitglieder;

die Verpflichtung der Direktion, dafür zu sorgen, daß in der Gesellschaft Freiheit, Urbanität und Eintracht herrsche und kein steifer, lästiger Ton sich einschleiche;

die Zusammensetzung der Direktion: ein vorsitzender Direktor (Sekretär-Direktor), einer für Lesezimmer, einer für Keller, zwei für Hausverwaltung;

die völlige Gleichberechtigung der Direktoren untereinander;

die zweijährige Amtsdauer der Direktoren derart, daß mit dem Schlusse des einen Kalenderjahres zwei Direktoren und mit dem Schlusse des folgenden Jahres die drei anderen Direktoren ausscheiden;

die Zulässigkeit der Wiederwahl eines ausgeschiedenen Direktors erst nach Ablauf von zwei Jahren nach seinem Austritt;

die Notwendigkeit der Anwesenheit von drei Direktoren für die Beschlußfähigkeit der Direktion;

die Ernennung der höchstgestellten Vertreter der Provinz, des Kommandierenden Generals und des Oberpräsidenten, zu Ehrenmitgliedern ohne vorhergegangene Abstimmung;

die Verpflichtung eines jeden ordentlichen Mitgliedes, beim Eintritt in die Gesellschaft die Satzungen durch Namensunterschrift anzuerkennen;

das nur ordentlichen Mitgliedern zustehende Recht zur Einführung von Fremden;

das Verbot der Einführung von Einheimischen, unter welchem Vorwand es sei;

die Befugnisse der Kartenkommission;

die Nichtanteilnahme der Kartenmitglieder am Vermögen des Vereins;

die Ueberlassung des großen Saales bei städtischen Veranstaltungen unter der Bedingung, daß jedes Casino-Mitglied an diesen Festlichkeiten teilnehmen darf;

die Durchführung der geheimen Abstimmung;

die Art der Abstimmung in den Versammlungen durch Kugelung, abgesehen von den vorgesehenen besonderen Fällen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder in die Gesellschaft wird noch heute mittels Kugelung (Ballotage) so vorgenommen, wie sie in den alten Satzungen als besonders wichtige Handlung genau vorgeschrieben worden ist:

„Es wird einem jeden Mitglied von einem der Direktoren eine Kugel gegeben und der Name des Vorgeschlagenen auf die auf dem Tisch aufgestellte halb schwarz halb weiß gemahlte „Ballotirmaschine", aufgelegt; jedes Mitglied geht nun nach der Reihe hin und legt seine Kugel in die weiße oder schwarze unter Verdeck sich befindliche Schublade. Wenn alle Mitglieder dieses getan haben, so öffnet einer der Direktoren die beyden Schubladen und zählt die in jeder sich befindenden Kugeln.

Die schwarz gemahlte Schublade enthält die Kugeln wider den Vorschlag und die weiß gemahlte jene für denselben. Dieß gilt bey allen Fällen."

Die Ballotiermaschine ist in ihrer äußeren Gestalt, wie die nebenstehende Abbildung zeigt, viel harmloser, als man nach der Bezeichnung glauben sollte:

ein mit Schubladen versehener kommodenartiger Aufbau mit dachartiger Haube und seitlichem Einwurf, das ganze weiß und schwarz im Strich, gewissermaßen in Vorahnung der Dinge, die da kommen sollten, um die Mitglieder zu guten Preußen werden zu lassen.

Die Frage der Zulässigkeit der unmittelbaren Wiederwahl eines Direktors ist im Laufe der Zeit wiederholt Gegenstand von Erörterungen gewesen, deren Erwähnung an dieser Stelle immerhin am Platze ist.

Es wurde geltend gemacht, daß es zum Vorteil der Gesellschaft diene, besonders befähigte und bewährte Direktoren, insbesondere Keller-Direktoren, länger im Amte zu belassen; die Zeit von zwei Jahren sei zu kurz bemessen, die Tätigkeit werde häufig inmitten werkfreudigen Schaffens unterbrochen; dem Keller-Direktor zumal fehle die Gelegenheit, die Wirkung und den Verlauf getroffener und eingeleiteter Maßnahmen (Einkauf, Reife der Weine und dergl. mehr) verfolgen zu können. Gegenteilige Ansichten lauten dahin, daß eine solche Bestimmung unter Umständen zu Einseitigkeiten in der Geschäftsleitung führen, die Zufuhr neuer Kräfte und Ideen zum Nachteil einer soweit ausgedehnten Gesellschaft unterbinden würde, des weiteren bei Wiederwahl zu dem Gefühl der Unentbehrlichkeit, bei Nichtwiederwahl zu dem der Empfindlichkeit führen könne und das längere Jahre hinter einander andauernde Verbleiben im Amt besondere Opfer an Zeit voraussetze, deren Annahme nicht zu rechtfertigen sei. Eine solche grundsätzliche Aenderung der den Satzungen zugrunde gelegten Bestimmungen könne Folgen zeitigen, von denen nicht abzusehen sei, ob sie zum Vorteil oder Nachteil der Gesellschaft ausfallen würden.

Derartige Gründe werden maßgebend gewesen sein für die Verwerfung eines aus der Gesellschaft heraus gestellten Antrages vom Jahre 1867.

Die zur Zeit gültigen Satzungen vom 20. Juni und 28. November 1891 mit einem Nachtrag vom 28. Oktober 1905 sind im Anhang wiedergegeben.

Die Allerhöchste Kabinettsordre betreffend Verleihung der juristischen Person lautet:

> Auf den Bericht vom 18. Februar d. J. will ich der zu Coblenz unter dem Namen „Casino“ bestehenden Gesellschaft auf Grund des zurückerfolgenden Statuts vom $\frac{\text{20. Juni}}{\text{28. November}}$ 1891 hierdurch die Rechte einer juristischen Person verleihen. Berlin, den 24. Februar 1892. gez.: Wilhelm R. ggez.: Herrfurth. v. Schelling. An den Minister des Innern und der Justiz.

Neben den Satzungen einher geht die bereits erwähnte

Hausordnung.

Eine erste dieser Art wurde am 10. Januar 1808, unmittelbar nach der Gründung der Gesellschaft, angeschlagen und lautete kurz und bündig:

daß in den Zimmern sub Lit. A und B nicht geraucht werden soll;

daß sich die Mitglieder der Gesellschaft in allen Zimmern mit unbedecktem Haupte halten sollen;

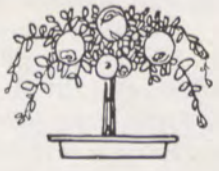
daß keines der Mitglieder Hunde mitbringen soll.

Die allmählich erweiterte, zuletzt im Jahre 1892 unter Hinzuziehung von Casino-Mitgliedern bearbeitete, im Anhang mitgeteilte Hausordnung ist bei weitem umfangreicher, enthält Ergänzungen und Erläuterungen, gewissermaßen Ausführungsbestimmungen zu den Satzungen.

Sie setzt die Höhe des Eintrittsgeldes der ordentlichen Mitglieder auf 55 Mk. (nach altem Gelde 33 Gulden, den vierteljährlichen Beitrag der ordentlichen Mitglieder, der zuerst 2 Gulden 45 Kr., dann 4,50 Mk. betrug, auf 5 Mk., der Kartenmitglieder ebenfalls auf 5 Mk. und den Preis einer zweimonatlichen Fremdenkarte auf 3 Mk. fest. Sie schreibt u. a. vor, daß das Andenken der verstorbenen Ehrenmitglieder und ordentlichen Mitglieder durch Eintragung auf Tafeln in Ehren gehalten, daß ein angemessener Bestand besserer, älterer Rheinweine allmählich angesammelt werde, daß die in den Casinoräumen zur Verabreichung gelangenden Flaschenweine ein angemessenes Flaschenlager haben sollen, daß in den Gesellschaftsräumen ein guter Haustrunk in Rhein- und Moselwein zu ermäßigtem Preise verabreicht und nach altem Brauch alljährlich am Stiftungsfeste den Mitgliedern der sogenannte Dreikönigswein gewährt werde. Den Beschluß der Haus-Ordnung macht die Geschäfts-Ordnung für Lesezimmer und Bücherei.

Seit dem Jahre 1906 werden die im Obergeschoß gelegenen Räume des Casinos, ihrer Bestimmung als Festräume entsprechend und um ihrer vorschnellen Abnutzung nach Möglichkeit vorzubeugen, nur noch für Festlichkeiten hergegeben; Vereinen stehen für Versammlungen und Vorträge die Gartensäle zur Verfügung, größeren Vereinen auch die großen Säle.

Die Bedingungen, unter denen die Hergabe von Räumen des Casinos erfolgt, finden sich im Anhang im Anschluß an die Hausordnung mitgeteilt.



Die bauliche Entwicklung.

▽ ▽ ▽

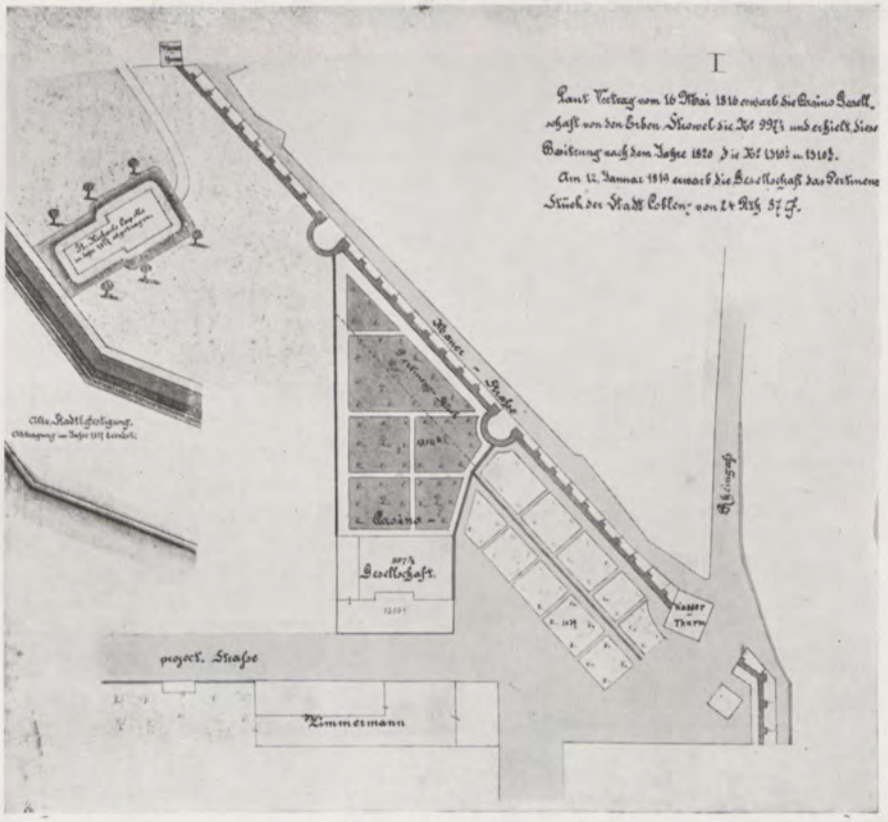
Die nächste Fürsorge der neu gegründeten Gesellschaft galt der Unterbringung des Casinos. Das am Paradeplatz (jetzt Goebenplatz), Ecke der Nagelsgasse gelegene Kerpensche, später Christian Haansche Haus samt Appertinenzien wurde, nach dem noch vorliegenden Mietvertrage, für welchen die „gegenwärtigen Directoren solidarisch verhaftet“ sind, zum Preise von 240 Reichstalern gemietet, und dazu, um den Aufenthalt im Freien zu ermöglichen, der Dietzsche Garten am Weißerweg pachtweise erworben mit der Bestimmung, daß auch die Familien dort Zutritt haben sollten. Mitte Mai 1809 trat an Stelle dieses Gartens ein auf dem Bollwerke (späteren Rheinkavalier) gelegener, gegen einen Pachtzins von 200 Franks jährlich. Infolge Ankaufs des Kerpenschen Hauses durch Christian Haan mußte dasselbe im Jahre 1812 geräumt werden. Die Gesellschaft hatte bereits eine derartige Ausdehnung gewonnen, daß die Räume ohnehin nicht mehr ausreichten; die Folge war, daß das Gräflich von Eltzsche Haus, Firmungstraße 210, das 1888 bei der Anlage der Eltzerhofstraße niedergelegt wurde, gegen 510 Gulden rheinisch jährlicher Miete bezogen wurde.

Nach drei Jahren (1815) kam die Gesellschaft in die Lage, eine nochmalige Veränderung eintreten zu lassen. Es ist das ein dunkler Punkt in der Geschichte des Casinos, dessen Aufdeckung nach so langer Zeit dem Kredit der Gesellschaft ja wohl nicht schaden wird. Sei es nun, daß man glaubte, der Hausbesitzer könne warten, sei es, daß man gerade Geld für Weineinkäufe brauchte oder überhaupt Ebbe in der Kasse war, genug: nach dem umseitig wiedergegebenen Schriftstück wurde der Gesellschaft das Mietverhältnis aufgekündigt, weil dieselbe mit der Zahlung der Miete im Rückstand geblieben war. Nach einem vorliegenden Schreiben der Casino-Direktion vom 15. April 1815 an Seine Excellenz ist übrigens der Rest des rückständigen Hauszinses an den Herrn Amtmann Heinz entrichtet worden.

Für die Wahl als Gesellschaftshaus kam nunmehr der Trierische Hof, der Wilde Mann, das Gräflich von Boos-Waldecksche und das Deutsche Haus in Frage. Daß das letztere ernstlich in Aussicht genommen worden ist, muß als zweifellos gelten, denn nur so ist das in den Papieren des Casinos befindliche, über den baulichen Zustand der mit 20000 Franks bewerteten Gebäulichkeiten im Auftrage

Der Graf zu Eltz läßt der Casino-Gesellschaft das Mietverhältnis aufkündigen.

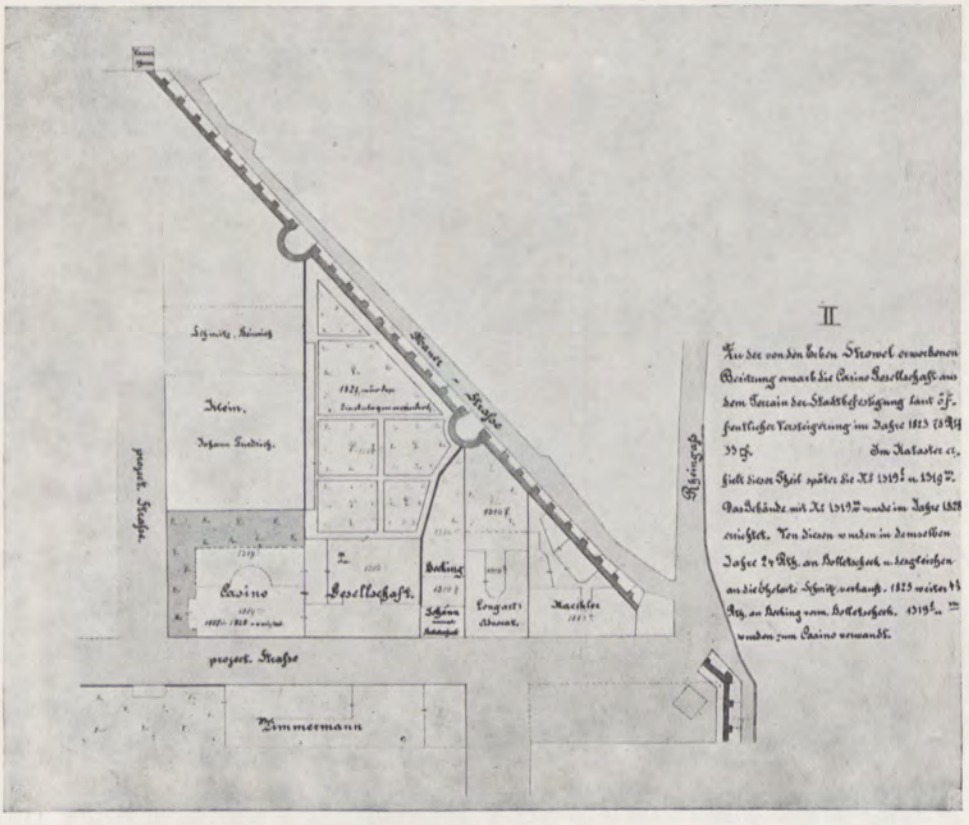
des Staates und „kontradicktorisch mit den es angeht“ ausführlich berichtende Gutachten des für diesen Fall besonders vereideten Baumeisters Trosson vom 16. August 1814 zu erklären. Nicht ersichtlich ist, weshalb die Unterhandlungen, die die Gesellschaft unter Umständen in den dauernden Besitz des schönstgelegenen Casinos Deutschlands hätten bringen können, sich zerschlugen; jedenfalls fiel die Wahl auf das Gräflich von Boossche Haus, das dort belegen war, wo heute das Landgerichtsgebäude sich erhebt. Jährliche Miete: 1200 Franks.



Kauf bricht Miete: auch dieses Haus mußte im folgenden Jahre (1816) wieder aufgegeben werden, weil es vom Staat als Wohnung für den Oberpräsidenten des Großherzogtums Niederrhein angekauft wurde.

Der ständige Wechsel der ermieteten Häuser ließ nunmehr den Entschluß reifen, daß ein Haus gekauft werden müsse. Es bot sich die günstige Gelegenheit, das Strowelsche Haus, ein in der Neustadt – also in dem von Clemens Wenceslaus durch Beseitigung der Befestigungen erschlossenen Stadtteile – gelegenes Anwesen zum Preise von 9000 Gulden zu erwerben, was mittels Vertrages vom 14. Mai 1816 geschah. Am 5. Oktober 1816 wurde dieses Haus, das Stammhaus des jetzigen Casino-Anwesens, bezogen. (Siehe I des Lageplans.)

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der Ankauf des Strowelschen Hauses der Casino-Direktion Anlaß gab, höheren Ortes die Eröffnung einer neuen, vom „letzten höchstseligen Kurfürsten versprochenen, vom Jesuitenplatz durch den Garten des Jesuiten-Schulkollegiums nach dem Wasserturm führenden und somit die Verbindung der Neustadt mit der Altstadt vermittelnden Straße", mit anderen Worten, der jetzigen Gymnasialstraße, anzuregen, auch unter Billigung der Regierung die Eindeckung einer in der Nähe des Hauses am Wasserturm befindlichen offenen Kloake energisch von der Stadt zu fordern.



Im Jahre 1818 wurde festgestellt, daß ein hinter dem Casino-Gebäude liegender, unbenutzter Platz ursprünglich zum Strowelschen Eigentum gehört hatte, also ein Pertinenzstück des Hauses war, daß aber auf diesem Platz noch eine Schuld zugunsten der Stadt Coblenz ruhte; die Gesellschaft erwarb in Anbetracht dieser Verhältnisse den Bauplatz von 24 Ruten zum Preise von 5 Talern für die Rute und verpflichtete sich, einen Beitrag zu den Kosten der Ueberwölbung des nahe gelegenen städtischen Kanals von 83 Talern, 6 Sgr., 4 Pf. zu leisten.

Da auch das Strowelsche Haus den Ansprüchen der immer mehr sich ausdehnenden Gesellschaft auf größere Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten anscheinend nicht ganz entsprach und auch die Möglichkeit der Ausdehnung zunächst nicht bot, so wurde im Jahre 1819 der Verkauf

des 1816 angekauften Hauses und der Erwerb der früher einmal ermietet gewesenen Eltzschen Besitzung, für die der Gräflich Eltzsche bevollmächtigte „Kellner“ Weinheimer namens seines „hohen Herrn Prinzipals“ 45000 Gulden forderte, und im Jahre 1822 der Ankauf des Metternichschen Hofes, der für 11000 Taler ohne Nebengebäude angeboten wurde, erwogen.

Beide Pläne gelangten nicht zur Ausführung, dagegen wurde in dem letztgenannten Jahre ein Beschluß gefaßt, der den Grundstein zu der jetzigen Ausdehnung gelegt hat, nämlich die Ansteigerung der unmittelbar anstoßenden Bauplätze. Auf der durch die Festungsbaubehörde anberaumten öffentlichen Versteigerung erwarb die Casino-Gesellschaft 78 Ruten 33 Fuß nebeneinander gelegene Garten- und Bauplätze, No. 1319 l und 1319 m (siehe II des Lageplans), zum Durchschnittspreise von 9 Talern die Rute, also zum Gesamtpreise von etwa 750 Talern. Das waren damals noch geradezu ideale Verhältnisse!

Kaum war man in den Besitz dieses eine Ausdehnung nach allen Richtungen ermöglichenden Geländes gelangt, erschien dasselbe zu groß; es wurde der zwischen dem Casino und dem Longardschen Hause (in der Casinostraße) gelegene Bauplatz von etwa 24 Ruten, auf welchem das spätere Heckingsche Haus sich erhob, an Holletscheck zu 615 Talern, und noch in demselben Jahre ein Bau- und Gartenplatz von 24 Ruten, welcher später als Garten des Kleinschen Hauses verwendet wurde, an die Eheleute Schmitt für 268 Taler, 18 Sgr. verkauft. Im Jahre 1825 verkaufte die Gesellschaft dem Nachbar Hecking noch 4 ½ Ruten Gartenplatz mit der Verbindlichkeit, daß dieser die Aufführung der neuen Mauer auf seine Kosten übernehme.

Alle diese Verkäufe sind hinterher schmerzlich bedauert worden; man sieht, daß auch früher Fehler gemacht wurden: man mußte später zurückkaufen.

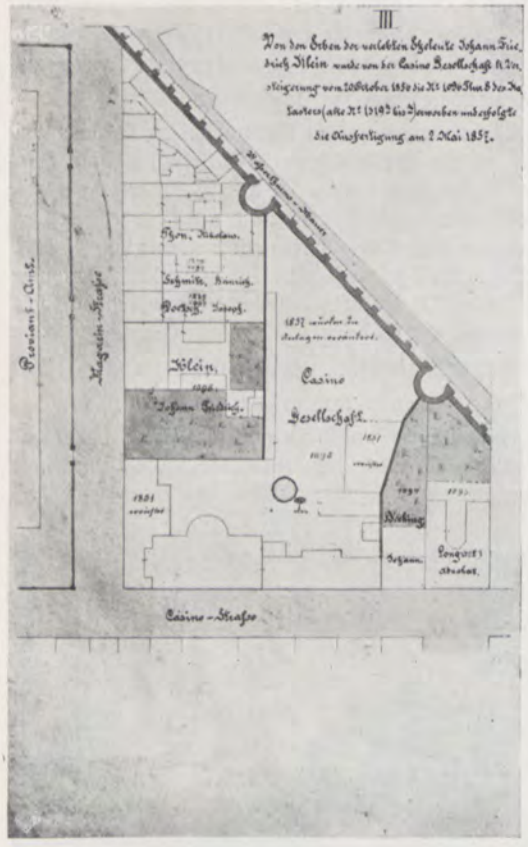
Der übrig gebliebene Teil dieser Bau- und Gartenplätze wurde an den Nachbar Schmitt auf vier Jahre frei von Pachtabgabe verpachtet; dafür mußte derselbe die Grundstücke „bänkeln“ und in gutes Gartenland umwandeln und als solches benutzen.

Im Jahre 1824 erbat die Direktion den Rat des Stadtbaumeisters de Lassaulx hinsichtlich der zweckmäßigsten Ausführung eines Anbaues gegen Süden. de Lassaulx wollte in dem Neubau einen Saal im Erdgeschoß und zwei Zimmer im oberen Geschoß errichten, die Direktion gerade umgekehrt bauen, worauf de Lassaulx von der Ausführung überhaupt zurücktrat und 1826 dem Bauinspektor Nebel die Ausführung des Neubaues nach dessen Plänen zum Kostenanschlage von 9000 Talern übertragen und dem Jakob Schmitt, da der diesem auf vier Jahre

Der Neubau vom Jahre 1828;
dahinter das Stammhaus des Casinos (Strowelsche Haus).

pachtweise überlassene Gartenplatz hierzu erforderlich war, eine Abfindungssumme von 200 Talern trierisch bewilligt wurde.

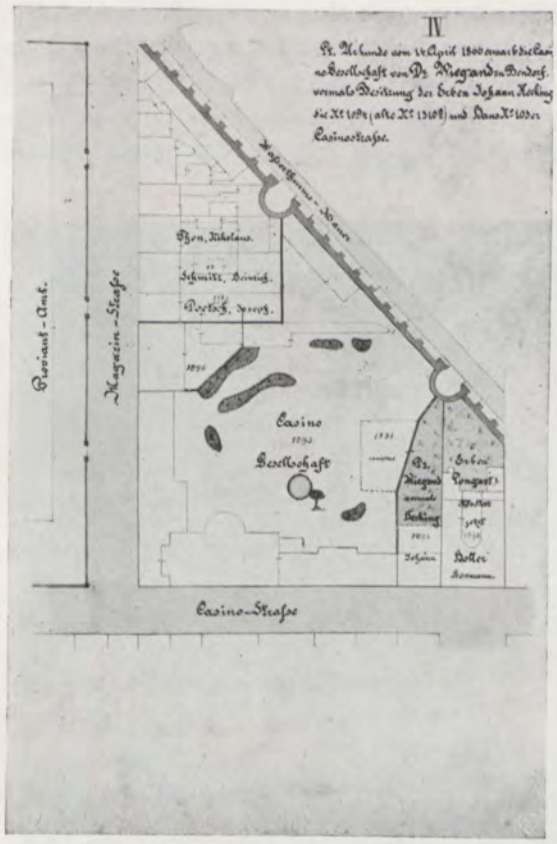
Der neue Saal wurde im Oktober 1828 eröffnet, und fand die schöne Ausführung nicht nur bei den Mitgliedern, sondern weit und breit rühmende Anerkennung; derselbe hat über 60 Jahre hinaus unverändert seinen Zwecken gedient, nur wurde im Jahre 1835 die Decke, welche zu dunkel gehalten war und auf die Beleuchtung nachteilig einwirkte, von dem Maler Schröder unter Nebels Anleitung neu gemalt, was 250 bis 300 Taler gekostet hat.



Im Jahre 1838 tauchten neue Baupläne auf, entweder das alte Haus niederzureißen und neu aufzubauen, oder unter Beibehaltung des alten Hauses südlich fortzubauen und ein Treppenhaus anzulegen. Im Verein mit einer Anzahl Mitglieder begutachtete die Direktion am 2. Mai die vorläufige Beibehaltung des alten Hauses und die Ausführung des südlichen Baues. Nach sechs Jahren wurde an die Verwirklichung des so lange gehegten Planes herangetreten und am 24. Januar 1845 die Ausführung des Neubaues nach dem Plane von Nebel beschlossen, auch ein Kredit von 14000 Talern bewilligt, mit der Maßgabe, dieselben jährlich mit 1500 bis 2000 Talern mittels Verlosung zurückzuzahlen.

Am 23. März 1851 wurde die Erbauung eines Gartensaales zum Kostenanschlage von 2571 Talern, einschl. Ausstattung von Möbeln, angeordnet. Während des Winters 1855/56 hatte die Direktion den schadhaft gewordenen Fußboden dieses Gartensaales aufreißen lassen und hernach die Erfahrung machen müssen, daß die Kosten für Herstellung des neuen Fußbodens von der Gesellschaft abgelehnt wurden. Die Direktion legte sich auf das Zuwarten, die Gesellschaft saß an den kühlen Maiabenden fröstelnd vor dem Gartensaal, und — Ende Mai wurde der Betrag bewilligt.

Am 20. Oktober 1856 wurde nach jahrelangem Harren und mittelbaren und unmittelbaren Verhandlungen mit Nachbar Klein — u. a. schrieb derselbe 1839: „bitten wir, wenn nicht eine freiwillige Anerbietung erfolgt, uns mit weiteren Vorschlägen von der Casino-Gesellschaft zu verschonen“ — dessen an der



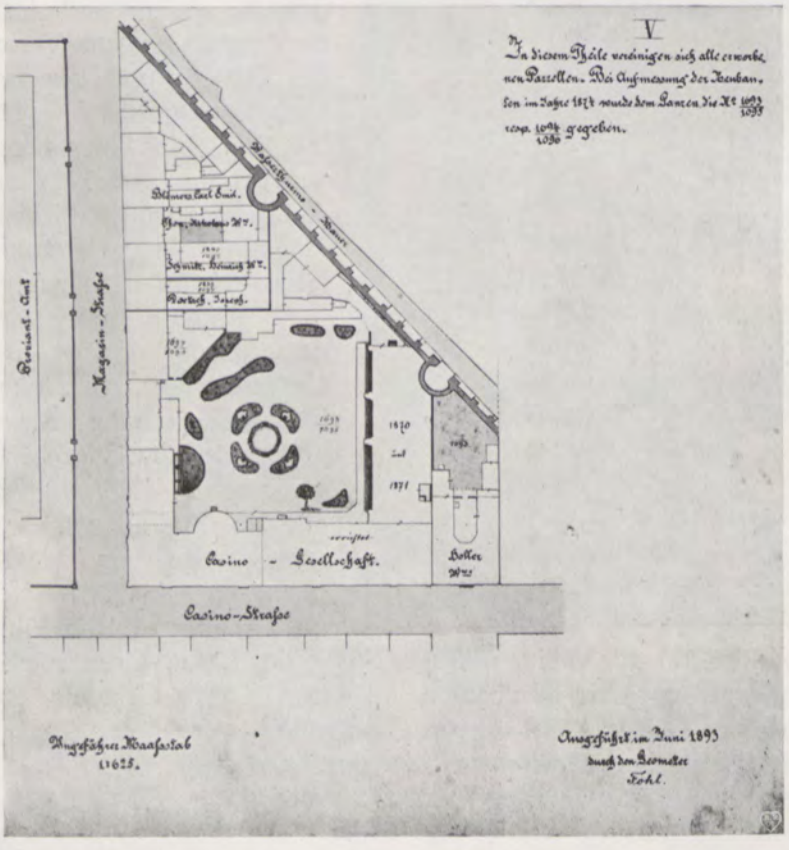
Magazinstraße gelegenes Haus nebst Zubehörungen (Nr. 1096, Flur 8, alte No. 1319 h bis k) zum Preise von 11 250 Talern, zu deren Deckung eine Anleihe bei einigen Mitgliedern der Gesellschaft aufgenommen wurde, gekauft, und dadurch insbesondere die Vergrößerung und Verschönerung des Gartens und eine wesentliche Verbesserung der Kegelbahn ermöglicht. Eine Folge dieses Erwerbs war der im Jahre 1857 ausgeführte Anbau des südwestlichen, an der Magazinstraße gelegenen Flügels. (Siehe III des Lageplans.)

Am 14. April 1866 erfolgte der Ankauf des an das früher Longardsche, später Hollersche und heute Seiwertsche Anwesen angrenzende Heckingschen Hauses, Casinostraße No. 10 (No. 1094, alte No. 1310 a), von Dr. Wiegand zum Preise von 11 000 Talern. (Siehe Lageplan IV.)

Dieser Ankauf führte in den Jahren 1869 bis 1871 zur völligen Ausgestaltung des Casino-Grundstücks und zur Aufführung umfangreicher Neubauten, die dem Casino-Gebäude die heutige Gestalt gegeben haben. Bei dieser Gelegenheit wurde der 1851 errichtete „Glaspalast“ in die Lücke zwischen Lesezimmer und dem früheren Kleinschen Hause verlegt und dort unterkellert (siehe Lageplan V), und an der Stelle, wo dieser Gartenpalast sich befunden hatte, der heutige große Gartensaal (S. 25) erbaut.

Von den eingereichten Plänen wurde der mit „Jocus I.“ bezeichnete, von Baumeister Deutz in Köln herrührende, mit dem ersten Preise (300 Talern), der mit „Wein, Weib und Gesang“ bezeichnete Plan von Heinrich Leyenthal in Berlin mit dem zweiten Preise (150 Talern) bedacht.

Zur Ausführung des Deutzschen, von Baumeister Nebel mehrfach zweckentsprechend abgeänderten Bauplanes genehmigte die Gesellschaft die Ausgaben von 74100 Talern in der Weise, daß davon 40000 Taler, mit 5 Prozent verzinslich in 200 Anteilen zu 200 Talern als Darlehn aufgenommen wurden; der Rest wurde aus verfügbaren Mitteln der Gesellschaft aufgebracht. Die Kosten dieses größten



aller Casino-Bauten stellten sich samt Mobilar auf 96567 Taler. Die Anleihe wurde getilgt mit der letzten Auslosung der Anteilscheine vom 30. November 1896 bezw. Rückzahlung vom 7. Juli 1897.

Eine weitere Bauarbeit größeren Umfanges erfolgte in den Jahren 1900 und 1901: Der südwestliche Flügel des Casino-Gebäudes, also der an der Magazinstraße gelegene Teil, wurde mit einem Kostenaufwand von 71458 Mark zu seiner jetzigen Gestalt umgebaut und dadurch eine wesentliche Vergrößerung und Verbesserung des Lesezimmers, der Damen-Garderoben und der Buchhalter-Wohnung erzielt.

Von den im Laufe der Jahre zwischendurch vorgenommenen baulichen Instandsetzungen und inneren Umbauten sind folgende Ausführungen zu erwähnen:

Im Jahre 1878 wurde die zwischen den beiden Speisesälen des oberen Stockes befindliche Wand fortgenommen, nach Nebels Vorschlag durch zwei Säulen ersetzt und hierdurch der jetzige weiße Saal geschaffen.

Gartensaal mit Garten.

Im Jahre 1886 wurde der seitdem als altdeutsches Zimmer gehende Gesellschaftsraum unter Leitung und nach Angaben des Königlichen Bauinspektors Tetens eingerichtet. Die Kosten beliefen sich auf 6300 Mark. Ausführende waren: Schreinermeister Langer in Coblenz und Dekorationsmaler Budde in Düsseldorf.

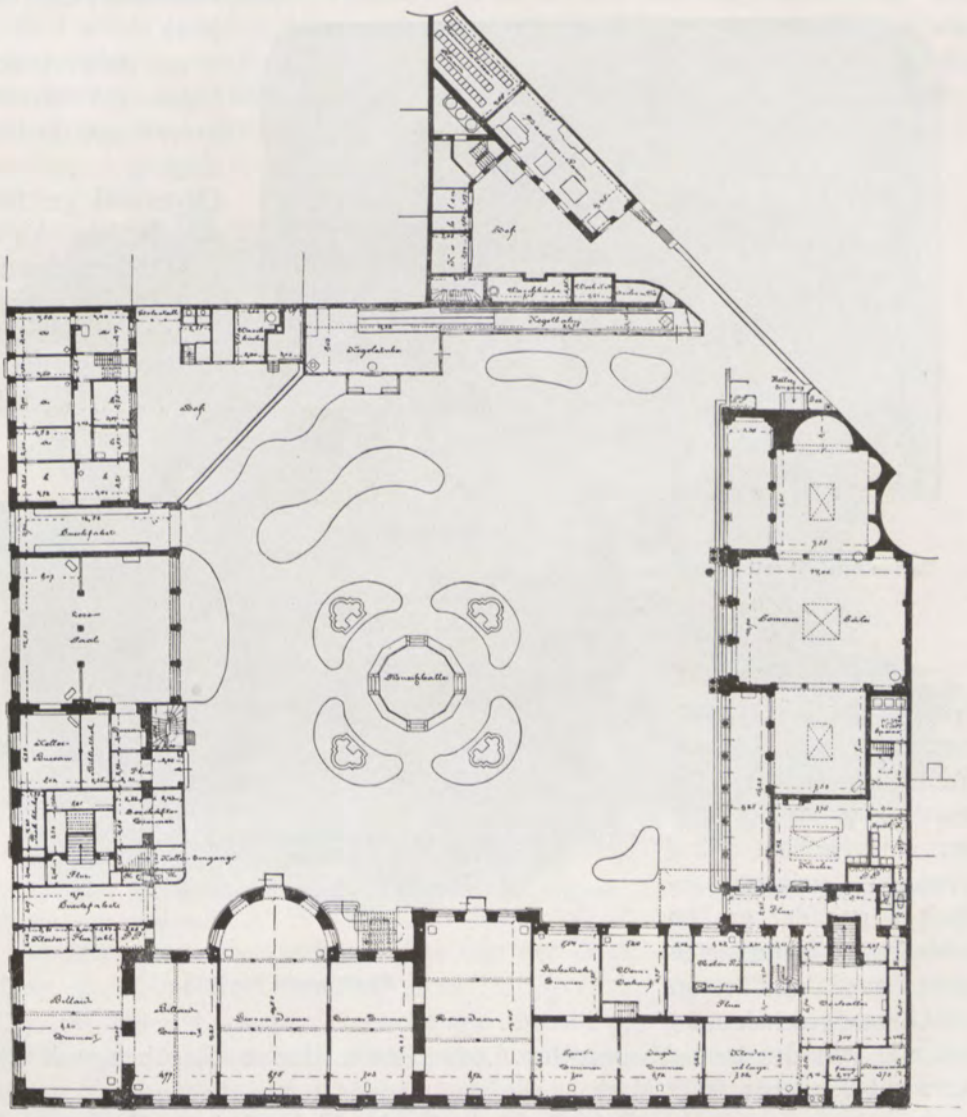
Der zwischen dem großen Saal und dem altdeutschen Zimmer gelegene sogenannte weiße Saal mußte im Jahre 1892 einer gründlichen Instandsetzung unterworfen werden, die nach Zeichnung von Architekt Max Fischer in Wiesbaden und unter Leitung von Architekt Otto Nebel in Coblenz ausgeführt wurde und etwa 8000 Mark kostete.

Eine im Jahre 1893 vorgenommene bautechnische Prüfung der Decke des großen Saales ergab beträchtliche, gefahrdrohende Senkungen und Verschiebungen der konstruktiven Teile und die unaufschiebbare Notwendigkeit eines umfassenden baulichen Eingriffes, mit welchem eine künstlerische Ausschmückung des ganzen

Saales verbunden war. Dem mit dieser Aufgabe betrauten Künstler, Professor Schill von der königlichen Kunstakademie zu Düsseldorf, ist es gelungen, in engem Anschluß an das Vorhandene ein künstlerisches Ganzes von großartiger Wirkung zu schaffen.

Der Saal war seinerzeit in Empire ausgeführt worden. Korinthische Säulen- und Halbpfeilerstellungen tragen ein antikes Gebälk, das einem flachen Tonnengewölbe zum Widerlager dient; alles das war in Stuckmarmor schlicht und beinahe schmucklos gehalten. Die Decke war in Form eines griechischen Velums ausgemalt. Dieses nüchterne Formengerüst zu beleben, war die dankbare Aufgabe des Künstlers. Er schuf vor allem die Gewölbefläche neu, indem er ein System leicht und elastisch über den Raum sich schwingender Gurten anbrachte, die zu den Wandpilastern in Beziehung gesetzt sind und Kassetten zwischen sich haben, welche mit vergoldeten plastischen Ornamenten in reichem Renaissancestil gefüllt sind, zum Teil auch durchbrochene Gitter darstellen, die zu Ventilationsöffnungen dienen. Zwischen diesen Gurten und Kassettenbändern befinden sich große, buntornamentierte, teppichartige Flächen in jenem zarten gelben Grundtone, wie er dem Giallo antico genannten Marmor eigen ist. Die Umrahmung dieser Flächen läuft in den vier Ecken jedesmal in weibliche Relief-Hermen aus, mächtige, fackeltragende, geflügelte Gestalten, während die Mittelstücke der Bordüre Satyrmasken zeigen. Die Mitte dieser Teppiche nimmt je ein kreisrundes Feld ein, das mit schwebenden Kindergruppen geschmückt ist. Die Schildwände der Schmalseiten des Saales sind mit Inschriftschildern und Trophäen in Hochrelief verziert. Das Ganze zeigt das antike Formenschema, aber in der Auffassung der italienischen Renaissancekunst, heiter, lebensfroh, farbenprächtig, dabei edel und würdig gehalten. An den Wänden spannen sich

über den Fenstern, von Pilaster zu Pilaster gehend, vergoldete Weintraubenguirlanden in hohem Relief. Der feine Ton der Marmorpilaster bildet mit den marmorgelben Wandflächen, die durch Fenstervorhänge und Polster aus rotem Seidendamast unterbrochen werden, eine überaus zarte Farbenharmonie.



Lageplan mit der 1907 niedergelegten alten Kegelbahn.

Die Abbildungen der oberen Festräume werden dort, wo über die Casino-Festlichkeiten berichtet wird, im Bilde wiedergegeben.

Dieser mit einem Kostenaufwand von 26835 M. durchgeführte Instandsetzung schloß sich im nächsten Jahre die in gleichem Maße reiche, prächtige Ausschmückung des Königszimmers — wiederum nach Schills Entwürfen — an; Kostenaufwand: 7300 Mark.

Garten-Ansicht mit Kegelbahn (bis 1907).

1903 wurde ein gegen die Witterung geschützter, gedeckter Zugang zu dem Gartensaal geschaffen, die östliche Veranda des Gartensaales durch eine in den einzelnen Teilen bewegliche Wand in Glas und Eisen abgeschlossen.

Musiktempel (bis 1907).

In demselben Jahre erfolgte der Küchenneubau. Der von Ehrhard Müller eingereichte Plan wurde zwar als der beste der eingereichten Pläne anerkannt, gelangte jedoch wegen der großen baulichen Aenderungen nicht zur Ausführung; der Umbau geschah unter Leitung von Regierungsbaumeister Loewe nach dessen Angaben mit einem Aufwand von etwa 9675 Mark.

Die von seiten der Polizeibehörde als dringlich erhobene Forderung einer verbesserten Entleerungsmöglichkeit des großen Saales in Fällen von Feuersgefahr führte im Jahre 1904 zur Anlage einer von diesem Saale zum Garten führenden Freitreppe, die mit einem Kostenaufwand von 2350 Mark von Bernhard Lautmann ausgeführt wurde.

Durch die überaus starke Inanspruchnahme des weißen Saales und des altdeutschen Zimmers hatten diese Gesellschaftsräume derart gelitten, daß bereits nach 15 Jahren (1906) eine gründliche Erneuerung des weißen Saales in allen Teilen und des altdeutschen Zimmers in mäßigerem Umfange notwendig und ausgeführt wurde. Die Instandsetzungskosten beliefen sich auf insgesamt 9700 Mark. Die neue prächtige, nach Angaben und unter Leitung des Regierungsbaumeisters Loewe durchgeführte, überaus geschmackvolle und vornehme Ausstattung beider Räume erregte nach Fertigstellung allgemeine Anerkennung.

Im Jahre 1907 wurde das an der Magazinstraße gelegene, stark abgenutzte Treppenhaus in allen Teilen neu ausgestattet.

In demselben Jahre gelangte eine von der Direktion eingehend begründete und von der Generalversammlung vom 15. September 1906, unter Bewilligung von 60 000 Mark Baukosten, genehmigte Neuanlage größeren Umfanges zur Durchführung. Es handelte sich um die Beseitigung des inmitten des Gartens gelegenen Musiktempels und die Erbauung einer neuen Musikhalle in Muschelform in dem südwestlich zwischen Lesezimmer und Kegelhaus gelegenen Teil des Gartens, sowie die Umgestaltung der seit 50 Jahren beibehaltenen, nicht mehr zeitgemäßen gärtnerischen Anlagen und ferner um die Errichtung eines neuen Kegelhauses durch Aufführung eines einheitlichen Neubaues an Stelle des alten Kegelhauses und des daran angrenzenden Gebäudes.

Die Direktion ging bei Einbringung dieses weitgehenden und eine erhebliche Umgestaltung der bestehenden Verhältnisse herbeiführenden Antrages von den Erwägungen aus, 1. daß durch die Verlegung der Musikhalle die musikaliche Wirkung erheblich gefördert, der seit 1857 in unveränderter Gestalt gebliebene Garten an Uebersichtlichkeit, Aufnahmefähigkeit und Gleichwertigkeit in allen seinen Teilen erheblich gewinnen und daneben eine besonders wirkungsvolle Beleuchtung und eine Entlastung des vorzugsweise aufgesuchten nordöstlichen Teiles des Gartens bei großen Festlichkeiten erzielt werden würde, daß 2. die regelmäßigen und täglichen Besucher der Kegelbahn die Beseitigung von Uebelständen beanspruchen könnten, die sich im Laufe der Jahre durch Nichtunterkellerung des zudem fast ganz aus Holz erbauten und allmählich baufällig gewordenen Kegelhauses herausgestellt hätten, und daß 3. durch Errichtung eines einheitlichen Neubaues der überaus störend wirkende Anblick der häßlichen Hinterhäuser der Nachbargebäude fortfallen würde.

Das Preisausschreiben unter den der Casino-Gesellschaft als ordentliche Mitglieder angehörenden Architekten führte zur Einreichung von vier Plänen, von denen zwei (Architekt Thalwitzer und Architekt Karl Becker) mit Preisen von je 300 Mark, die beiden anderen (Architekt Reich und Baumeister Ehrhard Müller) mit Preisen von je 200 Mark bedacht wurden. Der Plan Thalwitzer wurde angenommen, und der Bau unter Leitung dieses Architekten von Architekt Becker von Februar bis Oktober 1907 ausgeführt.

Der seit 50 Jahren im Garten aufgestellt gewesene Musiktempel wurde der Stadtverwaltung zum Geschenk gemacht und hat in den Anlagen am Kaiserin Augusta-Ring in der Nähe der Herz Jesu-Kirche Aufstellung gefunden.

Der Garten selbst erfuhr eine der Zweckbestimmung und der Bedeutung der gesamten Casino-Anlagen entsprechende künstlerisch vornehme Gestalt nach den Vorschlägen und Plänen der auf dem Gebiete der Gartentechnik rühmlichst bekannten und bewährten Gebrüder Siesmayer in Frankfurt am Main. Der mittlere Teil wurde tiefer gelegt, ringsum mit einer Böschung umgeben, diese in gewissen Abständen durch Treppenstufen unterbrochen, und in der Mitte, an der

Stelle des früheren Musiktempels, eine von der Aktiengesellschaft Schäffer & Walcker in Berlin gelieferte Leuchtfontäne mit unterirdisch angeordnetem Betrieb eingebaut. Den aus Zement bestehenden unterirdischen Einbau führte Bernhard Lautmann aus. Der vertiefte Teil des Gartens ist so geräumig gehalten, daß auch dort Sitzplätze in großer Anzahl vorhanden sind.

Bei der Neuanlage des Gartens wurde unter tunlichster Schonung des Baumbestandes vorgegangen; eine sorgfältige fachtechnische Prüfung führte zu der Notwendigkeit, einige nach Art und Wuchs wertlose oder dem Absterben anheimgefallene Bäume zu beseitigen; dieselben wurden durch schön gewachsene, besonders kräftig entwickelte und im Wachstum weit vorgeschrittene Bäume ersetzt und die übrigen einer sachgemäßen, neuen, nachhaltigen Trieb verheißenden Behandlung unterzogen.

Die Neuanlagen (Musiktempel, Kegelhaus mit glasgedeckter Terrasse und Garten) machen in ihrer Gesamtheit einen vornehmen, großzügigen Eindruck, der sich noch erhöhen wird, sobald die neugepflanzten Bäume noch mehr herangewachsen sind.

Die hier beigefügten Pläne geben ein genaues Bild der gesamten Casino-Anlagen einschließlich der 1907 errichteten Neubauten (Erdgeschoß Plan I, Obergeschoß Plan II) und über Zweckbestimmung, Benennung, Anordnung und Größe der sämtlichen Räume derart ausführlich Auskunft, daß eine Wiedergabe und Aufzählung derselben an dieser Stelle erübrigt.

Die wirtschaftliche Entwicklung.

▽ ▽ ▽

Wer die mit etwa 13000 Mark in Einnahmen und Ausgaben abschließende Rechnung des Jahres 1808 und die rund 400000 Mark in Einnahmen und Ausgaben aufweisende Rechnung des Jahres 1906 nebeneinander legt, wird zugeben müssen, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, eine erschöpfende Darstellung der allmählichen Entwicklung dieses bedeutsamsten und umfangreichsten Gebietes in dem knappen, zur Verfügung stehenden Raume zu geben.

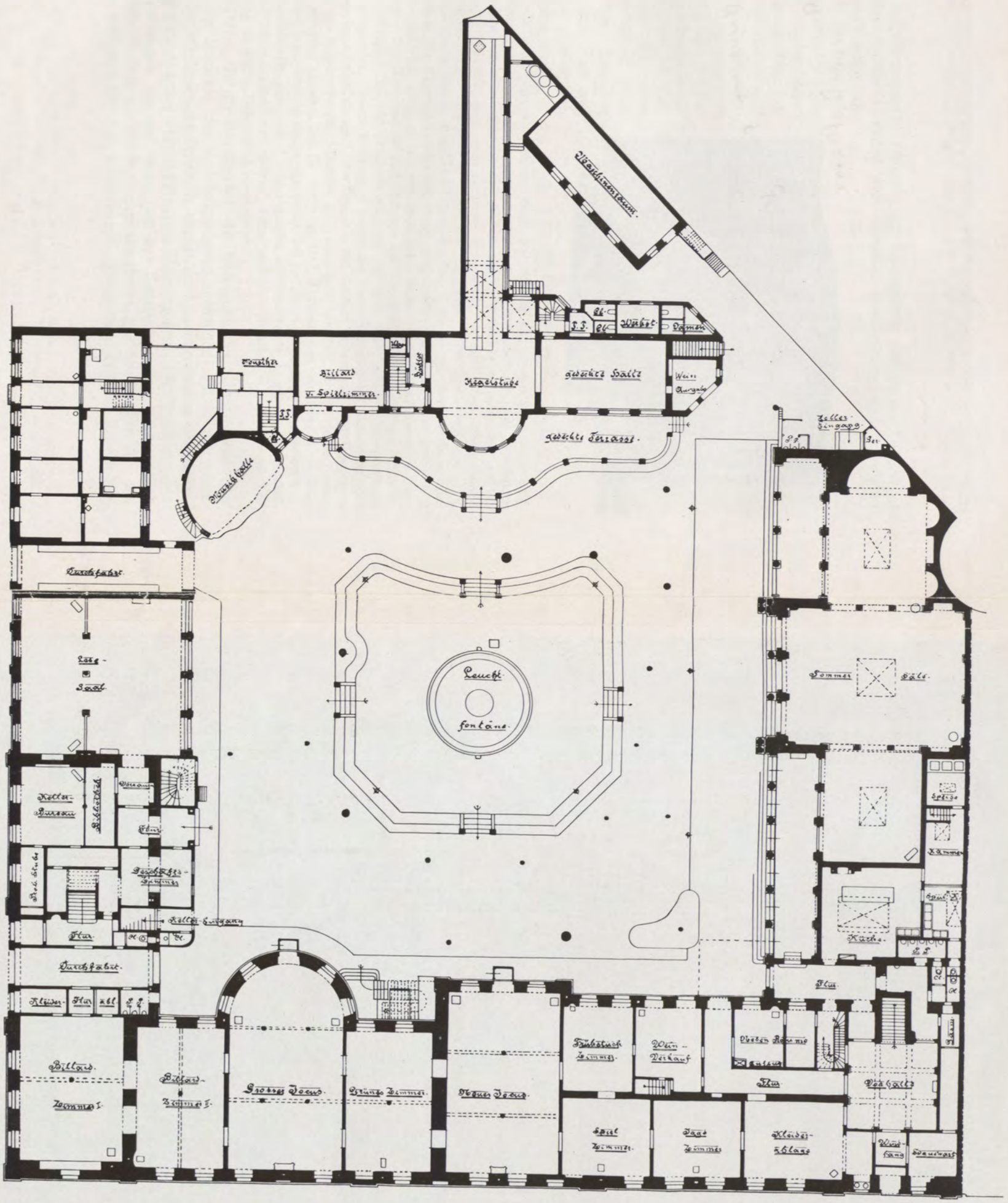
Hier liegen die in guter, manchmal aber auch in weniger gut lesbarer Handschrift geführten Protokollbücher der hundert Jahre, die sorgfältig aufgestellten hundert Jahres-Rechnungen mit den dazu gehörigen Belagsheften, dort harren Stöße „Casino-Akten“ der Besprechung! Wo anfangen, wo aufhören, damit der Leser nicht ermüde und uns der Vorwurf der Weitschweifigkeit erspart bleibe? Versuchen wir, die trockenen Zahlen dadurch mundgerechter zu machen, daß wir in die Fülle wirtschaftlicher Aufzeichnungen hineingreifen und das eine oder andere Wissenswerte bringen, unter besonderer Berücksichtigung von Anfang, Mitte und Ende dieses Zeitabschnittes.

Direktion, Kassenführer und Rechnungsprüfer.

Die Obliegenheiten der Direktion, des Kassenführers und der Rechnungsführer sind in den Satzungen und in der Hausordnung erschöpfend und übersichtlich dargetan; ein Eingehen auf die Bedeutung dieser Aemter erübrigt.

Die Namen der Direktoren, der Kassenführer und Rechnungsprüfer, die seither durch das Vertrauen der Gesellschaft in diese Ehrenämter berufen wurden, sind am Schlusse dieses Werkes wiedergegeben.

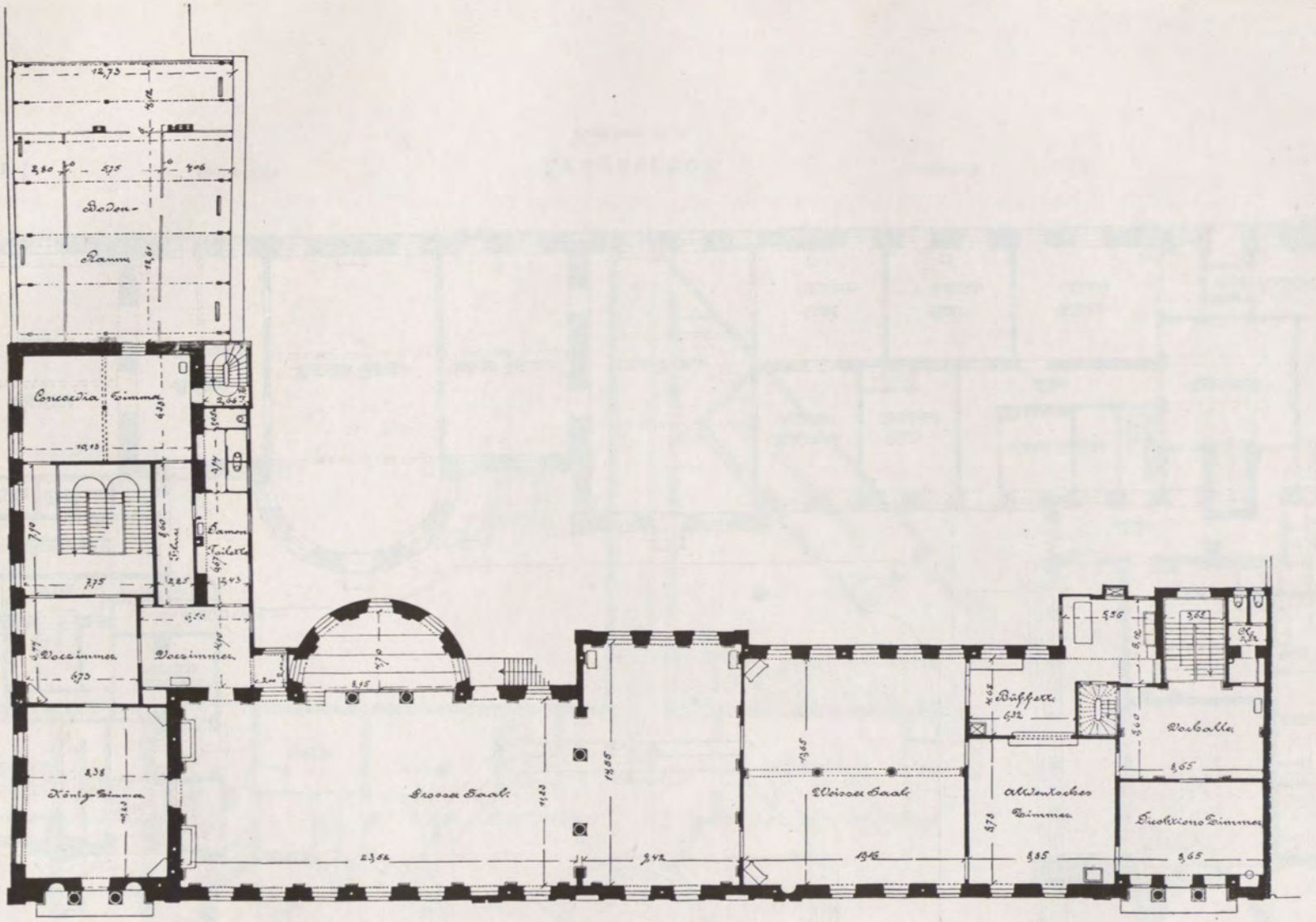
Das Verhältnis der jeweiligen Direktoren untereinander ist, wenn wir den Aufzeichnungen der Protokollbücher nachgehen, von Anbeginn von dem Bestreben geleitet gewesen, zu Nutz und Frommen der Gesellschaft des anvertrauten Amtes in Eintracht und gegenseitiger Wertschätzung zu walten. Abweichende Auffassungen werden wohl ab und zu aufgetreten sein, aber nirgends findet sich ein Vermerk, der darauf schließen lassen könnte, daß sie die Abwicklung der Geschäfte beeinträchtigt hätten.



Plan I.

Erdgeschoß.

Frontlänge 74 m.



Plan II.

Obergeschoß.

Die aufopferungsvolle Tätigkeit der Kassenführer hat in der Gesellschaft und besonders in der Direktion stets dankbare Anerkennung und Würdigung gefunden, nicht minder die Arbeit der seit dem Jahre 1830 ihres Amtes waltenden Rechnungsprüfer. Hatten letztere an der Rechnung etwas auszusetzen, so kam es auch wohl zu längeren Auseinandersetzungen. U. a. hatten im Jahre 1833 die von der Gesellschaft gewählten Rechnungsprüfer die Ueberschreitung der für einen Neubau bewilligten Mittel getadelt. Die Direktion wehrte sich ihrer Haut und gab kurz und bündig folgende Erklärung ab:

Das Direktionszimmer.

Es ist nur allzu sehr bekannt, welch eine mißliche und unzuverläßige Sicherheit — Kostenanschläge — bey Bauten zum voraus gewähren, und zwar oft ohne Verschulden des Baumeisters, weil mann während dem Bauen oft auf nicht vorherzusehen möglich gewesene Hindernisse, dann auch auf ferner zweckmäsige, oft sogar nötige Erweitterungen und Verbeßerungen stößt; deren Verwürklichung, wenn gleich damit begonnen wird, mit bedeutenden Kosten Erspahrniß verbunden ist — beydes war bey der dermalichen Einrichtung der Kegelbahn durch das nicht vorgesehene Hinzufügen eines anständigen Abtrittes und eines bißher so sehr vermißten gegen Wind und Wetter schützenden Garten-Hauß oder Schenkzimmers der Fall und zwar auf Viel Seittiges Ersuchen Vieler Mitglieder der Gesellschaft: Zeit und Umstände erlaubten hier nicht, wegen nötiger Ueberschreitung des Kostenanschlags durch Ballotage = wegen des damit Verbundenen Aufschupes sich dazu erst ermächtigen zu laßen; die Direktion hat vielmehr geglaubt, in ihrem Bewustseyn nur für das Angenehme und Nützliche der Gesellschaft handelnd, hier an starre Formen nicht gebunden zu seyn „ob Sie hierin geirret? Darüber mag ihr besagtes zu Tage gefördertes Werk selbst am Besten entscheiden. Für jetz glaubt die unterzeichnete Direktion — diese Bemerkungen genügend — Sollten indeßen die Mehrheit der Gesellschaft die Schlußansichten der Herrn Revisoren theilen? Dann wird die Direktion in einer general Versammlung zu weitrer Rede und Antwort stehen!

Der Führung der Protokollbücher, der Erledigung des Schriftverkehrs, der Verwaltung der Bestände, der Rechnungslegung unterzogen sich in den ersten Jahrzehnten die Mitglieder der Direktion, der in der Kassenverwaltung der Kassenführer zur Seite stand; später wurden Hilfskräfte hinzugezogen. Die Protokollbücher sind noch vorhanden bis auf eines, das den Zeitabschnitt von 1857 bis 1869 umfaßt; dasselbe fehlt schon seit mehreren Jahrzehnten. Nachforschungen über den Verbleib sind stets ohne Ergebnis, Vermutungen dahingehend daß ein Angestellter,

der vielleicht mit einer schlechten Note zu Buche stand, dasselbe beseitigt habe, ohne Beweis geblieben.

Die ersten Protokollbücher bis etwa zum Jahre 1850 enthalten sehr umfangreiche Eintragungen aller Art: neben den Ergebnissen der Ballotagen die Anweisungen jeder, auch der kleinsten Rechnung, Abschriften ein- und ausgegangener Briefe, Mitgliederverzeichnisse und dergleichen mehr. Diese weitgehenden Eintragungen ließen sich, als die Verwaltung immer umfangreicher wurde, nicht mehr durchführen; es wurden später und werden jetzt nur noch die Protokolle der Generalversammlungen, die Entscheidungen der Kartenkommission, die Beschlüsse der Direktion und Ereignisse von Bedeutung eingetragen.

Kartenkommission, Mitgliederzahl und Mitgliederverzeichnisse.

Schon früh war man dazu übergegangen, an Fremde, die sich längere Zeit in Coblenz aufhielten, durch die Direktion Einlaßkarten gegen Entrichtung einer Abgabe von einem Gulden monatlich verabfolgen zu lassen; solche Karten wurden jedoch niemals an Personen mit festem Wohnsitz in Coblenz abgegeben. Es entstand hierdurch das Mißverhältnis, daß auswärtigen jüngeren Leuten der Eintritt in die Gesellschaft gegen Lösung solcher Karten gestattet war, einheimischen — namentlich Söhnen von Mitgliedern — dagegen nicht, und diesen nur die Wahl blieb, sich als ordentliche Mitglieder aufnehmen zu lassen, obwohl sie kein eigenes „Etablissement“ oder feste Anstellung hatten. Das führte den Beschluß der Generalversammlung vom 12. April 1834, betr. die Errichtung einer Kartenkommission, herbei.

Wie die Aufnahme der ordentlichen Mitglieder und der Kartenmitglieder sich vollzieht, ist an anderer Stelle mitgeteilt worden und aus den Satzungen ersichtlich. Es muß uns heiter stimmen, wenn wir sehen, daß im Protokollbuch der ersten Jahre von der Ballotage über die Annahme und Nichtannahme dieses oder jenes zum Mitgliede der Gesellschaft vorgeschlagenen „Subjects“ berichtet wird. Daß die Nachwehen der ersten französischen Republik trotz der von Napoleon wieder eingeführten höfischen Sitten noch nicht völlig überwunden waren, geht auch daraus hervor, daß über die Aufnahme des Herrn Grafen von Boos-Waldeck in die Gesellschaft als einfachen „Herrn Clemens Boos“ ballotiert wurde.

Die Casino-Gesellschaft zählte

Anfang	1808:	90	ordentliche	Mitglieder			
„	1833:	198	„	„	und 100	gegen	monatliche Einlaßkarten verkehrende Mitglieder
„	1858:	285	„	„	„ 430	Kartenmitglieder	
„	1883:	321	„	„	„ 527	„	insgesamt 848
1. Nov.	1907:	421	„	„	„ 475	„	„ 896

Das Verzeichnis der Ende des Jahres 1907 der Gesellschaft angehörenden ordentlichen Mitglieder und Kartenmitglieder folgt am Schluß.

Das Verzeichnis der seit der Gründung bis zum 1. November 1907 in die Gesellschaft aufgenommenen ordentlichen Mitglieder nebst deren eigenhändigen, die Satzungen anerkennenden Unterschriften ist vollständig vorhanden und am Schlusse in alphabetischer Reihenfolge wiedergegeben; das Verzeichnis schließt mit der Gesamtzahl 1825 ab.

Die Gesamtzahl der seitherigen Kartenmitglieder läßt sich nicht angeben.

Buchhalter. Oberbuchhalter. Hauswart.

Die Buchhalterei der Casino-Verwaltung.

Mitgliederverzeichnisse wurden im Jahre 1833 gelegentlich des 25jährigen, 1858 gelegentlich des 50jährigen, 1883 gelegentlich des 75jährigen Stiftungsfestes und Anfang 1906 herausgegeben. Das letztgenannte Verzeichnis enthält die Namen der Mitglieder, der Direktion, der Kartenkommission, des Kassenführers, der Ehrenmitglieder, ordentlichen Mitglieder, der Kartenmitglieder und der Angestellten. Derartige Verzeichnisse werden fortan in kürzeren Zwischenräumen veröffentlicht werden.

Die Angestellten und Arbeiter.

Lange Jahre hindurch behalf man sich mit einem Beamten, dem Diener oder Markeur der Gesellschaft; demselben wurde sodann ein zweiter Diener beigegeben. Der erste Diener wurde später Kastellan genannt, aus diesem ist der Buchhalter hervorgegangen, der zweite Diener wurde Kastellan oder Hauswart.

In neuester Zeit ist mit Rücksicht auf die wesentliche Vermehrung der Geschäfte ein zweiter Buchhalter eingestellt worden.

Im Keller wurde zunächst ein Küfer beschäftigt, dem sich bald andere zugesellten. 1836 erfolgte die Anstellung eines Kellermeisters.

Die mit der Einführung der elektrischen Beleuchtung 1888 erfolgte Aufstellung der Motoren und Dynamos machte die Anstellung eines mit elektrotechnischen Arbeiten vertrauten Maschinisten notwendig.

Seit Jahrzehnten ist auch eine Garderobebewahrerin angestellt; ferner sind einem selbständigen Gärtner die Gartenarbeiten übertragen.

Mit Einschluß der Beamten der Kellerverwaltung verfügt die Gesellschaft über folgende Angestellte und Arbeiter

der Casino-Verwaltung:

1 Oberbuchhalter
1 Buchhalter
1 Oekonom
1 Maschinist
1 Hauswart
1 Garderobebewahrerin

der Keller-Verwaltung:

1 Buchhalter
1 Kellermeister
1 kaufmännischer Lehrling
1 Oberküfer
Küfer in wechselnder Zahl.

Garderobe.

Die Buchhaltereien beider Verwaltungen arbeiten selbständig nebeneinander, doch gehen die Kassengeschäfte auch der Keller-Verwaltung nur durch die Buchhalterei der Casino-Verwaltung; der Oberbuchhalter, der Oekonom, der Kellermeister und der Hauswart sind unter Sicherheitsleistung angestellt. Oberbuchhalter, Oekonom, Maschinist und Hauswart haben Dienstwohnung im Casino.

An Gehältern und Löhnen wurden im Jahre 1906 den Angestellten der Casino-Verwaltung 14360 Mark, den Angestellten und Küfern der Keller-Verwaltung 14520 Mark, an besonderen Bewilligungen 600 Mark gezahlt.

Rechnungslegung.

Die Rechnungslegung erfolgte in den Jahren 1808 bis 1822 in der Guldenwährung, 1823 bis 1874 in der Talerwährung; seit 1875 wird in der Markwährung verrechnet.

In den ersten Zeiten machte die Verrechnung der unendlich vielen Münzsorten sehr viel Schwierigkeiten und Verdruß. Batzen, Albus, Kreuzer, Sous und Sols, Gulden, Franks, Livres, Taler mußten in eine Münze untergebracht werden. 1813 hatte sich bei der Nachprüfung der Kasse ein Ueberschuß von 32 Gulden 57 Kreuzer ergeben „durch die Berechnung der verschiedenen Geldsorten in Livres und deren Reduktion in Gulden und Kreuzer, nach Abzug des Verlustes, welcher auf die verschnittenen so häufig eingegangenen französischen Taler sich ergab." Für Livres und Kreuzer gab es keine bestimmte Reduktion in Gulden; der französische Neuetaler wurde zu 118 Sols eingenommen und konnte zu 2 Gulden 45 Kr. oder 120 Sols ausgegeben werden. 1816 wurde dem Kassierer aufgegeben, den französischen Neuetaler, gleich 6 Livres, zu 2 fl. 45 Kr., den Brabändertaler zu 2 fl. 42 Kr. und den Franks zu 28 Kr. zu rechnen. Der preußische Taler wurde gleich 1 fl. 48 Kr. gleich 78 Sols gleich 3 Franks 90 Cent. oder aber auch zu 3 Franks 80,95 Cent. gerechnet, 1 Franks zu 6 Groschen 4 Pf.

Die Jahresrechnungen über Einnahmen und Ausgaben sind sämtlich erhalten geblieben, desgleichen sämtliche dazu gehörigen Beläge. Die Rechnung des Jahres 1808 schloß mit 155 Belägen, die von 1833 mit 288, die von 1858 mit 401, die von 1883 mit 489 und die von 1906 mit 1380 Einnahme- und Ausgabe-Belägen ab.

Der vorstehend bildlich dargestellte Umfang der Rechnung von einst und jetzt zeigt, wie vielen Dank wir dem Kassenführer und den Rechnungsprüfern für ihre Mühewaltung schuldig sind.

Rechnungsbeläge 1808 und 1906.

Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben.

Im Jahre	Gesamt-Einnahmen	Gesamt-Ausgaben
1808	12 665.— M.	12 578.30 M.
1833	74 008.23 „	68 374.13 „
1858	130 906.03 „	121 190.98 „
1883	326 729.65 „	290 401.12 „
1905	399 322.25 „	353 545.08 „
1906	373 741.93 „	399 692.29 „

In den Jahren	Gesamt-Einnahmen	Gesamt-Ausgaben
1808 bis 1832	828 488.73 M.	759 928.17 M.
1833 bis 1857	1 905 444.86 „	1 762 448.98 „
1858 bis 1882	6 963 570.85 „	6 635 810.38 „
1883 bis 1906	8 537 434.65 „	7 804 153.12 „
	18 234 939.09 M.	16 962 340.65 M.

Die Mehrausgabe des Jahres 1906 ist durch umfangreichere Weineinkäufe bedingt.
Das Jahr 1907 konnte nicht miteingestellt werden, da dasselbe noch nicht abgeschlossen ist.

Voranschlag.

Seit einer Anzahl von Jahren war zur Regelung der jährlichen Einnahmen und Ausgaben ein Voranschlag gemacht und der Gesellschaft vorgelegt worden. Seit dem Jahre 1833 wurde dieser Voranschlag jeweils für drei Jahre aufgestellt, seit den letzten Jahrzehnten erfolgt jährliche Aufstellung des Voranschlags.

Auszug aus dem Voranschlag für die Jahre 1856—1858.

1. Einnahme.

	Thlr.	Sgr.
1. Eintrittsgelder der ordentlichen Mitglieder	201	20
2. Quartalbeiträge derselben	1674	12
3. Monatliche Beiträge der Kartenmitglieder	2040	—
4. Reinertrag des Kellers	2500	—
5. Ertrag des Billards	90	—
6. Ertrag der Kegelbahn	80	—
7. Ertrag der Winterbälle	300	—
8. Ertrag aus den verabreichten Speisen (Dieser Posten gleicht sich mit der Ausgabe sub 6 aus.)	3000	—
	9886	2

2. Ausgabe.

	Thlr.	Sgr.
1. Ausfall von Quartalbeiträgen	12	8
2. Auslagen des Sekretariats	50	—
3. Anschaffung und Reparatur von Mobilien	400	—
4. Unterhaltung des Hauses und Gartens	492	12
5. Oeffentliche Abgaben	263	11
6. Haushaltungskosten, insbesondere zur Anschaffung und Bereitung der Speisen (Gleicht sich mit der Einnahme sub 8 aus.)	3060	—
7. Bedienung	604	—
8. Heizung	350	—
9. Beleuchtung	1400	—
10. Unterhaltung des Billards	30	—
11. Lesezimmer	650	—
12. Tilgung der Kapitalschulden	1200	—
13. Zinsen	268	—
14. Winterbälle und Harmonien	675	15
15. Zur Unterstützung von Armen	150	—
Sonstige unvorhergesehene Ausgaben	250	15
	9886	2

Die Einnahme und Ausgabe des Kellers ist Gegenstand einer besonderen Comptabilität, geht aber zugleich durch die Jahres-Rechnung über die Gesamteinnahme und Ausgabe des Casinos.

Voranschlag für das Jahr 1907.

1. Einnahmen.

	M.	Pfg.
1. Kassenbestand aus dem Vorjahr	—	—
2. Uebergelegte Gelder aus dem Vorjahr	—	—
3. Eintrittsgelder der ordentlichen Mitglieder (Nach dem Durchschnitt der letzten 3 Jahre zu 25 angenommen.)	1375	—
4. Vierteljahrsbeiträge der ordentlichen Mitglieder (Nach dem Durchschnitt der letzten 3 Jahre zu 400 angenommen.)	8000	—
5. Vierteljahrsbeiträge der Kartenmitglieder (Nach dem Durchschnitt der letzten 3 Jahre zu 450 angenommen.)	9000	—
6. Zuschuß aus dem Ertrage des Kellers	51125	—
7. Ertrag der Billards	—	—
8. Ertrag der Kegelbahn	100	—
9. Ertrag der Winterbälle	—	—
10. Erlös aus Fremdenkarten	50	—
11. Außerordentliche Einnahmen (Mieten u. Ueberlassung von Räumen, Sammlung b. Stiftungsfeste u. dgl. m.)	2750	—
	72400	—

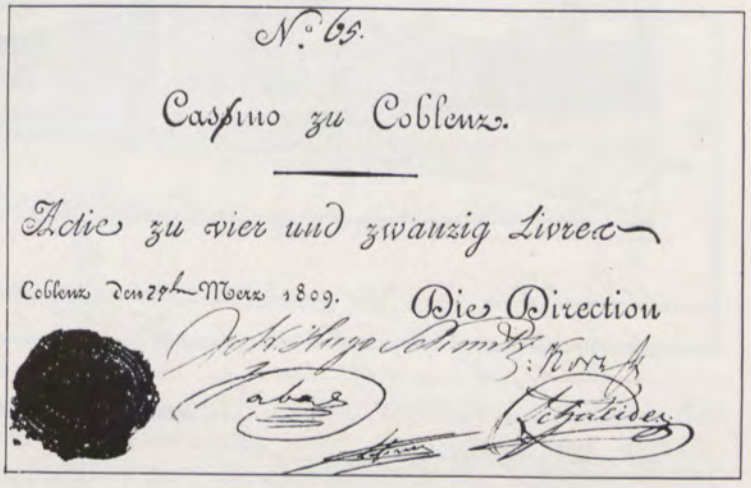
2. Ausgaben.

	M.	Pfg.
1. Elektrische Anlage	2000	—
2. Ausfall von Beiträgen	—	—
3. Buchhalterei-Nebenkosten	500	—
4. Möbel, Anschaffung und Instandhaltung	4000	—
5. Haus- u. Garten-Unterhaltung	16000	—
6. Abgaben (Einkommensteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer, Betriebssteuer, Kanalgebühren 4780 M., Ortskrankenkasse, Unfall-u. Haushaftpflichtversicherung 700 M., Handelskammerbeitr. 40 M.)	5520	—
7. Haushaltungskosten (Verbrauch an Leitungswasser usw.)	1000	—
8. Gehälter und Unterstützungen für die Beamten und Angestellten der Casino-Verwaltung 9620 M. für Wohltätigkeit – Armen und Anstalten der Stadt – 1000 M.	10620	—
9. Heizung	5500	—
10. Beleuchtung	9000	—
11. Ausgaben für den Keller (Wird in der Kellerrechnung nachgew.)	—	—
12. Ausgaben für Spiele (Kegelbahn und Billard.)	500	—
13. Ausgaben für Lesezimmer	3500	—
14. Miete und Ankäufe	—	—
15. Bauten, welche nicht als Neubauten zu betrachten sind	3000	—
16. Abtragung der Kapitalschuld	—	—
17. Schuldenzinsen 720 M., Kautionszinsen 330 M.	1050	—
18. Ausgaben für Festlichkeiten aller Art, Vorträge, Konzerte, Lustbarkeitssteuer	8060	—
19. Außerordentliche Ausgaben (Zur Verfügung der Direktion.)	2150	—
	72400	—

Anleihen, Schulden, Bankverkehr.

Von Zeit zu Zeit wurden zur Vergrößerung des Besitztums, zu Neubauten und zum Ankauf von Weinen Anleihen aufgenommen in Form von Aktien, Wechseln und Schuldverschreibungen.

Die erste Anleihe vom Jahre 1809 (100 Aktien zu je 24 Livres = 11 Gulden) wurde den Mitgliedern nicht verzinst, die nächstfolgenden von 1812 (40 Aktien zu je 25 Gulden) und 1816 (50 Aktien zu je 100 Gulden) wurden mit 6 Prozent, die Anleihen der folgenden Jahrzehnte mit 5 vom Hundert verzinst. Die letzte — größte — Anleihe (40 000 Taler in 200 Schuldverschreibungen zu je 200 Taler(wurde im Jahre 1869 aufgenommen, deren Zinsfuß 1887 von 5 auf 4 vom Hundert herabgesetzt und der Rest dieser Anleihe 1896 getilgt. *


N.° 65.

Casino zu Coblenz.

Actie zu vier und zwanzig Livres

Coblenz den 29ten März 1809. Die Direction

Abbildungen der Anleihe von 1809 und 1832 sind in entsprechender Verkleinerung hier wiedergegeben.

Die Pünktlichkeit der Zins- und Rückzahlungen hatte den Kredit des Casinos so fest begründet, daß die Aufnahme der Anleihen eigentlich niemals Schwierigkeiten bereitet hat.

Ein Schuldbetrag aus früherer Zeit in Form eines Schuldscheins ist noch vorhanden: Die Restsumme (18 000 Mark) für Ankauf des Heckingschen Hauses.

In den Jahren 1866 bis 1907 stand das Casino in ununterbrochener Bankverbindung mit dem Bankhause Sehmer & Co. in Coblenz; in diesem Jahre sind die Bankgeschäfte auf das Bankhaus Leopold Seligmann in Coblenz übergegangen.

Ausgaben für vaterländische, gemeinnützige und wohltätige Zwecke.

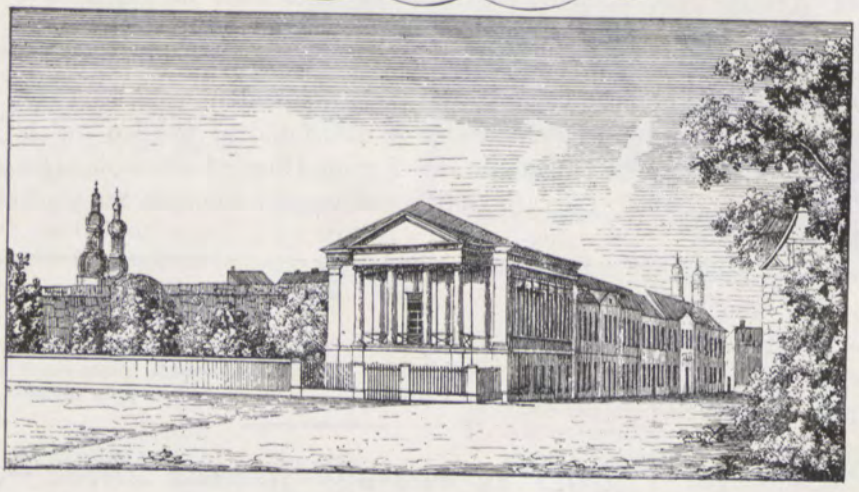
Die Casino-Gesellschaft hat von Anbeginn und schon zu Zeiten, in denen die Schulden noch ganz beträchtlich waren, stets eine offene Hand gehabt, wenn es galt, die Not der Armen zu lindern, die Bedrängten zu stützen, gemeinnützige und vaterländische Zwecke zu fördern. Handelte es sich darum, einem streb-

* Ueber die einzelnen Anleihen wolle man auch in den Abschnitten „Bauliche Entwicklung“ und „Weinhandel und Kellereien“ nachlesen.

Nr. [redacted]

Rthlr. 40 Pr. Crt.

Casino zu Coblenz.



Der Inhaber dieses hat zu der Anleihe von [redacted] Rthlr. Pr. Cour. das in Folge des Beschlusses der General-Versammlung der Casino-Gesellschaft vom 14. April 1832 zum Betrieb von Actien aufgenommen wird, heute die Summe von [redacted] Rthlr. Pr. Crt. in die Casse der Casino-Gesellschaft richtig eingezahlt.

Dieses Darlehen wird durch Einlösung der gedachten am 2. Januar und 1. Juli fälligen Coupons und einstweilen auf fünf Jahre zu gegenwärtigen Bedingungen mit jährlichen Zinsen von Hundert vierzig Thalern verzinset.

Von dem 1. Januar 1833 werden von dieser [redacted] Rthlr. jährlich 320 Rthlr. durch Verlosung getilgt, jedoch nur so lange, bis das erste Anlehen durch jährliche Verlosung von 1000 Rthlr. abgetragen ist, hierauf werden von dem neuen Anlehen jährlich 1320 Rthlr. durch Verlosung getilgt, wodurch die jedesmaligen Coupons in den Monaten der Ziehung in dem Falle das Darlehen eingestellt und wegen der Zahlung der Zinsen keine Interessen mehr vergütet werden. Die nicht eingelösten Coupons müssen mit dem zu bezahlenden Schuldscheine wieder abgeliefert werden.

Ausgefertigt Coblenz den [redacted] ten Hundert zwei und dreißig.

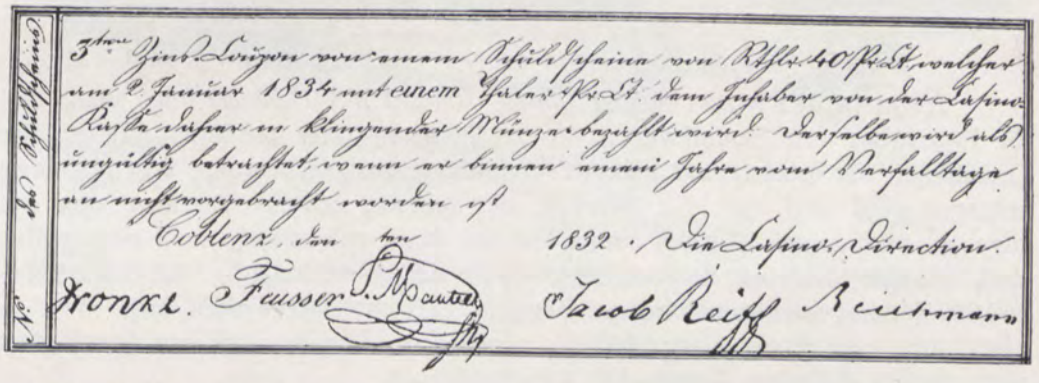
Die

Direction

der Casino-Gesellschaft

samen Jüngling das Fortkommen in seiner Laufbahn zu erleichtern, einer ihres Ernährers jäh beraubten Familie beizuspringen, einem unbemittelten Handwerker das zur Ausübung des Berufes benötigte Werkzeug zu verschaffen, einen bedürftigen Kranken zu laben, so geschah die Anrufung des mildtätigen Sinnes der Gesellschaft nie vergeblich.

An die Stelle der vielen Einzelbewilligungen trat späterhin eine Gesamtleistung; für die Armen der Stadt und für die der Krankenpflege dienenden Anstalten ist seit vielen Jahrzehnten bei den Ausgaben der Casino-Verwaltung ein namhafter Betrag ausgeworfen, ohne damit nebenher gehende Unterstützungen bei besonderen Anlässen auszuschließen. Derartige Zuwendungen haben sich nicht



auf die Stadt und nächste Umgebung beschränkt; sie erstreckten sich bis in den fernen Osten unseres deutschen Vaterlandes, wenn ein harter Winter, Eisgang, Wassersnot am Rhein, an der Elbe oder Weichsel, Hagelschlag, schlechte Ernten, Bergrutsche und Grubenunglücke oder Massenerkrankungen Anlaß boten, hilfreich einzuschreiten.

Den Angestellten und Arbeitern des Casinos und deren Angehörigen und Hinterbliebenen ist ebenfalls zu allen Zeiten eine angemessene besondere Fürsorge in Gestalt von reichlichen Unterstützungen und Ruhegehältern, von Zuschüssen zur Erziehung der Kinder, von Bewilligungen bei besonderen Arbeitsleistungen zuteil geworden.

Auch auf einem ganz anderen Gebiete, der Betätigung vaterländischer Gesinnung, ist das Casino nicht zurückgeblieben. In den blutigen und glorreichen Feldzügen haben die Spenden der Casino-Kellereien — und nachweislich keine schlechten Marken — gar manchen im Felde stehenden oder in den Lazaretten krank oder verwundet darniederliegenden Kriegsmann gestärkt und erquickt.

Und als es galt, das Andenken an den Heldenkaiser und dessen hohe Gemahlin, sowie an einen großen Sohn unserer Stadt in Denkmälern von Erz und Stein der Nachwelt wachzuhalten, da hat die Casino-Gesellschaft gern und freudig gegeben.

Soweit es möglich war, haben wir zusammengestellt, was in den hundert Jahren in dieser Hinsicht geleistet worden ist:

Es wurden verausgabt:

	1808 bis 1857 M.	1858 bis 1907 M.
1. Für vaterländische Zwecke (Denkmal- und Kirchenbauten; Spenden während der Feldzüge 1864, 1866 und 1870 und der Aufstände in den Kolonialgebieten)	500.—	21 600.—
3. Für Wohltätigkeitszwecke	15 500.—	43 000.—
4. Für Unterstützungen und Ruhegehälter an Angestellte des Casinos und deren Angehörige und Hinterbliebene	6 500.—	35 400.—
5. Für Stiftungen gelegentlich der Halbhundertjahrfeier des Casinos	7 500.—	—
	30 000.—	100 000.—

Insgesamt: 130 000.— M.

Allein in den letzten fünfzig Jahren 100 000 M.! Berücksichtigt man, daß die Ergebnisse von Sammlungen, die in kleineren oder größeren Kreisen der Gesellschaft bei ernsten und heiteren Anlässen veranstaltet wurden, dem Nachweis entzogen sind und daß die Beiträge, die jahraus, jahrein Vereinen aller Art zugehen und zurzeit jährlich einige hundert Mark ausmachen, nicht einbegriffen sind, so läßt sich der Gesamtbetrag ohne alle Uebertreibung auf mindestens 150 000 M. angeben; ein klingend Zeugnis, daß die Gesellschaft sich nicht in Liedersang und Becherklang verliert, sondern in Stunden heiterer Geselligkeit auch ernsten Aufgaben Verständnis entgegenbringt.

Versicherungswesen.

Feuer-Versicherung. Die erste Versicherung gegen Brandschaden wurde mit der Königlich Französischen Assekuranz-Kompagnie gegen Brandschaden zu Paris abgeschlossen; die Versicherungssumme betrug im Jahre 1828 20 000 Taler für Gebäude, 3500 Taler für Möbel. Umseitig der „Kopf“ der Polize.

Der Vertrag mußte im Jahre 1837 gelöst werden, da die Compagnie royale nicht mehr die Erlaubnis erhielt, Feuer-Versicherungen in den preußischen Staaten abzuschließen.

Zurzeit (1907) sind versichert:

	M.
1. Die gesamten stehenden Gesellschafts- und Wirtschaftsgebäude einschließlich Musikhalle, Glashallen und Schutzdächern	491 000.—
2. Das Wohnhaus Magazinstraße	30 000.—
3. Das Maschinenhaus	12 000.—
4. Inventar, Bibliothek und Musikalien	80 000.—
5. Elektrische Beleuchtungsanlage	65 200.—
6. Weinlager	400 000.—
Insgesamt	1 078 200.—

Herr [illegible] Agentschaft von [illegible]
Versicherte Summe, ℔. Fr 23.500.- P.Cp Datum [illegible]
Nro. 186. 7 Jahr [illegible] Prämie, ℔. Fr 111.- P.Cp

Compagnie Royale d'Assurances
contre l'Incendie,
Rue de Richelieu, N.° 104, à Paris.

Police.

Königlich-französische Assekuranz-Compagnie
gegen Brandschaden,
Richelieu-Straße, Nro. 104, zu Paris.

Polize.

An diesen Versicherungssummen sind zu je einem Drittel eines jeden Gegenstandes und Wertes beteiligt:

die Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
die Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“,
die Rheinische Provinzial-Feuer-Societät.

An Prämien werden gezahlt zur Zeit:

		M.
Von 1.	491 000 M.	2 292.—
„ 2.	30 000 M.	225.—
„ 3.	12 000 M. zu 1 per Mille	12.—
„ 4. / „ 5.	145 200 M. zu 1 per Mille	145.20
„ 6.	400 000 M. zu ½ per Mille	200.—
	Insgesamt	2 875.—

Versicherung von Personen. Es sind zur Zeit für Rechnung des Casinos versichert:

	Todesfall M.	Gänzl. Arbeitsunfähigkeit M.
a. Unfallversicherung:		
der Weindirektor	15 000.—	30 000 —
der Maschinist	2 000.—	4 000.—
b. Lebensversicherung:		
Oberbuchhalter	5 000.—	—

an; er besorgt selbst die Einschreibung der Karten, und jede deshalbige Verantwortlichkeit und daraus mögliche Strafe fällt ihm persönlich zur Last. Die Direction zahlt und stellt selbst den marqueur.

2. Er erhält zur Entschädigung:

a) Statt des seinem Vorfahrer vorhin bedungenen Lohns zu einem halben Gulden täglich von jeder Bouteille Wein einen, und von einem Schoppen Wein einen halben sous, welche abgesetzt werden; von dieser ihm monatlich erscheinenden Summe werden jedoch vorläufig fünfzehn Prozent abgezogen, der Rest macht seinen Lohn aus. Hierbei ist aber wohl zu bemerken, daß es ihm nicht erlaubt ist, eigenen Wein weder zu seinem eigenen Gebrauch noch weniger zum Verzapfen in das Haus oder in den Keller des Casino einzulegen;

b) hat er für sich und seine Leute freie Wohnung im Hause;

c) gestattet ihm die Direction seine Feuerung in Steinkohlen für zwei Oefen;

d) giebt ihm die Direction die übrigbleibende Stümpfe der Unschlittkerzen, jedoch in der Art, daß die Kerzen auf den Lustern im Sommer zwei Tage, im Winter aber nur einen Tag gebraucht werden, und er ist verbunden, die nötigen Stümpfe zu jeder Bedienung im Keller herzugeben, so wie zu seinem Gebrauch in den Nebenzimmern. Bei dem Abendessen am Mittwoche und Samstag stellet er anfänglich auf seine Kösten ganze Kerzen auf die Speißtische, demnach aber kann er die Stümpfe gebrauchen;

e) er erhält für die Bedienung während der Sommerzeit im Garten vier und vierzig Florin, welche aber, wenn der Garten abgegeben werden sollte, auch hinwegfallen;

f) für Anschaffung der Beesen, Sand und dergleichen Kleinigkeiten erhält er monatlich einen Gulden. Das kleine Holz, welches zum Brande oder Zündung der Steinkohlen nöthig ist, und in Schanzen besteht, wird ihm besonders gezahlt oder geliefert;

g) die abgenutzen Spielkarten gehören ihm, wenn die spielende Herrn nicht mehr damit spielen wollen; er kann selbe aber ohne die Erlaubnis der Direction der droits réunis nicht verkaufen, und nie im Casino zum spielen geben. Die deshalbige Verantwortlichkeit und Strafen fallen ihm allein persönlich zu Last.

3. Verbindet er sich die Vorschriften der Direction in Betref der Aufwartung und Oeconomie wegen Licht, Feuerung und sonstiger Gegenstände treu zu befolgen; außer der Bedienung ist die Bewachung des Haußes, der Möbel und anderer Geräthe seiner Obhut und Verantwortlichkeit übergeben.

4. Die Bouteillen, Krüge und Trinkgläser, welche ihm übergeben werden, hat er zuruk zu liefern; diejenige aber, die unter seiner Aufsicht entkommen, hat er nach der von der Direction dem Ankaufspreiß gemäß zu bestimmende Taxe zu vergüten.

5. Er reicht der Gesellschaft die Speisen für seine eigene Rechnung, und die Direction behält sich vor diese sowohl als die Getränke bestehend in Punsch, Biscop, Thee und Kaffee, welche von ihm nicht für Rechnung des Casino gereicht werden, zu taxieren.

6. Er ist verbunden, die Einquartirung des Casino anderswo außer dem Casino unterzubringen oder selbe zu beköstigen, und er erhält für diese Beköstigung für jeden Mann täglich acht und einen halben Sous.

7. Für die sichere Erfüllung des gegenwärtigen Vertrags leistet er eine Caution von zwölfhundert Francs in baarem Gelde, welche ihm jährlich mit sechs Prozent verzinset werden.

8. Beide contrahirende Theile können sich drei Monate vorher wechselseitig aufkündigen, doch kann die Direction den Contract auf der Stelle aufheben, wenn gegründete Klagen wegen Grobheit, Schwätzereien, Untreue u. d. gl. gegen H. Pfadler einlaufen sollen. Die Direction allein hat hierüber die Erkenntnis und Entscheidung.

Reglement über die Aufwartung und Bedienung im Casino (vom Jahre 1812).

1. Hat Herr Pfadler dafür zu sorgen, daß die Zimmer des Casino täglich rein ausgekehrt und an jedem Samstag morgens mit Sand ausgescheuert werden, so daß sie um die gewöhnliche Abendsstunde, wo die Herren Mitglieder der Gesellschaft ihre Besuche machen, wieder troken sind;

2. müßen die Fenster alle vierzehn Tage gewaschen und die Wände nebst den Vorhängen abgestaubt werden;

3. müßen die Lanternen in und vor dem Hause täglich rein ausgeputzt, und das Licht darin mehrmalen nachgestocht werden, damit die Gänge und Treppen hell beleuchtet sind;

4. müßen die Stühle und Tische, sowie die Tischleuchter und Lichtscheeren täglich rein abgeputzt werden;

5. muß der Wein in reinen Gläsern auf einem Teller servirt, und die petschierten bouteillen nur in Gegenwart desjenigen geöffnet werden, welcher dieselben begehrt;

6. müßen die Fleischspeisen, welche jemand verlangt, mit einer reinen Serviette aufgetragen werden;

7. muß täglich ein Speisezettel vorgelegt werden, worauf die Portionen der Speisen mit der von der Direction gutgeheißenen Taxe bemerkt sind, so daß jeder Selbst die Berechnung machen kann, was er verzehrt hat. Diese Zettel werden für jede Woche von einem Glied der Direction unterzeichnet;

8. muß bei den gewöhnlichen Abendessen an jedem Mittwoch und Samstag immer reines Weiszeug gegeben werden, und zwei Glieder der Direction haben die specielle Aufsicht darüber, von denen H. Pfadler diejenigen Bemerkungen anzunehmen hat, welche ihm gemacht werden können;

9. muß H. Pfadler für die großen Mittags- oder Abendessen der Direction die Speisezettel für dieselben vorlegen, und Absprache darüber nehmen. Gute Zubereitung der Speisen, reinliche und elegante Bedienung des Tisches, sowie gleichzeitiges Auftragen der Speisen, welche zusammen gehören, sind die ersten Erfordernisse dabei. Um die bestimmte Stunde muß der erste Auftrag erfolgen, und die Direction wird besonders auf die richtige Befolgung dieses Artikels wachen;

10. die Bedienung während dem Sommer im Garten ist dieselbe wie im Hause. Für die Reinlichkeit des Gartens muß dieselbe Sorge getragen werden, wofür H. Pfadler die freien Plätze desselben zu seinem Vortheile benutzen kann; jedoch muß das Obst zum Vergnügen und Genuß der H. H. Mitglieder hangen bleiben;

11. hat H. Pfadler vorzüglich dafür zu sorgen, daß der Weinverkauf außer dem Hause durch höfliche und richtige Bedienung immer vermehrt werde, wie dies sein eigenes Interesse erheischt, und daß zu dem Ende immer jemand zu Hauß sey, um jedem Begehren zu dienen. Hierbei ist zu bemerken, daß für jede große Bouteille 5 sous, und für jede Schoppenbouteille drei sous deponirt werden müßen, welche für die zurückgebrachten Flaschen auch wieder zurückgegeben werden; daß aber die fehlenden ohne Nachsicht um den gesetzten Preiß vergütet werden müßen;

12. hat H. Pfadler dafür zu sorgen, daß das große Zimmer im untern Stoke, wo die Direction an jedem Freitag Abend ihre Zusammenkunft und Berathschlagungen halten wird, immer rein und dafür zubereitet seye;

13. endlich hat H. Pfadler jedes Begehren so schnell als möglich zu befriedigen, und jedem Mitglied der Gesellschaft ohne allen Unterschied mit gleicher Höflichkeit zu begegnen. Zugleich wird ihm der Auftrag gegeben, auf alles zu wachen, was das Interesse der Gesellschaft betrift, und jeden Misbrauch, den er bemerken wird, der Direction gleich anzuzeigen.

Der nächste, 1823 in dieser Hinsicht abgeschlossene Vertrag sieht als Stopfengeld 5 Pfg. für die Flasche vor, welcher Satz im Laufe der Jahrzehnte in dem mit dem jeweiligen Oekonomen abgeschlossenen Vertrage den Zeitverhältnissen und dem Absatz entsprechend wiederholt eine Aenderung, die durchweg in einer Erhöhung bestand, erfahren hat.

Wenn auch die Direktion bei mangelhafter Bedienung gegen die Oekonomen manchmal scharf vorgehen mußte und in früheren Zeiten wiederholt Strafen festsetzte, u. a. in den dreißiger Jahren den Oekonomen wegen eines sehr schlechten Liedertafelessens zehn Taler an die Armen zahlen hieß, so war sie doch auch berechtigten Klagen der Oekonomen zugänglich. In einem sehr ausführlichen und ungemein sachkundig geschriebenen, von Zweiffel's Hand herrührenden Gutachten vom Jahre 1838 werden die Ursachen des derzeitigen geringen Ertrages der Speisewirtschaft dargetan. Es heißt darin:

„Sonst war die Portionenwirtschaft sehr im Gange; seit drei oder vier Jahren aber, wo selbst die großen Gasthöfe einen Industriezweig davon machen sich das Publikum zur Unterhaltung der Fremden anzuziehen und dieses wieder dadurch angezogen jeden Abend was neues sieht und sehen will, ist das Casino mit der Speisewirtschaft gegen die anderen im Nachteil. An dem Samstagessen bleibt bei vierzig Couverts kaum etwas übrig; bei zwanzig bis dreißig geht in der Regel dabei verloren. Auf den Winterbällen wird, was überhaupt in dem Umsichgreifen der Mäßigkeitsvereine liegt, weniger als sonst verzehrt; gewöhnlich begnügen sich fünf bis sechs Personen mit zwei bis drei Portionen. Es fehlen dem Oekonomen die Engländer, die den übrigen Wirten die Ausfälle mit ihrem Beutel decken sollen. „Man soll leben und leben lassen," sagt Zweiffel. Während wir unsern Haushalt hübsch fein geordnet haben und uns bei einem jährlichen Ueberschuß ganz behaglich dabei fühlen, können wir doch nicht wollen, daß Leute, die in unseren Diensten ihre Schuldigkeit tun, darben sollen".

Eine erhebliche Aufbesserung des Einkommens wurde dem damaligen Oekonomen zuteil.

Anfang der dreißiger Jahre hatte die Polizeibehörde dem Oekonomen aufgegeben, die Konzession zum Wirtschaftsbetriebe nachzusuchen. Die Direktion wurde erfolglos vorstellig. Um dem Casino den Charakter der geschlossenen Gesellschaft zu bewahren, wurde die Verabreichung von Speisen eingestellt. Da hierdurch dem geselligen Verkehr Abbruch geschah, führte die Direktion die Selbstwirtschaft in der Art ein, daß sie dem Oekonomen wöchentlich einen Vorschuß auszahlen ließ, welchen derselbe zur Zubereitung der Speisen verwendete, die dann für Rechnung der Gesellschaft verabreicht wurden. Dieses Verfahren, das noch zur Zeit des fünfzigjährigen Stiftungsfestes innegehalten wurde, ist inzwischen längst wieder aufgegeben worden.

Im Jahre 1897 wurde das einen Teil des Einkommens des Oekonomen ausmachende Stopfengeld in der Weise geregelt, daß ein bestimmter Prozentsatz des Gesamtumsatzes an Stillweinen dem Oekonomen als Vergütung zufiel.

Seit dem Jahre 1904 erfolgt der gesamte Weinversand nicht mehr durch den Oekonomen, sondern durch die Kellerverwaltung. Die Bedingungen,

unter welchen seitdem die Stelle des Oekonomen vergeben wird, sind die folgenden:

I. Das Einkommen des Oekonomen besteht in:

1. einem festen Gehalt von 5000—6000 M., je nach Leistungen und Vertragsdauer; 2. 5—6% der Verkaufssumme von Stillweinen, soweit letztere im Casino verabreicht werden sowie im Stadtbezirke von Coblenz in einer Anzahl bis zu 5 Flaschen einschließlich vom Oekonom verkauft werden dürfen; 3. freier Wohnung nebst freiem Brand; 4. dem Ertrag der Speisewirtschaft; 5. einer Verkaufsvergütung von 50 Pf. für die Flasche Schaumwein; 6. der Hälfte des Reingewinnes beim Verschleiß von Bier, sobald letzteres bei einer Festlichkeit vom Faß verabreicht wird; 7. dem Gewinn beim Verkauf von Flaschenbier, feineren Spirituosen, Punsch, Mineralwasser, Tee, Schokolade, Kaffee und Bowlenzusätzen, die indessen in bezug auf Beschaffenheit und Preis dem Gutachten der Direktion unterliegen.

II. Die Obliegenheiten des Oekonomen sind:

1. Beschaffung des Wirtschaftsinventars* mit Ausnahme der Mobilareinrichtung; 2. Betrieb der Restauration und Verkauf der Weine in- und außerhalb des Hauses nach Maßgabe der oben unter I. Nr. 2 festgesetzten Bedingungen; 3. Stellung und Besoldung des Dienstpersonals für den regelmäßigen Betrieb, sowie bei Festlichkeiten und Bällen; 4. wöchentliche Abrechnung mit dem Kassenführer und monatliche gemeinschaftliche Aufnahme des Oekonomenkellers mit dem Kellermeister, sowie monatliche Begleichung der Kellerrechnung; 5. Reinhaltung des Hauses und der Gesellschaftsräume, sowie der Straße.

III. Dauer des Vertrages: auf unbestimmte Zeit mit 3monatiger Kündigungsfrist. Der Oekonom darf jedoch nur zum 1. April und 1. Oktober kündigen.

IV. Sicherheitsleistung: 10000 M. in Staatspapieren.

---

* Bei großen Festlichkeiten wird dem Oekonomen das im Jahre 1902 vom Casino angeschaffte Tafelgerät von 500 vollständigen Bestecken und 1500 Gläsern (für Rhein-, Mosel- und Schaumwein) zur Verfügung gestellt.

Nun möchte man natürlich auch erfahren, wie die im Casino jeweils aufgelegte Wein- und Speisenkarte ausgesehen hat. Auch damit können wir dienen; ein von der Direktion festgesetzter Wein- und Speisenzettel vom Jahre 1816 lautet:

Getränke.

		pr. Bouteille Frcs.	Sols.
Weiße Weine.			
Rüdesheimer	Alle Weine sind auch in halben Bouteillen zu haben.	3	12
Oberweseler		1	16
1811 Moselwein		1	—
Neuer Wein		—	16
Muskat		2	—
Rothe Weine.			
Portwein		3	—
Kreuzberger		1	10
Rother Moselwein		1	2
Branntweine.			
Rum		2	—
Cognac		3	—
Das Glas Rum		—	2
Das Glas Cognac		—	3
Bier.			
Der ganze Krug		—	8
Der halbe Krug		—	4½
Andere Getränke.			
Eine Portion Thee		—	7
„ „ Kaffee		—	9
Eine Tasse Kaffee		—	4
Eine Tasse Chocolade		—	7½
„ „ mit einem Milchbrode		—	8½

	Frcs.	Sols.
Eine Bowle Punsch von 7 Bout.	13	—
Das Glas Punsch	—	8
Eine Bowle Bischof von 2 Bout.	5	—
Das Glas Bischof	—	9

(1 Sol = 4 Pf.)

Die Bowle Punsch besteht aus 2 Bouteillen Rheinwein, 12 Zitronen, 1½ Pfd. Zucker, 1 Bouteille Rum, 2 Maaß Wasser.

Die Bowle Bischof besteht aus 2 Bouteillen rothen Wein, 12 Loth Zucker, 2 Loth Bischof-Essenz.

Speisen.	Frcs.	Sols.
Eine Portion Braten zu ¼ Pfd.	—	10
„ „ mit Salat	—	13
Eine Portion Schinken zu ¼ Pfd.	—	10
„ boeuf à la mode zu ¼ Pfd.	—	10
„ mit Kartoffeln	—	13
Eine Portion Roastbeef	—	12
„ mit Kartoffeln	—	15
Eine Portion Cervelatwurst . .	—	8
Ein Butterbrod	—	2½
„ mit Käse . . .	—	4
Ein Brod mit Käse	—	3

10 Zitronen kosteten in den zwanziger Jahren 1 fl. 30 Kr., das Stück also 25 Pf., das Pfund Zucker 1.— M. Im Jahre 1848 durfte der Oekonom für ein Pfund Zucker 7 Sgr. und für eine Apfelsine 5 Sgr. berechnen.

Wir vermögen auch anzugeben, was auf dem am 19. November 1836 stattgehabten Ball gegessen wurde. Damals wurde auf den Bällen, nicht wie heute, ein gemeinschaftliches Abendessen eingenommen, sondern man speiste „à la carte“ nach folgendem Speisezettel:

a) Warme Speisen.	Sgr. per Port.
Rehbraten mit Kartoffeln	6
Hasenbraten „ „	6
Kalbsbraten „ „	5

b) Kalte Speisen.	Sgr. per Port.
Welschen in Gelee	7
Rehbraten „ „	6
Hasenbraten „ „	6
Kalbsbraten „ „	5
Hahnen „ „ das halbe Stück .	5
Feldhühner „ „	10
Rehzimer „ „	7

	Sgr. per Port.
Hecht	6
Hamburger Preßkopf	4
Häring-Salat	3
Schinken	4
Butterbrod mit Fleisch	2
Limonade	2½
Punsch-Torte pr. Stück	5
Wiener „ „ „	5
Macaronen-Torte „ „	5
Punsch pr. Glas	4
Bischof „ „	5
Thee pr. Tasse	1½
Teller Desert	5

Die nachstehende Weinkarte ohne Datum ist offenbar im Jahr 1857 im Casino aufgelegt worden:

	Thlr.	Sgr.
1853 Drei Koenigs-Wein		8
1857 „ „ „		8
1857 „ „ „		10
1846 Hattenheimer		12
1846 Wiltinger		15
1842 Forster		18
1846 Rüdesheimer		24
1846 Rauenthaler Auslese	1	5
1854 Kreutzberger		10

	Thlr.	Sgr.
Bordeaux		18
„ Chateau Lafitte		25
Moussirende Weine		
Von D'Ester }	1	10
Von Steel }		
Bruch Foucher Fleur de Bouzy .	2	
Giesler & Comp „ „ „ .	2	5
Mumm Bouzy exquis	2	5
Rother Mousseux von D'Ester . .	1	15

Und damit Schluß des Kapitels Essen und Trinken! Was zurzeit im Casino gegessen und getrunken wird und was dafür angelegt werden muß, mag in der Festschrift zum 150jährigen Stiftungsfeste mitgeteilt werden; im übrigen wird in dem Abschnitt „Weinhandel und Kellereien" die zurzeit gültige Wein-Preisliste eingefügt.

Ausstattung der Räume mit Möbeln.

Die Anschaffungen für Einrichtung und Ausstattung der Gesellschafts- und Wirtschaftsräume hielten sich im Jahre der Gründung und in den folgenden Jahren und ersten Jahrzehnten in bescheidenen Grenzen, die schweren Kriegslasten waren nicht dazu angetan, das Wohlleben zu fördern. Infolge der Verarmung, die die Kriege mit sich brachten, wurden die künstlerischen Bedürfnisse auf das äußerste beschränkt, insbesondere war die Ausstattung der Wohnräume mit Möbeln und künstlerischem Schmuck den bescheidenen Lebensgewohnheiten derjenigen Zeit, die wir heute als „Biedermeierzeit" bezeichnen, einfach und anspruchslos.

In Uebereinstimmung mit den damals herrschenden Anschauungen bewegten sich die Anschaffungen für die Gesellschaft; um es kurz zu sagen: ein gut Teil tannen Hausgerät und wenig gepolsterte Mahagonimöbeln! Und diese wurden noch dazu anfänglich von einem Tapezier „gelehnt". Sehr zustatten kam der Gesellschaft, daß im Jahre 1815 bei Ermietung des Boosschen Hauses, der Graf von Boos-Waldeck eine ganze Anzahl Möbeln, u. a. 12 Metzer Rohrstühle, 1 großer Spiegel mit Mahagoni-Rahmen und Tisch samt Marmor-Blatte, noch zwey Spiegel mittlerer größ, einer mit weiser, der Andere mit braun angestrichener Rahm, 4 Consol-Tische mit Marmor-Blatten, 9 weise und drey gestriefte Fenster-Vorhänge, 1 Fuß-Teppich, drey große Gemälde als Suporten, eine Hauß-Uhr, zwey Hauß-Lanternen, ein Spiel-Tisch mit messingen Stab und eine Reihe Küchenmöbeln der Gesellschaft zum Gebrauch beließ.

Ueberhaupt waren der Direktion durch die alten Satzungen ziemlich enge Grenzen gezogen; die Anschaffung des Billards und der Ankauf aller Möbeln, deren Wert 50 Gulden überstiegen, unterlagen der Entscheidung der Gesellschaft, und diese ließ sich dieses Recht nicht nehmen. Ist es doch vorgekommen, daß ein im Jahre 1820 zum Preise von 94 Talern auf einer Versteigerung erfolgter Ankauf von zwei „Trumeaux-Spiegeln" und vier Tischen von der General-versammlung verworfen und erst nach vier Jahren genehmigt wurde, nachdem die Direktion erklärt hatte, daß es an einer anständigen Möblierung durchaus noch fehle, und für den Fall abermaliger Ablehnung die in Rede stehenden Möbel aus den Gesellschaftsräumen zurückgezogen und wieder zu Geld gemacht werden würden.

Mit dem wachsenden Wohlstand und mit der Zunahme und mit dem steigenden Ansehen der Festlichkeiten erwachte der Sinn für eine vornehmere und reichhaltigere Ausstattung der Casinoräume, zumal der Festräume; im Jahre 1828 wurden für das „Ameublement" des neu erbauten Saals schon 2000 Taler

bewilligt; weitere Bewilligungen folgten im Laufe der Zeiten, und ganz beträchtliche Summen erforderten für den gleichen Zweck die Gesellschaftsräume nach dem großen, 1871 fertiggestellten Neubau.

Technische Anlagen (Beleuchtung, Heizung und dergleichen).

Die Direktion hatte sich von Anbeginn einer weisen Sparsamkeit befleißigt. Die zwanzig Lichter, welche täglich in den Wintermonaten auf den Kronleuchtern gebraucht wurden, sollten nach einem Beschlusse der Direktion vom Jahre 1809 so eingerichtet werden, daß sie ungefähr bis um zehn Uhr ausbrannten; je nachdem die Tage länger oder kürzer waren, sollten sie so eingerichtet werden, daß ihrer zwölf oder mehrere auf ein Pfund gingen. Der Aufwärter sollte eine gewisse Anzahl solcher Lichter erhalten; er sollte hiervon täglich zwanzig Stücke auf die Kronleuchter aufstecken, welche ihm, und nicht mehr, in Rechnung zu passieren seien; die Stümpfe sollten in den Nebengemächern gebraucht werden. (Man vergleiche auch den auf Seite 46 mitgeteilten Vertrag des Oekonomen.)

1816 wurde beschlossen, daß in dem Jocus und in den Spielzimmern zum Anzünden der Tabakspfeifen fernerhin keine Talglichter, sondern in jedem dieser Zimmer ein Wachslicht wie auch dergleichen in den Sitzungen der Direktion aufgestellt werden. Die Wachslichter werden so lange aufgestellt und benutzt, als sie zu dem beabsichtigten Zwecke brauchbar sind. Die Stümpfe werden von dem Aufwärter in einem besonderen Behälter aufbewahrt und unter Aufsicht des Oekonomie-Direktors gegen neue ausgetauscht. Die in dem Keller erforderlichen Talglichter werden, wenn derer nach und nach nötig sind, gegen einen „Bon“ durch den Faßbinder auf Rechnung des Casinos herbeigeschafft.

1823 fand sich ein Mitglied der damaligen Direktion, Nik. Nebel, da die Tafelbeleuchtung einen sehr bedeutenden Aufwand machet, bewogen, den allenfalsigen Unterschied hinsichtlich des Kostenaufwandes zwischen Wachs oder Unschlicht-Brand aufzusuchen mit dem Ergebnis, daß die Beleuchtung in Wachs dreimal so viel koste als diejenige in Unschlicht. „Ist es möglich gewesen, diesen ungeheuren Mißbrauch so lange zu dulden und ist es nicht andem denselben auf der Stelle einzustellen??? hinzu kommt, daß eine gute Unschlichtkerze mehr Licht verbreitet, als eine von Wachs.“

Die gute alte Zeit mit ihrem Trachten nach Ersparnissen und Einschränkungen tritt mit diesen Maßnahmen so recht in die Erscheinung, wenn wir die heutigen umfangreichen Anlagen betrachten.

Im Jahre 1841 wurde auf Grund eines von Medizinalassessor Dr. Mohr erstatteten, die Vorzüge der Gasbeleuchtung schildernden Berichtes die Einführung dieser Art Beleuchtung auf dem Wege der Selbstbereitung beschlossen.

Fichtenharz wurde geschmolzen und mit dem Teer der früheren Operationen in glühende Retorten von Gußeisen fließen gelassen und das erzeugte Gas in Gasbehälter von Zink aufgesammelt und aus diesem durch bleierne, an der Verbindungsstelle gelötete Rohre in dem Hause

verteilt, nachdem es zuvor durch Kalkreinigungsapparate von reichlich enthaltenem Kohlensäuregas und Teerresten befreit war. Die Gasbereitungshütte wurde in dem äußersten Winkel des Gartens an die hohe städtische Mauer angelegt; die Gesamtkosten der Anlagen betrugen nicht wie anfänglich angenommen 1500, sondern über 3200 Taler, welcher Summe im Jahre 1843 noch 600 Taler für einen feuerfesten Anbau der Gashütte und Umsetzung der Oefen hinzutraten.

Bei dieser Anlage hatte man jedoch die Rechnung — ohne die Nachbarn gemacht.

Schon gleich nach Inbetriebsetzung der Gasbeleuchtung wurden Klagen der Nachbarschaft über den Gasgeruch laut. Ende 1841 beantragte der auf der Wasserturmsmauer wohnende Schreiner Blechschmidt, das Casino möge sein von ihm für 500 Taler erworbenes Haus ankaufen. „Er habe nicht entfernt daran gedacht, daß das Casino eine „Gas-Präbarationsanstalt" anlegen würde, auch seien ihm als schlichtem Handwerker die Folgen des „omniösen" Gasgeruchs bis dahin unbekannt gewesen. Erkrankungen in der Familie würden vom Arzt auf die Gasbereitung zurückgeführt. Im Wege der Gerechtigkeit und nach Erwägung der höheren Rücksichten im menschlichen Leben beantrage er, daß das Medizinal-Kollegium in eine Prüfung der Sache eintreten möge, insofern als es eine Lebensbedingung ist, sechs Menschenleben der Gefahr des durch die Direktion ihr nicht mit Vorbedacht bereiteten unfehlbaren langsamen Absterbens zu entreißen, da der obgedachte Geruch nach und nach die Abzehrung bereitet."

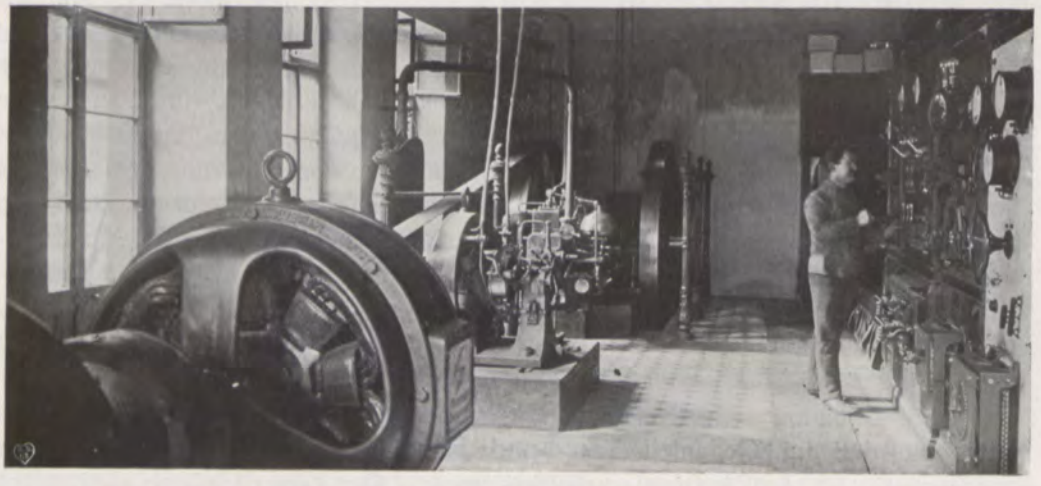
Die Direktion verhielt sich demgegenüber ganz und gar ablehnend und antwortete, daß im Gegenteil Teer- und Harzräucherung bei Abzehrung und Lungensucht von den Aerzten empfohlen werde. Der Geruch könne nicht durch die 7 Fuß dicke Stadtmauer in die Wohnungen eindringen, wenn nicht ganz widerrechtliche Oeffnungen und Fenster gebrochen worden wären, die nachher nicht mehr gehörig von außen verstopft werden konnten.

Aber auch der Nachbar Longard wird im Jahre 1844 aufsässig, Wohnung und Garten würden ihm verpestet; ein in der Görgengasse wohnender Holzmesser Pitschier klagt über Belästigungen. Die Direktion sieht in dem letzteren Falle den Grund in dem feinen Kohlenstaub, der von der damals allgemein in den Häusern eingeführten Steinkohlenfeuerung über dessen Wiese gehe. Auch die Regierung griff die Beschwerden auf und eröffnete der Gesellschaft, daß vor der Anlage die Konzession nachzusuchen gewesen wäre. Den umfangreichen Verhandlungen und Feststellungen, Beschwerden von außen und Klagen von innen über mangelhafte Beleuchtung wurde dadurch ein Ende gemacht, daß schließlich im Jahre 1849 mit der Gas-Kompagnie (Gaz de Coblenz Siège de la Société Lyon) ein Vertrag auf Lieferung des Gases von seiten dieser Gesellschaft abgeschlossen wurde und die eigene Gasbereitung einging. 1851 erfolgte die Einführung der Gasbeleuchtung auch im Garten.

Die Beobachtung, daß einige wenige Mitglieder noch nach zehn Uhr zerstreut in den einzelnen Zimmern verweilten, und hierdurch Heizung und Be-

leuchtung in allen Zimmern erfordert wurde, gab der Direktion 1846 die Veranlassung anzuordnen, daß nach zehn Uhr abends nur noch die zwei ersten s. g. Spielzimmer geheizt und beleuchtet, dagegen die übrigen Räume geschlossen werden sollten. Wie lange diese Anordnung befolgt wurde, ist aus den Protokollbüchern nicht ersichtlich.

Die Gasbeleuchtung ist längst darangegeben; das Casino ging mit der 1888 erfolgten Einführung der elektrischen Beleuchtung bahnbrechend in Coblenz



Die Motoren und Dynamos zur Erzeugung des elektrischen Stroms für Licht und Kraft.

vor. Dieselbe erfolgte zunächst in den Winterräumen des Erdgeschosses, im Lesezimmer, Garten, Gartensaal und auf der Kegelbahn; 1890 wurde die erste Akkumulatoren-Anlage gemacht und 1891 die Beleuchtung auch der oberen Räume angeschlossen.

Die Gesellschaft besitzt zurzeit an elektrischen Beleuchtungsanlagen:

1. einen einzylindrigen liegenden Gasmotor von 25 Pferdekräften, an welchen ein Gleichstrom-Nebenschluß-Dynamo für 90/65 Volt Spannung, 277/200 Ampère Stromstärke bei etwa 950/1000 minutlichen Umdrehungen, etwa 18 000 Watt Gesamtleistung und Kraftverbrauch 28 P.-S. angeschlossen ist. Geliefert von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin im Jahre 1895;
2. eine Tudor-Akkumulatoren-Batterie von 40 Elementen mit 1253 Ampère-Stunden garantierter Kapazität, 239 Ampère höchst zulässigem Ladestrom und 125 Ampère höchst zulässigem Entladestrom. Geliefert 1896 von der Akkumulatoren-Fabrik A.-G., Hagen i. W.

Diese Anlagen reichen zur Deckung des gewöhnlichen Bedarfs aus, genügen aber nicht zur vollständigen und gleichzeitigen Beleuchtung sämtlicher Räume und Lichtkörper; um das zu ermöglichen und um einer etwaigen Betriebsstörung durch Versagen der Gasleitung vorzubeugen, wurde 1905

3. ein Umformer oder Hochspannungs-Motor (einphasiger Synchrommotor) mit 45 P.-S. vom Coblenzer Elektrizitätswerk hinzubeschafft und an diesen ein Gleichstrom-Nebenschluß-Dynamo für 90/65 Volt Spannung, bei etwa 300/415 Ampère, bei 750 Umdrehungen in der Minute und etwa 27000 Watt Gesamtleistung angekuppelt. Im Bedarfsfalle wird der Strom für diese Anlage vom Elektrizitätswerk Coblenz geliefert.

Die ganze Anlage arbeitet mit 65 Volt Spannung, die Stromstärke beträgt bei Parallelschaltung der beiden Dynamos und der Akkumulatoren 700 Ampère.

Die Leitung für die Gartenbeleuchtung ist unterirdisch verlegt, die Gebäude sind durch oberirdische Leitung an die Zentrale des Casinos angeschlossen.

Inbetrieb sind 25 Bogenlampen (12 im Garten, 4 im Lesezimmer, 7 im Gartensaal, 1 im Vestibul Casinostraße, 1 im Treppenhaus Magazinstraße) und 900 Glühlampen à 16 Normalkerzen 65 Volt in den Gebäulichkeiten, Kellern usw.; außerdem sind etwa 600 dauernd angebrachte Illuminationsglühlampen angeschlossen.

Zur Erzielung von Niederspannung für Projektionszwecke ist der unmittelbare Anschluß an das Leitungsnetz des Elektrizitätswerkes Coblenz an einer in den oberen Räumen befindlichen Stelle vorgenommen.

Vor der Beschaffung des Gasmotors (s. oben Ziffer 1) wurde 1892 eine Dampfmaschinen-Anlage beabsichtigt, weil dieselbe zu wesentlichen Ersparnissen gegenüber dem Gasverbrauch geführt haben würde. Da jedoch die Anlage eines hohen Schornsteins und sonstige umfangreichere Ein- und Umbauten erforderlich gewesen wären, und die Rußbildung sich störend für den Aufenthalt im Garten erwiesen haben würde, so wurde der Gedanke wieder aufgegeben.

Das gleiche Schicksal erlitt der Plan der Anschaffung eines 40pferdigen Gasmotors und einer Sauggasanlage, der 1903 vor der Beschaffung des Hochspann-Motors (s. oben Ziffer 3) ernstlich erwogen, aber fallen gelassen wurde, da eine derartige Sauggasanlage sich mehr für gewerbliche und weniger für geselligen Zwecken dienende Betriebe eignet, und zudem nicht geruchlos arbeiten sollte und die Gefahr vorlag, daß der Verkehr im Garten gestört werden würde.

Die Akkumulatoren-Batterie mußte 1907 infolge des Umbaues der Kegelbahn verlegt werden.

Für die Anlage der elektrischen Beleuchtung sind seither insgesamt 75000 M. verausgabt worden.

Die Gasleitung für Beleuchtungszwecke ist gänzlich außer Betrieb gesetzt; die Heizgasleitung dient zum Betriebe des Gasmotors und zum Heizen der Gasöfen im Lesezimmer, im Gartensaal, in den oberen Festräumen (Königszimmer, großer Saal, weißer Saal, Vorzimmer) und Direktionszimmer (nicht im altdeutschen Zimmer). Die beiden Majolikagasöfen im großen Saal und die beiden Majolikagasöfen im Königszimmer sind nach Entwürfen von Professor Schill (Düsseldorf) in Meißen 1894 angefertigt und kosten die ersten je 1400 M., die letzteren je 550 M.; die beiden Majolika-Ecköfen im weißen Saal stellten sich bei der Beschaffung im Jahre 1899 auf je 800 M., ein gleicher Ofen im Vorzimmer zum Königszimmer auf etwa 500 M., der im Vorzimmer zum großen Saal auf 300 M. Die vier 1901 für das Lesezimmer beschafften Majolikagasöfen kosteten je 450 M.

Die sonst noch aufgestellten einfacher gehaltenen Gasöfen im Gartensaal, im Direktionszimmer, in den Geschäftszimmern, im Vestibul, Flur, in der Damentoilette, kosten insgesamt etwa 1500 M. Die übrigen hier nicht genannten Räume des Hauptgebäudes werden mittels Dauerbrandöfen erwärmt.

Die 1907 angelegte Leuchtfontäne ist mit fünf Scheinwerfern mit je 35 Ampère und fünf verstellbaren, massiven Parabolspiegeln sowie mit fünf Farbenwechselapparaten mit Elektromotor und Farbengläsern (weiß, rot, gelb, heliotrop, grün), ausgestattet; das elektrische Licht hierfür wird ebenfalls von der Zentrale des Casinos geliefert.

Die Frage der Einführung einer Zentralheizungsanlage mit Frischluftzuführung wurde in den Jahren 1898 und 1903 innerhalb der Direktion eingehend erörtert, aber fallen gelassen, nachdem die eingeforderten Kostenanschläge ergeben hatten, daß die Stärke der Mauern der Einführung hinderlich sein möchten und die Anlage mit einer ungünstigen Beeinflussung der Temperatur des Kellers einhergehen möchte. Der 1907 aufgeführte Neubau des Kegelhauses ist mit einer Zentralheizung (Niederdruckdampf) versehen worden; dieselbe wurde von der Fabrik für Zentralheizungs- und Lüftungsanlagen A. Leineweber in Coblenz geliefert.

Sollte die Frage wiederholt zum Gegenstand der Erörterung gemacht werden, so wird man die Einführung einer zweckentsprechenden Ventilationsvorrichtung gleichzeitig zu erwägen haben. Schon im Jahre 1877 wurde für die Ventilation der unteren Räume der Betrag von 3000 M. bewilligt, die beabsichtigte Anlage aber nicht ausgeführt, weil Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit derselben laut wurden.

Der Anschluß an das städtische Kanalnetz erfolgte 1895; die Kosten hierfür betrugen rund 3500 M. An die städtische Wasserleitung ist das Casino seit 1886 angeschlossen; Kostenaufwand 2750 M. Eine ausgedehnte elektrische Klingelleitung vermittelt den Verkehr innerhalb der Casinoräume, zum Verkehr nach außen dienen drei Fernsprecher (Oekonom, Kellerverwaltung, Buchhalterei des Casinos).

Weinhandel und Kellereien.

▽ ▽ ▽

Wir aber im Casino,
Wir halten's mit dem Vino,
Er wachse wo er will auf Gottes weiter Welt,
Wenn er nur trefflich ist und kostet wenig Geld.

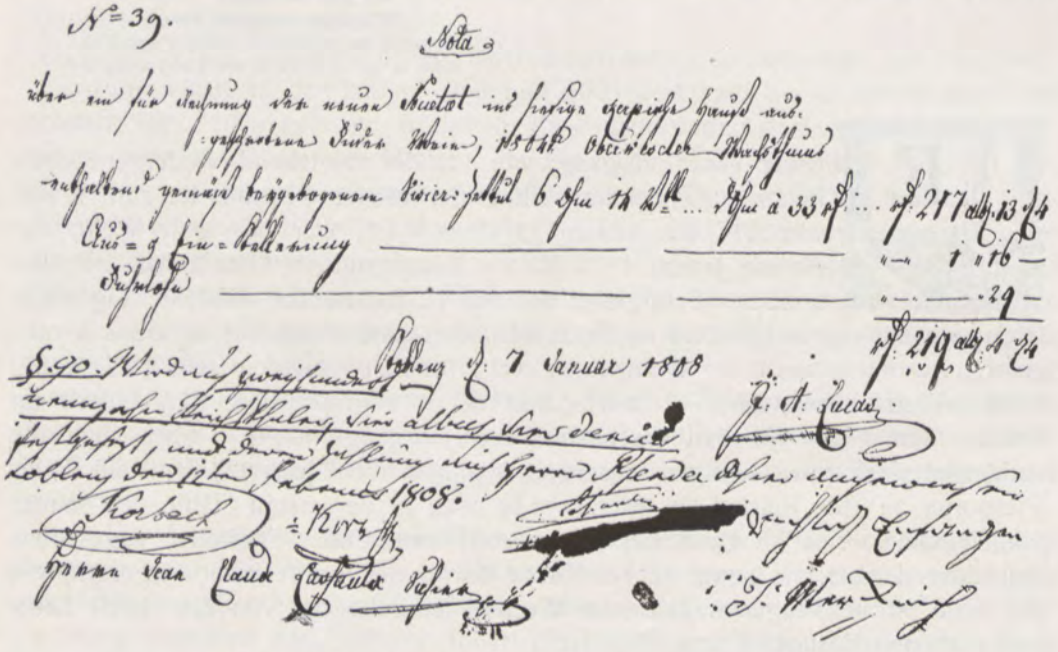
in sehr guter Jahrgang: wie aus der umstehend wiedergegebenen Rechnung ersichtlich, ein Fuder 1804er Oberweseler zum Preise von 217 Reichstaler 13 albus 4 Pf., war der erste Wein, der Anfang Januar 1808 für die neugegründete Gesellschaft eingetan wurde. Wenngleich der mit 12 Batzen die Bouteille angesetzte Preis von einigen Mitgliedern zu hoch befunden und daher auf 12 albus herabgesetzt wurde, so muß der Wein doch recht trefflich gewesen sein und wenig Geld gekostet haben, denn es wurde ihm derart zugesprochen, daß bereits im Februar ein Fuder gleichen Wachstums und Jahrgangs folgte. Aber auch die Anhänger eines guten, süffigen Moselweines gingen nicht leer aus, denn ein Fuder Piesporter zu 160 Reichstaler trier. wurde noch in der ersten Hälfte des Januar eingelegt, dem sich im Laufe des Jahres noch zwei Fuder Enghöller zugesellten. Auch der damals wie heute sehr beliebte Burgunder wurde nicht vergessen, wie der Seite 59 beigefügte französische Wechsel ausweist, der von dem noch heute beibehaltenen Bezugsort ausgestellt ist.

Die gesamte Jahreseinnahme belief sich auf 4500, die Ausgabe auf 3680 Gulden, als Gewinn wurden 538 Gulden herausgerechnet, an die Régie des droits réunis 800 Franks gezahlt, im folgenden Jahre bereits 2000 Franks. Das Jahr 1808 schloß ab mit 1900 Gulden Schulden, denen aber an Wein und Effekten ein Wert von 2900 Gulden gegenüber stand.

Trotz dieses immerhin erfreulichen Ergebnisses des ersten Rechnungsjahres sah sich im März 1809 die Direktion in die Notwendigkeit versetzt, auf den Finanzzustand der Gesellschaft aufmerksam zu machen. Schon früh brach sich die Erkenntnis Bahn, daß zu einem vorteilhaften Einkauf der Weine auch bare Mittel gehören und daß man die Gläubiger nicht zu lange warten lassen dürfe. Die Zunahme des Weinverbrauchs hatte dargetan, daß nur der Ankauf in größeren Partien an Ort und Stelle das beste Mittel ist, einen guten und preiswürdigen Wein zu erlangen und durch die dadurch erzielten Ersparnisse den Finanzen der Gesellschaft aufzuhelfen. Der Vorschlag der Direktion, 100 Aktien zu 11 Gulden

auszufertigen und unter die Mitglieder zu begeben mit der Maßgabe, daß jedes halbe Jahr ein fünftel derselben ausgespielt und an die Inhaber, jedoch ohne alle Interessen (also ohne Zinsen), ausgezahlt werden solle, fand die Billigung der Gesellschaft.

Derlei Anleihen sind wiederholt aufgenommen worden; nicht nur in den ersten Jahren, sondern auch in späteren Jahrzehnten fanden sich begüterte Mitglieder, denen die Entwicklung des Casinos am Herzen lag und



Die erste für die Casino-Gesellschaft ausgestellte Rechnung.

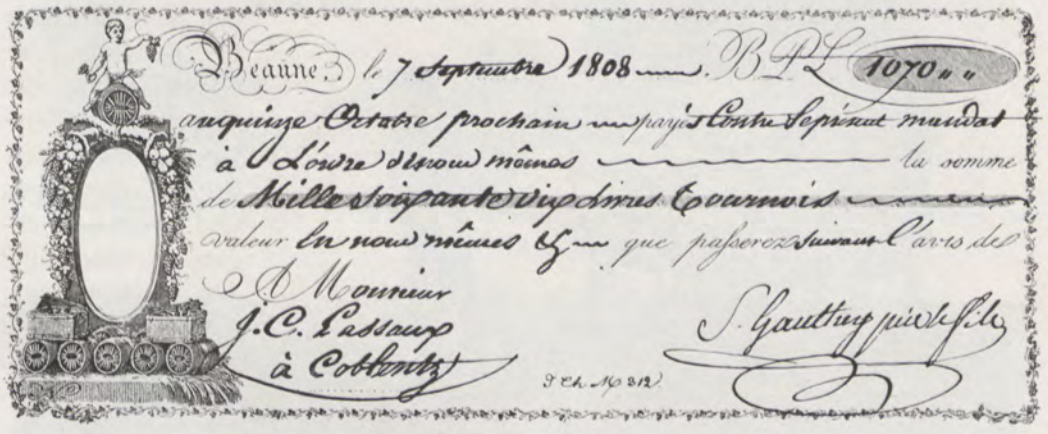
freudig wenn nötig Gelder gegen übliche Zinsen zum Ankauf von Weinen vorstreckten. Das war besonders der Fall, wenn es galt, in guten Weinjahren zuzugreifen und die Vorteile der Marktlage für die Gesellschaft einzuheimsen.

Die Anleihen waren für die damaligen Zeiten gar nicht unbedeutend und betrugen beispielsweise in den Jahren 1822 7000 Gulden, 1834, 1846 und 1857 je 12000 Taler und darüber; in den letzten Jahrzehnten macht der steigende Wohlstand der Gesellschaft die Aufnahme von Geldern zu Weineinkäufen entbehrlich. Diese Einkäufe waren schon frühzeitig ganz beträchtlich, so wurden im Jahre 1825 allein an Moselweinen 42 Fuder eingekauft, 1834 80 Fuder, 1857 96 Fuder Rhein-, Mosel- und Saarweine.

Schon der in Qualität wie Quantität im vorigen Jahrhundert kaum wieder erreichte großartige Jahrgang 1811 bot Gelegenheit zu größeren, infolge der unruhigen Kriegszeiten

ungemein vorteilhaften Einkäufen. Das Stück (1200 Liter) wurde vor dem Herbst zu 310 bis 320 Gulden, nach dem Herbst sogar zu 250 bis 300 Gulden gekauft; besonders gute Weine wurden das Stück mit 700 Gulden bezahlt. Drei vom Casino zu je 750 Gulden gekaufte Stücke 1811er Rüdesheimer müssen darnach hervorragende Gewächse des Rheingaues gewesen sein; sie würden sicherlich nach heutigen Verhältnissen zu den Cabinetweinen zu rechnen sein, welche Bezeichnung bekanntlich den Edelgewächsen beigelegt wird, die den Preis von 3600 M. und darüber erzielen.

Im Jahre 1813 wurde „ausnahmsweise" eine halbe Ohm 1811er Johannisberger zum Preise von 127 Gulden 15 Kreuzer eingelegt; in Anbetracht des bereits vorhandenen Vermögens von 4000 Gulden glaubte man sich auch einmal einen solchen köstlichen Tropfen zulegen zu dürfen. Die im Jahre 1819 vorgenommene Verteilung des besten Stückes 1811er Rüdesheimer unter die Mitglieder der Gesellschaft, zum Preise von 5 Franks die Flasche, fand solchen Anklang, daß auch in späteren Zeiten von solchen Gelegenheiten, in den Besitz hervorragender Weine zu gelangen, gern Gebrauch gemacht wurde.


Beaune le 7 Septembre 1808 B P L 1070 " "
quinze Octobre prochain me payez contre Cet premier mandat
à Londre deux mêmes la somme
de Mille soixante Vingt cinq Livres Tournois
valeur en nous mêmes que passerez suivant Avis de
Monsieur
J.C. Passaup
à Cobbentz
S. Gauthey père et fils

Der auf Seite 57 erwähnte französische Wechsel vom Jahre 1808.

Vergleicht man die früher für Wein gezahlten Preise mit denjenigen, welche heute gezahlt werden, so finden wir es erklärlich, wenn alte Leute gern von den Zeiten sprechen, in denen die Weine sehr viel billiger und preiswerter gewesen sind.

Wir dürfen jedoch nicht außer acht lassen, daß das Geld in der guten alten Zeit einen sehr viel höheren Wert hatte und eine Mark mehr wert war als heute 5 M.; man denke weiter daran, daß infolge der bescheideneren Lebenshaltung und der erschwerteren Verkehrsverhältnisse eine viel geringere Nachfrage nach Wein bestand. Für hervorragende Weine (Schloß Johannisberger) wurden schon im Anfang des vorigen Jahrhunderts recht ansehnliche Preise gezahlt, so im Jahre 1802 für ein Stück 1775er Johannisberger 5000 fl., 1781er 4000 fl., 1798er 2700 fl., 1793er 2000 Gl., 1780er 4500, 1791er 2200, im Jahre 1825 für 1822er 6500 und 7160, im Jahre 1830 für 1822er 9100 und im Jahre 1832 für 1822er sogar 12 500 Gl.

Der Vertrieb der Weine im Hause, wie der Versand in die Stadt und nach außen geschah bis vor einigen Jahren ausschließlich durch den Oekonomen gegen eine ihm vertraglich zustehende Entschädigung; worin diese bestand und besteht, ist in dem Abschnitt „Die wirtschaftliche Entwicklung“ unter dem Stichwort „Oekonom“ mitgeteilt worden.

Seit dem Jahre 1904 erfolgt der gesamte Weinversand nicht mehr durch den Oekonomen, sondern unmittelbar durch die Kellerverwaltung. Diese Maßnahme führte in demselben Jahre zur Einrichtung einer besonderen Buchhalterei der Kellerverwaltung, Anstellung eines kaufmännisch durchgebildeten, weinkundigen Buchhalters neben dem Kellermeister, zu einer umfassenden Neu-Aufnahme der Kellerbestände, Neubewertung des gesamten Weinlagers, zu beträchtlichen Ergänzungen und Abschreibungen, wie überhaupt zur Herbeiführung eines durch und durch kaufmännisch geregelten Kellerbetriebes, dem wie bisher ein Mitglied der Direktion — natürlich im Ehrenamt — vorsteht, ein Kellermeister, Oberküfer und Küfer in größerer Anzahl angehören und der eben erwähnte Buchhalter hinzugetreten ist.

Der nunmehrige unmittelbare Verkehr der Kellerverwaltung mit den Abnehmern, die Möglichkeit, alte Verbindungen aufzufrischen und neue anzubahnen, besonderen Wünschen und Geschmacksrichtungen Rechnung tragen und berechtigte Einwände berücksichtigen zu können, die dadurch bedingte, erhöhte Sorgfalt bei Auswahl der Sorten, verbunden mit der auch der äußeren Ausstattung* zugewendeten Fürsorge haben außerordentlich anregend auf den von jeher nicht unbeträchtlichen Weinversand gewirkt und dem damaligen Kellerdirektor, als dem verdienstvollen Schöpfer dieser Neuerungen, wie überhaupt jedem nachfolgenden Kellerdirektor eine

* Der schon früher allen Ankündigungen und Drucksachen der Casino-Gesellschaft vorgedruckt gewesene Casino-Stern ist in verschiedenen Ausführungen unter dem 11. Febr., 13. Juli und 29. Okt. 1904 als No. 66 792, 71 067 und 73 465 in die Warenzeichenrolle des kaiserlichen Patentamtes für die Kellerverwaltung des Casinos eingetragen worden, und steht somit unter Gebrauchs-Musterschutz.

CASINO
C.C.
COBLENZ
GEGR. 1808.
1904er
Graacher Domprobst
Ges. gesch.

CASINO
COBLENZ
HISTORIA
1808-
1908
Zur Hundertjahrfeier
1904er Rüdesheimer

wesentliche Ausdehnung dieser ehrenamtlichen Tätigkeit gebracht, aber auch ein ebenso dankbares Gebiet erfolgreichen Wirkens im Interesse der Gesellschaft eröffnet und die Möglichkeit gegeben, den altbewährten Ruf des Casinos zu festigen und in immer weitere Kreise zu tragen.

In früheren — längst vergangenen — Zeiten überließ der Weinhändler die mit der Entwicklung der Weine verbundenen Arbeiten und eintretenden Möglichkeiten den Weinbauern und Weingutsbesitzern, und kaufte deren fertige Weine bei Bedarf; heute muß er alsbald nach der Lese einkaufen und sodann die Pflege der jungen Weine selbst übernehmen. Dazu bedarf es in erhöhtem Maße des

Oberküfer.

nötigen Verständnisses für Einkauf und Behandlung der Weine. Das Ehrenamt eines Kellerdirektors ist daher ein wichtiges und die Wahl desselben um so schwieriger, als die Satzungen des Casinos einen angestellten fachmännischen Kellerdirektor nicht kennen und die Wahl eines Weinhändlers von Beruf in das Ehrenamt aus naheliegenden Gründen nicht angezeigt erscheint und von einem solchen auch wohl nicht als erstrebenswert angesehen werden wird (siehe auch S. 15).

Da gilt es, einen Nichtfachmann zu finden, dem möglichst diejenigen Eigenschaften und deren Vorbedingungen innewohnen, die notwendig sind, um einem solch ausgedehnten Betriebe vorstehen zu können, als da sind: Eine ausgebildete „gute Zunge“ oder die Veranlagung für eine solche, selbständiges Urteil im Verkehr mit Buchhalter, Kellermeister, Weinkommissionär und auf Versteigerungen, Kenntnis der Weinbaugebiete und der einzelnen Lagen sowie der Kellerwirtschaft, Verständnis für Behandlung und rechtzeitige Verausgabung der Weine, Eingehen auf die Wünsche der Abnehmer und die Fähigkeit,

berechtigten aber auch unberechtigten Einwänden mit Gelassenheit, ohne Empfindlichkeit begegnen zu können.

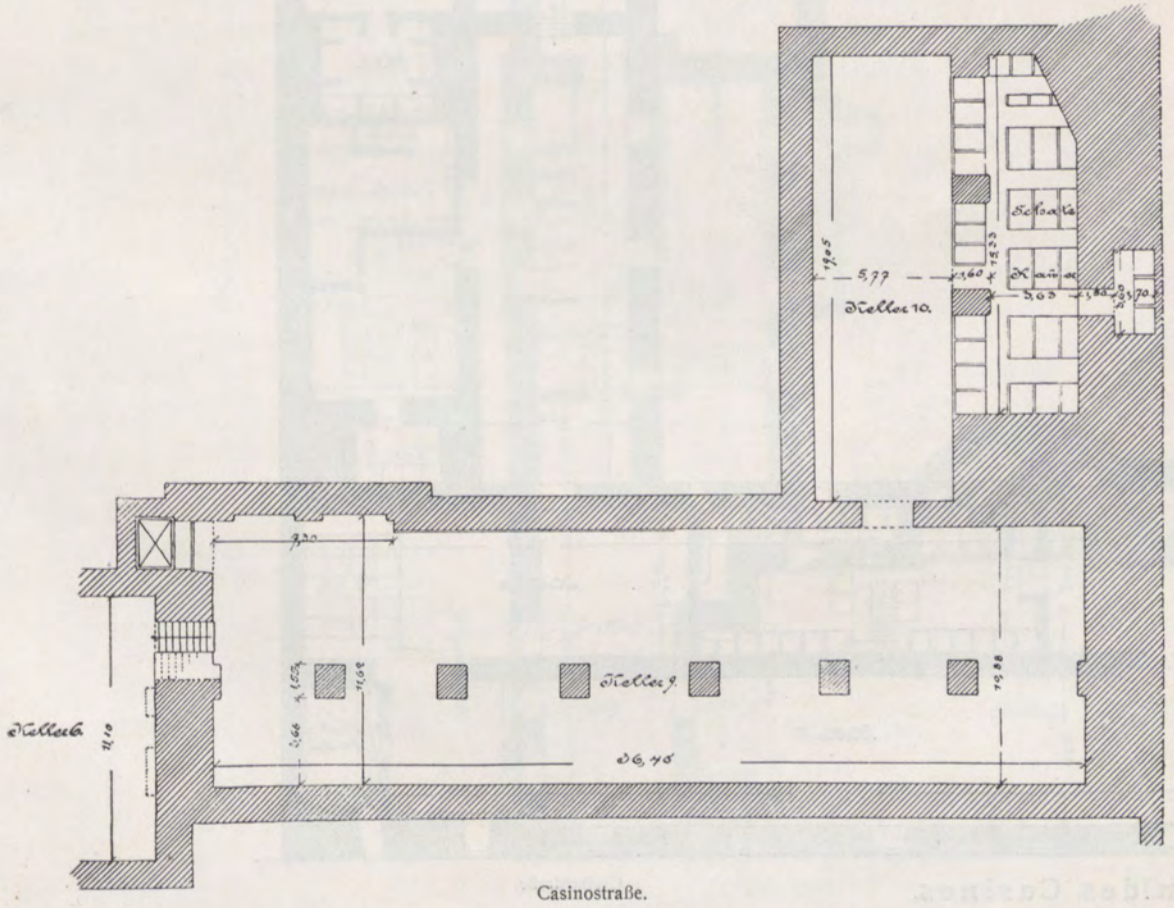
Um so höher muß es bewertet und besonders dankbar anerkannt werden, daß noch stets aus der Gesellschaft geeignete Mitglieder zur Uebernahme dieses, ein hohes Maß von Selbstlosigkeit und Opferwilligkeit beanspruchenden Ehrenamtes sich bereit gefunden, und gar manche unter ihnen in mehrmaliger Wiederwahl ihre Anhänglichkeit an das Casino und ihre besondere Befähigung auf diesem Gebiete getätigt haben.

Es zeugt von weitschauendem Blick, und das Casino kann als Verdienst für sich in Anspruch nehmen, schon in den ersten Jahrzehnten des Bestehens und in Zeiten, in denen der Moselwein noch nicht viel galt und neben dem trefflichen Rheinwein nicht recht aufkommen konnte, in völliger Würdigung des Wertes und der Bekömmlichkeit des Moselweins als Kneipwein das Verständnis für die Eigenart desselben durch ansehnliche Ein- und Verkäufe gefördert zu haben; der u. a. im Jahre 1825 erfolgte Ankauf von mehr als 40 Fudern Moselwein des vortrefflichen Jahrgangs 1825 muß als eine sehr einsichtsvolle und weinverständige Tat angesprochen werden, die in ihren Wiederholungen wohl geeignet war, schon in frühesten Zeiten den Ruf des Casinos als Bezugsquelle für gute und preiswürdige Weine zu begründen.

In der Tat rühmen Reisebücher und Reiseschilderungen der ersten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts überall dort, wo über Coblenz berichtet wird, die vortrefflichen und preiswerten Weine des Casinos und die Zunahme des Weinverkaufs war schon derzeit so bedeutend, daß Klagen der Weinhändler und Weinwirte der Stadt nicht ausblieben und die Direktion sich schon 1818 veranlaßt sah, Maßnahmen zu treffen, um den satzungsmäßig erlaubten Verkauf der Weine außer dem Hause auf die Mitglieder zu beschränken. Den mehrfach geäußerten Wünschen der Mitglieder auf Herabsetzung der Weinpreise wurde nur in seltenen Fällen stattgegeben, im Jahre 1827 wurde die Einrichtung getroffen, daß die Mitglieder Karten erhielten und nur gegen Vorzeigung derselben Weine beziehen konnten.*

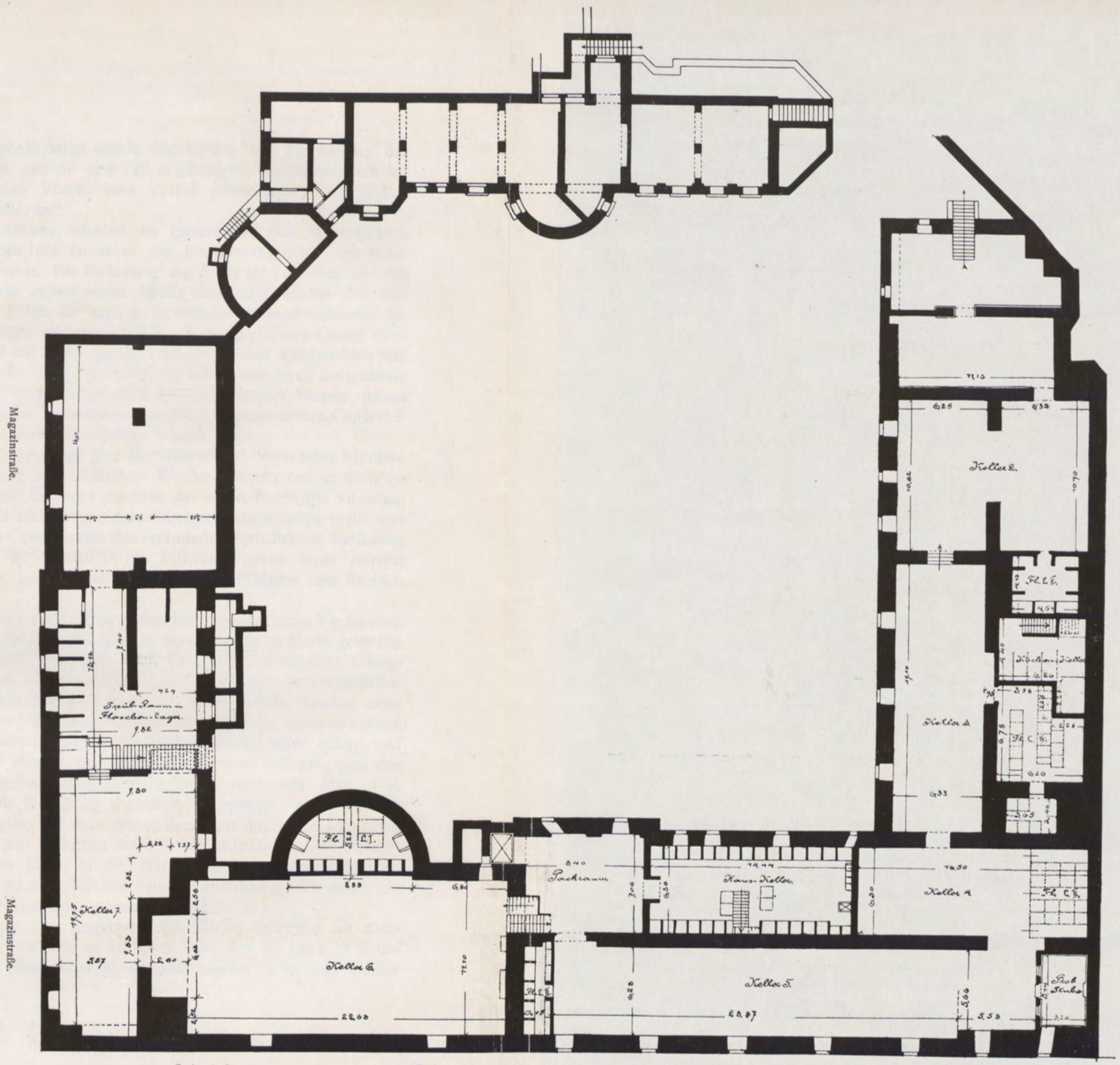
Dennoch hatte bereits in den fünfziger Jahren der Verkauf der besseren Weine derart zugenommen und waren die Vorräte so schwer zu ergänzen, daß 1854 die Anordnung getroffen wurde, den Wein nicht mehr in Gebinden, sondern nur noch in Flaschen abzugeben. Und während im Jahre 1857 der Jahresweinverbrauch von 60 Fudern als ein ganz erheblicher bezeichnet wird, war der Verbrauch im Jahre 1866 auf 175 Fuder gestiegen, infolgedessen sich die Direktion genötigt sah, den Mitgliedern die Einschränkung des Bezuges anzuempfehlen mit

* Das 1848 von den Coblenzer Wirten gestellte Verlangen, „daß der Weinverkauf an die Mitglieder außer dem Hause eingestellt, keine Kartenmitglieder mehr zugelassen, alle Nichtmitglieder künftig von den Bällen und sonstigen Festlichkeiten des Casinos ausgeschlossen werden", wurde von der Direktion selbstverständlich abschläglich beschieden.



Casinostraße.

Die Unterkellerung unter Keller 3 und 5.



Die Kellereien des Casinos.

(Die Keller 3 und 5 sind nochmals unterkellert.)

der Begründung: „die Kellerdirektion würde überbürdet, die Beschaffung der geeigneten Weine erschwert und für den Fall ungünstiger Weinjahre durch zu rasche Erschöpfung der guten Vorräte zum Vorteil dritter, der eigene Bedarf innerhalb der Gesellschaft gefährdet".

Doch alle diese Maßnahmen konnten der Entwicklung des Weinversands nicht Einhalt tun, denn neben der Zunahme der Bevölkerung ging ein stetes Anwachsen der Gesellschaft einher. Die Bedeutung der Stadt als Garnison und als Sitz zahlreicher Behörden hatte zudem einen ständig sich vollziehenden Zu- und Abgang von Mitgliedern zur Folge, die auch an ihren späteren Aufenthaltsorten die ihnen liebgewordenen geselligen und geschäftlichen Beziehungen zum Casino nicht aufgeben wollten. Auch die seit vielen Jahrzehnten in Coblenz stattgehabten und solange die Städtische Festhalle nicht zur Verfügung stand, nur durch das gastfreie Entgegenkommen der Gesellschaft ermöglichten Tagungen großer Vereine, haben den Ruf der Casino-Kellereien in weitere Kreise und in die entferntesten Gegenden getragen und die Zahl der Abnehmer erheblich vergrößert.

Alle diese Entwicklungsvorgänge und die erleichterten Verkehrsverhältnisse und die seit Wiedererrichtung des Deutschen Reiches eingetretene großzügige Ausgestaltung von Handel und Gewerbe machten das starre Festhalten an alten, nicht mehr übersehbaren und nicht mehr durchführbaren Maßnahmen mehr und mehr zur Unmöglichkeit. Das Casino mußte den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen und folgerichtig den Weinhandel in die äußeren Formen einer offenen Handelsgesellschaft mit allen kaufmännisch-gewerblichen Pflichten und Rechten bringen.

In Würdigung des dem Casino zuzusprechenden unbestreitbaren Verdienstes, die Bedeutung der Stadt als Weinhandelsplatz in hervorragendem Maße gefördert zu haben, und in der weiteren Erwägung, daß der durch geschäftliche Erfolge erzielte Wohlstand des Casinos zum überwiegenden Teil mittelbar und unmittelbar jahraus jahrein den Gewerbetreibenden der Stadt beachtenswerten Gewinn, einer ganzen Anzahl Arbeitern dauernde und lohnende Beschäftigung, gemeinnützigen Anstalten und Wohltätigkeitseinrichtungen erhebliche Zuwendungen bringt und der Kunst und Wissenschaft dient, sind denn auch die hier und da gegen den Handelsbetrieb des Casinos geltend gemachten Bedenken verstummt. Man ist zu der Einsicht gelangt, daß jede Betätigung deutschen Bürgersinns, wie sie sich in der Casino-Gesellschaft kundgibt, nur dazu dienen kann, das Ansehen des Gemeinwesens zu heben. Der für den Einzelnen vermeintlich entstehende Ausfall kann zudem in nur geringfügigem Maße in die Erscheinung treten angesichts der vielseitigen Wege, die die mächtig fortschreitende Entwicklung des deutschen Handels in und außerhalb Deutschlands genommen hat.

Noch eine Anerkennung der Bewertung der Casino-Kellereien an maßgebender Stelle dürfte in der Tatsache zu erblicken sein, daß im Jahre 1878 das Kaiserliche Gesundheits-Amt eine Auswahl charakteristischer roter und weißer

Mosel-, Rhein-, Nahe-, Ahr- und Pfälzerweine in unzweifelhaft unverfälschter Qualität behufs Vornahme von Kontrollbestimmungen erbat.

Die nun folgende Uebersicht gibt die Gesamt-Einnahmen und Gesamt-Ausgaben der Kellerverwaltung des Casinos von 1808 bis 1906 wieder; sie wird ungekürzt gebracht, weil sie ein anschauliches Bild von dem Umfang der durch den Keller erzielten Jahresumsätze darbietet. Jn den Zahlen sind Nebeneinnahmen und Nebenausgaben mit enthalten.

Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben des Kellers.

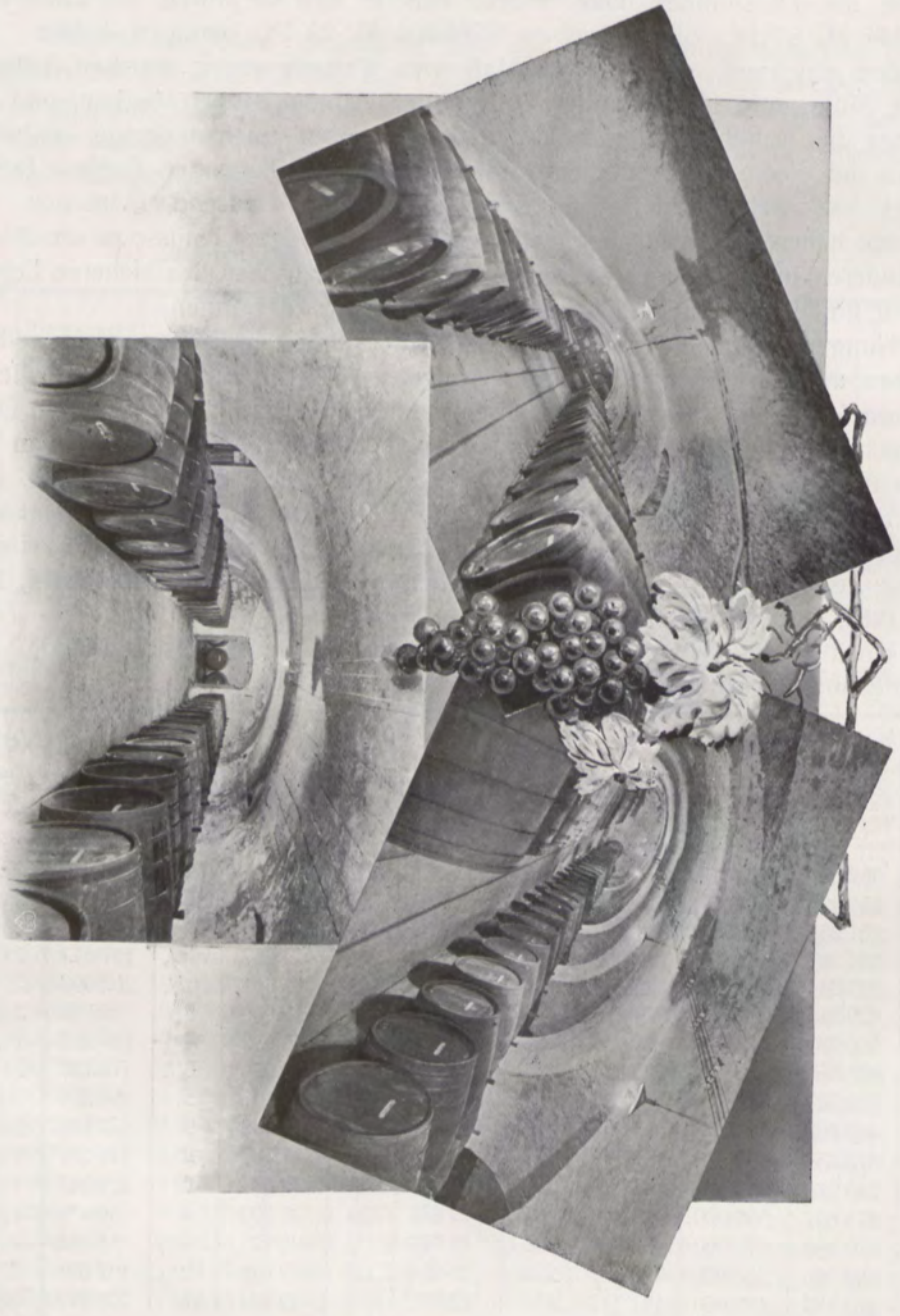
Jahr	Einnahmen	Ausgaben	Jahr	Einnahmen	Ausgaben	Jahr	Einnahmen	Ausgaben
	M.	M.		M.	M.		M.	M.
1808	7 879.17	6 440.37	1841	27 598.46	12 480.93	**1874**	209 603.85	310 790.16
1809	9 070.65	9 009.16	**1842**	32 172.43	26 386.71	**1875**	200 443.71	310 345.01
1810	10 841.75	10 565.05	1843	32 405.50	21 126.83	1876	192 630.92	214 210.07
1811	12 479.46	7 817.98	1844	32 245.91	20 282.58	1877	182 304.34	76 877.93
1812	15 990.56	13 277.42	1845	35 899.61	23 819.99	1878	202 334.99	121 578.67
1813	15 395.43	14 261.03	**1846**	40 635.76	65 465.08	1879	214 954.71	210 545.45
1814	15 120.26	5 780.62	1847	42 126.30	40 108.74	1880	242 926.82	185 018.85
1815	17 017.94	11 918.23	**1848**	46 328.39	21 406.16	1881	262 100.17	128 600.73
1816	22 545.92	8 042.43	1849	47 324.77	24 035.79	1882	221 739.99	180 106.57
1817	22 053.62	8 810.27	1850	48 382.60	39 781.75	1883	211 470.34	170 272.55
1818	20 993.84	13 321.94	1851	62 077.99	55 977.89	**1884**	210 619.55	208 101.15
1819	23 723.79	11 079.75	1852	52 536.11	43 917.02	1885	212 017.70	224 794.95
1820	15 421.84	13 939.66	1853	68 457.11	57 232.75	**1886**	212 791.68	151 840.97
1821	19 346.49	12 576.20	1854	105 005.17	94 706.40	1887	217 676.58	234 333.70
1822	22 719.46	24 085.98	1855	63 229.71	59 763.18	1888	242 953.29	155 211.21
1823	16 685.20	11 406.57	1856	83 151.01	68 429.31	**1889**	254 361.24	161 484.48
1824	19 936.01	18 239.19	**1857**	113 571.15	110 276.79	1890	272 679.05	226 850.62
1825	24 460.36	32 344.01	**1858**	102 287.95	84 446.01	1891	271 702.77	247 955.29
1826	19 172.79	8 793.27	**1859**	115 899.51	97 684.35	1892	260 993.03	152 729.96
1827	18 642.41	15 357.22	1860	100 051.44	91 140.58	**1893**	230 892.48	220 015.32
1828	20 892.12	9 022.28	**1861**	138 505.10	129 287.42	1894	216 967.08	224 065.30
1829	18 992.21	12 021.63	**1862**	160 525.60	115 479.96	**1895**	213 404.84	101 200.98
1830	21 676.01	19 454.19	1863	129 769.90	139 703.05	1896	188 573.24	221 874.58
1831	30 764.93	29 421.33	1864	151 050.60	145 703.52	**1897**	206 607.09	114 937.02
1832	30 717.65	21 557.67	**1865**	177 997.27	134 805.94	1898	203 065.19	182 607.07
1833	30 950.61	39 750.77	1866	255 050.80	288 909.06	1899	197 223.57	100 136.51
1834	30 193.71	64 611.75	1867	238 818.94	227 172.04	1900	187 379.96	162 278.42
1835	30 024.50	21 885.77	**1868**	168 110.16	152 128.95	1901	171 959.44	192 743.77
1836	26 627.59	9 363.25	1869	170 288.41	153 564.25	1902	172 293.40	89 008.16
1837	24 616.94	9 273.13	1870	157 937.73	100 078.75	1903	237 513.80	95 205.33
1838	25 879.19	15 121.03	1871	178 742.41	155 415.21	**1904**	298 755.46	209 383.62
1839	27 468.92	12 575.95	1872	211 518.68	134 586.51	1905	335 526.61	282 586.23
1840	25 269.05	10 493.66	1873	223 224.96	111 091.23	1906	348 279.86	317 797.90

Die an sich trockenen Zahlen wissen gar manches zu erzählen; wir ziehen zunächst die Endsummen und finden, daß in den 99 Jahren die Einnahmen 11811844 M. 57 Pf., die Ausgaben 9769401 M. 22 Pf. betragen haben. Wir empfinden gleichsam, welch hohes Maß von Verantwortung, welchen Aufwand an Zeit, Mühe und Hingabe diese gewaltigen Zahlen in sich bergen, und wir gedenken in Dankbarkeit aller der Männer, deren uneigennützige, selbstlose Tätigkeit auf einem ihnen durchgehends beruflich fern liegenden Gebiete Erfolge gezeitigt hat, welche wiederum ermöglichten, vielen tausend Menschen eine Unsumme heiterer Stunden, aber auch anregender geistiger Genüsse zu verschaffen, noch anderen in abhängiger Stellung befindlichen Menschen den sicheren Lebensunterhalt und manchem Notleidenden Unterstützung zu bringen.

Nunmehr betrachten wir die einzelnen Zahlen, vergleichen die jeweiligen Ausgaben mit den guten und besonders guten Weinjahren und sehen, wie die Ausgaben in und nach guten Weinjahren — dieselben sind durch stärkeren Druck hervorgehoben — die Einnahmen zum Teil beträchtlich übersteigen; man vergleiche nur die Zahlen der Jahre 1812, 1822, 1825, 1833, 1834, 1846, 1863, 1866, 1874, 1875, 1876, 1885, 1887, 1894, 1896, 1901. Im Jahre 1874 betrugen die Einnahmen 209603 M., die Ausgaben 310790 M. Als hervorragendste Weinjahre in dem Zeitraum von 1808 bis 1906 gelten die Jahre: 1811, 1822, 1834, 1846, 1858, 1862, 1865, 1893, 1904.

Noch eine Uebersicht gibt Aufschlüsse über die Kellerbestände, über Einkäufe und Verkäufe in den Jahren 1890 bis 1907.

Jahrgang	Bestände		Einkäufe							Verkäufe
			Mosel- und Saar-Weine		Rheinweine		Rotweine		Gesamtbetrag	Gesamtbetrag
	Liter	M.	M.	Fuder	M.	Fuder	M.	Fuder	M.	M.
1890	362 059	507 913	76 481	72	100 861	80	8 987	5½	186 329	273 507
1891	456 423	560 357	115 979	150	103 310	122	1 396	1	220 685	276 312
1892	401 235	505 854	54 639	51	53 387	73	14 202	10	122 228	264 522
1893	464 207	551 906	87 900	89	109 450	110	267	½	197 617	237 489
1894	533 044	611 649	122 408	134	79 028	88	1 561	½	202 997	221 528
1895	429 816	544 141	26 640	6	43 993	44	7 960	8	78 593	218 050
1896	500 981	613 893	94 806	85	98 800	115	5 632	4	199 238	192 951
1897	473 656	562 423	25 622	28	45 279	67	7 826	8⅑	78 727	211 731
1898	512 707	587 497	94 904	90	53 199	82	6 107	5	154 210	205 836
1899	469 603	533 899	14 636	12	50 451	68	12 108	9	77 195	203 790
1900	478 859	553 252	85 372	71	48 696	60	11 109	9	145 177	194 241
1901	545 910	613 922	98 976	97	65 062	81	5 804	6	169 842	177 691
1902	475 827	550 000	29 798	25	17 881	24	11 800	8	59 479	173 868
1903	402 490	390 000	33 765	45	13 090	31	5 728	5½	52 583	242 257
1904	394 996	376 000	109 687	128	25 361	32	3 628	2½	138 676	272 003
1905	463 497	433 000	131 311	135	82 517	74	12 144	16	225 972	281 233
1906	487 407	523 000	134 528	110	102 167	78	12 096	7	248 791	292 713
1907	408 000	431 000	139 500	78	103 000	58	—	—	242 500	380 000



Die Spalten Einkauf und Verkauf sind um so bemerkenswerter, als diese Zahlen nur für Wein gelten und keine Nebenkosten in sich schließen, und der Verkauf lediglich in Flaschen, nicht in Gebinden stattgefunden hat.

▽ ▽ ▽

Die Unterbringung der Weinvorräte wird in den ersten Jahren wohl kaum Kopfzerbrechen verursacht haben; in den geräumigen Kellergelassen der alten stattlichen Herrschaftshäuser, die anfangs für die Gesellschaft ermietet waren, werden sich die eingelegten Fuder Wein recht einsam und verlassen vorgekommen sein. Schwierigkeiten entstanden, als das als Eigentum erworbene Strowelsche Haus, das Stammhaus des Casinos, bezogen wurde und die Einkäufe sich mehrten. Die Keller waren trocken und zur Einlegung von Wein nicht besonders geeignet, sie reichten zudem nicht aus; es mußten daher in den folgenden Jahrzehnten, trotzdem bei fortschreitender Bebauung des Casinogrundstücks neue eigene Keller hinzukamen, entsprechend den immer größer werdenden Weinvorräten, Mietkeller hinzugenommen werden.

Anfang der siebziger Jahre — nach Fertigstellung der damals aufgeführten umfangreichsten Neubauten des Casinos — wurden die Mietkeller aufgegeben; seitdem lagern sämtliche Weinvorräte nur noch in eigenen Kellern, die zum Teil nochmals unterkellert sind und dadurch Raum für annähernd 1000 Fuder Wein und 350 000 Flaschenweine bieten. Die hier beigegebenen Karten veranschaulichen die Lage und den Umfang der Gesamtkellereien und die Größe der Einzelkeller.

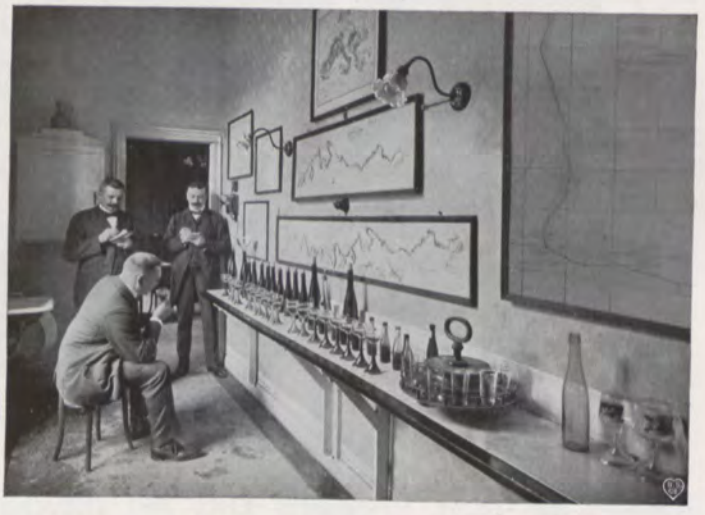
Das Probierstübchen im Keller.

Ein Gang durch die Kellereien, die den Anspruch erheben dürfen, zu den größten zusammenhängenden Wein-Lagerräumen der Stadt zu gehören, ist lohnend und belehrend. Wir steigen daher hinab in die Tiefe und durchwandern die durch elektrisches Licht hell erleuchteten unterirdischen Räume, die durch die großartige Anlage überraschen und in der Tat das Licht nicht zu scheuen brauchen. Die Schatzkammern des Casinos können sich schon sehen lassen!

STADTBIBLIOTHEK KOBLENZ

Ueberall Ordnung, Uebersichtlichkeit und vor allen Dingen Sauberkeit an den in weißem Strich gehaltenen Wänden, Decken und Faßlagern. Zahlreiche mit Fliesen umkleidete Wasserzapfstellen mit überallhin sich verzweigenden Ablaufrinnen sorgen für Sauberhaltung der Fußböden und der Außenflächen der in stattlichen Reihen lagernden Stück- und Fuderfässer sowie Halbstückfässer. Infolgedessen nirgends das Gefühl, als spüre man dumpfe verbrauchte Kellerluft. Schienengleise vermitteln den Verkehr in und zwischen den einzelnen Kellern, Aufzüge den Verkehr mit der Außenwelt. Daß die kellertechnischen Geräte (Spül- und Füllvorrichtungen u. dergl. mehr) allen Anforderungen eines neuzeitlichen Kellerbetriebes entsprechen, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Wir werfen noch einen Blick in das freundliche, den Besucher zur Rast einladende Probierstübchen, verneigen uns in Andacht vor den im Kabinettkeller lagernden köstlichen Edelgewächsen des Rheingaues, der Pfalz, der Mosel und Saar, betrachten die Vorräte der geflaschten Weine, die schon deswegen sehr beträchtlich sein müssen, weil die Casino-Weine nur in Flaschen hinausgehen, und steigen wieder zum Tageslicht empor, um noch in die Buchhalterei und in die Probierstube der Kellerverwaltung einen Blick zu werfen, wo wir gerade Kellerdirektor, Kellermeister und Buchhalter bei der Weinprobe antreffen.



Kellermeister. Buchhalter. Weindirektor. **Das Probierzimmer der Kellerverwaltung.**

Der Einkauf der Weine erfolgt in der Regel durch den Kellerdirektor persönlich unter Hinzuziehung des Keller-

meisters und eines zuverlässigen und ortskundigen Weinkommissionärs bei den Weinbauern an Ort und Stelle oder auf den von den Weingütern anberaumten Versteigerungen. Finden Weinverkäufe von Bedeutung statt, so kann man sicher sein, Vertreter des Casinos dorten zu finden. Nicht nur die einschlägigen Versteigerungs- und Zeitungsberichte, auch die Weinpreislisten und die Flaschenetiketten des Casinos lassen erkennen, daß dasselbe nicht nur in Mittelweinen, sondern auch in Weinen besserer und bester Lagen der namhaftesten Weingüter beträchtliche Einkäufe zu machen pflegt, um den Anforderungen der Mitglieder und eines ausgedehnten Abnehmerkreises des Inlandes (darunter Hofhaltungen, Casinos, Logen, Korps, Vereine) und des Auslandes (darunter Gesandtschaften, Konsulate, Kolonialbehörden) gerecht zu werden.

1847

1907

Geheimer Justizrat Fischel.

Der Senior der Casino-Gesellschaft.
Geboren zu Bacharach, den 15. Januar 1819.

Seit 16. Oktober 1847 ordentliches Mitglied,
seit 1904 Ehrenmitglied.

Der Senior der Gesellschaft, Geheimer Justizrat Fischel in Coblenz, noch heute ein eifriger Besucher des Casinos, hat aus seinen Lebenserinnerungen die nachstehende anschauliche und dem Leser als Stimmungsbild sicherlich hochwillkommene Schilderung einer Weinversteigerung niedergeschrieben:

Nikolaus Thon, Kellermeister von 1836 bis 1887.
(Relief im Keller.)

Die Weinversteigerung.

Die Weinversteigerungen, welche alljährlich von den gräflichen und fürstlichen Großgrundbesitzern im Rheingau abgehalten werden, sind berühmt und sehr besucht.

Ich gehörte zur Direktion* der Casino-Gesellschaft zu Coblenz und hatte die Aufgabe, den Ankauf von Weinen zu besorgen, um den guten Ruf des Kellers auf seiner Höhe zu erhalten und wenn möglich zu vermehren. Ich war bei solchen Fällen von dem Kellermeister begleitet, den ich scherzweise meinen Generalstabschef nannte, während ich mich als den kommandierenden General ansah, der sich jede Entscheidung vorbehielt.

Es war im Jahre 18 . . . als wir an einem schönen Tage des Monats Mai die Reise zu einer Weinversteigerung an einem berühmten Orte des Rheingaues antraten. Am dortigen Bahnhofe angekommen, wurden wir von unserem Kommissionär ehrerbietig empfangen, welcher zugleich mit einer gewissen Scheu auf einen älteren aristokratisch aussehenden Herrn hinwies mit den Worten: „Das ist die Excellenz, die Tante und der Erbprinz sind auch schon da!" Auf dem Gange nach dem Versteigerungslokal hörten wir den Bericht des Kommissionärs. Seine uns vorgelegte Liste enthielt nicht allein die Taxe der einzelnen Nummern, sondern auch die Schilderungen der Eigenschaften derselben mit den Zusätzen: spritzig, voll, göhrig, rassig, edel, hochfein u. dgl. Wir gelangten zu dem gräflichen Schlosse, einem altehrwürdigen Gebäude mit zwei Seitenflügeln, in dessen linkem Flügel die Versteigerung abgehalten werden sollte. Wir traten ein und befanden uns in einem Raum, an dessen einer Schmalseite sich von der Eingangstüre ein allmählich abfallender Fußboden nach dem anderen Ende erstreckte. Dort wurde ein alter Theatervorhang sichtbar, während an den Seitenwänden verblaßte Malereien hervortraten. Wir konnten nicht bezweifeln, daß wir uns in dem ehemaligen gräflichen Haus- und Hoftheater befanden. Es waren mehrere Reihen Tische und Stühle aufgestellt, worauf die Kauflustigen Platz nehmen und sich der ihnen dargebotenen Proben bedienen konnten.

Der ganze Raum war schnell von Menschen gefüllt, deren Zusammensetzung ein eigenartiges Bild darbot. Wir sahen die aristokratischen Vertreter der großen Weinfirmen von Frankfurt a. M., eine große Anzahl Weinhändler von verschiedener Güte, vom Hotelbesitzer herab bis zum kleinen Wirt, auch Witwen von Wirten, die mit ihren schwachen Kräften das Geschäft ihres seligen Mannes aufrecht zu erhalten suchten; und eine große Anzahl von Kommissionären, die ihre Dienste anboten. Es fehlten auch nicht unter der bunten Menge solche Personen, von denen man wußte, daß sie nicht mit der Absicht zu kaufen gekommen waren, die aber doch gerne gesehen wurden, insbesondere die Honoratioren des Orts, darunter auch der Amtsrichter mit seinem Assessor. Es galt ja, dadurch dem Tage einen höheren Glanz zu verleihen und auch die Neugierde über das Ergebnis des großen Ereignisses zu befriedigen.

Ich hatte den Vorzug, einen Platz neben einem Frankfurter Weingroßhändler zu erhalten, mit dem ich mich schnell zur Vermeidung schädlicher Konkurrenz verständigte.

Die Verhandlungen begannen. Der Bürgermeister des Orts, als der zur Versteigerung zuständige Beamte, betrat das vor dem Vorhang befindliche Podium, verlas die Bedingungen und ließ sich mit der ihm zukommenden Würde nieder. Neben ihm stand als Ausrufer der Ortsdiener, der sich als alter Nassauer in dem blauen Uniformsrock mit dem roten Kragen noch nicht behaglich fühlte.

Das Ausrufen, Bieten und Zuschlagen nahm wie bei jeder öffentlichen Versteigerung den bekannten Verlauf. Auffallend war es mir jedoch, daß der Bürgermeister, wenn er den Zuschlag nicht erteilte, hinter dem Vorhang verschwand. Ich erhielt die Aufklärung,

* Sechsmal. Der Verfasser.

daß hinter dem Vorhang der gräfliche Familienrat unter dem Vorsitz der Tante, als des ältesten und geschäftskundigsten Mitgliedes, versammelt war, um zu beschließen, ob das Gebot unter der Taxe genehmigt werden sollte. Erschien der Bürgermeister und verkündete die Genehmigung, so erscholl ein allgemeines Bravo, im entgegengesetzten Falle hörte man ein mißbilligendes Gemurmel.

Die Mittagsstunde war längst verflossen, als die letzte und höchste Nummer an die Reihe kam. Die Gebote wurden rasch zu einer ungewöhnlichen Höhe getrieben, wobei zwei Bieter mit einer großen Zähigkeit sich den Rang streitig machten. Das Publikum erwartete atemlos den Ausgang und klatschte, wenn der Zuschlag erfolgt war, dem Letztbietenden, der seinen Sieg sehr teuer erkauft hatte, rauschenden Beifall zu.

Das Schauspiel war zu Ende und gab Veranlassung zu Betrachtungen über den Wandel im Laufe der Jahre. Einst saßen hier die gepuderten und geschminkten Damen in ihren rauschenden, seidenen Gewändern und neben ihnen elegante Kavaliere in Kniehosen mit ihren Chapeaux und Degen, heute saßen hier unter der gemischten Menge die zahlreichen Geschäftsleute, die nach Erwerb haschten. Sie folgten mit Spannung den Geboten, kauten an einem Bröckchen Brot, probierten wieder und spuckten dazwischen auf den Boden. Viele bereuten, was sie gekauft oder was sie zu kaufen versäumt hatten.

Die Menge hatte sich zerstreut. Viele eilten nach dem Bahnhof, um noch einen abgehenden Zug zu erreichen, andere, darunter auch wir, suchten einen Gasthof auf, um den gequälten Magen durch eine warme Suppe zu beruhigen.

Geschrieben 1902. *Ein ehemaliger Casinodirektor.*

Im Anschluß an diese Schilderung einer Weinversteigerung am Rhein wollen wir erzählen, was sich unlängst an der Mosel als noch nicht dagewesen zutrug. Ort: Trier, Katholischer Bürgerverein. Zeit: 26. April 1906. Gegenstand der Versteigerung: 1904er Edelgewächse der Mosel, Saar und Ruwer. Ergebnis: 19060 M. für ein Fuder (960 l) Brauneberger der Freiherrlich von Schorlemerschen Gutsverwaltung. Freudige Erregung über dieses glänzende Ergebnis des Weinbaus, man singt begeistert das Mosellied (O Moselstrand, o selig Land!). Das Ereignis ist Tagesgespräch; mit Spannung sieht man dem weiteren Verlauf der Versteigerungen entgegen. Der 10. Mai ist gekommen, der große Saal vermag die Erschienenen nicht zu fassen, der anstoßende Saal muß freigegeben werden. Eine große Anzahl Damen sieht von den Galerien dem Schauspiel zu. Ein Fuder Josefshöfer der Reichsgräflich von Kesselstattschen Gutsverwaltung steht zur Versteigerung; man bietet, höher, immer höher, ein Mehrgebot von 1000 M. folgt dem andern. Dazwischen ertönen Beifallsrufe, die Spannung steigt, es kostet Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Unter dem Jubel der Menge wird auf das Gebot von 25000 M. der Zuschlag erteilt; der Ansteigerer überreicht dem Ausrufer zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Augenblick einen elfenbeingezierten Stab. In einer begeisterten Rede wird der Moselwein und das Moselland, das solch edle Gewächse hervorbringt, verherrlicht und das Mosellied angestimmt.

Schade, jammerschade, daß das Casino nicht in den Besitz dieser „Elitefuder“ gelangt ist; sie wären im Verein mit dem ebenfalls 1906 für 51600 M. das Stück (1200 l) versteigerten, aber auch nicht dem Casino zugefallenen 1893er Gräfenberger der Königlichen Preußischen Domäne als Jubiläumsweine für die Hundertjahr-

Von der Kellerverwaltung des Casinos angestelgerte Edelgewächse des Rheingaues, der Pfalz u. der Saar.

Von der Kellerverwaltung des Casinos angesteigerte Edelgewächse der Mosel und der Saar.

feier gewiß nicht zu verachten gewesen. Trösten wir uns: die Edelgewächse des Rheingaues und der Mosel, die in demselben Jahre für das Casino eingelegt worden sind, wir nennen nur:

1904er Steinberger (Königliche Domäne) 10040 M. das Stück,
1904er Erbacher Steinmorgen (Prinz Albrecht von Preußen) 10200 M. das Stück,
1904er Rüdesheimer Burgweg Auslese (H. v. Espenschied) 12040 M. das Stück,
1904er Hattenheimer Nußbrunnen (Freiherr Langwerth von Simmern) 12244 M. das Stück,
1904er Josefshöfer (Graf Kesselstatt) 7800 M. das Fuder,
1904er Bernkasteler (Frau Dr. Thanisch) 8010 M. das Fuder,
1904er Ohligsberger (Freiherr v. Schorlemer) 8410 M. das Fuder,

werden die verwöhntesten Weinzungen befriedigen, besonders wenn sie braven und verdienten, 50 und mehr Jahre der Gesellschaft angehörenden Mitgliedern in Form einer solchen Kellerspende, wie sie am 16. Oktober 1907 dem Senior unserer Gesellschaft überreicht wurde, sich nahen:

„Aeugeln und flehen, o schlürfet uns ein!“

Lesezimmer und Bücherei.

▽ ▽ ▽

In den ersten Jahren nach der Gründung bewegten sich die Anschaffungen von Zeitungen und Zeitschriften in sehr bescheidenen Grenzen; Bücher wurden für die Gesellschaft zunächst überhaupt nicht erworben. Das lag in der Knappheit der hierfür der jungen Gesellschaft zu Gebote stehenden Mittel, in dem Vorhandensein eines von einem Buchhändler am Ort eingerichteten Lese-Instituts und in den Zeitverhältnissen begründet. Die leidigen Kriege hemmten den Buchhandel, durch die Sperrung des Rheins geriet der Verkehr der deutschen Buchhändler mit denen des linken Rheinufers ins Stocken.

Andere widrige Umstände, insbesondere die scharfe Ueberwachung von Presse, Literatur und Theater, die ständig drohende polizeiliche Einmischung unter Napoleon, dem ohnehin alles selbständige Denken und Handeln in Wissenschaft und Kunst als hohe Grübelei erschien, die Verbannung der deutschen Sprache aus dem Verkehr der Behörden und sonstige Französisierungsmaßnahmen waren nicht dazu angetan, die auf Vertiefung des geistigen Lebens seit der französischen Staatsumwälzung gerade in Deutschland so mächtig einsetzenden Bestrebungen in den französisch gewordenen deutschen Landesteilen zu fördern.

Je mehr sich Napoleon dem Gipfel seiner Macht näherte, um so schroffer wurden die Gewaltmaßregeln gegen die Presse. 1807 ging den Präfekten die scharfe Weisung zu, die Departementspresse streng zu überwachen; 1810 wurde die längst bestandene Zensur in schärfster Form tatsächlich eingeführt; es ward ein eigenes Generaldirektorium für die Druckereien und den Buchhandel eingesetzt; die Ueberwachung erstreckte sich auf die verschiedenen Vereine, Vorträge, Theater, Zeitungen, Bücher, Lieder u. dergl. mehr. Noch in demselben Jahre folgte ein kaiserliches Edikt, demzufolge in jedem Departement — das der Seine ausgenommen — nur noch eine Zeitung geduldet werden solle und daß diese unter Aufsicht des Präfekten stehende Zeitung nur noch mit dessen Genehmigung erscheinen dürfe. Ein gleiches Verlangen stellte Napoleon an seine Verbündeten. Von Basel bis zur holländischen Grenze erschienen den Rhein entlang von 1810 an bis zu den Freiheitskriegen nur einige offizielle Blätter und daneben ein paar ganz unter französischem Einfluß und unter französischer Aufsicht stehende kleine Nachrichtenblättchen, die den Hauptinhalt aus dem offiziellen Moniteur universel beziehen mußten.

Das Jahr 1811 brachte den Höhepunkt der Anmaßung Napoleons, eine besondere Bestimmung über die politischen Nachrichten der deutschen Zeitungen. „Jedes Blatt wird unterdrückt, das andere politische Nachrichten bringt als die dem Moniteur entnommenen, die Redakteure würden sich außerdem noch persönlichen Strafen aussetzen."

Die Redaktion der deutschen Presse wurde von Paris und vom französischen Hauptquartier geleitet. Erst mit dem Erscheinen russischer Truppen auf deutschem Boden gaben die Blätter ihre abwartende Haltung auf, um nunmehr mit Begeisterung die großartige Erhebung Deutschlands zu unterstützen.

Freiherr von Thielmann
Kommandierender General des 8. Armeekorps von 1820 bis 1824.

In diese Zeit — Januar 1814 — fällt das Erscheinen des Rheinischen Merkur in Coblenz, dessen Herausgeber, der jugendliche Josef Görres*, von grimmigem Haß gegen Napoleon beseelt, die deutsche Sache mit einer Kühnheit und Begeisterung ohnegleichen und mit solchem Erfolge vertrat, daß er selbst diesem argen Menschenverächter Achtung abnötigte, der den geistigen Streiter am Rhein und den Schöpfer dieser bedeutsamsten Erscheinung auf dem Gebiete des Zeitungswesens der damaligen Zeit die „cinquième puissance" nannte, die gegen ihn in die Waffen getreten sei.

Die Befreiungskriege schienen auch für die deutsche Tagespresse bessere Zeiten bringen zu wollen. Verschiedene Anzeichen, u. a. der Ausspruch des Generals von Thielmann, der da als Armee-Oberkommandant in einem Sonderfall am 31. Juli 1814 in Coblenz erklärte:

> „er halte sich um so weniger befugt, der durch die allerhöchsten Behörden tolerierten „Preßfreiheit des Dr. Görres Schranken setzen zu wollen, da die Preßfreiheit als das „Palladium der Freiheit der Völker und als das schönste Kleinod der errungenen Siege von „jedem Vernünftigen angesehen werden muß",

erweckten unbegrenzte Hoffnungen, denen gar bald die Enttäuschung folgte. Der Rheinische Merkur wurde 1816 verboten, es folgte 1819 die Zensur.

Nach einem nunmehr einsetzenden 30jährigen Kampfe brachte das Jahr 1848 die Preßfreiheit und dem Zeitungs- und Bücherwesen ein ungeahntes, ganz gewaltiges Anwachsen, das sich in den letzten 50 Jahren in einer bedeutenden

---

* Görres wurde am 9. Januar 1813 Mitglied des Casinos; ein Bildnis aus späteren Lebensjahren wird an einer anderen Stelle dieses Gedenkbuches gebracht.

Vermehrung der politischen Zeitungen, der Unterhaltungsblätter, und insbesondere der Fachzeitschriften kund gab. Eine mächtige Förderung brachten die unerhörten Umwälzungen im Verkehrswesen durch Eisenbahn, Telegraph und Telephon. Die Erstarkung des Nationalgefühls, die Gründung des norddeutschen Bundes, die Wiedererrichtung des deutschen Reiches, die Ausgestaltung der postalischen Einrichtungen bis zum Weltpostverein, die staunenerregenden Leistungen der Industrie und der Technik haben der Presse eine Bedeutung gebracht, die in der Tat derjenigen einer Großmacht gleichkommt, wenn man die folgenden allein auf deutsche Verhältnisse berechneten Zahlen sich vor Augen führt:

Die Gesamtzahl der in Deutschland erscheinenden Blätter ist von etwa 300 im Jahre 1820 auf 948 im Jahre 1871, auf 2337 im Jahre 1881 und auf etwa 9000 im Jahre 1902 gestiegen. Das Handbuch der Presse zählte 1902 rund 11000 Zeitschriften und Zeitungen, die in deutscher Sprache erscheinen; durch Vermittlung der deutschen Reichspost wurden 1904 5,9 Millionen Zeitungsexemplare in 1344 Millionen Nummern mit 229 Millionen außergewöhnlichen Beilagen bezogen. In die Tausende gingen vor hundert Jahren die Exemplare, in die Millionen heute die täglichen Nummern.

In die Zeit des Tiefstandes der Presse unter Napoleon fällt die Gründung des Casinos, in die Zeit hoher, einer Steigerung kaum noch fähigen Blüte die Hundertjahrfeier desselben. Nicht kann es unsere Absicht und auch nicht unsere Aufgabe sein, ein eingehenderes Bild der Entwicklung unseres Lesezimmers in den verflossenen hundert Jahren zu geben, nur in großen Umrissen soll mitgeteilt werden, wie aus kleinsten Anfängen der jetzige Umfang entstanden, was zu Beginn wie am Ende dieses Zeitabschnittes auf diesem Gebiete geleistet worden ist.

Im Jahre der Gründung des Casinos beschränkte man sich darauf, den in Coblenz erscheinenden Rhein- und Moselboten (Courier de Rhin et de Moselle), das Journal de Francfort, den Hamburger Korrespondenten und die Zeitung für Einsiedler und als französische Zeitung das in Paris erscheinende Journal du soir zu halten. Diesen trat in den Jahren 1809 und 1810 die Allgemeine Zeitung von Ulm hinzu.

Im Jahre 1811 wurden noch gehalten die großherzoglich deutsche Frankfurter Zeitung, das Morgenblatt von Tübingen, die Miscellen für die neueste Weltkunde, der Moniteur universel, 1814 der Coblenzer Anzeiger, der seit 1811 erscheinende Mercure du Rhin, der im Januar 1814 unter der Schriftleitung von Görres in den weltberühmten Rheinischen Merkur überging.

Mitte des Jahres 1812 traf in Coblenz das Verbot ein, ausländische, also deutsche Zeitungen, die bisher von der Herzoglich Nassauischen Postamts-Zeitungs-Expedition im Tal (Ehrenbreitstein) besorgt wurden, einzuführen; man war demnach lediglich auf französische Blätter angewiesen. Als solche finden wir 1813 aufgelegt: Journal de l'Empire, Journal de Paris, Bulletin de Commerce, Journal de l'imprimerie, Gazette de France, Journal du département de la Roer, Journal du Mont Tonnerre, Acte de la préfecture, Gazette de Commerce du Nuremberg, Mercure du Rhin, daneben das Journal de Hambourg, die musikalische

Zeitung, die Jenaische Literaturzeitung, Almanac imperial und das Coblenzer Nachrichten- und Anzeigeblatt.

Der Ende 1812 gestellte Antrag, das oben erwähnte Lese-Institut mit dem Casino zu vereinigen, wurde von der Casino-Gesellschaft nicht angenommen, dagegen bewilligte dieselbe 250 Gulden jährlich für das Lesezimmer. Ein solches wurde am 1. Januar 1813 in dem damals von der Gesellschaft ermieteten, hinreichend geräumigen Eltzschen Hause eröffnet und der bis dahin in dem eingegangenen Lese-Institut angestellt gewesene Aufseher in gleicher Eigenschaft für das Casino gegen eine tägliche Entschädigung von 10 Sous angenommen mit der Verpflichtung, die Zeitungen zur bestimmten Stunde herbeizunehmen und in Ordnung zu halten; auch ein Reglement für das Lesezimmer wurde erlassen.

Eine im Jahre 1814 stattgehabte Minderausgabe und den dadurch herbeigeführten Rückgang des Lesezimmers begründet die Direktion damit, daß die im Umfange des Vorjahres bestellten Zeitungen wegen der unruhigen Kriegszeiten nicht hätten ankommen können. „Die spätere schier allgemeine Klage über diesen Rückgang – der Geist der tatenreichen Zeit, der Grad der Bildung aller verehrlichen Mitglieder der Casino-Gesellschaft, endlich der politische Stand dieser Stadt habe die Direktion von 1815 bewogen, das Lese-Institut wieder auf den Grad zu heben, wie es 1813 bestanden hätte".

1815 wurden denn auch wieder die Zeitungen in größerer Anzahl gehalten, von denen hier erwähnt sein mögen die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung, die Allgemeine Zeitung, K. Pr. Feld-Zeitung, Arauer Zeitung, Oestreicher Beobachter, die Chronik des Wiener Congresses, Literatur-Zeitung von Jena und die von Halle, Niederrheinische Blätter, Morgenblatt, Hamburger Politisches Journal, Journal des Débats, Quotidienne, Confluentia, Chronik des europäischen Bundes und das Amtsblatt der gemeinschaftlichen Kaiserl. österreichischen und Königlichen bayrischen Administration in Creutznach.

Der Bezug von Zeitungen erfolgte nunmehr vorwiegend durch die Hochfürstliche Thurn und Taxissche Postamts-Zeitungs-Expedition in Coblenz.

Im Jahre 1816 wurden die Kölnische Zeitung und die Mainzer Zeitung unter die Zahl der zu haltenden Zeitungen aufgenommen, wie denn überhaupt mit der ständig wachsenden Mitgliederzahl und dem immer reger werdenden Besuch des Lesezimmers eine fortschreitende Vermehrung der Tageszeitungen und Zeitschriften einherging, von denen viele bis auf den heutigen Tag beibehalten worden sind und andere wiederum den jeweilig herrschenden politischen Ansichten und Strömungen weichen und neuen Erscheinungen Platz machen mußten. Mehrfach ist es im Laufe der Jahre vorgekommen, daß auf Antrag der Mitglieder Zeitungen verbannt wurden, die das Mißfallen der Gesellschaft erregt hatten, so im Jahre 1824 der Coblenzer Eilbote wegen eines die Einwohner von Coblenz verletzenden Artikels, der späterhin von der Leitung des Blattes widerrufen wurde.

1835 wurde das französische Blatt Le Constitutionel abgeschafft, „weil es seit einiger Zeit Artikel enthält, die offenbar das Gepräge der Bosheit und der Verläumdung an sich tragen", und dafür der National angeschafft.

Im Jahre 1839 hatte die Frankfurter Ober-Postamtszeitung einen Reisebericht veröffentlicht, in welchem auch Bemerkungen über Coblenz und über das Casino vorkamen. Das gab Anlaß zu einer geharnischten Erklärung, die hier mitgeteilt zu werden verdient, weil sie zu erkennen gibt, daß man in der damaligen, politisch immerhin schon vorgeschrittenen Zeit noch sehr weit entfernt war von dem, was wir heute – nach 70 Jahren – Weltpolitik nennen. Das Eingesandt in dem Coblenzer Anzeiger vom 10. Mai 1839 lautet:

> „Das Lesezimmer des Casinos findet der Reisende sehr dürftig ausgestattet. Er vermißt darin die zwei Sonnen seines politischen Horizonts, die Leipziger Allgemeine Zeitung und den Hamburger Korrespondenten. Dieser ist, wie Niemand unbekannt, nur der Schatten eines großen Namens. Die Leipziger Zeitung in ihrer Jactanz und in ihrem seichten Geplauder, mag wohl ihr Publikum haben, dem von Coblenz gereicht es zur Ehre, daß es verschmähet so lockere Kost. Außerdem ist der Korrespondent, wie die Leipziger Zeitung, nicht geeignet, in einer der großen Straßen des Weltverkehrs, das Bedürfnis der Lesewelt zu befriedigen; ihre Augen müssen nothwendig nach Westen gerichtet seyn; was von Rußland die Blätter bringen, was am Belt und am Nord-Cap vorgeht, das kann niemand interessieren".

1833 lagen folgende Zeitungen und Zeitschriften im Lesezimmer auf:

Constitutionel
Journal des Débats
Staatszeitung, preußische, Berlin
1819 gegründet
Spenersche Zeitung, Berlin
Postzeitung
Teutsches Journal
Allgemeine Zeitung
Cölner Zeitung
Gazette de France
Coblenzer Anzeiger
Rhein- und Moselzeitung
Rheinische Provinzialblätter
Göttinger gelehrter Anzeiger
Morgenblatt
Gartenzeitung
Abendzeitung
Paris velin
Didaskalia
Fremdenblatt
Politisches Wochenblatt
Magazin der ausländ. Litteratur
Gesetzsammlung
Amtsblatt
Ausland
Dinglers polytechn. Journal
Literaturzeitung
Jahrbücher der Literatur
Ranke's Zeitschriften
Enzyklopädie von Ersch.

Im Jahre 1843 hatte die in Coblenz erscheinende Rhein- und Moselzeitung Unzufriedenheit erregt durch eine Ankündigung, in welcher sie sich mit der Zensur identifizierte in der Art, daß sie sich Veränderungen und Abkürzungen der eingesandten und angenommenen Artikel vorbehalte und die Frage niemals beantworten werde, ob die Zensurbehörde oder die Redaktion das Wegbleiben einer betreffenden Stelle veranlaßt habe. „Bei einer solchen Behandlung" – so heißt es in dem die Ausschließung des Blattes aus dem Lesezimmer gestellten

Antrage – „läßt sich nicht erwarten, daß ehrenhafte und unabhängige Schriftsteller die Rhein- und Moselzeitung ferner mit Beiträgen bedenken, noch daß dieselbe überhaupt als würdiges Organ rheinischer Gesinnung in Zukunft dastehe". Im folgenden Jahre bat die Redaktion um Rückgängigmachung der Ausschließung der Zeitung aus dem Lesezimmer.

Im Jahre 1844 stellten mehrere Mitglieder der Gesellschaft den Antrag, daß der für das Lesezimmer bestimmte Fonds in „geeigneterer" Weise, insbesondere durch Auswahl anderer Tagesblätter und Bücher, als wie dieses durch die Direktion geschehen war, verwendet, und daß zu diesem Ende eine besondere Kommission erwählt und der Direktion zu dem genannten Zwecke zugeordnet werde; der Vorschlag fand jedoch nicht die Billigung der Generalversammlung. Ein zweiter, ähnlicher Versuch scheiterte ebenfalls.

1858 lagen folgende Zeitungen und Zeitschriften auf:

Frankfurter Postzeitung
Mainzer Journal
Kladderadatsch
Militär-Wochenblatt
Frankfurter Telegraph
Der Aktionär
Wiener Zeitung
Aachener Zeitung
Augsburger Allgemeine Zeitung
Constitutionel
Cölner Zeitung
Allgemeiner Anzeiger
Elberfelder Zeitung
Preuß. Wochenblatt
Trierische Zeitung
Neue Preuß. Zeitung
National-Zeitung
Preußische Zeitung
Staatsanzeiger
Frankfurter Journal
Coblenzer Zeitung und Anzeiger
Messenger
Emser Kurliste
Morgenblatt
Telegraph
Didaskalia
Frankfurter Conversationsblatt
Magazin der Literatur des Auslandes
Fliegende Blätter
Revue de deux Mondes
Revue britannique
Menzels Litteraturblatt
Katholische Litteraturzeitung
L'Illustration
The Illustr. London News
Leipziger Illustrierte Zeitung
Wiener Zeitschrift für Theater u. Musik
Petermanns Mitteilungen
Jahrbücher des Vereins für Altertumskunde
Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Landtages und des Herrenhauses
Die Zeit
Deutschland
Blätter für literarische Unterhaltung
Enzyklopädie von Ersch
Grenzboten
Ausland
Dinglers polytechn. Journal
Deutsche Vierteljahresschrift
Organ für christliche Kunst
Rheinische Blätter
Kunstblatt.

Zurzeit – 1907 – liegen etwa 40 Tageszeitungen, 10 illustrierte Blätter und 75 Zeitschriften auf, deren Namen als literarisches Zeitbild hier wiedergegeben werden sollen. Vorübergehend aufliegende literarische Erscheinungen sind hierbei nicht berücksichtigt worden.

Verzeichnis der zur Zeit der Hundertjahrfeier im Casino aufliegenden Zeitschriften und Zeitungen.

A. Zeitschriften.

	Erscheint	Kostet d. Jahr
Allgemeine Musik-Zeitung	wöchentlich	M. 10.—
Annalen des Deutschen Reiches	monatlich	„ 20.—
Asien. Organ der Deutsch-Asiatischen Gesellschaft	monatlich	„ 12.—
Aus fremden Zungen	2 mal monatlich	„ 12.—
Blätter für Bücherfreunde	6 mal jährlich	kostenlos
Bodenreform. Organ der Deutschen Bodenreformer	2 mal monatlich	M. 6.—
Bonner Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande Casino ist Mitglied des Vereins.	3 Tertialhefte	kostenlos
Burgwart	monatlich	M. 6.50
Danzers Armee-Zeitung. Wien	wöchentlich	„ 22.50
Das literarische Echo	2 mal monatlich	„ 16.—
Deutsche Erde. Zeitschrift für Deutschkunde	2 mal monatlich	„ 8.—
Deutsche Juristen-Zeitung	2 mal monatlich	„ 12.—
Deutsche Kolonial-Zeitung. Organ der Deutschen Kolonial-Gesellschaft Casino ist Mitglied der Gesellschaft.	wöchentlich	kostenlos
Deutsche Literatur-Zeitung	wöchentlich	M. 30.—
Deutsche Revue. Eine Monatsschrift, herausgegeben von Richard Fleischer	monatlich	„ 24.—
Deutsche Romanbibliothek	monatlich	„ 8.—
Deutsche Rundschau. Herausgegeben von Julius Rodenberg	monatlich	„ 24.—
Deutscher Merkur	wöchentlich	„ 3.—
Die gefiederte Welt	wöchentlich	„ 6.—
Die Kunst. Monatsschrift für freie und angewandte Kunst	monatlich	„ 24.—
Die Woche	wöchentlich	„ 13.—
Eifelvereinsblatt Casino ist Mitglied des Vereins.	monatlich	„ 2.—
Erfurter Führer im Obst- und Gartenbau	wöchentlich	„ 4.—
Finanz-Chronik	wöchentlich	„ 20.—
Frankfurter zeitgemäße Broschüren	zwanglose Hefte	„ 4.—
Gegenwart	wöchentlich	„ 18.—
Globus	wöchentlich	„ 24.—
Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst	wöchentlich	„ 24.—
Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland	2 mal monatlich	„ 18.—
Hochland. Herausgegeben von Carl Muth	monatlich	„ 20.—
Justiz-Ministerialblatt	wöchentlich	„ 6.—
Kolonialblatt	2 mal monatlich	„ 12.—
Kunstchronik. Wochenschrift für Kunst und Kunstgewerbe (Beilage zur Zeitschrift für bildende Kunst).		
Kunstwart. Herausgegeben von Ferdinand Avenarius	2 mal monatlich	„ 16.—
La Lettura. Rivista mensile del Corriere della Sera. Monatliche Beilage zum Corriere della Sera.		
Literarischer Handweiser, zunächst für alle Katholiken deutscher Zunge	2 mal monatlich	„ 6.—
Landwirtschaftliche Zeitschrift für die Rheinprovinz	wöchentlich	„ 1.20
Literarisches Zentralblatt für Deutschland	wöchentlich	„ 30.—
Meteorologische Zeitschrift	monatlich	„ 20.—

	Erscheint	Kostet d. Jahr
Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten. Wissenschaftliche Beihefte zum Deutschen Kolonialblatt. Vierteljährlich mindestens einmal, als Beiheft zum Deutschen Kolonialblatt.		
Mitteilungen aus der historischen Literatur. Herausgegeben von der historischen Gesellschaft in Berlin	4 mal jährlich	M. 8.—
Monatsschrift für deutsche Beamte	2 mal monatlich	„ 6.—
Naturwissenschaftliche Rundschau	wöchentlich	„ 20.—
Naturwissenschaftliche Wochenschrift einschl. Die Natur	wöchentlich	„ 8.—
Nord und Süd. Eine deutsche Monatsschrift	monatlich	„ 24.—
Ostmark. Monatsschrift des Deutschen Ostmarkenvereins Casino ist Mitglied des Vereins.	monatlich	kostenlos
Petermann's geographische Mitteilungen nebst Ergänzungsheften (Ergänzungshefte kosten je nach Erscheinen besonders)	monatlich	M. 24.—
Preußische Jahrbücher. Von Hans Delbrück	monatlich	„ 24.—
Prometheus. Illustrierte Wochenschrift über die Fortschritte in Gewerbe, Industrie und Wissenschaft	wöchentlich	„ 12.—
Rheinlande. Monatsschrift für deutsche Art und Kunst	monatlich	„ 12.—
Rheinische Geschichtsblätter	monatlich	„ 4.—
Rheinische Verkehrs- und Touristen-Zeitung	monatlich	„ 2.40
Saison	wöchentlich	„ 12.—
Signale für die musikalische Welt	wöchentlich	„ 8.—
Soziale Praxis. Zentralblatt für Sozialpolitik von Dr. E. Franke	wöchentlich	„ 12.—
Soziale Revue. Zeitschrift für die sozialen Fragen der Gegenwart	4 mal jährlich	„ 4.40
Sport im Bild	wöchentlich	„ 24.—
Stimmen aus Maria Laach	je 5 Wochen 1 Heft	„ 10.80
Trierisches Archiv (Ergänzungshefte besonders)	zwanglose Hefte	„ 3.50
Türmer. Monatsschrift für Gemüt und Geist	monatlich	„ 16.—
Tourist. Illustrierte Zeitschrift zur Förderung des Fremdenverkehrs	2 mal monatlich	„ 5.—
Ueberall. Armee und Marine	wöchentlich	„ 12.—
Velhagen und Klasings Monatshefte	monatlich	„ 18.—
Vom Fels zum Meer. Vereinigt mit Gartenlaube	2 mal monatlich	„ 12.—
Weinbau und Weinhandel. Wochenschrift für Weinbau, Weinhandel und Kellertechnik	wöchentlich	„ 12.—
Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst	vierteljährlich	„ 15.—
Westermanns Monatshefte	monatlich	„ 16.—
Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins Casino ist Mitglied des Vereins.	monatlich	kostenlos
Zeitschrift des Vereins für rheinische und westfälische Volkskunde	zwanglose Hefte	M. 5.—
Zeitschrift für bildende Kunst. Ausgabe mit Kunstgewerbeblatt	monatlich	„ 32.—
Zeitschrift für christliche Kunst	monatlich	„ 10.—
Zeitschrift für Kulturgeschichte. Von Dr. G. Steinhausen	Band je 6 Hefte	„ 10.—
Zeitschrift für Sozialwissenschaft	monatlich	„ 20.—
Zukunft. Herausgegeben von Maximilian Harden	wöchentlich	„ 20.—

B. Illustrierte Blätter.

	Erscheint	Kostet d. Jahr
Daheim	wöchentlich	M. 10.—
Deutscher Hausschatz	„	„ 13.40
Fliegende Blätter	„	„ 7.20
Kladderadatsch	„	„ 10.—

	Erscheint	Kostet d. Jahr
Leipziger Illustrierte Zeitung	wöchentlich	M. 32.—
London News	„	„ 56.—
L'Illustration	„	„ 50.—
Ueber Land und Meer	„	„ 14.—
Weidmann	„	„ 8.—

C. Zeitungen.

		Erscheint	Kostet d. Jahr
Aktionär. Frankfurt a. M.	13 mal	wöchentlich	M. 30.—
Allgemeine Zeitung nebst Beilagen. München	13 „	„	„ 32.—
Berliner Tageblatt	13 „	„	„ 24.—
Berliner Börsen-Courier	13 „	„	„ 32.—
Berliner Börsenzeitung	13 „	„	„ 36.—
Bertricher Badeblatt. (Fremdenliste.) Während der Saison	6 „	„	„ 3.—
Coblenzer Volkszeitung. Gegründet 1871	6 „	„	„ 14.—
Coblenzer Zeitung (siehe auch Seite 86)	12 „	„	„ 6.—
Corriere della Sera. Mailand	6 „	„	„ 29.80
Daily Telegraph. London	6 „	„	„ 49.28
Deutsche Zeitung. Berlin	7 „	„	„ 18.—
Emser Fremdenliste Während der Saison	2 „	„	„ 5.40
Etoile Belge. Brüssel	6 „	„	„ 18.16
Le Figaro. Paris	6 „	„	„ 68.80
Frankfurter Zeitung	13 „	„	„ 30.—
Freisinnige Zeitung. Berlin	7 „	„	„ 15.60
General-Anzeiger der Residenzstadt Coblenz. Gegründet 1881	6 „	„	„ 6.—
Germania. Berlin	6 „	„	„ 17.—
Kölnische Volkszeitung	13 „	„	„ 28.—
Kölnische Zeitung	19 „	„	„ 36.—
Korrespondenzblatt zur Bekämpfung der öffentlichen Sittenlosigkeit	12 „	jährlich	„ 1.—
Kur- und Fremdenliste der Kurverwaltung des Bades Neuenahr. Während der Saison	1 „	wöchentlich	„ 6.—
Le Temps. Paris	6 „	„	„ 57.60
Militär-Wochenblatt nebst Beiheften	3 „	„	„ 18.—
Münchener Zeitung	6 „	„	„ 8.40
Nationalzeitung. Berlin	13 „	„	„ 36.—
Neue badische Landeszeitung. Mannheim	12 „	„	„ 14.88
Neue freie Presse. Wien	13 „	„	„ 44.72
Neue Preußische † Zeitung. Berlin.	13 „	„	„ 36.—
Norddeutsche Allgemeine Zeitung. Berlin	13 „	„	„ 16.—
Reichsanzeiger. Berlin	6 „	„	„ 21.60
Rhein- und Moselbote. Coblenz. Gegründet 1894	6 „	„	„ 4.80
Rheinischer Kurier. Wiesbaden	7 „	„	„ 12.—
Rheinisch-Westfälische Zeitung. Essen	19 „	„	„ 19.—
Straßburger Post	13 „	„	„ 20.—
Tag. Ausgabe A. 1. und 2. Teil. Berlin	13 „	„	„ 24.—
Trierische Zeitung	12 „	„	„ 12.—
Vorwärts. Berlin	7 „	„	„ 13.20

Coblenzer Zeitung, mit dem Coblenzer Anzeiger verbunden. Gegründet 1748 als Gnädigst privilegiertes Coblenzer Intelligenzblatt; seit 1785 Allgemeines Churtrierisches Intelligenzblatt (wöchentlich zweimal); seit 1799 Coblenzer Anzeiger; zur Franzosenzeit Feuilles d'Affiches (französischer und deutscher Text); seit 1815 Coblenzer Nachrichten- und Anzeigenblatt, und nach abermaliger Abänderung des Titels in Coblenzer Anzeiger, seit 1850 unter dem jetzigen Namen.

Wie aus der Zusammenstellung Seite 83 bis 85 ersichtlich, ist bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften weitgehenden Ansprüchen Rechnung getragen; die verschiedenartigsten Richtungen und Strömungen auf dem Gebiete der Politik, der Kunst und Wissenschaft, des Gewerbes und Handels, der Technik sind vertreten. Besondere Wünsche und Anregungen, deren Kundgebung ein aufliegendes Buch vermittelt, finden fast durchgehends Berücksichtigung; Vorschlägen, die geeignet sind, Lücken auszufüllen und Verbesserungen herbeizuführen, wird bereitwilligst entsprochen; hervorragende literarische Neuheiten sind nach Maßgabe der verfügbaren Mittel der Anschaffung sicher.

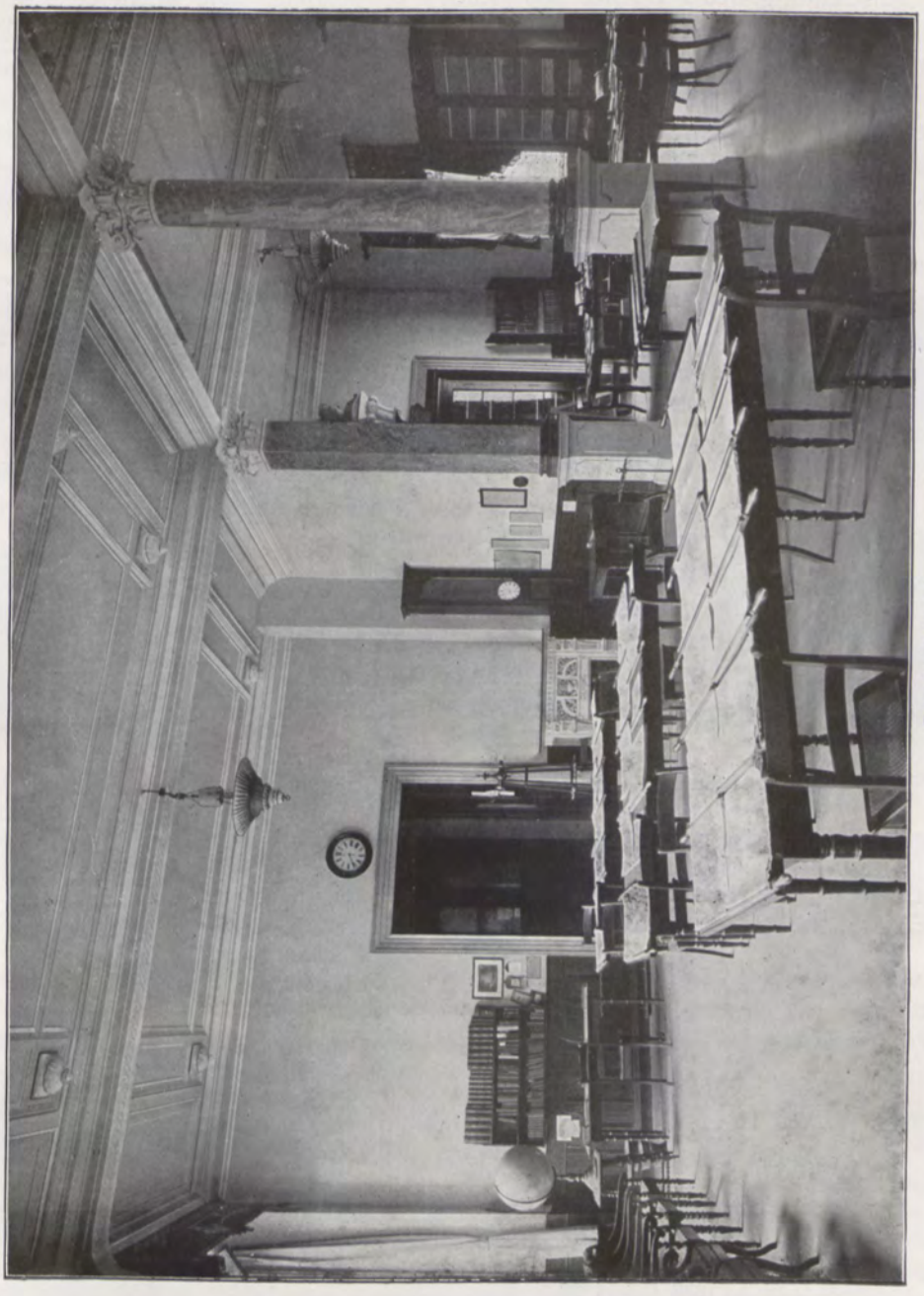
Denn von jeher ist das Bestreben vorherrschend gewesen, das Lesezimmer den verschiedensten Ständen und Berufsarten dienstbar zu machen, dasselbe zu einer Stätte gediegener Unterhaltung, geistiger Fortbildung und wissenschaftlicher Forschung zu gestalten und auf einer dem Ansehen und der Größe der Gesellschaft entsprechenden Höhe zu erhalten. Es darf wohl ausgesprochen werden, daß die literarischen Sammlungen der Casino-Gesellschaft nach Umfang, Reichhaltigkeit und Wert hinter sozusagen privaten Sammlungen ähnlicher Gesellschaften nicht zurückstehen und unter den einschlägigen Bildungsanstalten der Stadt in erster Reihe genannt zu werden verdienen, wobei zu berücksichtigen ist, daß im Laufe der Zeiten eine große Anzahl entbehrlich gewordener Zeitschriften und Bücher aus dem Lesezimmer der Gesellschaft durch Schenkung an die Stadtbibliothek und andere hiesige Anstalten übergegangen ist und weiteren Kreisen eine Quelle der Unterhaltung bietet.

Im Jahre 1868 machte G.v.Struensee, ein damals sehr beliebter Romanschriftsteller, seine gesammelten Romane (18 Bände) dem Casino zum Geschenk als ein Zeichen der Dankbarkeit für die vielen im Casino erlebten heiteren Stunden. Regierungsrat v. Struensee wurde 1844 ordentliches Mitglied des Casinos.

Der rege Verkehr im Lesezimmer und die fleißige Benutzung der Büchersammlung zeugen von der Wertschätzung, deren sich diese Einrichtungen zu erfreuen haben; die besonders in den letzten Jahren zur Verfügung gestellten Mittel geben die Gewähr, daß die nach den Satzungen neben der geselligen Vereinigung bezweckte wissenschaftliche Unterhaltung der Mitglieder die vornehmste Aufgabe der Gesellschaft auch in Zukunft bleiben wird.

Was auf dem Gebiete der Bücherei seither geleistet worden ist, mögen in Ergänzung der obigen Ausführungen die nachstehenden Mitteilungen ersichtlich machen.

Im Jahre 1824 richtete die Direktion ihr Augenmerk auf die Verbesserung oder vielmehr Ausdehnung der in kleinen Anfängen befindlichen Büchersammlung,



Das Lesezimmer.

indem sie von dem für das Lesezimmer bewilligten Betrage von 500 Gulden zur Anschaffung neuer Bücher 200 Gulden verwendete. Die Bücherei besaß bis dahin einen Wert von 500 Gulden. Es wurden Verzeichnisse aufgestellt, Bücherschränke angeschafft und einige weniger geeignete Zeitungen ausgeschieden.

Das älteste noch vorhandene Bücherverzeichnis ohne Jahreszahl stammt offenbar aus dem Jahre 1828 oder einem der nächstfolgenden Jahre und ist in Handschrift hergestellt; es teilt die damals vorhanden gewesenen Bücher ein in a. Geschichte, b. Erdbeschreibung und Völkerkunde, c. Schöne Wissenschaften, d. Lebensbeschreibungen, f. Enzyklopädische Werke, g. Wissenschaftliche Zeitschriften. Insgesamt etwa 160 Werke in 500 Bänden.

Im Jahre 1853 wurde die Büchersammlung von einem Mitglied der Gesellschaft, Zeizem, neu geordnet und ein nach den Namen der Verfasser alphabetisch geordnetes Bücherverzeichnis zum ersten Male im Druck (34 Druckseiten) hergestellt; dasselbe wies 575 Werke in etwa 1600 Bänden auf.

Neue Bücherverzeichnisse wurden in den Jahren 1873 (112), 1878 (142), 1885 (215), 1895 (300), 1905 (365) herausgegeben. Die in Klammern beigefügten Zahlen geben den jeweiligen Umfang in Druckseiten und damit die bedeutende Zunahme besonders in den letzten 25 Jahren an.

Daß die Bücherei des Casinos nicht eine Leihbibliothek im üblichen Sinne vorstellt, also nicht lediglich mit Romanen und sonstigen Unterhaltungsschriften ausgestattet ist, vielmehr auch reichen Inhalt an belehrenden wissenschaftlichen Büchern aufweist, macht das neueste von dem Casino-Oberbuchhalter Becker bearbeitete Verzeichnis von 1905 ersichtlich. Die Inhaltsübersicht zählt auf:

a) Schöne Literatur:
   1. Klassiker, Trauerspiele, Schauspiele, Lustspiele, Gedichte.
   2. Romane, Erzählungen, Novellen.
   3. Unterhaltungsschriften.
b) Geschichte und Geschichtliches.
c) Biographien, Memoiren, Briefe, Reden, Vorträge.
d) Staats- und Kirchenpolitik.
e) Literatur und Literaturgeschichte, Kunst.
f) Altertumskunde.
g) Geographie, Länder- und Völkerkunde, Reisen, Städte- und Landschaftsbilder.
h) Naturwissenschaft und Naturgeschichte.
i) Philosophische Werke.
k) Staats- und Rechtswissenschaft.
l) Vermischtes.
m) Zeitschriften und Sammelwerke.
n) Enzyklopädien.

Das Verzeichnis ist zum Preise von 75 Pf. in der Buchhalterei erhältlich.

Im Jahre 1907 wurden 5125 Werke in etwa 15500 Bänden gezählt; der Wert derselben ist zum Betrage von 32000 M. eingeschätzt.

Verausgabt wurden für Lesezimmer und Büchersammlung:

im Jahre	1808	175 M.	im Jahre	1858	1950 „
„ „	1818	575 „	„ „	1868	2100 „
„ „	1828	1285 „	„ „	1878	4089 „
„ „	1838	1320 „	„ „	1888	3550 „
„ „	1848	1410 „	„ „	1898	3075 „

im Jahre	1899	3250 M.	im Jahre	1904	3000 „
„ „	1900	3130 „	„ „	1905	4575 „
„ „	1901	3050 „	„ „	1906	3490 „
„ „	1902	3425 „			voraussichtlich
„ „	1903	3400 „	„ „	1907	3500 M.

Insgesamt wurden von 1808 bis 1907 rund 225 000 M. verausgabt.

Das Lesezimmer hat seine jetzige Gestalt durch den im Jahre 1901 erfolgten Um- und Anbau erhalten; es ist seinem Zweck entsprechend eingerichtet, leicht erreichbar, geräumig und erhält durch die großen nach Norden, dem Garten zu gelegenen Glasfenster, wie durch die nach der Magazinstraße gerichteten Straßenfenster ein vortreffliches Tageslicht, die elektrische Beleuchtung wird durch sogenannte Siriuslampen vermittelt.

Josef Görres.

Johannes von Müller.

Eine besondere Zierde bilden die Büsten von Arndt, Brentano, Dürer, Goethe, Gutenberg, Lessing, Reuter, Schiller, Uhland und zweier bedeutender Coblenzer Männer, Josef Görres und des berühmten, bahnbrechenden Anatomen und Physiologen Johannes von Müller.

Besonders umfangreich ist die Zahl der ausschließlich zum Gebrauch im Lesezimmer dienenden und der nur ausnahmsweise ausleihbaren Nachschlagewerke. Wir nennen nur die Konversationslexiken und andere enzyklopädische Werke, sämtliche Geschichtswerke von Bedeutung, Staatshandbücher, Staatswörterbücher, Gemeinde- und Ortslexikon des Deutschen Reiches; Kunst-, Künstler-, Musiklexiken, Wörterbücher der verschiedenen Sprachen, Handbuch der Presse, Gothaer Hofkalender, Adelsalmanach, Rangliste, sämtliche Reisehandbücher von Bädeker*

* Karl Bädeker (geboren 1801 in Essen a. Ruhr) begründete 1827 eine Buchhandlung in Coblenz, wurde 1827 ordentliches Mitglied des Casinos und starb in Coblenz 1859. Die im Jahre 1828 von Professor Dr. Klein (1826 ordentliches Mitglied des Casinos) herausgegebene „Rheinreise von Mainz bis Köln, Handbuch für Schnellreisende“ ging bald in den Verlag Bädekers über, der die Neubearbeitung (1836) selbst übernahm, damit den Grund zu den Bädekerschen Reisehandbüchern legte und sich Weltruf erwarb. Bädekers Bildnis ist umseitig wiedergegeben.

und anderen, Reiseführer in die einzelnen Gegenden Deutschlands und des Auslandes. Erdglobus, Landkarten, Atlanten jeglicher Art sind dem Besucher jederzeit zugänglich. Das Kursbuch fehlt ebensowenig wie das Berliner Adreßbuch. Ja, in neuester Zeit finden diejenigen, welchen eine Reise um die Welt zu machen versagt ist, Gelegenheit, mit Hilfe von „Perfecscopen“ und „Underwood & Underwood's Tours of all Lands“ die Wunder der Erde zu schauen.

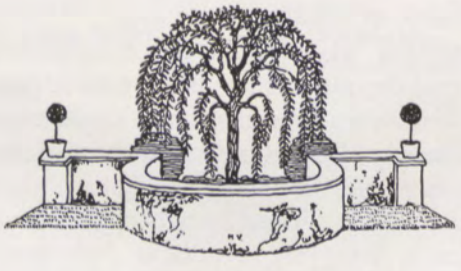
Karl Bädeker.

Das Lesezimmer in seiner Vielbesuchtheit ist neben dem großen Jokus auch der Ort, an welchem auf schwarzem Brett die Einladungen zu den Generalversammlungen und sonstige Ankündigungen der Direktion den Mitgliedern zugänglich gemacht werden.

So ist für alles und für jedermann gesorgt, nur nicht für diejenigen, die da laut sprechen, rauchen, essen und trinken wollen; ein gebieterisches, weithin sichtbar angebrachtes

= Stille! =

und die Hausordnung mahnen daran, daß für derlei Gelüste nicht Raum im Lesezimmer ist.



Der gesellige Verkehr.

▽ ▽ ▽

„Freyheit, Urbanität und Eintracht!“

Der Coblenzer Bürger liebt die Geselligkeit, den Frohsinn, er ist Freund einer witzigen, ungezwungenen Unterhaltung; in ihm „erscheint der Geist französischer Lebhaftigkeit, gemäßigt durch deutschen Ernst“. Auf dieser das gesellige Leben mächtig fördernden Eigenart rheinischen Wesens sind die Satzungen des Casinos aufgebaut. Die Gesellschaft hat sich stets angelegen sein lassen, das wahr zu machen, was satzungsgemäß als vornehmste Pflicht der Direktion betrachtet wird, „zum Besonderen Augenmerk zu nehmen, daß sich in die Gesellschaft kein steifer, lästiger Ton einschleiche, sondern daß allenthalben Freyheit, Urbanität und Eintracht herrsche“. Damit sie herrschen, ist Sorgfalt bei der Aufnahme der Mitglieder geboten, und dieser Sorgfalt ist das hohe Ansehen zu danken, dessen sich die Gesellschaft von anbeginn bis zu dem heutigen Tage zu erfreuen hat. Innerhalb dieses geschlossenen Kreises herrscht völlige Gleichberechtigung aller Mitglieder, wes Standes und Berufes sie seien, in der Innehaltung der gesellschaftlichen Formen, in der Beobachtung guter Sitten soll kein Mitglied vor dem anderen etwas voraus haben.

Wie sehr die Gründung des Casinos dem Bedürfnis entsprang, zeigten das stetige Anwachsen der Gesellschaft und der rege gesellige Verkehr, der alsbald in den Casino-Räumen herrschte. Eine günstigere Zeit für die Gründung konnte kaum gewählt werden. Durch die Ereignisse in Frankreich und durch die staunenerregenden Erfolge Napoleons war das Interesse an den politischen Vorgängen bedeutend gesteigert. Die unter scharfer Zensur stehenden Zeitungsnachrichten wollten nicht vorhalten; was man nicht wissen sollte, bekam man nicht zu lesen. So hoffte der eine von dem anderen zu hören. Man munkelte von Mißerfolgen Napoleons in Spanien im Jahre 1808. In Deutschland und Oesterreich begann es zu gären, und bei dem naturgemäß nicht offen ausgesprochenen, aber doch tatsächlich bestehenden deutschen Charakter der Casino-Gesellschaft verfolgten die Mitglieder derselben die Zeitereignisse in spannender Erwartung.

Allabendlich kam man zusammen, rauchte eine Pfeife Tabak, trank dazu für billiges Geld einen reinen, wohlschmeckenden Wein, besprach die Zeitläufe, die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst und Literatur und hörte

von diesem oder jenem, der von einer Geschäfts- oder gar einer Vergnügungsreise zurückkehrte, die neuesten Weltbegebnisse. Die Sorgen des alltäglichen Lebens wurden ausgetauscht, Ungewißheit über den Verbleib eines in fernen Ländern kämpfenden Angehörigen, Trauer über den Verlust eines in Spanien oder sonstwo gefallenen Sohnes bedrückten das Gemüt, dazu die ständige Einquartierung und die nicht mehr zu erschwingenden Kriegslasten. Und was wird man weiter verhandelt haben? Den Stand der Reben, die Aussichten des kommenden Herbstes, die Stadtereignisse, die Maßnahmen der Casino-Direktion, die Qualität der Casino-Weine (damals wie heute!). Und nebenan tat man sich zu einem Spiel (Tarok, Whist, L'hombre) zusammen oder spielte eine Partie Billard oder schob im Sommer Kegel in der am Rhein ermieteten Garten-Kegelbahn.

Eine Tischglocke bis 1888. **Die Boa- und Ballotage-Schelle.**

An zwei Tagen in der Woche — gewöhnlich Mittwoch und Samstag — blieb man länger zusammen, um ein gemeinschaftliches Nachtessen einzunehmen. Später beschränkte man sich auf den Samstag und nannte dieses Samstag-Nachtessen die „Boa" (constrictor); seit welcher Zeit und aus welchem Grunde diese Bezeichnung aufgekommen ist, darüber wissen selbst die ältesten Leute im Casino Auskunft nicht zu geben; es muß sich somit ein jeder selbst die Lesart bilden.

Bemerkenswert ist, daß auch bis zum Ende der französischen Herrschaft nur wenige Franzosen von Geburt noch der Gesellschaft beigetreten waren, während der sechs Jahre im ganzen neun, worunter zwei Offiziere vom Platz, fünf Beamte der Douane und der Droits réunis, ein Professor der Rechtsschule und der General-Sekretär der Präfektur.

Selbstverständlich wurde innerhalb der Gesellschaft mit aller Vorsicht über Ereignisse und Verhältnisse gesprochen, die nicht für jedermanns Ohr bestimmt waren. Man war mit der Zulassung von Fremden sehr vorsichtig; ein Fremdenbuch wurde schon in den ersten Tagen der Gründung aufgelegt, und die Direktion rügte unerbittlich jede Nichtbeachtung der einschlägigen Vorschriften, wie der folgende Vorfall kundgibt.

Im April des Jahres 1813 wurde der Direktion von einem Mitgliede der Gesellschaft eine von tiefer Entrüstung und schwerem Gekränktsein eingegebene, sehr weitschweifig gehaltene Beschwerdeschrift überreicht, ob der Unbill, die einem von ihm eingeführten Fremden, einem Capitaine, widerfahren sei: „Zu diesem sei in dem „Goldenen Apfel", wo er speise, der Marqueur des Casinos

herangetreten, habe ihm vertraulich auf die Schulter geklopft, aus dem Zimmer zu kommen eingeladen, und ihm im Nahmen der Direction der Casino-Gesellschaft bedeutet, daß er an einem drittern Ort gewisse Sache nachgesagt hätte, die auf dem Casino gesprochen worden, daß er deshalb Verweiße verdiene – und daß er besser thun würde, künftig da wegzubleiben, zumal er noch nicht einmal eine Karte gelößt habe. Diese unerhörte Behandlung sei von einem im Schreiben namhaft gemachten Mitglied der Direkton ausgegangen."

Besagtes Direktionsmitglied, Mohr, rechtfertigte sein Vorgehen damit, von zwei sehr achtungswürdigen Mitgliedern des Casinos sei ihm mitgeteilt worden, daß der betreffende Capitaine im Goldenen Apfel öffentlich in ihrem Beisein erzählt habe, die lügenhaften Gerüchte, welche in der Stadt umherliefen, gingen vom Casino aus. Dabei habe er, der Capitaine, sich direkt an den gegenüber sitzenden Gensdarmes-officier Villeneuve gewandt, durch welchen leicht dieses Gerede bis zur obersten Behörde gelangen konnte. Empört hierüber habe er dem Marqueur den Auftrag erteilt, den er unter denselben Umständen wiederholen würde, denn es sei allen Mitgliedern des Casinos bekannt, daß „unsere Gesellschaft viele Neider hat, daß sie schon oft beim Präfekten verleumdet und angeschwärzt wurde, und daß wir oft gewarnt wurden, kein politisches Raisonnement zu halten, um unsere Existenz nicht zu gefährden. Alle Mitglieder von gleichem Geiste beseelt, befolgen diese Maasregel der Klugheit, und alles dieses Streben konnte durch das Geschwätze eines Menschen vernichtet werden. Was ich that, war nicht für mich, es geschah für die Ehre und die Erhaltung des Casinos".

Die Mit-Direktoren billigten voll und ganz das Vorgehen, das in der Begründung eine wertvolle Bestätigung der deutschen Gesinnung der Gesellschaft darbietet.

Beim Uebergang der Rheinlande in das Königreich Preußen ward Coblenz der Sitz der höchsten militärischen und Provinzialbehörden. 1816 bis 1826 wurden die neuen, gewaltigen Festungswerke unter Leitung des Generals Aster erbaut, die Stadt wurde mit dem 1819 an Preußen gefallenen Ehrenbreitstein zu einer starken Festung und Garnison. Das alles gab nicht nur Stoff zur Unterhaltung, sondern brachte auch der Casino-Gesellschaft einen großen Zuwachs an Mitgliedern und zeitigte das Bedürfnis, an Fremde, welche sich längere Zeit in Coblenz aufhielten, durch die Direktion Einlaßkarten gegen Entrichtung einer Abgabe von einem Gulden verabfolgen zu lassen; es wurde jedoch immer an dem Grundsatze festgehalten, solche Karten nicht an Personen abzugeben, welche einen festen Wohnsitz in Coblenz hatten, indem diese ohne Ausnahme sich mittelst Ballotage als ordentliche Mitglieder aufnehmen lassen mußten. Die Zahl dieser Abonnenten, welche größtenteils dem Offizierstande angehörten, betrug im Jahre 1817 bereits über vierzig, und schloß während dieses Jahres auch den vormaligen General-Gouverneur, Justus Gruner, in sich.

Wenngleich der Coblenzer jahrzehntelang bei aller Anhänglichkeit an das Königshaus und bei aller Anerkennung der durch den Anschluß an Preußen

errungenen Vorteile nicht gern Preuße sein wollte und seine Söhne nicht im „Heere“, sondern bei den „Preußen“ dienen ließ, überhaupt am liebsten sich

Rheinländer und höchstens Rhein-Preuße nannte, so hat doch diese Eigenart dem geselligen Leben im Casino nicht den geringsten Abbruch getan, auch nicht, oder vielmehr erst recht nicht, seitdem (1845) die Aufnahme „aller zur Kategorie

der Kartenberechtigten Gehörigen, mit Ausnahme der durchreisenden Fremden, zur Entscheidung der Karten-Kommission gebracht wurde", also auch die Offiziere die Zugehörigkeit zum Casino als Kartenmitglied erwerben mußten. Unendlich viele Angehörige des Beamten- und Offizierstandes sind in den vergangenen hundert Jahren dem Casino eifrige Mitglieder und Besucher gewesen und haben ihrer Anhänglichkeit an die Gesellschaft bei jeder sich bietenden Gelegenheit und zu allen Zeiten in Reden, Dichtungen, Briefen und bildnerischen Darstellungen Ausdruck gegeben.

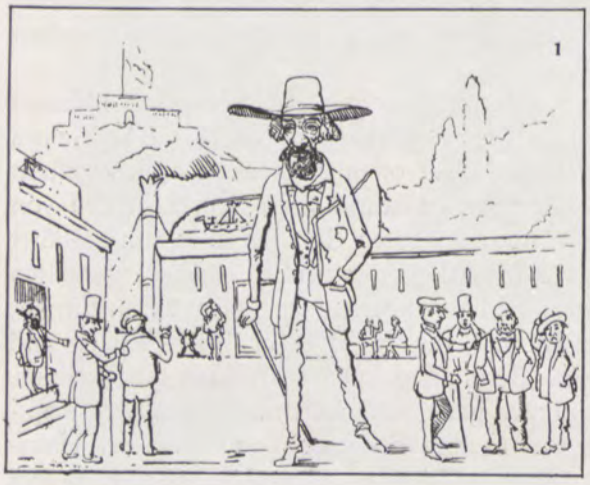
Aus der Zeit der fünfziger Jahre stammt das hier wiedergegebene, dem Casino vor einigen Jahren zugesandte Aquarell. Es fand sich in dem Nachlaß eines früheren Mitgliedes, das sich in der Gesellschaft offenbar sehr behaglich gefühlt hat, auch wohl selbst auf dem Bilde wiedergegeben ist und nach dem Scheiden von Coblenz diese Erinnerung an die im Casino verlebten Stunden sorgsam gehütet hat. Zurzeit noch lebende, ältere Casino-Mitglieder wollen die dargestellten Personen zum Teil noch gekannt haben und wiedererkennen. Hier sitzen Bürger, Beamte und Offiziere im Garten zusammen, die einen beim Spiel (Schach und Domino), die andern beim Glase Wein. Besonderes Interesse erregen die Trachten, die verschiedenen Arten und der mitunter ganz beträchtliche Umfang der Kopfbedeckung. Und wir sehen weiter zu unserem Erstaunen, daß man der Hausordnung zuwider Hunde — wohl gar einem der Direktoren zugehörig — mitgebracht hatte. Der niedrige Bau links ist das Hinterhaus des alten Strowelschen Hauses, das erst später zu seiner jetzigen Gestalt ausgebaut wurde. Das ganze ein freundliches Bild aus vergangenen Zeiten, auf dem das Auge gern verweilt.

Von ganz anderer Art ist die nun folgende, uns erhalten gebliebene Darstellung des Casinolebens ausgangs der vierziger Jahre. Sie findet sich in einem umfangreichen Aufsatz „Die Wahl in Coblenz", der in Form eines besonderen Abdruckes aus der Rhein- und Moselzeitung vom Jahre 1848 vorliegt. Die bissigen Ausfälle, die köstlichen Karrikaturen sind so ergötzlich, daß wir uns, selbst auf die Gefahr hin, den zur Verfügung stehenden Raum zu überschreiten, nicht versagen können, unter Fortlassung der nicht hierher gehörigen, weitschweifigen* und daher sehr ermüdend wirkenden politischen Ergüsse, die Schilderungen und Zeichnungen, welche sich mit dem Casino beschäftigen, auszugsweise hier wiederzugeben. Wer der Verfasser ist, ob ein Casino-Mitglied oder ein dem Casino abholder Griesgram, läßt sich natürlich nicht sagen; jedenfalls wird die Rhein- und Moselzeitung, die, wie an anderer Stelle mitgeteilt wurde, zeitweilig aus dem Lesezimmer verbannt worden war, die Gelegenheit, unter dem Schutz des Redaktionsgeheimnisses sich in satirischer Form an dem Casino reiben zu können, freudig ergriffen haben. Bemerkt sei noch, daß als Hauptpersonen des Stückes Baron Beisele und Hofrat Dr. Eisele herhalten müssen, welche Karrikaturfiguren wenige Jahre zuvor für die 1845 gegründeten „Fliegenden Blätter" von Kaspar

* Der Sonderabdruck ist ohne die Zeichnungen 85 Seiten stark.

Braun erfunden wurden, als solche Deutschland durchreisen und ergötzliche Erfahrungen machen. Dies zum Verständnis der nun folgenden Schilderung:

Es war an einem schwülen Julitage des Jahres 1848, als sich an dem Ufer des freien deutschen Rheins Alt und Jung sammelte, abwartend das große Ereignis, wann wieder ein geflügeltes, dampfsprühendes Roß des Rheinstroms anlanden würde. Obgleich das große Ereignis täglich drei bis vier mal sich wiederholte, so übte es auf das Philistertum noch immer neuen Reiz aus und namentlich jetzt, wo man die Nachrichten des Oberlandes und andere rheinische Sagen aus erster Quelle vernehmen konnte.



Einträchtig bewegten sich hier „Heuler und Demokraten", Geldmänner und Proletarier, Pensionäre und Philister. Hier wartet ruhig der Proletarier, um für ein paar Groschen den Ankommenden Handdienste zu leisten; dort geht selbstzufrieden der wohlbeleibte Geldmann, still bei sich die Prozente und Aktien überrechnend. Der Künstler mit Heckerhut und martialischem Bart (1) schreitet gemessen einher, noch unentschlossen, ob er für heute Heuler oder Demokrat sein soll. Im Vordergrund eine Gruppe Demokraten, die die neuesten Nachrichten austauschen. (2)

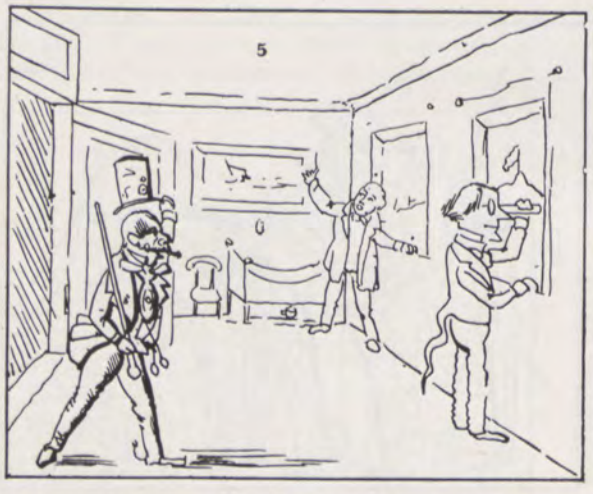
Das wohlbekannte Glöckchen meldet die Ankunft des Dampfers, alles strömt zur Dampfschiffbrücke, die Diener der heiligen Hermandad stellen sich an die Spitze. Kaum ist das Schiff angelangt, als ein wohlbeleibter Passagier eiligen Schrittes dasselbe verläßt und auf zwei von dem Schiff kommende Gestalten als auf zwei der gefährlichsten Demokraten hinweist. Der eine von untersetzter Gestalt, den Regenschirm unter dem Arm, einen Sommerpaletot umgeworfen, den weißen Filzhut mit tellergroßer deutscher Kokarde tief in die Stirne gedrückt, gibt sich beim Aussteigen den Sicherheitsorganen auf Grund der vorgezeigten Pässe als Baron Beisele zu erkennen; sein Gefährte, ein pfiffiges Männlein, die Brille auf der Nase, angetan mit einem Frack von anno 20, mit langen, schmalen Schößen, ist Hofrat Dr. Eisele. Dem Baron gelingt es, unter Berufung auf seinen in Coblenz wohnenden Vetter, Baron von Halsbandsky, dem Verdacht der verkappten Demokratenschaft zu begegnen. (3)

Auf dem Wege zum Gasthof sucht der ihnen nacheilende Redakteur en chef eines „Blattes für Handel und Kunst, Politik und Geschichte, Gewerbe und Arbeit, Statistik und Landbau" die neuesten Nachrichten zu erfahren (4); nach allerlei Fährnissen gelangen die Reisenden endlich in den

Gasthof, wo sie es sich bequem machen. In die Betrachtung der schönen Gegend versunken, erscheint alsbald der Vetter von Halsbandsky (5), der vorschlägt, den Abend im Civilcasino zuzubringen. Auf die Frage des Barons Beisele, warum sie nicht lieber das Militärcasino besuchten, wo sie doch mehr Männer ihres Standes finden würden, antwortet ihm Halsbandsky: „Unseres Standes wohl viele, aber keinen unseres Wertes. Es sind dort die jungen Leute von den Regimentern, welche alles, was nicht im aktiven Dienst steht, und wäre es auch ein Baron oder gar ein höherer Offizier a. D., nur über die Achsel ansehen. Man besucht daher lieber das Civilcasino, besonders da dort der Wein schön und wohlfeil ist". Sie gingen also ins Civilcasino. Nachdem sie zwei Garderoben durchschritten, sahen sie im dritten Zimmer an dem Tische der Thür gegenüber einen Offizier mit blauem Kragen mit einigen Anderen im Spiel begriffen (6). Der Baron wurde dort von Halsbandsky vorgestellt, und während die nötigen Complimente gewechselt wurden, hatte der Doktor Zeit, sich in dem Zimmer näher umzusehen. „Hier sind wir vor den Demokraten gesichert", sagte er bei sich selbst, indem er sein Gedächtniß fragte, ob er sich wirklich in Coblenz oder jenseits der Elbe befinde. Nichts als altbrandenburgische oder pommersche Beamtengesichter, ihr Whist so langweilig dahinarbeitend, als seien die Nobbers Nummern, die bei den Gratifikationen mitgezahlt würden; zur Abwechslung hier oder da ein etatsmäßiger Schnurrbart, als Zeichen, daß der Inhaber entweder Landwehrleutnant oder a. D. sei. Nur eine rheinische Pflanze fand sich dort, der kölnische Rath, welcher ebenfalls mit vorgebeugtem Haupte, rothem Gesichte und goldener Brille sein Spiel machte.

Inzwischen gingen der Baron und Halsbandsky den inneren Zimmern zu, und der Doktor folgte ihnen. Um über die Physiognomie des nächsten Zimmers ins Klare zu kommen, frägt er den ihm am nächsten Stehenden, ob das Demokraten oder Preußenvereinler oder Constitutionelle oder Großdeutsche seien, was von dem Gefragten nacheinander verneint wird. „Vielleicht Anhänger der Dreikönigsverfassung?" „Wenn Sie jene des Coblenzer Casinos meinen, allerdings in hohem Grade; sollten Sie aber die Berliner im Sinne haben, ebenfalls nicht; die Mehrzahl der hier Anwesenden gehört zu der im Ganzen geringen Anzahl von Coblenzern, die eigentlich gar keine Ansichten haben. Sie sind indessen aufgeklärte Leute". „Und die Uebrigen dort am Tische?" fragte Dr. Eisele. „Das ist Altergraben. Wären Sie Coblenzer, so würden Sie fühlen, was es bedeutet: Altergraben.

Bei den eigentlichen Bürgern von Coblenz, d. h. wenn Sie die Beamten, Juristen, Gelehrten, Militärs vorher abziehen, zeichnen sich nämlich zwei Klassen durch mannigfache Absonderlichkeiten aus, nämlich die Huhbainer und der Altegraben. Die ersteren stellen gewissermaßen die höchste, nach der Behauptung der anderen aber weniger alte Aristokratie dar. Sie bestehen aus Parvenus, Spediteuren, Geldsäcken, Großhändlern etc. etc., die die Thee's der Beamten und das Militärcasino besuchen, die Beamten und Offiziere bei sich sehen, nach Umständen sich auch vielleicht mit ihnen verheirathen, kurz, die erste Rolle spielen und auf dem größten Fuß (oder höchsten Bein) leben; in der Politik sind sie ziemlich traurige Heuler. Der Altegraben dagegen (über den Ursprung des Wortes streiten die Gelehrten; wahrscheinlich ist er aber römisch oder hängt gar mit der Sprache der alten Trevirer zusammen) repräsentirt mehr den noblern Weinhändlerstand.



Er ist eifersüchtig auf die Huhbainer, unter sich verwandt und verschwägert, in Stadtrath, Handelskammer, Handelsgericht hinreichend vertreten, kurz, ein wichtiges Element in urbe et orbe, d. h. in der Stadt und im Casino, wo er überall mit Selbstbewußtsein auftritt und besonders in Letzterm über die Reinheit des Geblüts der Anstalt wacht. Daß er den Huhbainern gegenüber demokratisch ist, versteht sich von selbst; den übrigen Bürgern gegenüber steht er nicht in diesem Verdachte. Sein Alter können Sie übrigens daraus berechnen, daß eine der ältesten und belebtesten Straßen von Coblenz von ihm ihren Namen erhalten hat und denselben, schon so lange man weiß, führt".

Während dieses Gespräches hatten sie das mittlere Zimmer passirt und befanden sich in einem grün tapezirten, wo sie den Baron und Halsbandsky wieder fanden im Gespräch mit einem höheren Offizier, dem ersten Kommandanten, der einem sehr demokratisch aussehenden Manne gegenüber gesessen und mit demselben Schach gespielt hatte (7).

Eisele ging nun näher aufs Billard zu und betrachtete die Leute, welche dort behaglich auf den Polstern saßen, ihre Pfeife rauchten und dem Spiele zuschauten. Ein Mann unter ihnen fesselte besonders seine Aufmerksamkeit. Er saß allein an seinem Tische, mit verbissenen, ergrimmten Zügen, finster seine Pfeife rauchend, als warte er, daß Jemand in seine Nähe komme, um ihn anzuschnappen. „Wer ist der dort so ernsthaft sitzende Mann?" fragte er daher einen herankommenden Dunkelfarbigen. „Es ist der Baumeister Servatius Kitzelmaier. Bis zum vorigen

Jahre stand er hier in Coblenz und besonders im Casino in bedeutender Consideration; man hielt ihn nämlich für den gröbsten Mann in Coblenz. Es ergab sich aber damals in einem Streite, daß ein anderer noch gröber sein könne, und seitdem ist er ein geschlagener Mann. Sein ganzer Nimbus ist hin".

7

Dr. Eisele fragte weiter nach diesem oder jenem Herrn und erhielt bereitwilligst Auskunft. „Wer ist jener Mann, der dort mit mißtrauischem, buschigem Auge herumstreicht und alle Anwesenden betrachtet, als ständen sie im Begriff, Flaschen und Gläser oder gar Tische und Bänke in die Tasche zu stecken und davon zu schleichen?" „Er ist geheimer Inspektor hierselbst, übrigens ein gewichtiger Mann in der Anstalt, und in deren Eklats und Geheimnisse vielfach verwickelt" (8).

Unsere Reisenden fanden sich wieder zusammen und wanderten jetzt in das mittlere Zimmer, in der Casinosprache Jokus genannt. Der erste Blick überzeugt sie, daß sie hier sich im Herzen der Anstalt befanden. Der Tabaksdampf war noch dichter, das Geräusch noch ärger, die Gruppen der Stehenden zahlreicher wie in den früheren Zimmern, und wie zwei große Herz- und zwei mit ihnen in Verbindung stehende Vor-Kammern nahmen vier Tische die kommenden Gäste in immer gleichmäßig heranströmenden Massen auf und entsendeten sie wieder, nachdem sie sie mit Wein, Tabak und reizenden Gesprächen gelabt hatten.

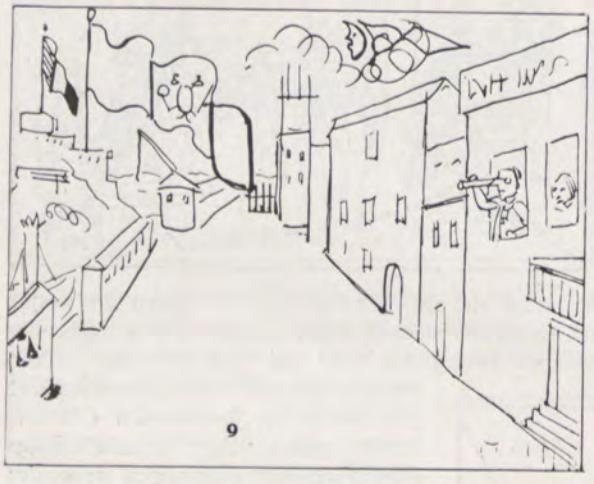
8

Sie wendeten nun ihren Blick mehr links, und des Doktors Gesicht konnte nicht umhin, je länger er zusah, um so viel freundlichere Falten zu ziehen. „Da sieht man doch einmal wieder echt rheinisches Gewächs", sagte er, als er die lebensfrohen runden Gesichter, die lebhaften Reden und die großen Flaschen sah, die wie der Blitz sich ihres Inhaltes in die stets leeren Gläser entledigten und ebenso schnell stets mit neuen vertauscht wurden. Treffliche, wohlgeaichte Männer sah man dort, welche, den Ausdruck rheinischer Offenheit und Freimüthigkeit in allen Zügen, mit unverwüstlicher Heiterkeit alle Stürme des Lebens und alle Wechselfälle der Politik ertragen, den Schmerz der Niederlage und die Freude des Sieges gleichmäßig im edlen Weine mildernd nnd versüßend.

Der Baron und Halsbandsky hatten sich unterdessen in die Mitte des Zimmers gestellt und waren Mittelpunkt einer Gruppe geworden. Unter ihnen befand sich insbesondere der Alchymist, welcher sein Billardspiel aufgegeben hatte und mehrere andere, die sich eifrigst bemühten, die

Aufmerksamkeit des Barons auf sich zu ziehen und eine Frage, ein höfliches Wort oder ein Gespräch mit ihm zu erhaschen. Ueberhaupt, wie wenig sich auch die Gesellschaft an den sämtlichen 4 Tischen um sie zu interessiren schien, so konnten sie doch leichtlich merken, daß sie Gegenstand der allgemeinen Beobachtung und Neugierde waren, die sich indessen nur in einigen versteckten Fragen und Blicken zu erkennen gab, äußerlich aber durch den Schein einer völligen Gleichgültigkeit maskirt wurde.

Sie nahmen jetzt Platz an dem oberen Ende des Tisches, wo eine Reihe Schnurrbärte und Sporen ihnen die Nachbarschaft einer großen Anzahl jener bewährten Männer anzeigte, die früher auf den Paradeplätzen sich zahlreiche Verdienste um das Vaterland erwarben und jetzt durch ihre Pensionen das richtige Gleichgewicht in den preußischen Finanzen aufrecht halten. Wie erstaunt waren nicht unsere Reisenden, diese liebenswürdigen Männer kennen zu lernen. Da war Nichts von Krächzerei, kein Geprahle von erhaltenen und durch die feuchte Luft schmerzlich gewordenen Wunden, keine Sorge für das Auskommen; es war die ruhigste, heiterste Lebensanschauung, die zu denken ist. Und warum das auch nicht? Gibt es ein behaglicheres, poetischeres Leben, als dasjenige, was sich zwischen Spazierengehen, Essen, Trinken, Rauchen, Morgens einigen Herzstärkungen und Abends einem guten Schlaftrunk in aller Regelmäßigkeit bewegt?



9

Das Gespräch bewegte sich auf rein vaterländischem Boden, den glorreichen Jahren von 13, 14, 15 und ging auf sonstige militärische Verhältnisse über. „Haben Sie bereits gehört, daß die Bleche und Helme nächstens mit schwarzer Farbe überzogen werden sollen?“ fragte ein großer, kerzengerader, gutmüthig aussehender Mann. „Schreckhaft, schreckhaft“, erwiderte ein anderer mit glänzendem, zierlich frisiertem Haar und feuerrothem Gesicht. „Mit allen den Helmen ist es lauter dummes Zeug“, schrillte eine Stimme, ungefähr wie Eulenrufen, dazwischen; „man sollte es bei den Tschakos gelassen haben; die preußische Armee hat sich lange gut dabei befunden“. In dieser Weise ging es weiter. Der Baron war natürlich nicht wenig erbaut davon; Halsbandsky nahm eifrigen Antheil.

Der Doktor machte inzwischen Bekanntschaft mit einer Reihe ausgezeichneter Männer, die seit Jahren die Stützen des Casinos, des Stolzes von Coblenz, gewesen waren, die seit aller dieser Zeit es nie versäumten, jeden Abend auf ihren Posten zu sein, die etatsmäßigen Schoppen zu trinken, die angemessene Anzahl Pfeifen dazu zu rauchen und das nöthige Gespräch dazu zu halten. Der Doktor knüpfte mit dem neben ihm Sitzenden, einem kräftigen, großen Manne mit rothem Gesichte und dichten grauen Haaren, ein Gespräch an, und nachdem er über die Art des Bestehens ihrer Gesellschaft von ihm manche Auskunft erhalten hatte und in die Etatsverhältnisse des Casinos eingeweiht worden war, konnte er sich nicht enthalten, die Frage zu thun: „Aber womit unterhalten Sie sich denn alle Abende so viele Stunden? wovon sprechen Sie immer?“ „Als wohl vom Casino, von den Stadtneuigkeiten, vom Essen und besonders vom Wein“. „Und so unterhalten Sie sich jeden Abend?“ „Allerdings, alle Abende; ich besuche seit zwanzig Jahren diesen Tisch, diesen Stuhl und diesen Platz und habe nie etwas Anderes gehört“.

Je länger Eisele mit dem Grauen sprach und je tiefer er durch ihn in alle Verhältnisse der Anstalt eingeweiht wurde, um so größer wurde seine Hochachtung für dieselbe. Tief ergriffen

drückte er dem Grauen die Hand. „Wohl begreif ich es nun“, sprach er, wie Ihr Koblenzer das Koblenzer Casino über alle Casinos der Welt erachtet, wie Ihr es über alle Alterthümer und Werke der neueren Zeit, über Castorkirche und Kühkopf, über Ehrenbreitstein und Holzversteigerung stellt, wie es auf Euer geselliges Leben den größten und einzig entscheidenden Einfluß übt. Welche Fülle des Geistes, welches trauliche Behagen, welche gemüthliche Regelmäßigkeit! Wie aber bringt Ihr es fertig, daß Ihr die großen Einnahmen, welche die Anstalt haben muß, auch gehörig verwendet?“ „O wir bringen das schon fertig! Geht es nicht anders, so machen wir neue Einrichtungen; mehrere Ihres Freundes, des Alchymisten, besonders die Gasanstalt, hat hier treffliche

Der große Jokus.

Dienste geleistet. Oder, wenn das nicht ausreicht, so schenken wir zu patriotischen Zwecken; es geht das aber hart her; denn wir können doch eigentlich die Preußen nicht leiden, und wären die Beamten nicht, und hätten wir nicht so große Angst vor dem Theilen, so bekämen die patriotischen Institute gar nichts“. „Und welche liebliche Aufwärterinnen Sie hier haben“, sagte schmunzelnd der Doktor. „Gelt, nicht wahr“, sagte der Andere, „es sind Manche, die wollen sie durch Kellner ersetzen und behaupten, das sei anständiger; aber das leiden wir Alten nicht“.

Die Zeit war unter diesen Gesprächen schnell verstrichen; die Reisenden verabschiedeten sich mit pflichtmäßigen „Complimenten“, suchten den Gasthof auf und erwachten am anderen Morgen frisch und munter.

Wie das letzte Bild (9) zeigt, schauen sie wohlgemut zum Ehrenbreitstein hinüber, wohl der beste Beweis für die Wohlbekömmlichkeit der genossenen Casinoweine.

Die vorstehende Schilderung spricht von einer ganzen Reihe von Räumen, die den Mitgliedern für den täglichen Verkehr zur Verfügung standen. Das war natürlich nicht immer so. In den ersten Jahren wird man sich bei den Zusammenkünften an einem oder auch an mehreren Tischen zur Unterhaltung niedergelassen haben. Im Jahre 1811 wurde noch ein Zimmer unter dem Namen „Jokusstübchen“ zur „Conversation auf eine ganz einfache Art eingerichtet“. Aus dem Jokusstübchen ging der große Jokus hervor, dem sich später der neue

Der mittlere der drei Gartensäle.

Jokus zugesellte. Ersterer ist gewissermaßen der Mittelpunkt, der „Fokus“ der Gesellschaft; hier finden die Generalversammlungen statt, in denen über das Wohl und Wehe der Gesellschaft, über die Aufnahme oder Nichtaufnahme derer entschieden wird, die die Mitgliedschaft des Casinos begehren.

Als die Gesellschaft immer zahlreicher wurde, der Besuch zunahm, als die Räume wuchsen und das Haus sich dehnte, da konnte nicht ausbleiben, daß in der Gesellschaft sich Gruppen bildeten, die in denselben Räumen und an denselben Tischen zusammenkamen. Es bildeten sich sozusagen „Stammtische“ je nach Berufsarten, Lebensgewohnheiten, Alter und Neigungen, aber niemals nach politischen oder konfessionellen Bekenntnissen.

Diese Tische, denen der Hauswitz häufig sehr treffende Bezeichnungen beilegte, erhielten durch die an denselben ständig verkehrenden Mitglieder ein bestimmtes Gepräge, ohne dadurch das einem jeden zustehende Recht, an dem ihm zusagenden Tisch Platz zu nehmen, im geringsten zu verkümmern. Man sucht eben, wie das bei einer so großen Gesellschaft ganz natürlich ist und auch in anderen großen geselligen Vereinigungen durchaus üblich sein wird, in der Regel den Tisch auf, an welchem man seine Freunde, seine näheren und entfernteren Bekannten zu finden gewohnt ist.

In den Wintermonaten hält man sich in den unteren Gesellschaftsräumen, den sogenannten Winterräumen auf, im Sommer im Garten; bei ungünstiger Witterung werden die gedeckten Hallen, die neuerdings durch die Terrasse vor dem Kegelhaus vermehrt worden sind, oder die im Jahre 1870 erbauten Gartensäle, das sind die Sommerräume, aufgesucht. Die Zwischenzeit dient zur Instandsetzung der jeweilig außer Benutzung befindlichen Räume.

Wir können naturgemäß den Tischgesellschaften, die im Wandel der Zeiten kamen und gingen, nicht nachspüren und beschränken uns darauf, die einzelnen Tische, wie sie sich in den letzten Jahrzehnten herausgebildet haben und wie sie zur Zeit bestehen, hier vorzuführen.

Ein 1887 beim Stiftungsfest gesungenes Lied kommt hierbei sehr gelegen; es heißt darin u. a.:

In die winterlichen Räume,
Die ganz frisch sind tapeziert,
Wird man bis zum ersten Jokus
Immer spielend eingeführt:
Ueberm Schachbrett stumm gebeuget
Sieht man alle Ohren steif,
Und im Jäger-Eckchen zeiget
Sich noch eine lange Peif'.

Whist regiert im zweiten Zimmer,
Still wird alles wohl bedacht,
Doch verliert die Ruh sich immer,
Wenn ein Schlemmchen wird gemacht.
Bei dem Skat links in der Ecke
Bricht sich kaum ein Schöppchen Bahn,
Erst im Jokus ist der Lokus
Wo der Humpenschwung fängt an.

Rechts die Herr'n vom Militäre
Bis um achte dicht gedrängt,
Linker Hand die Millionäre,
Philologisch stark durchtränkt,
Ferner an dem Tisch der Buehle
Der Gesellschaft Flügelmann,
In der Rundung trifft man Viele
Samstags bei der Boa an.

An dem Bautisch etablieret
Früh sich Bahn, Justiz und Bank,
Bergfach, Medizin mankieret
Dorten nicht beim frohen Trank.
Dos-à-dos sitzt die Regierung,
Keiltisch ist des Stadtrats Platz.
Wenn Musik mit Schuy's Führung,
Lauscht beglückt der Frühlings-Gast.
In den letzten beiden Sälen
Herrscht allein das Billardqueue,
Ohne Stammsitz alle stählen
Ihre Glieder durch das Jeu.

Diesen humorvollen, aber die Jetztzeit naturgemäß nicht mehr ausreichend schildernden Reimen müssen noch einige Mitteilungen hinzugefügt werden.

Der Tisch der Buehle, so genannt nach zwei hochgeachteten Casino-Mitgliedern, den inzwischen hochbetagt verstorbenen Gebrüdern Buehl, besteht als

solcher nicht mehr; Bautisch und Millionärtisch haben ihren Charakter bewahrt. Der Tisch der Militärs wird Kolonnentisch genannt. Neben dem Regierungstisch, an welchem die älteren Herren der Regierung, der Justiz und die Direktoren der Gymnasien verkehren, hat sich ein „jüngerer“ Regierungstisch gebildet.

Die Tischglocke des Millionärtisches.

Die Juristen vereinigen sich allwöchentlich zu einer geselligen Unterhaltung, ebenso die Lehrer beider Kollegien (des Gymnasiums und des Realgymnasiums), sowie die Beamten der Reichspost.

Seit Jahren besteht noch ein Freitags-Wandertisch, sowie der Buttertisch; an beiden sitzen Kaufleute und Beamte.

„Keiltisch ist des Stadtrats Platz!“ so heißt es in obigem Liede, so ist es noch heute. Wir könnten, wenn wir Namen nennen wollten, gleich ein halbes Dutzend Herren vom Keilkopftisch herzählen, die durch das Vertrauen ihrer Mitbürger dieses Ehrenamt bekleiden. An dem Tisch sitzen vorwiegend alteingesessenen Familien angehörende Casino-Mitglieder, deren Großväter Gründer, deren Väter nicht minder eifrige Besucher und Anhänger des Casinos waren und deren Söhne bereits dem Casino angehören und die jüngeren Kreise der Gesellschaft bilden. Die Keilköpfe stehen durchweg in gereifterem Lebensalter und halten mit Recht darauf, daß althergebrachte, bewährte Gewohnheiten, die „Traditionen“ des Casinos, unserer schnelllebigen Zeit erhalten bleiben. Eifrig bedacht, in den Generalversammlungen ihrer Stellungnahme zu Anträgen die Bestimmungen der Satzungen zugrunde zu legen und diesen Geltung zu verschaffen, sind sie als zweckmäßig erkannten Neuerungen durchaus nicht abhold. Der Tisch der Keilköpfe, aus deren Reihen im Laufe der Jahre viele Casinodirektoren hervorgegangen sind, steht im großen Jokus, wo auch Gruppenbilder angebracht sind.

Die Kennzeichen des Freitags-Wandertisches.

Die Jünglingsglocke.

An dem in obigem Liede nicht erwähnten, aber weit länger als 20 Jahre bestehenden Tisch der Jünglinge verkehren zum größten Teil Junggesellen, die von Jugend auf oder doch seit Jahren unter einander befreundet sind und

dafür Sorge tragen, daß auch in späteren Abendstunden das Casino nicht verwaist ist. Die Mitglieder dieses Tisches sind aber nicht etwa zum Junggesellentum verpflichtet; auch Verheiratete werden gern zugelassen, besonders wenn sie

A–é.

B–r.

Die „Jünglinge" (1896).

Künstlerstift und dichterische Begabung so wirksam und erheiternd in den Dienst der geselligen Unterhaltung stellen, wie die umseitig wiedergegebenen, dem Postkarten-Album des Jünglingstisches entnommenen Proben dartun.

Und mit welcher Naturwahrheit, den Dilettanten gänzlich ausschließenden Fertigkeit ein anderer — diesmal unverheirateter — „Jüngling", der mit gleichgesinnten und gleichgestimmten Freunden alljährlich in die weite Welt hinauszieht, daheim und auf Reisen der Natur abgelauschte Stimmungen in ungemein fein und sorgfältig ausgeführten Federzeichnungen und Aquarellen auf das Papier zu bringen vermag, lehrt uns ein ander Blatt, dessen Betrachtung einen jeden bedauern lassen wird, daß nicht noch mehr aus dem Inhalt der Hunderte solcher Blätter zählenden Mappen dieses bei aller Vielseitigkeit so wenig

Rechts ein Bauer, links ein Bauer
Machen mir das Leben sauer.
Fortgesetztes Rinderbrüllen
Kann den Durst nach Schönheit stillen,
Und ein stetes Schweinegrunzen
Jedes Ideal verhunzen. –
Kaum beschreibt es meine Feder:
Schiefgetretenes Sohlenleder,
Durchgeschwitzte Hemdenkragen
Und ein ganz verdorbener Magen.
Auch der Hut verstaubt und dreckig,
Rock und Weste trüb und fleckig,
Und durchtränkt mit Terpentin:
Nach der Heimat zieh' ich hin.

Monreal, den 26. 8. 99.

Noch eine André-Postkarte
an den Jünglingstisch.

André-Postkarten an den Jünglingstisch.

Federzeichnungen und Aquarelle eines Mitgliedes des Jünglingstisches (J. P. M. Bucher).
Oben: Stücke Alt-Coblenz. Darunter Reise-Erinnerungen: Miltenberg a. Main, Närotal (Norwegen), Stockholm, Mostar (Herzegowina), Alhambra.

Wesens von sich machenden verdienstvollen Mannes gebracht werden kann. Zu den eifrigsten Anhängern und täglichen Besuchern des Casinos zählend, wurde dieser „Vater“ des Jünglingstisches, als vor Jahren ein Mitglied desselben in den Stand der Ehe trat und Vater wurde, zum „Großvater der Jünglinge“ ernannt!

Das Jagdzimmer.

Das im Lied erwähnte „Jäger-Eckchen“ ist allmählich ein sehr stattlicher Jagdtisch geworden, der das nach ihm benannte Jagdzimmer voll und ganz einnimmt. Der Jagdtisch kann, wenn er will, mit Fug und Recht gelegentlich der Hundertjahrfeier sein 25jähriges Bestehen festlich begehen. Ursprünglich ein kleiner Kreis von Weidmännern und früher „Sautisch“ genannt, ist er heute einer der zahlreichst besuchten Tische, an dem wohl hundert Casino-Mitglieder aus allen Berufsständen — Oberbürgermeister und Bürgermeister der Stadt, Regierung, Justiz, Reichsbank, Reichspost, Reichs-Telegraphie, Offiziere (aktiv, z. D. und a. D.), Ingenieure, Architekten, Kaufleute, Weingutsbesitzer — ständig verkehren. Da gibt es angehende Räte, wirkliche Räte und Geheime Räte, aber nicht Wirkliche Geheime Räte, dagegen militärische Exzellenzen und einen Präsidenten, Direktoren aller Art, geborene und gewordene Rentner; Notar, Arzt, Apotheker und den geistlichen Herrn sieht man dort auch beisammen.

Eine solche Zusammensetzung bringt natürlich in den Verkehr und in die Unterhaltung Abwechslung, Lebhaftigkeit und neben vollster Wahrung der gesellschaftlichen Formen einhergehende Ungezwungenheit, und ist hierin wohl die Ursache der großen Anziehungskraft, die der Tisch ausübt, zu erblicken.

Das Tam-Tam des Jagdtisches.

Der Sinn für Ausschmückung des Jagdzimmers ist besonders in den letzten Jahre sehr rege geworden; die die Wände zierenden Jagdtrophäen und Bilder sind größtenteils Zuwendungen von seiten der Mitglieder zu danken oder aus der Jagdtischkasse, die zur Bestreitung von Ausgaben bei ernsten und heiteren Anlässen dient, bestritten worden. Mehrfach wurde in Anbetracht der großen Zunahme des Verkehrs die Verlegung des Tisches in ein größeres Zimmer erörtert; aber man kann sich nicht entschließen, den liebgewordenen, so bequem erreichbaren Raum aufzugeben, in welchem man mitunter bei angeregter Unterhaltung der dichtbesetzten Tischreihen soll sein eigen Wort nicht verstehen können.

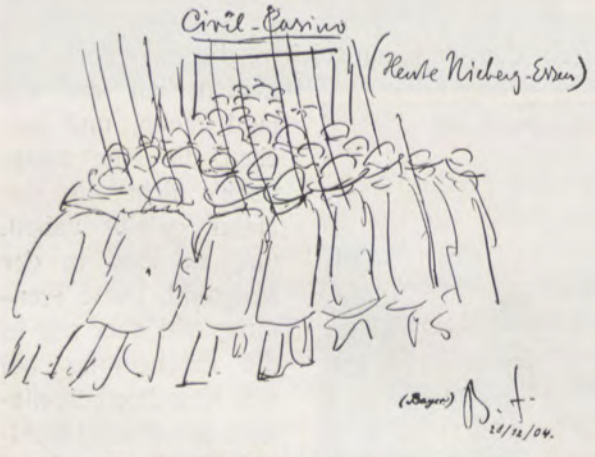
Man muß am Jagdtisch unterscheiden zwischen solchen, die mit oder ohne Leidenschaft auf die Jagd gehen, und solchen, die eine Flinte noch nicht in der Hand gehabt haben, und sie sind in der Mehrzahl. Diese Trennung tritt aber nur in die Erscheinung bei den Kesseltreiben, niemals bei den Schüsseltreiben, die manchmal veranstaltet werden, und denen gar häufig ein fröhlicher, lustiger

Eine Postkarte vom Jagdtisch.

Abend mit Gesang und heiteren Reden folgt. Auch auswärtige Verehrer und Freunde hat der Jagdtisch aufzuweisen, eingeführte Fremde, die sich dorten außerordentlich wohl fühlen und der freundlichen Aufnahme sichtbare Zeichen der Anhänglichkeit haben folgen lassen. Es sei nur des Gläserschreins vom Geheimen Kommerzienrat Melchers in Mainz und der Prunkgläser von Bömers (Reidemeister und Ulrichs) in Bremen gedacht. Ein schon seit Jahren besonders gepflegtes herzliches Verhältnis wird mit einem in London ansässigen Freund und Nimrod unterhalten, der, Deutscher von Geburt, ab und zu dem Drange, wieder einmal in deutschen Wäldern, Fluren und Feldern zu jagen, nicht widerstehen kann und bei solchen Gelegenheiten allerhand schöne, schmackhafte Dinge aus England mitbringt. Wenn man sieht, mit welcher Einmütigkeit den kulinarischen Genüssen eines Jagdtisch-Niebergessens — Yorkshire-Schinken, Roastbeef, Grouse, Plumpudding, Stilton, Sellerie, Ananas — zugesprochen wird, sollte man gar nicht glauben, daß es jemals hüben und drüben des Kanals andere als höchstens Magenverstimmungen gegeben hat.

Der Gläserschrein des Jagdtisches.

Nieberg.



Ebenso einmütig ist man aber auch dem Spender dieser Gaben zugetan, und als es galt, dieser freundschaftlichen Gesinnung einen sichtlichen und besonders feierlichen Ausdruck zu geben, haben die Versemacher, die Maler und Zeichner des Jagdtisches eine Künstlermappe, so eine Art „Im Wald und auf der Heide“ zusammengestellt, deren Inhalt uns allerhand Hochachtung vor dem künstlerischen Können dieser Jagdtischleute abnötigt.

Auch das Diplom für den Stifter der Prunkgläser (Seite 113) macht einem anderen allezeit bewährten Jagdtischdichter sowie dem Zeichner alle Ehre!

Aus dem Nieberg-Album:
Handzeichnungen von Mitgliedern des Jagdtisches (Hessel, André, Bayer, Laeis, Heindrichs).
(Die begleitenden Verse von Karl Hessel.)

Die für diese Gläser geeigneten Weine sind Seite 76 aufgezählt; sie hier nochmals namhaft machen, ohne sie gleichzeitig trinken zu können, geht „über unsere Kraft".

Die Prunkgläser des Jagdtisches

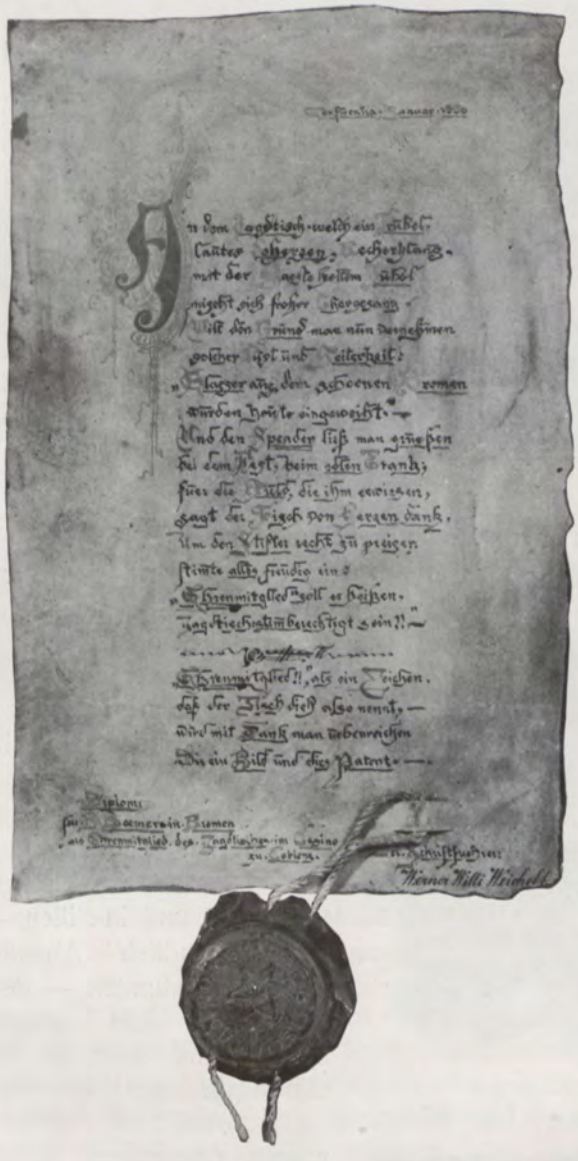
mit dem Wahrzeichen des Bremer Seefahrtshauses: Segelschiff und Inschrift Navigare necesse est vivere non necesse est!

Eines eifrigen Besuches hat sich von jeher die Kegelbahn zu erfreuen gehabt. Allabendlich wird dieselbe von Freunden dieses beliebten Gesellschaftsspiels besucht; die Benutzung in den späteren Abendstunden der einzelnen Wochen-

Am Jagdtisch (1904).

tage ist nach Vereinbarung mit den einzelnen Gruppen von Mitgliedern geregelt; in den frühen Abendstunden verkehrt seit Jahrzehnten täglich und ständig eine Kegelgesellschaft, die man abgekürzt die Kegelbahn („Schwarzsiegel") bezeichnet. Ebenso zahlreich wie der Jagdtisch war dieselbe schon seit vielen Jahren für den Bau eines neuen Kegelhauses eingetreten; sie vereinigte sich, als ihre berechtigten Wünsche endlich verwirklicht wurden, vor der Niederlegung des alten

Kegelhauses (Februar 1907) zu einem fröhlichen, karnevalistisch angehauchten Abschiedsfeste, auf welchem, dem Seite 114 wiedergegebenen Bilde nach zu urteilen, sicherlich keine — Tränen geflossen sind.



Confluentia, Januar 1906.

An dem Jagdtisch, welch ein Trubel,
lautes Scherzen, Becherklang,
mit der Gäste hellem Jubel
mischt sich froher Chorgesang,
Will den Grund man nun vernehmen
solcher Lust und Heiterkeit:
„Gläser aus dem schönen Bremen
wurden heute eingeweiht". —
Und den Spender ließ man grüßen
bei dem Fest, beim edlen Trank
für die Huld, die ihm erwiesen,
sagt der Tisch von Herzen Dank.
Um den Stifter recht zu preisen
stimmte alles freudig ein:
„Ehrenmitglied" soll er heißen,
Jagdtischstimmberechtigt sein!! –

„Ehrenmitglied!!" als ein Zeichen
daß der Tisch dich also nennt, —
wird mit Dank man überreichen
Dir ein Bild und dies Patent. —

Diplom:
für H. Bömers in Bremen
als Ehrenmitglied des Jagdtisches im Casino
zu Coblenz.

Dichter: Eick. Zeichner: Ehrhard Müller.

Wer die in Architektur und Ausstattung ungemein anheimelnden, luftigen Räume des prächtigen, 1907 erbauten Kegelhauses — inmitten die Kegelbahn, rechts das Spiel- und links das Speisezimmer mit den versenkbaren Fenstern —

aufsucht und betrachtet, wird dem jahrzehntelang benutzten, ursprünglich als Sommerbahn erbauten und notdürftig zur Winterbahn hergerichteten alten Kegel-

Die „Kegelbahn" („Schwarzsiegel").

haus ganz gewiß nicht nachtrauern; immerhin wird allen Kegelfreunden als eine liebe Erinnerung an gemeinsam gekegelte Stunden eine Abbildung der alten Kegelbahn willkommen sein, ebenso die Wiedergabe — Seite 116 — der im neuen Heim als stummer Zeuge vergangener Zeiten angebrachten, 50 Jahre alten Schelle, die vor Einführung der elektrischen Klingelleitung die Bedienung der Gesellschaft vermittelte und in stillen — selbstverständlich Abend-, nicht Nachtstunden — den Nachbarn nicht gerade lieblich und sanft in die Ohren geklungen haben mag.

Kegelzimmer des im Februar 1907 niedergelegten Kegelhauses.

Soviel ist sicher: unsere Altvorderen haben weit, weit bescheidenere Ansprüche an die Kegelbahn gestellt; es kann gar nicht schaden, die Rechnung über die Anfertigung der ersten Casino-Kegelbahn hier einmal mitzuteilen:

Eine Kegelbahn gemacht

21 Schu eigen Diel Holz	2 Th.	18 alb.
12 schu sparen		36 alb.
2 hundert Negel		18 alb.
Die Kelerthier rebarirt		
Macherlohn	1 Th.	36 alb.

Coblenz, den 27. May 1808.

Peter Bauer, Schreuner Mstr.

Ein spill Kögeln mit — 6 — Klötzern gemagt.
Vor die Herren-Gesellschaft.
ist zallt. 10 frang.
den 27. May 1808.
Instrumenten Macher *Beller.*

Demnach hat also die ganze Kegelbahn so an die fünf Taler gekostet!

Die am 19. Oktober 1907 eröffnete neue Kegelbahn.

Da kostete das von der Gesellschaft in demselben Jahre angekaufte, auf dem ehemaligen „Colleg“ * befindlich gewesene Billard doch ganz erheblich mehr, nämlich 120 Reichstaler. Das Billardspiel war in Deutschland anfänglich auf die französierenden Kreise des Adels beschränkt und wurde erst nach den Befreiungskriegen in Kaffee- und Gasthäusern bekannt. Das Casino legte sich sofort nach der Gründung ein Billard zu, dessen Bewilligung satzungsmäßig zu den Rechten der

* Dieses „Colleg“ muß vor der Gründung des Casinos der Ort geselliger Zusammenkünfte gewesen sein.

Gesellschaft gehörte; ja sogar der Ersatz schadhaft gewordenen Billardtuches hat wiederholt der Entscheidung der Generalversammlung unterlegen. Seit langen Jahren sind in den unverändert rege besuchten Billardsälen vier Billards aufgestellt. Mehrfach haben hier berühmte Meisterspieler ihre Künste vorgeführt im Einzelspiel oder in Partien mit namhaften Billardspielern der Gesellschaft. Von Brettspielen wurde insbesondere Schach in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sehr gepflegt, zurzeit werden dieses sowie Domino weniger im Casino gespielt.

Das Spielzimmer des neuen Kegelhauses.

Die früher namentlich in den besseren Kreisen sehr beliebten Kartenspiele Tarock, Whist, Pikett und L'hombre haben dem allbeherrschenden Skat, der Mitte der dreißiger Jahre durch ganz Deutschland sich zu verbreiten begann, weichen müssen.

Schließlich möge der Vollständigkeit halber noch erwähnt werden, daß im Jahre 1818 mehrere Mitglieder den Antrag stellten, es möge in dem Garten des inzwischen angekauften Strowelschen Hauses eine Schießbahn errichtet werden zum Scheibenschießen aus freier Hand mit Pürsch-Büchsen. Alsbald folgte der Antrag eines Direktions-Mitgliedes, Fechtübungen während einiger Zeit im Garten des Casinos zu halten zu einer Tageszeit, während welcher die Gesellschaft sich nicht versammle. Ueber die Zulässigkeit dieser Waffenübungen waren die Ansichten der Mitglieder sehr verschieden. Gegen den letzten Vorschlag wurde zwar im wesentlichen nichts eingewendet; der erstere scheiterte jedoch schon an den Bedenken der Polizeibehörde.

Die alte Kegelbahnschelle.

1824 wurde der Beschluß gefaßt, das Glück im Lotto zu versuchen, und in der nächsten Ziehung der Berliner Klassen-

Lotterie ein ganzes Los zu spielen. Das Spiel wurde auch in späteren Jahren noch fortgesetzt; abgesehen von einigen niedrigen Gewinsten war Fortuna jedoch nicht hold. Im Protokollbuch ist gewissenhaft vermerkt, daß ausländische Lose nicht gespielt worden sind und daß beispielsweise drei angebotene Lose zur großen Güter-Lotterie des Großherzogtums Hessen zurückgewiesen wurden.

Das Speisezimmer des neuen Kegelhauses.

Schon in den ersten Jahren war man eifrigst bedacht, den Mitgliedern und deren Angehörigen gesellige Unterhaltungen aller Art zu bieten, insbesondere durch musikalische und gesangliche Veranstaltungen. Es ist gewiß nicht zuviel gesagt, daß die bereits vor der Gründung des Casinos von Anschuetz eingeleiteten Bestrebungen, Coblenz zu einer Stätte gediegener musikalischer Aufführungen zu machen, in der Casino-Gesellschaft so wirksame Unterstützung fanden und der durch die Gründung des Casinos erfolgreich durchgeführte gesellige Zusammenschluß derartig ermutigte, daß Anschuetz, ein Mitbegründer des Casinos, bereits April 1808 mit Unterstützung unserer Gesellschaft das Musik-Institut ins Leben rufen konnte.

An den schönen Erfolgen, die dieses Institut alsbald aufweisen konnte, hat die Casino-Gesellschaft insofern mittelbaren Anteil, als diese bei Repräsentationsfesten Vokal- und Instrumental-Konzerte voraufgehen ließ und sich hierbei der Mitwirkung des Musik-Instituts versicherte. Daß hierbei die allerbeste Musik geboten wurde, geht aus der ersten, uns erhalten gebliebenen, durch Anschuetz vermittelten Musikalien-Beschaffung des Casinos hervor:

Nota
über die Musikalien, die Unterzeichneter für das Casino hat von Bonn kommen lassen.

4	Exempl.	der Canons von Mozart	8 fl. 28 Kr.
3	idem	das Bändchen von idem	1 „ 30 „
2	idem	Cantate von idem: Die ihr des Unermeßlichen	1 „
3	idem	Terzetto von idem: Der Einsamkeit	1 „ 12 „
2	idem	Duo aus der Entführung: Wer ein Liebchen .	2 „ 24 „
3	idem	Chor aus der Zauberflöte: O Isis	45 „
2	idem	air aus Cosi fan tutte: Mädchen schelmisch .	1 „ 20 „
2	idem	air aus Figaro: Dort vergiß	1 „ 20 „
2	idem	air aus Matrimonio segreto: O höret . .	1 „ 20 „
2	idem	Duo aus idem: Sie müssen sich	2 „ 24 „
2	idem	Duo aus idem: Edler Graf	2 „ 24 „
		total	24 fl. 7 Kr.

Koblenz, am 8ten Februar 1812.

Anschuetz.

pour acquit
Anschuetz.

Aber auch leichterer musikalischer Kost war man nicht abgeneigt. „Im Oktober 1811 wünschten verschiedene Glieder des Casinos bei den kommenden Winterabenden zur mehreren Unterhaltung der Nichtspielenden (soll wohl heißen: der nicht Karten Spielenden) ein Klavier. Die Direktion schlug den Weg der Subskription durch Aktien vor. Das Klavier kostete 20 Louisd'or, die Aktie betrug 2 Laubtaler 5 fl. 30 Kr. Zur Zeit, wenn es den Gliedern des Casinos angenehm sein wird, dieses Klavier als Eigenthum zu übernehmen, wird diese Frage zur Ballotage dargelegt werden. Bis dahin bleibt es das Eigenthum der Subskribenten".

Das Klavier wurde in Mainz erstanden*, ging dann in den Besitz der Gesellschaft über und ist noch später den Weg alles Irdischen gegangen, ohne durch ein neues ersetzt zu werden. Die Gründer des Casinos waren uns als Besitzer eines Klaviers über. Das Casino besitzt nämlich zurzeit kein Klavier; ein auf Beschaffung eines solchen gestellter Antrag einiger Mitglieder wurde noch 1890 abgelehnt. Wer weiß, wofür das gut ist!

In den zwanziger Jahren wurden unter Mitwirkung einer damals gegründeten „Liedertafel" Unterhaltungsabende eingeführt, die sehr gut besucht waren. Der Umstand, daß der größte Teil der Mitglieder dieses Gesangvereins dem Casino nicht angehörte, führte unter Hinweis auf die Satzungen zu Bedenken und

* Der Begleit- oder Frachtbrief begann mit der damals üblichen, in Druck hergestellten Formel: „Im Namen und Geleite Gottes sende ein Klavier usw.
Gott befohlen verbleibe
E. E. D. W. Dr.
M. Heilmann
Hof-Orgel- u. -Instrumentenmacher.

Die Fracht von Mainz nach Coblenz kostete 1 Brabanter Taler.

Schwierigkeiten, die übrigens von der Direktion nicht geteilt und später gehoben wurden. Im Jahre 1837 wurde eine „Liedertafel" veranstaltet, über die wie folgt berichtet wird: „Die gefertigte Subscriptionsliste bezeugte die freudigste Aufnahme der Liedertafel, indem über 300 Personen unterzeichnet waren. Das Kuvert war zu zwölf Sgr. angesetzt, und ein Schoppen Wein Niersteiner zu $3^1/_2$ Sgr. vorgesetzt. Das Essen, bestehend aus Roastbeef mit Kartoffeln, Kalbskopf, Pudding, zweierlei Braten und Salat, befriedigte allgemein; der Wein, der Gesang und die Musik erheiterten bis zum allgemeinen Frohsinn und lauter Freude".

Dem Männergesang wurde im Casino sozusagen eine Heimstätte bereitet mit der 1847 erfolgten Gründung der „Concordia". Von vortrefflichen Dirigenten geleitet, hatte dieser Männergesangverein gar bald achtunggebietende Leistungen aufzuweisen, die auch in der Casino-Gesellschaft freudige Anerkennung fanden und dahin führten, daß nicht nur zahlreiche Veranstaltungen unter Mitwirkung dieser Sängerschar im Laufe der Zeiten stattfanden, sondern auch seit dem Jahre 1870 der „Concordia" im Casino zu deren Proben und Zusammenkünften ein besonderes Zimmer eingeräumt wurde, das die Bezeichnung „Concordia"zimmer führt. Ist auch, wie das überall so im Vereinsleben vorzukommen pflegt, zurzeit die „Concordia" minder zahlreich, die Bereitwilligkeit, bei jeder sich bietenden Gelegenheit die geselligen Unterhaltungen der Casino-Gesellschaft zu fördern und die bald vierzig Jahre währende Gastfreundschaft dankbarlichst zu bekennen, ist die gleiche geblieben. Die festlichen Veranstaltungen der Hundertjahrfeier werden sicherlich nicht ohne die Mitwirkung der „Concordia" vorübergehen.

Im Sommer des Jahres 1829, also zu derselben Zeit, in der nach Fertigstellung des großen Saalbaues eine rege Benutzung desselben zu Bällen und sonstigen Festlichkeiten eintrat, machte sich in der Gesellschaft der Wunsch nach Unterhaltungs-Konzerten geltend. Es wurde zum Beschluß erhoben, daß wöchentlich eine „Harmonie-Musik" im Garten, bei ungünstiger Witterung im großen Saale stattfinden solle.* Diese Konzerte fanden derartigen Anklang, daß sie später auf die Wintermonate ausgedehnt wurden und wöchentlich einmal auch in den unteren Räumen stattfanden. Die Häufigkeit dieser Konzerte führte zu festen Abschlüssen mit den Musik-Kapellen und, da die Militärmusikkorps wohl nicht immer verfügbar waren, zur Bildung einer besonderen Kapelle und zur Anschaffung einer von Jahr zu Jahr umfangreicher gewordenen Musikaliensammlung für Orchester, die immerhin einen Wert von 4000 Mark besitzt. Im Jahre 1856 wurde für die erste Anschaffung der Betrag von 50 Talern bewilligt.

Diese „Casino"-Kapelle, wie sie allgemein in- und außerhalb des Casinos genannt wurde, hat Jahrzehnte hindurch die Hausmusik ausgeführt, in zahlreichen Konzerten, wie auch auf Festlichkeiten (Stiftungsfest, Geburtstagsfest des Herrschers, Bällen u. dergl. mehr). Als die anderweitig in der Stadt dargebotenen

* Die Kosten der Sommerharmonien wurden damals noch durch freiwillige Beiträge gedeckt, später wurden dieselben aus der Gesellschaftskasse bestritten.

musikalischen Unterhaltungen immer mannigfaltiger wurden und die Vorliebe für Militärmusiken sich geltend machte, erlahmte das Interesse an diesen regelmäßigen Casinokonzerten; man beschränkte die Zahl derselben auf die Hälfte und zog die Militär-Musikkorps — einheimische wie auswärtige — mehr heran.

Nach der im Jahre 1901 erfolgten Gründung des Philharmonischen Vereins und nach Einführung der von diesem ins Leben gerufenen, in der Städtischen Festhalle vorläufig während der Wintermonate stattfindenden Philharmonischen Konzerte hat man die Winter-Konzerte im Casino als nicht mehr zeitgemäß eingehen lassen. Die „Casino-Kapelle", der es ohnehin an dem nötigen Nachwuchs fehlte, löste sich als solche 1907 auf; die üblichen Sommerkonzerte werden seitdem von den hiesigen Militär-Musikkorps unter möglichst gleichmäßiger Berücksichtigung derselben ausgeführt. Auch wurden ab und zu Doppelkonzerte unter Hinzuziehung von namhaften Waldhorn-Quartetten oder Sänger-Doppel-Quartetten (Tiroler- und ähnlichen Sänger-Gesellschaften) veranstaltet.

Sobald die Bestrebungen nach Beibehaltung des Philharmonischen Orchesters auch während der Sommermonate greifbare Gestalt annehmen, wird zweifellos auch die Casino-Gesellschaft auf die Ausführung einer Anzahl Konzerte im Casino durch dieses Orchester Bedacht nehmen. Zur Veranstaltung von Symphonie-Konzerten wird sich der ringsum durch Gebäulichkeiten abgeschlossene Casinogarten, wie kein anderer in Coblenz vorhandener, eignen.

Als Ersatz für den Ausfall der Mittwochs-Winterkonzerte wurden die ab und zu veranstalteten Vortrags- und Unterhaltungsabende vermehrt. Auch finden dieselben fortan mit einer gewissen Regelmäßigkeit statt, eine Neuerung, die, wie der rege Besuch lehrt, allseitig sehr beifällig aufgenommen worden ist. Bei der Auswahl der Vorträge wird darauf Bedacht genommen, daß sie nicht in die Vortragsreihen von Vereinen bestimmter Richtungen und Ziele eingreifen, auch nicht hochwissenschaftlichen Problemen nachgehen. Zweck und Aufgaben sollen vielmehr sein, allen Mitgliedern der Gesellschaft und ihren Angehörigen eine gediegene und allgemein verständliche und ansprechende Unterhaltung zu bieten.

Soweit es sich noch feststellen läßt, werden die ersten im Casino veranstalteten Vorträge wohl diejenigen des Professors Chladni gewesen sein, dem 1818 der untere Saal im Casino überlassen wurde, weil er daselbst zwölf Vorlesungen „über die Akustik und über die vom Himmel gefallenen Massen" halten will.

Aus der Reihe der Vorträge, die in den letzten zwanzig Jahren vom Casino veranstaltet wurden und besonders angesprochen haben, seien nur genannt:

Stuart Cumberland, Kunst des Gedankenlesens 1888; Türschmann, Rezitation „König Lear" 1892; Professor Dr. Kraeger-Düsseldorf; Wilhelm Busch, unser größter Zeichenhumorist 1903; v. Hesse-Wartegg-Zürich, Marokko 1905; Professor Dr. Pohlig-Bonn, Eiszeit und Urgeschichte des Menschen in den Rheinlanden 1906; Dr. Milan-Berlin, Rezitationen ernster und heiterer Dichtungen 1906; Anna Zinkeisen-Bonn, Lieder und Balladen zur Laute und Guitarre 1906; Dr. Weigt-Hannover, Erdbeben und Vulkan und die jüngsten Ereignisse in Neapel, San Franzisko und

Valparaiso 1906; Oberleutnant Pleger-Coblenz, China, das Land der Boxerunruhen; Professor Dr. Luckenbach-Donaueschingen, Neu-Deutschland und die Marienburg 1907; v. Hesse-Wartegg-Zürich, Die Sahara, ihre Bewohner und ihre kommende Bedeutung 1907; Dr. Jacoby-Elberfeld, Ein Rundgang durch das deutsche Museum in München 1907; Otto Beck-Bonn mit seinen trefflichen Rezitationen bayerischer und österreichischer Dichtungen wiederholt, zuletzt 1907; Dr. Kaiser-Cöln, Neueste Humoresken 1907; Marcell Salzer, ein Meister der humoristischen Vortragskunst, mit seinem „Lustigen Abend" 1907.

Daneben ist den Mitgliedern Gelegenheit geboten, sich die Vorträge zunutze zu machen, die von im Casino tagenden Vereinen, vom Wissenschaftlichen Verein, vom Naturwissenschaftlichen Verein, vom Zweigverein Coblenz des Allgemeinen deutschen Sprachvereins, von der Abteilung Coblenz der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, von der Sektion Coblenz des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, vom Kunst-, Kunstgewerbe- und Altertumsverein, vom Mittelrheinischen Bezirksverein Deutscher Ingenieure u. a. veranstaltet werden.

Wie sehr man allgemein auch außerhalb des Mitgliederkreises gewohnt war, das Casino als den Mittelpunkt des geselligen Lebens und den Förderer künstlerischer und wissenschaftlicher Bestrebungen anzusehen, erhellt aus der Mitteilung, daß besonders in früheren Zeiten, als es noch nicht wie heute vom Kunst-, Kunstgewerbe- und Altertumsverein veranstaltete Ausstellungen gab, Künstler (Maler, Bildhauer), Kunsthandwerker die Erzeugnisse künstlerischen und kunstgewerblichen Schaffens mit Vorliebe im Casino zur Schau stellten.

Und dank dem Entgegenkommen der Gesellschaft konnte der Oberbürgermeister der Stadt, die durch Vermächtnis des Pastors Lang in Neuendorf in den dreißiger Jahren in den Besitz dessen Bibliothek und Gemäldesammlung gelangt war und die damals über einen würdigen Raum zur Aufstellung und Zugänglichmachung nicht verfügte, 1846 einen Vertrag abschließen, wonach die Gemäldesammlung in einem Raume des Casinos untergebracht und dieses Gemäldezimmer an bestimmten Tagen und zu bestimmten Stunden dem Publikum geöffnet wurde. Bei dem geschlossenen Charakter der Gesellschaft ein weitgehendes und gemeinnütziges Zugeständnis, das bis zum Jahre 1862 in Kraft blieb.

Casino-Festlichkeiten.

▽ ▽ ▽

Das Stiftungsfest.

„Uns geht ein Stern voran mit hellem Leuchten,
Der fröhliche Casino-Stern!“

Alljährlich, am Tage der heiligen drei Könige, vereinigt sich die Gesellschaft zur Feier des Festes, das der Erinnerung an die Gründung des Casinos gewidmet ist. Die Eröffnung in den ersten Tagen des Monats Januar legte den glücklichen Gedanken nahe, für das Stiftungsfest den Tag auszuersehen, der die Ankunft der drei Weisen aus dem Morgenlande versinnbildlicht. Und der helle, Tag und Nacht am Himmel glänzende Stern, der ihnen den Weg zeigte, wurde von segenbringender Vorbedeutung für das Gedeihen der Gesellschaft, ein täglich uns vor Augen tretendes Wahrzeichen des Casinos!

Der Stern blinkt bei festlichen Anlässen aus dem Lichtermeer hervor, draußen am Hause, drinnen im Garten, er strahlt uns in dem von Professor Frenz' Künstlerhand gemalten, auf dem Titelblatt wiedergegebenen Bilde zum erstenmal entgegen, wenn wir zur Begehung der Hundertjahrfeier die Stufen zum Festsaal hinanschreiten, er scheint im Saal hernieder auf die Scharen, die sich am Stiftungsfest in „Freyheit, Urbanität und Eintracht“ zusammenfinden.

Am Tage dieses Festes herrschen rheinischer Frohsinn und rheinischer Witz! Allüberall in den unteren Räumen ein heiteres, geselliges Treiben! Die Stammtische sind von Offizieren, Beamten, Bürgern dichtgedrängt besetzt, die seltensten Gäste sind erschienen. Scherzworte fliegen herüber und hinüber, zum gegenseitigen fröhlichen Wohlergehen klingen die Gläser aneinander, gefüllt mit dem vom Weindirektor sorgfältig ausgewählten Dreikönigswein, über dessen Güte natürlich hin und her gestritten wird. Der eine findet ihn spritzig, der andere vermißt die Göre, hier rühmt man die Blume, dort kann man sie nicht entdecken; dieser hätte am liebsten den Wein schon am vorhergehenden Stiftungsfest getrunken, jener erst auf dem nächstfolgenden. Und ob nun dem

Dreikönigs-Moselwein oder dem Dreikönigs-Rheinwein der Preis gebührt? Auf alle Fälle wird beiden tüchtig zugesprochen, und Tausende von Schoppen werden zur Strecke gebracht.

In den oberen, festlich geschmückten Sälen finden das Stiftungsessen und die Begrüßung der erschienenen Ehrenmitglieder und der Ehrengäste statt. Zunächst gedenkt der vorsitzende Direktor des Landesherrn. Ein Hoch dem Kaiser und dem König durchbraust den Saal; die Klänge der Volkshymne ertönen. Das leckere Mahl, der treffliche Dreikönigswein, Musik und heiterer Lieder Schall erhöhen die festliche Stimmung. Froh vereint, singt man Goethes Lied von den heiligen drei Königen (Epiphanias):

Die Festräume im Casino: Der weiße Saal vor der Instandsetzung im Jahre 1906 (siehe auch Seite 131).

Die heil'gen drei König' mit ihrem Stern,
Sie essen, sie trinken und bezahlen nicht gern;
Sie essen gern, sie trinken gern,
Sie essen, trinken und bezahlen nicht gern.

Die heil'gen drei König' sind kommen allhier,
Es sind ihrer drei und nicht ihrer vier,
Und wenn zu dreien der vierte wär',
So wär' ein heil'ger drei König mehr.

Ich erster bin der weiß' und auch der schön',
Bei Tage sollt ihr erst mich seh'n!
Doch ach, mit allen Spezerei'n
Werd' ich sein Tag kein Mädchen mehr erfreu'n.

Ich aber bin der braun' und bin der lang',
Bekannt bei Weibern wohl und bei Gesang.
Ich bringe Gold statt Spezerei'n,
Da werd' ich überall willkommen sein.

Ich endlich bin der schwarz' und bin der klein',
Und mag auch wohl einmal recht lustig sein.
Ich esse gern, ich trinke gern,
Ich esse und trinke und bedanke mich gern.

Die heil'gen drei König' sind wohl gesinnt,
Sie suchen die Mutter und das Kind;
Der Josef fromm sitzt auch dabei,
Der Ochs und der Esel liegen auf der Streu.

Wir bringen Myrrhen, wir bringen Gold,
Dem Weihrauch sind die Damen hold;
Und haben wir Wein von gutem Gewächs,
So trinken wir drei so gut als ihrer sechs.

Da wir nun hier schöne Herr'n und Frauen,
Aber keine Ochsen und Esel schauen,
So sind wir nicht am rechten Ort
Und ziehen unseres Weges weiter fort.

Herzlichen Ansprachen der Direktoren an die Ehrenmitglieder und Ehrengäste und deren launigen, humorvollen Gegenreden folgt das von Dr. Julius Wegeler vor vielen Jahrzehnten* gedichtete und dem Casino gewidmete Lied vom besten Wein, das also lautet:

Mel.: Es waren einmal drei G'sellen.

Jüngst hörte ich drei Zecher,
Die saßen beim vollen Becher.
Sie leerten manchen Krug, sie sprachen manches Wort
Und zechten alter Weis' und schwatzten immer fort.

Der Erste sprach: „Vor Allen
Tut Nahwein mir gefallen,
Das ist ein rüst'ger Bursch, voll wunderbarer Macht,
Hat manchen wackern Held schon untern Tisch gebracht".

Der Andr'e sich erhobe:
„Ich mir den Mos'ler lobe,
Der hat schon manchesmal, wenn Sonnenglut mich drückt,
Das heiße Blut gekühlt, den Gaumen mir erquickt".

Der Dritte sprach: „Fürwahre,
Ich lob' mir den von der Ahre,
Er stärkt mich wunderbar, fühl' ich mich etwas flau,
Er ist der beste Wein und schmeckt auch meiner Frau".

„Probiert von meinem Weine",
Rief ich, „er ist vom Rheine",
Da kamen sie herbei, und jeglicher gestand:
Der allerbeste Wein, der wächst am Rheinesstrand!

Wir aber im Casino,
Wir halten's mit dem Vino,
Er wachse, wo er will, in Gottes weiter Welt,
Wenn er nur trefflich ist und kostet wenig Geld!

Nun erhebt sich das Oberhaupt der Stadt, um in gefühlvollen Worten den wohltätigen Sinn der Mitglieder anzurufen. Während die neugewählten Direktoren die Runde machen, um die klingenden, oftmals ganz beträchtlichen Spenden für die Armen der Stadt in Empfang zu nehmen, wird nach der alten frohen Weise: „Vom hohen Olymp herab ward uns die Freude" – Karl Hessel's prächtiges Lied vom Casinostern** gesungen:

* In einem Liederheft von 1844 bereits abgedruckt; das Bildnis Wegelers wird an einer anderen Stelle dieses Gedenkbuches wiedergegeben.

** Als dieses Lied 1904 zum erstenmal erklang, erstrahlte in elektrischem Licht ein an der Wand des Saales angebrachter riesiger Stern, das „Wappen des Casinos".

Der Casinostern.

Uns geht ein Stern voran mit hellem Leuchten,
Der fröhliche Casino-Stern;
Auf trocknen Pfaden und noch mehr auf feuchten
Zieh'n wir ihm nach nur allzugern.
Wo dieser Stern uns, der liebliche, winkt,
Goldener Wein in dem Becher blinkt.

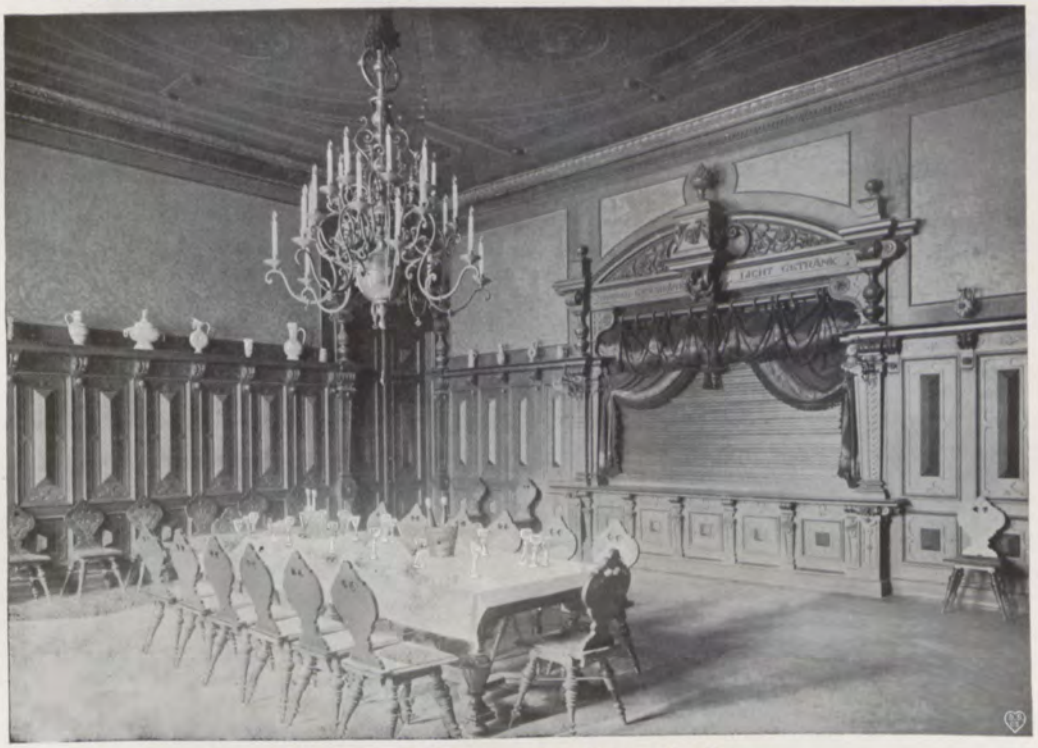
Uns sind drei Könige zum Schutz erkoren,
Als vierter hilft uns König Rhein,
Dazu noch fünf Casino-Direktoren,
So haben wir der Herrscher neun.
Brüder, vertraut ihrer schirmenden Hut,
Liebevoll lenken sie, sicher und gut!

Der erste Herr Direktor redet immer,
Im Keller einer, zwei im Haus,
Der fünfte sitzt im stillen Lesezimmer
Zwei Jahre lang, dann heißt's: Hinaus!
Jeden ersetzt eine tüchtige Kraft,
Die wieder Neues und Gutes schafft.

So strahlt der Stern denn hold und ewig heiter
Aufs immer wechselnde Geschlecht,
Und unten geht's indessen lustig weiter,
Das ist Casino-Brauch und Recht:
Augen, die glänzen in freudiger Glut,
Kehlen, die baden in goldener Flut.

Die goldene Flut, das sind Casino-Weine,
Wie glänzen sie, o schöne Schau!
Geschenkt von Mosel uns und König Rheine
Und manchem andern deutschen Gau!
Aber sie stehen zur Schau nicht allein,
Aeugeln und flehen: O, schlürfet uns ein!

Wohlan, so greift zum Becher, leeret ihn, o —
Das tut ihr ja von Herzen gern —
O, leeret ihn aufs Coblenzer Casino
Und seinen hellen Wunderstern!
Ewig durchleucht' er dies fröhliche Tal
Mit seinem glühenden Feuerstrahl!



Die Festräume im Casino: Das altdeutsche Zimmer.

Redegewandte Mitglieder der Gesellschaft benutzen die für Scherz und Witz besonders empfänglich gewordene Stimmung der frohgesinnten Schar, um in launigen, Stürme von Heiterkeit entfesselnden Worten mit sichtlichem Behagen mit der Direktion „abzurechnen", Begebenheiten im Casino und in der Stadt in heiterer Art auszulegen; auch Liedervorträge stimmbegabter Festteilnehmer werden freudigst begrüßt.

Freiherr von Pfaffenhoffen-Chledowski.

Des Verfassers Zugehörigkeit zum Casino reicht 20 Jahre zurück; gern erinnern wir uns in diesem Zeitabschnitt der trefflichen Reden Dotzler's, in freudiger Erwartung sahen wir dem Auftreten von Chledowski's entgegen, der, durch seinen ausländischen Akzent wirksam unterstützt, den Leuten so köstlich und schlagfertig „auf gut Deutsch" die Wahrheit zu sagen wußte und hierzu gar nicht „ein, zwei, Täge drei" der Vorbereitung bedurfte; und das Stiftungsfest verlief erst dann völlig programmmäßig, wenn der sangesfrohe Peter Werner begeistert das prächtige Mosellied sang.

Der Bacchus in Bronze.

Joh. Baptist Dotzler
geboren am 4. März 1819.

Wie im Bilde so frisch und rüstig schaut noch heute der 88 Jahre alte Dotzler, das an Lebensjahren zweitälteste Mitglied des Casinos, ins Leben drein, noch heute fast täglicher Besucher des Casinos. v. Chledowski, der Gutsherr von Oberwerth, und Peter Werner, nicht minder treue und eifrige Mitglieder unserer Gesellschaft, sind inzwischen heimgegangen. Die Erinnerung an die frohen Stunden, die sie uns bereitet, wird fortleben.

Achtung! Der Weindirektor spricht und ladet die heitere Gesellschaft ein, die Schätze des Kellers zu besichtigen und zu begutachten, ob der Wein wohl geraten. Es wird zum Kellerzug angetreten, während dessen Verlauf der Frohsinn der Gesellschaft in den wunderlichsten Gestalten zum Ausdruck gelangt. Die Chronik zum 50jährigen Stiftungsfest schildert gar anschaulich, wie schon in frühesten Zeiten der Kellerzug sich vollzog. „Voran die Musik. Der kleine Bacchus in Bronze*, als Symbol der bacchantischen Lust, wird vorangetragen und gefolgt von der Direktion mit den Ehrengästen und der ganzen Tischgesellschaft, welche, einstimmend in die Marschmelodie der Musik, versehen mit Lichtern, geziert mit Servietten, Arm in Arm, die Treppe hinab die untern Säle durchzog, wo die Besucher dieses stilleren Orts der geselligen Freude in Reihen mit ihren Tabakspfeifen und Cigarren bereits harren, um sich dem Zuge anzuschließen, der alsdann sich nach dem Keller fortbewegt. Dieser war nun in seiner ganzen Schönheit zu sehen; die ehrwürdigen Stück- und Fuder-Fässer von Rüdesheim, Rauenthal, Forst, Steeg, Engenhöll, Piesport und andere, etwa hundert in der Zahl, umgeben von tausend Lichtern, lagen in stiller Majestät da; geschäftige Kiefer und

Die Festräume im Casino:
Der an den weißen Saal angrenzende Teil des großen Saales.

Peter Werner.

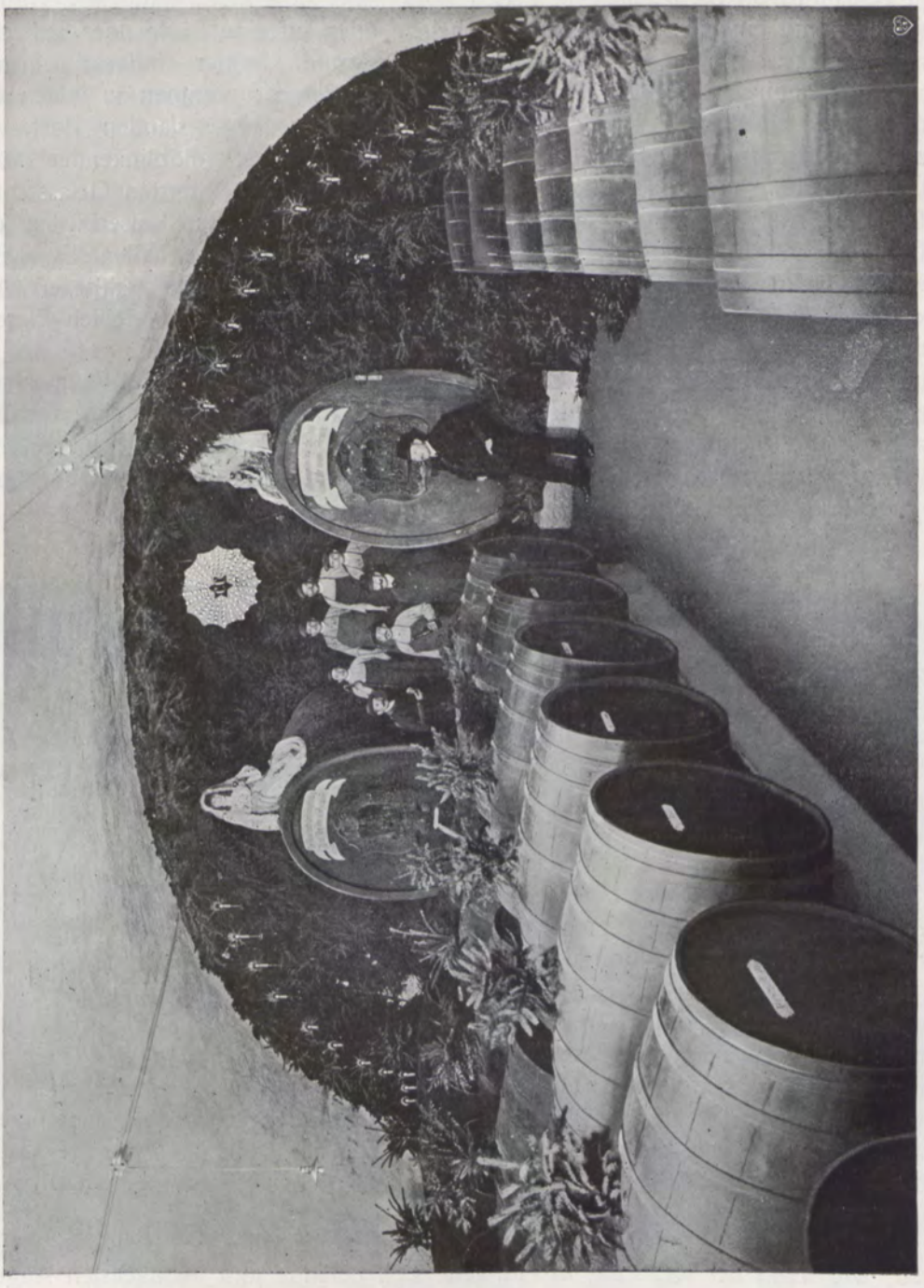
* Laut Beschluß vom 24. Januar 1817 wurde der junge Bacchus, aus Erde bossiert und gebrannt, zur Aufstellung auf einen Ofen der Casino-Säle bestimmt, für den Betrag von 19 fl. 15 kr. vom Bildhauer Jg. Rauch dahier erworben. Noch heute nimmt der kleine Bacchus die ihm angewiesene Stelle im Jokuszimmer ein, unbeweglich harrend der jährlichen Wiederkehr der Stiftungsfeierlichkeiten, um alsdann auf kurze Zeit seinen Platz zu verlassen, und, beweglich geworden, in seiner anmutigen Gestalt zur Erhöhung der geselligen Freude mitzuwirken. – Ein im Jahre 1852 mit der Ausbesserung des Bacchus beauftragter Modelleur berechnete, über die Bedeutung des Figürchens nicht mit sich im Klaren, „für Reparatur des Hanswurst . . . . 1 Thaler".

Kellner umkreisten dieselben, um auf das erste Zeichen ihres Meisters, des Beherrschers des Kellers, die Schleusen zu öffnen und die Gläser mit dem perlenden köstlichen Getränke zu füllen, für jeden eine Probe aus jedem der besten Fässer. Redner hatten sich, schon vor der Ankunft des Zuges, der Plätze auf den Fässern bemächtigt; andere Redner sprangen hinzu, — alle abwechselnd und wetteifernd in sinnigen Vorträgen, Späßen und Knittelversen, oft kopfüber und dann mit um so größerem Applaus, — Toast auf Toast auf das Wohl der Gesellschaft, auf den köstlichen Wein, auf das künftige Jahr, spitze Fragen an den Keller-Direktor, ob auch das beste Faß geöffnet sei, — dazwischen die Musik, der Lärm der Anwesenden, überhaupt ein buntes Gemisch hundertfacher Ausbrüche der Herzensfreude und Lebenslust. Der Zug ging demnächst, wie er gekommen war, durch die unteren Räume nach dem Saale zurück, wo alsdann ein neues Vergnügen, die Redoute, begann, bei welcher besonders der jüngere Theil der Gesellschaft sich auszeichnete, und die Tänze, in welchen die mit Servietten versehenen Herren das schöne Geschlecht vorstellten, mit einer Vehemenz ausgeführt wurden, daß jedem Nichttänzer, welcher nicht sofort über den Haufen getanzt sein wollte, eine ehrerbietige Entfernung anzuraten war; Gesänge aus „Czar und Zimmermann“ und dergleichen, im muntern Reigen ausgeführt, beschlossen den jovialen Taumel“.

So war der Kellerzug vor fünfzig Jahren, so vollzieht er sich im großen und ganzen noch heute, doch haben sich inzwischen die Kellerräume vervielfacht, sie strahlen in elektrischem Licht; um zu ihnen zu gelangen, muß der Zug den Garten durchschreiten, und das gibt gar manchem Kahlkopf und Empfindsamen, der da fürchtet, sich den Schnupfen zu holen, zur Freude der Andern Anlaß, sich durch turbanartig um den Kopf gewundene weiße Tischtücher fein sorgfältig gegen die Zugluft zu schützen. So gelangt der bei Fackelschein seltsam aussehende Zug zum Eingang des Kellers (neben dem Kegelhause). Und da prangten gelegentlich eines in den letzten Jahren (1904) stattgehabten, besonders schön verlaufenen Kellerzuges in großen Lettern die verheißungsvollen Worte:

Willkommen heut' zum Kellerzug
Wir haben für euch all' genug.

Die Wahrheit dieser Worte prägte sich jedem immer klarer ein, je weiter man in diesen Hallen vordrang. Auf jedem Fuderfaß-Spunden prangte ein Tannenstrauß, davor oder dahinter eine brennende Kerze, ein behagliches Dämmerlicht erzeugend, wie es einem richtigen Weinkeller so wohl ansteht. Der Abwechslung halber waren andere Keller wieder elektrisch erleuchtet, doch so gedämpft, daß das Licht durch bunte Birnen schimmerte. Der Zug ging an den beiden prächtigen Riesenfässern vorbei, auf deren Boden in Holzschnitzerei zechende Zwerge und frühere Casinodirektoren zu schauen waren und worin in sich stets gleichbleibender Güte viel tausend Liter des Schwarzsiegels und Braunsiegels lagern. Rechts und links fiel der Blick immer wieder durch eiserne Gittertüren



Dreikönigs-Kellerfest 1904.

Kellner umkreisten dieselben, um auf das erste Zeichen ihres Meisters, des Beherrschers des Kellers, die Schleusen zu öffnen und die Gläser mit dem perlenden köstlichen Getränke zu füllen, für jeden eine Probe aus jedem der besten Fässer. Redner hatten sich, schon vor der Ankunft des Zuges, der Plätze auf den Fässern bemächtigt; andere Redner sprangen hinzu, — alle abwechselnd und wetteifernd in sinnigen Vorträgen, Späßen und Knittelversen, oft kopfüber und dann mit um so größerem Applaus, — Toast auf Toast auf das Wohl der Gesellschaft, auf den köstlichen Wein, auf das künftige Jahr, spitze Fragen an den Keller-Direktor, ob auch das beste Faß geöffnet sei, — dazwischen die Musik, der Lärm der Anwesenden, überhaupt ein buntes Gemisch hundertfacher Ausbrüche der Herzensfreude und Lebenslust. Der Zug ging demnächst, wie er gekommen war, durch die unteren Räume nach dem Saale zurück, wo alsdann ein neues Vergnügen, die Redoute, begann, bei welcher besonders der jüngere Theil der Gesellschaft sich auszeichnete, und die Tänze, in welchen die mit Servietten versehenen Herren das schöne Geschlecht vorstellten, mit einer Vehemenz ausgeführt wurden, daß jedem Nichttänzer, welcher nicht sofort über den Haufen getanzt sein wollte, eine ehrerbietige Entfernung anzuraten war; Gesänge aus „Czar und Zimmermann“ und dergleichen, im muntern Reigen ausgeführt, beschlossen den jovialen Taumel“.

So war der Kellerzug vor fünfzig Jahren, so vollzieht er sich im großen und ganzen noch heute, doch haben sich inzwischen die Kellerräume vervielfacht, sie strahlen in elektrischem Licht; um zu ihnen zu gelangen, muß der Zug den Garten durchschreiten, und das gibt gar manchem Kahlkopf und Empfindsamen, der da fürchtet, sich den Schnupfen zu holen, zur Freude der Andern Anlaß, sich durch turbanartig um den Kopf gewundene weiße Tischtücher fein sorgfältig gegen die Zugluft zu schützen. So gelangt der bei Fackelschein seltsam aussehende Zug zum Eingang des Kellers (neben dem Kegelhause). Und da prangten gelegentlich eines in den letzten Jahren (1904) stattgehabten, besonders schön verlaufenen Kellerzuges in großen Lettern die verheißungsvollen Worte:

Willkommen heut' zum Kellerzug
Wir haben für euch all' genug.

Die Wahrheit dieser Worte prägte sich jedem immer klarer ein, je weiter man in diesen Hallen vordrang. Auf jedem Fuderfaß-Spunden prangte ein Tannenstrauß, davor oder dahinter eine brennende Kerze, ein behagliches Dämmerlicht erzeugend, wie es einem richtigen Weinkeller so wohl ansteht. Der Abwechslung halber waren andere Keller wieder elektrisch erleuchtet, doch so gedämpft, daß das Licht durch bunte Birnen schimmerte. Der Zug ging an den beiden prächtigen Riesenfässern vorbei, auf deren Boden in Holzschnitzerei zechende Zwerge und frühere Casinodirektoren zu schauen waren und worin in sich stets gleichbleibender Güte viel tausend Liter des Schwarzsiegels und Braunsiegels lagern. Rechts und links fiel der Blick immer wieder durch eiserne Gittertüren

Dreikönigs-Kellerfest 1904.

in geheimnisvoll rot beleuchtete Flaschenlagerkeller oder in ein trauliches Probierstübchen mit einladend gedecktem Tischchen, oder auf eine Büste oder auf eine mit Tannenreisern laubartig ausgestattete Hinterwand. Immer endloser schienen sich die Räume zu dehnen, die Kerzen in weiter Ferne zusammen zu laufen wie die Bäume einer Allee, aber der Weg ward nicht zu lang; standen doch auf zahlreichen Fässern gefüllte Gläser mit mehr oder weniger goldblinkender Probe ihres Inhaltes. Immer tiefer ging es hinunter, bis in den untersten Gelassen ein Blick in den lockenden Cabinetskeller gestattet war und drei Kaiserbüsten das Ganze abschlossen. Da, wo sich im mittleren Keller der Raum hallenartig weitet, war ein tannengrünes Podium, das im grünen elektrischen Licht strahlte, errichtet worden. Dort spielte die Kapelle lustige Trinklieder, und Küfer reichten Flasche um Flasche edlen Moselweins in die sich stauende Menge hinein, von wo sie im Nu leer zurückgelangten. Gegenüber, auf der anderen Seite des Raumes, war eine ähnliche Schenke, nur golden beleuchtet, als Sinnbild des Rheinweins. Darüber stand: Mit Rheinwein füllt den Becher! und da ward aus mächtigen Kannen jedem nach Herzenslust eingeschenkt. An der Wand stand zur Ermutigung ganz schüchterner Seelen noch die freundliche Einladung:

Probiert nach Lust, das ist hier Brauch,
Aus dieser Fässer rundem Bauch;
Alsdann mit Feuerzungen
Der Weine Lob gesungen!

Hier wird alljährlich die Kellerrede gehalten, hier hat gar mancher hochgestellte Ehrengast, manche der Geschichte angehörende Persönlichkeit in beredten und geistvollen, begeisterten und begeisternden Worten mit Lob, Preis und Dank dem Vater Rhein und der lieblichen Mutter Mosel gehuldigt und das Glas edlen Rebensaftes auf die Freiheit, Urbanität und Eintracht des Casinos, auf das gute Einvernehmen zwischen Militär und Bürgerschaft geleert, dem Beherrscher des Kellerreiches den Dank der Gesellschaft ausgesprochen und dem übermütig-fröhlichen Treiben wohlgefällig zugeschaut.

Tage, nein Wochen vorher wird schon die Frage aufgeworfen, wer die Kellerrede halten, ob es dem Redner gelingen wird, durch den Jubel und Lärm der Gesellschaft durchzudringen, die um so ausgelassenerer Fröhlichkeit sich hingibt, je weniger sie von den Worten des Redners vernimmt. Verfügt dieser über eine volltönende Stimme, oder wie man sich heutzutage auszudrücken pflegt, über ein „erstklassiges Organ", verläßt ihn die Ruhe nicht, benutzt er geschickt den seltenen Augenblick einer Ruhepause, setzt er mit packenden Worten ein, weiß er mit einem witzigen Wort die Hörer und besonders die stürmische Jugend zu fesseln, und fällt die Musik nicht zur Unzeit ein, ja dann hat er gewonnen Spiel, dann bleibt er Sieger im Kampf um die Rede, und brausender Beifall wird ihm zuteil.

Das umseitig wiedergegebene Bild stellt den Beginn des Kellerfestes 1904 dar, wie wenn der Kellerzug in Hörweite sich befände und im nächsten Augen-

blick den stillen, festlich geschmückten Kellerraum überfallen wolle. Rhenus und Mosella schauen von oben herab in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen. Das Kellerfest in seinem weiteren Verlauf im Bilde festzuhalten, ist seither als von vornherein aussichtslos wohl niemals versucht worden. Irgendwo in einem der Gesellschaftsräume hat sich ein reizendes Genrebildchen gefunden, das den Eindruck erweckt, als hätten dem Zeichner Erinnerungen an ein in trautem Freundeskreise, um mit Vater Bram zu reden, „wunderbar schön" verlaufenes Kellerfest vorgeschwebt.

So ungern wir uns vom Kellerfest trennen: wie alles im Leben hat auch dieses einmal ein Ende, nicht aber das Stiftungsfest in den oberen und unteren Gesellschaftsräumen, dorten wird weitergeredet, von der Musik aufgespielt und ge—sungen. Blumberger's Hymne auf Coblenz „Sei gegrüßet voll Entzücken,

Die Festräume im Casino: Der weiße Saal nach der Instandsetzung im Jahre 1906.

paradiesesgleicher Fleck“ und das von Friedrich van Hoffs dem Casino gewidmete Moselweinlied fehlen niemals unter den Festliedern.

Und wer da glaubt, dem Dreikönigswein am Abend des Stiftungsfestes noch nicht genügend zugesprochen zu haben, hat Gelegenheit, in dem tags darauf stattfindenden „Frühschoppen-Konzert“ das Versäumte nachzuholen.

Majoratsherr von Kunheim
der Stifter der Marzipantorte.

Die Gepflogenheit, in den Tagen des Stiftungsfestes einen besonderen Festwein, den Dreikönigswein, zu kredenzen und den Mitgliedern zu einem Vorzugspreise zu überlassen, ist sehr alt und schon in den ersten Jahrzehnten geübt worden. Gewöhnlich wird in den Gesellschaftsräumen ein jüngerer, „süffiger“ Rhein oder Mosel und für den Bezug ins Haus ein ausgereifterer Wein verabreicht. Die Dreikönigsweine sind sehr begehrt und wohl niemand versäumt, sich davon einzulegen.

Es ist hier der gegebene Ort, über eine ebenso eigenartige wie liebenswürdige, von seltener Anhänglichkeit zeugende Spende zu berichten, die der gute Ruf der Weine des Casinos zu Wege gebracht hat. Seit 45 Jahren sendet alljährlich zum Stiftungsfeste der Majoratsherr auf Juditten bei Schönbruch in Ostpreußen, W. von Kunheim, eine riesige, reich verzierte Marzipantorte, wohl an 100 Pfund schwer. Ueber den Hergang erhielten wir in Ergänzung der hier bekannten Tatsachen vor einigen Monaten von dem Sohne des Stifters, dem derzeitigen Majoratsherrn, die folgende Mitteilung, die wir nur wenig gekürzt wiedergeben:

> Mein Vater, Wilhelm von Kunheim, ist am 25. März 1796 geboren, 1812 als Kürassier in die Armee eingetreten und hat die Feldzüge mitgemacht. Er nahm 1821 seinen Abschied als Leutnant im Kürassier-Regiment Nr. 7, dem er seit seiner Gründung 1815 angehörte, um das hiesige Majorat zu übernehmen.
>
> Im Jahre 1862 machte mein Vater mit seiner Frau und seinen drei Kindern eine Rheinreise und besinne ich mich genau auf die schöne und genußreiche Fahrt von Bingen den Rhein hinab in kleinem Nachen bis Coblenz. Der unverfälschte leichte Rhein- und Moselwein mundete meinem Vater sehr und äußerte er in Cöln, wenn ich nicht irre, war es im Hotel Disch, bei der großen Mittagstafel zu unbekannten Tischgenossen, wie sehr er es bedaure, ein so leichtes und angenehmes Getränk, wie den dort verabreichten Tischwein in seiner im hohen Norden belegenen Heimat nicht erhalten zu können. Hierauf wurde ihm von einem unbekannt gebliebenen Tischgenossen erwidert, daß das Casino in Coblenz reine und unverfälschte Weine habe.

Zum 100 jährig. Stiftungsfest
6. Januar 1908
Dreikönigswein
1904er Maximiner
CASINO COBLENZ
GRAF & LINDER, DÜSSELDORF

Zum 100 jährig. Stiftungsfest
6. Januar 1908
Dreikönigswein
1904er Erbacher
CASINO COBLENZ
GRAF & LINDER, DÜSSELDORF

paradiesesgleicher Fleck“ und das von Friedrich van Hoffs dem Casino gewidmete Moselweinlied fehlen niemals unter den Festliedern.

Und wer da glaubt, dem Dreikönigswein am Abend des Stiftungsfestes noch nicht genügend zugesprochen zu haben, hat Gelegenheit, in dem tags darauf stattfindenden „Frühschoppen-Konzert“ das Versäumte nachzuholen.

Majoratsherr von Kunheim
der Stifter der Marzipantorte.

Die Gepflogenheit, in den Tagen des Stiftungsfestes einen besonderen Festwein, den Dreikönigswein, zu kredenzen und den Mitgliedern zu einem Vorzugspreise zu überlassen, ist sehr alt und schon in den ersten Jahrzehnten geübt worden. Gewöhnlich wird in den Gesellschaftsräumen ein jüngerer, „süffiger“ Rhein oder Mosel und für den Bezug ins Haus ein ausgereifterer Wein verabreicht. Die Dreikönigsweine sind sehr begehrt und wohl niemand versäumt, sich davon einzulegen.

Es ist hier der gegebene Ort, über eine ebenso eigenartige wie liebenswürdige, von seltener Anhänglichkeit zeugende Spende zu berichten, die der gute Ruf der Weine des Casinos zu Wege gebracht hat. Seit 45 Jahren sendet alljährlich zum Stiftungsfeste der Majoratsherr auf Juditten bei Schönbruch in Ostpreußen, W. von Kunheim, eine riesige, reich verzierte Marzipantorte, wohl an 100 Pfund schwer. Ueber den Hergang erhielten wir in Ergänzung der hier bekannten Tatsachen vor einigen Monaten von dem Sohne des Stifters, dem derzeitigen Majoratsherrn, die folgende Mitteilung, die wir nur wenig gekürzt wiedergeben:

> Mein Vater, Wilhelm von Kunheim, ist am 25. März 1796 geboren, 1812 als Kürassier in die Armee eingetreten und hat die Feldzüge mitgemacht. Er nahm 1821 seinen Abschied als Leutnant im Kürassier-Regiment Nr. 7, dem er seit seiner Gründung 1815 angehörte, um das hiesige Majorat zu übernehmen.
>
> Im Jahre 1862 machte mein Vater mit seiner Frau und seinen drei Kindern eine Rheinreise und besinne ich mich genau auf die schöne und genußreiche Fahrt von Bingen den Rhein hinab in kleinem Nachen bis Coblenz. Der unverfälschte leichte Rhein- und Moselwein mundete meinem Vater sehr und äußerte er in Cöln, wenn ich nicht irre, war es im Hotel Disch, bei der großen Mittagstafel zu unbekannten Tischgenossen, wie sehr er es bedaure, ein so leichtes und angenehmes Getränk, wie den dort verabreichten Tischwein in seiner im hohen Norden belegenen Heimat nicht erhalten zu können. Hierauf wurde ihm von einem unbekannt gebliebenen Tischgenossen erwidert, daß das Casino in Coblenz reine und unverfälschte Weine habe.

Zum 100 jährig. Stiftungsfest
6. Januar 1908
Dreikönigswein
1904er Maximiner
CASINO COBLENZ
GRAF & LINDEN, DÜSSELDORF

Zum 100 jährig. Stiftungsfest
6. Januar 1908
Dreikönigswein
1904er Erbacher
CASINO COBLENZ
GRAF & LINDEN, DÜSSELDORF

Nach seiner Rückkehr hierher schrieb er an die Casino-Direktion nach Coblenz und bat um Ueberlassung von leichten Weinen, indem er um Entschuldigung bäte, daß er sich an das Casino wende, das möglicherweise Weine nicht verkaufe.

Als Antwort wurde ihm mitgeteilt, daß das Casino nur an seine Mitglieder Weine abgebe, daß man aber bei ihm eine Ausnahme machen wolle, da er bereits einen Hunderttalerschein mitgeschickt hätte, und die Direktion es hart fände, wenn sie ihm das Geld zurückschicken sollte.

Infolge dieses überaus liebenswürdigen Entgegenkommens sah sich mein Vater veranlaßt, Weihnachten 1862 eine Marzipantorte mit der Bitte um Annahme zu übersenden, deren Empfang durch Uebersendung einer größeren Anzahl Flaschen exquisiter Rhein- und Moselweine bestätigt wurde mit dem Bemerken, daß der Marzipan zum Stiftungsfeste am 6. Januar Verwendung gefunden hätte.

Es folgte nun alljährlich von meinem Vater mit der Gratulation zum Stiftungsfeste eine Marzipantorte, und hatte er die Freude, eine Sendung des herrlichen Dreikönigsweins dafür entgegennehmen zu dürfen.

Nach dem am 7. Oktober 1873 erfolgten Ableben trat ich die Erbschaft meines Vaters an und setzte die so liebenswürdig aufgenommenen Marzipansendungen fort, für welche ich durch die Sendungen des Dreikönigsweins belohnt wurde.

Mein Vater hat im Juni 1868 gelegentlich einer Reise nach Worms zur Enthüllung des Lutherdenkmals das Casino in Coblenz besucht und entsinne ich mich, daß er damals viel davon sprach, und daß er durch die Casino-Kellereien geführt worden sei".

Die Marzipantorte wurde anfänglich am Stiftungsfest den Mitgliedern verabreicht; da es jedoch vorkam, daß nicht jeder zu seinem Rechte kam, so wurde sie späterhin in eine größere Anzahl Stücke geteilt und unter die Mitglieder verlost, der Erlös den Armen der Stadt überwiesen. An diesem Brauch wird noch heute festgehalten. Das aus den sechziger Jahren stammende Bild des Stifters findet sich Seite 132.

Wir glauben die Schilderung des Stiftungsfestes nicht stimmungsvoller abschließen zu können, als durch die Wiedergabe einiger Festgrüße.

Im Jahre 1868 ging der Casino-Gesellschaft das nachstehende huldvolle, jubelnd begrüßte Telegramm der Königin Augusta zu:

Berlin, Palais, 6. Januar 1868.

Dem Vorstande des Civil-Casinos in Coblenz.

Ich grüsse die Mitglieder des Civil-Casinos und die versammelten Gäste am heutigen frohen Stiftungsfeste im neuen Jahre in alter Gesinnung.

Augusta.

Ein Gruß des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Wirklichen Geheimen Rats Nasse lautet:

„Berlin, 5. Januar 1903. Lebhaft bedauernd, an der heutigen Stiftungsfeier nicht in gewohnter Weise teilnehmen zu können, sende ich der Festversammlung aus der Ferne Gruß und wünsche einen fröhlichen Verlauf des Festes. Möge das Coblenzer Casino auch im neuen Jahre blühen und gedeihen und seinen altbewährten Ruf als Stätte edelster Geselligkeit alle Zeit pflegen und bewahren".

Auch das Offizierkorps des 1893 von Coblenz nach Berlin verlegten Garde-Grenadier-Regiments Königin Augusta hat in treuer Anhänglichkeit und in

Erinnerung an die vielen in unserem Casino verlebten frohen Stunden mehrfach zu den Stiftungsfesten Grüße übermittelt, u. a.:

1899

Es lebe der Wein! Es lebe der Rhein!
Es leben die heiligen drei Könige!
O könnten wir heute in Coblenz sein,
Wir tränken der Schoppen nicht wenige!

In treuer Erinnerung die Offiziere des
Regiments Königin Augusta.

1900, 8,40 Uhr nachm.

Wir schenken uns Dreikönigswein
Nach altem Brauch im Keller ein
Und denken früherer Zeit!
Euch sei, die Ihr den Spruch gelehrt,
Der so vorzüglich sich bewährt,
Ein volles Glas geweiht.

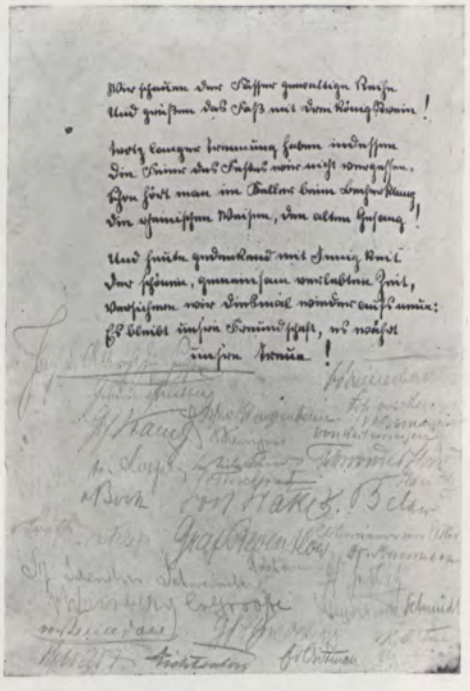
Regiment Königin Augusta.

1900, 9,35 Uhr nachm.

Es lebe der Wein, es lebe der Schoppen!
Wir tranken heut' einen guten Troppen
Aufs Wohl von Coblenz, aufs Wohl vom Casino,
Wo gern wir heute säßen beim köstlichen Vino!

Generaloberst von Loë
und Offiziere des Regiments Königin Augusta.

1902



Dem Garde-Grenadier-Regiment Königin Augusta auch an dieser Stelle die Versicherung: Es bleibt unsere Freundschaft, es währt unsere Treue!

Vaterländische und andere Festlichkeiten.

Zu den regelmäßig wiederkehrenden Festlichkeiten gehören auch die in einfacheren Formen gehaltenen Tanz-Unterhaltungen — die Tanz-Harmonien — und die in dem Rahmen vornehmer gesellschaftlicher Veranstaltungen verlaufenden Ballfeste. Diese Bälle, deren Zahl schon im Jahre 1814 auf vier und in den zwanziger Jahren bis auf acht gestiegen war, wurden bis dahin wie alle größeren Feste im Collegsaale, dem einzigen zur Verfügung stehenden größeren Festraum, gegen Erstattung einer Saalmiete abgehalten. Im Jahre 1828 konnte der neu erbaute, für die damaligen Zeiten als besonders groß und prächtig geschilderte Casino-Saal eröffnet werden. Es wurde die Art der Benutzung dieses Saales und folgende Ball-Ordnung festgelegt:

1. Beim Walzer wird ein großer Kreis gebildet, in welchem niemand außer der Tanzdirektion stehen darf. Die Zahl der tanzenden Paare wird nach Maßgabe des Raumes von den Direktoren bestimmt. Es darf nur einmal herumgetanzt werden. 2. Bei der Ecoßaise wird die Zahl der Paare auf 15 festgesetzt oder nach Maßgabe der Paare von den Direktoren in mehrere Colonnen geteilt, wobei das gebräuchliche Abklatschen wegfällt. 3. Zu den Contretänzen werden die Touren von dem Tanzlehrer ausgerufen. 4. Der Cotillon wird auf $^3/_4$ Stunde festgesetzt. 5. Das Hospitiren ist bei allen Tänzen unzulässig. 6. Die Reihenfolge der Tanzdirektoren ist in folgender Ordnung festgestellt worden, wonach jene des 1. Bals die Direktion am 4. Bal und so fort übernehmen. (Folgen die Namen der Tanzdirektoren.) 7. Die Reihenfolge der Tänze ist in folgender Ordnung festgestellt worden:

I. Abteilung	II. Abteilung
Polonaise	Walzer
Walzer	Cotillon
Contredanse	Contredanse
Walzer	Galoppade
Ecoßaise	
Walzer mit Galoppade	

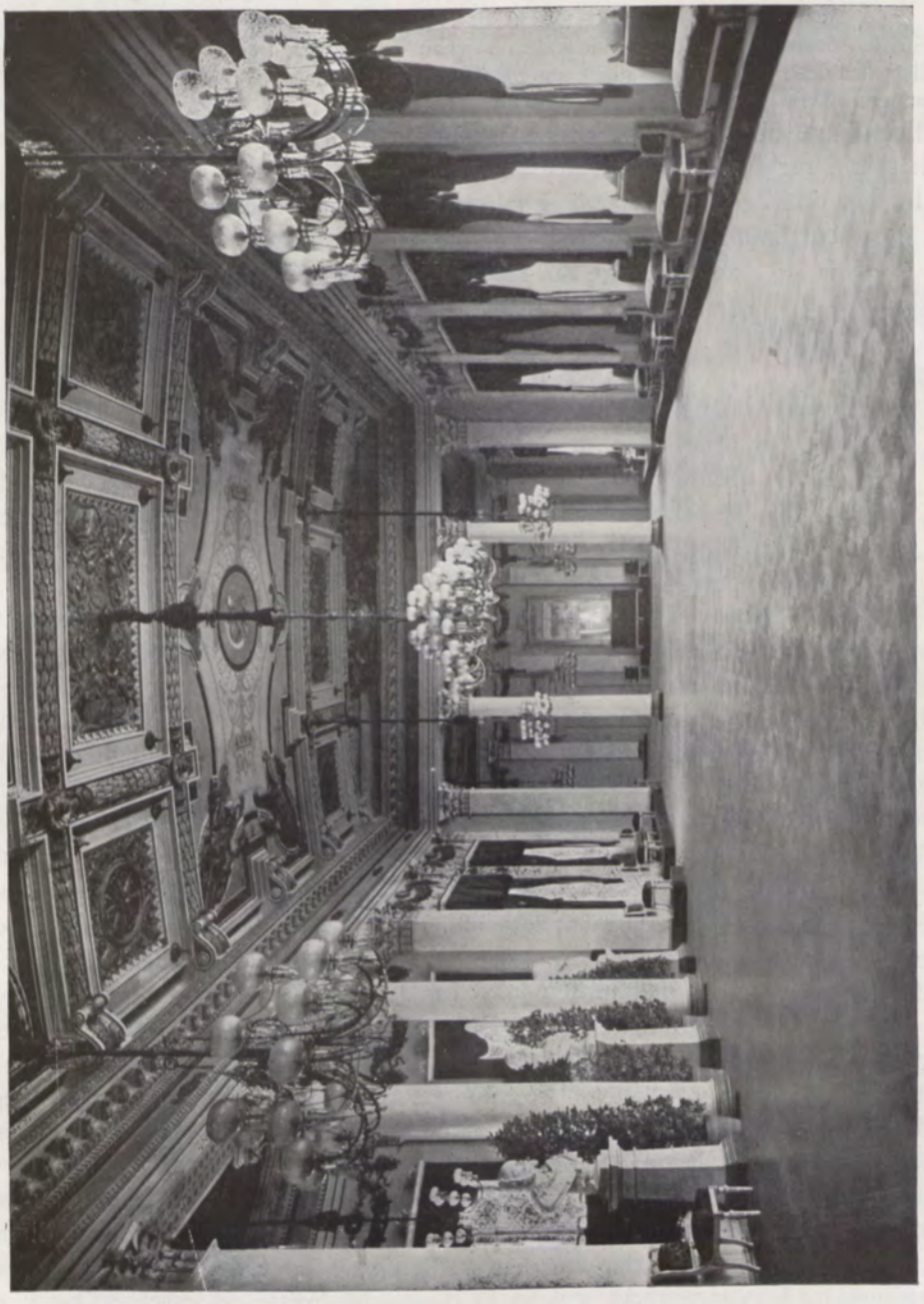
Auch der Brief eines Düsseldorfer Herrn vom Jahre 1829, welcher die Anfrage eines der Casinodirektoren über den Anzug der Offiziere auf Düsseldorfer Bals parés beantwortet, verdient als ein Beitrag zur Kleiderordnung der damaligen Zeit hier wiedergegeben zu werden:

Düsseldorf, 6. Dezember 1829.

Ich beeile mich, liebster Freund, die in Deinem werthen Schreiben vom 3. d. verlangten Renseignements in Betreff des Anzuges der Offiziere auf hiesigen bals parés hier mitzutheilen.

In Gemäßheit einer vor kurzem höchsten Orts erlassenen Kleiderordnung, welche dem Commandierenden General und von diesem den verschiedenen Truppentheilen mitgetheilt ist, ist den Offizieren der Infanterie gestattet, bei bals parés in ihren Diensthosen und Tanzstiefel zu erscheinen, welches sich sogar bis zu den Bällen am Hof erstrecken soll. Unser Prinz Friedrich hat jedoch diese neue Ordnung auf den Bällen, welche er giebt, noch nicht eingeführt, und es müssen dabei die Offiziere mit aufgepflanzten Waden erscheinen.

Dasselbe Schicksal, worüber die Coblenzer Damen Klage führen, hat auch die hiesige schöne Welt betroffen, denn auf einem bal paré, den vor kurzem der Rath der



Die Festräume im Casino: Der große Saal.
(Die die Glühbirnen einschließenden Glasglocken der Kronleuchter wurden im Jahre 1907 entfernt und die Glühbirnen auf Kerzenfassung gesetzt.

Alten, die Lesegesellschaft gab, und welchem der Prinz und die Prinzessin beiwohnten, erschienen die Offiziere ebenfalls in ihren Diensthosen und in Stiefel.

Man wird sich also dort sowohl als hier trösten müssen, und sich mit den roten Streifen begnügen, wenn man sie anders durchaus nöthig hat, freilich sind es fast entbehrlich Meubles bei der Tanzfaulheit unserer jungen Leute, die es vorziehen, sich die Zeit in anderer Weise zu vertreiben.

Die Klage über die mangelnde Beteiligung der jungen Herren am Tanz ist doch schon recht alt!

In den dreißiger und vierziger Jahren wurde die wohl sehr reichlich bemessen gewesene Zahl der infolgedessen minder besuchten Bälle entsprechend herabgesetzt, so 1832 auf sieben, 1838 auf fünf, 1843 auf zwei, 1848 auf vier.

Auf Grund eines Beschlusses der Gesellschaft vom 10. November 1832 wurde die Subskriptions-Liste zu den Bällen auch Einwohnern der Stadt vorgelegt, welche nicht Mitglieder waren. Eine Kommission mußte über die Bildung dieser Liste entscheiden. Im Jahre 1848 wurde dieser Beschluß aufgehoben und die Ball-Liste außer den Mitgliedern nur noch alleinstehenden Frauen-Familien vorgelegt.

In früheren Zeiten wurde auf die Bälle „abonniert", u. a. kostete im Jahre 1838 die Familienkarte 3 Taler, die Einzelkarte 2 Taler, die Herren vom Militär zahlten für die Teilnahme an jedem Ball 15 Sgr. In den letzten Jahrzehnten wurden Ballkarten zum Preise von 3 M. für die Familie, von 2 M. für Einzelne erhoben; seit dem Jahre 1907 ist die Lösung von Ballkarten in Fortfall gekommen. Es berechtigt somit die Mitgliedskarte zur unentgeltlichen Teilnahme an allen Veranstaltungen der Gesellschaft, sofern nicht Ausnahmen ausdrücklich vorbehalten sind.

Eine ganze Reihe von Jahren war der Silvester-Ball eine sehr besuchte und beliebte Tanzfestlichkeit, an dessen Stelle trat sodann das Silvester-Konzert, das inzwischen auch aufgegeben worden ist. In neuerer Zeit werden in der Regel nur noch zwei Bälle abgehalten: der Katharinenball und der Fastnachtsball.

Diese besonders in den letzten Jahren recht gut besuchten Ballfestlichkeiten werden von einer aus Mitgliedern der Direktion und jüngeren Mitgliedern der Gesellschaft zusammengesetzten Ballkommission vorbereitet; die an sich schon glänzend und vornehm ausgestatteten Festräume erfahren sinnreiche Ausschmückung durch blühende Pflanzen und Ziersträucher und erhalten bei den Fastnachtsbällen einen karnevalistischen Schmuck. Werfen dann abends die mächtigen Kronleuchter Ströme elektrischen Lichtes nach allen Seiten des großen Raumes, fällt der Blick in den halbrunden Nischenbau, der zum Sitz des Orchesters dient, oder in das Königszimmer oder in den weißen Saal, so wird ganz von selbst die Feststimmung hervorgebracht, welche in diesen der frohen rheinischen Geselligkeit gewidmeten Räumen die herkömmliche ist.

Allen Teilnehmern an den Karnevalsfestlichkeiten 1906 wird noch vor Augen schweben der Anblick des großen Festsaales mit den von Kronleuchter zu Kronleuchter und von diesen nach den Pilastern und Säulen gezogenen, aus künstlichem Blumen- und Blattwerk hergestellten, nach den Enden sich verschmälernden „Hacker"-Guirlanden, aus denen zur Erhöhung der Wirkung farbige elektrische Glühbirnen in regelmäßigen Abständen hervorlugten, und die im Verein mit den reizenden und reichen Gewändern der Damen ein berückend schönes Bild darboten.

In den letzten zwanzig Jahren haben auf den Fastnachtsbällen (1888, 1889, 1895 und 1900) Maskenzüge stattgefunden, die durch Einheitlichkeit des Programms, durch Mannigfaltigkeit der mitwirkenden Gruppen, durch Reichtum und Eigenart der Kostüme weit und breit von sich reden machten.

Im Jahre 1895 kam die damalige Direktion auf den glücklichen Gedanken, am Fastnachts-Dienstag alle diejenigen Mitglieder der Gesellschaft, die die letzten Stunden der zur Neige gehenden Karnevalstage in den Räumen des Casinos verleben wollten, zu einem Maskenkaffee zu vereinigen und hierbei die auf dem Fastnachtsball aufgeführten Tanzreigen und besonders charakteristische Masken auch denen, die an dieser Ballfestlichkeit nicht teilgenommen, vorzuführen. Diese Anregung war von ungeahntem Erfolge gekrönt: schon im nächstfolgenden Jahre ist aus dem Dienstag-Maskenkaffee eine glänzende Masken-Redoute geworden, die zu den beliebtesten und meist besuchten Festen des Casinos gehört und in ihrem farbenprächtigen Bild, in ihrem heitern abwechslungsreichen Verlauf allen denen, die in die höher gehenden Wogen des draußen herrschenden Fastnachtstreibens sich nicht hineinbegeben wollen, die Erinnerung an froh verlebte Stunden vornehmer rheinischer Karnevalslust hinterläßt.

Auch prächtige Gartenfeste sind in den letzten Jahrzehnten veranstaltet worden; es sei nur an den im Jahre 1889 in Wort und Bild hervorgezauberten „Sommernachstraum" erinnert, der unter Zugrundelegung eines Stückes Coblenzer Geschichte Darsteller und Zuschauer in das Reich der Romantik führte.

Lange Jahre hat der in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre der Geschmacksrichtung der damaligen Zeit entsprechend angelegte Garten den Bedürfnissen

vollauf genügt. Dann kamen die Zeiten, in denen bei Gartenfesten und besonders bei Versammlungen großer Vereine Platzmangel eintrat, die Plätze im Garten nicht überall gleich bewertet wurden und der Standort des Musiktempels

inmitten des Gartens, sowie die rings um diesen angelegten Bosketts hinderlich wurden. Die 1907 durchgeführten Maßnahmen der Verlegung des Musiktempels und der Neuanlage des Gartens sind, wie an dieser Stelle noch ausdrücklich hervorgehoben sein mag und aus der Begründung der Direktion ersichtlich ist, der Erwägung zu danken, daß das Casino angesichts der neuerdings mächtig hervorgetretenen Bestrebungen zur Hebung des Fremdenverkehrs nicht zurückstehen dürfe.

Von diesem gemeinnützigen Streben legt die Umgestaltung des Gartens beredtes Zeugnis ab. Waren schon seither die Sommerfeste des Casinos von Mitgliedern und eingeführten Fremden stets gern besuchte und rückhaltlos anerkannte Darbietungen, so sind nunmehr mit Hülfe der vielfarbigen Leuchtfontäne, der rings um den Garten sich hinziehenden Gebäudefronten und der im Garten befindlichen Baumgruppen geradezu feenhaft wirkende Beleuchtungen durchführbar, wie sie in ihrer mannigfachen Abwechslung und in ihrem intimen Reiz in mancher Großstadt nicht gesehen werden.

Ueberhaupt hat die Casino-Gesellschaft stets eine ihrer vornehmsten Aufgaben darin erblickt, für das Gemeinwohl der Stadt erfolgreich zu wirken und an der Entwicklung derselben hervorragend beteiligt zu bleiben. In den ersten Jahren mußte man, mehr der Not gehorchend als dem eigenen Triebe, die Napoleonstage, die Siege des Korsen, die Geburt des Königs von Rom feiern; dann aber folgte gar bald die erhebende Zeit, in der die Casino-Gesellschaft bei festlichen Anlässen nicht mehr die Marseillaise, sondern die Freiheitslieder anstimmte; es kamen die Jahre, in denen das Heil Dir im Siegerkranz erklang. In welch hohem Ansehen schon damals die Gesellschaft stand und wie weitgehend man damit rechnete, daß dieselbe bei festlichen Anlässen die Stadt vertrat, erhellt aus der Tatsache, daß in den Jahren 1814, 1815, 1816 das Casino für Repräsentationszwecke den für die damaligen Zeiten sehr stattlichen Betrag von 8000 Gulden verausgabt hat.

Die Festräume im Casino: Das Vorzimmer zum Königszimmer.

Nach der Erbauung des großen Saales — Ende der zwanziger Jahre — wurde das Casino für sechs Jahrzehnte der alleinige Ort, an welchem mit wenigen, durch Bauten bedingten Ausnahmen, jede vaterländische oder städtische Festlichkeit von Bedeutung stattgefunden hat. Erst die 1900 erfolgte Erbauung der Städtischen Festhalle, deren Entstehung der schon häufig zugunsten der Stadt getätigten Hochherzigkeit eines Ehrenbürgers zu verdanken ist, hat zu einer Entlastung des Casinos geführt derart, daß u. a. die Feier von Kaisers Geburtstag abwechselnd in diesem und in der Festhalle stattfindet.

Im Jahre 1834 wurde der Casino-Direktion die Befugnis eingeräumt, dem Oberbürgermeister, dem es an einem anderen Raum in der Stadt gebrach, den großen Saal zu städtischen Festlichkeiten zu überlassen mit der Maßgabe, daß als solche gelten sollten „der Geburtstag des Königs, die Anwesenheit des Königs oder von königlichen Prinzen und allgemeine Volksfeste oder Ereignisse von allgemeinem und höchstem Interesse, die die Teilnahme der Provinz wünschenswert oder sogar notwendig machen".

Die Erbauung des Festraumes, der seit Jahrzehnten die schöne Bezeichnung Königszimmer führt, ist erfolgt, weil es an einem schicklichen Raum fehlte, um

hohe Personen außerhalb des Saales empfangen und bewirten zu können. Als aus diesem Anlaß die Casino-Gesellschaft bei der Regierung um die Erlangung

Die Festräume im Casino: Das Königszimmer.

einer Bauvergünstigung vorstellig wurde, konnte die Direktion im Jahre 1838 ihre Bitte mit den Worten begründen:

> „Da der Zweck dieses zu errichtenden Gebäudes zunächst im Interesse der Stadtgemeinde liegt und die Casino-Gesellschaft nur ein so bedeutendes Kapital dazu hingibt, weil sie ihren Stolz darin sucht, die Stadt, wie es doch einmal geschieht, auf eine ihrer würdigen Weise repräsentiren zu können, so glauben wir, daß die Stadt durch Hingabe eines kleinen Terrains gerne der Casino-Gesellschaft wenigstens einen kleinen Beweis der Erkenntlichkeit liefert für die bedeutende Aufopferung, welche die Gesellschaft in einer Reihe von 25 Jahren gebracht hat".

Und die gleiche Gesinnung zu Nutz und Frommen der Stadt hat das Casino in den folgenden Jahrzehnten bis zum heutigen Tage in einer anderen Richtung getätigt: durch die ausgedehnte Gastfreundschaft, die sich in der Ueberlassung der Casinoräume an zahllose große und kleine auswärtige Vereine gelegentlich deren Tagungen in Coblenz äußert und zu der heutigen Bedeutung der Stadt als „Kongreßstadt" geführt hat. Diese Bezeichnung darf die Residenzstadt Coblenz, ohne die Zeit der Erhebung zur Großstadt abwarten zu müssen, schon jetzt

angesichts des herrlichen Landschaftsbildes und im Besitz von Casino, Festhalle und Görresbau mit Fug und Recht beanspruchen.

Und dem Gefühl der Nächstenliebe folgte wiederholt die Gesellschaft, als sie die Räume des Casinos zu Wohltätigkeitsbazaren hergab, die verschiedenen Krankenanstalten der Stadt reichen Gewinn ganz besonders aus den Kreisen der Casino-Mitglieder brachten.

Groß ist die Zahl der vaterländischen Feste, die seit dem Uebergang der Rheinlande an den preußischen Staat von der Gesellschaft begangen worden sind und in einem folgenden Abschnitt dieses Gedenkbuches gebührend hervorgehoben werden sollen.

Die allen Gebieten des öffentlichen Lebens zugewandte Fürsorge hat der Casino-Gesellschaft Vertrauen und Anerkennung von hoch und niedrig eingebracht. Die gesamte Bevölkerung der Residenzstadt Coblenz sieht in dem Casino nicht nur die Vereinigung gesellschaftlicher Kreise, sondern auch den jederzeit bereiten Helfer und Förderer aller auf die Wohlfahrt der Stadt Bedacht nehmenden Bestrebungen, und ist stolz darauf, eine so hochangesehene Stätte geselliger Vereinigung und wissenschaftlicher Unterhaltung zu besitzen.

Seit der Gründung des Casinos bis zum heutigen Tage haben sämtliche höchsten Würdenträger der Provinz, berühmte, in der Geschichte weiterlebende Heerführer und hervorragende Männer der Staatsverwaltung in ehrenvollen Worten und durch Annahme der Ehrenmitgliedschaft und Gastfreundschaft die Bedeutung der Gesellschaft anerkannt. Die Offenbarung gemeinnütziger Bürgertugenden, die Pflege der Vaterlandsliebe und der Königstreue haben durch zahlreiche Kundgebungen von Fürstenhuld ihre Weihe erhalten.

Einen besonderen Glanz und ein weit über Coblenz und die Rheinlande hinausgehendes Ansehen erhielten um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Casinofeste, seitdem der Prinz von Preußen, 1849 zum General-Gouverneur von Rheinland und Westfalen ernannt, und seine Gemahlin, die Prinzessin von Preußen, in Coblenz eingezogen waren und dem Casino ihre besondere Huld durch Beteiligung an den Festlichkeiten zuwendeten. Mit diesen hohen Fürstlichkeiten kamen Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm (Kaiser und Kaiserin Friedrich), der Prinz-Regent von Baden mit Prinzessin-Braut und andere besuchsweise in Coblenz anwesende fürstliche Persönlichkeiten, u. a. der Prinz von Wales, der jetzige König Eduard VII. von England. Dem Casino ist die hohe, in der Geschichte der Gesellschaft unvergeßlich bleibende Ehre zuteil geworden, Prinz und Prinzessin von Preußen auch als König und Königin in seinen Mauern begrüßen zu dürfen, und die Königin hat auch als Kaiserin noch im Anfang der achtziger Jahre im Casino geweilt. Gar viele unserer heutigen älteren Mitglieder und deren Frauen, die an den Festlichkeiten teilgenommen haben, wissen nicht genug die Leutseligkeit, mit welcher der hohe Herr und die erhabene Fürstin sich unter den Mitgliedern und Teilnehmern bewegten, zu rühmen und zu

Geschenk Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin von Preußen
an die Casino-Gesellschaft zur Feier des 50jährigen Bestehens des Casinos (6. Januar 1858).
Gemälde von Minna Pfüller, Berlin.

Geschenk Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen
an die Casino-Gesellschaft zur Feier des 50jährigen Bestehens des Casinos (6. Januar 1858).
Gemälde von A. Korek, Berlin.

schildern, mit welcher Anteilnahme das Prinzenpaar die Entwicklung der Casino-Gesellschaft verfolgte. Die vorseitig wiedergegebenen Bildnisse sind Geschenke des Prinzen und der Prinzessin von Preußen an die Gesellschaft gelegentlich der 50jährigen Stiftungsfeier des Casinos.

Das Casino zu Coblenz darf sich rühmen, daß ein deutscher Bundesfürst die Tafel der Ehrenmitglieder ziert: Großherzog Friedrich II. von Baden, der Sohn des um Deutschlands wiedererstandene Einigung und Größe hochverdienten und zu dauernder Verehrung aller Deutschen fortlebenden Zähringer Fürsten, und dessen erlauchter Gemahlin Luise, Prinzessin von Preußen, welche Fürstin auch als Großherzogin von Baden der Casino-Gesellschaft in Huld zugetan blieb und häufig in derselben weilte.

Und noch ein Enkel des großen Heldenkaisers, der regierende Kaiser und König, hat als Prinz Wilhelm von Preußen wiederholt im Casino geweilt.

Vier Könige von Preußen und drei deutsche Kaiser, Friedrich Wilhelm IV. als Kronprinz, Kaiser Wilhelm I. als Prinz und König von Preußen, Kaiser Friedrich als Kronprinz und Kaiser Wilhelm II. als Prinz Wilhelm von Preußen hat das Casino in seinen Mauern begrüßt; die Erinnerung daran wird fortleben, solange die Gesellschaft besteht.

Hundert Jahre sind vergangen, eine kurze Spanne Zeit in der Weltgeschichte, aber eine Zeit weltgeschichtlicher Ereignisse. Könnten Mauern reden, diejenigen des Casinos wüßten zu erzählen von Königstreue, Vaterlandsliebe und bedeutsamen Kundgebungen berühmter Männer des Heeres, der Verwaltung, der Künste und Wissenschaften; von gemeinnützigem, gastfreiem und wohltätigem Sinne aller derer, denen sie hundert Jahre eine Heimstätte vornehmer Geselligkeit und geistiger Unterhaltung gewesen sind. Sie würden Zeugnis ablegen können davon, daß in den hundert Jahren die Casino-Gesellschaft treu geblieben ist ihrem Wahlspruche:

Freiheit, Urbanität und Eintracht

im Casino C.C. zu Coblenz!

Begebenheiten im Casino.

▽ ▽ ▽

1808 bis 1908.

▽

In Ergänzung des beschreibenden Teiles dieses Gedenkbuches folgt nunmehr eine Reihe nach der Zeit geordneter Begebenheiten, die mit dem Casino und mit der Casino-Gesellschaft in engem Zusammenhange stehen. Sie sind zusammengetragen aus dem Inhalt der Casino-Aufzeichnungen (Protokollbücher und Akten) und aus den Coblenzer Tageszeitungen und sind, um den dafür vorgesehenen Raum des Buches nicht erheblich zu überschreiten, zum größten Teile in die wesentlich gekürzte Form einer besonders den Zwecken und Aufgaben dieses Buches entsprechenden Berichterstattung gebracht worden. Auch die gelegentlich der Feier des 50 jährigen Bestehens herausgegebene Chronik des Casinos fand — abgesehen von einigen der heutigen Beurteilung minder wichtig erscheinenden Mitteilungen — gebührende Berücksichtigung.

Ueber alljährlich wiederkehrende Begebenheiten wird nicht ständig berichtet; über Stiftungsfeste, denen ein besonderer Abschnitt in dem beschreibenden Teile dieses Buches gewidmet wurde, nur nach bestimmten Zeitabschnitten und dann, wenn der Verlauf besonders erwähnenswert ist. Dasselbe gilt von den Geburtstagsfesten des Landesherrn.

Lebensbeschreibungen von Herrschern und anderen Fürstlichkeiten, von Ehrenmitgliedern und Mitgliedern der Gesellschaft sind nicht aufgenommen worden, weil eine derartige Ausführlichkeit über den Rahmen der gestellten Aufgabe hinausgehen würde.

Nur wenige Bildnisse von Gründern der Gesellschaft waren trotz eifriger Suche erhältlich. Persönlichkeiten späterer Zeit konnten nur in beschränkter Anzahl im Bilde gebracht werden: die Reihe der Mitglieder, die sich um die Gesellschaft besonders verdient gemacht haben, ist groß und der verfügbare Raum klein. Von lebenden Persönlichkeiten sind die Bildnisse des Landesherrn, der Ehrenmitglieder der Gesellschaft, des Oberbürgermeisters und der Ehrenbürger der Stadt und der zurzeit der Hundertjahrfeier im Amt befindlichen Casino-Direktoren aufgenommen. Wir hoffen mit dieser Einrichtung allseitige Zustimmung zu finden.

Begebenheiten
von der Gründung bis zum 25jährigen Stiftungsfest.

▽ ▽ ▽

1808 bis 1833.

1808. Die Bildnisse der ersten Casino-Direktoren, Korbach, Lamb. Krezzer, Franz de Lassaulx und Jean Claude de Lassaulx werden hier wiedergegeben;

Franz de Lassaulx
Professor der Rechtsschule
Casino-Direktor vom Jahre 1808.

Advokat Lambert Krezzer
Casino-Direktor v. Jahre 1808, Verfasser der Statutargesetze.
Bildnis aus späterer Zeit.

Edmund Korbach
Advokat
Casino-Direktor vom Jahre 1808.

dasjenige von Korn war trotz aller Bemühungen nicht zu erlangen.

Die Direktion richtete am 13. Januar namens der Gesellschaft an den Präfekten des Rhein- und Mosel - Departements und Kommandeur der Ehrenlegion, Grafen von Lezay - Marnesia (sprich Lösä),

Jean Claude de Lassaulx
Casino-Direktor vom Jahre 1808.

die Bitte, dem Casino als Ehrenmitglied beizutreten. Lezay - Marnesia, ein durch seine Reisen in Deutschland mit deutschem Wesen und deutscher Sprache wohlvertrauter und durch hohe Geistesbildung ausgezeichneter Mann, nahm die Ehrenmitgliedschaft mit umstehendem Antwortschreiben an:

Le Préfet du Département de Rhin et Moselle.

Coblentz, le 19 Janvier 1808.

A Messieurs les Directeurs du Casino
à Coblentz.

Messieurs

Pendant une absence de quelques jours m'est parvenue la lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'adresser le 13 du courant, pour demander mon consentement à ce que mon nom soit porté sur la liste des Sociétaires.

Je suis très sensible à l'honneur que la Société veut bien me faire, et j'ai vu avec plaisir se former à Coblentz une réunion aussi recommandable par le choix de ses Membres.

J'accepte donc avec reconnaissance l'offre, qu'Elle me fait par votre organe et me plairai à trouver mon nom parmi ceux de tant de personnes estimables.

Recevez, Messieurs, et faites agréer à la Société l'assurance de ma Considération.

Lezay-Marnesia

Comte de Lezay-Marnesia, Präfekt
das erste Ehrenmitglied des Casinos.

Zu Anfang des Monats April wurde das Musik-Institut durch den Präfekten förmlich konstituiert und unter die Leitung von Anschuetz gestellt.

Joh. Ignatz Bender, Apotheker
gestorben 1809
Gründer des Casinos.

Im Mai trat infolge des „renouvellement quinquennal" der Maire Nikolaus Nebel von seinem Amte zurück; an seine Stelle wurde Johann Gayer eingesetzt (Bildnis Seite 166).

Am 15. August festliches Begehen des Geburtstages Napoleons: morgens mit musikalischem Hochamt, Tedeum und einer durch die Hauptstraßen der Stadt ziehenden Prozession; nachmittags mit öffentlichen Belustigungen: Vogelschießen, Mastbaumklettern, Sacklaufen und Pferderennen in der Neustadt bei dafür ausgesetzten Preisen und einem ungeheuren Menschenzulauf; abends durch ein Nachen-Wett„rennen" auf der Mosel. Das Casino verbrauchte bei der abends stattfindenden Illumination 500 Lampen zum Preise von 60 Franks.

1809. Am 6. Januar Feier des ersten Stiftungsfestes, wobei der seitdem beibehaltene Gebrauch eingeführt wurde, durch eine Geldsammlung der Notleidenden

zu gedenken. Der Präfekt dankte verbindlich für den ihm zur Verteilung an die Armen zugewiesenen Geldbetrag.

Am 11. Mai Tedeum in den Kirchen wegen der Siege Napoleons bei Abensberg, Landshut, Eckmühl und Regensburg. In den Vortagen vom 26. April, an welchem Tage man dahier die erste Kunde von der Niederlage der Oesterreicher erhielt, suchte die Polizei alle öffentlichen politischen Gespräche bei der vorherrschenden großen Spannung möglichst zu ersticken. Am 24. April war sogar namens der höheren Behörde eine von Drohungen begleitete Warnung im Casino angeschlagen.

Nikolaus Nebel
Maire der Stadt Coblenz von 1804 bis 1808
Gründer des Casinos.

Am 4. Juni gelangte durch die Prager und Preßburger Zeitungen ins Tal und sodann hierher die erste Nachricht von Napoleons Niederlage bei Aspern-Eßling. Fast die ganze Stadt war in Aufregung, in freudiger und trauriger, je nachdem man sich für oder gegen den bis jetzt Allmächtigen, nun zum erstenmal Gedemütigten, Partei nahm. Am Napoleonstag (15. August) beteiligte sich das Casino an der allgemeinen Beleuchtung mit 300 Lampen, auf welche bei der Mairie subskribiert wurde; Preis 36 Franks.

1810. Am 1. März nahm Lezay-Marnesia, zum Präfekten des Niederrheins ernannt, Abschied von Coblenz, „geschätzt und geliebt aus der Mitte seiner Verwalteten, deren viele ihn, bei gegenseitigem Schmerz, auf seiner Reise nach Straßburg noch eine Strecke Weges begleiteten". Die interimistische Verwaltung übernahm Präfekturrat Beving neun Monate lang.

Am 22. April wurde die Vermählung Napoleons mit der Erzherzogin Marie Luise von Oesterreich durch ganz Frankreich aufs glänzendste gefeiert, hier in Coblenz mit Glockengeläute, Böllerschüssen, musikalischer Messe und Tedeum, großem Zuge der Beamten nach der Mairie zur Ausstattung zweier Rosenmädchen, Bankett der Casino-Gesellschaft im Kollegsaale, Wein- und Brotverteilung, abendlicher Beleuchtung in der Neustadt, der öffentlichen Gebäude, der Liebfrauenkirche usw.

Division.

Réponse à

Enregistrement
à l'arrivée N.°
le .
au départ N.°

Nota. Rappeler en marge le N.° de la division et de la lettre.

Empire Français.

9486 Coblentz, le 30 Mai 1811.

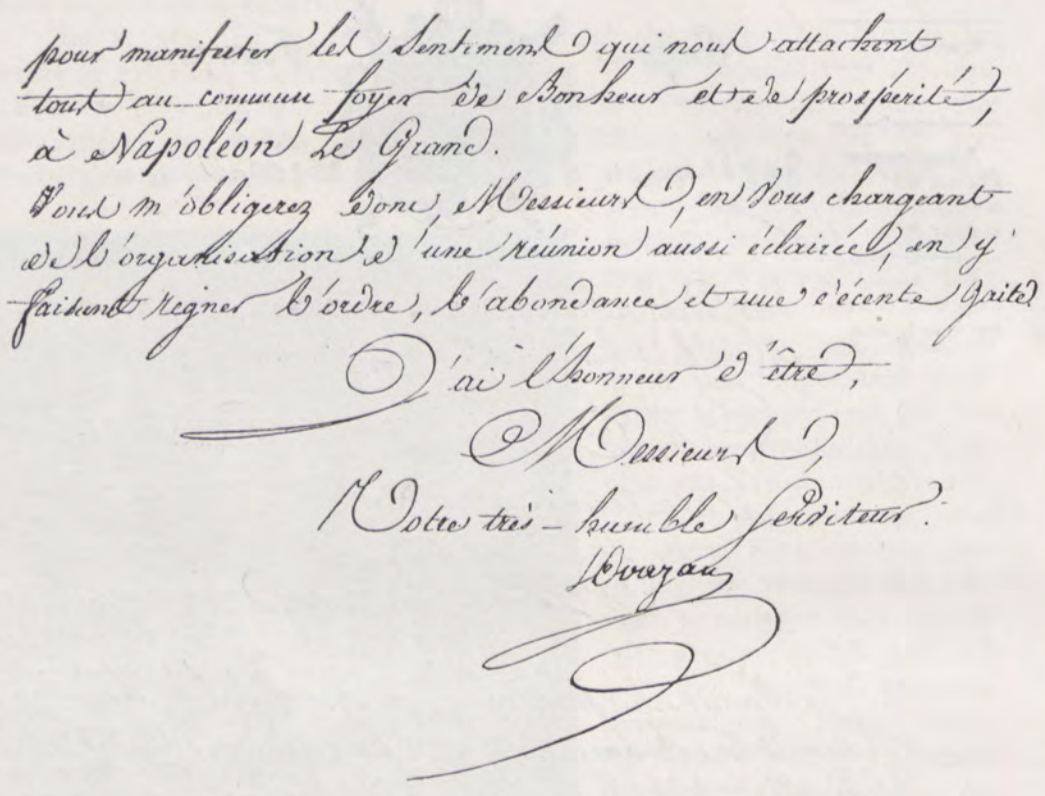
Le Préfet du Département de Rhin-et-Moselle,
Membre honoraire du Casino.

A Messieurs les Commissaires
du Casino.

Messieurs

Je verrais avec plaisir qu'au jour solennel où toute la France célèbre la naissance de S. M. Le Roi de Rome, il pût y avoir au chef-lieu de ce département, un Bal-paré qui formât la réunion des fonctionnaires et des personnes notables de toutes les classes d'habitants de la Ville et des environs.
Un pareil cercle réglé par Vos soins et Vos sages dispositions, fournira une occasion des plus favorables

Der Präfekt Doazan fordert das Casino auf, die Geburt des Königs von Rom zu feiern.



pour manifester les sentimens qui nous attachent
tout au commun foyer de Bonheur et de prospérité,
à Napoléon le Grand.
Vous m'obligerez donc, Messieurs, en vous chargeant
de l'organisation d'une réunion aussi éclairée, en y
faisant regner l'ordre, l'abondance et une décente gaité.
J'ai l'honneur d'être,
Messieurs,
Votre très-humble serviteur.
Doazan

Der neue Präfekt, Jules Doazan, veröffentlichte am 13. Dezember seinen Amtsantritt und wurde am 6. Dezember zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt. Dankschreiben desselben vom 8. Dezember.

1811 verließ der Maire, Johann Gayer, die Stadt, um einem ihm gewordenen höheren Rufe Folge zu geben. Das in letzter Stunde erhaltene Bildnis Gayer's siehe Seite 166.

Der Präfekt Doazan forderte am 30. Mai die Casino-Gesellschaft auf, zu Ehren des am 20. März 1811 geborenen Königs von Rom ein Fest zu veranstalten. Auf das vorstehend wiedergegebene Schreiben antwortete die Direktion zustimmend, mit der Bitte, der Präfekt möge die Subskriptionsliste in Umlauf setzen.

Die bis dahin noch nicht nachgesuchte höhere Erlaubnis zur Gründung der Gesellschaft wurde am 2. Juli bei dem Präfekten beantragt, der alsbald folgende Antwort erteilte:

3e Division.

Réponse à

Enregistrement
à l'arrivée N.°
le
au départ N.° 7013

Nota. Rappeler en marge le N.° de la division et de la lettre.

Empire Français.

Coblentz, le 10 Août 1811

Le Préfet du Département de Rhin-et-Moselle,
Chevalier de la Légion d'honneur,

§615. A MM.rs les Commissaires du Casino, à Coblentz.

Messieurs,

Je m'empresse de vous prévenir que d'après le compte que j'en ai rendu à Monseigneur le Duc de Rovigo, Ministre de la police générale, S. Ex. par décision du 26 du mois passé, autorise votre réunion.

Je n'avais point douté qu'une société aussi distinguée par les principes politiques qui la dirigent, n'eut obtenu l'agrément de S. Ex.

J'ai l'honneur d'être, Messieurs,
Votre très humble Serviteur.
le Dozzan

Die nachträglich (1811) erteilte Erlaubnis zur Gründung der Gesellschaft.

Der umseitig genannte Herzog von Rovigo ist der französische General Savary, bekannt durch die auf ihn zurückzuführende Beschleunigung der Erschießung des Herzogs von Enghien.

Da zu erwarten war, daß der Kaiser gelegentlich eines den vormals holländischen Provinzen abgestatteten Besuches die Grenze des Departements berühren würde, wurde zu Coblenz eine berittene Ehrengarde gebildet, an ihrer Spitze der controleur principal des droits réunis, Dufougerais. Auf der Rückfahrt des Kaisers von Bonn nach Köln stellte sich die Coblenzer Ehrengarde am 6. November zu Hersel in Parade vor ihm auf. Dufougerais — ein Mitglied des Casinos — erhielt nachmals einen Ring von 100 Louisd'or Wert zum Geschenk.

1812. Ende Januar bemerkte man in Coblenz immer größere Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Feldzuge Napoleons gegen Rußland.

Am 27. Juli 1812 starb Clemens Wenceslaus, der letzte Kurfürst von Trier, in Oberdorf. Der Rheinische Antiquarius schreibt: „Am 30. Juli 1812 ertönt in Coblenz die Trauerbotschaft: unser guter Kurfürst Clemens Wenceslaus ist nicht mehr. Manches Auge feuchtet sich und blickt wehmüthig aus der frostigen Zeit in die schönen warmen Tage der Alt-Trierischen, wo deutsche Sprache, Sitten und Gewohnheiten, Landes- und Familien-Einheit, geringe Auflagen, eine in mancher Hinsicht freisinnige Verfassung und vor Allem die edle Großherzigkeit des Besten der Fürsten das Glück des Trierer Landes, besonders seiner Residenz Coblenz, schufen. Menschenfreundlich, wohlwollend, mild und edel, wie stets der Gottselige war, zeigte er sich auch in seinem Testamente .... Goldene Zeiten hat unter dem leichten Scepter des sächsischen Prinzen der Kurstaat erlebt; sie sind geschwunden, gleich dem Traume einer Sommernacht .... Aus kleinlichen (politischen) Gründen erklärte der Präfect Doazan sich gegen den Wunsch des Musik-Instituts, daß für den Verklärten das Mozart'sche Requiem abgehalten werde, — und es unterblieb".

Mazza
Maire der Stadt Coblenz von 1813 bis 1818.

1813. Am 17. Mai erfolgte die Einsetzung von Mazza in die Mairie von Coblenz, die seit 1811 von dem Adjunkt Frhr. v. Eltz-Rübenach verwaltet war.

Die inneren Zustände des französischen Reiches boten den Bewohnern von Coblenz ein düsteres Bild. Die Konskription griff rückwärts in die Jahre 1809 bis 1812 und vorwärts in das Jahr 1814. Daneben ergingen Aufrufe zur Bildung von Regimentern freiwilliger Ehrengarde und zu Geldbeiträgen zur Stellung equipierter Kavalleristen. Zugleich wurde die Errichtung einer Nationalgarde aus den Altersklassen von 1807 bis 1812 angeordnet. Die Gemeindegüter

wurden eingezogen und Zusatz-Centimen zu den direkten Steuern ausgeschrieben. Das Schulwesen ging seinem Verfalle entgegen. Die deutsche Sprache wurde mehr und mehr verdrängt; in den obern Klassen der Sekundärschule war sie nicht mehr Gegenstand des Unterrichts. Die Presse war unter strenger Zensur, nicht minder die Redefreiheit beschränkt; unter den Bewohnern herrschte eine gedrückte Stimmung. „Im Monate April", schreibt der Antiquarius, „schmachtet die politische Sprachfreiheit dahier in schweren Fesseln. Der hiesige Präfect ist vom Ministerium ermächtigt, das Bonner, Kreuznacher und Coblenzer Casino bei der Spur des leisesten Verdachts von kecker Rede oder politischen Umtrieben zu schließen. Am 14. dieses Monats verfügten sich Deputierte des hiesigen Casinos zu demselben, um die widrigen Eindrücke, die ihm dagegen eingeflößt waren, zu beseitigen . . . Am 20. October verweigerte der Coblenzer Mairierath eine von hiesigem Präfecten bei gegenwärtiger Staatsnoth vorgeschlagene Adresse zum Erbieten von Gut und Blut an das französische Gouvernement".

Als Napoleon am 23. August Blücher in die Linien von Jauer und am 26. und 27. die Alliierten von Dresden nach Böhmen zurückgedrängt hatte, wurden in hiesiger Stadt die ungereimtesten Siegesnachrichten laut. So besagte am 3. September ein Anschlag im Casino, Napoleon habe am 28. und 29. August fortwährend geschlagen und gesiegt, 30000 Gefangene gemacht, 25 Fahnen, 50 Kanonen erbeutet. Alsbald persiflierte ein Mitglied dieser Gesellschaft diese später als falsch befundene Nachricht, unter Beifügung einer Null an jeder Zifferstelle, was leicht zur Schließung des Casinos hätte führen können, wenn der Präfekt davon erfahren. (Antiquarius.)

Am 27. Oktober gelangte die Nachricht von der Völkerschlacht bei Leipzig nach Coblenz. Die Kranken und Verwundeten, welche nach der Schlacht hierhin gebracht wurden, gaben ein herzzerreißendes Bild von dem Elende, welchem die ehedem große Armee verfallen war. Die Bewohner und Bewohnerinnen von Coblenz wetteiferten, um durch Hilfe und Gaben aller Art die Leiden der Unglücklichen zu mildern. Bei dem Mangel an Räumen waren schon die Säle des Casinos im Eltzer Hause bestimmt, um zur Unterbringung der Kranken mit benutzt zu werden; nur vielfacher Verwendung gelang es, dieses abzuwenden.

Ein angesehenes Mitglied der Gesellschaft, Franz de Lassaulx, Doyen der hiesigen Rechtsfakultät, bekannt durch mehrere schätzbare juristische Werke, verließ in diesem Jahre seine Vaterstadt, um einen höheren Posten in Nancy einzunehmen. Er starb dort im Jahre 1818. (Bildnis auf Seite 148.)

Am letzten Jahrestage 1813 hieß es: „die Kosaken sind vor den Toren; die Anstalten der Alliierten zum Rheinübergang bei hiesiger Stadt werden immer offenbarer, die französischen Behörden, an der Spitze der Präfekt, eilen, sich in Sicherheit zu bringen. So ist plötzlich die hiesige politische Lage verändert, und man glaubt sich in andere Zeiten versetzt".

hatten der König von Preußen und der Kaiser von Rußland ihren glorreichen Einzug in Paris gehalten. Der Oberbürgermeister Mazza hatte der Casino-Direktion mitgeteilt, daß zur Feier dieses Tages am 10. April auf Wunsch des General-Gouverneurs nach dem Schauspiel in dem Casino-Gebäude ein Nachtessen statthaben möge, woran außer den Casino-Mitgliedern alle Beamte und sonstige vornehme Bürger, welche nicht Mitglieder des Casinos sind, mittels Subskription unterzeichnen dürften. Preis: 5 Franks einschließlich einer Flasche Wein.

Zur Ersetzung des Kassationshofes zu Paris wurde Mai 1814 für die dem deutschen Vaterlande wiedergewonnenen Provinzen des Mittelrheins ein Revisionshof mit dem Sitz in Coblenz errichtet. Von den sieben Räten Krezzer, Schreiber, Dahm, Cochems, Lebens, Nell, Fölix waren alle, mit Ausnahme des letzteren, der Casino-Gesellschaft angehörig. Das Revisionsgericht wurde schon im Oktober desselben Jahres nach Trier, von da 1815 nach Köln verlegt, um hier 1819 in den obersten Gerichtshof der Rheinprovinz verwandelt zu werden.

Nach einer Bekanntmachung Gruner's vom 16. Juni hörte das Gouvernement des Mittelrheins auf; die Provinzen zwischen der Mosel und Maas wurden von preußischen Truppen besetzt und für Rechnung Preußens verwaltet. Die Stelle eines General-Gouverneurs vom Nieder- und Mittelrhein wurde dem nachmaligen Oberpräsidenten Sack übertragen, während dessen Bruder statt des abberufenen Freiherrn von Vincke General-Gouvernements-Kommissar in Coblenz wurde.

Die Völkerschlacht bei Leipzig wurde drei Tage hindurch in Coblenz gefeiert.

Am 16. Oktober abends verkündeten Kanonendonner und Glockengeläute den Anfang der Feier. Am 17. morgens begab sich der Zug der anwesenden Krieger und der Beamten aus der Wohnung des Generalleutnants von Thielmann in die Liebfrauenkirche zum feierlichen Seelenamt für die in besagter Schlacht gefallenen Krieger. Nachmittags feierliche Musik in der Neustadt, abends Glockengeläute. Den 18. Oktober morgens Glockengeläute und Geschützdonner. Evangelischer Gottesdienst in der Kirche St. Castor. Von da in die Neustadt, wo diejenigen, welche an der Schlacht teilgenommen, in Parade aufgestellt waren. Mittags fröhliche Bankette im Casino. Abends 8 Uhr festliche Musik in der Neustadt, frommes Gebet und harmonischer Gesang; Ansprachen der katholischen und evangelischen Geistlichen. Die sächsischen Garden bilden ein Viereck, welches deren Offizierkorps, den Generalstab des sächsischen Armeekorps und eine Menge der vornehmsten Bewohner der Stadt und Umgebung umfaßte und außerhalb von einer Volksmenge umgeben war. Am 19. morgens Hochamt und Tedeum in der Liebfrauenkirche, nachmittags Volksbelustigung und Vogelschießen in der Neustadt, abends Ball im Casino (Antiquarius).

In diese Zeit allgemeiner Begeisterung fällt das Anerkenntnis, welches der General-Gouverneur Gruner der Stadt Coblenz in bezug auf den kräftigen Sinn ihrer Jugend zollte, indem diese sich durch zahlreiches Einreihen in die Schar der Freiwilligen vorzüglich ausgezeichnet habe. Die damals zugleich begonnene Bildung einer Landwehr konnte allerdings sich nicht einer gleich regen Teilnahme erfreuen, da die Blüte der Jugend in den französischen Kriegen aufgerieben worden war. Dennoch hatte sich bald allenthalben, angespornt durch

die Scharen deutscher Krieger, welche nach dem Kampfplatze zogen, eine die Erwartungen übertreffende Zahl Freiwilliger gemeldet, welche als rheinische Landwehr im Jahre 1815 dem Heereszuge nach Frankreich folgten. Von den damals der Gesellschaft angehörigen Mitgliedern waren es Hermann Dietz, Rolshausen, Joh. Kehrmann und Dr. Longard I., welche als Offiziere teilnahmen, die beiden ersteren als Hauptleute und Kompagnie-Führer. Zwei der seitherigen Casino-Mitglieder waren ihren besondern Weg gegangen; der jugendliche Graf Clemens von Boos-Waldeck nahm an dem Feldzuge von 1815 aktiven Teil als Leutnant im 5. Preuß. Husaren-Regimente, — den Kopp findet das Jahr 1815 als jungen Unteroffizier im Preußischen Hauptquartiere vor Waterloo.

Joh. Kehrmann
Sohn von Joh. Heinr. Kehrmann.

Joh. Heinr. Kehrmann
der erste Protestant, der sich in Coblenz niederlassen durfte.

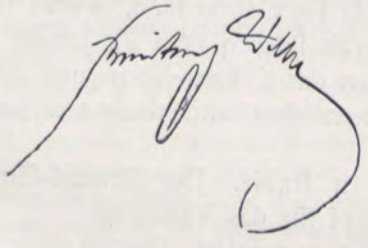
1815. Die gastliche Aufnahme, welche das Offizier-Korps der im Jahre 1814 hier garnisonierenden sächsischen Truppenteile im Casino fand, wurde in einem sehr verbindlichen Abschiedsbriefe des Generals Lecocq vom 21. Januar 1815 anerkannt, sowie auch am 24. nämlichen Monats das Offizier-Korps und die Mannschaften den Bewohnern von Coblenz „ein herzliches und dankbares Lebewohl“ aussprachen.

Am 20. März Einzug Napoleons in Paris. Der General-Gouverneur erließ Proklamationen zum abermaligen Kampf für das Vaterland.

Die Rheinlande wurden Preußen einverleibt. Gemäß einer Bekanntmachung vom 15. April hat der König von Preußen (Seite 160) dem Generalleutnant Grafen von Gneisenau und dem Geheimen Staatsrat Sack durch eine unter dem fünften desselben Monats in Wien vollzogene Vollmacht die Besitzergreifung und Annahme der Huldigung in Ihrem höchsten Namen in denjenigen Provinzen am Rhein aufgetragen, welche in Gemäßheit der Verhandlungen des Wiener Kongresses der preußischen Monarchie auf immer einverleibt wurden. Am 23. April geschah die feierliche Veröffentlichung des Besitznahme-Patents auf den öffentlichen Plätzen von Coblenz, nach welchen sich ein zahlreicher Zug

aller Zivil- und Militärbehörden, begleitet von der Bürgerschaft, mit ihren Fahnen und unter dem Geläute aller Glocken begeben hatte. Die hiesigen Lande erhielten die Bezeichnung Großherzogtum Niederrhein.

Nach dem Gemälde von Franz Krüger.



Am 6. Dezember traf Graf Neithard von Gneisenau als Kommandierender General der preußischen Rheinarmee in Coblenz ein. Stabschef Oberst von Clausewitz. Die Casino-Gesellschaft gab zu Ehren Gneisenaus im Saale des Schulkollegiums ein großes Fest. Für das Mittagessen mit 1 Bouteille Engehöller, $^1/_2$ Bouteille Rüdesheimer, samt Caffee und Punsch zahlt die Person drei Florin, den Rest der Unkosten trägt die Casino-Casse. „Hierbei wurde verabredet, daß, wenn ein oder anderes Mitglied, welches an der Subscription keinen Theil nehmen wollte, sich über diese der Casino-Casse aufgelegte Last beschweren sollte, daß in solchem Falle der Antheil dieser Ausgaben pro rata dem sich beschwerenden vergütet werden solle. Alle gegenwärtig in Coblenz anwesenden Herren Generäle samt ihrem Staabe, außerdem alle Herren Obersten, Majors und Hauptleute, auch alle zu den Verwaltungszweigen gehörigen Chefs, Auditoren, Regimentsärzte und Prediger sollen eingeladen werden". Mit der Oekonomin wurde folgender „Accord" geschlossen:

1. Die im Collegiumssaale aufzustellende Tafel besteht aus fünf Tischen, jeden zu 28 bis 30 Personen berechnet, und solle jeder dieser Tische mit denen in der Anlage bezeichneten Speisen besetzt werden. Auf jeden dieser Tische kommen 300 Stück Austern. 2. Der Dessert muß vollständig sein und auf den Haupttisch kommt eine schöne Piramide mit Verzierungen. 3. Der Caffee ist in dem Dessert einbegriffen. 4. An jedem der fünf Tische müssen drei Aufwärter sein, die sich nicht davon entfernen dürfen. 5. Der Saal wird in Wachs mit neun Lichtern beleuchtet, und auf jeden Tisch kommen sechzehn Kerzen. 6. Nach dem Caffee werden 400 Gläser

guter Punsch servieret. 7. Frau Pfadler sorgte für die Heizung und zahlet die Musik. 8. Für Besorgung alles dessen soll Frau Pfadler 865 Gulden erhalten.

Von seiten der Casino-Gesellschaft nahmen 80 Mitglieder an diesem Essen teil; die Casino-Kasse hatte bei der Abrechnung 506 Gulden daraufzuzahlen, die bestellten 1500 Austern wurden nicht geliefert, wofür einschl. nicht verwendeter Zitronen 85 fl. 20 kr. abgezogen wurden.

An Weinen wurden verzehrt:

188	Bouteillen Engehöller à 24 sous	105 fl. 24 kr.
109	Bouteillen Rüdesheimer à 72 sous	182 fl. 30 kr.
9	Bouteillen Roter à 30 sous	6 fl. 16 kr.

Herr Zweiffel gab vierundzwanzig Bouteillen feinen Bordeaux und zwölf Bouteillen Dessert-Wein und wollte keine Bezahlung dafür annehmen.

Nach einer vorliegenden Rechnung von Anschuetz kostete die Musik (darunter fünfzehn Bürgermiliz-Musiker, vier im Tal [Ehrenbreitstein] wohnende Musiker, die verbunden waren in Coblenz zu übernachten, und sieben Musiker von dem preußischen Musikkorps) 151 Franks.

Graf von Gneisenau
Kommandierender General der Rheinarmee.

1816. Im März erfolgte die Auflösung des bisherigen General-Gouvernements für Mittel- und Niederrhein und der provisorischen Gouvernements-Kommissarien; zum Oberpräsidenten der Provinz Großherzogtum Niederrhein mit dem Sitz in Coblenz wurde der Staatsminister Freiherr v. Ingersleben ernannt.

Am 22. April traten die Regierungen Coblenz, Aachen, Trier in Wirksamkeit.

1817. Im August Ankunft des Kronprinzen von Preußen in Coblenz. Der Oberbürgermeister und die Casino-Direktion hatten beschlossen, der allgemeinen Freude durch einen Sr. Königlichen Hoheit darzubringenden Fackelzug Ausdruck zu geben. Wie das Protokollbuch des Casinos unterm 16. August meldet, „begann der Zug von dem städtischen Musikkorps begleitet; hundert Knaben und Mädchen trugen: die Einen die Fackeln, die Andern Laubzweige und Blumen; die Mitglieder des Casinos führten den Zug, welchem, wenige ausgenommen, alle Einwohner und Einwohnerinnen der Stadt sich anschlossen. Nach der Ankunft bei dem Hotel auf dem Castorhofe trat Seine Königliche Hoheit unter die versammelte Menge; die kleinen Mädchen mit ihren hochgehobenen Zweigen umschlossen ihn; die Direction des Casinos überreichte einen Pokal ihres besten rheinischen Weins, und hoch ertönte unter dem Schall der Musik ein vielfach wiederholtes Vivat. Seine Königliche Hoheit hat diese wenig nach der Theorie geordnete, aber desto herzlicher ausgesprochene Volks-Freude mit ausgezeichneter Güte aufgenommen".

In diesem Jahre wurde die bis dahin in Coblenz bestandene Rechts-Fakultät aufgelöst. Von 1806 bis 1813 war sie in einem blühenden Zustande, sowohl durch die Tüchtigkeit der Professoren, als die Zahl der Studierenden. Der Fleiß der letzteren war mit einem Humor gepaart, welcher den guten Coblenzern manchmal zu schaffen machte, wenn sie früh morgens nach den Straßen-Laternen oder nach ihren Türschwellen blickten und diese nicht mehr an ihrer gehörigen Stelle fanden. „Mehrere der noch lebenden Casino-Mitglieder machten auf dieser Fakultät ihre Studien während jener Jahre". Die hervorragendsten Professoren waren von Breuning und Lebens, beide der Casino-Gesellschaft angehörig, der erstere ausgezeichnet durch seine gelehrten Forschungen, der letztere durch sein praktisches Talent. In den Jahren 1814 und 1815 war, infolge der Zeitverhältnisse, eine Unterbrechung der Vorlesungen eingetreten, bis im Herbste 1816 diese durch Lebens, Schwarz und Thrumb vor einem sehr kleinen Auditorium wieder aufgenommen wurden, um nach einem halben Jahre gänzlich eingestellt zu werden, nachdem inmittelst die Gründung der Universität Bonn in Aussicht gestellt war.

1818. Die Feier des zehnjährigen Bestehens des Casinos wurde freudig begrüßt. Transparente Gemälde versinnbildlichten bei dem Stiftungsessen die Bedeutung des Tages. Für eine beim Stiftungsfeste zerbrochene, dem Musik-Institut zugehörige Baßgeige machte der Leiter desselben, Anschuetz, eine Forderung von 40 Franks geltend, welche die Direktion ablehnte, da sie nicht mit dem Musik-Institut kontrahiert habe. Wenn dieses einem von der Direktion bestellten Musikanten das Instrument geliehen habe, so wäre das nicht Sache der Direktion. Diese bewilligte nachträglich die Forderung, weil ein Diener des Casinos die Baßgeige zerbrochen hatte. Das Festessen kostete 5 Franks einschließlich 1 Bouteille 1811er Mosel.

Mähler
Oberbürgermeister von Coblenz
1818 bis 1847.

Am 25. April wurde Oberbürgermeister Mähler Mitglied des Casinos.

Im Mai wurden zwölf Blätter zu Goethes Faust von Peter Cornelius zum Preise von 136 Gulden angeschafft; dieselben sind heute noch vorhanden.

Am 18. Oktober wie in den Vorjahren Feier der Völkerschlacht bei Leipzig im Casino.

1819. „Unterm 13. Januar", meldet das Protokollbuch, „ließ ein Land-Pastor den unterzeichneten Sekretär-Direktor ersuchen, einen Augenblick auf das

Casino zu kommen, indem er Selbem etwas mitzutheilen habe. Als der Unterzeichnete dahin kam, händigte ihm der besagte Landgeistliche die Summe von 6 Gulden ein, mit dem Bedeuten, daß ihm diese Summe übergeben worden sei, mit dem Auftrage, Selbe dem Casino dahier zu überreichen, weil bei Gelegenheit des im Jahre 1816 stattgehabten Bau's im Casino die Gesellschaft um diese Summe defraudirt worden".

1820. Am 17. April wurde dem Kommandierenden General v. Hake, als er auf dem Punkte stand, nach Berlin abzureisen, um das Kriegsministerium anzutreten, durch die Casino-Gesellschaft eine Fackel-Musik gebracht. Am 19. abends stattete derselbe der Gesellschaft einen Besuch ab und nahm bei dieser Gelegenheit die Ehrenmitgliedschaft an. Die Direktion erließ am folgenden Tage an ihn ein Schreiben, worin sie anerkennt, wie die Herzen der Bewohner der Rheinprovinz und vorzüglich unserer Stadt immer mit Aufrichtigkeit und Liebe sich ihm zugewendet hätten.

Johann Maret
ein Casino-Direktor vom Jahre 1820.

1822. Der hiesigen Garnison hatte die Casino-Gesellschaft für die bei dem Eisgange vom 30. Januar geleistete ausgezeichnete Hilfe zur Abwendung des wachsenden Unglücks eine Zulast Wein als dankbare Anerkennung zu verabreichen beschlossen. Die Garnison nahm jedoch diesen Wein nicht an und wünschte denselben zur Unterstützung der Verunglückten verwendet zu sehen; der Wert des Weines wurde daher namens der Garnison an den Oberbürgermeister zur bestimmungsmäßigen Verwendung gezahlt.

1824. Die Kollekte von 101 Subskribenten zur Aufführung des Requiems für das verstorbene Casinomitglied Ignatz Heil ergab 50 Taler 15 Sgr. (also die Person 15 Sgr.).

Der Aufwärter Kaufmann, der erste Markeur der Gesellschaft, feierte im November seine goldene Hochzeit und erhielt wegen dieses „merkwürdigen" Ereignisses ein Geschenk von 10 Talern Pr. Cour.

1825. Während dieses Jahres veranstaltete der Oberbürgermeister dem Oberpräsidenten v. Ingersleben bei Gelegenheit dessen Rückkunft von Berlin eine Fackelmusik, an welcher sich die Casino-Gesellschaft beteiligte.

Am 28. August schrieb der Kommandierende General v. Borstell, der General-Major von Hofmann habe ihm mitgeteilt, wie eine sehr geehrte Casino-Direktion ersucht habe, sämtliche zum Manöver hier und in der Umgegend ver-

sammelten Herren Offiziere für die Dauer ihrer Anwesenheit zum Besuch des „Städtischen, sowie des Lese-Casinos“ einzuladen. Ihm selbst, wie dem ihm untergebenen Offizierkorps werde es gewiß viel Freude machen, soviel es die Umstände erlauben, von dem freundlichen Anerbieten Gebrauch zu machen.

Am 6. April wurden Freiherr v. Ingersleben und v. Borstell zu Ehrenmitgliedern ernannt; am 9. September teilt ersterer mit, daß er sich mit Vergnügen als Ehrenmitglied dem hiesigen Casino-Verein eingereiht finde und gern die Gelegenheit benutzen werde, persönlich seinen Dank abzustatten.

Joh. Friedrich Deinhard
Gründer des Casinos.

Auch v. Borstell schrieb am 21. September, daß er die ihm so freundlich dargebotene Ehrenmitgliedschaft gerne annehme; es gereiche ihm zur aufrichtigsten Freude, auf diese Weise mit den geachtetsten Einwohnern der hiesigen Stadt auch in geselliger Hinsicht in nähere Beziehung treten zu können.

1827. In diesem Jahre starben zwei Gründer des Casinos und hervorragende Bürger der Stadt, Johann Friedrich Deinhard, der Begründer des Hauses Deinhard & Co., einst Führer der Eskadron schön uniformierter und wohl eingeübter Ehrengarde, die den Kaiser im Oktober 1804 von hier nach Bonn eskortierte, und Advokat Matthias Jos. Grebel. Derselbe war u. a. Deputierter des Departements bei der Krönung Napoleons und erhielt als Geschenk ein Bild des Kaisers (Stich von Raph. Morghen).

In dem nämlichen Jahre verschied ein anderes Mitglied, Hanewinkel, der, im Besitz einer seltenen Tenorstimme, mit den vor ihm verstorbenen Casinomitgliedern Professor Türk und Regierungs-Assessor Heil, gleichfalls Tenoristen, zu einer Zeit wirkte, welche zu den schönsten des Musik-Instituts gehört.

1828. Eine große Anzahl Mitglieder der Gesellschaft widmete dem Casino-Direktor Gayer eine Dankadresse in Anerkennung „der außerordentlichen Aufopferung von Zeit und Mühe, womit er als Mitglied der Casino-Direktion besonders zu der geschmackvollen Errichtung des Neubaues mitgewirkt habe“.

Todesjahr Nikolaus Nebel's, eines Gründers der Gesellschaft, von 1804—1808 Maire der Stadt Coblenz. Unter seiner Verwaltung in jener schwierigen Zeit entstanden die zwei öffentlichen Brunnen am Plane und auf dem Castorhofe, der Weg nach der Karthause, das Musik-Institut und die Musik-Messe; unter seinem Schutze ging die Einrichtung des Hospitals vor sich. Coblenz hat ihm überhaupt

vieles aus jener Zeit zu verdanken. Mit einem strengen Charakter verband er einen wohlwollenden und wohltätigen Sinn.

1829. In diesem Jahre starb der Komponist Zwing, eines der beliebtesten Mitglieder der Gesellschaft und Gründer der hiesigen Liedertafel, der ersten am Rheine, die er bis an sein Ende leitete. Zwing ist der Komponist des Goetheschen Liedes: Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun, drum, Brüderchen, ergo bibamus!

1830. Am 14. Januar fand im neuen Saale zur Feier des 81. Geburtstages des Nestors der Gesellschaft, Georg Müller, eine Liedertafel statt. In seiner launigen Antwortrede belehrte er die „Jünger" der Gesellschaft über das sicherste Mittel, sich ein langes Leben zu erhalten, nämlich: mäßig zu sein in allem.

1831. Ende Februar wurde auf Veranlassung des Oberbürgermeisters ein Ball zu Ehren des Prinzen Wilhelm von Preußen im Casino-Saale gehalten.

Matthias Jos. Grebel
Gründer des Casinos.

Peter Franz Burret
Gründer des Casinos
gestorben 1836.

1832. Die Gesellschaft erlitt einen großen Verlust durch das Hinscheiden des Kaufmanns Pfender, eines Gründers der Gesellschaft. Er war einer der trefflichsten Männer der Stadt. Das allgemeine Vertrauen seiner Standesgenossen hatte ihn während einer Reihe von Jahren zum Präsidenten des Handelsgerichts erhoben.

Am 3. August Feier von Königs-Geburtstag im Casino, wie in den vorhergegangenen Jahren, durch ein Mittagsmahl, zu welchem auch Nichtmitglieder Zutritt hatten. Preis des Essens 1 Taler 8 Sgr. einschließlich einer Flasche Wein. Illumination und Böllerschießen wurden gestattet, Feuerwerk dagegen nicht. Nach dem Essen fand in damaligen Zeiten stets ein Ball statt.

Während der Wintermonate wöchentlich ein Saison-Quartett unter Leitung von Kratochwill und Engel im Casino.

1832. Am 26. November wurde der Oberpräsident Freiherr v. Pestel Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

1833. Die Feier des 25jährigen Bestehens des Casinos wurde freudig begrüßt und besonders festlich begangen durch unentgeltliche Verabfolgung je einer Flasche feinen Dessertweines beim Festessen und durch Herausgabe eines Mitgliederverzeichnisses; sonstige Mitteilungen über die Feier liegen nicht vor.

Peter Mantell
Casino-Direktor beim 25jährigen Stiftungsfeste.

Joh. Schaeffer
Gründer des Casinos
gestorben 1828
(Bildnis nachträglich eingegangen).

Dr. Dronke
Casino-Direktor beim 25jährigen Stiftungsfeste.

Casino-Direktoren beim 25jährigen Stiftungsfest waren: Dr. Dronke, Peter Mantell, Jakob Reiff, Reichmann und Feusser.

Am Schlusse dieses Abschnittes noch das nachträglich eingegangene Bildnis des Maire Gayer (siehe Seite 152).

Joh. Gayer
Maire der Stadt Coblenz
von 1808 bis 1811.

Begebenheiten

vom 25 jährigen bis zum 50 jährigen Stiftungsfest.

▽ ▽ ▽

1833 bis 1858.

1833. Am 16. Oktober beantragte der Oberbürgermeister, daß ihm bei der bevorstehenden Ankunft des Kronprinzen von Preußen der Casinosaal zur Verfügung gestellt werde.

In diesem Jahre Vokalkonzert steirischer Sänger im Casino.

1834. Am 2. Juli wurde Oberpräsident v. Bodelschwingh Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

Josef Haan
Gründer des Casinos
gestorben 1836.

Beim Scheiden des 25. Infanterie-Regiments von Coblenz (August) verehrte Musikdirektor Engelmann dem Casino von ihm arrangierte Liedermelodien für die Harmonie-Musik.

Jakob Raffauf
Gründer des Casinos
gestorben 1838.

1837. Der Handelsstand von Coblenz widmete dem Vertreter der Stadt beim rheinischen Provinziallandtage, Apotheker und Medizinal-Assessor Mohr, in Anerkennung seiner erfolgreichen Bemühungen zum Wohle der Provinz und des vaterländischen Handels und Gewerbefleißes einen silbernen Pokal mit entsprechender Inschrift. Mohr, ein sehr eifriges Mitglied der Gesellschaft und wiederholt Casino-Direktor, starb 1841. (Siehe auch Seite 92.)

Freiherr v. Müffling
Gouverneur der Festung Coblenz, 1839 bis 1842.

1839. Am 12. November wurde Freiherr v. Müffling, Generalleutnant und Gouverneur, Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

1840. Dem von Coblenz scheidenden Kommandierenden General v. Borstell wurde am 25. Mai im Casino eine Abschiedsfeier veranstaltet. Die Bürgerschaft brachte dem Scheidenden einen prächtigen Fackelzug; die angesehensten Bürger trugen selbst ihre Fackeln; vor dem Hause des Gefeierten wurde ihm bei flatternden Fahnen der Zünfte ein Hoch gebracht und ein vom Casinomitglied Reiff gedichteter „Scheidegruß" gesungen.

In diesem Jahre verlor die Gesellschaft wieder einen ihrer Stifter durch den Tod, den Friedensrichter Joseph Burret, einen Mann von der schlichtesten Lebensart und zugleich von der gediegensten Bildung; seine Rechtsentwickelungen in lauter Ansprache an das vor seinem Gerichte versammelte Publikum erregten stets Interesse.

Am 7. Juli wurde der Kommandierende General v. Thile Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

Zur Feier des Geburtstages des Königs Friedrich Wilhelm IV. und am Tage der Erbhuldigung fanden am 15. Oktober mittags Festessen und abends Ball im Casino statt.

1841. Am 10. Oktober X. General-Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen im Casino, verbunden mit einer Ausstellung landwirtschaftlicher Produkte und Gerätschaften. Anwesend u. a. der Reisende und Naturforscher Prinz Max zu Wied und Graf von Solms-Laubach.

Joseph Burret
Gründer des Casinos.

Ausstellung eines Gemäldes von Jakob Bachta Sohn, „Götz von Berlichingen", eines Gemäldes von Hermann, die „Jakobsleiter", und einer Büste des Erzbischofs von Köln, Clemens August von Droste, vom Bildhauer Schorp im Casino. Sämtliche Künstler waren Coblenzer von Geburt.

Mit Bedauern sah die Gesellschaft den Gymnasial-Oberlehrer Dr. Dronke, welcher einen Ruf nach Cassel erhielt, scheiden. Er hatte sich der Angelegenheiten des Casinos stets mit Eifer angenommen und zu den geschätztesten Mitgliedern der Gesellschaft gehört. Dronke starb 1849.

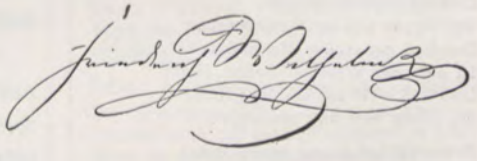
1842. Am 14. Juli wurde Oberpräsident v. Schaper Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

Im August starb der älteste Einwohner der Stadt und der Senior der Casino-Gesellschaft, Kaufmann Georg Müller, im 94. Lebensjahre.

Gelegentlich der feierlichen Grundsteinlegung des Kölner Domes beschloß die Gesellschaft einen jährlichen Beitrag von 10 Talern für den Kölner Dombau.

1843. Am 2. April in Köln Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des um die Rechtspflege in der Rheinprovinz hochverdienten Geheimen Ober-Revisionsrats und Senatspräsidenten Krezzer, eines Gründers des Casinos und Verfassers der Statutargesetze desselben (Bildnis Seite 148).

Nach dem Gemälde von J. S. Otto im Jahre 1854.



Am 24. August wurde dem ehemaligen Kommandierenden General des 8. Armeekorps, v. Borstell, der einige Tage in Coblenz weilte, eine von der Casino - Gesellschaft angeregte Serenade dargebracht.

Am 27. Dezember wurde Generalleutnant und Gouverneur v. Bardeleben Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

Während der Wintermonate wurde eine Reihe musikalischer Abend-Unterhaltungen zum Besten der Rheinischen Blinden-Anstalt im Casino von der Liedertafel veranstaltet.

1844. An dem Stiftungsfest am 6. Januar nahmen der Kommandierende General v. Thile und der General v. Bardeleben teil. Beide betonten das herzliche Einvernehmen zwischen Militär und Bürgerschaft.

In diesem Jahre verließ Oberregierungsrat Heuberger die Gesellschaft infolge eines Wechsels seines Wohnsitzes. Er hatte ein Trinklied gedichtet, welches öfter zur freudigen Stimmung der Gesellschaft beitrug.

Trinklied.

(Melodie: Im Kreise froher kluger Zecher.)

Die Herren Philosophen zanken
Längst, wo der Sitz der Seele sei;
Der sucht's im Kopf, der in den Flanken, –
Nur mein System ist echt und neu:
Seht diese Flasche – blöde Weisen!
Sie ist der Seele wahres Haus,
Und um es gründlich zu beweisen,
Trink ich bis auf den Grund sie aus.

Spät dürstet, um sein Geld zu zählen,
Der Wuchrer noch beim schwachen Licht.
Der Narr! Ich will das Bess're wählen,
Ich trinke spät und zähle nicht.
„Die Rechenkunst flieht volle Gläser",
Sprecht ihr. Nun gut! Sie laufen hin!
Der Wuchrer sei mein Amtsverweser,
Er zähl' für mich, ich trink' für ihn.

Seht Mendax mit der feinen Nase,
Ihn nennt die Politik: Herr Sohn.
Er fragt Euch jede alte Base:
Giebt's Frieden? Krieg? Intervention?
Ich sorge blos um's liebe Wetter,
Um Hagelschlag und Sonnenschein,
Und frage Nachbarn, Freund und Vetter:
„Bekommen wir dies Jahr auch Wein?"

Ich geize nicht nach Ruhm wie Helden,
Die spät die Nachwelt noch erhebt, –
Was kümmern mich die Bücherwelten,
Wo man erst nach dem Tode lebt?
So lang' ich mich am Römer labe,
Thut mir der Römer-Sinn nicht Noth,
Und gilt's dann schlechterdings dem Grabe,
So trink' ich mir den Heldentod.

Nur wässerichte Dichter fliehen
Des Geistes Urquell, dich, o Wein,
Und reimen fade Elegien
Bei Wasser und im Mondenschein;
Das sind mir schöne Musensöhne!
Ist nicht der Wein des Geistes Herr?
Und floß nicht aus der Hypokrene
Ein ächter zwei und zwanziger?

Drum soll bei meiner armen Seele!
Die Flasche immer um mich seyn,
Und noch auf meinem Tod'sbett öhle
Man mich damit zur Hinfahrt ein!
Der Wein ist, sei er noch so theuer,
Des ächten Trinkers höchstes Gut;
Denn er nur giebt der Dichtkunst Feuer,
Nur er giebt Leben, Kraft und Muth.

J. W. Heuberger.

1845. Im April Konzert des halbblinden Geigen- und Gesangskünstlers Arizio aus Ivrea, Schüler Paganini's, im Casino unter großem Beifall der Gesellschaft.

Joh. Peter Clemens
Gründer des Casinos.

Am 21. Juni Sängerfest der Kölnischen und Mainzer Liedertafeln im Verein mit den Liedertafeln von Trier und Coblenz.

Am 2. September wurde Oberpräsident Eichmann Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

Die Härte des Winters von 1844 auf 1845 bewog die Gesellschaft zu wiederholter Bewilligung namhafter Unterstützungs-Summen. Hierzu kam die Not der Ueberschwemmten im Dezember 1845.

1845 tagte der Provinziallandtag in den oberen Räumen des Casinos. Die Landtags-Deputierten sprachen am 2. April der Casino-Gesellschaft in einer Adresse „für die Aufmerksamkeit, welche dieselbe

uns während unseres hiesigen Aufenthalts erwiesen hat, den verbindlichsten Dank aus. Wir haben in den schönen Räumen, welche uns die Gesellschaft zur Benutzung überließ, von unseren landständischen Arbeiten Erholung und in dieser mit so vieler Rücksicht getroffenen Vereinbarung den Beweis einer Gesinnung gefunden, welcher wir stets freundliches Andenken bewahren werden". (Folgen die Unterschriften der Deputierten.) Die im Casino anwesenden Gesellschaftsmitglieder zogen mit dem Oberbürgermeister und Musik an der Spitze nach dem großen Ballsaale, um den dort zahlreich versammelten Abgeordneten hierfür ihren Dank und ihnen Lebewohl zu sagen. Die Anrede daselbst hielt als Mitglied der Casino-Direktion Justizrat Werner, worauf Vize-Landtags-Marschall von Groote im Namen der Stände antwortete. Als sichtbares Zeichen der Anerkennung wurden der Dienerschaft des Casinos 57 Taler zurückgelassen.

1846. Unterbringung der Städtischen Gemälde-Gallerie im Casino (siehe auch Seite 172).

Am 15. und 16. August gemeinschaftliche Liedertafel des mittelrheinischen Sängerbundes im Casino, veranstaltet von der Liedertafel.

Am 19. September Versammlung der Gesellschaft zur Verschaffung von Lebensmitteln für die unbemittelten Einwohner von Coblenz im Casino behufs Wahl des Vorstandes.

1847. Am 14. März Festmahl der Stadt Coblenz zu Ehren des nach 30jähriger Amtszeit in den Ruhestand getretenen Oberbürgermeisters Mähler im Casino. Der Kommandierende General v. Thile brachte den Majestäten ein Hoch aus, Oberpräsident Eichmann zollte dem Oberbürgermeister nochmals öffentlich seine Anerkennung für dessen

Das Leben am Rhein.

Preiset die Reben! Hoch preiset den Rhein!
Froher kann's Leben im Himmel nicht seyn!
Ueberall Freude, Gesänge und Wein –
Glücklich fürwahr ist das Leben am Rhein.

Fröhliche Lieder und heiterer Scherz,
Freundschaft, so bieder, und redlich das Herz,
Eintracht und Frohsinn im trauten Verein –
Glücklich fürwahr ist das Leben am Rhein.

Freunde der Fernen, o kehrt bei uns ein!
Hier sollt ihr lernen, recht fröhlich zu seyn.
Kommet, o kommet und gesteht es nur ein:
Glücklich fürwahr ist das Leben am Rhein.

Auf denn! Der freie, der mächtige Rhein
Giebt euch die Weihe des Lebens im Wein.
Herzlichkeit ist hier kein täuschender Schein –
Glücklich fürwahr ist das Leben am Rhein.

Wer noch so ferne gewandert mag seyn,
Saget es gerne: Es ist nur ein Rhein,
Fremde – sie räumen es offen uns ein:
Glücklich fürwahr ist das Leben am Rhein.

Ländchen der Wonne, an Freuden so reich!
Unter der Sonne ist keines dir gleich;
Du bist die Heimat des Frohsinns allein –
Glücklich fürwahr ist das Leben am Rhein.

Land, du geliebtes, wie bist du so schön!
Gleiches nur giebt es in himmlischen Höh'n,
Schöner doch kann es dort oben kaum seyn –
Glücklich fürwahr ist das Leben am Rhein.

Ländchen der Reben, dem König so treu!
Keines kann's geben, das treuer noch sei.
Das ist der Stolz, ein Rhenane zu seyn –
Glücklich fürwahr ist das Leben am Rhein.

Segen und Frieden und reichlich' Gedeih'n
Sei dir beschieden, o Ländchen am Rhein!
Segen den Reben! Sie geben den Wein –
Glücklich fürwahr ist das Leben am Rhein.

Schaut! In dem Becher glänzt perlend der Wein.
Auf denn, ihr Zecher – es lebe der Rhein!
Sterbend noch soll unser Wahlspruch es sein:
Vivat das fröhliche Völkchen am Rhein!

J. J. Reiff.

Aus einem Casino-Liederheft des Jahres 1835.

unermüdliche Tätigkeit. Es sprachen noch Generalleutnant und Gouverneur v. Bardeleben, Landrentmeister Zweiffel, Oberbürgermeister Bachem und Medizinalassessor Dr. Mohr. Beide Oberbürgermeister machten einen Rundgang, um persönlich sich der angeregten Kollekte zugunsten der Armen zu unterziehen.

Melodie: Was ist des Lebens höchste Lust.

Im Lande, das des Rheines Fluth,
Die Mosel still umzieht,
Da haust ein Völkchen, das voll Muth
Für Wein und Lieder glüht,
Es glüht für Rebensaft und Sang
Bei voller Gläser lautem Klang!

Ob Völker streitend sich entzwei'n,
Was kümmern wir uns drum?
Geht doch bei uns der Becher Wein
Noch froh im Kreis' herum!
Das volle Glas labt Herz und Blick,
Darum Adieu, o Politik!

Scheu zittern And're, wenn von fern
Der Himmel leicht sich trübt;
Doch nichts umwölkt den Zauber-Stern,
Der reich uns Frohsinn giebt:
So lang' uns laben Lieb' und Wein,
Stürzt nicht des Glückes Himmel ein.

Erinnern wir uns mancher Not
Und mancher argen Zeit,
Wie unser Wein uns Lind'rung bot
Von manchem Herzeleid,
Der alte Wein aus altem Faß,
Der helle Wein in hellem Glas!

Philistersinn und Heuchelei
Und steifes Compliment
Und hochstudierte Ziererei
Sei Anderen gegönnt.
So frisch und wahr wie unser Wein,
Soll hier der Freude Jubel sein!

Ein treues Herz in Rhein'scher Brust
Für König, Liebchen, Freund,
Für's ernste Leben heit're Lust
Ist nur bei uns vereint.
Wohl kann man tausend Stunden geh'n
Man findet's nicht wie hier so schön!

Ergreift das Glas mit fester Hand
Und stimmet jubelnd ein:
Es lebe unser Heimatland,
Es lebe Vater Rhein!
Es leb' der Wein, der Frohsinn schafft,
Und Frauenlieb' und Männerkraft!

Dr. Jul. Wegeler.

Aus einem Casino-Liederheft des Jahres 1835.

Die in zwei Sälen des Casinos untergebrachte Städtische Gemäde-Gallerie wurde Mitte Juni dem Publikum geöffnet (Sonntags von 11 bis 1 Uhr).

Ein großer Verlust traf in diesem Jahre die Gesellschaft durch den Tod von Johann Jakob Zweiffel, dessen Wert schon durch den General-Gouverneur Justus Gruner erkannt wurde, welcher ihn zum General-Einnehmer zweier Departements ernannte. Einer der Gründer der Gesellschaft und sechsmal Casino-Direktor, blieb sein Streben bis zum letzten Atemzuge dem Wohle des Casinos zugewendet; er betrachtete dieses wie seine andere Familie; er war der Träger, der Vater des Casinos. Es war daher nur der Ausdruck des Gefühls der ganzen Gesellschaft, wenn die Direktion am 30. Oktober folgenden Antrag stellte:

Bachem
Oberbürgermeister von Coblenz 1847 bis 1857.

„Ein großer Verlust hat die Casino-Gesellschaft betroffen. Johann Jakob Zweiffel ist nicht mehr unter uns. Eine allgemeine und freie Verehrung seines Andenkens hat sich überall ausgesprochen. Die Direction glaubt den Wünschen der Gesellschaft entgegen

zu kommen, wenn sie ihr den Vorschlag bringt, der dauernden Erinnerung ihres verstorbenen Mitgliedes in den Räumen der Gesellschaft ein sichtbares Zeichen zu widmen; es soll dasselbe würdig sein der Verdienste und des hohen Werthes des Verstorbenen, sowie der Gesinnung und Größe der Gesellschaft, wozu ein Portrait in Lebensgröße in Aussicht genommen wird".

Johann Jakob Zweiffel, Gründer des Casinos.

Dieser Antrag wurde durch Ballotage der General-Versammlung vom 6. November zum Beschlusse erhoben. Der Maler Settegast fand sich bereit, mit Hilfe seiner Erinnerung und eines älteren Bildnisses von unserm verstorbenen geschätzten Landsmanne Richter sich dem Werke zu unterziehen. Das Porträt, dessen Hintergrund ein Teil des Casino-Gebäudes ist, befindet sich in dem Vorzimmer zum Königszimmer und hat einschließlich Rahmen 280 Taler, 1 Sgr., 1 Pf. gekostet. Um die nämliche Zeit widmete Zick der Gesellschaft ein Porträt des Verblichenen in kleinerem Maßstabe; dieses ist im Jokus aufgehängt, wo der Lieblingsplatz von Zweiffel und er in seinem Kreise die Seele der Unterhaltung war.

Josef Görres.

Im Dezember Gründung des Männergesangvereins „Concordia".

1848. Todesjahr von Josef Görres, Mitglied der Gesellschaft seit 1813, zur französischen Zeit einfacher Lehrer an der Sekundärschule hiesiger Stadt, 1814 aber, in seinem Werte erkannt und hervorgehoben, zum Direktor aller rheinischen Unterrichts-Anstalten ernannt. Er verließ Coblenz im Jahre 1819 und gab im Jahre 1848 zu München seinen Geist auf (siehe auch Seite 78).

Am 11. und 12. Juni Versammlung des Vereins für Naturwissenschaften in Coblenz.

Am 21. August wurde Oberpräsident v. Kleist-Retzow Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

1852. Den Silvesterball beehrten Prinz und Prinzessin von Preußen mit ihrer Gegenwart.

Joh. Jakob Oswald
Gründer des Casinos.

1853. In diesem Jahre verschied in Köln einer der Gründer der Gesellschaft, Geheimrat Dahm, vormals Mitglied des Spezialgerichtshofs in Coblenz, seit 1820 Appellationsrat in Köln. Derselbe versah mehrmals die Funktionen als Präsident der Assisen in Coblenz.

Dahm
Gründer des Casinos.

1854. In diesem Jahre Feier des Stiftungsfestes ohne sich anschließenden Kellerzug, um die Weine nicht zu beunruhigen.

Am 11. Juni fand zu Ehren der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin von Preußen Festessen im Casino statt.

Josef Maria Settegast
Gründer des Casinos.

Der Silvesterball im Casino war besonders glänzend und zahlreich besucht. Der Prinz von Preußen nahm mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm an demselben teil.

In diesem Jahre starb ein Mitbegründer des Casinos, der Kaufmann Joh. Jakob Oswald, 1820 bis 1830 Präsident des Handelsgerichts.

1855. Im April Ausstellung eines Gemäldes von Custor, „Judith", im Casino.

Die Gesellschaft verlor in diesem Jahre eines ihrer würdigsten und geschätztesten Mitglieder, den Geheimen Medizinalrat Dr. Settegast, dessen wahrhaft aufopfernde Tätigkeit zurzeit der Epidemie von 1813—14 in den Hospitälern zu Dominicaner, Karthaus, im Schlosse u. a. O. noch in dankbarem Andenken seiner Zeitgenossen lebt. Er war ein Gründer

der Casino-Gesellschaft und war ihr bis an sein Ende mit Liebe zugetan. Die Stadt verlor an ihm einen ihrer vorzüglichsten Aerzte.

1856 erfolgte das Hinscheiden des Staats-Prokurators Anschuetz, ebenfalls eines Stifters des Casinos, des Gründers und Leiters des Musik-Instituts. Sein wohlgetroffenes Bildnis von der Hand des Malers Gustav Zick ist in der Städtischen Bilder-Gallerie aufgenommen.

Andreas Anschuetz
Gründer des Casinos u. Leiter des Musik-Instituts.
Gemälde von G. Zick.

Bei der im Oktober stattgehabten Verlosung des Kunst-Vereins für die Rheinlande und Westfalen gewann die Casino-Gesellschaft ein Gemälde von Boussuet „Ansicht eines Teiles der Alhambra in Granada (Toccador de la reina)".

Am Silvester-Abend hatte in den schön und sinnreich geschmückten Räumen des Zivil-Casinos ein Ball stattgefunden, der der glänzendste der Saison war und sich des Besuchs des Prinzen und der Prinzessin von Preußen nebst Sohn und Tochter, sowie des Prinz-Regenten von Baden erfreute. Die hohen Herrschaften, welche bis nach 10 Uhr verweilten, unterhielten sich mit vielen der Anwesenden aufs freundlichste. Der Prinzregent tanzte mit seiner erlauchten Braut, der Prinzessin Luise, eine Quadrille und der Prinz Friedrich Wilhelm mit der Tochter des Oberbürgermeisters.

Christian Haan
Gründer des Casinos.

Die Gesellschaft erstand das Panoramenbild von Nikolaus Meister: „Landschaft von Coblenz und Umgebung", vom Kühkopfe aus aufgenommen, bei einer im Gasthofe zu den drei Schweizern stattgehabten Auktion. Dasselbe wurde im Gartensaal aufgehängt. Die Gruppe im Vordergrunde stellt zwei Söhne aus dem genannten Gasthofe dar, wie sie mit einigen Freunden sich der Naturschönheit bei einem Glase Wein erfreuen. Der links schauende Diener scheint von den Mühen des Tages sich noch nicht ganz erholt zu haben. Das Bild befindet sich noch heute im Casino und zwar an einer der Seitenwände des Zuganges zum großen Saale.

1857. Im März starb der Mitbegründer des Casinos, Christian Haan, der im Jahre 1812 das v. Kerpensche Anwesen, das erste von der Gesellschaft

ermietete Haus, kaufte, infolgedessen letztere dasselbe räumen mußte. Haan wurde 1843 zweiter, 1847 erster Beigeordneter der Stadt, 1851–53 Abgeordneter zum Rheinischen Provinzial-Landtag und zuletzt als Vertreter der Stadt Mitglied des Herrenhauses. Als eine Erinnerung an die Gründung des Casinos ist das von Kerpen'sche Haus auf Seite III im Bilde eingefügt worden.

In diesem Jahre schied aus der Mitte der Gesellschaft der Oberbürgermeister Bachem, um einem anderen Berufe zu folgen. Während einer zehnjährigen Verwaltung hatte er sich die Achtung seiner Mitbürger in hohem Grade erworben; seine Begabung, sein Diensteifer und rastlose Tätigkeit, das warme Interesse, welches er für das Wohl der Stadt, wie des Einzelnen stets an den Tag legte, haben ihm ein bleibendes Denkmal in den Herzen der Coblenzer Bewohner gesichert. Oberbürgermeister an Bachem's Stelle wurde Cadenbach.

Cadenbach
Oberbürgermeister von Coblenz 1857 bis 1867.

Die in Bonn tagende Versammlung der Naturforscher und Aerzte unternahm eine Lustfahrt nach dem Schlosse Stolzenfels auf den Dampfern „Schiller", „Goethe" und „Mathilde"; bei der großen Teilnehmerzahl hatte in keinem der hiesigen Gasthöfe eine Mittagsmahlzeit für sie bereitet werden können. Auf das Anstehen der Geschäftsführer und einiger hiesiger Freunde derselben gab die Direktion des Casinos nach, ein Büffet-Diner gegen Ersatz der baren Auslagen zu veranstalten. Die übrig gebliebenen Fleischspeisen überließ die Casino-Gesellschaft armen Familien und den Franziskanerinnen zur Verteilung.

Im Oktober Ausstellung mehrerer Gemälde von Kannengießer aus Paris, eines Coblenzers von Geburt. Madonna mit dem Jesukind, Copie des berühmten Gemäldes „La Vierge au raisin" von Mignard; Copie eines Gemäldes von Greuze „Mädchen mit einem zerbrochenen Kruge in der Hand"; ferner ein Porträt von Rembrandt und ein Originalgemälde „Ecce homo".

1858. Die Feier des 50jährigen Bestehens des Casinos vollzog sich unter bemerkenswerten Kundgebungen und hervorragenden Veranstaltungen.

1. Zunächst wurden Stiftungen für Waisen gemacht, und zwar erhielten: das katholische Knaben-Waisenhaus 1000 Thlr., das katholische Mädchenwaisenhaus St. Barbara 600 Thlr., das evangelische Waisenhaus 400 Thlr.; insgesamt 2000 Thlr.

2. Den sämtlichen Mitgliedern der Gesellschaft wurde eine vom Justizrat Werner bearbeitete Festschrift überreicht, deren Inhalt in einem Vorwort zur Chronik wie folgt niedergelegt ist:

Titelbild der Chronik zum 50jährigen Stiftungsfest des Casinos.

Bei dem bevorstehenden wichtigen Tage des fünfzigjährigen Jubiläum des Casino glaubt die Direction, eine Pflicht gegen die Gesellschaft zu erfüllen, wenn sie Derselben die vorliegenden Blätter überreicht, welche zum Zwecke haben, den Abriß der seitherigen Geschichte des Casino und seines gegenwärtigen Bestehens in einem Rahmen zusammen zu fassen, und der Gesellschaft zu vergegenwärtigen.

Die Chronik soll das Bemerkenswerthe, welches sich von Jahr zu Jahr in dem inneren Leben der Gesellschaft zugetragen hat, in einfachen Zügen darlegen, verwebt mit Hindeutungen auf einzelne Mitglieder, welche die Gesellschaft durch den Tod verloren hat.

Das Verzeichniß der Stifter der Gesellschaft und der nach ihnen folgenden Mitglieder bis zum heutigen Tage zeigt, wie die Gesellschaft sich allmälig entwickelt hat, und welche der Mitglieder seither von uns geschieden sind. Es schließt mit dem alphabetischen Register der anwesenden ordentlichen Mitglieder.

Die Tafel der Ehren-Mitglieder erinnert uns an die höchsten Beamten der Provinz, welche die Güte hatten, sich der Gesellschaft anzuschließen und ihr einen freundlichen Schutz zu gewähren.

In einem darauf folgenden Verzeichnisse werden sodann diejenigen erwähnt, welche während der fünfzig Jahre, mit dem Vertrauen der Gesellschaft beehrt, abwechselnd die Verantwortlichkeit der Verwaltung und hierbei vielfache Sorge um die Gesellschaft gerne getragen haben.

Ein Verzeichniß der anwesenden Karten-Mitglieder schließt die Reihe der sämmtlichen Mitglieder der Gesellschaft.

Das ehrwürdige Statut des Casino, begleitet von den im Laufe der Jahre über Gegenstände von allgemeinem Interesse gefaßten Beschlüssen der General-Versammlung und einem Auszuge über den Finanz-Zustand der Gesellschaft durfte bei dieser Gelegenheit nicht übergangen werden.

Das Ganze ist geziert durch ein Titelblatt, dessen Zeichnung wir der Güte unseres jugendlichen Karten-Mitgliedes Landgerichts-Referendars Alfred Hünten verdanken.

Indem die Direction noch das Festprogramm beifügt, wünscht sie, daß die geehrte Gesellschaft die Anordnung des Ganzen mit Befriedigung aufnehmen, und die Tage des Festes in Frohsinn begehen möge!

Coblenz im Dezember 1857.

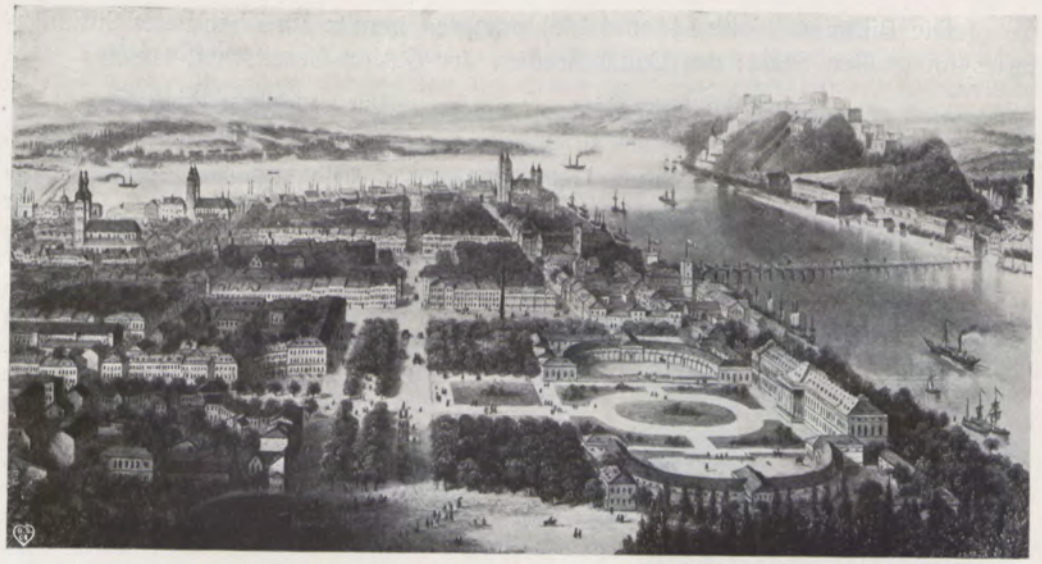
Die Direction des Casino

Caspers. Werner. Raffauf. Billig. Willems.

3. Das Festprogramm lautete:

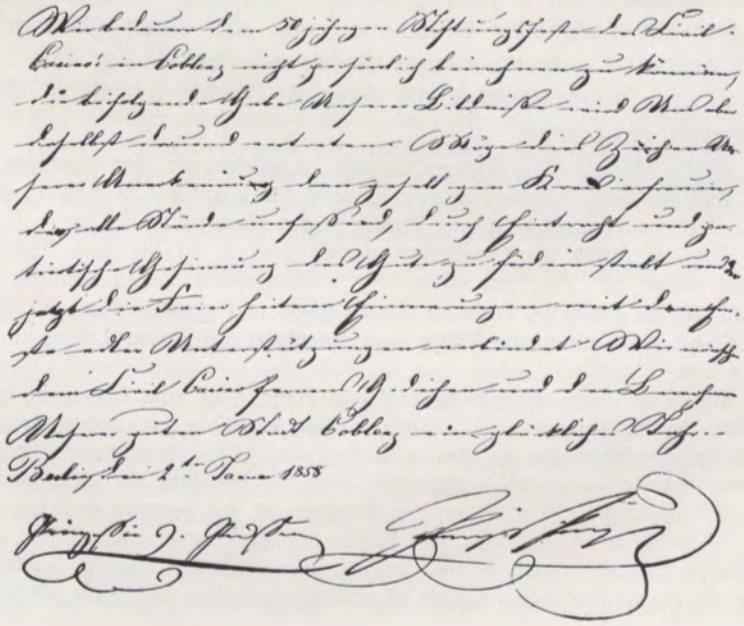
Am 5. Januar,	Abends	8	Uhr:	Stiftungsessen.
„ 5. „	„	10	„	Allgemeiner Zug nach dem Keller.
„ 6. „	Morgens	11	„	Frühstück.
„ 6. „	Nachmittags	5	„	Harmonie im großen Saale und den anstoßenden Zimmern für Herrn.
„ 9. „	Abends	8	„	Liedertafel daselbst, unter der freundlichen Mitwirkung der „Concordia“, für Damen und Herrn.
„ 9. „	„	10	„	Allgemeiner Kellerzug, bei welchem die Damen den Vortritt haben.
„ 9. „	„	10½	„	Allgemeiner Tanz in den inmittelst aufgeräumten Sälen. Schluß 2 Uhr.

Vom 5. bis zum 9. Januar werden zwei entsprechende Sorten Weins verabreicht, jedoch nur zum Verbrauche in den Gesellschafts-Lokalen.



Coblenz um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts.

Prinz und Prinzessin von Preußen geruhten ihre Bildnisse (Gemälde von A. Korek und Minna Pfüller) der Gesellschaft zu schenken und diese Schenkung mit folgendem huldvollen Schreiben zu begleiten:



Die Bildnisse (Seite 144 und 145) prangten bereits am Abend des Stiftungsfestes im großen Saale; das Dankschreiben der Casino-Gesellschaft lautete:

Durchlauchtigster Prinz,
Gnädigster Prinz und Herr!

Durchlauchtigste Prinzessin,
Gnädigste Prinzessin und Frau!

Als am Vorabende unseres Casino-Stiftungsfestes das nicht geahnt gewesene gnädige Handschreiben von Euer Königlichen Hoheiten und das beigefügte huldvolle Geschenk zur Kenntniß der Casino-Gesellschaft kamen, wurde dieselbe in eine so freudige Bewegung versetzt, wie wir sie in Worten nicht auszudrücken vermögen.

Die Gesellschaft erblickt in dieser überraschenden Gnadenbezeugung nicht allein die höchste Weihe, welche das Stiftungsfest erhalten hat, sondern zugleich den erfreulichsten Beweis Höchst dero fortdauernder wohlwollender Gesinnung gegen die Stadt Coblenz. Bereits schmücken die erhabenen Bildnisse den Saal des Casino, um demselben als seine bleibende schönste Zierde künftig anzugehören, zur fortdauernden lebendigen Erinnerung sowohl an die Stunden, in welchen Euer Königlichen Hoheiten die Gesellschaft mit Höchst Ihrer Gegenwart beglückten, als überhaupt an die Tage Höchst dero hiesiger Residenz, welche nach allen Seiten hin durch Euer Hoheiten gnädigste Gesinnung und Huld eine Quelle von Wohlthaten für die Stadt geworden sind. Geruhen Euer Königlichen Hoheiten den tiefgefühltesten Dank der Casino-Gesellschaft anzunehmen! Möge der Himmel seinen Segen über Euer Königlichen Hoheiten und Ihre erlauchte Familie verbreiten, und Höchstdieselben all des Glückes theilhaftig werden lassen, auf welches die hervorleuchtenden Tugenden Ihrer erhabenen Familie Ihnen den Anspruch geben!

In diesem Ausdrucke unserer treuesten Gesinnung und tiefster Ehrfurcht verharren wir

Ew. Königlichen Hoheiten unterthänigste

Die Mitglieder der Casino-Gesellschaft.

Coblenz, den 5ten Januar 1858.

Die Feier begann am 5. Januar, abends 8 Uhr, mit dem Stiftungsessen, an welchem gegen 300 Mitglieder teilnahmen, und das einen glänzenden Verlauf nahm. Nach begeistert aufgenommenen Reden auf den König, den Prinzen und die Prinzessin von Preußen nahm der Sekretär-Direktor, Justizrat Werner, das Wort zu folgender Ansprache:

„Meine Herren! Die schönen Stunden, in welchen wir hier zusammen sind, deuten uns an, daß seit dem Entstehen unseres Casinos das unaufhaltsam und ewig fortgehende Rad der Zeit einen Umschwung von fünfzig Jahren eben vollbracht hat.

Was die Stifter der Gesellschaft damals gewollt, ist bis zum heutigen Tage in schönster Weise zur That geworden. Sie wollten einen Verein gründen, in welchem herrschen sollten: Eintracht, Frohsinn, Leutseligkeit und gesellige Freiheit. Sie wollten in diesem Sinne das Casino zum Träger und Bewahrer rheinischen Lebens und rheinischer Sitte machen.

Mit dieser Zweckbestimmung Hand in Hand ging eine besonnene Sparsamkeit in Benutzung der im Anfange noch kleinen Hilfsmittel. Eine fortgesetzte weise Oekonomie, der Anklang, welchen die an den Absichten der Stifter festhaltende Gesellschaft stets gefunden, und die hieraus hervorgegangene jährliche Zunahme der Gesellschaft und ihrer Hülfsmittel brachten das Casino auf den Blüthepunkt, auf welchem es heute steht.

So gewiß es ist, daß eine gute Frucht nur aus einem guten Keime entspringt, so gewiß ist es, daß alles das Gute und Schöne, welches sich in unserer Gesellschaft entfaltet hat, nur die Frucht jenes edlen Keimes ist, welchen die Stifter vor fünfzig Jahren gelegt haben.

Leider haben nur sehr wenige derselben den heutigen Tag erlebt. Unter den Dahingeschiedenen sind wir besonders dem Einen einen unvergänglichen Dank schuldig, dem eigentlichen und Haupt-Träger des Geistes des Casino, dem Herrn Jacob Zweiffel, dessen in unserer Mitte befindliches Bildniß uns immerdar erinnern soll an die vergangenen Tage seiner Wirksamkeit, seines liebevollen Wesens und seiner großen Verdienste um die Gesellschaft.

Unter den noch lebenden Gründern zählen wir, außer einem entfernter Wohnenden, Rentner Gerdolle in Metz, nur noch die Herren Schaaffhausen und Dietz von hier und Krezzer in Köln. Der Letztgenannte, Herr Geheimrat Krezzer, der Verfasser des Statuts des Casino, hat auf die an ihn ergangene Einladung, an unseren Festlichkeiten Theil zu nehmen, in einem sehr verbindlichen Handschreiben, in dem er der Gesellschaft alles fernere Wohlergehen wünscht, sein Bedauern ausgedrückt, wegen der Entfernung und seines hohen Alters nicht erscheinen zu können. Ebenso versagte Unwohlsein unserm hochgeschätzten Mitbürger Herrn Herm. Dietz die Möglichkeit, uns mit seiner Gegenwart zu beehren.

Hermann Dietz
Gründer des Casinos.

Dagegen hat Herr Schaaffhausen uns die große Freude gemacht, in unserer Mitte zu sein. Er, der Einzige aus jener fernen Zeit, weilet unter uns, wie ein Vater unter seinen Kindern. Als ehrwürdiger Patriarch der Gesellschaft ist er gekommen, um noch einmal nach den Seinigen zu sehen, sich in ihrer Mitte zu freuen, und der verjüngten Gesellschaft seinen väterlichen Segen zu ertheilen, auf daß sie fernerhin glücklich fortwalle auf der betretenen Bahn, in dem seitherigen Geiste der Eintracht.

Meine Herren! Indem wir den verstorbenen Stiftern ein dankbares und ehrerbietiges Andenken widmen, wollen wir den noch lebenden hochgeehrten Aeltesten und Vätern der Gesellschaft durch ein Lebehoch aus voller Brust unsern Dank zollen für das theure Vermächtniß, welches sie uns überantwortet haben, und welches wir als einen heilbringenden Schatz treu bewahren wollen, zusammenhaltend, wie bisher, im Geiste unserer Stifter, zum ferneren Gedeihen und zur Wohlfahrt der Gesellschaft. Die hochgeehrten Herren Stifter der Gesellschaft leben hoch!"

Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Rede erhob sich Herr Schaaffhausen und sprach:

„Meine Herren und werten Kollegen! Es ist auch ein Vergnügen alt zu werden; wir Alten haben in einem langen Leben viel Erfreuliches entstehen sehen; wir freuen uns, daß es fortblüht, wenn wir auch selbst welken; so bin ich stolz darauf, dem Vereine angehört zu haben, der dieses unser Casino gründete; es haben aber nur vier dieses Vereins den heutigen Freudentag erlebt, an dem ich, als der Repräsentant der Stifter, vor Ihnen erscheine. Die Generation vergeht, die Stiftung bleibt.

Die nachfolgende Generation hat die Neubauten aufgeführt, eine Zierde für unsere gute Stadt Coblenz; auch diese und folgende Generationen verfallen der Vergangenheit, aber die Stiftung steht und wird stehen, ein Asyl für künftige Geschlechter, die in ihr ihre Erholung und frohe Abende finden. Unser Casino bewährt in merkwürdiger Weise den

Denkspruch: „Durch Eintracht werden kleine Dinge groß", und indem wir heute sein 50jähriges Bestehen jubelnd feiern, feiern wir zugleich ein schönes, ein seltenes Fest 50jähriger Eintracht.

Das Casino huldigt der Kunst; in seinen Räumen ist die städtische Gemäldesammlung aufgestellt; allwöchentlich erfreuen uns die Concerte unseres trefflich eingeübten Orchesters; auch der Wissenschaft wird Rechnung getragen durch eine zahlreiche Bibliothek, durch Zeitschriften und Zeitungen aller Art. Aber unendlich höher als Kunst und Wissenschaft steht des Casinos preiswürdige Tugend der Wohlthätigkeit. — Stets fordern Bedürftige, Wasser- und Feuerbeschädigte namhafte Unterstützungen; jedoch in seiner vor wenigen Tagen beschlossenen höchst wertvollen Gabe an unsere Waisenknaben- und Mädchen-Institute hat sich das Casino ein bleibendes Denkmal bei allen Wohlgesinnten gestiftet, eine Gabe wo die Not am größten, eine Gabe, gleich segensreich für die Gebenden, wie für das Wohl unserer armen, hilfsbedürftigen Waisenkinder.

Hubert Jos. Schaaffhausen
Gründer des Casinos.

Wohl mancher hat sich schon die Frage gestellt, wo das Casino die Geldmittel hernimmt zu Kauf und Bau von Häusern und seinen großartigen Einrichtungen, ohne daß je die Mitglieder zu andern als den statutenmäßigen Beiträgen in Anspruch genommen wurden.

Ich will die Frage lösen —

Das Casino hat einen Wohlthäter, der ihm Kapitalien schafft, seine Schulden bezahlt, keine Zinsen nimmt, und dieser Wohlthäter ist kein anderer als der Schoppen.

Preis dem kleinen Zauberer, er hat den Stein der Weisen gefunden und macht Gold, und unserm Herrn Keller-Direktor Dank, der uns den echten Sohn von Rhein und Mosel ungemischt verschafft.

Ich will mich nun den Räumen zuwenden, die den bedeutsamen Namen Jokus tragen, denn der Jokus ist die eigentliche Herzkammer des Casinos.

Im Jokus waltet die geehrte und gefürchtete Autorität der Statuten neben ungebundener Heiterkeit; hier sprudelt gesunder Witz und des Rheinländers glücklicher Humor; hier wird unserem Wohlthäter Schoppen am eifrigsten zugesprochen; es bilden sich die Gruppen der Gleichgesinnten; der Greis sucht sich sein ruhiges, ihm bleibendes Plätzchen; die Herren Advokaten und Aerzte geben ihre Konsultationen gratis, und der Einsame, dem keine heimische Küche raucht, findet seine leckere Abendmahlzeit, eine Jungfrau bedient ihn, und er beschreitet zufrieden sein einsames Schlafgemach.

So ist in unserem Jokus jedem Alter, jedem Stande alles geboten, Ernst und Scherz, Ruhe, Unterhaltung, Spiel und Labetrank, nach der Wahl, dem Wunsche, der Laune des Besuchers.

Möge derjenige, der sich abmüht mit sterilen Hirngespinsten von Menschenbeglückung, eintreten in unsern Jokus, er würde in Wirklichkeit finden wovon er träumt: Gleichheit und Brüderlichkeit.

Meine Herren, ich bringe ein Hoch aus auf ein glückliches und gesegnetes Fortblühen der Casino-Gesellschaft; sie lebe hoch!"

Sodann sagte Schaaffhausen dem Vorredner Dank für das den Gründern des Casinos gespendete Lob. Seine Worte wurden jubelnd begrüßt.

Die nun folgende Rede des Oberpräsidenten Hans v. Kleist-Retzow lautete:

„Die hiesige Casino-Gesellschaft ist die älteste, wohlhabendste, berühmteste an dem ganzen herrlichen Rheinstrom.

Sie hat heute ihren Ehrentag, sie feiert ihr Bestehen während eines halben Jahrhunderts, während anderthalb Menschenalter. Sie hat während dieser Zeit ihre Bestimmung

Die Casino-Direktoren beim 50jährigen Stiftungsfeste.

(Das Bildnis von Johann Willems war nicht zu erlangen.)

Johann Adam Billig.

Philipp Jakob Caspers.

Johann Jakob Raffauf.

Johann Peter Werner.

erfüllt, der Mittelpunkt, der Rückhalt der geselligen Freude in der Stadt zu sein. Wer würde nicht gerne mit ihr heute unter den fröhlich Feiernden sein, und darum bringe ich der Gesellschaft zunächst meinen herzlichen Dank dar für die Einladung dazu.

Allein die Gesellschaft weiß nicht bloß die Fröhlichen zum gemeinsamen Ausdrucke der Freude zu versammeln, sie weiß auch die Trauernden, Einsamen, Verlassenen aufzusuchen und fröhlich zu machen. Sie hält nicht bloß an dem ersten Verse des Liedes: „Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher und trinkt ihn fröhlich leer". Sie kennt und beherzigt und übt auch aus den Schluß des Liedes: „Und wüßten wir, wo einer traurig läge, wir gäben ihm den Wein!"

Das hat sie durch den Beschluß dargethan, an ihrem heutigen Freudentage auch den Waisen aller Confessionen der Stadt so reiche Gaben zu machen. Solche Beschlüsse gehen aus von einer Gesinnung, welche freilich vorhanden sein muß, wenn das Casinoleben seine rechte Stellung im Leben überhaupt einnehmen soll, daß es nicht Abbruch tut, daß es vielmehr zur notwendigen Voraussetzung behält die Tiefe des Gemütes, die Wärme des Herzens, aus welcher in Familie, Gemeinde, Staat und Kirche alle Tugenden geboren werden, und die allein dauernd die rechte Fröhlichkeit und Geselligkeit gibt und erhält.

Daß sie der Gesellschaft verbleiben, daß diese bei ihr die nächste Hälfte des Jahrhunderts in Friede, Glück und Freude jährlich ihre Feste feiere, täglich der harmlosen Geselligkeit diene, das wünsche ich, das wünschen Sie alle mit mir der Gesellschaft.

Die hiesige Casino-Gesellschaft lebe hoch!"

An Festliedern wurden u. a. gesungen ein Gedicht von L. Eulhardt „Dem Hause" und ein „Festlied zur Casino-Jubelfeier" von Lenné.

Gegen 11 Uhr begann der althergebrachte, dieses Mal besonders festlich sich gestaltende Kellerzug. Im festlich erleuchteten und geschmückten Keller nahm der Oberpräsident nochmals das Wort:

„Welch ein feenhafter Anblick bietet sich in diesen wunderbaren unterirdischen Räumen dem Auge dar. Nun kann ich mir erklären, weshalb der Rhein das Gebiet der Sage und der Dichtung ist, weshalb in ihm die Phantasie mit allen Bildern der Pracht, der Lust und Freude erfüllt ist.

Allein der Rhein ist nicht nur das Gebiet der Sage und Dichtung, auch das Gebiet der ältesten deutschen Wirklichkeit und Geschichte. Ist es nicht die augenscheinlichste Wirklichkeit, welche wir hier genießen, den Genuß der köstlichsten irdischen Frucht, dessen wir uns erfreuen! Ja, am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben, gesegnet sei der Rhein! Das Rheinland lebe hoch!"

Nunmehr folgten noch im Keller zur Erhöhung der fröhlichen Stimmung humoristische Vorträge, die großen Jubel erregten. Auch bei den Festlichkeiten des folgenden Tages herrschte eine heitere Stimmung, die noch durch verschiedene launige Vorträge und Gesänge gehoben wurde.

Am 9. Januar fand nach Schluß der Liedertafel des Männergesangvereins „Concordia" ein festlicher Umzug durch die Räume des Casinos statt, mit daran anschließendem Kellerzug, bei welchem die Damen den Vortritt hatten und ein vom Casino-Mitglied Eulhardt gedichtetes Lied „Der Kellerzug" gesungen wurde.

Eine Tanzbelustigung in den oberen Räumen beschloß das Fest, dessen schöner Verlauf noch lange in der Erinnerung der Teilnehmer fortlebte.

Zum Schluß noch ein von Justizrat Klein zum Stiftungsfeste 1858 verfaßtes:

Chronogramm.

IU**b**I**L**ate **C**onso**CII**! q**UI**nq**U**ag**I**nta ante annos a nonag**I**nta **CIVI**b**U**s **C**onf**LU**ent**I**ae pro bon**I**s hor**I**s f**U**n**D**ata so**CI**etas a**D**h**UC** f**L**oret; fa**V**eat et perenne f**L**oreat!

Begebenheiten
vom 50jährigen bis zum 75jährigen Stiftungsfest.

▽ ▽ ▽

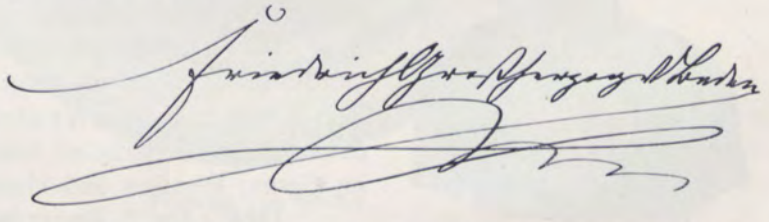
1858 bis 1883.

1858. Am 27. Januar wurden Prinz und Prinzessin von Preußen, welche an den Hochzeitsfeierlichkeiten des Prinzen Friedrich Wilhelm in London teilgenommen hatten, bei ihrer Rückkehr nach Coblenz begeistert empfangen. Der von der Casino-Gesellschaft veranstaltete unabsehbare Fackelzug, mit den Fahnen der Zünfte und mit mehreren Musikkorps an der Spitze, bewegte sich gegen 11 Uhr abends zum Residenzschlosse und stellte sich dort auf. Der glänzende Empfang machte ersichtlich tiefen Eindruck auf das Fürstenpaar; der Prinz äußerte sich dahin, daß ihm die Worte fehlten, um seinen Dank aussprechen zu können.

Der Großherzog von Baden sprach für Uebersendung der Chronik und der Festlieder zum Stiftungsfest seinen Dank aus:

Der Vorstand des Civil-Casinos zu Coblenz ist so freundlich gewesen, mir und der Grossherzogin die durch das letzte Stiftungsfest veranlassten Gedichte einzusenden, für deren Mitteilung ich demselben mit Vergnügen unseren beiderseitigen besten Dank sage. Wir bedauern, dass sich der Ausdruck dieses Dankes so sehr verspätet hat, und verbinden mit demselben gern die Versicherung, dass wir uns auch in der Ferne mit lebhafter Theilnahme an dem schönen Fest erfreut haben.

Karlsruhe, den 1. März 1858.



Am 12. November feierliche Einweihung der Eisenbahn Rolandseck bis Coblenz. Unter Geschützdonner und Musik setzte sich der Zug in Bewegung, durcheilte die erleuchteten Zwischenstationen und traf gegen ½ 8 Uhr wieder hier ein. Großartige Beleuchtung der Moselbrücke und der angrenzenden Gebäude, darunter Bassenheimer Hof und Militärlazarett. In einem Fackelzuge wurden die

Ankommenden zum Casino geleitet, wo ein glänzender Ball, dem auch die Frau Prinzeß-Regentin beiwohnte, das schöne Fest beschloß.

Am 15. Dezember wurde Oberpräsident v. Pommer-Esche Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

1859. Beim Stiftungsessen nahm der Oberpräsident v. Pommer-Esche Gelegenheit, um im besonderen höchsten Auftrage die Gesellschaft der Fortdauer der gnädigen Gesinnung des Prinz-Regenten und der Frau Prinzessin zu versichern, welche Worte mit anhaltendem Jubel aufgenommen wurden.

Auf das von der Casino-Direktion aus Anlaß der Geburt des künftigen Thronfolgers (des regierenden Kaisers Wilhelm II.) an den Prinzen und die Prinzessin von Preußen gerichtete Glückwunsch-Telegramm lief folgende Antwort auf demselben Wege ein:

An die Civil-Casino-Direktion, Coblenz.

Das Glückwunsch-Telegramm mitten in der großen Assemble erhalten, gleich mitgetheilt, der Frau Prinzessin große Freude gemacht, beauftragt worden, umgehend der Casino-Direktion und allen Mitgliedern herzlichst zu danken.

Berlin, 27. März, 11 Uhr Abends.

Graf Boos.

Oberpräsident v. Pommer-Esche
Ehrenmitglied des Casinos.

Kommandierender General v. Bonin
Ehrenmitglied des Casinos.

Am 28. Januar glänzende Beleuchtung der Stadt, Fackelzug, Vortrag eines auf die Feier des Tages bezüglichen Liedes in dem Abonnementskonzert des Musik-Instituts; am 29. Januar glänzender Ball im Casino.

Der 100jährige Geburtstag Schillers wurde in Coblenz wie folgt gefeiert: Mittwoch, den 9. November, im Vaudeville-Theater Prolog, darnach die Karlsschüler von Laube, Apotheose; im Casino Réunion und Harmonie.

1860. Am 2. Januar wurde der Kommandierende General v. Bonin Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

Im Januar erwarb die Casino-Gesellschaft zum Preise von 100 Talern das umseitig wiedergegebene vorzügliche Schillerbild, die vom Maler Gustav Zick ausgeführte Kopie eines Bildes, das von dem

jüngsten Kinde Schillers, Emilie Freifrau von Gleichen-Russwurm an Professor d'Outrepont geschenkt worden war. Dieses letztere Bild war wiederum eine vom

Friedrich von Schiller.
Copie von G. Zick nach dem Gemälde von Anton Graff.

Maler A. Meuscholl († 1846) ausgeführte Kopie des vom Maler Anton Graff 1790 in Dresden gemalten Bildes, das im Besitz der Familie Körner war und von der Mutter Theodor Körners, solange sie lebte, nicht aus den Händen gegeben wurde. Die Kinder Schillers ließen dasselbe mehreremal kopieren, um auf

diese Weise in den Besitz des sehr ähnlichen Porträts zu gelangen. Das Bild erfreut durch die wahrhaft poetische Auffassung und die vollendete Ausführung.

Nach dem Gemälde von G. Richter.
Mit Genehmigung der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

1861. Am 22. März Feier des Geburtstages des Königs Wilhelm I., die erste nach dessen Regierungsantritt. Derselben wohnten bei der Kommandierende General v. Bonin, der Prinz Holstein, General und erster Kommandant und Oberpräsident v. Pommer-Esche.

Am 20. September Einzug des Königs und der Königin in Coblenz. Glänzender Empfang, großartige Beleuchtung und Fackelzug, woran die Casino-

Gesellschaft, die Zünfte mit ihren Fahnen, die Schützen, Feuerwehr und Turner sich beteiligten.

Der am 21. September stattgehabte Casino-Ball war der glänzendste, den man seit langen Jahren in Coblenz gesehen hat, wozu insbesondere die reichen Toiletten der Damen, sowie die prachtvollen Uniformen der Umgebung unseres Hofes beitrugen. Der König und die Königin, sowie der Kronprinz nebst Gemahlin und Prinz von Wales erschienen nach $8^1/_2$ Uhr auf dem Balle, und alle die Anwesenden können nicht genug der Huld und Freundlichkeit erwähnen, mit welcher unser erlauchtes Königspaar sich mit den verschiedenen Herren und Damen auf dem Balle unterhielten. Gegen $^1/_2$11 Uhr verließen die hohen Herrschaften den Ball.

Am 18. Oktober zur Feier des Krönungstages der Majestäten Festgottesdienst in den Kirchen aller Konfessionen; darnach Festessen im Casino. Nachmittags um 4 Uhr ertönten von den Wällen der Festung 101 Kanonenschüsse, und abends war im Theater große Fest-Vorstellung.

Prinz Holstein
Ehrenmitglied des Casinos.

1862. Auf dem Stiftungsessen erschien zum erstenmal die Marzipantorte (siehe Seite 132).

Das Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft, Prinz Karl Woldemar von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg (Prinz Holstein), Generalmajor und Kommandant der Festungen Coblenz und Ehrenbreitstein, als Gouverneur nach Mainz versetzt, schrieb der Casino-Direktion:

„Der verehrlichen Direktion der Casino-Gesellschaft will ich bei meinem Fortgange von hier nicht unterlassen, meinen verbindlichsten Dank für die freundliche Aufnahme, welche ich von Anfang meines Hierseins an und stets in der Gesellschaft gefunden habe, hiermit auszusprechen.

Mit meinen besten Wünschen für die Gesellschaft und alle Mitglieder derselben

Der verehrlichen Direktion ergebenster

Coblenz, den 1. April 1862. Prinz Holstein.

Anderweitige Unterbringung der seither im Casino untergebracht gewesenen Städtischen Gemälde-Gallerie und Dankschreiben des Oberbürgermeisters Cadenbach vom 30. November an die Casino-Direktion. Die zu der Sammlung gehörenden Porträts der beiden vorletzten Kurfürsten von Trier verblieben auf den Wunsch der Direktion in dem Treppenflur des neuen Casino-Gebäudes und wurden erst Mitte der neunziger Jahre von seiten der Stadtverwaltung anderweitig untergebracht.

1863. Ende April Auftreten der Mittereggerschen Konzertgesellschaft im Casino mit großem Erfolge.

1864. Auf dem Stiftungsfeste hielt Advokat-Anwalt Bremig als Casino-Direktor eine bemerkenswerte Rede:

„Die Direktion, die da glaubt, im abgelaufenen Jahre pflichtgetreu stets und überall nicht nur die materiellen Interessen, sondern auch die Würde und Selbständigkeit der Gesellschaft nach Kräften gewahrt zu haben, ist auch heute, und gewiß im Einverständnisse mit Ihnen allen, der Meinung, daß das Casino an den Traditionen der Stiftungsfeier festhalten und dadurch gerade jeden Zweifel darüber beseitigen soll, daß von Allendem, was draußen in dem großen politischen und socialen Leben die Gemüther erregt, zusammenführt oder entzweit, Nichts an dem Geiste und der Tendenz unserer, nach der Stiftungsurkunde ausdrücklich nur dem geselligen Vergnügen gewidmeten, Gesellschaft zu ändern vermag".

Dr. Lenz. H. Hartung. Geometer Brand. Schack (Pizzicato). Justizrat Lingmann. Oberbürgermeister Kaiser (M.-Gladbach).
Raffauf. Dr. Schlegel. Musikdirektor Lenz. Justizrat Bremig.

Das hier wiedergegebene Bild ist der größere Teil des Gruppenbildes einer Gesellschaft, genannt „Im Stübchen", I. Abteilung bei Jos. Kratz am Münzplatz. Das Bild ist überschrieben: „Stadtrath-Fabrikanten von 1856 bis 1867", und gibt die Bildnisse einer Reihe hervorragender Casino-Mitglieder wieder. Dr. Lenz, Raffauf, Dr. Schlegel, Bremig waren in dem genannten Zeitraum und auch in den nachfolgenden Jahren wiederholt Casino-Direktoren. H. Hartung ist der bekannte, wiederholt von Lenbach porträtierte Maler, der Vater des hervorragenden Landschaftsmalers Hartung.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 27. Februar wurde die Direktion ermächtigt, bis zu einem Fuder Wein nach Schleswig an die Oberin

der barmherzigen Schwestern, Fräulein Amalie de Lassaulx, zur Verteilung unter die kranken und verwundeten Soldaten des verbündeten Heeres abzusenden. Da man im voraus des Beschlusses sicher ging, so war schon ein halbes Stück 1857er Rüdesheimer und eine Ohm vortrefflichen roten Besselicher Weins in Flaschen gefüllt und mit der Absendung begonnen worden.

Am 15. November wohnte die Königin Augusta einem zum Besten der Stadtarmen veranstalteten Konzert des Männergesangvereins „Concordia" im Casino bei; die hohe Frau spendete zehn Dukaten.

1865. Am 15. Januar wurde Gouverneur v. Oelrichs Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

Am 15. Mai Feier der 50jährigen Zugehörigkeit der Rheinlande zu Preußen. Festgottesdienst in allen Kirchen, Festakt in der Aula des Gymnasiums, Festessen im Casino, wobei Justizrat Werner die Festrede hielt und u. a. folgende Worte sprach:

„Was die Provinz früher war, liegt Manchem in der Beurteilung ferne, — was sie jetzt ist, liegt vor Aller Augen. Sie hatte zur Zeit der Fremdherrschaft alle innere Bedeutung verloren. Das Land hatte keine politischen Rechte. Die Sprache war verdrängt. Die Präfekten hatten freie Hand. Die Integrität vieler Beamten war bezweifelt. Die Bildung der Jugend lag im Argen. Die Continentalsperre hatte den Handel und Gewerbefleiß niedergelegt. Die Kriegslasten wuchsen. Die männliche Jugend wurde von Jahr zu Jahr, zur allgemeinen Trauer des Landes, nach entfernten Schlachtfeldern abgeführt. — Nur ein Kleinod war inmitten jener Drangsale in den Besitz der Provinz gekommen, und war durch sie lieb gewonnen worden: es waren die neuen Rechts-Institutionen. Mit diesem einzigen ihr übrig gebliebenen Erbe, welches ihr durch die Munificenz des allverehrten Königs Friedrich Wilhelm III. erhalten wurde, trat die Provinz heute vor 50 Jahren ein in den neuen großen Staatsverband, hoffend und vertrauend auf eine bessere Zukunft unter dem milden Scepter des neuen Landesfürsten. Mit Hingebung nahm sie von nun an Theil an allen Einrichtungen und Verbesserungen der Staatsverwaltung — und wie ist der heutige Zustand der Provinz als Theils des preußischen Staates? Wir erfreuen uns eines hohen Grades politischer Rechte, wir haben eine musterhafte Verwaltung, — eine unabhängige Justiz, — einen intelligenten Beamtenstand, felsenfest in seiner Rechtlichkeit, — eine gewisse Selbständigkeit der Kommunen, — die Freiheit der Kirche, — vorzügliche Bildungsanstalten, — es blühen Kunst und Wissenschaft, — der Handel ist belebt durch Aufschließung neuer Absatzwege und schnellerer Verkehrsmittel, — die Gewerbe sind geregelt, — ein thatkräftiges schlagfertiges Heer schützt das Ganze gegen jegliche Gefahr.

Die Rheinprovinz kann nur mit innerster Befriedigung, ja mit Stolz auf ihre jetzige Lage hinblicken, wie sie aus ihrer früheren Nichtigkeit emporgehoben, in der Vereinigung mit der Krone Preußen, aller dieser Wohlthaten eines geordneten Staatslebens theilhaftig wurde und als Glied des großen Staates eine geachtete Stellung erhalten hat und zu Sicherheit und Wohlstand gelangt ist.

Die Rheinprovinz erkennt aber auch mit innigem Danke an, wie diese Ergebnisse einer weisen und gerechten Staatsverwaltung in der Liebe des Königshauses zu dem Volke wurzeln und hat, den übrigen Provinzen nicht nachstehend, dieses landesherrliche Wohlwollen durch stete Treue und Anhänglichkeit an das Königliche Haus erwiedert".

Am 15. Okt. Festessen zu Ehren des Bischofs von Trier, Dr. Leopold Pelldram, im Casino. Anwesend der Kommandierende General und der Oberpräsident. Ersterer,

Herwarth von Bittenfeld, brachte das Hoch auf den König, Oberbürgermeister Justizrat Cadenbach dasjenige auf den Bischof aus, der auf die Stadt Coblenz sprach. Der Casino-Direktion wurde der Dank der Gesellschaft ausgesprochen.

1865. Am 11. Oktober wurde der Kommandierende General Herwarth v. Bittenfeld Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

1866. Während des Feldzuges gegen Oesterreich lief vom Kriegsschauplatz ein Schreiben ein, das wegen seines tiefernsten und doch wieder erheiternden Inhaltes hier Platz finden möge:

Glatz 1866.

Hochzuverehrende Direktion!

Der Telegraph arbeitet unaufhaltsam, um die Sieges-Nachrichten in allen Theilen des Vaterlands bekannt zu machen. — Alles vereinigt sich in gehobener Stimmung, um der braven Armee einen Toast auszubringen und um ein zweites stilles Glas den Gebliebenen zu weihen — daß sind allerdings die Haupt-Momente! — Vergessen wir aber auch nicht diejenigen, die auf dem Schlachtfelde liegen, deren matte Blicke mit Sehnsucht auf die Hülfe ihrer Mitmenschen rechnen, deren Zungen nach einer Stärkung lechzen. Unterzeichneter, mit dem Kommando betraut, die Verwundeten von Nachod und Skalitz durch Glatz passirend zu erfrischen und für die ärztliche Pflege zu sorgen, hat gesehen, wie $^1/_2$ Glas Wein die schmachtenden Blicke und die schwindenden Kräfte belebte. — 2000 Verwundete haben in den drei Tagen Glatz passirt. Oestreicher und Preußen lagen hier friedlich auf einem Wagen vereint, gestärkt durch die zarten Hände patriotischer Frauen. Zu ihrer Pflege ist alles im Ueberfluß, nur ein stärkendes Mittel, Wein fehlt.

General-Feldmarschall Herwarth v. Bittenfeld
Ehrenmitglied des Casinos.

Hunderte von schwer verwundeten Leuten liegen in Nachod und Reinertz, die der Stärkung bedürfen. Im Interesse dieser Verwundeten, an Ihre wohl bekannte Wohlthätigkeit appellirend, bitte ich eine geehrte Direktion, an einem Mittwochs-Concert die Glocke zu ergreifen und der gesammten Gesellschaft die Bitte vorzutragen, an einem dieser Tage anstatt einen Schoppen nur einen Spezial zu trinken, dagegen die übrige gewöhnte Quantität in einem Gefäß zu vereinigen und mir per Eilfracht nach Glatz zu übersenden, damit ich dieselbe im Namen des Coblenzer Casinos nach Nachod und Reinertz schicken darf. Ein sehr geringes Opfer und eine Wohlthat für Tausende.

Wie sehr ein Tropfen reiner guter Wein erfrischt, kann ich als Gesunder am besten beurtheilen. Seit dem ich aus Ihrem gemüthlichen Kreise geschieden, in dem ich so manche fröhliche Stunde verlebt, hat sich in meinem Gesicht ein eigenthümlicher faltenreicher Gesichtsausdruck ausgeprägt. — Denn bei jedem Schluck Wein hier muß ich Gesichter schneiden und da ich in Coblenz wie Sie wissen, gewöhnt war, viele dieser Schlücke zu

thun, so werden Sie die Falten in meinem sonst so gar nicht üblen Gesicht am besten ermessen können. Denn, meine Herren, zu trinken solch sauren und theuren Wein, muß man ein geborener Schlesier, aber kein Coblenzer sein.

F . . . . . r
Major und Kommandant
des Besatzungs-Bataillons Gleiwitz in Glatz.

Oberbürgermeister Lottner
Bürgermeister von Coblenz 1867 bis 1888.

Da muß man unwillkürlich an das Trojan'sche Gedicht „Die 1888er Weine" denken.

Am 28. November Katharinenball, an welchem die Königin Augusta teilnahm.

1867. Am 22. März Feier des 70jährigen Geburtstages des Königs im Casino.

Am 3. Juli Jahresfeier der Schlacht bei Königgrätz. Festessen im Casino; anwesend der Kommandierende General Herwarth v. Bittenfeld und Oberpräsident v. Pommer-Esche; ersterer brachte das Hoch auf den König aus, letzterer feierte die siegreiche Armee. Auch wurde der in dem Feldzuge gefallenen Krieger gedacht, wobei sich unter der zahlreichen Versammlung eine tiefe Rührung nicht verkennen ließ, die durch Abspielen eines Chorals noch erhöht wurde.

Am 30. August wurde Gouverneur v. Prondzynski Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

An Cadenbach's Stelle wurde Lottner Bürgermeister von Coblenz.

1868. Auf dem Stiftungsfest feierte nach den üblichen Reden auf den König und die Königin und die Mitglieder des Königlichen Hauses eines der ältesten Mitglieder des Casinos den Kommandierenden General Herwarth v. Bittenfeld, „den Helden der Elbarmee", wobei dieser das schöne Wort aussprach: „Es ist keine Kunst, Held zu sein, wenn man Helden hinter sich hat". — Während der am nächsten Tage stattgehabten Harmonie traf das auf Seite 134 wiedergegebene Telegramm der Königin ein.

Am 2. und 3. Mai Konsekrationsfeier des Bischofs von Ermeland, Dr. Philippus Krementz. Festessen im Casino; es sprachen u. a. der Bischof, Bürgermeister Lottner, der Erzbischof von Cöln, Regierungspräsident Graf Villers (namens des Festausschusses), Domkapitular Steffens aus Frauenburg, Oberpräsident v. Pommer-Esche und der Kommandierende General Herwarth v. Bittenfeld. Krementz war aus Coblenz gebürtig. (Bildnis auf der nächsten Seite.)

Die Königin Augusta beehrte den Katharinenball am 28. November im Casino mit ihrer Gegenwart.

Am 20. Dezember starb im 89. Lebensjahre Hubert Josef Schaaffhausen, der an dem 50jährigen Stiftungsfeste als Mitbegründer des Casinos teilgenommen hatte. (Siehe Seite 184.)

1869. Am 7. April fand unter dem Vortritte der Casino-Direktion und zahlreicher Mitglieder die feierliche Schlußsteinlegung zu dem nunmehr fertigen Keller des neuen südlichen Anbaues und alsdann die feierliche Grundsteinlegung zu dem nördlichen Erweiterungsbau unseres Casino-Gebäudes statt.

Dr. Philippus Krementz
Bischof von Ermeland
der spätere Kardinal u. Erzbischof von Köln
Ehrenbürger der Stadt Coblenz.

Am 20. August Konzert des Männergesangvereins „Concordia" im Casino zugunsten der Hinterbliebenen der Bergleute im Plauenschen Grunde. Zu dem Konzert erschien die Königin Augusta.

Im September Reuter-Abend.

1870. Mitte Januar wurde der ältere Bau des Casinos (also das 1816 erworbene Strowel'sche Haus) geräumt, um dem Neubau Platz zu machen.

Am 22. März Geburtstagsfeier des Königs nicht im Casino, welches umgebaut wurde, sondern im Gasthof Belle vue.

Im Juli gewann die Casino-Gesellschaft ein Oelgemälde von Jungheim, „Capri", bei der Verlosung des Kunstvereins für Rheinland und Westfalen.

Bei der Mobilmachung waren Landwehrleute im Casino einquartiert.

Der Abschied der Königin Augusta von Coblenz am 21. Juli 1870:

An die Einwohner von Coblenz.

Seit zwanzig Jahren weile ich in Eurer Mitte. Ihr habt in dieser Zeit dem Könige, unsern Kindern und mir durch Eure Anhänglichkeit bewiesen, welche feste Bande zwischen uns bestehen. Für mich ist es immer eine wahre Freude zu Euch zurückzukehren, weil ich den vollen Werth unseres herrlichen Rheinlandes schätze. Gern bliebe ich gerade jetzt bei Euch, um nach Kräften zu helfen, aber andere ernste Pflichten rufen mich ab. — In der patriotischen Begeisterung des deutschen Volkes vernehmen wir Gottes Stimme; ein Blick auf die Drangsale der Vergangenheit und auf das gesegnete halbe Jahrhundert, das ihnen folgte, zeigt uns, wie gnädig Gott dieser theuren Stadt gewesen ist und bleiben wird, denn die Zuversicht auf Ihn ist die sicherste Bürgschaft für Zeit und Ewigkeit. Eure Zuversicht und Pflichttreue wird sich stets bewähren; Ihr wisst, dass wir im Herzen beisammenbleiben, also mit Gott auf Wiedersehen!

Augusta.

Coblenz, 19. Juli 1870.

†

In den siegreichen Schlachten vor Metz fielen für König und Vaterland auf dem Felde der Ehre:

1. am 16. August, im heißen Kampfe um Vionville, bei seiner Fahne, der Königliche Major und Kommandeur des Füsilier-Bataillons 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiments No. 52,

v. Herwarth,

2. am 18. August beim Sturm auf St. Privat la Montagne der Königliche Hauptmann und Chef der 12. Compagnie 3. Garde-Regiments zu Fuß,

v. Herwarth,

meine beiden lieben Söhne Eberhard und Carl.

Coblenz, den 2. Sept. 1870.

v. Herwarth
General der Infanterie und
General-Gouverneur.

Noch eine Erinnerung an die große Zeit von 1870, die Anzeige eines Ehrenmitgliedes unserer Casino-Gesellschaft, möge hierneben Platz finden.

Ein dritter Sohn wurde schwer verwundet vom Kriegsschauplatze heimgebracht und vom Vater in Coblenz an der Landebrücke in Empfang genommen.

Am 12. September wurde Gouverneur v. Ollech Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

Französische Kriegsgefangene veranstalteten im Casino eine Ausstellung selbstgefertigter Schnitzarbeiten.

1871. Das Stiftungsfest unterblieb. Am 16. Dezember 1870 wurde folgender Anschlag der Casino-Direktion angeheftet:

„Noch ist der Krieg, aller Siege ungeachtet, nicht beendet, Viele leben in Sorgen wegen des Schicksals ihrer im Felde stehenden Söhne und Freunde oder trauern wegen des Verlustes theurer Angehörigen; wir alle verfolgen mit Theilnahme die todesmutigen Bestrebungen unserer braven Soldaten. Mit Rücksicht auf den Ernst dieser Verhältnisse glaubt die unterzeichnete Direktion, daß der Augenblick für ein Fest, bei dem Freude und Fröhlichkeit herrschen sollen, noch nicht gekommen ist".

Schreiben der Casino-Direktion an das Offizierkorps des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin Augusta vor Paris:

Den Gruß, welchen Sie, hochgeehrte Herren, uns gestern Abend zu unserem Stiftungsfeste aus weiter Ferne, vom Felde der Thaten und der Ehre, sandten, hat uns überrascht und wahrhaft erfreut.

Empfangen Sie unseren aufrichtigsten Dank für Ihre Aufmerksamkeit und seien Sie überzeugt, daß die Gesellschaft, die wir zu vertreten die Ehre haben, mit der größten Theilnahme Ihre heldenmüthigen Bestrebungen für König und Vaterland verfolgt, sich Ihrer Siege erfreut, zugleich aber auch um die Opfer, die der Krieg fordert, trauert.

Möge es uns bald vergönnt sein, Sie, geschmückt mit den Zeichen des Friedens, den wir alle herbeiwünschen, in unsern Mauern zu begrüßen. In dieser Hoffnung und mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen bitten wir Sie, hochgeehrte Herren, uns Ihr Wohlwollen zu erhalten.

Coblenz, 6. Januar 1871.

Die Casino-Direktion.

Am 18. Januar Kaiser-Proklamation. Im Casino wurde die Nachricht von der zahlreichen Versammlung begeistert aufgenommen.

Anläßlich der in der Nacht vom 28. auf den 29. Januar in Coblenz eingetroffenen Nachricht von der Kapitulation von Paris wurde im Casino eine Siegesfeier veranstaltet.

Zur Feier des Friedens wird ein Fuder 1868er Zeltinger, Frühmesser-Wein, der Schoppen zu 5 Sgr. laufen. Dieser Wein wird nicht über die Straße verabfolgt.

Coblenz, den 27. Februar 1871.

Die Casino-Direktion.

General der Infanterie v. Goeben
Ehrenmitglied des Casinos.

Im März Verlosung von Gegenständen aller Art, veranstaltet vom Coblenzer Krieger-Verein zum Besten der aus dem Feldzuge zurückgekehrten Kameraden oder deren Hinterbliebenen.

Ausstellung einer Mitrailleuse im Casino gegen ein Eintrittsgeld von 5 Sgr.; der Ertrag war für die Zwecke des Vaterländischen Frauenvereins bestimmt.

Am 22. März zum ersten Male Feier von Kaisers-Geburtstag im Casino, und zwar im neu erbauten Gartensaal, unter Beteiligung auch des Offizierkorps des aus dem Felde zurückgekehrten 2. Garde-Landwehr-Regiments. Nach dem vom General-Gouverneur der Rheinprovinz, General der Infanterie Herwarth von Bittenfeld, auf den Kaiser ausgebrachten Hoch feierte Advokat-Anwalt Bremig das siegreiche deutsche Heer, nachdem er zuvor die Abweichung von der Sitte, an diesem festlichen Tage nur des Landesherrn zu gedenken, durch die außerordentlichen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit gerechtfertigt hatte.

General der Infanterie v. Beyer
Ehrenmitglied des Casinos.

Am 25. Juli wurde der Kommandierende General v. Goeben Ehrenmitglied der Gesellschaft. Die Casino-Direktion schrieb:

„Möge Euere Excellenz, deren Thaten und Erfolge in dem nunmehr ruhmreich beendeten Feldzuge das ganze deutsche Vaterland zum tiefsten Danke verpflichtet haben, die Gewogenheit haben, unserer Gesellschaft recht häufig die Ehre Ihres Besuches zu Theil werden zu lassen".

Am 2. August Fackelzug zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin in Coblenz unter Beteiligung der Casino-Gesellschaft.

Am 5. August wurde der Gouverneur, General der Infanterie v. Beyer, Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

Am 2. September Sedanfeier im Casino: Konzert und festliche Beleuchtung des Gartens.

1872 fiel das Stiftungsfest aus, weil die großen Umbauten und Neu-Einrichtungen noch nicht völlig beendet waren.

Oberpräsident v. Bardeleben
Ehrenmitglied des Casinos.

Am 22. März Feier von Kaisers-Geburtstag im neu erbauten und glänzend ausgestatteten Festsaale des Casinos, der nicht würdiger hätte eingeweiht werden können. Die Festrede hielt der Kommandierende General v. Goeben.

Am 28. Juli Feier des 25jährigen Stiftungsfestes der „Concordia". Liedertafelessen im Casino. Am 29. Juli im Stadttheater VIII. Sängerfest des Rheinischen Sänger-Vereins, der vereinigten Männergesangvereine Aachener Liedertafel, Bonner Concordia, Kölner Männergesangverein, Crefelder Liedertafel, Neußer Männergesangverein und der Coblenzer Concordia. Die Kaiserin wohnte dem Konzert bis zum Schluß bei. Darnach Liedertafelfest der genannten Vereine in den festlich geschmückten Räumen des Casinos unter zahlreicher Beteiligung der Casino-Mitglieder und deren Damen.

Am 30. August wurde der Oberpräsident v. Bardeleben Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

Am 25. November Katharinenball. Die prächtige Ausschmückung des Saales und die Toiletten der Damen boten einen bezaubernden Anblick dar. Die Festlichkeit wurde durch die Anwesenheit der Kaiserin Augusta verherrlicht. Die hohe Fürstin schaute von erhöhtem Sitz den Tanzenden zu und war sichtlich von den schönen Räumen überrascht; sie unterhielt sich während der Pausen vielfach und äußerte der Direktion ihr Wohlgefallen an der Veranstaltung. Auch General-Feldmarschall Herwarth v. Bittenfeld war zugegen.

Am 30. November Konzert des Vaterländischen Frauen-Vereins im Casinosaale. Die Kaiserin sprach ihre volle Anerkennung über die Veranstaltung und über die künstlerischen Leistungen aus und spendete 100 Taler. Die Gesamteinnahme betrug rund 800 Taler.

Am 18. Dezember brach in einem Raume des Casinos durch Entzündung eines Teiles der in der Nähe der Heizung gelegenen Balkenlager Feuer aus, welches jedoch bald, ohne wesentlichen Schaden angerichtet zu haben, gelöscht wurde.

1873. Am 26. November Katharinenball, den die Kaiserin mit ihrer Gegenwart beehrte.

In diesem Jahre starb Dr. Schlegel in seiner Amtszeit als Casino-Direktor.

Adolf v. Marées
Dichter von
„Triumphzug des Königs Wein".

1874. Die Feier des Stiftungsfestes fiel in diesem Jahre wegen der Trauer um den Tod der Königin Elisabeth aus.

Am 15. März Tod des Präsidenten des Zuchtpolizeigerichts, Adolf v. Marées, des Dichters von „Triumphzug des Königs Wein". Die dazu von Albert Schrödter entworfenen, von P. Herwegen chromolithographierten zehn Bilder zieren die Wände des neuen Jokus. v. Marées war Mitglied des Casinos.

Auch dem Katharinenball dieses Jahres (26. Nov.) wohnte die Kaiserin bei.

1875. Am 5. Juli zur Erinnerungsfeier an die 25jährige Residenz des Kaisers und der Kaiserin in Coblenz fand ein von der Bürgerschaft veranstalteter Fackelzug statt, an welchem sich auch die Casino-Gesellschaft beteiligte.

Am 2. September Feier des Sedantages: Festmahl im Casino.

Der Katharinenball am 23. November wurde durch die Anwesenheit der Kaiserin besonders verherrlicht. Ihre Majestät geruhte sich mit vielen Damen und Herren zu unterhalten und eine Zeitlang dem Tanze zuzuschauen. Gegen $9^1/_2$ Uhr verließ dieselbe den Ball.

1876. Am 13. Juli erschien die Kaiserin abends im Garten-Konzert des Casinos.

An dem Katharinenball am 23. November nahmen die Kaiserin Augusta und die Großherzogin von Baden teil. Die hohen Gäste nebst großem Gefolge kamen um 8 Uhr und geruhten mit vielen anwesenden Damen und Herren sich huldreichst zu unterhalten; gegen 10 Uhr verließen dieselben den Ball.

1877. Gelegentlich der 80jährigen Geburtstagsfeier des Kaisers hielt v. Goeben eine bedeutsame Rede, in der er das ehrwürdige Alter des Herrschers und dessen Tatkraft pries. Unter allgemeinem Jubel wurde folgendes Telegramm abgesandt:

> Getragen von dem beseeligenden Gefühle, mit welchem die achtzigjährige Geburtstagsfeier des geliebten Kaisers das ganze Vaterland erfüllt, drängt es die allerunterthänigst Unterzeichneten, Euerer Majestät die ehrfurchtsvollsten, aus treuen Preußenherzen kommenden Glückwünsche Namens der im Civil-Casino der Stadt Coblenz versammelten Festgenossen allerunterthänigst auszusprechen.
>
> v. Goeben, v. Beyer, v. Bardeleben, Lottner.

Das von dem Männergesangverein „Concordia“ am 17. November im Casino-Saale veranstaltete Konzert unter Leitung von Otto Falckenberg und unter Mitwirkung des Cäcilienvereins-Orchesters, des Klaviervirtuosen H. Lutter aus Hannover und des Tenoristen A. Schreiber war so zahlreich besucht, daß die weiten Räume, welche zur Verfügung standen, nicht ausreichten. Die Kaiserin und die zum Besuch anwesenden Töchter des Prinzen Friedrich Karl beehrten das Konzert mit ihrer Gegenwart.

Wilhelm Koch.

1878. Am 22. März Kaisers-Geburtstagsfeier. Anstelle des durch Krankheit verhinderten Kommandierenden Generals v. Goeben hielt General der Infanterie v. Beyer die Kaiserrede; derselbe sagte unter anderem:

> „Im Jahre 1856 tagte in Paris die Konferenz, deren Aufgabe es war, nach Abschluß des Krimkrieges die europäischen Verhältnisse zu ordnen; erst spät und nur widerwillig hat man Preußen den Zutritt gestattet. Auch heute stehen wir am Vorabend einer Konferenz, die ebenfalls über den Abschluß eines Krieges, ja mehr noch, über die Erhaltung des europäischen Friedens zu beschließen haben wird. In Berlin wird diese Konferenz tagen, unter Deutschlands Vorsitz. Mit Stolz können wir auf diese Wandlung blicken“.

An der am 28. September zu Ehren des Kaisers veranstalteten Beleuchtung der rechten Rheinseite mit Serenade und Ruderfahrt, die in wahrhaft glänzender Weise verlief, beteiligte sich auch die Casino-Gesellschaft.

Der Katharinenball am 26. November in den schönen Sälen des Casinos wurde auch dieses Jahr durch die Anwesenheit der Kaiserin verherrlicht, in deren Gefolge sich auch der Fürst und die Fürstin von Sayn-Wittgenstein befanden. Die Kaiserin sah mit Vergnügen den Tänzern und Tänzerinnen zu, ließ sich einige Damen, welche den Ball zum ersten Male besuchten, vorstellen, und unterhielt sich mit Herren und Damen der Gesellschaft bis gegen 10 Uhr.

Am 21. Dezember Vorführung des Edisonschen Phonographen im Casino.

1879. Das älteste Mitglied der Gesellschaft, Wilhelm Koch, starb anfangs Februar 1879 im 91. Lebensjahre. Koch war 60 Jahre ordentliches Mitglied und wiederholt (sechsmal) Casino-Direktor.

Am 4. April gehörte Joh. Anton Leroy 50 Jahre der Gesellschaft an. Derselbe wandte schon im frühen Lebensalter seine Tätigkeit dem Rheinschiffahrtsverkehr zu, noch in jener Zeit, wo der „Schnellverkehr“ statt durch prachtvolle Salondampfer durch die nach heutigen Begriffen äußerst unbequem und unsäglich langsam fahrenden „Diligencen“ vermittelt wurde. Als im Jahre 1827 der erste Grund zu dem großartigen Unternehmen gelegt wurde, das jetzt

unter dem Namen der „Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ aller Welt bekannt ist, unternahm er die Vertretung der Gesellschaft am hiesigen Platze. Leroy war auch Casino-Direktor und starb im November 1880.

Am 11. Juli Goldene Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin. Fackelzug.

Im September XXII. Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins. Die Sitzungen und Hauptfestlichkeiten im Casino.

Dr. Julius Wegeler
Geheimer Medizinalrat.

Am 3. September feierte ein hervorragendes Mitglied der Gesellschaft, der Geheime Medizinalrat Dr. Julius Wegeler, geboren 1807, sein 50 jähriges Doktor-Jubiläum. Die Bedeutung dieses vielseitigen Mannes kann hier nicht näher geschildert werden; es sei nur an dessen Werk „Coblenz in seiner Mundart und in seinen hervorragenden Persönlichkeiten, 1876“ (2. Auflage 1906), und an das Lied „Jüngst hörte ich drei Zecher“ erinnert (siehe Seite 124 und Seite 172).

V. Deutscher Weinbaukongreß und Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins am 4. und 5. September im Casino. Nach der zweiten Sitzung folgten die Teilnehmer an den Verhandlungen einer Einladung der Casino-Direktion zur Besichtigung der Kellereien. Die an verschiedenen Fässern vorgenommene Probe schien die Weinkenner aus den verschiedensten Gauen gleich sehr zu befriedigen. Dr. Buhl dankte während der Probe der Casino-Gesellschaft für ihr freundliches Entgegenkommen, lobte die Pflege des Weines in diesen Räumen und brachte der Gesellschaft, die es verstehe, den Weinbau zu subventionieren dadurch, daß sie mit Verständnis das gute Produkt einkaufe und es auch mit Verständnis an den Mann bringe, ein Hoch aus, das, freudig aufgenommen, laut die sonst so stillen Räume durchhallte. Abends fand Konzert im Garten statt.

47. Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Zentralvereins für Rheinpreußen vom 7. bis 9. September im Casino. Am ersten Tage Festessen. Hatte der über Erwarten günstige Ausfall des Ausstellungs-Unternehmens schon eine angenehme Stimmung hervorgerufen, so mußte diese bald noch einen höheren Grad erreichen, als die vortrefflichen Speisen und die noch vortrefflicheren Weine des Casinos, verbunden mit der herrlichsten Tafelmusik und rasch aufeinanderfolgenden anregenden Tischreden, ihre Wirkung ausübten. Am letzten Tage Tanzharmonie im Casino.

Am 11. September Versammlung der Mitglieder der rheinischen Regierung und der Landräte der Provinz im Casino.

Am 28. September starb zu Bonn der außerordentliche Professor Medizinalrat Dr. Carl Friedrich Mohr. Geboren am 4. November 1806 zu Coblenz, seit 1832 ordentliches Mitglied des Casinos und nach dem Tode seines Vaters (siehe Seite 167) Inhaber der Apotheke am Jesuitenplatz in Coblenz, später 1864 Dozent an der Universität Bonn; bedeutender Apotheker, berühmter Chemiker und Naturforscher. Die 1906 im Naturwissenschaftlichen Verein stattgehabte Gedenkfeier des 100jährigen Geburtstages hat 1907 zur Bildung eines Ausschusses zur Errichtung eines Mohr-Denkmals geführt (siehe auch Seite 52).

Apotheker Dr. Karl Friedrich Mohr
Medizinalrat.

Auf dem Katharinenball am 26. November erschien die Kaiserin mit der Großherzogin von Baden.

1880. Auf der Kaisers-Geburtstagsfeier am 22. März erinnerte der Oberpräsident v. Bardeleben in der Kaiserrede an die bedeutsamen Ereignisse des abgelaufenen Jahres, an das Bündnis mit Oesterreich. Für Coblenz sei es ein beglückendes Bewußtsein, daß der Kaiser mit seiner hohen Gemahlin immerfort in Huld und Gnade der Stadt gedenke, wie das noch kürzlich durch ein Schreiben der Kaiserin an den Oberbürgermeister dargetan sei.

Am 15. Juli besuchte die Kaiserin das Garten-Konzert im Casino.

Am 26. November Katharinenball. Die Kaiserin blieb bis zehn Uhr. Anwesend waren General-Feldmarschall Herwarth v. Bittenfeld aus Bonn, der Gouverneur, General der Infanterie v. Beyer, und Oberpräsident Dr. v. Bardeleben.

1881. 6 Januar. An dem Stiftungsfeste des Casinos nahmen Teil als Ehrengäste der Oberpräsident Dr. v. Bardeleben, der Kommandierende General, Generalleutnant v. Thile, und der General der Infanterie z. D. v. Beyer, welch letzterer während des Kellerzuges Veranlassung nahm, sich von der Casino-Gesellschaft in herzlichen Worten zu verabschieden.

Am 8. Januar nahm der Kommandierende General v. Thile die Ehrenmitgliedschaft der Casino-Gesellschaft an.

1882. Am 13. Februar Maskenball; nach langen Jahren die erste in der Reihe glänzender Karnevalsfestlichkeiten.

Kaisers-Geburtstagsfeier am 22. März. Der Kommandierende General v. Thile wies darauf hin, daß überall, wo Deutsche wohnen, an diesem Tage die innigsten Wünsche für das Wohl des verehrten Herrschers laut würden,

jedoch nirgends aus treuern Herzen kämen, als hier in der getreuen Stadt Coblenz, der die Kaiserliche Familie seit 30 Jahren nahe stehe, die das Kaiserpaar noch alljährlich auf einige Zeit zu seiner Residenz wähle. In Coblenz befinde sich wohl kein Einwohner, der nicht an dem heutigen Tage in dem doppelten Gefühle des Dankes und der Verehrung zu dem Herrscherpaar emporblicke.

Am 7. April aus Anlaß der 50jährigen Mitgliedschaft Kellerspende an den Geheimen Medizinalrat Dr. Julius Wegeler.

Am 30. und 31. Mai fand die General-Versammlung des Naturhistorischen Vereins für Rheinland und Westfalen und Osnabrück im Casino statt.

Johann Leyenthal
Casino-Direktor
beim 75jährigen Stiftungsfest.

Die Kaiserin Augusta wohnte am 20. Juli dem Garten-Konzert im Casino von 7 bis 8 Uhr bei; nach den vorhandenen Aufzeichnungen der letzte Besuch, den die Kaiserin dem Casino abstattete.

Am 6. August Sitzung des Ausschusses für das Goeben-Denkmal im Casino-Gartensaal.

Am 2. September Feier des Sedantages: Konzert im großen Casinosaale.

Am 28. November 300jähriges Jubiläum des Königlichen Gymnasiums zu Coblenz. Festessen im Casino, an welchem der Kommandierende General v. Thile und der Oberpräsident v. Bardeleben teilnahmen. Abends Festkommers im Casino, der von 300 früheren Schülern besucht war, und bei welchem Oberforstmeister Eigenbrodt das Hoch auf Kaiser und Kaiserin ausbrachte.

Am 31. Dezember zählte die Casino-Gesellschaft 318 ordentliche und 535 Kartenmitglieder.

1883. Festprogramm zur 75jährigen Gedächtnisfeier des Casinos:

Am 6. Januar, abends 8 Uhr: Stiftungsessen.
„ 6. „ „ 10 Uhr: Allgemeiner Zug nach dem Keller.
„ 7. „ vormittags 11 Uhr: Frühstück à la carte.
„ 7. „ abends 8 Uhr: Harmonie im großen Saale für Damen und Herren.

An den vorstehend bezeichneten beiden Tagen wird ein besonderer Festwein in Schoppen à 50 Pfennig, jedoch nur zum Genuß im Lokale selbst, verabreicht werden.

Coblenz, im Dezember 1882.

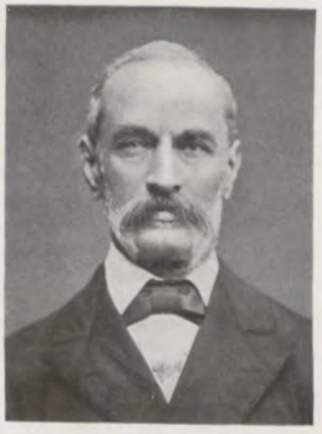
Die Direktion des Casinos.

Es wurde ein Verzeichnis der Mitglieder des Casinos seit dem Bestehen der Gesellschaft herausgegeben.

Die Direktion bestand aus Dr. Adams, Adolf Bingel (deren Bildnisse S. 219), Fischel (Bildnis S. 71), Johann Leyenthal und Settegast.

Von den Gründern des Casinos waren keine mehr am Leben; dagegen konnten die Geheimen Medizinalräte Dr. Julius Wegeler und Dr. Kirchgässer und Kaufmann Stefan Dewald auf eine 50jährige Zugehörigkeit zur Casino-Gesellschaft zurückblicken.

Das Stiftungsessen fand unter großer Beteiligung statt. Trinksprüche: Landgerichtsdirektor Settegast auf den Kaiser und die Kaiserin, Dr. Adams auf das Ehrenmitglied der Gesellschaft, Oberpräsidenten v. Bardeleben. Derselbe wies in seiner Antwort auf das Hochwasser des Jahres 1882 hin, rühmte das musterhafte Verhalten der Betroffenen und die allerorten getätigte Hilfe und schloß seine Ansprache mit den launigen Worten, daß an den Ufern des Rheins statt des Neptun der fröhliche Bacchus die Herrschaft übernehmen möge und mit einem Hoch auf die Casino-Gesellschaft. v. Chledowski feierte in humorvoller Rede den Staat im Staate, das Casino und dessen verdienstvolle Gründer. Ein Festgedicht von Peter Werner wurde gesungen. An das Stiftungsessen schloß sich der Kellerzug; der weitere Verlauf des Festes erfolgte programmmäßig. Von dem Festwein wurden 6800 Schoppen (4400 Schoppen Rheinwein und 2400 Schoppen Moselwein) verabreicht.



Landgerichtsdirektor Settegast
Casino-Direktor
beim 75jährigen Stiftungsfest.

Speisezettel beim 75jährigen Stiftungsfest: Caviar-Schnittchen. — Salm mit Kartoffeln, Sauce Hollandaise. — Schinken in Madeira mit kleinem Ragout. — Reh-Rücken mit Kompott und Salat. — Fasanen-Pastete. — Eis, Aufsatz, Dessert und Obst.

Begebenheiten

vom 75jährigen Stiftungsfest bis zur Hundertjahrfeier.

▽ ▽ ▽

1883 bis 1908.

1883. Am 2. Februar Kellerspende an Kommerzienrat Anton Jordan anläßlich dessen 50jähriger Zugehörigkeit zur Casino-Gesellschaft.

Am 15. und 16. Juli 75jährige Jubelfeier des Musik-Instituts. Nach Beendigung des zweiten Festkonzertes Festessen im Casino. Oberpräsident v. Bardeleben sprach auf den Kaiser, Oberbürgermeister Lottner auf die Kaiserin, Justizrat Adams feierte den Dirigenten des Musik-Instituts, Maszkowski, Staatsanwalt Viebig ging die Reihe der mitwirkenden Künstler durch: Johannes Brahms, den unvergleichlichen Josef Joachim, Fräulein Schauseil, die mit der Nachtigall um die Wette gesungen habe, Fräulein Hermine Spieß, den vortrefflichen von der Meden und Staudigl. Kommerzienrat Wegeler weihte sein Glas den Gästen aus der Künstlerwelt, namentlich dem Nestor der rheinischen Dirigenten, F. von Hiller aus Köln. Joachim sprach namens der übrigen Künstler den Dank aus; ebenso v. Hiller. Major Krummacher hob die Verdienste des Intendanten des Musik-Instituts, Sanitätsrats Dr. Lenz, hervor.

Am 2. September Sedanfeier im Casino-Garten.

Am 1. Oktober Festfahrt der Casino-Gesellschaft nach Rüdesheim zur Einweihung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald. Ankunft des Salonbootes „Mosel“ der Mosel-Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft 11 Uhr in Bingen. Die Anfahrt der Schiffe wurde von dem Casinoschiff mit Böllerschüssen und mit Musik der Pionierkapelle begrüßt, was freudigst aufgenommen wurde. Die prachtvoll geschmückte Schiffsflotte auf dem Rhein bot ein Schauspiel, wie es der Rheinstrom noch nicht gesehen. Nach Enthüllung des Denkmals Paradefahrt sämtlicher Schiffe und Heimfahrt der „Mosel“ mit den festlich gestimmten Teilnehmern. Der Preis für die Festfahrt betrug 4 M. die Person. Höchstzahl 350 Personen.

Am 15. November Einweihung des neuen Postgebäudes am Clemensplatz. Festessen im Casino, wobei zum ersten Male das von Postrat Dr. Blumberger gedichtete Lied auf Coblenz gesungen wurde.

Postrat Dr. Blumberger.

Coblenz hoch!

Sei gegrüßet voll Entzücken
Paradiesesgleicher Fleck
Von des Stolzenfelsens Rücken
Bis hinab zum Deutschen Eck.
Zauberbild dort in dem Tale,
Nimmer schaut ihr euch dran satt
An der Perle in der Schale,
An der Rhein- und Moselstadt.

Rings am lieblichen Gelände
Schlanke Türme halb versteckt,
An den Hängen ohne Ende
Saub're Dörfer, grün umheckt;
Ufergärten, Rebenhaine,
Reiche Villen ohne Zahl,
Stolze Brücken ob dem Rheine –
Seid gegrüßet allzumal.

Gruß auch euch, ihr schlanken Mädel,
Mit dem goldnen Pfeil im Haar,
Wie die Trauben, süß und edel,
Die der Schieferfels gebar;
Wie der Glutenkuß der Sonne,
Wie des Weines feurig Gold,
Also spendet ihr voll Wonne
Eurer Liebe Minnesold.

Gruß euch, blaue Moselwellen,
Gruß dir, stolzer Castordom,
Frankreich sendet seine Quellen
Hier in Deutschlands Kaiserstrom.
Fest ans Herz der alte Rhenus
Hier sein Moselbräutchen drückt,
Schöner hat auf Erden Venus
Nie ein Brautgemach geschmückt.

Denn wo flutend sie verschmelzen
Auf der Bahn zum Ozean,
Steigt auf trotz'gen Uferfelsen
Hoch die Feste himmelan,
Zu beschirmen, zu beschützen
Moselbraut und Vater Rhein;
Feinde grüßt mit Todesblitzen
Coblenz – Ehrenbreitenstein.

Rausche Mosel, frei und mächtig,
Rausche fort, vermählt dem Rhein.
Rheinisch' Land, so liederprächtig,
Unser Herz ist ewig dein!
Auf, ihr sangesfrohen Zecher:
„Wer an deutscher Mutter sog,
„Leer' zum Grunde seinen Becher,
„Coblenz, Coblenz, dreimal hoch!"

Dr. Blumberger.

Am 1. Dezember Kellerspende an Joh. Heinr. Schwalbach anläßlich dessen 50jähr. Zugehörigkeit zur Casino-Gesellschaft.

1884. Im Januar Abschiedsessen der Offiziere des 8. Armeekorps, gegeben dem scheidenden Kommandierenden General v. Thile.

Beim Festessen von Kaisers-Geburtstag brachte der Kommandierende General, Generalleutnant Frhr. v. Loë, das Hoch auf den Kaiser aus:

„Sechs Monate sind nahezu vergangen seit dem denkwürdigen Tage, da an hervorragendem Punkte am deutschen Rheinstrom in Gegenwart der aus allen deutschen Gauen herbeigeströmten Völkerscharen das Wahrzeichen der nunmehr befestigten Einheit des deutschen Reichs auf stolzem Felsen enthüllt wurde. In unserer aller Erinnerung lebt noch der erhebende Moment, als die Hülle fiel und das herrliche Bild der Germania, von tausendstimmigem Jubel begrüßt, sich den Blicken zeigte. Vom Ufer des Rheins bis zum Gipfel des Niederwalds bildete jedoch den Mittelpunkt der Handlung die Heldengestalt des Kaisers".

Am 8. Mai wurde der Kommandierende General Freiherr v. Loë Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

General-Feldmarschall Freiherr v. Loë
Ehrenmitglied des Casinos.

1885. Am 10. Januar Kellerspende an Geheimen Regierungsrat Henrich anläßlich dessen 50jähriger Zugehörigkeit zur Casino-Gesellschaft.

Am 15. Juni X. Generalversammlung des Jagdschutzvereins in Coblenz. Festessen im Casino.

Am 3. Juli 1885, gelegentlich der Feier des 25jährigen Bestehens des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4, beehrte Prinz Wilhelm von Preußen (Kaiser Wilhelm II.) das Casino, in dessen schönem Garten das Offizierkorps den hohen Gast empfing, mit seinem Besuch.

Am 12. bis 14. September 50jährige Jubelfeier der Landwirtschaftlichen Lokal-Abteilung Coblenz. Festessen und Ball im Casino, dem ein besonderer Dank für das Entgegenkommen und für die vortrefflichen Weine ausgesprochen wurde.

1886. Am Stiftungsfest nahmen teil die beiden Ehrenmitglieder, der Kommandierende General Frhr. v. Loë und der Oberpräsident v. Bardeleben. Letzterer sprach in launiger Rede auf die Casino-Gesellschaft; v. Loë feierte im Keller in zündenden Worten die Harmonie zwischen Bürgerschaft und Militär. Vom Dreikönigswein wurden annähernd 3000 Schoppen verausgabt.

Am 18. Februar konnte der Oberpräsident v. Bardeleben die 50jährige Wiederkehr des Tages, an welchem derselbe in den Staatsdienst eingetreten war, festlich begehen Auf das beglückwünschende Schreiben der Casino-Direktion erwiederte der Oberpräsident:

> „Möge diese meinem Herzen so wohlthuende Gesinnung mir auch ferner erhalten bleiben! Die verehrliche Direktion kann aber überzeugt sein, daß mir die Interessen des Casinos, dessen Ehrenmitglied ich bin, warm am Herzen liegen. Ich werde mich aufrichtig freuen, wenn dieses zur Belebung des Bürgersinns und einer edlen Geselligkeit bestimmte Institut noch weiter wächst nnd aufblüht, um seine schönen Zwecke immer vollständiger zu erfüllen".

Im April gemeinschaftliches Essen der Handelskammer im Casino zu Ehren des nach 38jähriger treuer Dienstzeit ausgeschiedenen Handelskammer-Sekretärs Dotzler.

Am 2. Januar Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers Wilhelm I. Bankett in den glänzend geschmückten Casinosälen, die den Andrang der Festteilnehmer kaum zu bewältigen vermochten. Zugegen der Kommandierende General v. Loë, Oberpräsident v. Bardeleben, Kommandant der Festung Generalmajor v. Gélieu und andere hochgestellte Persönlichkeiten. Festrede von Provinzial-Schulrat Dr. Höpfner. In der Kaiserrede gedachte v. Loë der vom Kaiserpaar stets der Stadt Coblenz zugewendeten Huld.

Am 23. bis 26. August XXVII. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure. Sämtliche Hauptsitzungen und festlichen Veranstaltungen fanden im Casino statt, u. a. ein Begrüßungs-Gartenfest unter Mitwirkung der Concordia. Der Festwein muß gut gewesen sein, denn ein alter Herr mit silbergrauem Haar bat einen Berichterstatter: „Schreiben Sie mir zuliebe in Ihrem Festbericht, wie sehr dieser unbezahlbare Casino-Rheinwein mein Herz gelabt hat". Beim Festessen sprach der Kommandant der Festung, Generalleutnant v. Gélieu; Rudolf Herzog-Sayn gedachte des Casinos, dem das Zustandekommen der Versammlung zu danken sei. Am 24. August nach der Rückkehr von Ems ging es in geschlossenem Zuge zum Casino, ebenso am 26. nach der Rückkehr von der Rheinfahrt zum National-Denkmal. In der Schlußrede eines Vorstandsmitgliedes wurde betont, der Verein habe seit seinem Bestehen nirgends eine gastfreundlichere und opferwilligere Aufnahme gefunden, als in Coblenz.

1887. Auf dem Stiftungsfest machte Oberpräsident v. Bardeleben in launiger Rede die Bemerkung, daß die inzwischen eingeführte Wasserleitung den im Keller liegenden Fässern hoffentlich keinen Schaden zufügen werde. Justizrat Fischel als Kellerdirektor gab die beruhigende Versicherung, die Wasserleitung werde dem Wein umso weniger etwas anhaben, als ja die Fluten des Rheins im Jahre 1882 demselben nicht hätten beikommen können.

Am 5. März Feier des 75jährigen Bestehens des Rheinischen Pionier-Bataillons No. 8 in unserem Casino.

Am 4. Juli weilten Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen mit dem jungen Prinzen bei der Kaiserin Augusta. Gegen 6½ Uhr nachmittags besuchte Prinz Wilhelm (Kaiser Wilhelm II.) in Begleitung des persönlichen Adjutanten, Major Freiherrn v. Bissing, das Casino und verweilte längere Zeit im Garten im Kreise der Offiziere des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments.

Am 25. August Abschiedsfest der Offiziere der Garnison für das scheidende Offizierkorps des Feld-Artillerie-Regiments No. 8 in den festlich geschmückten Sälen des Casinos; ein sehr gelungenes Fest. Begrüßung seitens des Casino-Direktors Huffelmann, der den Scheidenden wünschte, daß sie stets einen so guten Wein wie hier vorgesetzt bekommen möchten. Diese bedauerten immer aufs neue, von Coblenz scheiden zu müssen, und sprachen von den schönen Stunden, die sie im Casino verlebt hätten.

Am 2. September zur Feier des Sedantages Konzert.

1888. Auf dem Stiftungsfest gedachte der Casino-Direktor Huffelmann des die Gesellschaft hochehrenden Besuches des Prinzen Wilhelm von Preußen im Casino. Kommerzienrat Wegeler suchte in einer Anwandlung stadträtlicher Besorgtheit um die Gasanstalt mit launigen Worten eine Lanze für die Beibehaltung der alten Beleuchtung einzulegen, was auf heiteren Widerstand der Gesellschaft stieß, aus deren Mitte geltend gemacht wurde, daß die Mitglieder durchweg in der gemäßigten Zone geboren seien und Abneigung gegen die „tropenartige" Wirkung der Gasbeleuchtung hätten.

Am 11. Januar wurde der erste Beigeordnete der Stadt Crefeld, Schüller, einstimmig zum Bürgermeister der Stadt gewählt. (Bildnis Seite 213.)

Am 12. Februar großes Maskenfest im Casino. Einem Bericht der Coblenzer Zeitung ist die nachstehende Schilderung entnommen.

„Da tönt eine fröhliche Fanfare durch den Saal. Die Thüren öffnen sich, und toller Zauberspuk erscheint. Mit eingefrorener strenger Amtsmiene, den altmodischen Säbel am langen Bandelier, mit großer Mütze und noch größerem Schirm kommt ein Amtsdiener aus der guten alten Zeit und kündet, das mit hoher Erlaubnis der Gesellschaft der Festzug nahen werde. Da kommt auch schon die berittene Musikkapelle. Ihr voran schreitet ernsten Sinnes der Nachtwächter, den nimmermüde Nachteulen umflattern. Nach der närrischen Kapelle erscheint gemessenen Schrittes die Reckengestalt des Herolds, mit seinem langen Stabe grüßend. Nach ihm kommt mit Gefolge auf hohem Faß Gott Bacchus. Hinter seinem Throne, was naht sich da? Eine liebliche Mädchengestalt mit goldenem Sterne, dahinter drei morgenländische Könige in Glanz und Pracht, huldvoll grüßend. Ihnen folgen seltsam mit Servietten ausstaffierte Herren, und ganz zuletzt wälzen sich zwei Schreckgestalten auf dem Boden, sie kriechen heran, sie bäumen sich auf, sie stoßen jammervolle Laute aus: es ist ein Affe und ein Riesenkater. Sie folgen den Getreuen der hl. drei Könige, die wohl der Stern zum frohen Feste führt, aber zu einem Feste, das in tiefen Kellers Hallen schließt, dort, wo die Geister schlafen, die das Reich des Bacchus siegreich machen.

Gnomen und Heinzelmännchen schleppen seltsame Sachen einher, der eine den Schwamm, der andere die Tafel etc., und dahinter kommt ein überschneites, übereistes Kegelspiel, in dessen Mitte eine hohe Königsfigur sich ernst bewegt. Ein mächtiger Schirm, der des Festzugs Bahnen rasch erweitert, wird von einer Wintergestalt geschleppt, aber der Träger vermag ihn nicht über die Kegel zu bringen, es ist ja nicht erlaubt worden, eine bedeckte Kegelbahn für den Winter zu errichten. Gestalten mit putzigen Charakterköpfen tragen Stangen mit Inschriften, sie deuten die Asyle der obdachlosen Kegelfreunde.

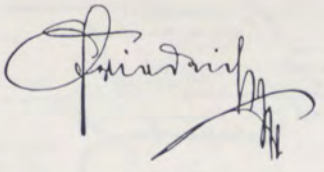
Eine seltsame Gruppe naht sich jetzt. Liebliche Mädchen halten die in Buketten auslaufenden Drähte, die von Telegraphenstangen niederhangen und rückwärts in eine kunstvoll aufgebaute Dampfmaschine verlaufen, welche die Aufschrift trägt: „Neue vollkommene Beleuchtung, bestellt vom C. C. Casino fürs Jahr 1988. Reichs-Patent Nr. 9028478". Es war eine wahrhaftige elektrische Maschine an dem Motor angebracht, und aus dem Bukett einer der Damen ließ dieselbe den elektrischen Funken sprühen. Die Maschine arbeitete flott, sie war aber auch von ihrem Heizer vorzüglich bedient.

Nun kam, von Schimmeln gezogen, von den zarten Händen holder Damen geleitet, der Triumphwagen des Prinzen Karneval, der, fröhlich nach allen Seiten grüßend, im Verein mit dem zu seinen Füßen liegenden Schalk Blumen und artige Verslein an die Damen vertheilte.

Mit rollenden Augen kommt das Bild des Mannes am Kaufhaus daher. Der arme Mann hat sich aus dem Rahmen herausgereckt, nach seiner ihm entfallenen Zunge zu greifen.

Zuletzt kamen Zigeuner mit tanzenden Bären".

Am 9. März durcheilte die ganze Welt die Trauerkunde: Kaiser Wilhelm I., Preußens siegreicher König, der erste Hohenzollernkaiser, ist verschieden. Die Casino-Gesellschaft gab ihrer Trauer um den Heimgang des 91 jährigen, ehrwürdigen Herrschers in nachstehendem Beileidsschreiben an die Kaiserin kund:



Nach dem Gemälde von Angeli.
Mit Genehmigung der
Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Coblenz, den 15. März 1888.

Allerdurchlauchtigste großmächtigste Kaiserin
und Königin!

Allergnädigste Kaiserin, Königin und Frau!

Euere Kaiserliche und Königliche Majestät haben seit Jahren unsere Gesellschaft mit so hohem Wohlwollen beehrt, daß wir es glauben wagen zu dürfen, in dieser Zeit der tiefen Trauer uns ehrerbietigst zu nahen, um unserer innigen Teilnahme bei dem überaus schmerzlichen Verluste, den Euere Kaiserliche Majestät mit dem ganzen deutschen Vaterlande durch den Heimgang unseres erhabenen Kaisers Wilhelm erlitten haben, Ausdruck zu geben.

Schon zu jener Zeit, als die Rheinprovinz den jetzt verewigten großen Herrscher als Statthalter an ihrer Spitze sah und damit Gelegenheit hatte, zuerst diejenigen hohen Tugenden, welche demnächst die gesamte gesittete Welt bewundernd erkannt hat, wahrnehmen und hochschätzen zu lernen, hatten wir wiederholt das hohe Glück Allerhöchstdenselben an Euerer Kaiserlichen Majestät Seite in den Räumen unseres Casinos empfangen zu dürfen, und seitdem haben wir, gemeinsam mit der Stadt Coblenz, die ununterbrochene Bewahrung freundlicher Gesinnungen alljährlich bei den Besuchen nach der im benachbarten Ems gewonnenen Stärkung erkennen können.

In unseren, wie in aller Deutschen Herzen, wird das glorreiche Andenken des Kaisers Wilhelm für jetzt und immerdar fortleben.

Mit den ehrerbietigsten Wünschen für das fernere Wohlergehen Euerer Kaiserlichen Majestät verharren wir in unwandelbarer, treugehorsamster Ergebenheit als

Euerer Majestät unterthänigste
Direction des Civil-Casinos.

Auf diese Beileidskundgebung erging folgendes Dankschreiben:

Berlin, den 31. März 1888.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Augusta lassen für die Ihrer Majestät ausgesprochene Teilnahme Allerhöchst Ihren Dank übermitteln.

Im Allerhöchsten Auftrage der Kabinetsrat und Königliche Kammerherr
von dem Knesebeck.

Am 15. Juni verschied nach schweren, heldenhaft ertragenen Leiden Kaiser Friedrich III. Abermals nahte die Casino-Gesellschaft der erhabenen Kaiserin-Mutter mit folgender Kundgebung der Trauer:

Victoria
Kaiserin und Königin
Friedrich

Nach dem Gemälde von Angeli.
Mit Genehmigung
der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Kaiserin
und Königin!
Allergnädigste Kaiserin, Königin und Frau!

Die tiefe Wunde, welche der Heimgang unseres allgeliebten, unvergeßlichen Kaisers Wilhelm Euerer Majestät Herzen geschlagen, sie ist noch nicht geschlossen, und schon wieder hat Euere Majestät ein neuer, grauser Schicksalsschlag in dem Tode Allerhöchst Ihres einzigen Sohnes, des Lieblings des deutschen Volkes, des Kaisers und Königs Friedrich, getroffen.

Kaiser Friedrich war der Stolz, die Freude, die Hoffnung des preußischen, des deutschen Volkes, denn die Keime des Edlen, Schönen und wahrhaft Guten, welche die weise Mutterhand in das Herz des Kindes und Jünglings gelegt und stetig gepflegt hatte, sie hatten sich zur schönsten Blume gestaltet.

Ganz Deutschland sieht heute trauernd und schmerzerfüllt nach dem Grabe des hochherzigen, ritterlichen Kaisers. So herb und groß aber auch dieser Kummer ist, was ist er gegen den Schmerz eines Mutterherzens. Indem wir es wagen, Euerer Majestät uns mit der gehorsamsten Bitte zu nahen, unser tiefgefühltes, innigstes Beileid allergnädigst entgegenzunehmen, so geschieht es in dem dankbaren Gefühle an die hohe Huld und Gnade, mit welcher Euere Majestät stets unsere Gesellschaft beglückt haben.

In tiefster Ehrfurcht Euerer Majestät treu gehorsamste

Direction des Civil-Casinos.

Auf die Beileidskundgebung erging folgendes Dankschreiben:

Baden-Baden, den 27. Juni 1888.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Augusta lassen der Direktion des Civil-Casinos für den Ausdruck der Teilnahme an dem Hinscheiden weiland Seiner Majestät des Kaisers Friedrich Allerhöchst ihren besten Dank übermitteln.

Im Allerhöchsten Auftrage der Kabinetsrat und Königliche Kammerherr
von dem Knesebeck.

Am 26. November Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Aerztlichen Vereins des Regierungsbezirks Coblenz im Casino. Auch die Aerztekammer der Rheinprovinz war vertreten.

1889. Am 27. Januar Feier von Kaisers-Geburtstag, die erste nach der Thronbesteigung von Kaiser Wilhelm II. unter großer Beteiligung. Die Kaiserrede hielt mit zündenden Worten der Kommandierende General v. Loë; das alljährlich zur Absendung gelangende Huldigungstelegramm war von v. Loë, v. Gélieu, v. Bardeleben und Oberbürgermeister Schüller unterzeichnet.

Am 30. Januar starb Heinrich Schwalbach, der langjährige Kassenführer der Casino-Gesellschaft im Ehrenamt.

Oberbürgermeister Schüller
Bürgermeister von Coblenz 1888 bis 1890.

Am 2. März Maskenfest mit Maskenzug im Casino, so lustig, bunt und doch wieder so einheitlich durchdacht, wie es diese Säle noch nicht gesehen hatten. Ein Gewoge glänzend kostümierter Masken in dem wunderbar geschmückten Saal mit Szenerien Alhambra und Mekka, in der Mitte der Langseite ein prächtiger Thron mit Baldachin. Einzug des Prinzen Karneval und seines närrischen Hofstaates. Programm:

Heinrich Schwalbach.

Das Festspiel zu dem Maskenzuge wurde als Pantomime gespielt, die Worte selbst waren jedoch, in zierliche Verslein gebracht, jedem Fest-

FESTZUG.

Die aus Afrika siegreich heimkehrenden Frauen huldigen dem Prinzen Karneval.

I. Karawane.

Entlaufene Krokodile.
Mohren-Musik.
Afrika-Forscher mit Leibarzt und Gepäck.
Stefania Afrikana.
Elephanten, Giraffen, Gazellen und Affen, Hippopotamosse und Rhinozerosse, gebändigt von Herrn und Frau Tomson.
Schlangenbändiger mit Riesenschlange und aufgefressenem Löwen.
Schlangenbeschwörerin.
Blumen der Wüste.
Schmetterlinge, einen verunglückten Naturforscher umschwärmend.

II. Triumph der Germania.

Landsknechte.
Germania auf dem Siegeswagen
Gefesselte Scheikhs zu ihren Füßen.
Ihre Bundesgenossen aus allen Ländern Europas.
Amazonen. – Beduinen.

III. Rückkehr Emin Paschas.

Matrosen-Musik.
Die „Delphin", S. T. S.
Emin Pascha. Wissmann.
Admiral mit seinen tapfern Matrosen.

IV. Araber-Fürsten.

Arabische Hofkasino-Kapelle.
Sultan und Sultanin von Zanzibar.
Hofstaat.
Heulender Derwisch u. Tam-Tam.
Der Mahdi.
Tippu-Tip.
Arabische Fürstinnen und Gefolge.

V. Deutsch-Afrikanische Fremdenlegion.

Tambourmajor mit Pfeifern und Trommlern.
Feldhauptmann und sein Heer.
Marketenderin und Invaliden.
Viel Volk.

teilnehmer gedruckt überreicht worden. Die Zeichnungen der Wagen und Kostüme, ebenso die Dekoration des Saales waren von Maler Schmitz-Düsseldorf hergestellt. Der Oberpräsident v. Bardeleben wohnte dem Fest bei, das von mindestens 1200 Personen besucht war; über 500 Personen nahmen am Essen teil. Ausführlicher Bericht in der Coblenzer Zeitung vom 3. März 1889.

Am 15. Mai Bildung der Ortsgruppe Coblenz des Eifelvereins im Casino.

Am 3. Juli Gartenfest im Casino: „Ein Sommernachtstraum".

Im Garten war eine Bühne so kunstvoll errichtet, daß ähnlich wie in einem Panorama der Uebergang von Natur zur Kunst selbst geübten Augen verdeckt war. Der Grundgedanke des Festspiels war folgender: Die Bühne stellt eine mittelalterliche Ansicht der Moselfronte von Coblenz vor, ungefähr vom Petersberg aus genommen. Ritter Lubentius von Leyen tritt auf, der vom Römerzug zurückkehrt, den er mit dem Kurfürsten Balduin von Trier unternommen hat. Wir sind im Jahre des Heils 1314. Lubentius erzählt seine Erlebnisse und legt sich dann zur letzten Rast nieder. Er entschlummert. Der Vorhang tut sich auf, und die Romantik erscheint, zwischen Vater Rhein, Mosella und Nixen. Sie erwacht, tritt zu dem schlafenden Ritter und verspricht, ihm als lebend vorzugaukeln, was seine Seele erfüllt. Und so erscheint denn eine Reihe lebender Bilder: Die Göttin Hertha, auf ihrem Zuge durchs deutsche Land, wie sie die Frucht segnet; als Gegenstück die Heidengötter im Olymp. Nach der Essenspause setzt sich der Sommernachtstraum fort. Lubentius schläft noch immer, nochmals erscheint ihm die Romantik und gaukelt ihm vor, wie das Rheingold von Alberich den Wellentöchtern entrissen wird. Die Loreley, die Nixen, welche der geliebten Confluentia huldigen, und zuletzt den Triumphzug des Königs Wein, alles unter entsprechender Musikbegleitung. Nachdem die Traumbilder vorüber, zieht die ganze Schar der Traumgestalten nach den Klängen einer Polonaise durch den Garten und hinauf zum fröhlichen Sommernachtstanze.

Jeder Teilnehmer erhielt ein Exemplar der die Aufführung erklärenden und begleitenden, von Direktor Dr. Carl Hessel verfaßten Dichtung. Leiter der Vorführungen war wiederum Maler Schmitz-Düsseldorf. Ausführlicher Bericht in der Coblenzer Zeitung vom 4. Juli 1889.

Am 14. September Gastmahl der Casino-Gesellschaft zu Ehren des scheidenden Ehrenmitgliedes Oberpräsidenten v. Bardeleben. Anwesend waren der Kommandierende General v. Loë und der Stadtkommandant Generalleutnant v. Gélieu. Amtsgerichtsrat Bram brachte das Hoch auf den Kaiser aus, Justizrat Fischel feierte den Scheidenden, der das Rheinland geliebt habe wie einer, und dessen Vater schon Ehrenmitglied der Gesellschaft gewesen sei. v. Bardeleben dankte, oft von innerer Bewegung unterbrochen; er werde die Rheinprovinz und die Casino-Gesellschaft niemals vergessen. Sein Abschiedsgruß ergriff die Zuhörer nicht minder, wie auch den Scheidenden selbst. v. Loë hob unter stürmischen Zurufen die Verdienste des Oberpräsidenten um die Provinz hervor und dankte ihm für das Entgegenkommen, das er stets dem 8. Armeekorps bewiesen habe.

Am 21. September im Casino zu Ehren des Oberpräsidenten v. Bardeleben Festmahl, an dem die Oberbürgermeister, die höheren Verwaltungsbeamten, Landräte der Rheinprovinz teilnahmen.

Am 10. September fand im Casino eine Beratung zur Bildung eines Provinzial-Vereins der Rheinprovinz zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger statt.

Am 11. November wurde Oberpräsident Freiherr v. Berlepsch Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

Am 10. Dezember Abreise der Kaiserin Augusta von Coblenz von der Schloßrampe aus.

Oberpräsident Nasse
Ehrenmitglied des Casinos.

1890. An dem Stiftungsfest nahm der neuernannte Oberpräsident Freiherr v. Berlepsch teil. Im Keller hielt Oberst und Regiments-Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 28, v. Schleinitz, eine Rede.

Am 10. Januar starb in Berlin der frühere Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. v. Bardeleben. Bei dem Leichenbegängnis in Coblenz trug der Hauswart des Casinos einen Trauerkranz mit der Inschrift: „Das Casino seinem Ehrenmitgliede“ voraus.

Am 7. Januar Tod der Kaiserin Augusta. Die Bitte der Casino-Gesellschaft, einen Kranz am Sarge der entschlafenen Fürstin niederlegen zu dürfen, wurde gewährt.

Bei der Kaisers-Geburtstagsfeier fiel die Tafelmusik aus.

Von der Veranstaltung des für den 15. Februar in Aussicht genommenen Maskenballes wurde wegen der Landestrauer Abstand genommen.

Fürst Bismarck
Nach dem Gemälde von Lenbach.
Mit Genehmigung
der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Am 24. Februar fanden im Casino auf Einladung und unter Vorsitz des Oberpräsidenten im Casino die ersten Beratungen über die wirtschaftlichen Vorteile der Mosel-Kanalisierung statt.

Anfangs März sandte das Hohenzollern-Museum ein Erinnerungszeichen an die hochselige Kaiserin Augusta in Gestalt einer Aufzählung der Trauerkundgebungen.

Am 25. März Feier des 75jährigen Jubiläums des Infanterie-Regiments v. Goeben, 2. Rheinisches No. 28, im Casino. Die Direktion erhielt eine Einladung zum Festessen.

Am 6. März wurde der Oberpräsident Nasse Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

Zum 1. April, dem 75. Geburtstage des Fürsten v. Bismarck, sandte die Casino-Direktion folgendes Schreiben mit einem Ehrentrunk an denselben:

Coblenz, den 1. April 1890.

Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck, Herzog von Lauenburg
Friedrichsruh.

Euerer Durchlaucht

geben wir uns namens des Casinos zu Coblenz die Ehre, zu Hochdero 75. Geburtstage einen Ehrentrunk, bestehend aus dem Besten, was unser Keller hat, darzubringen. Hiermit verbinden wir zugleich unsere ehrerbietigsten Wünsche für das fernere Wohlergehen Euerer Durchlaucht.

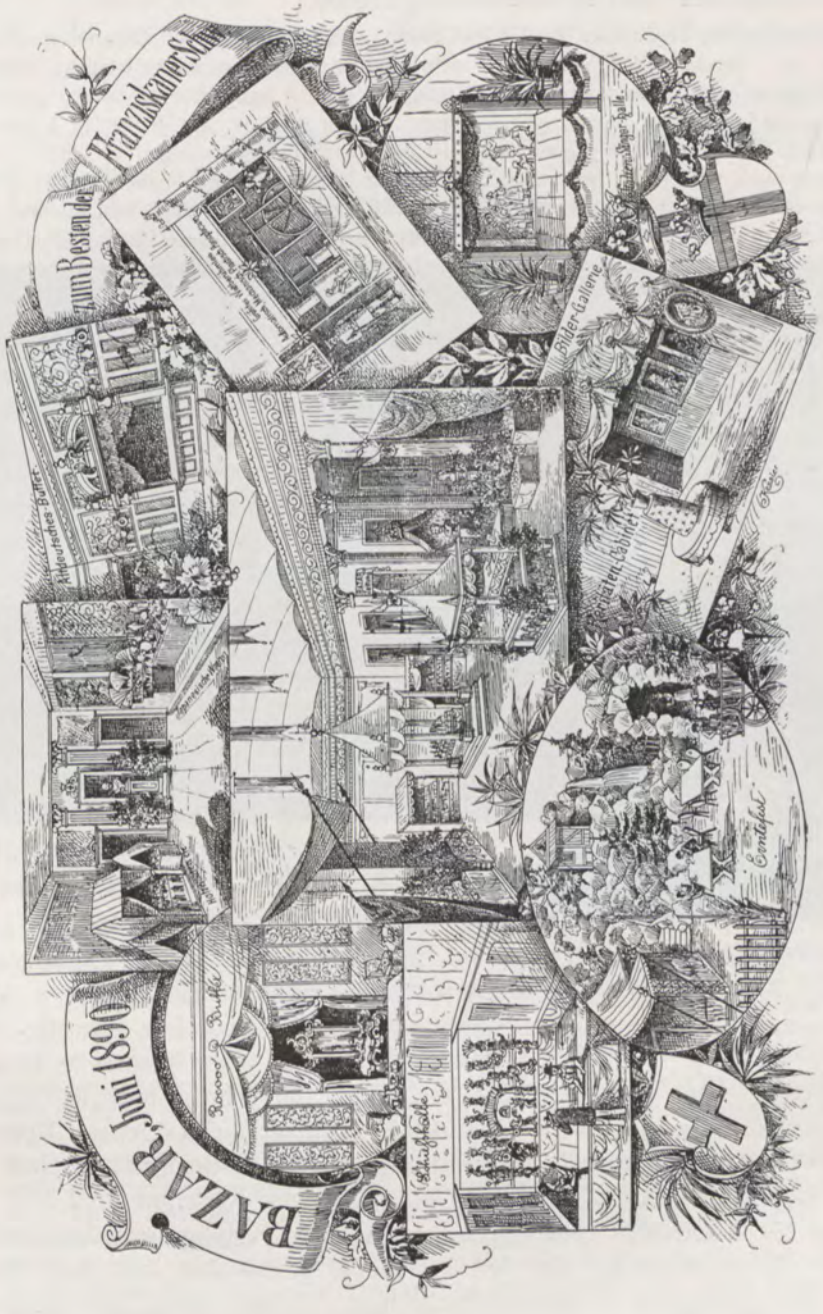
Möge es dem großen Staatsmann und Mitbegründer des Deutschen Reiches vergönnt sein, auf lange Jahre der wohlverdienten Ruhe sich zu erfreuen, und möge der Genuß unseres Ehrentrunkes zuweilen Stärkung und Erheiterung gewähren.

In aller Ehrerbietung verharrt

Die Casino-Direktion.

Kommerzienrat Anton Jordan
Casino-Direktor 1855 bis 1856.

Am 16. April starb Kommerzienrat A. Jordan. Das Vertrauen der Mitbürger entsandte ihn im Jahre 1848 als ihren Vertreter zum rheinischen Städtetag nach Cöln und in das Parlament nach Frankfurt. Jordan, der langjährige Teilhaber der Firma Deinhard & Co., war in den fünfziger Jahren Casino-Direktor.



Der Wohltätigkeitsbazar im Casino zum Besten der Franziskanerinnen
im Juni 1890.

Am 22. Juni wurde das 2. Vereinigungsfest der Juristen des Oberlandesgerichtsbezirkes Cöln in Coblenz abgehalten.

Im Verlaufe des Festmahles im Casino nahm Landgerichtsdirektor Spancken das Wort, um namens der Versammelten den Dank dem Coblenzer Casino auszusprechen, welches in liberalster Weise seine herrlichen Räume zur Verfügung gestellt habe, Räume, welche so oft Zeuge der Triumphe der juristischen Jugend gewesen seien, und in welchen, wie Redner in humorvollster Weise bemerkte, diese juristische Jugend ja so oft das Tanzbein geschwungen und den Coblenzer Schönen, wenn auch manchmal nur vorübergehend, ihr Herz geschenkt habe. Gerne erinnerten diese Räume wohl viele der Anwesenden an die glückliche Zeit, wo sie nach bestandenem Examen als junger Assessor die Zierde des Ballsales gewesen, obgleich es heute für manchen derselben noch erhebender sei, sich als alleiniger Amtsrichter mit salomonischer Weisheit herrschen zu sehen.

General-Feldmarschall Graf v. Moltke.
Nach dem Gemälde von Lenbach.
Mit Genehmigung
der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Der am 27. Juni und den folgenden Tagen in den Casino-Räumen veranstaltete Wohltätigkeitsbazar zugunsten eines Neubaues des Franziskanerinnenklosters ergab einen Reingewinn von 18200 M. Ausführliche Berichte in den Tageszeitungen.

Ende Juli lud die Casino-Direktion den auf einer Dienstreise befindlichen Kultusminister v. Goßler zur Besichtigung der Kellereien und zu einem Frühstück ein.

Am 2. September Feier des 20. Jahrestages der Schlacht bei Sedan im Casino. Im Verlaufe des Abends teilte ein Mitglied der Direktion persönliche Erinnerungen an die glorreichen Tage des Feldzuges 1870/71, insbesondere an den Tag von Sedan mit.

Im Oktober Dilettanten-Aufführung im Casino zum Besten des katholischen und des evangelischen Frauenvereins.

Am 26. Oktober zur 90. Geburtstagsfeier des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke Festkonzert im Casino. Der Sekretär-Direktor nahm das Wort zu einer Ansprache, in welcher der unvergänglichen Verdienste des Gefeierten um Thron und Reich gedacht wurde. Moltke war Ende 1846 bis 1848 Adjutant beim General-Kommando des 8. Armeekorps und wohnte Schloßstrasse No. 53, in dem Hürter'schen Hause, an welchem eine Gedenktafel angebracht ist. Moltke war Kartenmitglied des Casinos.

Am 11. November Sitzung, Festessen und Festkommers im Casino zu Ehren des Afrika-Reisenden Dr. Karl Peters, veranstaltet von der Abteilung Coblenz der Deutschen Kolonial-Gesellschaft. Peters kam mit Hauptmann Richelmann, Tiedemann und Dr. Oskar Borchert.

1891. Am Stiftungsessen nahm zum ersten Male Oberpräsident Nasse teil. Der Kommandant der Festung, Generalleutnant v. Rantzau, sprach im Keller.

Im Mai legte Regierungsrat Altenloh aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Casino-Direktor nieder.

Am 11. September starb der Rechtsanwalt, Geheimer Justizrat Franz Adams, Beigeordneter der Stadt Coblenz, Mitglied des Herrenhauses und des Rheinischen Provinzial-Landtages, im Alter von 62 Jahren.

Am 21. November 50jähriges Dienstjubiläum des Geheimen Justizrats Fischel. Zu der Beglückwünschung am Vormittag war auch die Direktion des

Bram Dr. Adams Liebering Ad. Bingel Fischel

Die Casino-Direktion von 1890 bis 1891.

Casinos erschienen. Abends fand das zu Ehren des Jubilars veranstaltete Festmahl im großen Saale des Casinos statt; im Verlauf desselben nahm der Casino-Direktor Sanitätsrat Dr. Adams das Wort zur Begrüßung seitens des Casinos.

„Das Casino will nicht zurückbleiben, Ihnen seinen Glückwunsch darzubringen und zu der Ihnen gewordenen Auszeichnung zu gratulieren. Unser Geheimrat sind Sie schon längst gewesen. Denn wer wußte besser als Sie das Kellergeheimnis zu bewahren! Wie oft haben Sie gesagt, wenn wir bei der Boa saßen und Sie fragten, was das für Weine seien: „Aber, meine Herren, bewahren wir das Kellergeheimnis!" Sie haben sich durch Ihre Liebenswürdigkeit und Ihren gewürzten Humor über solche Fragen hinweggeholfen; aber die Hauptsache des Casinos liegt doch in den unteren Räumen; dort haben Sie mit unermüdlicher Sorgfalt gewaltet. Im Jahre 1870 sind Sie unter sehr schwierigen Verhältnissen eingetreten; denn nach einer langen guten Periode kam eine Reihe magerer Jahre; dennoch verstanden Sie es stets, uns einen guten Tropfen zu beschaffen. Davon ist Zeuge das Renommée des Casinos, das sich überall hin, nach Osten und nach Westen verbreitet hat, aber auch das edle Naß, welches wir trinken und welches uns in Begeisterung versetzt".

v. Chledowski feierte den Jubilar als Keller-Direktor, indem er darauf hinwies, daß ein Advokat eine gute Zunge und eine gute Lunge haben müsse, das genüge aber nicht für einen Keller-Direktor, diesem benötige eine feine Zunge und ein guter Magen. Als Anwalt habe der Jubilar manchen Prozeß gewonnen, aber auch manchen verloren, als Keller-Direktor habe er alle Prozesse gewonnen, gegen eine Opposition, die immer Recht haben wolle.

1892. Am 27. Februar Maskenfest mit Maskenzug im Casino (elsässische Bauernhochzeit). Vor dem Brautpaar wurde eine Quadrille aufgeführt.

Am 9. April Neuwahl der Direktion auf Grund der neuen Satzungen infolge Verleihung der Rechte der juristischen Person.

Der frühere Kommandierende General, General der Infanterie z. D. v. Thile, schrieb unter dem 14. April 1892:

> „Der geehrten Direktion sage ich meinen verbindlichsten Dank für die freundliche Uebersendung der neuen Satzungen der Gesellschaft und freue mich aufrichtig, daß dieselbe noch blüht und gedeiht und meiner noch freundlich gedenkt. Die dort verlebten frohen Tage und Stunden werden mir unvergeßlich sein".

Am 18. Juni Kellerspende an Dionys Franck, anläßlich dessen 50jähriger Zugehörigkeit zur Casino-Gesellschaft.

Am 25. Juni Sitzung des Zentralvorstandes des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen im Gartensaale der Casino-Gesellschaft zu Coblenz.

Am 28. Juni hielt der Verband rheinisch-westfälischer Zweigvereine des allgemeinen deutschen Sprachvereins im Casino seine dritte Tagfahrt ab.

Nach Schluß der Beratungen fand im altdeutschen Saale des Zivil-Casinos ein Abendessen statt.

In dankbarer Erinnerung, daß dem Casino schon früher — in den Jahren 1885 und 1887 — die hohe Ehre des Besuches unseres Kaisers zuteil wurde, ließ die Casino-Direktion am 28. Juni 1892 durch das Kaiserliche und Königliche Ober-Hof-Marschallamt Sr. Majestät dem Kaiser die Bitte unterbreiten:

> „Allerhöchst dieselben möchten in den gastlichen Räumen des Casinos die untertänigste Begrüßung und Huldigung der Mitglieder durch deren Direktion allergnädigst entgegennehmen".

Seine Majestät erkannten die mit dem Wunsche verbundene freundliche Absicht dankbar an, glaubten aber bei der in den Manövertagen nur knapp bemessenen Zeit einen Besuch des Casinos in Coblenz nicht in Aussicht stellen zu können.

Am 26. September Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen im Casino.

1893. Feier von Kaisers-Geburtstag. Der Kommandierende General v. Loë sagte in seiner Kaiserrede: „Unsere Hoffnung, im Vorjahre den Kaiser an den Ufern des Rheins in Coblenz begrüßen zu können, wurde zerstört, als eine unheilvolle Krankheit (die Cholera) sich von Hamburg zu verbreiten drohte".

Am 1. Juni Sitzung des Zentralvorstandes des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen im Casino.

Im Juli verließ das Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment No. 4 unsere Stadt, um sich in den neuen Garnisonort Spandau zu begeben. Im Anschluß an das seitens der Stadt dem Regiment veranstaltete Abschiedsfest ließ die Casino-Gesellschaft am 29. Juli dem Offizierkorps einen Ehren-Abschiedstrunk von 100 Flaschen 1884er Rüdesheimer Auslese zugehen, mit der Bitte, daß dasselbe auch in der Ferne des Casinos gedenken möge. Das Dankschreiben des Regiments-Kommandeurs v. Braunschweig, jetzigen Kommandierenden Generals des XVII. Armeekorps, lautete:

„Das gesamte Offizierkorps denkt ebenfalls mit lebhaftem Bedauern an die bevorstehende Trennung von der verehrlichen Gesellschaft, deren liebenswürdiges Entgegenkommen wir uns alle während langer 33 Jahre so oft erfreut haben. Ich versichere der Direktion, daß wir uns der uns gewährten Gastfreundschaft und der vielen frohen Stunden, welche der Einzelne und die Gesamtheit des Offizierkorps in Ihren schönen Räumen verlebt, stets mit Dank erinnern werden.

Die in so liebenswürdiger Weise gebotene und so kostbare Abschiedsgabe nehme ich im Namen des Offizierkorps mit lebhaftem Dankgefühl an".

Das Offizierkorps gab am 30. Juli im Regimentshause den Militär- und Zivilbehörden, sowie den Vertretern der Stadt und des Zivil-Casinos ein Abschiedsfest, bei welchem der Regiments-Kommandeur auch der schönen Stunden gedachte, die das Offizierkorps in den Räumen des Casinos verlebt hatte. Im Namen der Stadt und des Zivil-Casinos dankte der Oberbürgermeister Schüller.

Einige Tage darauf lief folgendes Schreiben bei der Casino-Direktion ein:

Duisburg-Hochfeld, 6. August 1893.

Drei bierehrliche Studenten reiben auf das Wohl der hohen Direktion des Civil-Casinos einen donnernden Salamander, weil dieselbe in so überaus liebenswürdiger Weise dem Offizierkorps des 4. Garderegiments Königin Augusta zum Abschied 100 (geschrieben: Hundert) Flaschen Rüdesheimer Berg Auslese dediziert. Eine Direktion, die in solcher Weise ihre Zuneigung zum „bunten Rock" ausdrückt, sie wird sicherlich auch „bunter Mützen" gedenken, zumal, wenn es von Ihnen heißt:

„Junges Blut mit flaum'gem Bart,
Burschen, schlank wie Kerzen,
Auf der Wang' die tiefe Quart,
Auf der Stirne Terzen!"

und wenn auf einen jeden das Wort des alten Horaz anzuwenden ist: est, qui nec veteris pocula massici . . . spernit. Und wenn es nun auch nicht „alter Massiker" ist, sondern „Rüdesheimer Berg Auslese", die wir als Antwort auf dieses Schreiben erwarten (für unsere Jugend ist das Beste eben gut genug!), so hoffen wir doch bald singen zu können: nunc est bibendum!

In diesem Sinne wird obiger Salamander gerieben auf ein Vivat, floreat, crescat Civil-Casino Coblenz!

Mit Brudergruß und Handschlag
(folgen Unterschriften.)

Hoffentlich hat der damalige Keller-Direktor ein Einsehen gehabt!

Anfangs September Kaisertage in Coblenz. Zur Feier der Anwesenheit der Kaiserlichen Majestäten „Harmonie“ in dem prächtig restaurierten großen

Mit Genehmigung der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Saale, der nicht würdiger hätte eingeweiht werden können. An der glänzenden Beleuchtung der Stadt beteiligte sich das Casino in hervorragendem Maße durch Illumination des Gebäudes. Leuchtende Feuerlinien mit großen „Casinosternen“ zogen sich an beiden Straßenfronten entlang.

Vom 9. bis 13. September 60. Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in Coblenz. Festessen und Festball im Casino.

Am 16. November starb der Rechnungsrat Augustin Saarbourg, Steuer-Inspektor a. D., im 90. Lebensjahre. Die alten wenigen übrig gebliebenen Freunde am Stammtische im Casino suchte er noch bis in die letzten Abende seines Lebens und in stets heiterer Gesellschaft bei einem Schöppchen Wein auf, das ihm gar oft Veranlassung zu sarkastischen Bemerkungen gab.

1894. Beim Stiftungsfest lief ein Glückwunsch-Telegramm des Offizierkorps des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments von Spandau ein.

Auf dem Kaisers-Geburtstagsfest im Casino sprach der Kommandierende General v. Loë u. a. folgende mit Jubel begrüßte Worte:

„In freudiger Kundgebung der Dankbarkeit gedenke ich der hochherzigen Tat des Monarchen, der am Vorabend seines Geburtstages dem Volke eine langersehnte Hoffnung erfüllt hat. Fürst Bismarck hat als Gast im königlichen Schlosse geweilt, Fürst Bismarck wurde mit allen Ehren empfangen, die der junge Herrscher so gerne dem ruhmreichen Helfer Wilhelms I., dem letzten lebenden Recken einer großen Vergangenheit, erwiesen hat.

Wenn der Jubel gestern und heute ein Nachklang aus großer Zeit ist, da Fürst Bismarck als erster unentwegter Fahnenträger dem Könige im Kampfe vorausritt, dann wollen wir diesen Jubelruf nicht in leerem Wortschalle ausklingen lassen".

Am 19. Mai Festessen zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes im Casino.

Am 18. und 20. August VII. Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Sprachvereins im Casino. Begrüßung durch den Casino-Direktor Geheimrat Fischel. In längerer Rede dankte namens des Vereins Oberstleutnant a. D. Jahns-Berlin dem Redner der „Bürgervereinigung" für die Liebenswürdigkeit, mit der die Räume dem Verein zur Verfügung gestellt worden seien.

„Sie können sich denken, sagte er, wie erstaunt wir waren, als wir ein mit „Direktorium des Civil-Casinos" unterzeichnetes Schreiben erhielten. Drei Fremdwörter unter vier Wörtern — das ist ein bischen viel. Aber schließlich glauben wir, daß man diese drei Fremdwörter nicht gut verdeutschen kann.

Direktorium des Civil-Casinos! Bei den Worten weht es einem entgegen wie der feine Geruch aus einer Weinkellerei, vermischt mit dem noch feineren Duft, der von den Weinbergen herüberströmt. Darum wollen wir mit diesen Fremdwörtern nicht allzu scharf ins Gericht gehen".

Der Redner brachte auf die Mitglieder der Bürgervereinigung ein Hoch aus. Seine launigen und doch kernigen Worte wirkten auf die Anwesenden sehr erheiternd. Der goldene Wein, der blaue zarte Duft der „Rauchrollen" und die trefflich vorgetragenen Lieder des Männergesangvereins „Eintracht" (Concordia) trugen dazu bei, um die fröhliche Stimmung bis gegen Mitternacht andauern zu lassen. Am 20. August Festmahl im großen Saale des Casinos. Unter den Festliedern befanden sich zwei eigens für diesen Zweck gedichtete von Karl Hessel in Coblenz und Friedrich van Hoffs in Trier.

Am 9. September Jahres-Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Touristen-Vereine im Casino. Nach der Tagesordnung Festessen daselbst.

November Beschaffung der Gasöfen für den großen Saal und das Königszimmer.

1895. Am 5. Februar Abschiedsfeier zu Ehren des Generalobersten und Kommandeurs in den Marken und von Berlin, Freiherrn v. Loë, im Casino. Unter den Gästen befanden sich die höchsten Würdenträger, sowohl der Zivil- als Militär-Verwaltung der Rheinprovinz, u. a. Oberpräsident Nasse, der Bischof Dr. Felix Korum von Trier, der Weihbischof Schmitz als Vertreter des Erzbischofs von Köln, die Regierungspräsidenten der Rheinprovinz, die Oberbürgermeister Schüller-Coblenz und Becker-Köln, der Gouverneur von Köln, v. Leipziger, die Divisions-Generäle v. Münnich und Oesterley, Generalleutnant z. D. Keller, der Wirkliche Geheime Oberjustizrat und Oberlandgerichts-Präsident Dr. Struckmann, die Landgerichts-Präsidenten, der Landes-Direktor Geheimer Ober-Regierungsrat Klein, die Kammerherren Freiherren v. Fürstenberg, Roth v. Schreckenstein und Schloß-Hauptmann Kammerherr v. Spee, Gesandter z. D. Wirklicher Geheimrat v. Kusserow, der General-Superintendent D. Baur, sowie Freiherr Herbert v. Loë, ein Bruder des Gefeierten.

Letzterer wurde vom Oberpräsidenten Nasse empfangen und von einer Abordnung der Bonner Borussen, welchem Korps v. Loë angehört, begrüßt. v. Loë brachte das Kaiserhoch aus; Oberpräsident Nasse, der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses, Landrat z. D. Janßen und Oberbürgermeister Schüller sprachen auf den scheidenden Kommandierenden General.

Die Speiseordnung war folgende: Ochsenschwanzsuppe, Zander-Filets mit weißer Weinsauce und Kartoffeln (1890er Piesporter, St. Emilion), Schinken in Burgunder mit Maccaroni, Böhmische Fasanen mit Sauerkraut in Champagner (1884er Piesporter Graf Kesselstatt), Wildschwein in Gelee mit Sauce à la diable, Poularden, Kompott und Salat (1884er Rüdesheimer Berg Auslese), Eis und Aufsätze (Cabinet-Sekt Deinhard & Co.), Käse, Nachtisch, Kaffee. — Die Tafelmusik, darunter „Lehm op" Marsch (1856), wurde von der Kapelle des 1. Rhein. Husaren-Regiments König Wilhelm Nr. 7 ausgeführt.

Am 15. Februar wurde der Kommandierende General v. Bülow Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

Am 23. Februar, nach mehrjähriger Pause, glanzvolles Maskenfest mit Maskenzug; begleitende Dichtung von Karl Hessel.

„Der Grundgedanke war, daß Bacchus die Rhein- und Mosellande besucht, um seine Reben zu besichtigen, wie weit die Kälte sie verschont hat. Bei dieser Gelegenheit zeigt man dem Weingott das rheinische Leben. Vater Rhein und dessen Moselbraut begrüßen Bacchus, umschwärmt von einer Schar Rhein- und Moselnixen. Auch die alte Zeit am Rhein zieht an uns vorüber: germanische Jäger kehren vom Jagdzuge heim, einen lebenden Bären führen sie mit sich, die Trophäen: erlegte Wölfe, Keiler und Hirsche, werden einhergetragen; Ritter und Ritterfräulein erscheinen, ein Raubritter schleppt einen geschundenen Kaufmann mit sich. Winzer und Winzerinnen nahen, die „Weißergässer Kirmes" entfaltet ihren Zauber, Kirmesbaum und fröhlichen Tanz, ein Rheindampfer fährt vorüber, besetzt mit Engländern und Engländerinnen und schwärmenden Deutschen. Das Wirtshausleben am

Rhein zeigte sich in einer überaus anmutigen Rebenlaube, wo Studenten kneipen, frische Mädchengestalten und biedermännische Philister eine Gruppe bilden, die wie aus einem Holzschnitt von Ludwig Richter herausgeschnitten zu sein scheint. Auf einem Wagen fährt die „rheinische Weinprobe" vorüber, nach dem bekannten Hasencleverschen Bilde gestellt, doch nicht als lebendes Bild, sondern in steter Bewegung, sofern nämlich das goldene Naß unaufhörlich auch wirklich in die Kehlen hinabträufelt. Zum Schluß des Zuges kamen Italiener, die mit Apfelsinen und Gipsfiguren handeln, sowie Zigeuner, die das Rheinland unsicher machen, wohlweislich von Nachtwächtern und vorsündflutlicher Polizei geleitet. Bacchus stellt sich an der Hauptwand des Saales auf, zu seinen Füßen Rhein und Mosel nebst ihren Nixen, letztere führen nun in ihren grünen, silbern schillernden, mit Wasserrosen und Schilf besetzten Schleiergewändern einen märchenhaft duftigen Nixenreigen auf, der in bestrickendem Walzertakt sich auf- und niederwiegt und mit einer Huldigungsgruppe schließt. Bauern- und Zigeunertänze schließen sich an, in wohlberechneter Steigerung von zarter Anmut zu wilder Ausgelassenheit fortschreitend, und nun ist freie Bahn geschaffen für echtes rheinisches fröhliches Maskentreiben. Nicht weniger als 750 Personen nahmen an dem gemeinsamen Abendessen teil; daß alle reichlich Platz fanden und ausreichend bewirtet wurden, ohne dass die Tanzsäle selbst in Anspruch genommen zu werden brauchten, legt wohl ein glänzendes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit unseres Casinos ab".

Eine Wiederholung der Tänze fand am Fastnacht-Dienstag statt, an welchem zwischen 3 und 7 Uhr ein musikalischer Maskenkaffee veranstaltet wurde (siehe Seite 139).

Am 4. und 5. Juni 22. ordentliche Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeichenlehrer im Casino.

Am 23. Juni Rheinfahrt der Casino-Gesellschaft mittels Sonderschiffes nach St. Goar.

Am 22. Juni Sommersitzung des Zentral-Vorstandes des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen im Casino.

Am 3. und 4. Oktober XIV. Hauptversammlung des Deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen. Begrüßung, Verhandlungen und Festessen im Casino.

1896. Am 3. Januar Gedenkfeier des Infanterie-Regiments von Goeben Nr. 28 an den Feldzug 1870/71. Festessen in unserem Casino.

Am 18. Januar Feier des 25jährigen Gedenktages der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches im großen Saale des Casinos unter Mitwirkung der Concordia. Im Verlaufe der Feier erfolgte eine spontane Kundgebung, die ihren Ausdruck in einem mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. fand.

Am 29. Januar wurde der Kommandierende General Vogel v. Falckenstein Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

Am 19. Mai erste Hauptversammlung des im Jahre zuvor gegründeten Gefängnisvereins im Casino.

Am 26. September Kellerspende an Otto Falckenberg anläßlich dessen 50jähriger Zugehörigkeit zur Casino-Gesellschaft.

Am 18. Oktober nach der Enthüllung des Kaiserin Augusta-Denkmals in Coblenz, zu welchem die Casino-Gesellschaft 6000 M. beigetragen hatte, Festessen im prachtvoll geschmückten großen Saale des Casinos. An Fürstlichkeiten nahmen teil: Prinz Friedrich Leopold von Preußen und Gemahlin, Großherzog von Baden, Erbgroßherzog von Baden und Gemahlin, Großherzog von Sachsen-Weimar, Fürst zu Wied. Kaiserin Friedrich und Großherzogin Luise von Baden waren bei der Einweihung des Denkmals zugegen, nahmen aber nicht am Essen teil. Der Großherzog von Baden brachte das Hoch auf den Kaiser Wilhelm II. aus:

Th. Schuhmann & Sohn, Hofphotographen, Karlsruhe.

„Die Stadt Coblenz hat den Dank an Kaiserin Augusta in einer Weise zu erkennen gegeben, wie man ihn nicht schöner ausdrücken kann. Die Stadt Coblenz weiß, daß die Kaiserin Augusta ihre ganze Tätigkeit und Liebe, die sie entfaltete, der Stadt gewidmet hat, und daß sie nichts Schöneres kannte, als dieser Tätigkeit ein Beispiel zu geben. Im Anschlusse an diese Erinnerung bleibt uns noch übrig, jener Zeit zu gedenken, wo unser großer Kaiser hier noch als Prinz von Preußen weilte, wo er die ersten Grundlagen dessen herbeigeführt, was später unter seinem Szepter und seiner Leitung, allerdings mit blutigen Opfern, zustande gekommen ist. Aber als sein Zeitgenosse werden Sie mir gestatten, zu sagen, daß ich oft Gelegenheit gehabt, wahrzunehmen, wie der Gedanke im Kaiser früh erwachte und Ausdruck fand, das nationale Gefühl zu heben und zu stärken, sowie das vorzubereiten, was später, sagen wir unter Gottes gnädiger Hülfe, erreicht wurde. Dieser Tätigkeit muß man zugeschaut haben, um zu verstehen, wie tief eingreifend der Einfluß der Kaiserin Augusta auf den Kaiser später sein mußte. Denn wer unter uns weiß nicht, welch edler Charakter der Kaiser, welche bescheidene Natur, welche hingebungsvolle Aufopferung er erweckte nnd betätigte; aber auch die Festigkeit des Charakters, das, was er erfaßte, durchzuführen. Im Hinblicke darauf, werte Herren und Festgenossen, kenne ich nichts Schöneres, als auf unseren Kaiser das anzuwenden, was nun die Stadt Coblenz ausgeführt hat, in dankbarem Gefühle, mit dem Wunsche, daß unser Kaiser eine Regierungszeit haben möge, wie sein Großvater sie gehabt hat und sein Vater sie erstrebte". *

Prinz Friedrich Leopold von Preußen sprach als Vertreter des Kaisers und führte aus, daß Se. Majestät es lebhaft bedaure, der Feier nicht persönlich beiwohnen zu können; seine Rede schloß er mit einem Hoch auf Coblenz. In seiner Rede

auf die Festgäste erwähnte der Oberbürgermeister Schüller, daß in dem Casino-Saale die Kaiserin Augusta oft den Festlichkeiten beigewohnt habe. Zu den vielen Erinnerungen, die sich an Ihre hochselige Majestät knüpften, käme nun eine neue dadurch, daß die Stadt die Ehre habe, den Vertreter des Kaisers, den Prinzen Friedrich Leopold und seine Gemahlin, in den gleichen Räumen empfangen zu können, wo die Kaiserin so oft geweilt. Der Redner gedachte noch der Ehre, welche der Stadt durch den Besuch so vieler Fürsten zuteil geworden sei, und schloß mit einem Hoch auf die erlauchten Fürsten und die Ehrengäste.

Th. Schuhmann & Sohn, Hofphotographen, Karlsruhe.

Speisenfolge: Hühnersuppe, Forellen blau mit Butter und Kartoffeln (1892er Brauneberger, Wwe. Ed. Puricelli, Château Leoville), Rehrücken mit frischen Erdschwämmen und Erbsen (1892er Scharzhofberger hohe Domkirche Trier), Königsgericht von Metzer Hühnern (1892er Aßmannshäuser, Königl. Domäne) Langusten (1886er Piesporter Graf Kesselstatt), Feldhühner und Wachteln (1886er Rüdesheimer Berg Riesling Auslese, H. Espenschied), Gefrorenes, Nachtisch, Obst (Coblenzer Schaumwein), Kaffee.

Am 7. Dezember Vorführung eines Kinematographen im Casino.

1897. Beim Kellerzug des Stiftungsfestes hielt der Chef des Generalstabes des 8. Armeekorps, Oberst v. Beneckendorff und v. Hindenburg (jetzt Kommandierender General des IV. Armeekorps) eine Ansprache.

Am 15. März wurden 1000 M. für das Johannes v. Müller-Denkmal bewilligt.

Am 22. März Festfeier zum 100jährigen Geburtstage des Kaisers Wilhelm I. im Casino. Es wurde folgendes Huldigungstelegramm an den regierenden Kaiser abgesandt:

„Ew. Majestät bringen aus Coblenz, der Stätte, an welcher Kaiser Wilhelm der Große an der Seite seiner erlauchten Gemahlin Kaiserin Augusta seinerzeit in Vorbereitung auf seine große Laufbahn jahrelang geweilt und gewirkt, die zur Feier der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages weiland Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I. im Zivil-Casino daselbst versammelten Vertreter der Zivil-, der Militärbehörden und der Bürgerschaft den Ausdruck ihrer begeisterten Huldigung dar. Der Oberpräsident Nasse, der Stadtkommandant v. Davidson, der Regierungspräsident Wentzel, der Oberbürgermeister Schüller".

Am 27. März nahm der Kommandierende General Erbgroßherzog Friedrich von Baden die Ehrenmitgliedschaft der Casino-Gesellschaft an.

Am 10. Mai Zusammentritt des Ausschusses für das Provinzial-Kaiserdenkmal im Casino behufs Festsetzung der Einweihungsfeierlichkeiten.

Großherzogin Luise von Baden.

Am 9. Juni, zum 50jährigen Dienstjubiläum des Amtsgerichtsrats Bram, fand sich auch die Casino-Direktion zur Beglückwünschung ein, unter Ueberreichung einer Kellerspende.

Am 29. Juni VIII. Vereinigungsfest der Juristen des Oberlandesgerichtsbezirks Köln im Casino.

Am 6. Juli Tod von Achill Weber. Die Casino-Gesellschaft stiftete ihrem im Amt verstorbenen Direktor einen Trauerkranz und stellte zum Leichenbegängnis die Trauermusik.

Am 26. bis 28. Juni 50jähriges Stiftungsfest des Männergesangvereins „Concordia". Bei der Begrüßungsfeier gedachte der Casino-Direktor Bram der Beziehungen zwischen dem Casino und dem Verein und überreichte als Festgabe der Casino-Gesellschaft eine Büste der Großherzogin von Baden, der hohen Protektorin des Vereins. Am 27. Juni Festessen im Casino. Nach der Rheinfahrt am 28. Juni Schlußfest im Casino, dessen Direktion als außergewöhnliche Ehrung für die Concordia einen Kellerzug veranstaltete.

Am 27. Juli Jahres-Hauptversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins für den Regierungsbezirk Coblenz im Casino. Die Vorsitzende des Provinzial-Verbandes, Fürstin zu Wied, wohnte den Beratungen bei, die Regierungs-Präsident Dr. Wentzel, der Vorsitzende des Bezirksvereins, leitete.

Am 31. August, in Anwesenheit des Kaiserpaares, Einweihung des Provinzial-Kaiser-Denkmals am Deutschen Eck, zu welchem das Casino 6000 M. bewilligt hatte. Während der Einweihung und abends während der Beleuchtung der Rheinufer lag ein Casino-Festschiff, das 400 Personen fassen konnte, an günstiger Stelle vor Anker.

Ein jedem Teilnehmer unvergeßlich bleibender Tag vaterländischer Begeisterung! Immer wieder sehe ich den herrlichen Schmuck der Häuser, Straßen und Plätze am Rhein und der hüben und drüben in endlosen Reihen ankernden, in unbegrenzter Gastfreundschaft sich überbietenden rheinischen Dampferflotte; die

wogenden Menschenmassen, die malerische Aufstellung der Hochschüler, Vereine und Abordnungen mit Fahnen und Standarten auf und an dem Denkmal, das glänzende Bild der Vertreter der Provinz und der Armee. Man hört den endlosen, brausenden Jubel der festlich gestimmten, begeisterten Menschen: das Kaiserboot mit den Majestäten an Bord hat die stolze Fahrt vom Schloß bis zum Denkmal angetreten. Und dann die weihevolle Enthüllung des dem hochseligen kaiserlichen Großvater errichteten Standbildes durch den von erlauchten Nachkommen des großen Kaisers und von anderen Fürstlichkeiten umgebenen kaiserlichen Enkel bei strahlendem Sonnenglanz, unter feierlichem Geläut der Glocken und unter dem donnernden Kaisersalut der Geschütze! Und bei eintretender Dunkelheit ein Schauspiel sondergleichen: das Kaiserschiff in langsamer Fahrt auf dem Rhein; die lodernd gen Himmel aufsteigenden Freudenfeuer stundenweit auf den Höhen, die feenhafte Beleuchtung der Bergabhänge, der Ufergelände, der Häuser und Schiffe, die wunderbare Spiegelung in dem majestätischen Strom, die unaufhörlich von den Brücken in den Rhein in seiner ganzen Breite sich ergießenden Goldregen, das Aufsteigen der Feuerwerkskörper, die magische Beleuchtung des mächtigen Denkmals und des Ehrenbreitsteins, dazu der mit dröhnender Wucht von den Bergen widerhallende Geschützdonner; fürwahr eine Kaiserfeier, wie sie nur am Rhein und in dieser wunderbaren Landschaft begangen werden kann!

Nach Beendigung der Einweihungsfeier fand in dem von der Casino-Direktion zur Verfügung gestellten Saale für die Provinziallandtags-Abgeordneten, die hervorragenderen Vertreter der Industrie in der Rheinprovinz, Angehörige der Bauverwaltung, des ärztlichen Standes, die rheinischen Mitglieder des Reichs- und Landtags usw. ein Festessen statt, an dem 200 Personen, auch eine Anzahl Damen, teilnahmen. Das Ganze trug mehr das Gepräge eines gemütlichen Zusammenseins und Gedankenaustausches über die Ereignisse und Erlebnisse der letzten Tage, Reden wurden nicht gehalten.

In einem Dankerlaß des Kaisers vom 31. August wurde die Stadt Coblenz als Residenzstadt bezeichnet und damit zu einer solchen erhoben.

Am 1. September 1897 fand im weißen Saale ein Liebesmahl der zur Einweihungsfeier kommandierten Offiziere des 4. Rheinischen Infanterie-Regiments No. 30 zu Ehren des anwesenden Regimentschefs, Generals der Infanterie v. Strubberg, statt.

Am 22. September 25 jähriges Stiftungsfest des 2. Rhein. Feld-Artillerie-Regiments No. 23. Festessen am Vorabend in den Räumen unseres Casinos.

Am 16. Oktober Kellerspende an den Geheimen Justizrat Fischel anläßlich dessen 50 jähriger Zugehörigkeit zur Casino-Gesellschaft. Zum Andenken an diesen Tag und an die langjährige, hervorragende Tätigkeit Fischel's als Mitglied der Casino-Direktion wurde im Dezember von dem derzeitigen Keller-Direktor Gottfried Mayer eine Marmortafel gestiftet und im Beisein der Direktion und früherer Direktionsmitglieder, sowie der Rechnungsprüfer enthüllt. Die Tafel

erwähnt auch die Verdienste eines anderen Keller-Direktors, Clemens Mantell, der fünfmal dieses Ehrenamt bekleidete.

1898. Am 8. Januar Kellerspende an Franz Aldenhoven sen. anläßlich dessen 50jähriger Zugehörigkeit zur Casino-Gesellschaft.

Moselweinlied.

(Dem Coblenzer Casino gewidmet.)

Welch reicher Himmel! Stern bei Stern,
Wer kennet ihre Namen?

Vom Rhein hinauf den Moselstrom,
Vom Deutschen Eck zum Trierer Dom
Soll uns das Schifflein führen.
:,: Da wächst an beiden Ufern hin
Ein Wein, der jünget Herz und Sinn;
Wir wollen ihn probieren, probieren. :,:

Gegrüßet sei, du kleine Stadt,
Die schon im Namen Weinduft hat,
Du Hort der Winzerfeste!
:,: O Winningen, dein Rebenblut,
Ob heurig oder alt, ist gut,
Doch Uhlenblut das beste, das beste. :,:

Zum Gau von Trarbach geht der Lauf.
Ein reicher Himmel tut sich auf,
Wo Stern bei Stern uns grüßet.
:,: Wem sind die Marken all' bekannt,
Die hoch an steiler Schieferwand
Die heiße Sonne süßet, ja süßet? :,:

O Moselgau, wie wunderhold
Ist doch in deiner Weine Gold
Mit Milde Kraft verbündet!
:,: Sie schaffen alle frohen Mut.
Doch Zeltings Schloß hat Feuers Glut
In unsrer Brust entzündet, entzündet. :,:

Bernkastler Doktor winkt von fern!
Daß man dem guten alten Herrn
Mit Freuden folgt, was Wunders?
:,: Er heilte Kurfürst Bohemund,
Er macht auch heute noch gesund
Die Kranken samt und sunders – was
Wunders? :,:

Wir landen an im heil'gen Trier;
Im Schank zum Dom, da lassen wir
Die vollen Gläser klingen.
:,: Domscharzhofs Naß! Wie leuchtet das!
Wie duftet das! Klingt Glas an Glas!
Die Engleln hört ihr singen, ja singen. :,:

Wort und Weise von
Friedrich van Hoffs.

Bei der Feier von Kaisers-Geburtstag im Casino hielt der Oberpräsident Nasse die Kaiserrede:

„Am Beginn des zweiten Jahrzehntes seiner Regierung zeigt der Kaiser seinem Volke neue Ziele, den Schutz der Deutschen in allen Weltteilen, die Schaffung von Stützpunkten für den mächtigen deutschen Handel, den strebsamen deutschen Gewerbefleiß. Es soll der blühenden deutschen Hansa der Jetztzeit nicht so ergehen, wie der alten Hansa, die wegen Mangels des kaiserlichen Schutzes unterging".

Am 1. Februar Vorführungen von Meunier-Sélar und Frau aus dem Gebiete der höheren Magie und Zauberkunst im Casino.

Am 6. April starb der Casino-Direktor Rudolf Knauß. Die Casino-Gesellschaft spendete Trauerkranz und stellte die Trauermusik beim Leichenbegängnis.

Mitte Mai zugunsten des Neubaues des Evangelischen Krankenhauses (Kurfürstenstraße) Wohltätigkeitsbazar im Casino. Die mehrere Tage andauernde Veranstaltung ergab einen Reinertrag von rund 22 000 M. Die Königin von Schweden, die Fürstin zu Wied, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden beehrten den Bazar mit ihrem Besuch. Ausführlicher Bericht in den Coblenzer Zeitungen.

Am 21. Mai folgte die Mannheimer Liedertafel einer Einladung in das Casino und trug einige Männerchöre vor.

Am 7. September Versammlung der Norddeutschen Holz-Berufsgenossenschaft, Sektion IX Köln, in Coblenz. Begrüßungsabend und Sitzungen im Casino.

Am 16. und 17. September XXI. Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands. Begrüßungsabend, Sitzungen und Festmahl im Casino.

Am 11. Oktober widmete Gymnasial-Oberlehrer Professor Dr. van Hoffs sein Moselweinlied, das er infolge des Trarbacher Preisausschreibens den Preisrichtern eingereicht hatte, dem Casino. Dasselbe wurde auf dem Stiftungsfest 1899 zum erstenmal gesungen.

Ende November Beschluß der Generalversammlung, dahingehend, daß für die Zukunft die Festsäle den Mitgliedern des Casinos zu Privat-Festlichkeiten unter gewissen Voraussetzungen (siehe am Schluß, Abschnitt Satzungen, Hausordnung) überlassen werden können.

1899. Beim Stiftungsfest übermittelte das Königin Augusta-Regiment einen telegraphischen Gruß (siehe Seite 135). Im Keller hielt der Kommandeur der 8. Feld-Artillerie-Brigade, Generalmajor von Oppen, eine Ansprache.

Am 13. Januar veranstaltete Oberbürgermeister Schüller abends im Casino eine Festlichkeit, an der auch Erbgroßherzog und Erbgroßherzogin von Baden teilnahmen.

Bei der diesjährigen Feier von Kaisers-Geburtstag im Casino sagte Oberpräsident Nasse in seiner Kaiserrede u. a.: „Den Rahmen eines Trinkspruches müßte ich weit überschreiten, wollte ich ausführen, wie der Kaiser allen großen Fortschritten der Wissenschaft sein verständnisvolles Interesse zuwendet, wie er der Kunst ein vornehmer, feinsinniger Mäcen ist. Geben doch die bisherigen ungewöhnlichen Ehrungen, die im letzten Jahre einem Intze, einem Slaby, einem Mentzel zuteil geworden, hiervon Zeugnis".

Am 30. Mai Kellerspende an Carl Laupus, anläßlich dessen 50jähriger Zugehörigkeit zur Casino-Gesellschaft.

Im August Fest der Coblenzer Rudergesellschaft „Rhenania" im Casino.

Am 29. September zur Nachfeier des 75jährigen Garnison-Jubiläums im Gartensaale unseres Casinos ein musikalischer Frühschoppen, veranstaltet von dem Offizierkorps des 8. Pionier-Bataillons.

Am 26. September Beschluß der Direktion, Mobiliar nicht mehr an einzelne Personen, sondern nur noch an die Stadtverwaltung und diejenigen Gesellschaften zu verleihen, welche der Casino-Gesellschaft aushilfsweise solches überlassen.

Am 7. Oktober, nach der Einweihung des Johannes v. Müller-Denkmals auf dem Jesuitenplatz in Coblenz, Festessen im Casino. Trinksprüche: Oberbürgermeister Schüller auf den Kaiser, Regierungs- und Medizinalrat Dr. Salomon auf die Festgäste.

Geheimrat Professor Dr. Rudolf Virchow gab seiner Freude über die einmütige Beteiligung der medizinischen Fakultäten Ausdruck. Festschrift „Ein Casinowein" von Dr. Focke. Die Büste von Johannes v. Müller siehe Seite 89.

Am 18. November Kellerspende an den Justizrat Seligmann anläßlich dessen 50jähriger Zugehörigkeit zur Casino-Gesellschaft.

1900. Zum Stiftungsfest wurden Otto Falckenberg, Dr. Frank, Geheimrat Fischel, Franz Aldenhoven sen. und Justizrat Seligmann als Ehrengäste eingeladen mit Rücksicht auf ihre 50 Jahre und darüber währende ununterbrochene Mitgliedschaft.

Hilda
Großherzogin von Baden
Prinzessin von Nassau

C. Ruf, Hofphotograph, Freiburg i. B.

Am 27. Januar Feier von Kaisers-Geburtstag im Casino. Erbgroßherzog Friedrich von Baden gedachte in seiner Rede auf den Kaiser des vorigjährigen Besuches desselben in der Rheinprovinz, betonte die Notwendigkeit eines starken Heeres und einer starken Flotte und gab der Trauer um den Tod der Kaiserin Augusta Ausdruck.

Am 24. Februar Maskenfest mit Maskenzug „Elf Bilder aus dem 19. Jahrhundert“:

Die Casino-Kapelle in der Tracht des Jahres 1800. 1. Bild: Franzosenzeit. 2. Bild: Casino-Gründung 1808, mit Wagen. 3. Bild: Heimkehr aus dem Freiheitskriege, mit Marketenderwagen. 4. Bild: Verkehr unter dem Zeichen Thurn und Taxis, mit Postwagen und Schlitten. Musikkapelle in Matrosentracht. 5. Bild: Der erste Rheindampfer „Rhein“, mit Schiffswagen (genau nach dem Modell des Dampfers Rhein, der am 14. September 1825 die Rheindampfschifffahrt eröffnete). 6. Bild: Zeitalter der Krinoline. 7. Bild: Erste Eisenbahn in Deutschland, mit Eisenbahnzug (Lokomotive, Tender, offener Personenwagen, genau nach dem Modell des ersten Zuges Nürnberg-Fürth, am 8. September 1835). 8. Bild: Deutsche Kolonien, mit Wagen. Fanfarenbläser in Burentracht. 9. Bild: Abordnung des Burenvolkes. 10. Bild: Gigerl und Gigerlkönigin, mit Wagen. 11. Bild: Damencasino im 20. Jahrhundert, mit Wagen.

Anfangs April starb Otto Jordan in Ospedaletti bei San Remo, wohin sich derselbe begeben hatte; ein wohltätiges, für Kunst, Wissenschaft und für das Wohl seiner Vaterstadt eifrig bedachtes Casino-Mitglied. In den Jahren 1888–1889 Direktor dieser Gesellschaft.

Am 8. Mai starb Oberbürgermeister Schüller im Alter von 58 Jahren. Derselbe hat sich große Verdienste um die 1890 ausgesprochene Entfestigung der

Stadt, um die Durchführung der Bahnhofspläne, Verlegung des Freihafens nach der Mosel erworben.

Am 26. und 27. Mai zugunsten der Erbauung eines Krankenhauses der Barmherzigen Brüder im Casino Wohltätigkeitsbazar, eröffnet von der Frau Erbgroßherzogin von Baden und auch vom Erbgroßherzog von Baden besucht. Der Magnet des Bazars war das von einem Casino-Mitglied und mehreren Damen mit ausgezeichnetem Humor bediente Glücksrad. Lebende Bilder aus dem Zyklus „Frauen-Lieb' und -Leben". Besucher des Bazars konnten der Aufführung der Operette „Waldmeister" im Reichshallentheater beiwohnen, denn das Telegraphen-Bataillon hatte eine Verbindung zwischen diesem Theater und dem Casino hergestellt. Ausführliche Schilderungen des Bazarlebens in den Coblenzer Tageszeitungen. Der Ertrag des Bazars betrug 31250 M.

C. Ruf, Hofphotograph, Freiburg i. B.

Am 28. Mai anläßlich der Fahrt der Torpedoboots-Division auf dem Rhein Festessen im Casino. Trinksprüche: Erbgroßherzog Friedrich von Baden auf den Kaiser, Oberpräsident Nasse auf den Kommandanten der Division, Kapitänleutnant Funke, und die Offiziere der Torpedoboote, Funke auf die Residenzstadt Coblenz, der erste Beigeordnete der Stadt, Ortmann, auf das deutsche Vaterland. Auf dem abends im Schützenhof abgehaltenen Kommers gedachte Kapitänleutnant Funke zunächst des Festes, das die Stadt den Offizieren im Casino bereitet habe.

Am 30. Mai bis 2. Juni glänzende Tagung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft im Casino, unter dem Vorsitze des Präsidenten Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, nunmehrigen Herzog-Regenten von Braunschweig. Anwesend: Erbgroßherzog Friedrich von Baden, Oberpräsident Nasse, Staatsminister v. Hofmann, Oberpräsident v. Pommer-Esche, Regierungspräsident Freiherr v. Hövel, Oberbergrat Busse u. a. Am 1. Juni Festessen. Trinksprüche: Herzog Johann Albrecht auf den Kaiser, Erbgroßherzog von Baden auf Herzog

Johann Albrecht, Oberst Behm auf Erbgroßherzog von Baden, der Oberpräsident auf die Deutsche Kolonial-Gesellschaft; Regierungsrat v. Lindequist, der jetzige Gouverneur von Südwestafrika, auf die Pioniere in unseren Kolonien, Oberbergrat Dr. Busse auf den früheren Vizepräsidenten, Wirklichen Geheimen Rat Sachse; Wirklicher Geheimer Rat Exzellenz v. Kusserow auf den Vize-Admiral v. Valois, dieser auf die Abteilung Coblenz der Gesellschaft, Geheimer Oberbergrat v. Ammon auf die Damen.

Am 23. Juni Sitzung des Zentralvorstandes des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen im Casino. Den Verhandlungen wohnte der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz, Freiherr v. Schorlemer, bei.

Am 5. Juli unter dem Vorsitze des Freiherrn v. Schorlemer im Casino Verhandlungen des Ausschusses der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz zur Beratung des neuen Weingesetzes. An der Sitzung nahmen Vertreter von der Mosel, Saar, Lahn, Ahr und vom Rhein teil. Die Besprechung drehte sich besonders um die zeitliche und räumliche Begrenzung des Zuckerwasserzusatzes zum Most oder Wein und um die Kontrolle, ferner um die Zollsätze für ausländischen Rotwein, die für die Ahrgegend von Wichtigkeit sind.

Oberbürgermeister Ortmann
Bürgermeister der Stadt Coblenz seit 1900.

Am 19. und 21. Juli XI. Hauptversammlung des Verbandes der Seifenfabrikanten E. G. Beratungen und Festessen im Casino.

Am 15. August wurde dem Verein Lehrerhaus in Wien gelegentlich einer Rheinreise der große Saal zur Verfügung gestellt.

Am 13. Oktober wurde Karl Ortmann, seit 1890 Erster Beigeordneter, zum Bürgermeister der Residenzstadt Coblenz gewählt.

Am 14. November 74. Generalversammlung des Vereins der Aerzte des Regierungsbezirks Coblenz im Casino.

Am 5. Dezember Verbandstag des Verbandes der ländlichen Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation der Rheinlande; im Casino Festmahl.

1901. Beim Stiftungsfest sandte das Offizierkorps des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments telegraphisch Grüße aus Berlin. Der vorsitzende Direktor des Casinos, Gymnasialdirektor Dr. Weidgen, brachte unter Hinweis auf die bevorstehende 200jährige Gedächtnisfeier des Königreichs Preußen das Hoch auf den Kaiser aus.

Am 17. Januar vom Rheinischen Apothekerverein im Casino veranstaltete Feier des 50jährigen Apotheker-Jubiläums des Medizinalassessors Dr. Bender, sowie

der 25jährigen Zugehörigkeit dieses und des Medizinalassessors Mertitsch-Vallendar zur Prüfungskommission für Apothekergehilfen für den Regierungsbezirk Coblenz. Anwesend: Regierungs- und Medizinalrat Dr. Salomon und Kreisarzt Geheimer Sanitätsrat Dr. Schulz namens der Behörden, Bürgermeister Ortmann namens der Stadt; auch die Casino-Direktion war vertreten.

Bei der Feier von Kaisers-Geburtstag im Casino brachte der Erbgroßherzog von Baden das Hoch auf den Kaiser aus, wobei er der Festlichkeiten gedachte, die einige Tage zuvor zur Erinnerung an die Erhebung Preußens zum Königreich abgehalten worden waren.

Katharina Klaumann
Garderobebewahrerin.

Am 20. Juni verschied Katharina Klaumann, Inhaberin der goldenen Brosche für 40jährige Dienste, nach mehr als 48jähriger ununterbrochener Tätigkeit als Garderobebewahrerin der Casino-Gesellschaft, welch letztere in Anerkennung der treuen Dienste bei Versetzung in den Ruhestand die Weiterzahlung des vollen Gehalts und einen Verpflegungszuschuß bewilligt hatte.

Am 24. Juni anläßlich der Automobil-Fernfahrt Paris-Berlin Gartenfest im Casino. Ansprache des Casino-Direktors Franz Laeis an die französischen Gäste, Danksagung des Präsidenten des Automobilklubs „de France", Baron de Zuylen, für den großartigen, an der ganzen Mosel bereiteten Empfang. Als zweiter französischer Redner sprach Baron de Dietrich in deutscher Rede den Wunsch aus, daß die Fernfahrt zur Annäherung Frankreichs und Deutschlands beitragen möge. Es wurden die französische und die deutsche Nationalhymne gespielt. Der Männergesangverein „Concordia" trug einige Lieder vor.

Am 6. Juli 25. Jahresversammlung des Jagdschutzvereins der Rheinprovinz im Casino. Nach den Beratungen Festessen im großen Saale, dessen prächtige Ausschmückung mit Tannengrün und Jagdtrophäen der rheinischen Jäger Bewunderung erregte.

Am 8. Juli 50jährige Jubelfeier der Rheinstrom-Bauverwaltung im Casino. Glänzender Verlauf des Festmahls. Trinksprüche: Minister Thielen auf den Kaiser, Direktor Ott-Ruhrort auf die Rheinstrom-Bauverwaltung (Oberpräsidenten Nasse, Geheimen u. Oberbaurat Müller, Regierungs- u. Baurat Mütze), Oberpräsident Nasse auf den rheinischen Handel, die rheinische Industrie und rheinische Schiffahrt, Generalsekretär Dr. Beumer auf Minister Thielen, wobei er die Hoffnung aussprach, die Erfüllung der Worte „Gebaut wird er doch"* noch zu erleben, Oberbürgermeister Lehr-Duisburg auf Oberpräsident Nasse, Minister Thielen auf alle Rheinländer, die mittelbar und unmittelbar die Stromregulierung gefordert haben;

* Kanalvorlage.

Rheinstrom-Baudirektor Geheimrat Müller auf das Rheinland, Handelskammer-Präsident Plate-Rotterdam auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Holland, Gymnasial-Direktor Dr. Weidgen namens der Casino-Gesellschaft, Bürgermeister Back-Straßburg namens der oberrheinischen Städte. Telegramme liefen ein von der Großherzogin von Baden und vom Minister Rheinbaben.

Am 15. September Sitzung des Zentralvorstandes des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen im Casino.

Am 2. Oktober erfolgte die Ernennung des Geheimrats Fischel zum Ehrenbürger der Residenzstadt Coblenz.

Am 27. Oktober zahlreich besuchte Tagung des Verbandes für Kanalisierung der Mosel und Saar im Casino. Nach den Beratungen Festessen, in dessen Verlaufe der Vorsitzende der Coblenzer Handelskammer, Geheimer Kommerzienrat Spaeter, der die erste Anregung gegeben und die Förderung des Planes zu seinem Lebenswerk gemacht, besonders gefeiert wurde. Derselbe erwiderte: Alle Sehnsucht werde erst dann erfüllt sein, wenn das erste Schiff flott auf der kanalisierten Mosel fahre.

Aus dem Concordia-Zimmer des Casinos.
Bildnis von Otto Falckenberg.

Am 22. November 60jähriges Amts-Jubiläum des Geheimen Justizrats Rechtsanwalts Fischel, auf dessen Wunsch von Festlichkeiten Abstand genommen war. Das Casino sandte folgenden schriftlichen Glückwunsch, unter Beifügung der unterzeichneten Auslesen:

Hochverehrter Herr Geheimrat!

Heute, wo so viele in der Stadt Ihrer und Ihres segensreichen Wirkens gedenken, steigen auch wir Kinder des Casino-Kellers ans Licht hervor und bringen auf Geheiß der Rhein- und Moselgeister, die Sie einst dort unten verständnis- und liebevoll gebettet haben, uns selbst Ihnen zu Ihrem Jubeltage als Gabe dar, zum Zeichen unserer Verehrung und als Ausdruck der Teilnahme an Ihrem frohen Feste.

Mögen wir, hochverehrter Herr Geheimrat, Ihnen hierfür und für Stunden freundlicher Erinnerung an den Casinokeller willkommen sein.

Ihre aufrichtigst ergebene

Scharlachberger Auslese und Avelsbacher.

Am 14. November verschied Eugen Schaltenbrand, der langjährige Kassenführer der Gesellschaft.

1902. Zum Stiftungsfest sandte das Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment den auf Seite 89 mitgeteilten Gruß.

Das Festessen am Kaisers-Geburtstag fand in diesem Jahre in der neu erbauten Städtischen Festhalle statt.

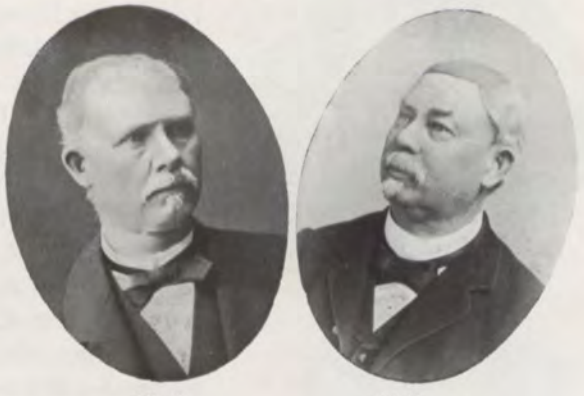
Am 1. Februar Rücktritt des Dirigenten des Männergesangvereins Concordia, Otto Falckenberg, der 30 Jahre musikalischer Leiter war, wegen vorgerückten Alters. Ueberreichung einer Blumenspende seitens der Casino-Direktion.

Am 26. bis 29. August XXXI. Hauptversammlung des Deutschen Apotheker-Vereins. Von den Veranstaltungen fanden im Casino statt: Die Sitzungen, ein Gartenfest am 27. mit Abendessen und Kellerzug; Schlußzusammenkunft nach der Rheinfahrt am 29. August ebenfalls im Casino.

Am 10. November hielt der Ausschuß für Weinbau der Landwirtschaftskammer unter dem Vorsitz des Freiherrn v. Schorlemer im Casino eine Beratung ab. Den Hauptgegenstand bildete die Frage der Maßnahme zur Besserung der Lage der Winzergenossenschaften im Rotweingebiet am Rhein und an der Ahr.

Am 20. November auf Veranlassung des Mittelrheinischen Bezirksvereins Deutscher Ingenieure im großen Saale des Casinos Experimental-Vortrag von Professor Dr. Heim-Hannover über Toomson's Versuche mit Wechselstrom, über den „sprechenden Lichtbogen".

Am 14. Dezember 51. Stiftungsfest des Naturwissenschaftlichen Vereins im Casino.



Albert. Adolf.

Gebrüder Buehl.

1903. Am 13. Mai starb Adolf Buehl, der mit seinem Bruder Albert Buehl einem Stammtisch im Casino seinen Namen gab (siehe Seite 103). Adolf Buehl war sechsmal Casino-Direktor.

Am 18. Juli Rheinfahrt der Casino-Gesellschaft mittels Sonderschiffes nach St. Goar. Ein von Karl Hessel-Coblenz in Reimen verfaßter Führer „Von Coblenz bis zur Lorelei, ein Führer bündig aber treu" wurde jedem Teilnehmer überreicht.

Am 8. bis 10. Oktober Hauptversammlung des Vereins der Kurorte- und Mineralquellen-Interessenten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Begrüßung, Sitzungen nnd Festessen im Casino. Vorsitzender der Oberbürgermeister Gönner-Baden-Baden. Ein für die Versammlung besonders bearbeiteter Führer von Coblenz wurde vom Rhenser Mineralbrunnen, F. Meyer & Co., Rhens, den Teilnehmern überreicht.

Am 14. Oktober sehr gelungenes „Gartenfest im Winter“ in den oberen Festräumen des Casinos, die in Gärten verwandelt worden waren.

Am 9. Dezember auf Veranlassung des Kunst-, Kunstgewerbe- und Altertumsvereins Vortrag des Provinzial-Konservators, Professors Dr. Clemen-Bonn „Ueber moderne Plastik“ im großen Casinosaale, unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder.

Am 13. Dezember Vortragsabend „Heinrich Heine“ in Wort und Ton im großen Saale des Casinos.

1904. Auf dem Stiftungsfeste kam ein Telegramm des Oberpräsidenten Nasse aus Berlin zur Verlesung, der bedauerte, nicht mitfeiern zu können; er wünsche, daß der Geburtstag des Casinos ein Jahr trefflichsten Rebenwachstums einleiten möchte. Ueber den Verlauf des Stiftungsfestes und des Kellerzuges ist Seite 128 berichtet worden.

Augusta
Deutsche Kaiserin, Königin von Preußen.

Am 23. Januar Beschluß der Direktion, daß bei allen größeren Festlichkeiten Feuerwehrleute im Casino anwesend sein sollten, die sich vorher mit den Löschvorrichtungen vertraut zu machen haben.

Am 13. Februar Maskenball mit prächtigem Kostüm-Reigen.

Am 24. Februar Vortragsabend des Kunst-, Kunstgewerbe- und Altertums-Vereins im Casino. Oberbautechniker Günther-Coblenz sprach über: „Vorgeschichtliche römische und fränkische Siedlungen in Coblenz und Umgebung“.

Im Mai Aufstellung der Büste der Kaiserin Augusta im Casino, einer von Professor Moest hergestellten Nachbildung der von ihm modellierten Statue des Kaiserin Augusta-Denkmals in den Rheinanlagen.

Am 25. Mai wurde das Casino-Mitglied Geheimer Kommerzienrat Julius Wegeler zum Ehrenbürger der Residenzstadt Coblenz ernannt.

Am 26. Juni 100 jährige Jubelfeier der Evangelischen Gemeinde und Einweihung der Christuskirche. Festmahl im Casino. Trinksprüche: Oberpräsident Nasse unter Hinweis auf die Geschichte der Gemeinde, auf den Kaiser, Pfarrer Keller auf die Ehrengäste, der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats, Voigts, auf die evangelische Gemeinde, General-Superintendent Umbeck auf den Präsidenten Voigts, der Präses der Rheinischen Provinzial-Synode, Schürmann, auf die beiden evangelischen Pfarrer, erster Beigeordneter Dr. Janssen auf das Presbyterium, Pfarrer Seeger auf die Wohltäter der neuen Kirche und die Erbauer derselben, Professor Vollmer-Berlin und Architekt Schmidt-Coblenz.

Die Brüdergemeinde Neuwied und die Gemeinden Andernach und Winningen waren vertreten und sprachen ihre Glückwünsche aus.

Am 1. Juli Wanderversammlung der Winzervereine des Verbandes der rheinpreußischen landwirtschaftlichen Genossenschaften (eingetragener Verein) im Casino.

Am 2. Juli Sitzung des Zentralvorstandes des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen. An den Verhandlungen nahmen teil Oberpräsident Nasse, Regierungspräsident v. Hövel, der Präsident der Landwirtschaftskammer, Freiherr v. Schorlemer-Lieser.

Der Katharinen-Ball wurde von dem Kommandierenden General v. Deines besucht.

Am 5. Dezember Vortrag von O. Graemer-Coblenz im Naturwissenschaftlichen Verein über die Dampfturbine. Der Vortrag fand im Casino statt.

Am 14. Dezember hielt der Weinbauausschuß der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz eine Sitzung im Casino ab.

1905. Am 15. Januar veranstaltete der Allgemeine Deutsche Sprachverein im Casino eine Schillerfeier.

Am 17. und 24. Januar im Kunst-, Kunstgewerbe- und Altertums-Verein Vorträge von Carl Hessel-Coblenz über „Heines Dichtungen als Kunstwerke gewürdigt". Die Vorträge fanden im Casino statt.

Am 27. Januar Kaisers-Geburtstagsfeier im Casino.

Julius Wegeler
Geheimer Kommerzienrat
bis 1903 Teilhaber des Welthauses
Deinhard & Co.
Ehrenbürger der Residenzstadt Coblenz.

Am 10. März Vortrag von B. Perrot, Direktor der Lindi-Gesellschaft über „Altes und Neues aus Ostafrika", veranstaltet von der Abteilung Coblenz der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

Am 19. März Sektionsversammlung des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins im Casino. Vortrag des Casino-Mitgliedes Dr. med. Otto Landau-Coblenz über „Hochtouristisches aus dem Wallis". Redner beschrieb eingehend die von ihm ausgeführte Ersteigung des Matterhorns und des Monte Rosa unter Vorführung von Lichtbildern.

Am 13. bis 15. Juni 92. Generalversammlung des Naturhistorischen Vereins für Rheinland, Westfalen und Osnabrück in Coblenz.

Am 17. Juni Rheinfahrt der Casino-Gesellschaft mittels Sonderschiffes nach St. Goar mit Aufstieg zur Ruine Rheinfels. Dampfer Frauenlob mit Flagge „Casino Coblenz". Böllerschüsse von der Ruine Rheinfels begrüßten das Boot,

das zuerst nach der Loreley und dann nach St. Goar fuhr, wo unter Vorantritt der Pionierkapelle nach der Ruine Rheinfels abmarschiert wurde. Nach der Ankunft in Coblenz zogen die Teilnehmer mit Musik in das beleuchtete Casino.

Oberpräsident Freiherr v. Schorlemer
Ehrenmitglied des Casinos.

Am 24. Juni Tagung der Berufsgenossenschaft der Musikinstrumenten-Industrie. Festessen im Casino.

Am 28. Juni bis 2. Juli 45. Jahresversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern in Coblenz. Großes Gartenfest im Casino.

Am 2. Juli tagte der Rheinische Provinzial-Verein akademisch-gebildeter Lehrer im Casino.

Am 1. September wurde Oberpräsident Freiherr v. Schorlemer Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

Am 12. September wurde aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin in Coblenz zu der Beleuchtung der Rheinufer für die Mitglieder des Casinos und deren Angehörige ein Schiff gemietet, welches auf der Ehrenbreitsteiner Seite verankert wurde. Die Beleuchtung der Rheinufer nebst Feuerwerk war die großartigste Veranstaltung, die man am Rhein bis dahin gesehen. Ausführliche Berichte in den Tageszeitungen.

Am 1. Oktober trat Oberpräsident Dr. Nasse von seinem Amt zurück.

Am 3. November fand im Weißen Saale des Casinos Vortrag von Dr. G. Saalfeld aus Berlin-Friedenau „vom Schnadahüpfel“ statt, veranstaltet vom Allgemeinen deutschen Sprachverein.

Am 4. November 1905 hat die Casino-Gesellschaft auf Antrag einer großen Anzahl von Mitgliedern zum erstenmal von dem in den Satzungen vorgesehenen Recht zur Ernennung von Ehrenmitgliedern Gebrauch gemacht und zu solchen einige Mitglieder ernannt, die sich seit einer langen Reihe von Jahren große Verdienste um die Gesellschaft erworben haben, nämlich Geheimen Justizrat Fischel, Kaufmann Franz Aldenhoven senior, Kaufmann Ferdinand Sehmer und Rentner Clemens Mantell. (Das Bildnis von Fischel siehe Seite 71.)

Am 13. November auf Veranlassung des Coblenzer Aerztevereins Vortrag von Ingenieur Pessauer-Aschaffenburg über: „Die neuere Strahlenforschung und ihr Einfluß auf unsere Naturanschauung“.

Der Katharinenball erfreute sich reger Teilnahme. Auch das Offizierkorps, an seiner Spitze der Kommandierende General v. Deines mit Gemahlin, nahm an dem Feste teil.

Am 30. November veranstaltete der Wissenschaftliche Verein im Weißen Saale des Casinos einen Karl Busse-Abend. Der Dichter trug Eigenes in Vers und Prosa vor.

Ferdinand Sehmer
Ehrenmitglied des Casinos.

Clemens Mantell
Ehrenmitglied des Casinos.

1906. Am Stiftungsfest sandte Oberpräsident Freiherr v. Schorlemer, verhindert, dem Feste beizuwohnen, mittelst Telegramms herzlichste Wünsche.

Am 24. Mai Kellerspende an Thomas Douqué anläßlich dessen 50jähriger Zugehörigkeit zur Casino-Gesellschaft.

Am 26. Januar Kellerspende an Ferdinand Sehmer anläßlich dessen 50jähriger Zugehörigkeit zur Casino-Gesellschaft.

Am 27. Januar Kaisers-Geburtstagsfeier im Casino.

Am 12. Februar Vortrag von Kreisassistenzarzt Dr. med. Friedel, Vorsteher des bakteriologischen Laboratoriums der Kgl. Regierung, über „Typhus, seine Entstehung und Bekämpfung", veranstaltet vom Naturwissenschaftlichen Verein im Casino.

Am 16. Februar Kellerspende an Kommerzienrat Julius Espenschied in Bingen anläßlich dessen 50jähriger Zugehörigkeit zur Casino-Gesellschaft.

Franz Aldenhoven sen.
Ehrenmitglied des Casinos.

Am 27. Februar wurde aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares das nachstehende Glückwunsch-Telegramm an die Majestäten gerichtet:

„Euere Kaiserlichen Majestäten bittet das Casino zu Coblenz, alleruntertänigste Glückwünsche zur silbernen Hochzeit Euerer Majestäten in unwandelbarer Treue und Ergebenheit darbringen zu dürfen. Eingedenk der gnädigen Fürsorge, welche Ihre hoch-

selige Majestät Kaiserin Augusta den Bedürftigen und Kranken unserer Stadt gewidmet hat, erfüllt von tiefster Dankbarkeit für die huldreiche Gnade, welche Euere Majestäten andauernd der allezeit treuen Residenzstadt Coblenz erweisen, spendet das Casino zum heutigen Jubelfeste den Kranken- und Pflegeanstalten unserer Stadt eintausend Flaschen Casino-Dreikönigswein als Labsal für Kranke und Genesende.

Euerer Majestäten treu gehorsamstes

Casino zu Coblenz.

Am 8. April Wohltätigkeits-Konzert für die durch den Erdrutsch in Mülheim betroffenen Hilfsbedürftigen. Zutritt für jedermann. Aus dem Kreise der Casino-Mitglieder wirkten mit: Frau Ernst Avenarius, Frau Oberleutnant Wollseiffen, Herr Konzertmeister Sagebiel, Herr Direktor Hoischen. Außerdem: Fräulein Else Hoyer-Wiesbaden (Pianistin), Fräulein Else Kettling-Coblenz (Sopran), Herr Leutnant Oster-Coblenz (Bariton).

Am 26. April Vortrag von Dr. Karl Hessel-Coblenz über den „Altar von Pergamon" im Casino, veranstaltet von dem Kunst-, Kunstgewerbe- und Altertumsverein.

Am 8. Mai Tagung des Provinzialvereins vom Roten Kreuz.

Am 19. Mai zu Ehren des in Coblenz weilenden Reichsbank-Präsidenten Wirklichen Geheimen Rats Dr. Koch Bankett im großen Casinosaal, dargeboten von der Kaufmannschaft der Coblenzer Handelskammer. Trinksprüche: Oberpräsident Freiherr v. Schorlemer auf den Kaiser, der Vorsitzende der Handelskammer, Karl Meyer, auf den Präsidenten Koch, dieser auf die Handelskammer, Oberpräsident v. Schoriemer auf die Stadt Coblenz. Nach dem Festmahl gesellige Unterhaltung in dem prächtig geschmückten weißen Saale.

Am 21. Mai gesellige Zusammenkunft der Juristen zu Ehren der Anwesenheit des Justizministers Dr. Beseler im Casino.

Am 10. Juni wurde der große Saal zur wissenschaftlichen Zusammenkunft der Aerzte des Mittelrheins bewilligt.

Am 21. und 22. Juni Sitzungen der Delegierten der Ziegelei-Berufsgenossenschaft Sektion XI. Der große Saal des Casinos, in dem das Festessen stattfand, glich einem Rosengarten.

Am 29. Juni Juristenfest im Casino.

Am 10. August Doppelkonzert unter Mitwirkung des Künstler-Waldhorn-Quartetts nebst Piston-Virtuosen der Königlichen Kapelle des Hoftheaters zu Hannover.

Am 20. August Gartenfest, unter Mitwirkung der schwäbischen Singvögel (Vokal-Doppel-Quartett Singer) vom Hoftheater in Stuttgart.

Am 9., 10. und 11. August LI. allgemeine Versammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft. Festessen im Casino.

Am 30. August Kellerspende an Joh. Baptist Dotzler anläßlich dessen 50jähriger Zugehörigkeit zur Casino-Gesellschaft.

Am 10. Oktober wurde der Kommandierende General v. Ploetz Ehrenmitglied der Casino-Gesellschaft.

Am 23. Oktober Vortrag des Reg.-Rats Dr. Busse über „Das südliche Deutsch-Ostafrika mit besonderer Berücksichtigung des letzten Aufstandes“, veranstaltet im Casino von der Abteilung Coblenz der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

Am 7. November Kellerspende an Apotheker Dr. Carl Hartmann in Ehrenbreitstein, anläßlich dessen 50jähriger Zugehörigkeit zur Casino-Gesellschaft als Kartenmitglied.

Am 1. Dezember starb der frühere Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. v. Nasse, in Bonn. Die Casino-Gesellschaft gab ihre Teilnahme durch folgendes Telegramm an die Familie kund:

„Die Direktion des Casinos Coblenz beehrt sich aus Anlaß des Ablebens Seiner Excellenz des Herrn Oberpräsidenten v. Nasse, unseres hochgeschätzten und hochverdienten Ehrenmitgliedes, aufrichtigste Teilnahme auszusprechen. Das Andenken des Verstorbenen wird fortleben in dem, was er zum Segen der blühendsten Provinz unseres Vaterlandes geschaffen hat. Den beifolgenden Kranz bitten wir als Zeichen unserer Verehrung dem Heimgegangenen aufs Grab legen zu lassen“.

General der Infanterie v. Ploetz
Kommandierender General des 8. Armeekorps
Ehrenmitglied des Casinos.

Am 18. Dezember Vortrag von Frau v. Falkenhausen über „Der Farmer von Südwestafrika in seinem Heim“, veranstaltet im Casino von der Abteilung Coblenz der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

Am 29. Dezember Vortrag des Privatdozenten an der Universität Bonn, Dr. Otto Schmidt, über „Mittel und Wege zur Kraftgewinnung in Deutschland“, veranstaltet vom Wissenschaftlichen Verein im Casino.

Am 29. Dezember wurden die Kosten für die anfänglich von der Mehrheit der Gesellschaft gewünschte zweite Kegelbahn abgelehnt.

1907. Am 27. Januar Kaisers-Geburtstagsfeier wiederum im Casino, weil die Städtische Festhalle nicht verfügbar war. An dem Festessen nahmen 350 Personen teil.

Am 24. Februar Abendfestlichkeit der evangelischen Gemeinde im Casino anläßlich der Einführung des für die dritte Pfarrstelle gewählten Pfarrers.

Am 31. Mai Tagung der Lotterie-Einnehmer der Provinzen Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau und des Großherzogtums Hessen in Coblenz. Am 1. Juni vormittags gesellige Zusammenkunft im Casino.

Am 16. bis 20. Juni 48. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure in Coblenz. Sitzungen und Vorträge fanden im Casino statt; ferner

ein glänzendes Gartenfest mit Festmahl, bei welchem der vorsitzende Casino-Direktor, Regierungsrat Dr. Groos, namens der Gesellschaft die deutschen Ingenieure und deren Frauen begrüßte. Der Vorsitzende des Vereins, Geheimer Regierungsrat Dr. Slaby-Charlottenburg, antwortete mit den besten Wünschen für das Casino, das so großartige Gastfreundschaft übe und sich rüste, die Hundertjahrfeier festlich zu begehen. Während der Tagung dieser Versammlung wurden die neuen Gartenanlagen vorgeführt; dieselben erregten im Verein mit der großartigen Beleuchtung und mit den Farbenwirkungen der Leuchtfontäne allgemeine Bewunderung. Vorträge: Professor Dr. Kaiser-Gießen: Die geologischen Verhältnisse des Mittelrheingebiets unter Berücksichtigung der darauf gegründeten Industrie; Ober-Ingenieur Dietrich-Leipzig: Aufschließung der Nickelerzlagerungsstätten in Neukaledonien; Diplom-Ingenieur Konrad Matschoß: Hundert Jahre Dampfschiffahrt.

Am 20. Juni trat der Zentralvorstand des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen im Casino zu seiner regelmäßigen Beratung zusammen.

Am 15. Juli gab der auf einer Rheinfahrt begriffene Männergesangverein Rothenburg o. T. den Mitgliedern des Casinos ein Konzert. Außer Männerchören gelangte eine Hans Sachs-Szene zur Darstellung, auch wurde Rothenburg o. T., diese durch die Fülle mittelalterlicher Architektur und malerischer alter Straßenbilder einzig dastehende, sowie durch das alljährlich stattfindende Festspiel berühmt gewordene Stadt, in Lichtbildern vorgeführt. Der Männergesangverein „Concordia" sang zu Beginn des Konzertes einige Begrüßungslieder.

Am 27. und 28. August Verbandstag ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation der Rheinlande im Casino.

Am 20. und 21. September Hauptversammlung des Rheinisch-Westfälischen Sparkassen-Verbandes in Coblenz. Verhandlungen und Gartenfest im Casino.

Am 22. September Versammlung des Mosel-, Hochwald- und Hunsrück-Vereins. Abends Fest im Casino.

Am 16. Oktober an Geheimen Justizrat Fischel anläßlich dessen 60jähriger Zugehörigkeit zur Casino-Gesellschaft Kellerspende, die auf Seite 76 im Bilde wiedergegeben ist. Die Direktion überreichte persönlich folgendes Glückwunschschreiben:

Coblenz, 16. Oktober 1907.

Hochgeehrter Herr Geheimer Justizrat!

Am 16. Oktober dieses Jahres vollenden sich sechs Jahrzehnte, seit Sie als junger Advokat dem Casino zu Coblenz beigetreten sind. Diese Mitgliedschaft gestaltete sich für Sie und die Gesellschaft gleich glücklich und brachte beiden unvergänglichen Gewinn.

Als treues Mitglied voll rheinischer Lebensfreude haben Sie in der Gesellschaft nach des Tages Last und Mühen Erholung gefunden. In späteren Jahren hatten Sie an der Leitung des Casinos hervorragenden Anteil, sodaß die gesicherte wirtschaftliche Lage der Gesellschaft, die Ausgestaltung ihrer Räume, die Erhaltung der allem Idealen zugewandten Gesinnung und die Einigkeit der Mitglieder wesentlich Ihr Werk sind.

So dürfen wir denn dankbar gegen Gott diesen frohen Tag begrüßen, der Ihnen gleich uns zur Freude emporgestiegen ist.

Es sei uns gestattet, in dankbarer Anerkennung Ihrer hohen Verdienste um die Gesellschaft Ihnen einen Ehrentrunk aus dem Casinokeller zu überreichen, mit der Bitte, daß Ihnen vergönnt sei, das bevorstehende hundertjährige Jubiläum als ältestes Ehrenmitglied freudig mitzufeiern und noch eine geraume Reihe von Jahren in Rüstigkeit und ausgezeichnet durch geistige Frische uns anzugehören.

Diesem Wunsche der Gesellschaft schließen wir uns in Ehrerbietung und mit dem Ausdrucke unserer steten Verehrung an". (Folgen die Unterschriften.)

Die

Casino-Direktion

bei der

Hundertjahrfeier.

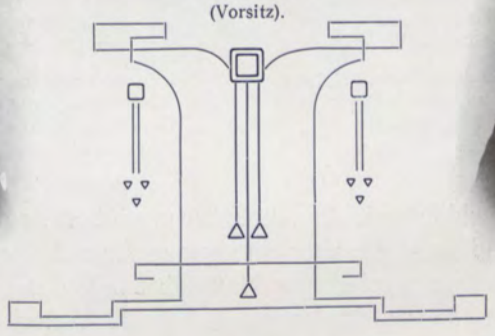
Küpper
(Kellerverwaltung).

Mündnich
(Lesezimmer).

Dr. Groos
(Vorsitz).

Franz Drouven
(Hausverwaltung).

Weichelt
(Hausverwaltung).



Am 19. Oktober Feier des 50jährigen Bestehens des Lehrerinnen-Seminars der Hildaschule. Festfeier in der Städt. Festhalle. Festessen im Casino.

Im November legte die Keller-Verwaltung des Casinos ein Goldenes Buch an. Bei einem Besuch des Kellers trug der gefeierte Lyriker Gustav Falke, der gelegentlich eines Dichterabends in Coblenz eigene Dichtungen zu Gehör brachte, folgende Verse an erster Stelle ein:

Einen edlen Tropfen trank
Ich in kühler Kellerei.
Muse, sorge, daß mein Dank
Solchen Tropfens würdig sei.

Doch dein goldumlockt Gesicht
Lächelt schelmisch, und dein Mund
Schön zum Küssen, wenn er spricht,
Tut mir süßen Wohllauts kund:

Wer so edlen Tropfen trank,
Der bedarf der Muse nicht,
Lalle nur ein trunknes „Dank!“
Und es klingt wie ein Gedicht.

Coblenz, den 13. November 1907

Gustav Falke.

Ein heimischer Dichter, Otto Haendler, hat denselben Kellerbesuch im Goldenen Buche wie folgt besungen:

Der Regen klatscht, es heult der Sturm,
Die letzten Blätter fallen,
Die Krähen ächzen um den Turm
Und dichte Nebel wallen.

Schwer drückt, ein nasses graues Zelt,
Der Himmel zwei Poeten:
Was frommt uns heut' die Oberwelt,
Die wir zur Sonne beten?

Dort gähnt ein Tor, ein tiefes Grab,
Die Nacht hockt auf den Stufen . . .
Und gings zur Hölle gleich hinab,
Uns lockt ein leises Rufen:

Kommt doch, ihr Zwei! – Ha, was ist das?
Drunten wird's hell und heller,
Und rechts und links grüßt Faß an Faß
Im hochgewölbten Keller. –

Heil dir, lichtdurstig Dichterpaar,
Das unsern Ruf vernommen.
Wir harrten eurer manches Jahr,
Nun kamt ihr – seid willkommen!

Wo sucht ihr heut' der Sonne Glut?
Droben? Ihr seid betrogen!
Nein, trinkt sie hier im Traubenblut,
Das Sonnenglut gesogen.

Wir sind zwar außen hölzern wie . . .
Doch was wir innen haben!
Leicht schläft in uns mehr Poesie
Als in euch alten Knaben.

Die harrt noch des Poetenmunds,
Der küssend sie erlöse:
Habt ihr mehr Glück wie Hinz und Kunz,
Wir wären euch nicht böse. –

Die alten Knaben suchten heut
Die Veritas in vino
Und fanden sie, als kluge Leut',
Tiefunterst im Casino.

Spät wankten, Arm in Arm, sie heim,
Rausfordernd ihr Jahrhundert –
Die Zeche zahlt manch goldner Reim,
Den bald die Welt bewundert!

Coblenz, den 13. November 1907.

Otto Haendler.

Und ein Dritter ließ sich zu diesen Versen also vernehmen:

Im „Gold'nen Buche“ ist's zu lesen,
Daß schon zwei Dichter dagewesen,
Die im Casino-Keller tranken
Und dann mit hübschen Versen danken.

Die „Händler“ auch bei Sturm und Regen
Im Keller sonst zu weilen pflegen;
Doch immer bleibt es wunderbar,
Daß auch ein „Falke“ unten war.

So gaben denn der Dichter zweie
Dem Buche seine hohe Weihe;
Jetzt mag der Himmel sich bewölken,
Und dann sich der Olymp entvölken!

Ich könnt' euch ein paar Stücke zeigen,
Wovon selbst unsre Dichter schweigen.
Die mögen ruhen – unbesungen
Und sei'n verwahrt für – bess're Zungen!

Jos. Mündnich.

Die hiermit abschließende Berichterstattung über Begebenheiten im Casino kann nicht erschöpfend sein, da über eine ganze Anzahl von Ereignissen Berichte nicht vorliegen; immerhin wird dieser Hauptabschnitt des Gedenkbuches in Vervollständigung des beschreibenden ersten Teiles die Vielseitigkeit des Lebens im Casino darlegen. Die gestellte Aufgabe, ein möglichst vollständiges kulturgeschichtliches Bild zu geben, rechtfertigt die Erwähnung auch minder wichtig erscheinender Begebenheiten.

Das vom Geheimen Kommerzienrat **J. Wegeler** und vom Kommerzienrat **K. Wegeler,**
den Söhnen des Dichters von „Jüngst hört' ich drei Zecher", dem Casino zur Hundertjahrfeier gewidmete Bild.
Zeichnung von Alexander Zick, Düsseldorf 1872.

Festordnung zur Hundertjahrfeier 1908:

Sonntag, 5. Januar,	mittags	12 Uhr:	Eröffnungsfeier unter Teilnahme der Damen.
	abends	8 „	Stiftungsessen.
	„	10 „	Allgemeiner Kellerzug.
Montag, 6. „	vormittags	$11^1/_2$ „	Frühschoppen-Konzert in den unteren Räumen.
	abends	7 „	Tanz-Harmonie.
	„	9 „	Abendessen.
	„	10 „	Allgemeiner Kellerzug; die Damen haben den Vortritt.
Dienstag, 7. „	vormittags	$11^1/_2$ „	Nachfeier für Damen und Herren, bei Musik und Wein.

In den Tagen der Hundertjahrfeier wird ein Festwein (Rhein und Mosel) in Schoppen zu 50 Pfg. in den Gesellschaftsräumen verabreicht.

▽ ▽ ▽

Programm zur Eröffnungsfeier

im großen Saale

am Sonntag, den 5. Januar 1908, mittags 12 Uhr:

1. Jubel-Ouverture . . . C. M. v. Weber.
   Philharmonisches Orchester.
2. Die Himmel rühmen . L. van Beethoven.
   M.-G.-V. „Concordia" mit Orchesterbegleitung.
3. Begrüßungs-Ansprache.
4. Festrede.
5. Ansprachen.
6. Vom Rhein . . . . . Max Bruch.
   M.-G.-V. „Concordia".
7. Einzugsmarsch aus dem „Tannhäuser" . . Richard Wagner.
   Philharmonisches Orchester.

Die Direktion.

Eine Postkarte zur Hundertjahrfeier.
Zeichnung eines früheren Casino-Mitgliedes: Regierungsrat Heindrichs, Hamburg.

Mitglieder-Verzeichnisse.

▽ ▽ ▽

Die Direktoren des Casinos

von der Gründung bis zur Hundertjahrfeier.

▽

	Krezzer	J. C. de Lassaulx		(ausgelost Ende 1808).	
1808.	Korn.	Fr. de Lassaulx.		Korbach.	1809.
1809.		Schneider.	Schmitz.		1810.
1810.	Pfender.	Schreiber.		Reiff, Jac.	1811.
1811.		Burret, P. Fr.	Zweiffel.		1812.
1812.	Oswald sen.	Mohr.		Heil.	1813.
1813.		Haan, Chr.	Krezzer, Nik.		1814.
1814.	Nell.	Klotz.		Arnold.	1815.
1815.		Dahm.	Dr. Settegast.		1816.
1816.	Schaaffhausen.	Schreiber.		v. Hontheim.	1817.
1817.		Rolshausen.	Longard.		1818.
1818.	Mayer.	Korbach.		Fink, Sebastian.	1819.
1819.		Mohr.	Maret.		1820.
1820.	Dietz.	Mähler.		Gayer.	1821.
1821.		Raffauf.	Schmidt, Engelbert		1822.
1822.	Nebel, Nik.	Steinebach.		Reiff, Jos.	1823.
1823.		Arnold.	Zwing.		1824.
1824.	Geisselbrecht.	Pfender.		Zweiffel.	1825.
1825.		Bohl.	Koch.		1826.
1826.	Gayer.	Steinebach.		Clemens, Sim.	1827.
1827.		Simon.	Mohr.		1828.
1828.	Burret, P. Fr.	Dr. Wegeler.		Sehmer.	1829.
1829.		Meurers.	Willmart.		1830.
			f. dens. Kehrmann H., gewählt Nov. 1829.		
1830.	Siquet.	Koch.		Zweiffel.	1831.
1831.		Dr. Dronke.	Mantell.		1832.
1832.	Reiff, Jakob.	Reichmann.		Feusser.	1833.
1833.		Weber.	Willems.		1834.
1834.	Zweiffel.	Steinebach.		Koch.	1835.
1835.		Reiff, Jos.	Dietz, Adolph.		1836.
1836.	Seul.	Haan, Christian.		Schwarz.	1837.
1837.		Clemens, J. P.	Mantell, Peter.		1838.
1838.	Dr. Dronke.	Koch.		Zweiffel.	1839.
1839.		Clemens, Simon.	Willems.		1840.

1840.	Simon.	Dr. Longard.	Seul.	1841.
1841.	Dominicus, Alex.	Steinebach.		1842.
1842.	Dr. Mohr.	Mecke.	Bachem.	1843.
1843.	Zweiffel sen.	Koch sen.		1844.
1844.	Werner.	Raffauf.	Lasinsky.	1845.
1845.	Hammer.	Leroy.		1846.
1846.	Reiff.	Bohl.	Lucas, J.	1847.
1847.	Willems.	Dr. Wegeler jun.		1848.
1848.	Aldenhoven.	Dr. Kalt.	Zweiffel jun.	1849.
	f. dens. van der Bergh, gewählt Sept. 1848.			
1849.	v. Hilgers.	Müller Pet.		1850.
1850.	Reiff, Jos.	Lucas, J.	Dietz, Adolph.	1851.
	f. dens. Werner, gew. August 1850.			
1851.	Henrich.	Mayer, Leonh.		1852.
1852.	Caspers.	Dewald.	Werner.	1853.
1853.	Aldenhoven, Herib.	Engel.		1854.
1854.	Zweiffel jun.	Settegast.	Schäffer, G. J.	1855.
1855.	Koch sen.	Jordan.		1856.
1856.	Caspers.	Werner.	Raffauf.	1857.
1857.	Billig, J. Ad.	Willems.		1858.
1858.	Settegast.	Aldenhoven, Cl.	Siegert.	1859.
1859.	Schaeffer.	v. Hilgers.		1860.
1860.	Kreyer, B.	Mayer, Leon.	v. Waldbott-Bassenheim.	1861.
1861.	Dominicus	Billig, J. Ad.		1862.
1862.	Hansel.	Hammer.	Meyer, Benjamin.	1863.
1863.	Broich.	Bremig.		1864.
1864.	Settegast.	Sehmer, Rud.	Mayer, Leon.	1865.
1865.	Henrich.	Hipp.		1866.
1866.	Dr. Schlegel.	Billig, J. Ad.	Dominicus.	1867.
1867.	Neuerburg.	Mayer, Franz.		1868.
1868.	Buehl, Adolf.	Dr. Lenz	Becker.	1869.
1869.	Sehmer, Rud.	Junker.		1870.
1870.	Mantell, Clemens.	Dietz, Franz.	Settegast.	1871.
1871.	Bram.	Schaltenbrand, O.		1872.
1872.	Dr. Lenz.	Buehl, Adolf.	Dr. Schlegel.	1873.
1873.	Fischel.	Hipp.		1874.
1874.	Aldenhoven, Cl.	Bremig.	Settegast.	1875.
1875.	Bram.	Mantell, Clemens.		1876.
1876.	v. Briesen.	Buehl, Adolf.	Leyenthal, J.	1877.
1877.	Fischel.	Sehmer, Ferd.		1878.
1878.	Comes.	Dr. Lenz.	Weber, Achill.	1879.
1879.	Bram.	Aldenhoven, Fr.	Mantell, Cl.	1880.
1880.	Giehlow.	Buehl, Adolf.		1881.
1881.	Dr. Adams.	Fischel.	Leyenthal, Joh.	1882.
1882.	Bingel, Adolf.	Settegast.		1883.
1883.	Bram.	Mantell, Cl.	Weber, Achill.	1884.
1884.	Buehl, Adolf.	Dr. Lenz.		1885.
1885.	Fischel.	Dr. Adams.	Liebering.	1886.
1886.	Bingel, Adolf.	Huffelmann.		1887.

1887.	Mantell, Cl.	Viebahn.	Altenloh.	1888.
1888.	Weber, Achill.	Jordan, Otto.		1889.
1889.	Fischel.	Bram.	Liebering.	1890.
1890.	Dr. Adams.	Bingel, Adolf.		1891.
1891.	Mantell, Cl.	Buehl, Adolf	Altenloh.	1892.
	f. dens. Mayer, Gottfr.			
1892.	Maur.	Weber, Achill.	Jordan, Otto.	1893.
1893.	Bingel, Adolf.	Bram.		1894.
1894.	Schneider.	Dr. Adams.	Fischel.	1895.
1895.	Aldenhoven, Franz Cl.	Broustin.		1896.
1896.	Mayer, Gottfr.	Maur.	Weber, Achill. †.	1897.
			f. dens. Buehl, Adolf.	
1897.	Bram.	Albrecht (verzogen).		1898.
		f. dens. Knödgen, Jos.		
1898.	Schneider.	Schumacher.	Knauß †.	1899.
			f. dens. Grebel.	
1899.	Bingel, Adolf.	Aldenhoven, Franz Cl.		1900.
1900.	Mayer, Gottfr.	Müller, Geh. Rat.	Dr. Weidgen.	1901.
1901.	Graemer.	Laeis.		1902.
1902.	Drouven, Franz	Maur.	Mündnich.	1903.
1903.	Küpper.	Dr. Busse (verzogen).		1904.
		f. dens. Müller, Geh. Rat.		
1904.	Pesch.	Herter.	Saurborn.	1905.
1905.	Rehan.	Pauli.		1906.
1906.	Drouven, Franz	Mündnich.	Weichelt.	1907.
1907.	Dr. Groos.	Küpper.		1908.

▽ ▽ ▽

Die Karten-Kommission

zur Zeit der Hundertjahrfeier.

▽

Aldenhoven, Franz Cl., Kaufmann.
Avenarius, Kaufmann.
Ditfe, Postdirektor.
Graemer, Ingenieur.
Herter, Rechtsanwalt.
Knödgen, Joseph, Rentner.
Maur, Justizrat.
Mayer, Gottfried, Rentner.
Pauli, Kaufmann.
Rehan, Kaiserlicher Ober-Postdirektor, Geheimer Ober-Postrat.
Saurborn, Kaufmann.
Schneider, Amtsgerichtsrat

und die Direktoren des Casinos.

▽ ▽ ▽

Kassenführer

vom Jahre 1808 bis zum Jahre 1908.

▽

Die seitherigen Kassenführer gehören sämtlich dem Kaufmannsstande an.

1809 Pfender
1810 Lucas, Jakob
1811—1812 Schmitz, Joh. Hugo
1813 Reiff, Jakob
1814—1815 Clemens, der ältere
1816 Fischer
1817 Kehrmann, Joh.
1818 Pfender
1819—1820 Menn, Sebast.
1821—1822 Kehrmann, Heinr.
1823—1825 Sehmer, Georg B.
1826—1832 Oswald, Jakob
1833—1834 Menn, Jodocus
1835—1837 Pfender, Adolf
1838—1839 Rauffauf, Jakob
1840—etwa 1865 Schwalbach, H.
1866(?)—1898 Schaltenbrand, E.
1899—1902 Sehmer, Ferd.
1903 Drouven, Franz
1904— Saurborn, Johannes

▽ ▽ ▽

Rechnungsprüfer.

▽

Seit dem Jahre 1830 werden alljährlich drei Mitglieder der Gesellschaft als Rechnungsprüfer gewählt. Die ersten Rechnungsprüfer waren: Steinebach, Sehmer, Reichmann. Seit dem Jahre 1858 haben dieses Amt versehen für die Rechnungen:

1858.	Kalisch,	Schmidt,	Mantell P.
1859.	Kalisch,	Schmidt,	Mantell P.
1860.	Falckenberg C.,	Schmidt J. L.,	Mantell P.
1861.	Falckenberg C.,	Schmidt J. L.,	Mantell P.
1862.	Falckenberg O.,	Schmidt J. L.,	Mantell P.
1863.	Falckenberg O.,	Schmidt J. L.,	Billig J. Ad.
1864.	Falckenberg O.,	Schmidt J. L.,	Billig J. Ad.
1865.	Falckenberg O.,	Schmidt J. L.,	Rosinus J. B.
1866.	Falckenberg O.,	Schmidt J. L.,	Rosinus J. B.
1867.	Falckenberg O.,	Schmidt J. L.,	Maur Dr.
1868.	Mantell Cl.,	Linz Ed.,	Maur Dr.
1869.	Schmidt J. L.,	Linz Ed.,	Maur Dr.
1870.	Müller Fr.,	Mosler H.,	Wegeler J.
1871.	Henke.	?	?
1872.	Henke.	?	?
1873.	Sehmer R.,	Falckenberg C.,	Mantell Cl.
1874.	Sehmer R.,	Falckenberg C.,	Maret J. G.
1875.	Linz Ed.,	Bingel A.,	Maret J. G.
1876.	Linz Ed.,	Bingel A.,	Weber Ach.
1877.	Linz Ed.,	Bingel A.,	Wever F.
1878.	Linz Ed.,	Bingel A.,	Rösgen C.
1879.	Schorb J. B.,	Bingel A.,	Rösgen C.
1880.	Schorb J. B.,	Bingel A.,	Rösgen C.
1881.	Schorb J. B.,	Gilsbach W.,	Rösgen C.
1882.	Burkart M.,	Gilsbach W.,	Rösgen C.
1883.	Burkart M.,	Gilsbach W.,	Rösgen C.
1884.	Burkart M.,	Gilsbach W.,	Rösgen C.
1885.	Wülfing R.,	Jordan Otto,	Rösgen C.
1886.	Wülfing R.,	Jordan Otto,	Brien C. J.
1887.	Broustin,	Knödgen Jos.,	Brien C. J.
1888.	Broustin,	Knödgen Jos.,	Saurborn J.
1889.	Broustin,	Knödgen Jos.,	Saurborn J.
1890.	Broustin,	Knödgen Jos.,	Saurborn J.
1891.	Broustin,	Knauß Rud.,	Saurborn J.
1892.	Broustin,	Knauß Rud.,	Saurborn J.
1893.	Broustin,	Knauß Rud.,	Saurborn J.
1894.	Kremers P.,	Knauß Rud.,	Saurborn J.
1895.	Kremers P.,	Knauß Rud.,	Saurborn J.
1896.	Landau K.,	Küpper E.,	Saurborn J.
1897.	Landau K.,	Küpper E.,	Saurborn J.
1898.	Kreuzer T.,	Küpper E.,	Saurborn J.
1899.	Dernen H.,	Kremers P.,	Saurborn J.
1900.	Dernen H.,	Kremers P.,	Saurborn J.
1901.	Dernen H.,	Kremers P.,	Saurborn J.
1902.	Dernen H.,	Kremers P.,	Saurborn J.
1903.	Hofmann O.,	Kremers P.,	Helten F. C.
1904.	Hofmann O.,	Kremers P.,	Helten F. C.
1905.	Aldenhoven K.,	Hasdenteufel W.,	Schürmann.
1906.	Aldenhoven K.,	Hasdenteufel W.,	Schürmann.

Verzeichnis sämtlicher ordentlichen Mitglieder

von der Gründung im Jahre 1808 bis zur Hundertjahrfeier im Jahre 1908.

▽ ▽ ▽

Vorbemerkungen.

1. *Das Verzeichnis ist in alphabetischer Reihenfolge aufgestellt (Gesamtzahl 1833).*
2. *Die Mitglieder gleichen Namens sind — ohne Rücksicht auf die Vornamen — nach dem Tage der Aufnahme hintereinander gereiht.*
3. *Die Namen der zur Zeit der Hundertjahrfeier der Gesellschaft angehörenden ordentlichen Mitglieder sind in* Sperrdruck, *und die Namen derjenigen Mitglieder, welche fünfzig Jahre und darüber der Gesellschaft angehören, in* **Fettschrift** *kenntlich gemacht. Insgesamt 427.*
4. *Die der Gesellschaft zurzeit angehörenden Mitglieder sind mit ihrem jetzigen Berufe oder Stande, alle übrigen mit dem Berufe oder Stande aufgeführt, welchen sie zur Zeit der Aufnahme innehatten.*

▽

Abeck, Dr., Provinzialschulrat	30. 1. 1904	Anschuetz, Joh. Bapt., Gymn.-Lehrer	10. 6. 1809
Abesser, Konrad, Rentner	14. 12. 1901	Antonietti, Kaufmann	2. 1. 1813
Achenbach, Louis, Kaufmann	11. 8. 1860	Arendt, Wasserbau-Inspektor	15. 7. 1854
Ackermann, Kaufmann	5. 9. 1818	Arndt, Dr., Departements-Tierarzt	29. 7. 1893
Adams, Michael, Präfektur-Beamter	12. 10. 1811	Arndt, Heinrich, Kaufmann	4. 5. 1889
Adams, Referendar	12. 6. 1824	Arndt, Julius, Kaufmann	8. 6. 1901
Adams, II, Advokat	18. 2. 1854	Arnold, Professor	10. 1. 1808
Adams, Dr., Arzt	31. 10. 1868	Arnold, Christ. Ludwig, Kaufmann	23. 2. 1811
Adler, Dr., Regierungsrat	10. 1. 1891	Arnold, Josef, Rektor	1. 8. 1846
Albertalli, Handlungs-Kommis	31. 10. 1812	Arnold, Spediteur	30. 6. 1849
Albrecht, Kaiserl. Bank-Vorsteher	8. 11. 1890	Arnolds, Landgerichtsrat	5. 8. 1848
Aldenhoven, Regier.-Hauptkassen-Kontrolleur	25. 5. 1816	v. Aschenbach, Rentner	14. 7. 1906
Aldenhoven, Klemens, Kaufmann	5. 10. 1839	Aßmus, Regierungsrat	25. 9. 1847
Aldenhoven, Advokat	14. 1. 1843	Ausfeld, Dr., Archivar	2. 4. 1892
Aldenhoven, Franz, Kaufmann	8. 1. 1848	Avenarius, Kaufmann	14. 3. 1891
Aldenhoven, Frz. Klem., Kaufm.	10. 3. 1883	Averbeck, Dr., Arzt	10. 3. 1883
Aldenhoven, Karl, Kaufmann	5. 7. 1884	Bacher, Regierungsrat	5. 2. 1881
Aldenhoven, Frz. Hub., Kaufm.	28. 1. 1905	Bacmeister, Dr., Konsistorialrat, Pfaffendorf	5. 10. 1907
Allstädt, Ober-Post-Direktor	23. 9. 1882	Bädeker, Karl, Buchhändler	8. 9. 1827
Alrutz, Wilhelm, Kaufmann	2. 8. 1873	Bädeker, Ernst, Buchhändler	18. 6. 1859
Altenloh, Eisenbahn-Baumeister	7. 8. 1875	Bädeker, Karl, Buchhändler	2. 11. 1861
Althof, Bau-Inspektor	20. 10. 1849	Bädeker, Fritz, Buchhändler	4. 6. 1870
Althoff, Landgerichtsrat	18. 11. 1871	de Bary, Rentner	4. 1. 1890
Anderson, Geh. Regier.-u. Schulrat	12. 1. 1884	Barz, Provisor	5. 4. 1823
André, Ingenieur	30. 7. 1892	Bauck, Konsistorialrat	12. 3. 1892
Anschuetz, Andreas, Richter	10. 1. 1808	Bauer, Rheinzoll-Einnehmer	30. 11. 1816

Bauer, August, Kaufmann	30. 3. 1901
Baumgarten, Dr., Gymnasiallehrer	5. 11. 1859
Baumgarten, Dr., Arzt	15. 6. 1886
Bausch, August, Agent	10. 5. 1862
Bayer, Baurat	7. 11. 1880
Bayer, Landgerichtsrat	20. 1. 1900
Becker, Kaufmann	20. 5. 1826
Becker, Handlungskommis	5. 4. 1828
Becker, Hermann	9. 12. 1843
Becker, Departements-Tierarzt	21. 7. 1855
Becker, Chr., Kaufmann	8. 11. 1862
Becker, Herm. Jos., Kaufmann	1. 12. 1866
Becker, Reinh., Dr., Gymnasiallehr.	2. 6. 1877
Becker, Dr., Staatsarchivar	2. 8. 1879
Becker, Karl, Architekt	27. 10. 1888
Becker, Baurat, Landesbauinspekt.	5. 3. 1898
Beckers, Bernhard, Kaufmann	17. 12. 1892
Beeck, Direkt d. Berg. Märk. Bank	17. 3. 1906
v. Behr, Regierungs- u. Baurat	26. 7. 1902
Behrend, Regierungsrat	8. 11. 1845
Behrnd, 2. Vorstandsbeamter der Reichsbank	4. 3. 1876
Beißel v. Gymnich, Graf, Landrat	20. 12. 1884
Bender, Joh. Ignatz, Apotheker	10. 1. 1808
Bender, Joh. Josef, Apotheker	25. 12. 1824
Bender, Ignatz, Kaufmann	24. 5. 1834
Bender, Rudolf, Dr., Apotheker	8. 1. 1859
Bender, Wilh., Apothekenbesitzer	12. 11. 1904
Bentzen, Direktor der Gas- und Wasserwerke	24. 1. 1885
Berger, Kaufmann	10. 1. 1808
Berger, Nikolaus, Kaufmann	12. 3. 1825
Berger, Richard, Kaufmann	28. 1. 1905
van der Bergh, Wasserbaumeister	18. 12. 1830
Bergmann, Geh. Regierungsrat	29. 11. 1834
Bergmann, Joh. Wilhelm, Rentner	24. 2. 1877
v. Berlepsch, Freiherr, Regierungs-Vize-Präsident	18. 6. 1881
Bermann, Dr., Arzt	11. 6. 1825
Bernays, Viktor, Kaufmann	29. 7. 1854
Bernhardt, Postrat	18. 7. 1885
v. Bernuth, Regierungsrat	23. 11. 1907
Berresheim, Kanonikus	18. 10. 1828
Berring, Geh. Regier.- u. Baurat, Rheinstrombau-Direktor a. D.	22. 1. 1878
Bertram, Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter	9. 7. 1881
Berz, Gymnasial-Lehrer	10. 3. 1821
Bessel, Staatsprokurator	12. 8. 1820
Bethusy-Huc, Forstmeister	24. 11. 1883
v. Beughem, Präsident des Justiz-Senats a. D.	18. 12. 1880
Beume, Prof., Gymn.-Oberlehrer	30. 1. 1904
Beutler, Regierungs-Sekretär	12. 10. 1895
Beving, Kontrolleur des droits réunis	2. 1. 1813
Bewer, Rendant	30. 12. 1837
Beyer, Intendantur- und Baurat	24. 10. 1896
Bezzenberger, Dr., Regierungsrat	4. 3. 1882
Biese, Dr., Oberlehrer	20. 6. 1896
Bigge, Gymnasial-Oberlehrer	1. 11. 1845
Billig, Apotheker	28. 12. 1839
Bingel, Wilhelm Karl, Kaufmann	24. 4. 1841
Bingel, Fritz, Kaufmann	4. 6. 1870
Bingel, Adolf, Kaufmann	9. 12. 1871
Bingel, Alexander, Kaufmann	16. 3. 1907
Binsfeld, Dr., Gymnasial-Direktor	30. 10. 1875
Bion, Ober-Post-Kommissar	14. 6. 1873
Birk, Richter	5. 9. 1812
Birlo, J. A., Rentner	5. 12. 1846
Birlo, Klemens J., Landgerichtsrat	1. 3. 1873
Blank, Paul, Apotheker	23. 3. 1872
v. Bleul, Freiherr, Rentner	8. 9. 1888
Bliesener, Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter	30. 12. 1826
Bliesner, H, Regierungs-Sekretär	29. 12. 1860
Blöbaum, Dr., Augenarzt	6. 3. 1880
Blumberger Dr., Postrat	30. 4. 1881
Blume, Apothekenbesitzer	3. 2. 1900
v. Bockum-Dolffs, Regierungsrat	16. 6. 1860
Bode, Professor, Realgymnasial-Oberlehrer, Pfaffendorf	26. 10. 1895
Bodenbach, Dr. med., Arzt	1. 3. 1890
Börsken, Steuerrat	4. 10. 1823
Bohl, Konrad, Kaufmann	10. 1. 1808
Bohl, Präfektur-Beamter	3. 10. 1812
Bohl, Johann Jakob, Rentner	6. 1. 1849
Bohn, Friedrich, Kaufmann	1. 9. 1838
v. Bolschwing, Hauptmann a. D.	18. 11. 1905
Bonkirch, Sicherheits-Beamter	10. 1. 1808
Boom, A., Kaufmann	29. 6. 1844
v. Boos, Graf Klemens, Rentner	23. 1. 1808
v. Boos, Graf Klemens, Landrat	8. 1. 1831
v. Boos-Waldeck, Franz Anton, Baron, Rentner	10. 11. 1810
Borgsmüller, Kaufmann	31. 7. 1897
v. Born, Regierungsrat a. D.	29. 8. 1903
Botsch, B., Kaufmann	9. 7. 1864
Bougleux-Pottgeißer, Kaufmann	10. 1. 1808

Boymann, Dr., Gymnas.-Oberlehrer	2. 1. 1858
Bozenard, Wilh., Handl.-Kommis	31. 10. 1812
Brachvogel, Otto, Postrat	4. 3. 1876
Brahm, kurtrier. Obrist a. D.	9. 11. 1811
Bram, Gottfr., Friedensrichter	22. 2. 1868
Branchart, Realgymn.-Oberlehrer	4. 2. 1905
Brandts, Theodor, Geometer	6. 12. 1862
Braun, Eisenbahndirektor	20. 7. 1895
Brauweiler, Bau-Inspektor	29. 5. 1875
Breden, Regierungsrat	1. 11. 1884
Brehm, Beseher beim Rheinschiff-fahrt-Octroi	10. 1. 1808
Breidenbach, Apothekenbesitzer	25. 2. 1905
Breiderhoff, Stadtbaumeister	12. 4. 1884
Breitbach, Phil., Rentner	17. 1. 1846
Bremig, Nik., Advokat	10. 6. 1848
Brentano, W., Kaufmann	16. 4. 1887
Breuer, Dr., Geh. Regier.- u. Schulrat	4. 11. 1882
v. Breuning, Prof. a. d. Rechtsschule	2. 1. 1813
v. Breuning, Oberprokurator	22. 11. 1851
Breusing, Steuer-Einnehmer	12. 10. 1850
Brien, C. J., Kaufmann	30. 3. 1867
Brien, Wilhelm, Kaufmann	21. 5. 1870
v. Briesen, Regierungsrat	25. 4. 1874
Brinkmann, Johann Adolf, Kreis-Einnehmer	13. 7. 1811
Brodbeck, E. A., Handl.-Kommis	31. 10. 1812
Bröcker, Christian, Rentner	6. 5. 1871
Broich, J., Kaufmann	23. 7. 1853
Broicher, Advokat-Anwalt	18. 12. 1819
Broicher, Ant., Landger.-Assessor	5. 5. 1832
Broicher, E. J., Dr., Gymn.-Lehrer	13. 7. 1872
Brotz, Fabrikant	23. 1. 1819
Broustin, Bank-Direktor	13. 11. 1880
Bruch, Max, Musik-Direktor	14. 10. 1865
Bruckner, Karl, Privatmann	16. 3. 1844
Brückner, Dr., Ober-Regierungsrat	1. 9. 1906
Brüggemann, Theod., Regierungsrat	10. 2. 1832
v. Brühl, Graf, Königl. Landrat	11. 5. 1889
Brün, Hugo, Kaufmann	29. 8. 1903
Bruninghaus, Dr., Arzt	14. 1. 1832
Brunnemann, Bernhard, Ober-Regierungsrat	8. 12. 1866
Brunner, Inspektor	1. 4. 1848
Bruns, O., Königl. Bau-Inspektor	12. 7. 1879
Bublitz, Forstmeister	14. 2. 1891
Bucher, Josef Peter Maria, Rentner	13. 1. 1877
Buchholtz, Karl Aug., Kaufm.	24. 1. 1891
Buchwald, Oberpost-Kommissar	17. 4. 1824
Buck, Hermann, Kaufmann	29. 4. 1843
Buehl, Albert, Kaufmann	10. 12. 1853
Buehl, Adolf, Kaufmann	12. 7. 1856
Buehl, Hermann, Kaufmann	6. 10. 1906
Bühler, Oberpostkassenrendant, Rechnungsrat	10. 11. 1900
Bürkle, Rechtsanwalt	8. 8. 1885
Büttner, Eisenb.-Betr.-Direktor a. D.	11. 12. 1897
Burghartz, Notar	1. 10. 1887
Burkard, Rentner	6. 7. 1889
Burkart, M., Kaufmann	4. 10. 1862
Burret, Josef, Friedensrichter des Kantons Rübenach	10. 1. 1808
Burret, Peter Franz, Friedensrichter der Stadt Coblenz	10. 1. 1808
Burret, Kreis-Direktor	26. 3. 1814
Buschmann, Staatsprokurator	24. 12. 1831
Buschmann, Joh. Baptist, Rentner	9. 12. 1871
Buschmann, Dr., Geh. Regierungs- und Provinzialschulrat	6. 10. 1894
Buß, Landgerichts-Sekretär	17. 7. 1852
Busse, Bauinspektor	14. 4. 1888
Busse, Dr., Bergrat	25. 5. 1889
Butzke, Rheinschiffahrts-Kommissar	17. 12. 1853
Cadenbach, Advokat-Anwalt	3. 1. 1835
Camperer, Oberbürgerm.-Sekretär	7. 10. 1826
Capellmann, Dr., Gymn.-Oberlehrer	22. 6. 1844
Carbach, Peter, Kaufmann	23. 1. 1819
Carové, Einnehmer des Rheinschiff-fahrt-Octroi	10. 1. 1808
Carrey, Kapitain	2. 1. 1813
Caspers, Jakob, Kaufmann	3. 10. 1835
Caspers, Louis, Kaufmann	29. 1. 1842
Castendyck, Ober-Steuer-Inspektor a. D.	15. 5. 1897
Castenholz, Oberst a. D.	13. 4. 1901
Cetto, Fabrikdirektor	17. 1. 1903
Chardon, Privatmann	4. 11. 1826
Chardon, Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter	8. 4. 1842
Chardon, Heinrich, Kaufmann, Niederlahnstein	16. 2. 1884
Chardon, Georg, Kaufmann	5. 2. 1887
Chauchet, Ingenieur-Kapitain	20. 2. 1808
Chemet, Johann, Kaufmann	12. 8. 1843
v. Chledowski, Louis, Gutsbesitzer	2. 4. 1881
Christ, Heinrich, Katasterbeamter	2. 1. 1813
Christ, Advokat-Anwalt	5. 5. 1838
Christ, Herm., Kaufmann	24. 3. 1860

Cillis, Justizrat, Rechtsanwalt	21. 8. 1880
Clarenbach, Landgerichtsrat	12. 1. 1895
Claßmann, Steuer-Inspektor a. D.	24. 1. 1880
Clau, Advokat-Anwalt	27. 10. 1855
Claudius, Advokat-Anwalt	20. 12. 1856
Clavé v. Bouhaben, Landgerichtsrat	2. 10. 1864
Clemens, Johann Peter, Kaufmann	10. 1. 1808
Clemens, Simon, Kaufmann	12. 12. 1812
Clemens, Adolf, Kaufmann	2. 10. 1842
Clemens, J. P., Bankier	2. 10. 1842
Clemens, Hypolyt, Dr., Bankier	20. 9. 1879
Clesius, Gerichtsschreiber	10. 1. 1808
Coblenz, Anton, Kaufmann	19. 1. 1867
Coblenz, Engelbert, Kaufmann	12. 11. 1808
Coblenzer, J. B., Advokat	8. 4. 1865
Cochems, Spezialrichter	12. 1. 1811
v. Coels v. der Brügghen, Dr., Freiherr, Ober-Präsidialrat	27. 5. 1899
Cöster, Geheimer Regierungsrat	6. 3. 1878
Coester, Regierungsrat	12. 7. 1884
v. Cöverden, Regierungsrat	2. 1. 1841
Collig, Kaufmann	9. 10. 1819
Comes, Landgerichtsrat	17. 7. 1875
Conrad, Regierungs-Sekretär	25. 1. 1834
Conrad, Dr., Gymnasial-Lehrer	13. 7. 1867
Contzen, Heinrich, Kaufmann	17. 3. 1877
Cordier, Heinrich, Partikulier	10. 1. 1808
Cordier, Ignatz, Partikulier	10. 1. 1808
Cormann, Staats-Prokurator	11. 1. 1868
Cossack, Regierungsrat	23. 7. 1898
Crachi, Polizei-Kommissar	2. 2. 1822
Cremer, Regierungs-Baurat	12. 4. 1873
Cremer, Landgerichtsrat	7. 11. 1835
Crome, Landgerichtspräsident	17. 2. 1883
Crone, Hauptmann a. D., Königl. Lotterie-Einnehmer	30. 1. 1892
Cuno, Regierungs- und Baurat	22. 3. 1890
Cuno, Karl, Bau-Inspektor	28. 6. 1873
Cunz, Pfarrer	10. 1. 1808
Dadder, Landgerichtsrat	27. 5. 1899
Dahm, Spezial-Richter	10. 1. 1808
Dahm, Rentner	6. 10. 1855
Dahm, Hermann, Rentner	22. 6. 1872
Dahm, Dr. med., Arzt	6. 10. 1900
Dahmen, Wilhelm, Staatsprokurator	25. 1. 1879
Dahmen, Franz, Kaufmann	11. 7. 1903
Dahn, Steuer-Inspektor	15. 8. 1891
Dahr, Kaufmann	19. 2. 1848
Danziger, Postrat	13. 7. 1882
Dassel, Kataster-Inspektor	11. 2. 1871
v. Dassel, Bergrat	13. 7. 1901
Daum, Chirurg	30. 1. 1808
v. Davidson, Dr., Rechtsanwalt	28. 11. 1903
D'Avis, Postsekretär	12. 7. 1834
D'Avis, Dr., Professor, Gymnasial-Oberlehrer a. D.	1. 5. 1875
D'Avis, Josef, Gasthofbesitzer	5. 3. 1904
D'Avis, Toni, Gasthofbesitzer	5. 3. 1904
Day, Kaufmann	16. 1. 1836
Decker, Hauptmann	7. 6. 1817
Degenhardt, Steuerrat	28. 4. 1900
Deinhard, Joh. Friedr., Kaufmann	10. 1. 1808
Deinhard, August, Kaufmann	7. 2. 1829
Deinhard, Karl, Kaufmann	1. 12. 1832
Deiters, Dr., Regierungs- u. Schulrat	25. 7. 1885
Delius, Königl. Landbau-Inspektor	23. 7. 1881
Demarteau, Louis, Rentner	17. 11. 1832
Demeuré, Sekretär der Rechtsschule	10. 1. 1808
Demmer, Oswald, Kaufmann	4. 8. 1894
Demont, Wilhelm, Kaufmann	25. 7. 1863
Demont, Wilhelm, Kaufmann	22. 5. 1886
Dementh, Kaufmann	30. 1. 1827
Denkert, Friedrich, Buchhändler	30. 7. 1870
Denzin, Oberforstmeister	26. 7. 1902
Derichs, Justizrat, Notar	18. 9. 1886
Derichs, Rechtsanwalt	11. 8. 1906
Dernen, J. J., Kaufmann	6. 12. 1823
Dernen, J. H., Kaufmann	22. 1. 1859
v. Derschau, General-Major a. D.	14. 8. 1897
Deuster, Notar	14. 1. 1826
Deuster, Heinrich Balthasar, Staats-prokurator	14. 7. 1832
Devens, Regierungsrat	28. 5. 1881
Devin, Amtsrichter	27. 7. 1907
de Voys, Dr. med., Arzt	15. 6. 1886
Dewald, Stephan, Kaufmann	16. 6. 1832
Dewald, Eugen Johann, Gastwirt	12. 11. 1853
Dewald, Franz Jakob, Gastwirt	29. 9. 1866
Dewald, Jakob, Gastwirt	15. 7. 1876
Dick, Landesbauinspektor	16. 5. 1891
Diehl, Fel. Karl, Kaufm., Vallendar	21. 12. 1895
Diesterweg, Staatsanwalt	21. 7. 1894
Dietrich Dr., Regierungsrat	29. 8. 1903
Dietz, Hermann, Kaufmann	10. 1. 1808
Dietz, Adolf, Kaufmann	17. 10. 1829
Dietz, Franz, Kaufmann	10. 10. 1863
Dietz, Herm. Jos., Kaufmann	10. 10. 1863
Dinget, Rentner	2. 1. 1813

Ditfé, Postdirektor	11. 10. 1890
Dittmer, Geheimer Regierungsrat	10. 2. 1872
Doetsch, Kasp., Zeitungs-Redakteur u. Buchdruckereibesitzer	26. 5. 1832
Doetsch, Herm., Zeitungsverleger	27. 1. 1872
Doinet, Dr., Arzt	22. 12. 1832
Doll, Gustav, Kaufmann	7. 9. 1833
Doll, Franz, Kaufmann	17. 8. 1850
Dombois, Landrat	15. 9. 1900
Dominicus, Gymnasiallehrer	5. 1. 1833
Dominicus, Adolf, Kaufmann	17. 10. 1840
van Doornick, Kaufmann	3. 8. 1895
Dornhoeffer, Bankier	22. 12. 1894
v. Dorth, Rud., Freiherr, Gutsbes.	12. 12. 1829
Dotzler, Privatmann	20. 11. 1819
Dotzler, Joh. Baptist, Rentner	30. 8. 1856
Douqué, Thomas, Kaufmann	10. 1. 1846
Douqué, Thomas jun., Kaufmann	24. 5. 1856
Douqué, Wilh., Kaufmann	14. 4. 1860
Douqué, Thomas jr., Kaufmann	5. 7. 1884
Douqué, Nikolaus, Kaufmann	17. 4. 1886
Douqué, Wilhelm, Kaufmann	26. 10. 1895
Dresen, Kaufmann	28. 6. 1890
Drimborn, Franz Gabriel, Rentner	1. 3. 1834
Drimborn, Dr., Arzt	21. 6. 1834
Drimborn, Theod., Weinhändler	23. 4. 1859
Drimborn, Karl, Rentner	1. 6. 1867
Drimborn, Theodor W., Rentner, Rhens	29. 1. 1881
Drimborn, Ferd., Kaufmann	11. 7. 1903
Dronke, Ernst, Dr., Gymn.-Oberlehrer	6. 1. 1827
Dronke, Adolf, Dr., Direktor	5. 4. 1873
Drouven, Jakob, Kaufmann	26. 6. 1852
Drouven, Franz, Kaufmann	21. 6. 1890
Drouven, Max, Kaufmann	21. 6. 1890
Drucker, Jakob, Kaufmann	17. 10. 1868
Drucker, Heinrich, Kaufmann	18. 11. 1871
v. Druffel, Landgerichtsrat	7. 11. 1835
Dünges, Dr., Arzt	28. 1. 1893
v. Duesberg, Franz, Regierungsrat	26. 1. 1867
Düesberg, Theodor, Regierungsrat	18. 11. 1882
Düstng, Regierungs- u. Baurat	28. 7. 1906
v. Düsseldorf, Landgerichtsrat	16. 8. 1824
Düster, Rentner	4. 5. 1907
Dufrayer, Profess. a. d. Rechtsschule	2. 1. 1813
Dufucherais, Kontrolleur	3. 3. 1810
Duhr, Dr., Arzt	11. 10. 1845
Duhr, Advokat	16. 7. 1881
Dumont, Kaufmann	10. 1. 1808
Dumoulin, Kaufmann	10. 1. 1808
Dunker, Wilh., Bergrat	7. 11. 1861
Duparcq, Gen.-Sekretär d. Präfektur	21. 8. 1813
Dussault, Karl, Landgerichtsrat	15. 11. 1862
Dylewski, Prof., Gymn.-Oberlehr.	7. 7. 1900
Ebbefeld, Julius, Kaufmann	6. 2. 1869
Ebbefeld, Richard, Kaufmann	1. 9. 1877
Eberhard, Regierungsrat	13. 7. 1816
Ebermeier, Staatsprokurator	30. 3. 1850
Eck, Dr., Gymnasial-Oberlehrer	18. 1. 1902
Eckertz, Staatsanwalt	4. 12. 1880
Eckstein, Kaufmann	22. 3. 1834
Eckstein, Xavier, Kaufmann	11. 12. 1880
Edler, Bank-Direktor	12. 10. 1872
Efferz, Kataster-Inspektor	15. 8. 1891
Eggener, Karl, Notar	10. 1. 1808
v. Ehrenberg, General-Agent	16. 11. 1895
Eichacker, geschworener Uebersetzer am Tribunal	6. 2. 1808
Eichhorn, Landgerichtsrat	15. 5. 1847
Eichhorn, Landgerichtsrat	12. 7. 1902
Eick, Feuersozietäts-Inspektor	29. 11. 1856
Eigenbrodt, Konsistorial-Sekretär	1. 3. 1856
Eigenbrodt, Oberforstmeist. a. D.	3. 11. 1866
Eisemann, C. F., Gastwirt	14. 5. 1870
Eisemann, Christian H., Gastwirt	14. 5. 1870
Eisemann, Chr., Gastwirt	27. 7. 1901
Elenz, Landrichter	25. 10. 1879
Elsner, Wasserbau-Inspektor	23. 7. 1836
Elsner, Karl, Mechanikus	3. 10. 1846
Elsner, Friedrich, Mechanikus	4. 3. 1854
Eltester, Otto, Post-Inspektor	30. 3. 1861
Eltester, Leopold, Archiv-Rat	7. 11. 1868
Emmerich, pens. Kapitän	19. 9. 1812
Emsbach, Heinr., Kaufmann	11. 9. 1886
Emsbach, Heinrich, Kaufmann	18. 5. 1895
Engel, Postdirektor	27. 4. 1811
Engel, Josef	27. 4. 1811
Engel, Ernst, Rhein-Zollbeseher	11. 1. 1812
Engel, Josef, Post-Sekretär	30. 5. 1846
Engels, Landgerichts-Sekretär	26. 4. 1845
Engels, Bergrat	10. 11. 1866
Enste, Prof., Realgymn.-Oberlehrer	19. 5. 1888
Erbach, J., Kaufmann	18. 10. 1862
Erben, Friedensgerichtsschreiber	15. 4. 1826
Erxleben, Guido, Kaufmann	16. 11. 1889
Espenschied, Peter, Kaufmann	13. 7. 1839
Espenschied, Jul., Kommerzienrat, Bingen	16. 2. 1856

Espenschied, Heinrich, Kaufmann	2. 8. 1856
Espenschied, Heinr., jr., Kaufmann	22. 2. 1896
Espenschied, Jul., Weingutsbes.	20. 2. 1904
Esser, Geh. Regierungsrat	8. 9. 1838
Esser, Intendantur-Baurat	23. 7. 1877
Esser, Landesbauinspektor	28. 7. 1894
Essig, Kaufmann	16. 3. 1811
v. Estorff, Freiherr, Regierungsrat	30. 4. 1887
Etscheit, Josef, Kaufmann	26. 6. 1869
Eulenberg, Dr., Medizinalrat	21. 12. 1850
Euler, Direktor des Ev. Stifts	10. 9. 1870
Eulers, Regierungsrat	24. 8. 1833
Eulner, Rentner	7. 3. 1893
Evotte, General-Empfänger	23. 1. 1808
Falckenberg, Oberpost-Sekretär	30. 7. 1825
Falckenberg, Otto, Kaufmann	26. 9. 1846
Falckenberg, Karl, Bank-Direktor	10. 4. 1875
Fastnagel, Bernhard, Kaufmann	29. 11. 1834
Feez, Regierungs-Sekretär	15. 12. 1821
Feist, Moritz, Kaufmann	1. 4. 1848
Feld, Advokat-Anwalt	31. 7. 1847
Feldmann, Prof., Gymnas.-Oberl.	17. 5. 1890
Feuersaenger, Postrat	19. 4. 1902
Feusser, M., Regierungs-Sekretär	2. 1. 1830
Feutzke, Ober-Postsekretär	24. 5. 1873
Filbry, Landgerichtsrat	2. 4. 1881
Filbry, Dr. med., Arzt	9. 2. 1889
Filbry, Landrichter	17. 3. 1906
Fincke, Friedrich, Wundarzt	10. 2. 1832
Finckh, F., Fabrikant	10. 1. 1808
Finckh, K., Fabrikant	10. 1. 1808
Fingerhuth, Landgerichtsrat a. D.	30. 8. 1884
Firmond, Friedr., Handl.-Kommis	8. 6. 1816
Fischel, Geh. Justizrat, Rechtsanw.	16. 10. 1847
Fischer, Kaufmann	10. 1. 1808
Fischer, Steuerinspektor	10. 11. 1883
Fischer, Erster Staatsanwalt	16. 1. 1886
Fischer, Louis, Kaufmann	19. 10. 1895
Fischer, Jakob, Rentner	30. 3. 1901
Fischer, Wendelin, Kaufmann	23. 4. 1904
Fleck, Gymnasial-Lehrer	23. 4. 1836
Fleischauer, Regierungsrat	15. 4. 1899
Floeck, Dr., Oberlehrer	14. 11. 1896
Flörken, Friedrich, Justizrat	29. 6. 1872
Florschütz, Regierungsrat	3. 2. 1906
Flüchard, Philipp, Gastwirt	7. 7. 1832
Flüchard, Nikolaus Josef, Gastwirt	17. 11. 1832
Focke, Ober-Regierungsrat	29. 7. 1837
Focke, Dr., Arzt	8. 12. 1860
Fölix, Jakob, Advokat	6. 3. 1813
Fölix, Peter Josef, Advokat	27. 12. 1817
Förster, Kaufmann	14. 1. 1843
Förster, Sparkassen-Kontrolleur	18. 10. 1873
Förster, Baurat	31. 8. 1907
Follmann, Dr., Prof., Gymnasial-Oberlehrer	9. 11. 1895
Frank, Regierungs-Kassierer	30. 11. 1816
Frank, Regierungsrat	6. 8. 1831
Franck, Dionys, Kaufmann	18. 6. 1842
Franck, Dr., Arzt	7. 8. 1847
Franck, H., Dampfschiffahrts-Agent	7. 7. 1849
Franz, H., Regierungs-Baurat	14. 1. 1871
Frech, Landgerichtsrat	29. 12. 1832
Frech, Forstmeister	1. 8. 1874
Frech, Dr., Arzt	9. 11. 1907
v. Frentz, Freiherr, Landrat	10. 12. 1859
v. Frentz, Freiherr, Maximilian	29. 10. 1892
Freund, Dr., Regierungsrat	21. 10. 1893
Freundgen, Provinzialschulrat	12. 1. 1901
Freusberg, Wirkl. Gh. Ober-Finanzrat	17. 5. 1890
Fromm, Steuerrat	1. 8. 1885
Frost, Wilhelm, Kaufmann	9. 3. 1895
Fuchs, Advokat	24. 10. 1829
Fuchs, Karl, Rentner, Rhens	23. 7. 1870
Fuchs, Adolf, Kaufmann	12. 7. 1884
v. Fuchsius, Landgerichtsrat	15. 2. 1868
Füth, Dr. med., Arzt	20. 6. 1891
v. Fumetti, A., Regierungsrat	19. 3. 1870
Funcke, Emil, Kaufmann	8. 7. 1899
Gabriel, Peter, Kaufmann	9. 7. 1864
Gärtner, Wasserbau-Inspektor	30. 11. 1850
Gaertner, Realgymnasial-Oberl., Pfaffendorf	16. 7. 1904
v. Gal, Landgerichtsrat	7. 1. 1871
Gallus, Dr., Augenarzt	19. 1. 1901
Garenfeld, Rendant a. H.-Steueramt	16. 8. 1851
Garthe, Postrat	30. 5. 1896
Gattermann, Kriminal-Prokurator	10. 1. 1808
Gattermann, Christian, Jurist	20. 6. 1812
Gattermann, Joh. Gerh., Salz-Faktor	30. 11. 1816
Gaul, Stadtbaurat a. D.	30. 10. 1897
Gayer, Steuer-Kontrolleur	9. 4. 1808
Gebbing, Dr., Prof., Gymn.-Oberl., Pfaffendorf	2. 6. 1883
Geck, Dr., Landgerichtsrat	1. 2. 1902
Gehler, Regierungsrat	14. 1. 1871
Geisselbrecht, Kaufmann	5. 8. 1820
Gelhard, Josef, Kaufmann	26. 7. 1873

Gemünd, Advokat	8. 1. 1870
Gerdolle, Bezirks-Einnehmer	10. 1. 1808
Gericke, Oberförster	16. 10. 1869
Gerstner, Chefchemiker a. D.	14. 7. 1906
Geschwind, Hauptzollamts-Assistent	12. 4. 1828
Geswein, Goldarbeiter	10. 1. 1808
Geswein, Goldarbeiter	23. 10. 1819
Getkandt, Ober-Postsekretär	17. 1. 1863
Gevenich, Gerichtsschreiber	13. 8. 1831
Giehlow, Regierungsrat	24. 4. 1878
Gierlichs, Regierungsrat	3. 10. 1885
Giesel, Ober-Postsekretär	7. 4. 1832
Giesen, Dr., Realgymn.-Oberlehrer	25. 5. 1907
Gildemeister, Kaufm., Pfaffend.	18. 2. 1888
Gilsbach, Hypothekenamts-Sekretär	10. 2. 1838
Gilsbach, Wilhelm, Kaufmann	11. 4. 1874
Gittermann, Dr., Arzt	10. 8. 1889
Gisevius, Regierungsrat	20. 2. 1897
Glatt, Königl. Hofgärtner	30. 4. 1881
Gleim, Regierungs-Sekretär	16. 3. 1872
Glück, Franz, Bankier	28. 4. 1883
Göbbel, Regier.-Hauptk.-Buchhalter	21. 5. 1825
Goebel, Dr., Prof., Realgymnasial-Oberlehrer	21. 1. 1888
Goedicke, Staatsanwaltschaftsrat	13. 10. 1906
v. Goeldel, Rentner	23. 11. 1907
Görger, Franz, Kaufmann	8. 8. 1857
Goerger, Fr. J., Kaufm., Pfaffend.	20. 10. 1866
Görres, Josef, Professor	9. 1. 1813
Goertz, Graf, Regierungsrat	15. 5. 1897
Goerz, Adam, Archiv-Sekretär	4. 4. 1863
Goeth, Landgerichtsrat	29. 4. 1905
v. Götzen, Arresthaus-Oberinspektor	30. 2. 1847
Goldschmidt, Moritz, Bankier	16. 11. 1872
Goldschmidt, Wilh., Bankier	16. 11. 1872
Goldschmidt, Dr., Bankier	17. 9. 1898
Goltermann, Wasserbauinspektor	21. 1. 1899
Gooßens, Dr., Realgymn.-Direkt.	5. 10. 1901
Gordan, Bernh., Kaufmann	18. 7. 1868
Gossner, Regierungsrat	8. 6. 1901
Gotthard, Zeichenlehrer	8. 10. 1836
Gotthard, Rechnungsrat	16. 7. 1881
Gräff, Gastwirt	5. 4. 1814
Gräff, Gottfried, Advokat	16. 2. 1861
Gräff, Justizrat, Rechtsanwalt	23. 1. 1886
Grämer, Oskar, Ingenieur	23. 7. 1881
Gramm, H., Kaufmann	29. 12. 1860
Gramm, J., Kaufmann	13. 4. 1867
Grandpré, Jakob, Kaufmann	17. 4. 1886
Grebel, Advokat	10. 1. 1808
Grebel, Advokat-Anwalt	28. 1. 1843
Grebel, Apotheker	14. 2. 1863
Grein, Geometer	18. 10. 1823
Grein, Gust., Rentner	13. 8. 1870
Grein, Apotheker, Drogist	25. 8. 1900
Gretscher, Franz, Musik-Lehrer	22. 6. 1861
Grimm, Premierleutnant a. D.	24. 4. 1897
Grimm, Baurat	21. 10. 1899
Grisar, Johann, Gutsbesitzer	9. 3. 1872
Groos, Wilhelm, Buchhändler	2. 3. 1872
Groos, Dr., Regierungsrat	26. 9. 1903
Grosch, Dr., Arzt	5. 3. 1892
Groschopp, Gastwirt	17. 1. 1846
Großmann, Staatsanwalt	23. 11. 1907
Grote, Rechnungsrat	6. 7. 1895
Grüll, Landrentmeister	28. 2. 1903
Grundschöttel, Staatsprokurator	5. 10. 1831
Grundschöttel, Konsistorialrat	3. 5. 1879
Günther, Präsident des Kriminal- und Spezial-Gerichts	10. 1. 1808
Günther, Notar	1. 2. 1840
Günther, Regierungs-Präsident	13. 10. 1861
Günther, Zahnarzt	21. 12. 1895
v. Guérard, Staatsprokurator	15. 12. 1855
v. Guérard, Regierungsrat	3. 3. 1906
Gumprecht, Regierungsrat	13. 5. 1893
Haack, Dr., Landrichter	20. 11. 1880
Haan, Frz. Stef., Kaufmann (Vater)	10. 1. 1808
Haan, Christian, Kaufmann (Sohn)	10. 1. 1808
Haan, Josef, Kaufmann (Sohn)	10. 1. 1808
Haan, Paul, Kaufmann	2. 1. 1841
Haas, Joh. Bapt., Ergänzungsrichter	10. 1. 1808
Haas, Steuereinnehmer	31. 8. 1816
Haas, Franz, Rentner	13. 11. 1858
Haas, August, Rentner	20. 12. 1862
Haaß, Forstinspektor	28. 10. 1854
Hackenbruch, Maler	30. 1. 1808
Haendler, Landgerichtsrat a. D.	16. 7. 1892
Häser, G., Kaufmann	31. 12. 1825
Hagelüken, Dr., Gymn.-Oberlehrer	22. 5. 1880
Hammer, Friedensrichter	2. 1. 1841
Handtmann, Oberpostdirektor	25. 5. 1861
Hanewinkel, Kaufmann	4. 1. 1817
Hanke, Dr., Arzt	2. 11. 1889
Hansel, Kaufmann	14. 1. 1843
Hansen, Oberpostkassen-Rendant	5. 2. 1881
Hansen, Gasthofbesitzer	21. 5. 1898
Happ, Landrichter	13. 5. 1905

Happe, Gymnasiallehrer	21. 2. 1857
Hardt, Regierungs-Baurat	16. 5. 1874
Hartig, Forstmeister	3. 6. 1876
Hartig, Kaiserl. Bankassessor	30. 1. 1904
Hartmann, Wilh. Heinr., Kaufmann	4. 8. 1883
Hartung, Heinr., Kunstmaler	19. 5. 1906
Hascher, Rentner	11. 4. 1891
Hasdenteufel, Frdr. Wilh., Prokur.	13. 6. 1903
Hasdenteufel, Josef, Kaufmann	13. 6. 1903
Hasse, Wegebauinspektor	17. 5. 1884
Hasse, Zahnarzt	10. 3. 1883
Haßlacher, Anton, Wagenfabrikant	9. 1. 1819
Haßlacher, Konr., Wagenfabrikant	30. 11. 1833
Haßlacher, F. C., Kaufmann	6. 7. 1867
Haßlacher, Konrad, Kaufmann	18. 5. 1895
Haßlacher, Alexander, Kaufmann	28. 7. 1906
v. Hauer, Feuersozietäts-Direktor	3. 9. 1836
Heckelsberg, Erster Staatsanwalt	8. 4. 1905
Hecking, Wundarzt	22. 2. 1817
Heddesdorff-Peters, Gutsbesitz., Winningen	9. 2. 1895
Heidsiek, Dr., Prof., Gymn.-Oberl.	10. 5. 1890
Heigl, Dr. med., Arzt	20. 6. 1891
Heil, Ignatz, Präfektur-Beamter	10. 1. 1808
Heil, Peter, Kontrolleur	20. 12. 1817
Heilermann, Herm., Dr., Direktor	11. 6. 1859
Heimann, Baurat	4. 1. 1896
Heimbach, Josef, Zimmermeister	3. 5. 1873
Heimsöth, Staatsprokurator	31. 7. 1877
Heindrichs, Regierungsrat	22. 10. 1898
Heinen, Katasterinspektor	15. 12. 1888
Heintze, Oberregierungsrat	27. 10. 1900
Heintzmann, Regierungsrat	26. 10. 1901
Heinz, Wilhelm, Privatmann	4. 1. 1812
Helff, Anton, Kaufmann	9. 1. 1819
Helff, Mathias, Kaufmann	28. 9. 1834
Helff, Jos., Kaufmann	12. 6. 1841
Helten, Franz Karl, Kaufmann	23. 11. 1895
Helten, Karl, Kaufmann	27. 7. 1907
Hempel, F., Apotheker	18. 2. 1860
Hempel, A., Rentner	15. 5. 1875
Hempel, Konsistorialrat	13. 12. 1884
Hencker, Postrat	3. 10. 1891
Henderichs, Kreisbauinspektor	25. 9. 1886
Henle, Kaufmann	26. 11. 1825
Hennes, Wilh., Kaufmann	15. 9. 1888
Henning, Apotheker	23. 9. 1854
Henning, Provinzialschulrat	27. 7. 1889
Henrich, Gymnasiallehrer	10. 1. 1835
Henrich, Justizrat, Rechtsanwalt	27. 10. 1876
Henrich, Franz, Rechtsanwalt	21. 4. 1906
Hepke, Staatsanwalt	25. 7. 1903
Herbertz, Landgerichtsrat	5. 6. 1897
Herbst, Heinrich, Kaufmann	3. 3. 1848
Herdegen, Joh. David, Kaufmann	10. 1. 1808
Herfeld, Rheinschiffahrts-Oktroi-Sekretär	15. 7. 1809
Hergenhahn, Landgerichtsrat	25. 10. 1879
Hergt, Buchhändler	7. 6. 1828
Hermann, Dr. med., Oberstabsarzt a. D.	21. 10. 1899
Hermesdorff, Landgerichtsrat	11. 4. 1895
Hertel, Landgerichtsrat	21. 6. 1828
Herter, Rechtsanwalt	7. 12. 1895
Herz, Dr. med., Arzt	24. 10. 1896
Hessel, Dr., Direkt. d. Hildaschule	12. 6. 1875
Hesselbach, Dr., Oberstabsarzt a. D.	3. 2. 1906
Hester, Gymnasial-Oberlehrer, Pfaffendorf	9. 6 1906
Heuberger, Regierungsrat	16. 8. 1834
Heubner, Professor, Musikdirektor	25. 1. 1896
Hexamer, Advokat	11. 12. 1824
Hey, Gutsbesitzer	10. 1. 1808
Heymann, Dr., Medizinalrat	4. 4. 1818
Heyn, Zweiter Vorstandsbeamter der Reichsbank	9. 7. 1898
Hildebrandt, Baurat	14. 7. 1906
v. Hilgers, Rentner	3. 4. 1847
v. Hilgers, Freih. Landgerichtsdirektor	8. 10. 1892
Hilgert, Landgerichts-Sekretär	8. 1. 1842
Hill, Dr. med., Arzt	17. 2. 1906
Hin, Bauinspektor	11. 10. 1890
Hipp, Wasserbauinspektor	13. 10. 1855
Hisgen, Kaufmann	24. 5. 1834
Hisgen, Regierungsrat	9. 8. 1862
Hoche, Heinrich, Gastwirt	17. 8. 1850
Hochet, Gabriel, Kaufmann	16. 3. 1901
Höchsten, Gymnasiallehrer	28. 1. 1826
Höffgen, Bauinspektor	4. 8. 1883
Höffler, Forstrat	13. 11. 1847
Höfler, Stadt-Sekretär	7. 10. 1826
Hölscher, Buchhändler	10. 1. 1808
Hölscher, Jakob, Buchhändler	23. 10. 1819
Hölscher, Ferdinand, Buchhändler	1. 7. 1854
Hölscher, M. J., Buchhändler	6. 8. 1859
Höpfner, Dr., Provinzialschulrat	9. 8. 1873
Hoeres, Dr., Provinzialschulrat	14. 7. 1906
v. Hövel, Freih., Regier.-Präsident	8. 4. 1899

Hoff, Ingenieur	28. 11. 1903
Hoff, Landgerichtsrat	9. 6. 1906
Hoffmann, Emmerich, Kaufmann	28. 8. 1824
Hoffmann, Jakob, Bauunternehmer	30. 3. 1872
Hoffmann, Dr., Apotheker	9. 8. 1890
Hoffmann, Dr. med., Sanitätsrat	20. 8. 1892
van Hoffs, Dr., Professor	14. 11. 1896
Hoffschmidt, Jakob, Notar	6. 5. 1865
Hoffschmidt, Jakob, Notar	5. 9. 1903
Hofmann, Karl, Konsistorial-Sekret.	24. 9. 1864
Hofmann, Otto, Bankdirektor	2. 12. 1899
Hofmann, Telegraphen-Direktor	9. 2. 1901
Hoischen, Musikschuldirektor	27. 6. 1903
Holle, Kaufmann	13. 8. 1836
Holler, Kaufmann	6. 10. 1849
Holler, Hermann, Kaufmann	13. 1. 1866
Holler, Hermann, Kaufmann	2. 6. 1877
Holler, Architekt	2. 12. 1905
Holthof, Steuerinspektor	30. 1. 1808
Holthoff, Steuerdirektor	9. 4. 1831
Holthoff, Notar	1. 11. 1845
Honrath, Hauptzollamts-Kontroll.	24. 10. 1829
v. Hontheim, Nik., Staatsprokurator-Substität	14. 3. 1812
v. Hontheim, Phil., Präfekt.-Beamter	8. 8. 1812
Hosius, Landgerichtspräsident a. D.	26. 11. 1898
Houben, Landrichter	13. 7. 1907
Hubaleck, Heinr., Fabrikant	31. 8. 1907
Hücking, Landgerichts-Präsident	10. 11. 1894
Hünten, Franz, Rentner	19. 3. 1836
Hünten, Regierungs- u. Forstrat	3. 1. 1903
Hürter, Heinr., Kaufmann	8. 7. 1865
Hürter, Jacques, Kaufmann	13. 4. 1878
Hürter, Hubert, Kaufmann	1. 2. 1890
Hürter, Max, Kaufmann	7. 9. 1895
Hürter, Wilhelm, Kaufmann	28. 9. 1895
Hürter, Karl, Rentner	8. 10. 1904
Huffelmann, General-Agent	3. 9. 1881
Hungershausen, Reg.- u. Forstrat	21. 1. 1899
Hunrath, Rheinzollamts-Beseher	2. 1. 1847
Huyn, Friedrich, Kaufmann	7. 12. 1816
Huyn, Advokat-Anwalt	26. 1. 1822
Huyn, Karl, Dr., Arzt	26. 10. 1861
Huyskens, Regierungs-Registrator	3. 7. 1824
Illgen, Forstmeister	4. 7. 1891
Illing, Ober-Regierungsrat	5. 11. 1870
Ingenbleek, Dr., Prof., Gymnasial-Oberlehrer	11. 7. 1891
v. Itzenplitz, Regierungspräsident	10. 1. 1891
Jäger, Forstrat	27. 5. 1815
Jäger (Sohn), Regierungs-Referendar	29. 3. 1828
Janer, N., Kaufmann	24. 9. 1864
Janßen, Dr., Erster Beigeordneter	26. 2. 1898
Janßen, Regierungsrat	21. 4. 1900
Jardon, Dr., Oberlehrer	5. 10. 1901
Jasmund, Wasserbauinspektor	6. 7. 1895
Jentsch, Konsistorial-Sekretär	26. 3. 1859
Joachim, Franz, Goldarbeiter	25. 1. 1834
Joachim, Ludwig Jos., Goldarbeiter	1. 12. 1849
Jodocius, Alfred, Kaufmann	18. 12. 1858
Joetze, Postrat	18. 10. 1902
Johäntgen, Landgerichtsrat	10. 2. 1877
John, Regierungsrat	18. 5. 1816
John, Louis, Ober-Regierungsrat	28. 1. 1882
Jordan, Anton, Kaufmann	2. 2. 1833
Jordan, Otto, Kaufmann	3. 6. 1876
Jordans, Rheinschiffahrt - Oktroi-Beamter	10. 1. 1808
Jürgensen, Ober-Regierungsrat	27. 7. 1907
Junker, C. Ed., Regierungsrat	9. 7. 1859
Kämpfer, Ober-Postsekretär	11. 5. 1844
Kaifenheim, Advokat	3. 10. 1812
Kaiser, Pfarrer, Stiftsdirektor a. D., Pfaffendorf	19. 7. 1890
Kalisch, Rendant	4. 10. 1823
Kalkum, Fritz, Rentner	6. 5. 1871
Kallfelz, Barth., Kaufmann	11. 9. 1886
Kallfelz, Luiz, Rentner	17. 8. 1907
Kalt, Regierungssekretär	24. 5. 1828
Kalt, Dr., Arzt	7. 6. 1834
Kaltheuner, Bergmeister	16. 7. 1892
Kamp, Hugo, Kaufmann	8. 1. 1848
Karsch, Verifikateur der Douane	15. 9. 1811
Kasbaum, Friedr., Bauunternehmer	18. 8. 1860
Kattentidt, Gewerbeinspektor	15. 7. 1893
Kau, Herm., Kaufmann	25. 4. 1885
Kautz, Ernst, Kaufmann	4. 1. 1862
Kautz, P. J., Kaufmann	4. 1. 1862
Kautz, Dr., Rechtsanwalt	4. 7. 1891
Kayser, Baurat	24. 4. 1897
Keck, Oberförster	1. 1. 1820
Keck, Franz, Kaufmann	7. 7. 1849
Kehr, Buchhändler	2. 5. 1835
Kehrmann, Joh. Heinr., Kaufmann	10. 1. 1808
Kehrmann, Wilhelm	19. 11. 1808
Kehrmann, Heinr. (Sohn), Kaufm.	25. 8. 1810
Kehrmann, Johann, Kaufmann	8. 9. 1811
Kehrmann, Karl, Kaufmann	12. 3. 1825

Kehrmann, Otto, Kaufmann	2. 2. 1861
Kehrmann, August, Rentner	17. 1. 1874
Keller, Dr., Professor, Gymnasial-Oberlehrer	6. 10. 1900
Keller, Dr. med., Arzt,	12. 1. 1901
Kemmerich, Friedrich, Hauptagent	1. 5. 1880
v. Kerkering-Borg, Freiherr, Geh. Regierungsrat	21. 9. 1850
Kern, Bauunternehmer	22. 8. 1857
Kern, Karl, Kaufmann	4. 1. 1890
Kern, Julius, Kaufmann	12. 4. 1890
Kertz, Domänen-Inspektor	29. 11. 1817
Keßler, Regierungsrat	7. 2. 1903
v. Keudell, Regierungsrat	7. 4. 1906
Keulen, Dr., Gymnasiallehrer	13. 7. 1872
Kiefer, Landgerichtsrat	20. 6. 1846
Kieffer, Apothekenbesitzer	21. 10. 1893
Kiel, Gewerbeinspektor	15. 7. 1893
Kiesel, Konr., Kaufmann	16. 1. 1864
Kindt, Hofbuchhändler	10. 1. 1885
Kirsch, Kreissekretär	9. 2. 1856
Kirchgässer, Dr., Arzt	26. 5. 1832
Kirchgässer, Edmund, Dr., Arzt	1. 5. 1858
Kirchgässer, Gisbert, Dr., Arzt	19. 10. 1861
Kirchgässer, A., Kaufmann	25. 10. 1862
Kirchgässer, Dr. med., Kreisarzt	11. 5. 1901
Kirchhoff, H., Regierungs-Baurat	13. 3. 1882
Kirsch, Bauinspektor	20. 12. 1884
Kiß, Bauinspektor	14. 11. 1885
Kläbisch, Regierungsrat	8. 3. 1856
Klaebisch, Gustav, Kaufmann	8. 9. 1900
Klein, Dr., Gymnasial-Direktor	30. 12. 1826
Klein, Professor	30. 12. 1826
Klein, Advokat-Anwalt, Justizrat	27. 8. 1842
Klein, Dr. med., Arzt u. Zahnarzt	5. 4. 1902
Kleine, Postrat	29. 11. 1890
Kleinhans, Alb., Dr., Arzt	15. 6. 1861
Klewe, Geheim. Regierungs- und Provinzialschulrat	14. 10. 1899
Klöppel, Handelsgerichtssekretär	9. 5. 1857
Klöppel, Peter, Advokat-Anwalt	26. 6. 1869
Klövekorn, Theobald, Kaufmann	12. 6. 1875
v. Kloschinsky, Landgerichtsrat	20. 2. 1869
Klotz, Kaufmann	10. 1. 1808
Klotz, Peter, Kaufmann	7. 4. 1810
Klotz, Johann, Kaufmann	8. 11. 1817
Klotz junior, Kaufmann	30. 10. 1840
Kluth, Geh. Justizrat, Landgerichts-Direktor a. D.	24. 4. 1897
Knäbel, Ober-Postkassen-Rendant	11. 10. 1890
Knapp, Zollamts-Kontrolleur	2. 2. 1822
Knauß, Heinrich, Hofinstrumenten-macher	3. 11. 1849
Knauß, Rud., Pianofortefabrikant	15. 8. 1868
Knauß, Emil, Pianofortefabrikant	24. 5. 1873
Kneip, Anton, Kaufmann	27. 8. 1881
Kneip, Karl Heinr., Gasthofbesitzer	23. 12. 1899
Kneller, Eduard, Fabrikbesitzer	23. 2. 1901
Knippschaar, Dr., Prof., Gymn.-Oberlehrer a. D.	10. 5. 1890
Knödgen, Peter, Kaufmann	6. 11. 1847
Knödgen, Hugo, Kaufmann	6. 7. 1867
Knödgen, Josef, Rentner	9. 3. 1872
Knödgen, Jakob, Kaufmann	15. 12. 1900
Knop, Apotheker	21. 2. 1857
Koch, Wilhelm, Kaufmann	9. 1. 1819
Koch, Justizsenatsdirektor	15. 12. 1821
Koch, Anton, Goldarbeiter	10. 12. 1853
Koch, Karl, Kaufmann	9. 4. 1864
Koch, Karl, städt. Empfänger	27. 6. 1868
Koch, Ober-Regierungsrat	12. 1. 1884
Kockerols, Dr., Justizrat, Notar	7. 5. 1898
Kockerols, Adolf, Kaufmann	5. 7. 1902
Köhn von Jaski, Ober-Regierungsrat	14. 11. 1874
Koenemann, A., Rentner	11. 10. 1862
König, Richter	9. 1. 1813
König, Landgerichtsdirektor	3. 3. 1900
Königs, Konstantin, Kaufmann	28. 11. 1857
Königs, Peter, Kaufmann	28. 11. 1857
Kohlmann, Landgerichtsrat	29. 11. 1879
Kohlmann, Dr., Geh. Medizinalrat	1. 9. 1906
Koll, Veterinärrat, Kreis- und Departements-Tierarzt	31. 7. 1897
Kolter, Franz, Bankier	23. 8. 1890
Kolter, Direktor, Nassau	7. 8. 1897
Konopacki, Regierungspräsident	8. 11. 1873
Kopp, Friedensrichter	12. 9. 1835
Korbach, Edmund, Advokat	10. 1. 1808
Korbach, Bernh., Regierungs-Haupt-kassenbuchhalter	15. 11. 1817
Korn, Friedrich Wilh., Kaufmann	10. 1. 1808
Korn, Karl Christian, Kaufmann	1. 10. 1808
Korn, Ober-Postsekretär	5. 4. 1828
Krahe, Katasterkontrolleur	5. 1. 1828
Kramp, Regierungssekretär	11. 8. 1838
Kramer, Adolf, Rentner	5. 10. 1907
Krauseneck, Regierungssekretär	14. 4. 1832
Krebs, Kaufmann	3. 9. 1831

Kreglinger, Dr. med., Sanitätsrat	30. 5. 1896
Kreisch, Dr. med., Arzt	28. 1. 1899
Krementz, Josef, Kaufmann	5. 11. 1881
Krementz, Philipp, Kaufmann	13. 4. 1901
Kremers, Rentner	8. 12. 1883
Kreuzer, Theodor, Rentner	6. 10. 1894
Kreyer, Balthasar, Kaufmann	22. 6. 1844
Kreyer, Peter, Kaufmann	5. 10. 1872
Kreymeyer, Frdr. Christian, Kaufm.	28. 9. 1872
Krezzer, Lambert, Advokat	10. 1. 1808
Krezzer, Nikolaus, Greffier	30. 9. 1809
Krezzer, Privatmann	13. 10. 1810
Kriechel, Notar a. D.	19. 12. 1846
Krieger, Karl, Kaufmann	16. 2. 1856
Kröll, Wilhelm, Privatmann	6. 4. 1839
Kron, Heinrich, Rentner	14. 12. 1895
Kroté, Friedrich, Kaufmann	13. 11. 1852
Krüger, Regierungs- u. Baurat	19. 4. 1902
Krug, Regierungs-Assessor	16. 4. 1881
Kühn, Regierungs-Kanzlist	28. 8. 1824
Külz, Otto, Rentner	17. 8. 1907
Küpper, Klavierlehrer	25. 1. 1823
Küpper, Emil, Rentner	15. 9. 1894
Küssel, Proviantamts-Assistent	1. 7. 1820
Kugler, Richard, Musiklehrer	13. 12. 1862
Kullmann, Karl, Kaufmann	10. 9. 1864
Kullmann, Karl Ferd., Privatm.	27. 1. 1877
Kuttenkeuler, Kaufmann	1. 2. 1890
Kuttenkeuler, Dr., Apotheker	13. 4. 1901
Kuttig, Konsistorialrat	7. 7. 1883
Kutzbach, Rechnungsrat	26. 10. 1844
Laeis, J. Chr., Kaufmann	23. 4. 1859
Laeis, Franz, Kaufmann	2. 4. 1881
Ladner, Sebastian, Kaufmann	11. 1. 1845
Ladner, Nikolaus, Kaufmann	28. 9. 1895
Ladner, Alfons, Kaufmann	9. 11. 1895
Ladner, Landgerichtsrat	3. 10. 1896
Lambeck, Dr., Professor	15. 11. 1890
Lander, C. M., Bankdirektor	19. 6. 1875
Landau, Georg, Handelsmann	2. 1. 1813
Landau, Heinrich, Kaufmann	5. 11. 1870
Landau, Karl, Rentner	12. 11. 1870
Landau, Wilhelm, Kaufmann	12. 11. 1870
Landau, Otto, Dr. med., Arzt	10. 11. 1894
Landau, Dr., Amtsgerichtsrat	5. 5. 1900
Lange, Regierungs- u. Konsistorialrat	18. 5. 1816
Langmann, Wilhelm, Rentner	26. 3. 1859
Lantzendörffer, Hofrat	11. 10. 1845
Lasinsky, Kassenrendant	13. 10. 1821
Lassaulx, F. R. de, Professor der Rechtsschule	10. 1. 1808
Lassaulx, Jean Claude de, Architekt	10. 1. 1808
Lassaulx, Karl, Weltgeistlicher	28. 1. 1809
v. Lauer-Münchhofen, Emil, Freih., Regierungsrat	3. 6. 1882
Launer, Geh. Regierungs- u. Baurat	30. 1. 1897
Laupus, Gutsbesitzer	10. 2. 1821
Laupus, Karl, Oekonom	30. 6. 1849
Laupus, Wilhelm, Brauereibesitzer	5. 7. 1884
Lautmann, Bauunternehmer	8. 3. 1902
La Vallée, Rechnungsrat	17. 7. 1897
Laymann, Notariatskandidat	7. 11. 1835
Laymann, Dr., Arzt	17. 11. 1838
Lebens, Advokat	10. 1. 1808
Le Hanne, Bergrat	17. 10. 1885
Lehr, Betriebsingenieur	3. 11. 1906
Leineweber, Albert, Ingenieur	14. 1. 1905
Leithold, Bauinspektor	18. 1. 1902
Lemmen, Dr., Gymn.-Oberlehrer	20. 6. 1896
Lennarz, Alexander, Architekt	23. 5. 1903
Lenz, Notar	21. 10. 1809
Lenz, Musikdirektor	16. 10. 1847
Lenz, Dr., Arzt	17. 11. 1860
Lenz, Wilhelm, Rentner	13. 12. 1862
Lequis, Hypothekenbewahrer	17. 4. 1880
Leroy, Johann Anton, Kaufmann	4. 4. 1829
Leroy, Wilh., Kaufmann	9. 6. 1860
Leroy, Ludwig, Kaufmann	18. 11. 1876
Leue, Oberprokurator	3. 2. 1844
Leuzinger, Professor	23. 5. 1823
Leveling, Privatmann	28. 8. 1824
Leyenthal, Johann, Kaufmann	17. 5. 1828
Leyenthal, Adolf, Kaufmann	15. 12. 1860
Leyenthal, Friedr., Kaufmann	7. 11. 1863
Leyenthal, Wilh., Kaufmann	6. 6. 1868
Leyenthal, Johann, jun., Rentner	9. 3. 1872
Liebering, Bergrat	7. 11. 1861
Liebering, Landgerichtsrat	13. 5. 1905
Liebrich, Hauptsteueramts-Kontroll.	1. 6. 1867
Lingmann, Advokat	1. 1. 1842
Linnig, Geh. Regier.- u. Provinzial-Schulrat a. D., Pfaffendorf	22. 7. 1876
Linz, Goswin, Notar	10. 1. 1808
Linz, Christian, Steuer-Einnehmer	23. 1. 1808
Linz, Wilhelm, Präfekturbeamter	30. 1. 1808
Linz, Karl, Steuerempfänger	31. 10. 1812
Linz, Landgerichtsrat	23. 1. 1836
Linz, Eduard, Kaufmann	17. 1. 1863

Linz, Eugen, Kaufmann	2. 5. 1896
Lippe, Theodor, Gerichtsschreiber	10. 1. 1808
Löffel, Ober-Regierungsrat	20. 8. 1904
Löffler, Dr., Regierungsrat	9. 10. 1880
Loenartz, Johann, Advokat	18. 12. 1869
Loenartz, Georg, Rechtsanwalt	16. 11. 1901
Löper, Dr., Arzt	11. 7. 1846
Lombard, Oberprokurator	24. 1. 1824
Longard, Rechtsgelehrter	9. 1. 1813
Longard II, Advokat	20. 1. 1838
van de Loo, C. A., Rentner	20. 4. 1867
van de Loo, Karl, Kaufmann	22. 6. 1889
van de Loo, Dr. med., Arzt	4. 7. 1891
Lorenz, Gust., Kaufmann	14. 7. 1860
Lorenz, Kreis-Sekretär	1). 1. 1863
de Lorenzi, Karl, Kaufmann	1. 2. 1868
de Lorenzi, Josef, Kaufmann	31. 8. 1889
Lottner, Karl, Friedensrichter	20. 10. 1866
Lucas, Jakob Josef, Kaufmann	10. 1. 1808
Lucas, Johann Anton, Kaufmann	10. 1. 1808
Lucas, Joh. Nepomuk, Kaufmann	10. 1. 1808
Lucas, Wilhelm, Notar	7. 1. 1832
Lucas, Jakob Josef, Kaufmann	6. 6. 1840
Lucas, Regierungsrat	30. 9. 1843
Ludwig, Wilh., Fabrikdirektor	26. 11. 1904
Lühl, Regierungs- und Gewerberat	29. 4. 1899
Lüke, Konrad, Konsistorialrat	7. 11. 1877
Lüttgert, Dr., Konsistorialrat	3. 3. 1906
Lützeler, Staatsprokurator	17. 2. 1872
Lungstras, Dr., Regierungsrat	22. 1. 1898
Lunnebach, Joh. Bapt., Kaufmann	10. 1. 1808
Luyken, Amtsrichter	14. 3. 1885
Luzzani, Dr., Arzt	5. 2. 1831
Lynen, Handlungskommis	5. 11. 1808
Maanß, Louis, Ober-Postsekretär	10. 1. 1863
Maas, Posthalter	10. 1. 1808
Maas, Josef, Kaufmann	23. 1. 1808
Maas, Franz, Posthalter	5. 4. 1828
Maas, Josef, Gastwirt	10. 12. 1870
Maas, Clemens, Rentner	17. 2. 1877
Mackeldey, Staatsanwalt	11. 6. 1898
Maeckler, J. A., Baumeister	22. 8. 1868
Maeckler, Baurat	11. 12. 1886
Mähler, Oberbürgermeister	25. 4. 1818
Mäurer, Dr., Arzt	10. 5. 1873
Mager, Dr., Regierungsrat	22. 6. 1889
Mahrenholtz, Regierungsrat	28. 11. 1903
Mand, Karl, Pianofortefabrikant	17. 2. 1877
v. Manger, Landgerichtsdirektor	6. 10. 1906
Mantell, Josef, Goldarbeiter	9. 1. 1819
Mantell, Peter, Kaufmann	9. 1. 1819
Mantell, Kaspar Anton, Kaufmann	31. 12. 1842
Mantell, Clemens, Rentner	28. 2. 1863
Marcks, Landesbauinspektor	13. 7. 1889
Marcour, Dr., Chefredakteur	5. 3. 1904
v. Marées, Kammerpräsident	3. 4. 1847
Maret, Johann, Fabrikant	6. 2. 1808
Maret, Johann Martin, Kaufmann	23. 3. 1839
Maret, J. G., Kaufmann	15. 10. 1853
Maret, Joh. Bernh., Kaufmann	15. 8. 1868
Maret, Friedrich, Kaufmann	13. 10. 1888
Maret, Fritz, Kaufmann	15. 12. 1900
von der Mark, Regierungsrat	21. 10. 1854
Maring, Wilhelm, Kaufmann	12. 10. 1878
Martin, C. M. St., jun., Kaufmann	18. 1. 1862
Martinengo, Kaufmann	23. 6. 1827
Martinengo, Josef, Kaufmann	17. 5. 1834
Martinengo, Alex., Kaufmann	21. 5. 1904
Martini, Dr., Prof., Realgymn.-Oberlehrer, Pfaffendorf	26. 10. 1895
v. Massenbach, Regierungsrat	14. 3. 1835
v. Massenbach, Freiherr, Regierungs- und Geh. Medizinalrat	31. 1. 1885
Masson, Franz, Gutsbesitzer	30. 11. 1811
Mathiowitz, Gymnasiallehrer	10. 12. 1831
Matthias, Dr., Provinzialschulrat	6. 4. 1898
Matthieu, Klemens, Kaufmann	10. 1. 1808
Maubach, Justizrat, Notar	20. 2. 1897
Maur, Anton, Dr., Gymnasiallehrer	6. 4. 1861
Maur, Justizrat, Rechtsanwalt	5. 10. 1878
Mayer, Professor	10. 1. 1808
Mayer, Sebastian, Kaufmann	1. 4. 1826
Mayer, Leonhard, Kaufmann	22. 10. 1836
Mayer, Franz, Kaufmann	11. 3. 1837
Mayer, Landgerichtssekretär	17. 8. 1839
Mayer, Dr., Arzt	8. 10. 1842
Mayer, Anton, Kaufmann	1. 12. 1849
Mayer, Eduard, Forstinspektor	26. 3. 1864
Mayer, Jakob, Kaufmann	5. 9. 1868
Mayer, Gottfried, Rentner	17. 3. 1877
Mayer, Dr. med., Sanitätsrat	6. 10. 1883
Mayer, Franz, Kaufmann	22. 10. 1898
Mecke, Departements-Tierarzt	30. 3. 1833
Meese, Dr., Staatsanwalt	25. 10. 1890
Meier, August, Forstmeister	4. 5. 1872
Meinardus, Hofbuchhändler	10. 1. 1885
Melsheimer, Leopold, Kaufmann	10. 12. 1864
Mendel, Wilhelm, Kaufmann	2. 12. 1905

Menge, Heinr., Gymn.-Oberlehrer 2. 7. 1870
v. Mengershausen, Landgerichtsrat 17. 8. 1867
Menke, Landrichter 20. 1. 1883
Menn, Sebastian, Kaufmann 26. 8. 1815
Menn, Jodok, Kaufmann 12. 7. 1828
Menn, Karl, Kaufmann 5. 10. 1833
Menn, Christian, Kaufmann 4. 8. 1855
Menn, C. Ph., Kaufmann 30. 1. 1858
Mensing, Karl, Kaufmann 19. 10. 1895
Mentzel, Emil, Apotheker 17. 3. 1866
Menz, Landrentmeister 12. 3. 1898
Merkel, Hugo, Kaufmann 22. 11. 1890
Mertens, Bankdirektor 16. 1. 1904
Mertitsch, Sebast., Baukondukteur 1. 2. 1817
Mertitsch, Dr., Rentner 16. 2. 1907
Mettgenberg, Konsistorialrat 19. 1. 1901
v. Metzen, Landesrat a. D. 3. 1. 1891
Metzen, Realgymnas.-Oberlehrer 30. 1. 1904
Metzler, Architekt 25. 2. 1893
Meurer, Otto, Advokat 29. 11. 1829
Meurer, Karl, Dr., Arzt 23. 5. 1863
Meurer, Peter, Kaufmann 16. 10. 1897
Meurers, Advokat 5. 9. 1818
Meyer, Benj., Kaufmann 30. 11. 1830
Meyer, August, Kaufmann 3. 11. 1866
Meyer, Dr., Prof., Gymn.-Oberl. 25. 5. 1878
Meyer, Notar 31. 8. 1889
Meyer, Regierungsrat 3. 10. 1881
Meyer, Karl, Mineralbrunnenbes. 12. 3. 1892
Meyer, Fritz, Kaufmann 1. 12. 1894
Meyer, Fritz Jul., Kaufmann 27. 5. 1899
Meyer, Dr., Provinzialschulrat 12. 1. 1901
Michel, Dr., Frauenarzt 11. 8. 1906
Middendorf, Regierungsassessor 17. 10. 1885
Mieling, Militärarzt a. D. 14. 8. 1875
Milner, Rechtsanwalt 1. 7. 1899
Milz, Martin, Kaufmann 15. 7. 1809
Mirow, Regierungsrat 17. 3. 1906
Mispelbaum, Dr. med., Arzt 10. 11. 1894
Mittag, Oberpostdirektor 29. 3. 1817
Möhlich, Hermann, Kaufmann 13. 12. 1851
Mohr, Karl, Apotheker 10. 1. 1808
Mohr, Dr., Friedrich, Apotheker 1. 12. 1832
Mohr, Johann, Goldarbeiter 13. 6. 1863
Mohr, Emil, Kaufmann 8. 8. 1863
Mohr, Amtsgerichtsrat a. D. 6. 10. 1866
Mohr, Karl Wilhelm, Kaufmann 18. 2. 1888
Mohr, Forstmeister 8. 7. 1893
Mohr, Dr., Rechtsanwalt 20. 1. 1906
Mohr, Dr. med., Arzt 3. 3. 1906
Moll, Christ., Arzt 6. 10. 1860
Momm, Dr., Regierungsrat 24. 11. 1906
Monreal, Dr. med., Arzt 20. 2. 1904
Montigny, Dr., Gymnasiallehrer 8. 11. 1851
Montigny, Landgerichtsrat 9. 5. 1891
Moriarty, Edward Andrew, Gutsbes. 25. 1. 1862
Moskopf, Johann, Rentner 22. 10. 1892
Mosler, Valentin, Kaufmann 12. 6. 1824
Mosler, Franz, Konditor 6. 1. 1827
Mosler, Advokat 7. 3. 1835
Mosler, Franz, Kaufmann 21. 9. 1839
Mosler, Hermann, Kaufmann 30. 10. 1840
Mosler, Bernhard, Rentner 2. 4. 1864
Mosler, Josef, Konditor 29. 7. 1865
Mosler, Albert, Rentner, Ehrenbr. 18. 6. 1887
Mosler, Franz, Hofapotheker, Apothekenbesitzer 21. 12. 1895
Most, Robert, Gewerbeschuldirektor 22. 10. 1877
Mostert, Theodor Ludw., Kaufmann 26. 8. 1854
Mostert, Heinrich, Kaufmann 26. 2. 1881
Mostert, Alfons, Kaufmann 26. 11. 1898
Mücke, Franz, Dr., Arzt 24. 5. 1873
von und zur Mühlen, Ober-Forstmeister 2. 7. 1904
v. Mühlenfels, Ober-Regierungsrat 3. 4. 1886
Müller, Georg, Kaufmann 10. 1. 1808
Müller, Paul, Kaufmann 10. 1. 1808
Müller, Wilhelm, Goldarbeiter 29. 4. 1826
Müller, Kaspar, Kaufmann 4. 11. 1826
Müller, Theodor, Privatmann 5. 1. 1833
Müller, Peter, Landgerichtssekretär 14. 12. 1833
Müller, Gustav, Kaufmann 28. 2. 1835
Müller, Max Heinrich, Kaufmann 26. 9. 1840
Müller, H. J., Goldarbeiter 2. 4. 1859
Müller, Friedr., Kaufmann 11. 5. 1861
Müller, Friedr., Rentner 16. 1. 1864
Müller, Robert, Kaufmann 3. 10. 1868
Müller, Ed., Justizrat, Rechtsanwalt 17. 7. 1869
Müller, Regierungsassessor 21. 4. 1883
Müller, Jakob, Likörfabrikant 20. 8. 1892
Müller, Wilhelm, Kaufmann 14. 7. 1894
Müller, August, Subdirektor 30. 11. 1895
Müller, Rudolf, Kaufmann 21. 3. 1896
Müller, Ober- und Geh. Baurat, Rheinstrombau-Direktor 24. 10. 1896
Müller, Willy, Kaufmann 26. 3. 1898
Müller, Eugen, Rechtsanwalt 29. 10. 1898
Müller, Karl, Kaufmann 18. 5. 1901

Müller, Ehrhard, Architekt	8. 11. 1902
Müller, Prof., Gymn.-Oberlehrer	29. 10. 1904
Münch, Rheinzollbeamter	11. 1. 1812
Münch, Dr., Provinzialschulrat	22. 9. 1888
Münch, Meliorations-Bauinspektor	3. 8. 1895
Münch, Postrat	4. 6. 1898
v. Münchhausen, Oberforstmeister	1. 11. 1817
Mündnich, Amtsgerichtsrat	17. 10. 1891
Münster, Dr., Landrichter	6. 4. 1907
Mütze, Wasserbauinspektor	4. 1. 1890
Mylius, Wasserbauinspektor	2. 7. 1892
Napp, Amtsgerichtsrat	27. 7. 1907
Naut, Zollbeamter	10. 1. 1808
Nebe-Pflugstaedt, Exzellenz, Unterstaatssekretär, Wirkl. Geh. Rat	10. 11. 1900
Nebel, F. Nikolaus, Maire der Stadt Coblenz	10. 1. 1808
Nebel, Sohn, Fabrikant	23. 11. 1811
Nebel, Ferdinand, Baumeister	24. 3. 1849
Nebel, Otto, Architekt	15. 9. 1888
Nebel, Dr. med., Sanitätsrat	13. 7. 1907
zur Nedden, Dr., Regierungspräsident a. D.	10. 10. 1891
v. Neefe, Regierungs-Vizepräsident	12. 10. 1878
Neff, Regierungsrat	3. 2. 1906
Nell, Staatsprokurator	10. 1. 1808
Nell, Baukondukteur	2. 11. 1833
Nelson, Dr., Provinzialschulrat	25. 8. 1900
Nettekoven, Landgerichtsassessor	4. 9. 1828
Neu, Dr., Rechtsanwalt	8. 11. 1902
Neu, Dr., Arzt	16. 1. 1904
Neuenborn, Direktor	29. 7. 1854
Neuerburg, Landgerichtsrat	2. 7. 1836
Neuerburg, Gustav, Landgerichtsrat	12. 2. 1859
Nicolai, Edwin, Rentner	21. 4. 1894
Niehues, Dr. med., Arzt	11. 11. 1899
Niemeyer, Landrichter	3. 4. 1880
Nienhaus, Friedrich, Apotheker	27. 6. 1863
Niese, Realgymnasiallehrer	26. 5. 1888
Nilkens, Weinhändler	6. 11. 1819
Noell, Regierungsrat	13. 6. 1868
Nölle, Direktor v. Kohlens.-Synd.	12. 5. 1894
Nöthen, Dr. med., Arzt	3. 7. 1897
Nolte, Ober-Ingenieur	4. 11. 1899
v. Olfers, Staatsprokurator	10. 1. 1829
v. Oppen, Ober-Prokurator	1. 1. 1820
Ortmann, Oberbürgermeister	3. 1. 1891
Osterhaus, jun., Bauunternehmer	18. 1. 1851
v. Osterroth, Rittergutsbesitzer	2. 12. 1899
Oswald, Joseph (Vater), Kaufmann	10. 1. 1808
Oswald, Jakob (Sohn), Kaufmann	10. 1. 1808
Oswald, Josef, Kaufmann	30. 11. 1833
Oswald, Gottfried, Kaufmann	13. 10. 1838
Oswald, Kommerzienrat	20. 7. 1895
Otten, Dr., Chemiker	17. 2. 1906
Ottendorff, Postrat	12. 8. 1871
Overdick, Dr., Prof., Gymnasial-Oberlehrer	18. 1. 1902
Pachten, Arnold, Kaufmann	23. 1. 1808
Pachten, Josef, Kaufmann	5. 10. 1822
Pagés, Jacques, Kaufmann	7. 6. 1873
Papenheim, Gymn.-Oberlehr. a. D.	9. 11. 1895
Paschen, Landgerichtsrat	29. 11. 1856
Pastor, Wilhelm, Handlungskommis	5. 11. 1808
Patrunky, Regierungsrat	5. 2. 1876
Pauli, Buchhändler	10. 1. 1808
Pauli, Karl, Tongrubenbesitzer	25. 2. 1899
Pauls, Dr., Regierungsrat	2. 3. 1822
Pelizaeus, Justizrat	23. 11. 1907
v. Pelkowsky, Regierungsrat	16. 8. 1890
Perdisch, Postbaurat	21. 6. 1890
Perner, Josef, Goldarbeiter	12. 11. 1831
Pesch, Prof., Gymn.-Oberlehrer	25. 5. 1878
Peter, Konsistorial-Präsident	15. 7. 1905
Peters, Weltgeistlicher	2. 1. 1813
Peters, Forstinspektor	28. 10. 1826
Peters, Julius, Architekt u. Ziegeleibesitzer	23. 11. 1889
Peters, Rechtsanwalt	24. 5. 1902
Peters, Dr., Regierungsrat	5. 7. 1902
Petri, Dr., Arzt	14. 8. 1841
Petry, Landgerichts-Direktor	16. 1. 1886
Pfeffer, Landgerichts-Direktor	7. 4. 1900
Pfender, Kaufmann	10. 1. 1808
Pfender, Adolf, Kaufmann	1. 12. 1832
v. Philippsborn, Regierungsrat	23. 4. 1887
Pick, Robert, Dr., Arzt	9. 11. 1878
Pickel, Baurat	2. 3. 1907
Pieper, Postmeister a. D.	17. 11. 1894
Pies, Peter, Kaufmann	23. 4. 1904
Pitou, Directeur des droits réunis	10. 1. 1808
Plaeschke, Kaiserl. Bankdirektor	19. 4. 1902
van der Plassen, Wegebau-Inspektor	2. 7. 1877
v. Platen, Oberstleutnant a. D., Königl. Lotterie-Einnehmer	7. 4. 1906
Plinter, Theodor, Ober-Postsekretär	3. 1. 1863
Pluge, R., Musiklehrer	18. 6. 1864
Pohl, Peter, Rentner	1. 1. 1820

Polenski, Amtsgerichtsrat	19. 1. 1907
Polenz, Regierungsrat	7. 2. 1880
Popp, Dr., Karl, Chemiker	5. 11. 1892
Poppelreuter, Dr., Realgymnasiall.	26. 5. 1888
Potschernick, Landgerichtsrat	29. 4. 1905
Pottgeißer, Hofkammerrat a. D.	16. 1. 1813
Pottgeißer, Franz, Offizier a. D.	17. 4. 1824
Potthoff, Karl, Kaufmann	21. 12. 1844
Prang, Wilhelm, Gastwirt	26. 2. 1870
Prang, Wilhelm, Gasthofbesitzer	6. 7. 1886
Prentzel, Beigeordneter	28. 1. 1905
Preta, Kontrolleur der Douane	15. 9. 1811
Preuße, Regierungssekretär	19. 8. 1826
v. Proff-Irnich, Forstmeister	22. 7. 1865
Prümers, Medizinalassessor	21. 2. 1885
v. Puttkamer, Regierungs-Vize-Präsident	6. 12. 1884
v. Puttkamer, 2. Vorstandsbeamter der Reichsbank	28. 7. 1900
Quentel, Julius, Kaufmann	3. 10. 1868
Rabius, Regierungssekretär	8. 4. 1876
v. Raczek, F., Wilh., Prov.-Schulrat	22. 1. 1876
Rade, Buchhalter bei der Regierungs-Hauptkasse	25. 10. 1856
Rademacher, Stadtrentmeister	16. 5. 1891
Raffauf, Kaufmann	10. 1. 1808
Raffauf, Mathias, Kaufmann	4. 1. 1823
Raffauf, Jakob, Kaufmann	26. 4. 1826
Raffauf, Peter, Landgerichts-Ref.	20. 10. 1832
Raffauf, Josef, Kaufmann	10. 9. 1853
Raffauf, Jakob, Kaufmann	19. 1. 1884
Raffauf, Gottfried, Kaufmann	10. 12. 1887
Raßkopff, Ludwig, Uhrmacher	9. 1. 1819
Rahßkopff, Uhrmacher	14. 11. 1835
Ramsthal, Regierungs- und Forstrat	21. 4. 1894
Rath, Dr., Arzt	31. 1. 1835
Rath, Ernst, Kaufmann	22. 5. 1886
Raueiser, Josef, Kaufmann	4. 12. 1880
Rausch, Regierungs-Hauptkassen-Gehilfe	15. 11. 1817
Rautert, Realgymnasial-Oberlehrer	26. 10. 1895
Rautert, Professor, Gymnasial-Oberlehrer	22. 10. 1898
Rave, Regierungsrat	5. 5. 1906
Rechtmann, Kaufmann	10. 1. 1818
Recken, Regierungsrat	12. 6. 1869
Reckum, Julius, Notar	23. 11. 1861
Redeker, Dr., Generaloberarzt a. D.	2. 12. 1905
Rehan, Geh. Ober-Postrat, Ober-Postdirektor	4. 10. 1902
Rehbock, Ober-Postdirektor	13. 10. 1900
Rehm, J. B., Kaufmann	10. 1. 1863
Rehm, G. H., Kaufmann	19. 12. 1863
Rehm, Klemens, Kaufmann	10. 7. 1875
Rehm, Jos., Kaufmann	9. 5. 1885
Rehm, J. B., Kaufmann	26. 3. 1892
Rehm, Josef, Kaufmann	3. 7. 1897
Reich, Architekt	9. 4. 1904
Reichart, Friedr. Wilh., Regierungs-Sekretär	4. 1. 1817
Reichensperger, Generalsekretär der Präfektur	9. 1. 1813
Reichensperger, Pet., Landgerichtsrat	25. 11. 1843
Reichensperger, Landgerichts-Präsident	1. 7. 1905
Reichert, Ferdinand, Kaufmann	4. 9. 1869
Reichmann, Rendant	1. 11. 1823
Reiff, Jakob, Kaufmann	10. 1. 1808
Reiff, Wilhelm, Kaufmann	10. 1. 1808
Reiff, Josef, Regierungssekretär	27. 5. 1820
Reimer, Dr., Geheim. Archivrat, Archivdirektor	12. 12. 1903
Reinhard, Konsistorialrat	20. 6. 1896
Reis, Dr., Realgymn.-Oberlehrer	12. 10. 1905
Remelé, Landgerichtsrat	11. 10. 1879
Remy, Dr., Landrichter	12. 1. 1895
Remy, Dr., Fabrikbesitzer	1. 7. 1899
Rennen, Verwaltungsgerichts-Dir.	23. 11. 1872
Renner, Schlachthof-Direktor	16. 11. 1895
Reusch, Landrichter	6. 6. 1885
Reuß, Baumeister	2. 5. 1835
Reuter, Franz Anton, Rentner	20. 3. 1841
Reuter, Th., Kaufmann	11. 2. 1843
Richrath, Theodor, Kaufmann	10. 11. 1810
Richter, Dr., Arzt	29. 3. 1828
Richter, Friedrich, Kaufmann	6. 1. 1836
Richter, Jakob Karl, Kaufmann	16. 8. 1851
Richter, Advokat	27. 12. 1862
Richter, Erster Staatsanwalt a. D.	25. 10. 1890
Richter, Dr., Archivar, Archivrat	9. 2. 1901
Rittgen, Forstmeister	12. 1. 1856
Rive, Amtsrichter	3. 4. 1880
Robert, Dr., Professor und Arzt	1. 10. 1853
Röder, Wasserbauinspektor	1. 5. 1880
Röder v. Diersburg, Freiherr, Regierungsrat	28. 2. 1903
Röhrig, Wilhelm, Kaufmann	28. 6. 1862

Röhrig, Robert, Kaufmann,	7. 8. 1886
Römer, Steuerinspektor	24. 10. 1829
Rösgen, Heinrich, Kaufmann	6. 2. 1808
Rösgen, Konr., Kaufmann	12. 1. 1861
Rösgen, Ferd., Kaufmann	15. 11. 1884
Rössler, Wasserbauinspektor	21. 1. 1899
Röttgen, Amtsgerichtsrat	23. 5. 1903
Rollé, Kaufmann	1. 10. 1808
Rolshausen, Steuerkontrolleur	31. 12. 1814
Rolshoven, Landgerichtsrat a. D.	4. 7. 1891
Rolshoven, Ober-Regierungsrat	13. 11. 1897
v. Roon, Ludwig, Regierungsrat	25. 4. 1874
Roos, Pfandhaus-Rendant	11. 11. 1826
v. Rosenberg-Gruszczynski, Regierungsrat	19. 7. 1879
Rosinus, Kaufmann	12. 11. 1853
Roth, Rudolf, Rentner	14. 10. 1893
Rottmann, Albert, Kaufmann	13. 10. 1866
Rozzoli, Notar	5. 10. 1872
Ruckstuhl, Gymnasial-Oberlehrer	30. 1. 1827
Rudhard, Fritz, Kaufmann	7. 6. 1873
Rübener, Kaufmann	25. 8. 1849
Ruegenberg, Dr. med., Arzt	9. 4. 1904
Rühl, Kassierer d. Reg.-Hauptkasse	11. 12. 1824
Rüping, Paul, Kaufmann	11. 4. 1891
Rüsgen, Wasserbauinspektor	17. 3. 1888
Ruinart, R., Kaufmann	28. 6. 1834
Rummel, Dr., Rechtsanwalt	15. 12. 1906
Rump, Rentner	26. 2. 1898
Rump, Kaiserl. Bankdirektor a. D.	22. 7. 1899
Rundspaden, Königl. Forstmeister	7. 2. 1880
v. Runkel, Staatsprokurator	30. 5. 1835
Ruwe, Bankdirektor	12. 10. 1905
v. Ryssel, General-Major	17. 10. 1817
Saal, Zahnarzt	2. 4. 1859
Saarbourg, Joh. Claud., Postbeamter	6. 2. 1808
Saarbourg, Johann Konrad	6. 2. 1808
Saarbourg, A., Rechnungsrat	1. 6. 1861
Sack, Ober-Regierungsrat	9. 10. 1869
Sakowski, Oberstleutnant a. D., Königl. Lotterie-Einnehmer	12. 1. 1895
Saigey, Privatmann	9. 1. 1813
v. Salis-Soglio, Rentner	11. 9. 1819
Salomon, Dr., Regierungs- und Geheim. Medizinalrat	3. 10. 1896
Sander, Dr. med., Arzt	3. 7. 1897
Sanft, Postrat	12. 5. 1860
Sasse, Rechnungsrat	9. 8. 1873
Sasse, Regierungsrat	9. 7. 1898
Sauer, Wilhelm, Gutsbesitzer	10. 2. 1821
Sauer, Christian, Kaufmann	6. 3. 1897
Saurborn, Wilhelm, Kaufmann	23. 9. 1843
Saurborn, Johannes, Kaufmann	13. 10. 1877
Saurborn, Wilhelm, Kaufmann	13. 10. 1877
Sax, Oberförster a. D.	23. 2. 1901
Schaaff, Kanonikus	10. 1. 1808
Schaaffhausen, Hub., Kaufmann	10. 1. 1808
Schaaffhausen, Karl, Kaufmann	31. 10. 1829
Schaaffhausen, Joh. Josef, Kaufmann	2. 11. 1833
Schaaffhausen, Rudolf, Arzt	9. 8. 1873
Schäfer, Theodor, Hutfabrikant	14. 4. 1810
Schaefer, Regierungs- u. Forstrat	18. 5. 1895
Schaeffer, Kaufmann	10. 1. 1808
Schaeffer, Paul, Kaufmann	27. 2. 1836
Schaeffer, Anton, Kaufmann	3. 3. 1838
Schaeffer, Karl, Kaufmann	25. 1. 1845
Schaeffer, Georg, Seifenfabrikant	9. 2. 1850
Schaeffer, Ant. Jos., Kaufmann	2. 4. 1864
Schaeffer, Adam, Kaufmann	4. 11. 1899
Schäffer, Forstmeister	3. 1. 1880
Schaltenbrand, Eugen, Kaufmann	11. 8. 1855
Schaltenbrand, Otto, Notar	31. 7. 1869
Schattauer, Rheinstrombau-Direktor	9. 2. 1895
Schaubach, M., Maschinenfabrikant	23. 7. 1881
Schaumburg, Landgerichtsrat	10. 2. 1877
Schauß, Landgerichtsrat	14. 1. 1905
Scheerbarth, Landrichter	5. 6. 1886
Scheffer, Dr., Ober-Präsidialrat	19. 1. 1895
Scheid, Josef, Weinhändler	8. 6. 1901
Scheins, Dr., Gymnasiallehrer	5. 10. 1878
Schelten, Geh. Baurat	12. 11. 1898
Scheuffgen, Amtsgerichtsrat a. D.	7. 9. 1907
Scheuten, Kaufmann	1. 12. 1855
Schickhausen, Joh. Nep., Kaufm.	1. 9. 1860
Schiller, J. A., Kaufmann	25. 4. 1863
Schimmelfennig, Landger.-Sekretär	14. 1. 1854
Schirmer, Regierungs- und Forstrat	18. 5. 1816
Schirmer, Forstinspektor	11. 10. 1851
v. Schlaberndorf, Graf, Regierungs-Referendar	5. 6. 1819
Schlegel, J., Dr., Arzt	29. 9. 1860
Schlickum, Apothekenbesitzer, Winningen	4. 11. 1899
Schlieva, R., Apotheker	23. 10. 1863
Schlink, Advokat	5. 12. 1812
Schlink, Ignatz, Hospital-Empfänger	2. 1. 1813
Schlink, Johann Nepomuk, Rentner	6. 5. 1826
Schlitte, Gerichtsschreiber	18. 4. 1828

Schlösser, Landgerichtsrat	10. 2. 1877
Schlüter, Dr., Gymnasial-Oberlehrer	15. 7. 1876
Schmidt, Ingenieur	19. 1. 1816
Schmidt, Jakob, Kassenschreiber	23. 10. 1819
Schmidt, Landgerichtsrat	9. 11. 1833
Schmidt, Georg, Kaufmann	25. 11. 1837
Schmidt, Josef, Kaufmann	18. 8. 1838
Schmidt, Hermann, Postinspektor	15. 12. 1866
Schmidt, J. J., Kaufmann	20. 1. 1872
Schmidt, Eduard, Kreisgerichts-Direktor a. D.	15. 7. 1876
Schmidt, Ernst, Regierungs-Baurat	20. 1. 1877
Schmidt, Karl F., Fabrikbesitzer, Horchheim	11. 9. 1897
Schmidt, Dr., Realgymnasial-Oberlehrer	4. 2. 1905
Schmidt, W. A., Architekt	17. 2. 1906
Schmitt, Professor	2. 6. 1810
Schmitt, August, Kaufmann	30. 9. 1876
Schmitt, Karl, Kaufmann	30. 9. 1876
Schmitt, Dr., Arzt	1. 12. 1883
Schmitt, Jakob, Kaufmann	12. 10. 1895
Schmitt, Jean, Kaufmann	15. 8. 1896
Schmitthenner, Dr., Advokat-Anw.	4. 12. 1847
Schmitz, Joh. Hugo, Kaufmann	10. 1. 1808
Schmitz, Lorenz, Kaufmann	1. 10. 1808
Schmitz, Richter	11. 11. 1820
v. Schmitz, Oberstleutnant	29. 4. 1843
Schmitz, Wegebau-Inspektor	13. 1. 1849
Schmitz, Landgerichts-Obersekretär	17. 7. 1875
Schmitz, Herm. J., Kaufmann	25. 4. 1885
v. Schmitz-Grollenburg, Regierungs-Präsident	1. 6. 1816
Schmoll, Regierungs-Kalkulator	30. 11. 1816
Schmülling, Wegebau-Kondukteur	1. 2. 1834
Schneegans, Landgerichtsrat	17. 7. 1858
Schneider, Karl Theod., Kaufmann	10. 1. 1808
Schneider, Fr., Landgerichtsrat	7. 7. 1860
Schneider, Dr., Landgerichtsrat	12. 6. 1886
Schneider, Amtsgerichtsrat	16. 6. 1888
Schneider, Chr., Kaufmann	3. 8. 1895
Schneider, Landgerichtsrat	8. 4. 1899
Schnell, Adolf, Kaufmann	9. 4 1859
Schnell, August, Hutfabrikant	8. 8. 1863
Schniewind, Landgerichtsrat	15. 10. 1870
Schniewind, Notar	6. 10. 1900
Schniewind, Staatsanwalt	2. 3. 1901
Schnitter, Ferd., Kaufmann	16. 8. 1884
Schoben, Kaufmann	10. 6. 1837
Schön, Forstinspektor	16. 4. 1864
Scholl, Herm. Jos., Privatmann	6. 2. 1808
Scholl, Jakob, Notar	1. 4. 1815
Scholl, Amtsgerichtsrat	4. 1. 1890
v. Scholtz, Regierungsrat	23. 4. 1887
Schommer, Regierungsrat	4. 3. 1882
Schorb, J. B., Rentner	27. 4. 1861
Schorb, August, Kaufmann	9. 7. 1870
Schorn, Apotheker	4. 11. 1826
Schorn, Kammerpräsident	9. 11. 1878
Schrader, Karl, Kaufmann	20. 10. 1866
Schraut, Josef, Rechtspraktikant	12. 7. 1814
Schreiber, Richter	10. 1. 1808
Schreiber, Hugo, Kaufmann	3. 2. 1900
Schreinert, Eisenbahn-Bauinspektor	16. 4. 1881
Schüller, Josef, Kaufmann	27. 12. 1827
Schüller, Ober-Postdirektor	9. 3. 1839
Schüller, Max, Dr., Arzt	14. 3. 1874
Schüller, Bürgermeister	28. 4. 1888
Schüller, Realgymnas.-Oberlehrer	4. 2. 1905
Schürmann, Josef, Kaufmann	29. 11. 1873
Schürmann, Josef, Kaufmann	30. 1. 1886
Schürmann, Peter, Kaufmann	30. 1. 1886
v. Schütz, Stempelfiskal	4. 4. 1835
Schütz, Königl. Oberförster	20. 10. 1860
Schütz, Wilhelm, Rentner	3. 11. 1906
Schultheis H., Brauereibesitzer	17. 12. 1881
Schultheis, Franz, Brauereibes.	30. 3. 1895
Schultheis, Wilh., Brauereibes.	30. 3. 1895
Schultheis, Herm., Brauereibes., Weißenthurm	19. 5. 1906
Schultz, Regierungsrat	19. 2. 1900
Schulz, Friedrich	6. 3. 1812
Schulz, Schulrat	11. 5. 1816
Schulz, Postsekretär	27. 7. 1816
Schulz, Friedrich, Rentner	8. 8. 1863
Schulz, Dr. med., Geh. Medizinalrat	12. 8. 1871
Schulz, Dr., Regierungsrat,	19. 1. 1901
Schulz, Bergrat	20. 8. 1904
Schulze, Bankdirektor	18. 11. 1905
Schulze-Nickel, Regierungsassessor	7. 7. 1883
Schumacher, Dr., Arzt	5. 1. 1811
Schumacher, Erster Staatsanwalt	15. 8. 1891
Schumacher, Dr., Prof., Real-gymnasial-Oberlehrer	19. 10. 1895
Schurz, Ferdinand, Gastwirt	14. 3. 1846
Schurz, Nikolaus, Weinhändler	10. 4. 1852
Schurz, A., Kaufmann	17. 2. 1883
Schwabe, Regierungs-Kalkulator	23. 12. 1820

Schwalbach, Kaufmann	5. 4. 1823
Schwalbach, Joh. Heinr., Kaufmann	7. 12. 1833
Schwarz, Jakob, Kaufmann	13. 1. 1827
v. Schwarzkoppen, Justiz-Senats-Direktor	13. 12. 1851
v. Schwedler, Steuer-Fiskalatassistent	22. 12. 1827
Schweikert, Dr., Gymnasiallehrer	13. 7. 1872
Schweitzer, Regierungs-Baumstr.	20. 2. 1904
Schwenkert, Landgerichtsrat	13. 11. 1824
Schwerd, Ober-Postdirektor	25. 12. 1886
Schwerdt, Dr., Franz Ignatz	29. 10. 1859
Schwickert	10. 1. 1808
Secherling, Bankdirektor	2. 11. 1867
Sehmer, Kaufmann	15. 9. 1814
Sehmer, Jakob, Kaufmann	17. 1. 1818
Sehmer, Rudolf, Kaufmann	18. 1. 1851
Sehmer, Ferd., Kaufmann	26. 1. 1856
Sehmer, Karl, Kaufmann	14. 4. 1888
Sehmer, Georg, Kaufmann	14. 4. 1888
Seil, Dr., Arzt	9. 4. 1836
Seligmann, Advokat-Anwalt	17. 11. 1849
Seligmann, August, Bankier	8. 10. 1870
Seligmann, Bernhard, Bankier	8. 10. 1870
Seligmann, Kommerzienrat	27. 1. 1877
Seligmann, Dr., Staatsanwaltschafts-Rat	18. 11. 1905
Seligmann, Georg, Kaufmann	5. 5. 1906
Settegast, Josef Maria, Arzt	10. 1. 1808
Settegast, Konrad, Tierarzt	13. 7. 1811
Settegast, Landgerichtsrat	18. 1. 1851
Settegast, Rudolf, Rentner	4. 10. 1873
Settegast, Staatsanwalt	3. 9. 1881
Setzer, Kaufmann	23. 12. 1826
Seul, Gymnasiallehrer	14. 1. 1826
Siebert, Regierungs- u. Baurat	31. 8. 1901
Siegert, Kaufmann	9. 12. 1826
Siegl, Advokat-Anwalt	6. 5. 1837
Simon, Matthias, Präfekturrat	10. 1. 1808
Simon, Notar	11. 12. 1824
Simon, Gustav, Kaufmann	5. 1. 1853
Simon, Kammerpräsident	11. 7. 1874
Simon, Karl, Bezirksbeamter der Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig	29. 10. 1904
Simonis, Dr. med., Arzt	14. 3. 1891
Simonis, Direktor d. Königsbacher Brauerei Akt.-Ges.	19. 2. 1900
Siquet, Kaufmann	30. 9. 1826
Snethlage, Konsistorialpräsident	2. 7. 1864
Snethlage, Regierungsrat	22. 1. 1878
v. Solemacher, Landgerichtsrat	18. 1. 1840
Sommer, Rentmeister	4. 1. 1823
Sommer, Staatsprokurator	4. 2. 1854
Sommer, Dr. med., Arzt	28. 5. 1887
Sommer, Ferd., Dr. med., Arzt	5. 4. 1902
Später, Karl, Geh. Kommerzienrat	28. 4. 1860
Später, Karl, Kaufmann	11. 4. 1891
Spancken, Landgerichtsdirektor	6. 10. 1883
v. Speicher, Justizsenatssekretär	30. 6. 1832
v. Spiegel, Regierungspräsident	5. 7. 1834
Springorum, Regierungsrat	17. 11. 1860
Sprung, Landgerichtsrat a. D.	11. 10. 1879
Staberoh, Ober-Regierungsrat	27. 6. 1868
Stackmann, Regierungsrat	16. 1. 1897
Stadler, Otto, Kaufmann	11. 12. 1880
Stadlmayer, Kaufmann	30. 1. 1819
Stauder, Joh., Regierungs-Schulrat	20. 6. 1874
Stedmann, Rentner	10. 5. 1834
v. Stedman, Königl. Landrat u. Polizeidirektor	31. 7. 1897
Steel, W. F., Kaufmann	24. 11. 1855
Steel, W., Kaufmann	4. 8. 1894
Stein, Vorsteh. d. höh. Töchterschule	11. 10. 1845
Stein, Ph. jr., Kaufmann	8. 11. 1902
Stein, Phil. sen., Kaufmann	4. 2. 1905
Steinbrecher, Direktor der Gasfabrik	29. 4. 1854
Steinebach, Kaufmann	17. 2. 1821
Steinecke, Dr., Realgymnasial-Oberlehrer	19. 10. 1895
Stelzer, Landgerichtsrat	29. 2. 1840
Stemmler, Dr., Zahnarzt	19. 1. 1901
Stephan, Ober-Postsekretär	8. 3. 1823
Stephani, Landgerichtsrat	24. 12. 1864
Stiehl, Regierungs-Schulrat	14. 10. 1871
Stiehl, Rechtsanwalt	9. 3. 1895
Stippius, Gewerbeschullehrer	3. 5. 1873
Stock, J. J., Kaufmann	17. 7. 1868
Stock, Hans, Kaufmann	9. 7. 1898
v. Stolzenberg, Gutsbesitzer	8. 11. 1851
Strehlé, Stadtsekretär	7. 10. 1809
Strothmann, Max, Kaufmann	4. 12. 1880
v. Struensee, Regierungsrat	10. 8. 1844
Stüler, Geheim. Postbaurat a. D.	25. 4. 1903
Stumpf, Gymnasial-Oberlehrer	25. 11. 1871
Subtil, Kaufmann	11. 11. 1854
v. Sydow, Regierungs-Vizepräsident	12. 1. 1884
Taatz, Telegraphen-Direktor a. D.	4. 1. 1893

Tappermann, Friedensgerichts-schreiber	8. 9. 1838
Tappertz, Dr., Realgymnasial-Oberlehrer	15. 12. 1906
Tasche, Ober-Postdirektor	22. 2. 1896
Tesch, Amtsgerichtsrat	13. 7. 1901
Tesche, Karl, Kaufmann	10. 1. 1808
Tetens, Bauinspektor	13. 11. 1880
Thalwitzer, Fritz, Architekt	12. 11. 1904
Theis, Stadt-Sekretär	14. 6. 1873
Thesmar, Advokat-Anwalt	15. 7. 1837
Thibout, Hauptkassen-Assistent	16. 4. 1830
Thiel, Dr. med., Arzt	18. 1. 1902
Thielen, Regierungs- u. Baurat	20. 8. 1904
v. Thielmann, Freiherr, Rentner	18. 2. 1882
v. Thimus, Landgerichtsrat	7. 9. 1850
Thomas, Joh. Friedrich, Kaufmann	14. 8. 1839
Thomas, Heinr., Photograph	27. 7. 1861
Thomas, Karl Friedr., Dr., Chemiker	31. 5. 1862
Thonet, Kaufmann	29. 11. 1834
Thürnagel, Regierungs-Sekretär	3. 5. 1873
Tilemann, Theod., Kaufmann	23. 2. 1861
Tillmann, Jos., Kaufmann	20. 6. 1868
Timme, Wundarzt	15. 4. 1848
Timme, Dr. med., Geh. Sanitätsrat	18. 1. 1879
Tippel, Richter	10. 1. 1808
v. Tippelskirch, Direkt. d. Strassenb.	12. 7. 1890
Tischer, Ober-Postsekretär	1. 5. 1842
Topp, Konsistorialsekretär	31. 1. 1863
Topp, Karl, Kaufmann	11. 7. 1903
Trapet, Registrator b. d. Katasterbür.	20. 8. 1825
Trapet, Wilhelm, Spediteur	19. 7. 1834
Trapet, Ludwig, Regierungs-Sekretariatsassistent	2. 11. 1844
Trapet, C. W. L., Regierungssekretär	16. 4. 1859
Trapet, Dr. med., Geh. Sanitätsrat	7. 6. 1884
Trapp, Johann, Kaufmann	26. 2. 1814
Trapp, Ludwig, Gutsbesitzer	29. 2. 1840
Treplin, Wasserbauinspektor	9. 7. 1881
Triacca, Franz, Rentner	21. 4 1866
Triacca, Advokat	10. 7. 1869
Triemel, Dr., Oberlehrer	10. 5. 1890
Tripke, Dr. med., Arzt	15. 4. 1899
Tropp, Wilhelm, Kaufmann	28. 2. 1903
Trosson, Baumeister	16. 1. 1813
Trott zu Solz, Regierungspräsident	11. 6. 1898
Türk, Professor	10. 1. 1803
Uhrich, Bauinspektor	22. 3. 1856
Ulrich, Dr., Medizinalrat	4. 4. 1818
Ulrich, Wasserbauinspektor	27. 6. 1874
Umfenbach, Ingenieur am Brücken- und Strassenbau	19. 1. 1816
Ungermann, Dr., Gymnasiallehrer	13. 7. 1867
Urbach, Amtsgerichtsrat	19. 2. 1900
v. Usedom, Regierungsrat	9. 10. 1880
Uthoff, Schlachthofdirektor	12. 12. 1903
v. Vacano, Pfandhauskassierer	12. 7. 1834
Vacano, Otto, Staatsprokurator	28. 2. 1865
v. Vacano, Heinrich, Rendant	9. 8. 1873
Van der Muelen, J., Kaufmann	10. 1. 1808
Van der Muelen, Kaufmann	10. 1. 1808
Velten, Dr., Arzt	4. 7. 1846
Versmann, Wasserbauinspektor	20. 8. 1892
Viebahn, Karl W., Kaufmann	20. 9. 1862
Viebig, Staatsprokurator	5. 2. 1876
Viereck, Baurat	5. 10. 1889
v. Vincke, Freih., Ober-Regierungsr.	11. 10. 1873
Virneisel, Dr. med., Arzt	16. 11. 1895
Völker, Kaufmann,	27. 11. 1853
Völker, Dr., Gymnasiallehrer	21. 6. 1890
Vogel, Walter, Kaiserl. Bank-Direkt.	26 7. 1873
Vogel, Regierungs-Baurat	16. 5. 1874
Vogt, Dr., Provinzial-Schulrat	11. 9. 1880
Voigt-Aly, Zahnarzt	27. 11. 1897
Vondal, Verificateur der Douane	6. 3. 1812
v. Voß, Regierungsrat	19. 1. 1889
Vowinkel, Kaufmann	3. 1. 1818
Wachenfeld, Hermann, Eisenbahn-Betriebs-Inspektor	10. 5. 1873
Wacker, Dr., Seminar-Direktor	14 11. 1903
Wächter, W., Kaufmann	9. 6. 1866
Wagenfuhr, Wegebaumeister	30. 10. 1841
Wagner, Ed., Dr., Lehrer	14. 8. 1858
Wagner, Dr., Archiv-Sekretär	16. 8. 1884
Wagner, Regierungs- u. Baurat	26. 11. 1904
Wahl, Professor, Realgymnasial-Oberlehrer	26. 5. 1888
Wahlert, Regierungsrat	13. 8 1836
v. Waldbott-Bassenheim-Bornheim, Provinzial-Feuer-Sozietäts-Dir.	28. 6. 1845
vorm Walde, Dr., Gymnasial-Lehrer	13. 7. 1867
Waldorf, Dr., Arzt	10. 10. 1846
Wallersheim, Dr., Arzt	8. 11. 1834
Wallraff, Regierungsrat	15. 4. 1899
Walte, Dr., Professor, Realgymn.-Oberlehrer a. D., Rohrerberg	19. 5. 1888
Warder, Rittmeister a. D., Königl. Lotterie-Einnehmer	20. 7. 1895

Wattendorff, Dr., Professor, Realgymn.-Oberlehrer, Pfaffendorf	19. 5. 1888
Weber, Friedensrichter	8. 7. 1826
Weber, Max, Kaufmann	17. 11. 1860
Weber, Achill, Apotheker	4. 5. 1861
Weber, Edmund, Dr., Apotheker	29. 7. 1876
Weckbecker, Josef, Rentner	11. 12. 1852
Weddige, Dr., Regierungsrat	25. 4. 1885
aus'm Weerth, Julius, Rentner	23. 3. 1872
Wegeler, Franz Gerh., Dr., Arzt	10. 1. 1808
Wegeler, Julius, Dr., Arzt	7. 4. 1832
Wegeler, Jul., Geh. Kommerzienrat	10. 12. 1864
Wegeler, Karl, Kommerzienrat	22. 5. 1880
Wegeler, Jul., Dr., Arzt	8. 4. 1899
Wegeler, Franz, Kaufmann	8. 4. 1899
Wehmer, Dr., Regierungs- und Medizinalrat	21. 4. 1894
Weichelt, Korpsstabsapotheker a. D., Apothekenbesitzer	5. 2. 1898
v. Weickhmann, königl. Oberförster	17. 2. 1877
Weidgen, Oberförster	21. 2. 1875
Weidgen, Dr., Gymnasialdirektor	19. 7. 1879
Weiler, Robert, Generalagent	30. 11. 1895
Weiler, Gymnasial-Oberlehrer	15. 12. 1906
Weinbrenner, Dr. med., Arzt	17. 7. 1897
Weingarten, Holzhändler	19. 11. 1853
Weiskirch, Gutsbesitzer	10. 1. 1808
Weismüller, Phil. Goswein, Rentner	9. 1. 1875
Weissenberg, Kaufmann	10. 1. 1808
Weißenberg, Franz, Privatmann	29. 11. 1829
Weißer, Baurat, Wasserbauinspekt.	14. 10. 1893
Weißgerber, Regierungssekretär	9. 4. 1859
Weißkirch, Rheinzollbeamter	4. 4. 1812
Weißkirch, Präfekturbeamter	9. 1. 1813
Weißweiler, Dr., Gymnasiallehrer	3. 5. 1890
Wencelius, Kaufmann	26. 9. 1812
Wendland, A., Provinzial-Schulrat	2. 7. 1881
Wentzel, Bauinspektor	26. 7. 1890
Wentzel, Dr., Regierungspräsident	24. 8. 1895
Wenzel, Kreiskassenrendant	25. 10. 1851
Werlin, Regierungssekretär	20. 12. 1817
Werling, Franz, Gutsbesitzer	29. 12. 1810
Werner, Referendar	6. 11. 1824
Werner, Peter, Kaufmann	23. 4. 1864
Werner, Viktor, Kaufmann	14. 7. 1894
Werner, Karl, Kaufmann	18. 7. 1896
v. Werner, Admiral a. D.	17. 2. 1906
Werr, Dr., Gymnasial-Oberlehrer	17. 5. 1879
Wesener, Regierungs- und Baurat	12. 12. 1846
Wesener, Dr., Gymnasial-Oberlehrer	6. 11. 1852
Wettendorf, Regierungsrat	9. 12. 1876
Wewer, Postsekretär	27. 12. 1823
Wever, Friedrich, Kaufmann	3. 1. 1853
Wever, Regierungsrat	5. 5. 1888
Weyer, Bruno, Direktor	22. 12. 1894
Wichterich, Bankdirektor	19. 5. 1900
Widera, Dr., Nahrungsmittel-Chemiker	5. 3. 1904
Wiegand, Konrad, Dr., Arzt	15. 8. 1863
Wilczewski, Anton, Gymnasial-Lehrer	25. 5. 1878
Wilhelmi, Kreisrichter a. D.	17. 11. 1855
Wilke, Eugen, Regierungs-Assessor	17. 12. 1881
Wilckens, Gustav, Fabrikant	9. 6. 1900
Willems, Rentner	18. 11. 1826
Willmar, Gastwirt	6. 12. 1817
Willnecker, Lederfabrikant	28. 10. 1854
Willnecker, N., Kaufmann	30. 5. 1868
v. Wilmowski, Regierungsrat	1. 7. 1899
Wilson, Kaufmann, Vallendar	14. 11. 1903
Windmüller, Ober-Postdirektor	29. 9. 1849
Windscheid, Inspektor	27. 8. 1836
Wingen, Gymnasial-Oberlehrer	7. 8. 1886
Wirsel, Dr., Rechtsanwalt	16. 11. 1901
Wirth, Michael, Kaufmann	14. 8. 1813
Wirth, Ludwig, Kaufmann	20. 3. 1841
Wirth, Josef, Kaufmann	11. 6. 1842
Wirth, Ludw., Kaufmann	13. 6. 1868
Wirth, Josef, Kaufmann	21. 4. 1900
Wirz, Dr., Oberlehrer	9. 11. 1895
Wittrock, Bürgermeister a. D.	18. 11. 1899
Wolf, Hofvergolder	21. 10. 1848
Wolf, Heinrich E., Agent	30. 11. 1868
Wolff, Jakob, Arzt	10. 1. 1808
Wolff, Bruno, Notar	23. 1. 1808
Wolff, Apotheker	28. 1. 1832
Wolff, Eduard, Kaufmann	5. 10. 1861
Wolff, Forstmeister	26. 8. 1882
Wolff, Landgerichts-Präsident	18. 10. 1902
Wollner, Dr., Gewerbe-Rat	25. 8. 1900
Worbs, Dr., Gymnasial-Oberlehrer	27. 5. 1876
Wrede, Garten-Inspektor	22. 10. 1864
Wrede, Heinrich, Architekt	10. 5. 1873
Wülfing, Robert, Rentner	4. 8. 1883
Wülfing, Herm., Rentner	9. 5. 1903
Würz, Dr., Oberlehrer	20. 6. 1896
Wurzer, Landgerichts-Präsident	20. 9. 1820
Wurzer, Oberförster	29. 10. 1881

Zanders, Eduard, Fabrikdirektor	5.	5.	1906
Zeiller, Jakob, Kaufmann	30.	7.	1835
Zeiller, Regierungsrat	8.	4.	1842
Zeiz, Advokat	4.	12.	1824
Zeizem, Regierungssekretär	16.	4.	1842
Zentner, Apotheker	21.	10.	1826
Zernentsch, Regierungsrat	12.	2.	1859
Zick, Maler	25.	1.	1845
Zieken, Dr., Gewerbeschuldirektor	1.	8.	1874
Zilken, Maschinenfabrikant	10.	9.	1881
Zimmermann, Karl, Handlgskomm.	31.	10.	1812
Zimmermann, Jakob, Rentner	19.	4.	1814
Zimmermann, Pet. Jos., Kaufmann	29.	1.	1844
Zimmermann, Mathias, Kaufmann	22.	4.	1848
Zimmermann, Karl, Kaufmann	2.	6.	1877
Zimmermann, Ingenieur	16.	11.	1889
Zimmermann, Louis, Rentner	5.	8.	1893
Zimmermann, Landgerichtsrat	24.	11.	1906
Zinke, H., Kaufmann	27.	10.	1888
Zweck, Kreisbaumeister	2.	12.	1877
v. Zwehl, Kaufmann	30.	6.	1849
Zweiffel, Jakob, Kaufmann	10.	1.	1808
Zweiffel, Landgerichtsassessor	14.	1.	1832
Zweiffel, Hermann, Kaufmann	22.	2.	1840
Zwenger, Bankdirektor	12.	10.	1905
Zwick, Dr., Gewerbeschullehrer	5.	7.	1873
Zwing, Komponist	31.	3.	1810

Verzeichnis der Kartenmitglieder

die zur Zeit der Hundertjahrfeier der Casino-Gesellschaft angehören.

▽

Alberti, Sebastian, Kaufmann.
Albrecht, Hauptmann, Inft.-Regt. 68.
Aldenkortt, Generalmajor z. D., Pfaffendorf.
Anderheiden, Oberst u. Kommandeur, Fuß-Art.-Regt. 9.
Asteroth, Otto, Königl. Landmesser.
Bader, Fritz, Kaufm., Konkordiahütte, Sayn.
Baeumer, Karl, Apothekergehilfe.
Barz, Franz, Gerichtsreferendar.
Bastian, Leutnant, Telegr.-Bat. 3.
Bauer, Julius, Kaufmann.
Becker, Dr., Stabsarzt, Pionier-Bat. 8.
Behm, Oberst a. D., Pfaffendorf.
Beitzke, Maximilian, Gerichtsreferendar.
Bellinger, Amtsgerichtsrat, Ehrenbreitstein.
Bender, Alexander, Kaufmann, Vallendar.
Bender, Walter, Kaufmann, Vallendar.
Bergmann, Konsistorialrat und Militär-Oberpfarrer a. D.
Bergmann, Major, Inft.-Rgt. 68.
Berninger, Baurat, Garnison-Bauinspektor.
Bertrams, Steuerinspektor, Kataster-Kontrolleur, Pfaffendorf.
Bethcke, Hauptmann, Gen.-Stab 8. Armeekorps.
Beyerhaus, Baurat, Wasserbauinspektor.
Bielefeld, Dr., Kandidat des höheren Schulamts.
Biermann, Prokurist.
Biesten, Gerichtsreferendar, Niederlahnstein.
Bigge, Generalmajor z. D.
Blümel, Leutnant, Rgt. v. Goeben.
Böcklin, Schriftsteller, Redakteur, Horchheim.
Böhme, Postrat.
Böhme, Dr., Intendanturassessor.
Bölling, Leutnant, Regt. v. Goeben.
v. Boetticher, Generalmajor z. D., Ehrenbreitst.
Bohm, Oberleutn. d. Landwehr a. D., Siegburg.
Boûtin, Hauptmann, Pionier-Bat. 8.
Brand, Major, Train-Bat. 8.
Brandt, Oberstleutnant, Feld-Art.-Regt. 23.
Braun, Regierungsrat, Moselweiß.
Breuer, Oswald, Stadtlandmesser.
Breusing, Major u. Ing.-Offizier vom Platz.
von den Brincken, Oberst u. Brigadier, 8. Gend.-Brigade.
Brinkmann, Leutnant, Fuß-Art.-Regt. 9.
Broermann, Rechtsanwalt, Ehrenbreitstein.
Brötz, Regierungs-Bauführer.
Brosius, Dr., Arzt, Sayn.
Bruder, Generalleutn. z. D., Niederlahnstein.

Brück, Peter Paul, Prokurist.
Brüll, Gerichtsreferendar.
Brunk, Leutnant, Feld-Art.-Regt. 23.
Buchbinder, Dr., Stabsarzt, Regt. v. Goeben.
Buehl, C. A., Kaufmann.
Buehl, Max, Kaufmann.
Bünger, Hofgärtner.
Büsgen, Fabrikbesitzer, Vallendar.
Busch, Ziegeleibesitzer, Ehrenbreitstein.
Buschmann, Kaufmann, Ehrenbreitstein.
Busenbender, Gerichtsreferendar.
v. Carnap, Leutnant, Feld-Art.-Regt. 23.
Caspers, Oekonomierat, Gutsbes., Bubenheim.
Castendyk, Hauptmann, Inft.-Regt. 68.
Chardon, Hermann, Gerichtsreferendar.
v. Cloedt, Leutnant, Inft.-Regt. 68.
Coermann, Hauptmann, Fuß-Art.-Regt. 9.
Cotta, Major, Inft.-Reg. 68.
Cron, Anton, Kaufmann, Capellen.
Dahm, Gerichtsassessor.
Daltrop, Buchhändler.
Dannehl, Zeichenlehrer.
v. Davidson, Generalleutnant z. D., Horchheim.
v. Dehn-Rotfelser, Major, Feld-Art.-Regt. 23.
Deiter, Dr., Stabsapotheker.
Deiters, Dr., Gerichtsreferendar.
Deku, Eisenbahnsekretär.
Delius, Leutnant, Fuß-Art.-Regt. 9.
Dender, Diplom-Ingenieur, Reg.-Bauführer.
Deutsch, Gerichtsreferendar.
Dobbelstein, Oberst a. D.
Dorsch, Oberstleutnant z. D., Pfaffendorf.
Draeger, Regierungsrat.
Dronke, Oberleutnant, Pionier-Bat. 8.
Dubelmann, Richard, Gerichtsreferendar.
de Dumas de l'Espinol, Hauptm., Regt. v. Goeben.
Ebert, Konzertmeister.
Eick, Oberstleutnant z. D.
Eisenbach, Gymnasiallehrer.
Elten, Leutnant, Feld-Art.-Regt. 23.
v. Eltester, Reg.-Referend. a. D., Niederlahnst.
Erbe, Kaiserl. Bankvorstand, Höhr.
Esch, Major b. Gen.-Kdo. 8. A.-K.
Esch, Dr., Gerichtsreferendar.
Eschenauer, Dr., Arzt.
Feiber, Kaufmann.
Fischer, Hauptmann, Inf.-Reg. 68.
Fischer, Eduard, Gerichtsreferendar.
Fischer, Wilhelm, Gerichtsreferendar.
Fleck, Regierungsbaumeister.
Fonk, Leutnant, Inf.-Regt. 68.
Forstmeyer, Oberlehrer.
Franck, Fritz, Kaufmann.
Frank, Rudolf, Gerichtsreferendar.
Franzen, Bankkassierer.
Freyer, Leutnant, Feld-Art.-Regt. 23.
Friedhofen, Architekt.
Fritz, Dr., Generaloberarzt a. D.
Fuchs, Adolf, jr., Kaufmann, Oberlahnstein.
v. Gal, Dr., Regierungsrat.
Giebenrath, Bürovorsteher.
Glaser, Dr., Redakteur, Horchheim.
Glück, Kaufmann.
Gockel, Fabrikbesitzer, Oberlahnstein.
Gieben, Regierungssekretär.
Gertz, Dr., Syndikus der Handelskammer.
Gerhard, Major und Bataillonskommandeur, Tel.-Bat. 3.
Goerger, Josef, Kaufmann, Pfaffendorf.
Görte, Postrat.
Graemer, Oskar, Referendar.
Graham, Oberstleutnant z. D., Bezirkskommand.
Graßmann, Oberstleutnant z. D.
Greeven, Oberleutnant, Regt. v. Goeben.
Greve, Hauptmann, Feld-Art.-Regt. 23.
Grisar, Ferd., Kaufmann.
Groener, Kaufmann, Vallendar.
Groß, Oberpostinspektor.
Grude, Major a. D., Pfaffendorf.
Gruner, Leutnant, Feld-Art.-Regt. 23.
Grzegorzewski, Leutnant, Inft.-Regt. 68.
v. Gülich, Leutnant, Feld-Art.-Regt. 23.
Günther, Rechnungsrat.
Haase, Oberpostinspektor.
Hagelweide, Regierungsbaumeister.
Hagens, Otto, Kaufmann.
v. Hammerstein, Frhr., Regierungsassessor.
Hartmann, Dr., Apothekenbes., Ehrenbreitstein.
Hartmann, Dr., Rentner, Ehrenbreitstein.
Kartenmitglied seit 1856.
Hasdenteufel, Adolf, Kaufmann.
Haußmann, Dr., Einj.-Freiwilliger, Inf.-Regt. 68.
Heberle, Generaldirektor, Oberlahnstein.
v. Heeringen, Major a. D.
Heintzel, Leutnant, Regt. v. Goeben.
Hell, Steuerinspektor.
Henrich, Dr., Einj.-Freiw., Feld-Art.-Regt. 23.
Herfeldt, Kommerzienrat, Andernach.

Hermann, Toni, Kaufmann.
Herrmann, Maler, Oberlahnstein.
Herwagen, Oberpostpraktikant.
Hesse, Oberstleutnant z. D.
Heuser, Apotheker.
Heydweiller, Landrat a. D., Denzerheide b. Ems.
Heyer, Kanzleirat.
Hildebrandt, Hauptmann, Feld-Art.-Regt. 23.
Hildebrandt, Dr., Chemiker.
Hillmann, Leutnant, Inf.-Reg. 68.
Hoche, Nicola, Privatmann.
Höfig, Postbauinspektor.
Hölling, Leutnant, Feld-Art.-Regt. 23.
Hölscher, Ingenieur, Pfaffendorf.
Hoemann, Leutnant, Inf.-Regt. 68.
Hörttrich, Anton, Kaufmann.
Hoffacker, Emil, Kaufmann.
Hoffmann, Albert, Kaufmann.
Hoffmann, Josef, Prokurist.
Holst, Jul., Kaufmann und Privatsekretär.
Holtzhausen, Dr., Ober-Stabsarzt, Rgt. v. Goeben.
Holzer, Kaufmann, Pfaffendorf.
Holzer, Rechtsanwalt, Ehrenbreitstein.
v. Hopffgarten-Heidler, Oberstleutnant z. D.
Hoppe, Kaufmann.
Hosius, Forstmeister a. D., Pfaffendorf.
Houben, Rentner, Pfaffendorf.
Houben, Wilh., Referendar, Pfaffendorf.
Hubaleck, Dr., Apotheker.
Huch, Franz, Architekt.
Hülsbeck, Pianist.
v. Huene, Oberleutnant, Feld-Art.-Regt. 23.
Hünermann, Mono, Kaufmann, Sayn.
Hürter, Gymnasiallehrer.
Hüttenhain, Kaufmann.
v. Hunolstein, Vogt u. Freiherr, Hauptmann, Regt. v. Goeben.
Husemann, Apotheker, Ehrenbreitstein.
Immler, Kaiserl. Bankassessor.
Istas, Dr., Sanitätsrat, Ehrenbreitstein.
Itschert, Jos., Kaufmann, Vallendar.
Itschert, Anton, Kaufmann, Vallendar.
Itschert, Georg, Kaufmann, Vallendar.
Jacobi, Oskar, Leutnant, Inft.-Regt. 68.
Jacobi, Rudolf, Fabrikbesitzer.
Kaasch, Ingenieur.
Kärnbach, Major u. Kommandeur, Train-Bat. 8.
Kallfelz, Dr., Gerichtsassessor.
Kamp, Fabrikbesitzer, Höhr.
v. Kamptz, Oberstleutnant, Regt. v. Goeben.
Kauer, Gymnasiallehrer.
Kaul, Major z. D.
Kaumanns, Franz, Fabrikbes., Ehrenbreitstein.
Kaumanns, Tono, Kaufmann, Ehrenbreitstein.
Kaumanns, Fritz, Kaufmann, Ehrenbreitstein.
Kawelmacher, Hauptmann, Inft.-Regt. 68.
Keller, Major, Fuß-Art.-Regt. 9.
Keller, Leutnant, Feld-Art.-Regt. 23.
Kes, Generalmusikdirektor.
Kirchner, Kandidat d. höheren Schulamts.
Klammer, Ober-Postpraktikant.
Klamroth, Generalmajor z. D.
Klarmeyer, Rechnungsrat a. D.
Kleemann, Hauptmann, Pionier-Bat. 8.
Klein, Tierarzt, Vallendar.
Kliesch, Hauptmann, Pfaffendorf.
v. Kloeden, Major, Inf.-Regt. 68.
Kloeß, Ingenieur, Regierungsbauführer.
Knödgen, Herm., Kaufmann.
Koch, Intendanturrat.
Koch, Leutnant, Tel.-Bat. 3.
Köhlitz, Postrat.
Körmann, Einj.-Freiwilliger, Inf.-Regt.. 68.
Kolshorn, Rittmeister, Train-Bat. 8.
Korn, Dr., Prokurist.
Kost, Gerichtsassessor.
Kraemer, Gerichtsreferendar.
Kranz, Zoll- und Steueramtssekretär.
Krauthausen, Professor, Gymnasial-Oberlehrer, Pfaffendorf.
Kretzer, Dr., Fabrikbesitzer, Wallersheim.
Kretzer, Karl, Sayntal.
Kretzer, Theodor, Mallendar.
Kretzer, Jean, Mallendar.
Kritzler, Major, Bekleidungsamt 8. A.-K.
Kritzler, Intendanturrat.
Kröff, Postinspektor.
Krüger, Ober-Telegraphensekretär a. D., Ehrenbreitstein.
Kühlenthal, Leutnant, Feld-Art.-Regt. 23.
Küper, Gymnasiallehrer.
Kürten, Leutnant, Train-Bat. 8.
Küster, Direktor d. Kaufm. Fortbildungsschule.
Lambert, Kaufmann.
Langhoff, Postbaurat.
Lattorff, Dr., Ober-Stabsarzt, Feld-Art.-Regt. 23.
Lebert, Direktor der Tonwerke Friedrichssegen.
Leickert, Johann, Architekt, Oberlahnstein.

Lentz, Hauptmann, Inft.-Regt. 68.
Lerner, Hauptmann, Regt. v. Goeben.
Lesaulnier, Louis, Kaufmann.
Leuchten, Militärbauinspektor.
Leuschner, Direktor, Friedrichssegen.
Lichtenhahn, Architekt.
Liebig, Oberstleutnant a. D., Pfaffendorf.
v. Lindern, Major b. Gen.-Kdo. d. 8. A.-K.
Lintz, Oberleutnant, Fuß-Art.-Regt. 9.
Linz, Eduard, Kaufmann.
Litzinger, Kaiserl. Bankassistent.
Loenartz, Heinz, Referendar.
Loewe, Regierungsbaumeister.
Ludwig, Adolf, Kaufmann, Ehrenbreitstein.
Mallus, Georg, Gerichtsreferendar.
Malotki v. Trzebiatowski, Hauptmann, Inft.-Regt. 68.
Marcour, Gerichts-Referendar.
Maret, Dr., Gerichts-Assessor.
Maßmann, Dr., Einj.-Freiw. Arzt, Garnisonlazarett.
Mathesius, Einj.-Freiw., Fuß-Art.-Regt. 9.
Mäurer, Jos., Kaufmann, Ehrenbreitstein.
Mäurer, Peter, Kaufmann, Ehrenbreitstein.
Mayer, Dr., Gerichtsassessor.
Maywald, Hauptmann, Inft.-Regt. 68.
Mehl, Dr. phil.
Meinecke, Ober-Postkassenbuchhalter.
Melsheimer, Reg.-Hauptkassenbuchh., Ehrenbreitstein.
Melsheimer, Ober-Postassistent.
Menge, Leutnant, Pionier-Bat. 8.
Mengelkoch, Postmeister a. D.
Mensing, Hans, Kaufmann.
Merckel, Ober-Kriegsgerichtsrat.
Mertitsch, Julius, Apotheker, Vallendar.
Merzenich, Fabrikbesitzer, Pfaffendorf.
v. Mettler, Oberstleutnant a. D.
Meyer, Leutnant, Fuß-Art.-Regt. 9.
Meyer, Fritz Christian, Kaufmann.
Meyer, Amtsgerichtsrat, Ehrenbreitstein.
Meyer, Hermann, Bankbeamter, Mayen.
Michaelis, Oberleutnant, Train-Bat. 8.
Montag, Militär-Oberpfarrer a. D.
Moritz, Regierungs-Assessor.
Mosler, Paul, Gewerbe-Assessor.
Mostert, Paul, Kaufmann, Köln.
Mühlenfeld, Oberleutnant a. D., Horchheim.
Müllenbach, Eduard, Kaufmann, Höhr.
Müllenbach, Fabrikbesitzer, Vallendar.
Müller, Rittmeister, Train-Bat. 8.
Müller, Bauinspektor.
Müller, O., Kaufmann.
Müller, Rechtsanwalt, Ehrenbreitstein.
Müller, Richard, Fabrikant, Alf a. M.
Münze, Prokurist.
v. Nasse, Dr., Regierungs-Assessor.
Naucke, Einj.-Freiw., Fuß-Art.-Regt. 9.
Neuhauß, Oberstleutnant, Regt. v. Goeben.
Neukirch, Oberleutnant, Regt. v. Goeben.
Neumann, Architekt.
Nick, Gymnasiallehrer.
Niesen, Oberlehrer, Kemperhof.
Noll, P. A., Kaufmann, Vallendar.
Noll, Peter, Kaufmann, Vallendar.
Nordmann, Ober-Postpraktikant.
v. Normann, Generalleutnant z. D.
Nothnagel, Hauptmann u. Artillerie-Offizier vom Platz.
Oehler, Oberleutnant, Regt. v. Goeben.
von der Oelsnitz, Major u. Distrikts-Offizier.
Oelze, Hauptmann u. Platzmajor.
Oster, Dr., Korps-Stabs-Apotheker.
Ott, Dr., General-Arzt, Korpsarzt 8. A.-K.
Overhamm, Buchhalter.
Pabst, Josef, akad. Bildhauer.
Pabst, Peter, Kaufmann.
Pahl, Rechnungsrat.
v. Pastau, Major a. D., Winningen.
Pega, Fabrikdirektor, Niederlahnstein.
Peiß, Apotheker.
Peters, Dr., Stabsarzt, Tel.-Bat. 3.
Peters, Musiklehrer.
Peters, C. J., Gutsbesitzer, Emmingen.
Pfeffer, Gerichtsreferendar, Boppard.
Pfleiderer, Militär-Bauinspektor.
Pistorius, Ober-Steuerinspektor.
Plagge, Eisenbahn-Bau- u. -Betriebsinspektor.
v. Platen, Max, Oberstleutnant z. D.
Plein, Paul, Gerichtsreferendar.
v. Plessen, Gerichtsreferendar.
Pohlen, Prokurist.
Praël, Regierungs-Assessor, Neuwied.
Prümm, Karl, Geschäftsführer, Cobl.-Neuendorf
Püttmann, Leutnant, Regt. v. Goeben.
Pulch, Kaufmann, Bendorf.
Randebrock, Oberleutnant, Inft.-Regt. 68.
Rang, Regierungsrat.

Reimer, Oberstleutnant, Vorstand d. Korps-Bekleidungsamts.
Reiter, Kaufmann, Niederlahnstein.
Rennen, Gerichtsassessor.
v. Renouard, Hauptmann, Regt. v. Goeben.
Reschenberg, Oberlehrer an der Hildaschule.
Richter, Hauptmann, Inft.-Regt. 68.
Richter, Leutnant, Pionier-Bat. 8.
Rieder, Dr., Oberstabsarzt, Inft.-Regt. 68.
Ries, Sandsteinfabrikant, Urmitz.
Rindfleisch, Hauptmann, Train-Depot.
Rintelen, Leutnant, Feld-Art.-Regt. 23.
Ritter, Musiklehrer.
Röhrsheim, Dr. phil.
Roethe, Hauptmann, Tel.-Bat. 3.
v. Rosainski, Oberst a. D.
Rostock, Hauptmann, Feld-Art.-Regt. 23.
Roth, Generalleutnant z. D.
Roth, Franz, Kaufmann.
Roth, Johann, Kaufmann.
Roth, Rudolf, Bankvolontär.
Royer, Gerichtsreferendar.
Rudolf, Dr., Realgymn.-Oberlehrer, Pfaffendorf.
Rühlmann, Kaufmann.
Runge, Ingenieur, Pfaffendorf.
Saenger, Hauptmann, Inft.-Regt. v. Goeben.
Sagebiel, Konzertmeister.
Sakowsky, Oberstleutnant a. D.
Sandkuhl, Oberleutnant, Regt. v. Goeben.
Sauerborn, August, Kaufmann, Vallendar.
Saurborn, Jakob, Gerichtsreferendar.
Schaaf, Jean, Brauereibesitzer, Niedermendig.
Schaefer, Leutnant, Train-Bat. 8.
Schamberg, Leutnant, Regt. v. Goeben.
Schaubach, Fritz, Ingenieur.
Schede, Generalmajor z. D., Pfaffendorf.
Scheins, Major, Regt. v. Goeben.
Schiller, Dr., Kandidat d. höheren Schulamts.
Schlesinger, Oberleutnant, Regt. v. Goeben.
Schlitter, Kaufmann.
Schlüter, Steuerrat.
Schmidt, Major, Fuß-Art.-Regt. 9.
Schmidt, Kommerzienrat, Niederlahnstein.
Schmidt, J. Chr., Fabrikant, Niederlahnstein.
Schmidt, Fabrikdir., Konkordiahütte Sayn.
Schmidt, Proviantamtsdirektor.
Schmidt, Postrat.
Schmidt-Lüders, Berg-Ingenieur.
Schmitt, Phil., Kaufmann.
Schmitz, Ober-Postinspektor.
Schmitz, Albert, Kaufmann, Cobl.-Neuendorf.
Schmitz, Dr. med., Arzt, Niederlahnstein.
Schönsee, Kgl. Wasserbauinspektor.
Schroeder, Major b. Bekleidungsamt 8. A.-K.
Schroeder, Dr., Gymnasial-Oberlehrer.
Schroeder, Apotheker, Niederlahnstein.
Schütz, Jakob, Prokurist.
Schultz, Ober-Postpraktikant.
Schultze, Regierungsbaumeister.
Schulz, Real-Gymnasiallehrer.
Schwebel, Heinr., Weinhändler, Winningen.
Schwebel, Oskar, Kaufmann, Winningen.
Schwenk, Intendantur- u. Baurat.
Schwieger, Major z. D. u. Bezirks-Offizier.
Seib, Major, Regt. v. Goeben.
Sentpaul, Leutnant, Feld-Art.-Regt. 23.
Seyd, Rittmeister, Train-Bat. 8.
Simon, Fritz, Kaufmann, Niederlahnstein.
Simon, Theobald, Kaufmann.
Sligting, Rentner, Niederlahnstein.
Snethlage, Hauptmann, Regt. v. Goeben.
Soltmann, Oberleutnant, Inft.-Regt. 68.
Sorgenicht, Kaufmann.
Staab, Gerichtsassessor.
Stadelmann, Aug., Kaufmann, Niederlahnstein.
Stadler, Otto, jun., Kaufmann.
v. Staphorst-Villerius, Fabrikbesitzer, Ems.
Stein, Dr., Kandidat d. höheren Schulamts.
Steinbrunn, Gymnasiallehrer.
Steinebach, Militär-Bauinspektor.
Steinert, Regierungsbaumeister.
Steinwachs, Hauptmann, Inft.-Regt. 68.
Stieger, Regierungsassessor.
Stock, Bernhard, Kaufmann.
Stubenrauch, Oberstleutnant, Feld-Art.-Regt. 23.
Susewind, Fabrikbesitzer, Sayn.
Suasius, Hauptmann, Fuß-Art.-Regt. 9.
Tamm, Ober-Postsekretär.
Teßmar, Oberstleutnant a. D., Oberlahnstein.
Teßmar, Leutnant, Feld-Art.-Regt. 23.
Teubner, Postinspektor.
Thiele, Ober-Postinspektor.
Thomas, Regierungs-Sekretär.
Thurn, Ober-Postpraktikant.
Tilleßen, Generalleutnant z. D., Pfaffendorf.
Topp, Theodor, Kaufmann.
Trapet, Augustin, Privatmann, Ehrenbreistein.
Trautmann, Oberleutnant, Train-Bat. 8.

Ullmann, Dr., Assistenzarzt, Regt. v. Goeben.
Umbeck, Gerichtsreferendar.
Uttech, Kaiserl. Bank-Assistent.
Verlemann, Kandidat d. höheren Schulamts.
Viedebantt, Leutnant., Regt. v. Goeben.
Vogel, Hauptmann, Regt. v. Goeben.
v. Voigts-Rhetz, Oberstleutnant, Chef des Gen.-Stabes 8. A.-K.
Vollbracht, Intendanturrat.
Vollmar, Einj.-Freiw., Feld-Art.-Regt. 23.
Vorwerck, Leutnant, Pionier-Bat. 8.
Wachsmuth, Oberstleutnant, Inft.-Regt. 68.
Wagner, Ober-Postpraktikant.
v. Waldersee, Graf, Major b. Gen.-Kdo. 8. A.-K.
Waldthausen, Kaufmann.
Wamboldt, Hauptmann, Regt. v. Goeben.
Wasum, Arthur, Weingutsbesitzer, Bacharach.
Wasum, Eugen, Weingutsbesitzer, Bacharach.
Weber, Gerichtsreferendar.
Weglau, Josef, Ziegeleibesitzer, Metternich.
Weglau, Karl, Ziegeleibesitzer, Metternich.
Weichert, Apothekenassistent.
Weinlig, Intendantur- und Baurat.
Wesener, Korps-Stabsveterinär.
Westermann, Hauptmann, Feld-Art.-Regt. 23.
Wiebeck, Leutnant, Pionier-Bat. 8.
Wieland, Direktor, Engers.
Wiese, Ober-Postpraktikant.
Willnecker, Kaufmann.
Windecker, Hauptmann, Regt. v. Goeben.
Wiskott, Leutnant, Inft.-Regt. 68.
Wiss, Fabrikant, Vallendar.
Witthaus, Kaufmann, Pfaffendorf.
v. Woedtke, Generalleutnant, Kommandant von Coblenz-Ehrenbreitstein.
Wölbing, Dr., Professor, Gymnasial-Oberlehrer.
Wohlfahrt, Leutnant, Pionier-Bat. 8.
Wolff, Redakteur.
Wolff, Postdirektor a. D., Oberlahnstein.
Wolffermann, Kaufmann, Ehrenbreitstein.
Wollseiffen, Oberleutnant, Train-Bat. 8.
Wortmann, Apothekenassistent.
Wrede, Landwirt.
Würzler, Ingenieur.
Wulf, Oberlehrer, Pfaffendorf.
v. Wussow, Major a. D., Horchheim.
v. Wussow, Leutnant, Feld-Art.-Regt. 23.
Zaeske, Leutnant, Tel.-Bat. 8.
Zeidler, Major, Inft.-Regt. 68.
Ziegler, Leutnant, Fuß-Art.-Regt. 9.
Zimmermann, Leutnant, Train-Bat. 8.
Zucker, Kaufmann.

Gesamtzahl der Kartenmitglieder am 15. Dezember 1907: 476.

Die nach dem 15. Dezember 1907 aufgenommenen Kartenmitglieder sind auf Seite 291 nachgetragen.

Satzungen und Hausordnung.

▽ ▽ ▽

Satzungen

vom 20. Juni und 28. November 1891.

▽

I. Abschnitt.

Zweck, Sitz und Mittel der Gesellschaft.

Art. 1.

In Coblenz besteht seit 1807 eine Gesellschaft, welche die gesellige Vereinigung und wissenschaftliche Unterhaltung ihrer Mitglieder bezweckt. Sie führt die Bezeichnung „Casino zu Coblenz“ und hat in dieser Stadt ihren Sitz. Bisher nach Maßgabe des Statuts vom 24. Dezember 1807 verwaltet, nimmt die Gesellschaft zufolge der Generalversammlungsbeschlüsse vom 20. Juni und 28. November 1891 die gegenwärtigen Satzungen als ihre Grundverfassung an.

Art. 2.

Die Mittel, welche der Gesellschaft behufs Erreichung ihres Zweckes zur Verfügung stehen, sind:

a. das an der Casino- und Magazinstraße zu Coblenz gelegene Grundstück nebst großem Keller und aufstehenden Gebäulichkeiten, eingetragen im Kataster unter Nr. 143 der Grundsteuer- und Nr. 193/828 der Gebäudesteuerrolle, in einer Größe von 56,06 Ar und im ungefähren Werte von 800 000 Mark,
b. die in den Gebäuden und dem Keller befindlichen Hausmobilien, Bücher, Weine und Fässer,
c. die Beiträge der Mitglieder und der Erlös aus den Fremdenkarten,
d. die Erträgnisse des Weinverkaufes.

Disponible Geldbestände sind unter Beobachtung des § 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 zu belegen.

II. Abschnitt.

Mitglieder.

A. Im Allgemeinen.

Art. 3.

Die Mitglieder der Gesellschaft zerfallen in ordentliche Mitglieder, Kartenmitglieder und Ehrenmitglieder.

Art. 4.

Jedes Mitglied hat nach Maßgabe der Hausordnung das Recht, die Gesellschaftsräume zu besuchen, die Bücherei zu benutzen, Wein zu beziehen und an allen geselligen Veranstaltungen teilzunehmen.

B. Ordentliche Mitglieder.

Art. 5.

Die ordentlichen Mitglieder zahlen ein Eintrittsgeld und einen im voraus zu entrichtenden vierteljährlichen Beitrag, und zwar auch für das laufende Vierteljahr, in welchem sie aufgenommen worden sind.

Art. 6.

Die ordentlichen Mitglieder haben Stimmrecht in der Generalversammlung und sind in die Direktion, in die Kartenkommission und in den Prüfungsausschuß wählbar; sie sind berechtigt, Fremde einzuführen und bringen diejenigen in Vorschlag, welche als Mitglieder in die Gesellschaft aufgenommen zu werden wünschen.

Art. 7.

Ordentliches Mitglied kann jeder Großjährige werden, der im Stadtbezirke von Coblenz oder im einmeiligen Umkreise dieser Stadt einen festen Wohnsitz hat.

Derjenige, dessen Lebensstellung eine selbständige ist, und der im Stadtbezirke Coblenz seinen Wohnsitz hat, kann nur als ordentliches Mitglied aufgenommen werden.

Art. 8.

Der Vorschlag zur Aufnahme als ordentliches Mitglied muß schriftlich eingereicht werden. Das Schriftstück bleibt, nachdem der vorsitzende Direktor den Tag und die Stunde der Abstimmung, sowie den Tag der Anheftung darauf vermerkt hat, während zweier Wochen im Gesellschaftsraume angeheftet, nach deren Ablauf in der Regel am folgenden Samstag über den Vorgeschlagenen abgestimmt wird. Zur Aufnahme sind wenigstens $^2/_3$ der abgegebenen Stimmen erforderlich.

Art. 9.

Jedes neu aufgenommene ordentliche Mitglied hat, sobald es die Gesellschaft besuchen will, die Satzungen durch Namensunterschrift zu unterzeichnen, wodurch es sich zur strengen Beobachtung derselben verpflichtet, und erhält einen Abdruck der Satzungen eingehändigt.

Art. 10.

Im Falle der Ablehnung der Aufnahme darf der Antrag erst nach Ablauf eines Jahres wieder eingebracht werden.

Art. 11.

Will ein ordentliches Mitglied aus der Gesellschaft austreten, so hat es dieses der Direktion schriftlich mitzuteilen; seine Beitragspflicht hört alsdann mit Beginn des nächsten Vierteljahres auf. Erklärt der Austretende in seiner vorerwähnten Anzeige ausdrücklich, daß sein Austritt nur wegen Verlegung seines Wohnsitzes erfolge, so ist er, wenn er seinen Wohnsitz wieder nach Coblenz zurückverlegt und dieses der Direktion schriftlich anzeigt, wieder ordentliches Mitglied, und zwar ohne nochmalige Aufnahmeabstimmung oder nochmalige Zahlung eines Eintrittsgeldes.*

Art. 12.

Wenn ungeachtet erfolgter schriftlicher Mahnung ein ordentliches Mitglied zwei Vierteljahresbeiträge nicht bezahlt, so gilt es als freiwillig ausgeschieden. Der Austritt soll mit dem Anlasse desselben durch einen vom vorsitzenden Direktor unterschriebenen Zettel im Gesellschaftsraume für die Dauer von drei Monaten angeheftet werden.

Art. 13.

Die Ausschließung eines ordentlichen Mitgliedes ist wegen anstößigen Verhaltens zulässig. Dieselbe erfolgt durch die Generalversammlung entweder auf schriftlichen Antrag der Direktion oder von mindestens 25 ordentlichen Mitgliedern. Bevor die desfallsige Generalversammlung berufen wird, hat die Direktion von dem betreffenden Mitgliede eine schriftliche Aeußerung in der Sache zu fordern. An der Abstimmung müssen mindestens 75 Mitglieder sich beteiligen; $^1/_3$ der abgegebenen Stimmen soll für das Verbleiben des Mitgliedes in der Gesellschaft hinreichen.

---

* Beschluß der Generalversammlung vom 5. September 1812.

Wenn zwei zu diesem Zwecke anberaumte Generalversammlungen, ohne daß 75 Mitglieder an der Abstimmung teilgenommen haben, erfolgt sind, so gilt der Antrag für verworfen.

C. Kartenmitglieder.

Art. 14.

Die Kartenmitglieder zahlen einen im Voraus zu entrichtenden vierteljährlichen Beitrag, und zwar auch für das laufende Vierteljahr, in welchem sie aufgenommen worden sind.

Art. 15.

Den Kartenmitgliedern stehen die im Art. 6 aufgeführten Rechte nicht zu; auch haben sie im Falle der Auflösung der Gesellschaft am Vermögen keinen Anteil.

Art. 16.

Als Kartenmitglieder können aufgenommen werden: Personen männlichen Geschlechts, welche noch nicht selbständig sind oder nicht in Coblenz wohnen und wenigstens zwanzig Jahre alt sind, Zivilbeamte, welche sich nur vorübergehend in Coblenz aufhalten, und Personen des Militärstandes.

Art. 17.

Der Vorschlag zum Kartenmitgliede sowie die Anheftung des Vorschlages geschieht nach den Vorschriften des Art. 8 mit der Abänderung, daß die Dauer der Anheftung nur eine Woche betragen soll.

Art. 18.

Die Entscheidung über die Aufnahme der Kartenmitglieder wird von der aus der Direktion und zwölf ordentlichen Mitgliedern bestehenden Kartenkommission* getroffen. Die letzteren werden von der Generalversammlung nach Anleitung der Bestimmungen über die Direktionswahl und zwar jedes Jahr zur Hälfte neugewählt. Diese Kommission versammelt sich monatlich einmal. Die Beschlußfassung erfolgt nach Anleitung des Art. 41. Bei der Abstimmung müssen wenigstens zwölf Mitglieder der Kommission anwesend sein. Zur Aufnahme sind mindestens $^2/_3$ der abgegebenen Stimmen erforderlich. Im Falle der Ablehnung der Aufnahme darf der Antrag erst nach Ablauf eines Jahres wieder eingebracht werden.

Art. 19.

Die Bestimmungen des Art. 13 finden entsprechende Anwendung auf die Kartenmitglieder; jedoch wird die Entscheidung nicht von der Generalversammlung, sondern von der Kartenkommission getroffen; $^2/_3$ der Stimmen sind zur unfreiwilligen Entfernung erforderlich.

Art. 20.

Diejenigen Kartenmitglieder, welche mit Rücksicht auf die in ihren persönlichen Verhältnissen zwischenzeitlich eingetretenen Aenderungen sich zur ordentlichen Mitgliedschaft eignen, sind verpflichtet, solche zu erwerben.

D. Ehrenmitglieder.

Art. 21.

Die Ehrenmitglieder zahlen weder Eintrittsgeld noch Beiträge. Sie haben, abgesehen von der im Art. 43 bezüglich der Teilnahme am Vermögen getroffenen Bestimmungen, mit den ordentlichen Mitgliedern gleiche Rechte.

---

* Die Kartenkommission ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. April 1834 eingeführt worden.

Die Ernennung der Ehrenmitglieder erfolgt durch die Generalversammlung. Der Kommandierende General des 8. Armeekorps und der Oberpräsident der Rheinprovinz können durch die Direktion, ohne Generalversammlungsbeschluß, um die Annahme der Ehrenmitgliedschaft gebeten werden.

III. Abschnitt.

Einführung von Nichtmitgliedern.

Art. 22.

Kein Einheimischer darf, unter welchem Vorwande es immer sei, eingeführt werden.

Fremde dürfen nur durch ordentliche Mitglieder eingeführt werden; sie können dann die Gesellschaft 2 Monate lang besuchen. Ihr Eintritt ist während 14 Tagen unentgeltlich; wünschen sie die Gesellschaft länger als 14 Tage zu besuchen, so haben sie eine Fremdenkarte zu lösen.

Alleinstehenden, in Coblenz wohnenden Damen kann durch die Direktion die Erlaubnis zur Teilnahme an den Casinofesten erteilt werden.

IV. Abschnitt.

Direktion und Kassenführer.

Art. 23.

Die Gesellschaft wird geleitet von der aus 5 Mitgliedern bestehenden Direktion.

Dieselbe vertritt, auch mit Untervollmacht, die Gesellschaft in allen ihren Angelegenheiten, selbst wenn dazu eine besondere Vollmacht erforderlich ist, und zwar in denjenigen Angelegenheiten, welche der Generalversammlung vorbehalten sind, in Ausführung und nach Maßgabe der ergangenen Beschlüsse der Generalversammlung. Mit derselben Beschränkung und auf Grund des für jedes Jahr im voraus aufzustellenden und von der Generalversammlung genehmigten Voranschlages über Einnahmen und Ausgaben führt sie die Verwaltung der Gesellschaft.

Art. 24.

Die Amtsdauer der Direktion ist eine zweijährige und zwar in der Weise, daß mit dem Schlusse des einen Kalenderjahres zwei Direktoren und mit dem Schlusse des folgenden Kalenderjahres die drei anderen Direktoren ausscheiden. Die beiden zum ersten Male ausscheidenden Direktionsmitglieder werden durch das vom vorsitzenden Direktor zu ziehende Los bestimmt. Für die ausscheidenden Direktoren findet am letzten Samstage eines jeden Kalenderjahres eine Neuwahl durch die Generalversammlung mittelst Stimmzettel in geheimer Abstimmung statt. Gewählt sind diejenigen, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Bei Stimmengleichheit findet unter den Betreffenden engere Wahl statt. Bei nochmaliger Stimmengleichheit entscheidet das vom vorsitzenden Direktor zu ziehende Los.

Art. 25.

Die Direktion wählt aus ihrer Mitte:

a. den vorsitzenden Direktor, welcher jedoch keine Vorrechte vor den übrigen vier Mitgliedern hat,
b. den Direktor des Lesezimmers,
c. den Direktor des Kellers,
d. die beiden Direktoren der Hausverwaltung.

Art. 26.

Die Direktion bestimmt eines ihrer Mitglieder zum Kassenführer oder erwählt einen solchen aus den ordentlichen Mitgliedern der Gesellschaft; im letzteren Falle bedarf die Wahl der Genehmigung der Generalversammlung.

Der Kassenführer verwaltet die Kasse nach der ihm von der Direktion erteilten Geschäftsanweisung. Die zur Kasse gehörenden Inhaberpapiere sind sofort beim Erwerb durch den Oberbürgermeister außer Kurs zu setzen.

Art. 27.

Scheidet ein Mitglied der Direktion innerhalb seiner Amtsdauer aus, so ist an dessen Stelle für den Rest der Amtsdauer eine Ergänzungswahl gemäß Art. 24 vorzunehmen.

Art. 28.

Die Wiederwahl eines ausgeschiedenen Direktors ist erst nach Ablauf von zwei Jahren nach seinem Austritt zulässig.

Art. 29.

In Abwesenheit, Krankheit oder sonstiger Verhinderung des vorsitzenden Direktors oder des Kassenführers kann die Direktion zur einstweiligen Besorgung der Geschäfte den vorsitzenden Direktor aus ihrer Mitte und den Kassenführer durch ein ordentliches Mitglied der Gesellschaft ersetzen, welche alsdann als „einstweiliger vorsitzender Direktor“ und „einstweiliger Kassenführer“ unterschreiben.

Art. 30.

Es ist die Pflicht der Direktion, für das Interesse der Gesellschaft in allen Teilen zu sorgen und es sich zum besonderen Augenmerk zu nehmen, daß sich in die Gesellschaft kein steifer, lästiger Ton einschleiche, sondern daß allenthalben Freiheit, Urbanität und Eintracht herrsche.

Glücksspiele darf die Direktion nicht dulden.

Art. 31.

Die Direktion ist befugt, für städtische Festlichkeiten den großen Saal des Casinos zur Verfügung zu stellen, unter der Bedingung, daß jedes Casinomitglied an der Festlichkeit teilnehmen darf.*

Die Direktion ist ferner befugt, Räume des Casinos 1. Mitgliedern der Casino-Gesellschaft zur Abhaltung von Privatfestlichkeiten, 2. Vereinigungen, deren Bestrebungen den im Art. 1 der Satzungen angeführten Zwecken des Casinos entsprechen, gegen eine von der Direktion zu bestimmende Entschädigung zu überlassen. In besonderen Fällen kann von der Zahlung einer Entschädigung abgesehen werden.**

Art. 32.

Die Direktion hat jedes Jahr, spätestens im Monat Mai, der Gesellschaft über ihre Verwaltung für das verflossene Jahr Rechenschaft abzulegen.

Zur Prüfung der dieserhalb von der Direktion aufzustellenden Rechnung, welche zur Einsicht der Mitglieder 14 Tage lang aufzulegen ist, wird in der Generalversammlung in der in Art. 24 angegebenen Weise ein Prüfungsausschuß in der Zahl von 3 ordentlichen Mitgliedern gewählt. Demselben ist die Einsichtnahme in alle Bücher und sonstigen Schriftstücke zu gestatten. Er setzt seine etwaigen Beanstandungen und Bemerkungen schriftlich auf und legt sie der Direktion vor. Letztere ist gehalten, binnen 14 Tagen nach dem Eingange dieselben mit ihren aufklärenden und

---

* Beschluß der Generalversammlung vom 28. Juni 1834.

** Dieser Zusatz ist nachträglich erfolgt laut Beschluß der Generalversammlung vom 28. Oktober 1905 in Abänderung eines Beschlusses der Generalversammlung vom 26. November 1898, wonach der Zusatz lautete: „Die Direktion ist ferner befugt, auf Antrag von Mitgliedern der Casino-Gesellschaft die oberen Festsäle im ganzen oder teilweise zur Abhaltung von Privat-Gesellschaften gegen eine von der Direktion festzustellende Vergütung und unter von derselben vorzuschreibenden Bedingungen zu überlassen“.

rechtfertigenden Gegenbemerkungen 14 Tage lang zur Einsicht eines jeden Mitgliedes auszulegen. Wenn demnach der Prüfungsausschuß oder wenigstens 10 ordentliche Mitglieder der Gesellschaft glauben, daß die Gegenbemerkungen der Direktion nicht erschöpfend genug seien, so sind sie befugt, eine Generalversammlung zu verlangen, welche durch einen, wie oben zu wählenden neuen Ausschuß von 3 ordentlichen Mitgliedern, wovon jedoch sämtliche, welche die Generalversammlung begehrt haben, sowie auch die Mitglieder des 1. Prüfungsausschusses ausgeschlossen sind, die Sache untersucht und auf dessen Bericht entscheidet. Wird aber binnen 14 Tagen keine Generalversammlung verlangt, dann sollen die Rechnungen als gutgeheißen angesehen werden.

Art. 33.

Urkunden, welche die Gesellschaft vermögensrechtlich verpflichten sollen, sind unter der Unterschrift „Casino zu Coblenz" von mindestens 3 Direktionsmitgliedern zu vollziehen. Zur Beglaubigung der Vertretungsbefugnis dieser Direktionsmitglieder nach außen dient eine Bescheinigung, welche das Bürgermeisteramt zu Coblenz oder ein daselbst wohnender Notar auf Grund der bezüglichen Wahlverhandlungen erteilt.

Art. 34.

Der vorsitzende Direktor beruft die Direktion unter schriftlicher Mitteilung der Tagesordnung, so oft dieses die Lage der Geschäfte erfordert, insbesondere binnen längstens einer Woche alsdann, wenn zwei Mitglieder der Direktion mit schriftlicher Begründung darauf antragen; er leitet die Verhandlungen der Direktion, der Kartenkommission, der Generalversammlung und führt die Protokolle.

Alle schriftlichen Verhandlungen werden von ihm ausgefertigt und von der Direktion unterschrieben; alle an die Direktion oder an die Gesellschaft gerichteten Briefe werden von ihm geöffnet und der Direktion vorgelegt; die Anheftungen geschehen durch ihn; jeder Antrag der Gesellschaft oder einzelner Mitglieder muß von ihm unterschrieben sein.

Das Siegel der Gesellschaft ist in seiner Verwahrung.

Art. 35.

Zur Beschlußfähigkeit der Direktion ist die Anwesenheit von drei Mitgliedern erforderlich. Die Beschlüsse werden nach der Stimmenmehrheit gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des an Jahren ältesten Mitgliedes. Das über die Verhandlungen aufzunehmende Protokoll ist von den Direktionsmitgliedern zu unterschreiben.

Art. 36.

Die Weine werden für Rechnung der Gesellschaft von der Direktion angeschafft und gegen den von derselben festgesetzten Preis verkauft.

V. Abschnitt.

Die Generalversammlung.

Art. 37.

Zum Geschäftskreise der Generalversammlung, in welcher nur die persönlich erschienenen ordentlichen und Ehrenmitglieder das Recht zu stimmen haben, gehören folgende Gegenstände:

a. die Wahl der Mitglieder der Direktion, der Kartenkommission und des Prüfungsausschusses,
b. die Aufnahme neuer ordentlicher Mitglieder und die Ernennung von Ehrenmitgliedern nach Art. 21,
c. die Ausschließung eines Mitgliedes im Falle des Art. 13,
d. die Feststellung des jährlichen Voranschlages über Einnahmen und Ausgaben, sowie die Bewilligung anderweitiger, etwa notwendig werdenden Ausgaben, sofern sie den Betrag von 1000 Mark übersteigen,

e. die Entlastung der Direktion für das abgelaufene Geschäftsjahr in Gemäßheit des Art. 32,
f. die Entgegennahme des von der Direktion alljährlich zu erstattenden Geschäftsberichts,
g. die in dem Art. 26 vorgesehene Genehmigung sowie die Beschlußfassung über anderweitige von der Direktion oder aus dem Schoße der Gesellschaft an sie gerichteten Anträge,
h. die Ueberlassung der großen Festsäle an dritte Personen,
i. der Erwerb, die Veräußerung und Belastung von Immobilien, sowie die Aufnahme von Darlehn,
k. die Festsetzung und Abänderung des Eintrittsgeldes, der Beiträge der Mitglieder und des Preises der Fremdenkarten,
l. die Feststellung von Hausordnungen,
m. jede Aenderung der Satzungen,
n. die Auflösung der Gesellschaft.

Art. 38.

Die Direktion setzt die Tagesordnung für die Generalversammlung fest.

Die Berufung der Generalversammlung erfolgt, so oft die Direktion dieses für erforderlich erachtet, außerdem und zwar binnen längstens 14 Tagen, wenn 10 bezw. nach Art. 13 25 ordentliche Mitglieder bei der Direktion einen desfallsigen, mit Gründen versehenen Antrag stellen.

Die Generalversammlung hat in der Regel an einem Samstage statt. Die Einladung, in welcher die Tagesordnung enthalten sein muß, wird durch Anheftung im Gesellschaftsraum während einer bezw. im Falle des Art. 8 während zweier Wochen bekannt gemacht.

Art. 39.

Zur Beschlußfähigkeit der Generalversammlung ist die Anwesenheit von 21 abstimmenden ordentlichen Mitgliedern erforderlich, sofern nicht für gewisse Fälle in diesen Satungen anderes bestimmt ist.

Art. 40.

Wenn in der Generalversammlung mindestens 75 ordentliche Mitglieder an der Abstimmung sich beteiligten, so entscheidet die Mehrheit der Stimmen; beteiligten sich jedoch weniger als 75, so entscheiden $^2/_3$ der Stimmen; die in den Satzungen angeführten besonderen Fälle sind ausgenommen.

Art. 41.

Die Abstimmungen in der Generalversammlung geschehen, abgesehen von den besonders vorgesehenen Fällen, mittels Kugelung. Die abgegebenen Stimmen werden von zwei Direktoren im geheimen gezählt. Das Ergebnis der Abstimmung wird alsbald nach der Zählung nur dahin bekannt gemacht, daß der zur Abstimmung gestellte Antrag angenommen oder abgelehnt worden ist; das nähere Stimmenverhältnis ist weder hierbei noch in dem betreffenden Protokolle anzugeben.

VI. Abschnitt.

Abänderung der Satzungen und Auflösung der Gesellschaft.

Art. 42.

Abänderungen der Satzungen, welche den Sitz, den Zweck und die äußere Vertretung der Gesellschaft betreffen, bedürfen der landesherrlichen Genehmigung.

Sonstige Satzungsänderungen sind von der Zustimmung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz abhängig.

Art. 43.

Die Auflösung der Gesellschaft kann nur mit einer Mehrheit von $^3/_4$ sämtlicher ordentlichen Mitglieder beschlossen werden und bedarf der landesherrlichen Genehmigung.

An dem Vermögen der aufgelösten Gesellschaft haben nur diejenigen Mitglieder teil, welche an dem Tage der Erteilung der landesherrlichen Genehmigung zur Auflösung ordentliche Mitglieder der Gesellschaft sind. Dieselben beschließen endgültig durch einfache Stimmenmehrheit über die Liquidation, Teilung oder sonstige Verwendung des Vermögens. Wird die Teilung beschlossen, so ist das Vermögen gleichheitlich unter die vorerwähnten ordentlichen Mitglieder zu verteilen.

▽ ▽ ▽

Hausordnung.

▽

I. Abschnitt.

Mitglieder.

Art. 1.

Das Eintrittsgeld der ordentlichen Mitglieder beträgt 55 M., der vierteljährliche Beitrag der ordentlichen und der Kartenmitglieder 5 M., der Preis einer zweimonatlichen Fremdenkarte 3 M.

Die Beiträge der ordentlichen Mitglieder werden durch den Buchhalter erhoben. Die Beiträge der Kartenmitglieder sind dem Buchhalter in dessen Geschäftszimmer zu bezahlen; geschieht dieses nicht binnen 4 Wochen, so hat der Hauswart die Beiträge bei den Kartenmitgliedern zu erheben, wofür ihm von denselben je 20 Pf. Hebegebühr zu entrichten sind; auch die Fremdenkarten sind beim Buchhalter zu lösen.

Art. 2.

Bezahlt ein Kartenmitglied den vierteljährlichen Beitrag ungeachtet schriftlicher Mahnung nicht, so gilt es nach fruchtlosem Ablauf der in dem Mahnschreiben bewilligten Zahlungsfrist als ausgeschieden, unbeschadet seiner Verbindlichkeit zur Zahlung des Beitrages. Der Name desselben mit dem Grunde des Ausscheidens wird in einer besonderen Liste vermerkt.

Art. 3.

Will ein Kartenmitglied austreten, so hat es dieses schriftlich der Direktion mitzuteilen; seine Beitragspflicht hört alsdann mit Beginn des nächsten Vierteljahres auf.

Erklärt das austretende Kartenmitglied, daß sein Ausscheiden nur wegen Verlegung seines Aufenthaltsortes erfolgt, so ist dasselbe, wenn es seinen Aufenthalt nach Coblenz zurückverlegt und dieses schriftlich anzeigt, ohne nochmalige Aufnahme und Abstimmung wieder Kartenmitglied.

Art. 4.

Das Andenken derjenigen Ehrenmitglieder und ordentlichen Mitglieder, welche der Gesellschaft durch den Tod entrissen werden, soll durch Eintragung ihrer Namen in eine der zu diesem Zwecke in den Gesellschaftsräumen aufgehängten Tafeln erhalten werden.*

Art. 5.

Unter Einheimischen im Sinne des Art. 22 der Satzungen sind nur solche Personen zu verstehen, welche über 3 Monate im Stadtbezirke Coblenz wohnen.

---

* Beschluß der Generalversammlung vom 5. September 1812.

Art. 6.

Um als Familienmitglied — Art. 22 der Satzungen — oder Fremder eingeführt zu werden, ist bei männlichen Personen das vollendete 18. und bei weiblichen Personen das vollendete 15. Lebensjahr erforderlich. Die Einführung von Schülern ist untersagt.

Derjenige, welcher einen Fremden einführt, ist verpflichtet, dessen Namen, Stand und Wohnort alsbald in das Fremdenbuch einzutragen.

Ordnungswidriges Benehmen des Eingeführten berechtigt die anwesenden Direktionsmitglieder, ihn auszuweisen.

Art. 7.

Die Kartenkommission ist im Falle der Beschlußunfähigkeit nach bisherigem Gebrauche berechtigt, sich durch Hinzuziehung von ordentlichen Mitgliedern bis zur beschlußfähigen Zahl zu ergänzen.

Art. 8.

Im Falle des Art. 27 der Satzungen hat die Ergänzungswahl innerhalb 4 Wochen nach dem Ausscheiden des Direktionsmitgliedes zu erfolgen.

II. Abschnitt.

Verwaltung und Berufung der Generalversammlung.

Art. 9.

Die Direktion wacht über die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Gesellschaft und trifft diejenigen Anordnungen, welche hierzu erforderlich erscheinen. Jedes Mitglied ist verpflichtet, diesen Anordnungen Folge zu leisten, widrigenfalls die anwesenden Direktionsmitglieder berechtigt sind, dessen sofortige Entfernung zu verlangen und zur Ausführung zu bringen. Erachtet ein ordentliches Mitglied die Anordnung nicht für gerechtfertigt, so steht ihm binnen 14 Tagen die Berufung an die Generalversammlung frei.

Art. 10.

Die Direktion setzt die Regeln für die Benutzung der Billards, Kegelbahn und anderer Spiele fest und vereinbart mit dem Oekonomen die Preise der von diesem zu liefernden Speisen und Erfrischungen, sowie die Preise der Spielkarten. Sie wird bei dem Abschlusse der Verträge mit dem Oekonomen darauf hinwirken, daß das Dienstpersonal so besoldet werden soll, daß es nicht auf Trinkgelder angewiesen ist.

Art. 11.

Die Direktion hat nach Möglichkeit dafür Sorge zu tragen, daß ein angemessener Bestand besserer, älterer Rheinweine allmählich angesammelt wird, und daß die in den Gesellschaftsräumen zur Verabreichung kommenden Weine eine angemessene Zeit auf der Flasche gelagert haben.

Dieselbe hat ferner dafür Sorge zu tragen, daß ein guter Haustrunk in je einer Sorte Rhein- und Moselwein ausschließlich in den Gesellschaftsräumen zu ermäßigtem Preise verabreicht, auch altem Gebrauche gemäß alljährlich am Stiftungsfeste den Mitgliedern der sogenannte Dreikönigswein gewährt wird.

Art. 12.

Die geselligen Zusammenkünfte finden in den dazu bestimmten Räumen statt, welche täglich von morgens 11 Uhr ab geöffnet sind.

Art. 13.

Die Bälle, Konzerte und Tanzharmonien werden von der Direktion nach Maßgabe der dafür ausgeworfenen Summen angeordnet und mit Ausnahme der gewöhnlichen Mittwochskonzerte durch Aushang an den Gesellschaftstafeln, sowie durch die Zeitung bekannt gemacht.

Zur Bestreitung der durch die Bälle veranlaßten besonderen Unkosten kann ein Eintrittsgeld erhoben werden, dessen Höhe die Direktion bestimmt.

Art. 14.

Hunde dürfen weder in die Gesellschaftsräume noch in den Garten mitgebracht werden.

Art. 15.

Die Generalversammlungen werden unter Angabe der Tagesordnung durch Anschlag in den Gesellschaftsräumen und im Lesezimmer berufen; daneben wird der bisherige Gebrauch der Verteilung von Zetteln durch den Hauswart beibehalten. Bei wichtigen Gegenständen der Abstimmung, welche nicht die Aufnahme von Mitgliedern betreffen, kann die Direktion die Einladungen durch die Post ergehen lassen.

III. Abschnitt.

Lesezimmer und Büchersammlung.

Art. 16.

Das Lesezimmer ist von morgens 9 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet. In demselben ist das Verabreichen von Speisen und Getränken, das Rauchen und lautes Sprechen untersagt.

Art. 17.

Im Lesezimmer soll ein Buch aufliegen, in welches die Ehrenmitglieder und die ordentlichen Mitglieder Beschwerden sowie auch Wünsche für die Beschaffung neuer Bücher, Zeitungen und dergleichen mit Namens-Unterschrift eintragen können.

Art. 18.

Das Mitnehmen von offenliegenden Büchern, Zeitungen und Zeitschriften, sowie das Verunstalten derselben ist unbedingt verboten. Zurückgelegte Zeitungen und Zeitschriften können nach den Bestimmungen, betr. die Büchersammlung, ausgeliehen werden.

Art. 19.

Ein Verzeichnis der Bücher, in welches alle Neuanschaffungen sofort einzutragen sind, soll stets im Lesezimmer aufliegen; ein Nachtrag zu demselben wird mindestens alle 3 Jahre gedruckt werden.

Art. 20.

Die zum Nachschlagen dienenden, in dem Verzeichnisse mit einem Kreuz bezeichneten Werke werden nicht ausgeliehen und dürfen aus dem Lesezimmer nicht entfernt werden.

Zeitschriften und Flugschriften, welche in bestimmten Zeitabschnitten eingebunden werden, dürfen nicht früher, als bis sie eingebunden sind, ausgeliehen werden.

Art. 21.

An Sonn- und Feiertagen ist die Büchersammlung geschlossen.

Art. 22.

Nur die Mitglieder des Casinos, sowie alleinstehende, in Coblenz wohnende Damen, welchen die Direktion die Erlaubnis gewährt, dürfen die Büchersammlung benutzen, und zwar gemäß den nachstehenden Bestimmungen:

Art. 23.

Die Zeit für die Entnahme der Bücher wird durch die Direktion bestimmt und mittels Anschlags im Lesezimmer bekannt gemacht.

Art. 24.

Die Bücher sind nur gegen einen mit Unterschrift versehenen Leihschein auszugeben.

Während derselben Zeit darf einem und demselben Mitgliede nur ein wissenschaftliches und ein Werk der Unterhaltungs-Literatur verabfolgt werden.

Art. 25.

Die Leihfrist ist auf vier Wochen festgesetzt; spätestens mit Ablauf dieser Zeit muß das entliehene Buch zurückgebracht werden; andernfalls ist der Buchhalter berechtigt und, wenn er dazu aufgefordert wird, verpflichtet, das Werk gegen eine von dem säumigen Anleiher zu zahlende Entschädigung von 20 Pf. durch den Hauswart abholen zu lassen.

Art. 26.

Bei wissenschaftlichen Werken kann zum Zwecke wissenschaftlicher Arbeiten von den Bestimmungen der Art. 24[2] und 25 eine Ausnahme gemacht werden; in diesem Falle entscheidet auf schriftliches Ansuchen der Direktor des Lesezimmers.

Art. 27.

Das private Weiterleihen der Bücher an Nichtmitglieder, sowie der Mitglieder untereinander ist strengstens untersagt.

Art. 28.

Das Verunstalten der entliehenen Bücher durch Einschreibungen u. dergl., sowie sonstige Beschädigungen sind verboten und ziehen die Neubeschaffung der Bücher auf Kosten des betreffenden Entleihers nach sich.

▽ ▽ ▽

Bedingungen

unter welchen die Hergabe von Räumen des Casinos stattfindet.

▽

Die zuerst Ende (23. XII.) 1898 festgesetzten Bedingungen für Vermietung der Räume lauten seit Oktober 1906 wie folgt:

Fortan werden die oberen Räume des Casinos nur noch für Festlichkeiten hergegeben.

Den Vereinen stehen während der Wintermonate für Versammlungen und Vorträge die mit Abschlußvorrichtungen versehenen Gartensäle zur Verfügung.

Die Entschädigung für Benutzung der Räume ist wie folgt festgesetzt:

Für den großen Festsaal mit dem Rechte der Mitbenutzung der sämtlichen oberen Räume vom 1. Oktober bis 30. April 200 M. und vom 1. Mai bis 30. September 150 M.

für das Königszimmer nebst Vorzimmer, sowie

für den weißen Saal mit dem Rechte der Mitbenutzung des anstoßenden sogenannten altdeutschen Zimmers für die Zeit vom 1. Oktober bis 30. April 50 M. und vom 1. Mai bis 30. September 35 M.; mit Deckenbeleuchtung des altdeutschen Zimmers 5 M. mehr:

für das sogenannte altdeutsche Zimmer mit einfacher Beleuchtung 10 M., mit Deckenbeleuchtung 15 M.;

für den mittleren (größeren) Gartensaal mit dem Rechte der Mitbenutzung des östlichen (kleineren) Gartensaales 20 M.;

für den östlichen Gartensaal 5 M.

Die Bedingungen, unter welchen die Hergabe der Räume erfolgt, sind nachstehend abgedruckt.

Anträge auf Ueberlassung der Räume werden schriftlich an die Direktion erbeten.

Erläuternde Bestimmungen für die Hergabe von Räumen des Casinos.

1. In der Entschädigung für die Ueberlassung der Räume sind die Kosten für die Beleuchtung, Heizung und Reinigung einbegriffen. Für die Benutzung des Direktionszimmers ist vorher die Verständigung mit der Direktion erforderlich.

2. Bei allen Veranstaltungen dürfen Weine — einschl. Schaumweine — nur aus dem Casinokeller und in den oberen Räumen die Flasche nicht unter einer Mark, ebenso daselbst auch kein Haustrunk verabreicht werden.

Andere Getränke sowie Speisen sind ausschließlich durch den Oekonomen des Casinos zu beziehen.

3. Der Zutritt zu den unteren Gesellschaftsräumen ist nur den Mitgliedern und eingeführten Fremden gestattet.

Durch die Benutzung der Säle darf der Verkehr in den unteren Räumen nicht beeinträchtigt werden.

4. Für das Aufschlagen einer Bühne, eines Podiums oder für das Anbringen von Ausschmückungsgegenständen außer der gewöhnlichen Aufstellung von Kübel- oder Topfpflanzen ist die Genehmigung der Direktion vorher einzuholen.

Das Anbringen von Ausschmückungsgegenständen an den Wänden und Decken der Räume, ferner das Befestigen von Teppichen und Läufern durch Nägel auf die Böden der Säle ist untersagt.

Wird die Aufstellung einer Bühne oder eines Podiums gestattet, so sind die Sachen am folgenden Tage wieder entfernen zu lassen.

5. Der Vorstand des betr. Vereins oder der Veranstalter einer Festlichkeit haftet dem Casino für alle Beschädigungen an den Räumen und deren Ausstattung. Die hierfür zu zahlende Vergütung wird durch die Direktion festgesetzt.

6. Es ist nicht gestattet, die Räume für andere als die vereinbarten Zwecke zu benutzen.

7. Die Mitglieder der Direktion haben das Recht, jederzeit in den zur Benutzung überlassenen Räumen Anordnungen für die Aufrechterhaltung der Hausordnung und die Innehaltung der für die Ueberlassung geltenden Bedingungen zu treffen.

8. Das Aufbewahren der Kleidungsstücke erfolgt gegen eine Vergütung von 10 Pf. für jede Person durch die Verwalterin der Kleiderablage. Die Vergütung ist bei Abgabe der Kleidungsstücke zu entrichten.

9. Tafelbestecke und Gläser des Casinos werden auf Wunsch dem Oekonomen überlassen.

10. Sofern bei Benutzung von Räumen Lustbarkeitssteuer zu bezahlen ist, hat der betreffende Verein oder der Veranstalter der Festlichkeit solche zu tragen.

11. Eintrittsgeld darf in keinem Falle erhoben werden.

Die nach dem 15. Dezember 1907 aufgenommenen Kartenmitglieder.

▽

Aumann, Leutnant, Pionier-Bat. 8.
Bappert, Dr. phil., Gymnasiallehrer, z. Z. Einj.-Freiw. Inft.-Regt. 68.
Böttger, Leutnant, Inft.-Regt. v. Goeben.
Booth, Einj.-Freiw., Feld-Art.-Regt. 23.
Braun, Kriegsgerichtsrat.
Breisig, Major, Kommandeur d. Pionier-Bat. 8.
Breisig, Leutnant, Pionier-Bat. 8.
Brockhoff, Regierungs-Assessor.
Buschmann, Peter, jun., Weinhändler, Ehrenbreitstein.
Giesen, Gerichtsassessor.
Grosso-Soto, Oberleutnant der argentin. Armee, kommandiert zum Pionier-Bat. 8.
Herrmann, Emil, Regierungsbauführer.
Heyder, Walter, Regierungsbauführer.
Isenbart, Oberst a. D.
Kösling, Leutnant, Pionier-Bat. 8.
Kübler, Postpraktikant, Ober-Postsekretär.
Müller, Ober-Postpraktikant.
Neufang, Einj.-Freiw., Feld-Art.-Regt. 23.
Püttmann, Leutnant, Pionier-Bat. 8.
Quenzlein, Ober-Postpraktikant.
Risse, Regierungssekretär.
v. Rosainski, Leutnant, Fuß-Art.-Regt. 9.
de Salenger-Drabbe, Leutnant, Inft.-Regt. 40, kommandiert zum Pionier-Bat. 8.
Schaade, Assistent an der Krupp'schen Zahnklinik, z. Z. Einj.-Freiw., Feld-Art.-Regt. 23.
Schadow, Regierungsbauführer.
Scherer, Gerichtsreferendar.
Schwanebeck, Leutnant, Inft.-Regt. v. Goeben.
Vacano, Bürgermeister von Ehrenbreitstein.
Worms, Einj.-Freiw., Telegr.-Bat. 3.

Ausgetreten infolge Versetzung: Merckel, Oberkriegsgerichtsrat.

Die Gesamtzahl der Kartenmitglieder zur Zeit der Hundertjahrfeier beträgt somit 504.

▽ ▽ ▽

Zusätze und Berichtigungen.

▽

Seite 4. Auf der Karte des Rhein- und Mosel-Departements ist auffallenderweise der Ort Kreuznach nicht eingetragen. Kreuznach gehörte zum Departement und zwar zum Arrondissement Simmern.

Seite 94. Auf der ersten Zeile muß es lauten: genannt sein wollte, statt sein wollte.

Seite 101 und **104.** Der große Jokus wird allgemein der alte Jokus genannt, zum Unterschied von dem neuen Jokus.

Seite 112. Die Inschrift lautet: navigare necesse est vivere non est necesse, nicht vivere non necesse est.

Seite 126. Die Unterschrift unter dem oberen Bildnis muß lauten: v. Chledowski statt Freiherr v. Pfaffenhofen-Chledowski.

Seite 159. Der im Bilde wiedergegebene Joh. Heinr. Kehrmann war ein Gründer des Casinos.

Seite 160. Zu dem wiedergegebenen Bilde lies Oberbürgermeister Kaifer, nicht Kaiser.

Angestellte früherer Zeiten.

Oekonomen:

1808—1812 Thomm.
1812—1823 Pfadler,
nach seinem Tode dessen Frau.
1823—1832 Schaeffner.
1832—1834 Vollkommen.
1834—1841 Laybacher.
1841—1845 Hartung.
1845—1853 Auernheimer.
1853—1874 Carbach.
1874—1883 Dederding.
1883—1884 Flory.
1884—1886 Meinhardt.
1886—1900 Gayl.
1900—1902 Frau Brandt.
1902—1907 Tröster.
1907 (1. 4. bis 1. 11.) Pfadler.

▽

Maschinisten:

1889—1892 Elbers.
1893—1895 Eibel.
1895—1901 Christoffel.

Kellermeister:

1836 ging Küfer Hoffmann.
1836—1887 Nikolaus Thon (siehe Seite 71).
1887—1896 dessen Sohn Hubert Thon
(erhielt beim Ausscheiden einen silbernen Pokal).
1896—1902 Arens.

▽

Buchhalter und Hauswarte:

1808—1831 Kaufmann. } Aufwärter
1831— ? Beyhawe. } und Casino-Diener.
1831—1851 Dransfeld. }
1851—1877 Schmitz, Kastellan.
1877—1889 Bennhausen, Buchhalter.
1878—1906 Scherer, Hauswart
(erhielt 1903 beim 25jährigen Dienstjubiläum eine goldene Uhr mit Kette).

▽

Garderobebewahrerin:

1853—1901 Katharina Klaumann,
Inhaberin der goldenen Brosche für 40jährige Dienste
(siehe Seite 235).

▽ ▽ ▽

Angestellte zur Zeit der Hundertjahrfeier.

(Die beigefügten Zahlen sind Tag und Jahr des Eintritts.)

Casino-Verwaltung und Kasse: Becker, Oberbuchhalter, 1. 7. 1889,
Kneip, Buchhalter, 1. 11. 1906.
Kellerverwaltung: Weckel, Buchhalter, 1. 9. 1903.
Heß, Kellermeister, 1. 8. 1902.
Dierdorf, kaufmännischer Lehrling, 1. 11. 1905.
Wölbert, Oberküfer, 4. 5. 1891.
Oekonom: Tröster, Wiedereintritt 1. 12. 1907.
Elektrische Anlage: Maschinist Faulhaber, 1. 7. 1901.
Hauswart: Preißner, 1. 5. 1906.
Garderobebewahrerin: Witwe Krebs, 1. 5. 1901.

▽ ▽ ▽

Fernsprech-Anschlüsse { für Casino-Verwaltung Nr. 763.
„ Keller-Verwaltung Nr. 96.
„ Haus (Oekonom) Nr. 246.

KUNSTANSTALT GRAF & LIBOCH, DÜSSELDORF

Mosel-, Saar- und Ruwerweine.

Jahrg.		Die Flasche Mk.	Pfg.
1904	**Enkircher** (Schwarzlack)	–	60
1904	**Cueser** (Braunlack)	–	80
1904	**Uerziger**	1	–
1904	**Trittenheimer**	1	–
1904	**Erdener**	1	20
1904	**Caseler**	1	30
1904	**Graacher Domprobst,** Pfarrgut	1	50
1905	***Ockfener Irminer,** Kgl. preuss. Domaine	1	60
1904	**Maximiner Pichter**	1	80
1904	**Berncasteler Lay**	2	–
1904	***Wiltinger**	2	–
1904	**Trittenheimer Laurentiusberg**	2	–
1904	**Piesporter-Jubiläums-Mosel**	2	–
1904	**Uerziger Würzgarten**	2	50
1904	**Thiergärtner,** Dr. A. v. Nell	2	50
1904	**Wehlener Sonnenuhr,** Seb. Friedrich Erben	3	–
1904	***Ayler Kupp**	3	–
1904	**Dhroner Hofberg,** Kgl. Gymnasium	3	50
1904	**Uerziger Schwarzlay,** Joh. Berres jr. Erben	3	50
1904	**Caseler Taubenberg,** Graf Kesselstatt	3	50
1904	**Piesporter Falkenberg**	3	50
1904	**Zeltinger Sonnenuhr,** S. A. Prüm	4	–
1904	**Wehlener Rosenberg,** S. A. Prüm	4	–
1904	***Wiltinger Kupp,** Priesterseminar	4	–
1904	**Berncasteler Badstube,** Emil Leutzgen	4	–
1904	**Josephshöfer,** Graf Kesselstatt	4	50
1904	**Karthäuser Hofberg,** Rautenstrauch Ww.	4	50
1904	**Erdener Treppchen,** Schwaab-Lenarz	4	50
1904	***Scharzhofberger,** Hohe Domkirche	4	50
1904	***Canzemer,** J. Weißebach Erben	5	–
1900	***Geisberger,** A. Rheinart	5	–
1904	***Scharzberger,** Egon Müller	5	50
1900	***Wiltinger Kupp,** Priesterseminar	6	–
1904	***Canzemer Auslese,** Priesterseminar	6	–
1904	***Wawerner Herrenberg-Auslese,** J. Lintz	7	–
1904	**Piesporter feinste Auslese,** Graf Kesselstatt	8	–
1904	**Ohligsberger, bestes Fuder,** Frhr. v. Schorlemer	9	–
1904	**Berncasteler Doctor, feinste Auslese,** Frau Dr. Hugo Thanisch	10	–

Deutsche und französ. Rotweine.

1904	**Oberdiebacher**	–	80
1904	**Ingelheimer**	1	–
1904	**Ahrbleichert**	1	20
1904	**Oberweseler Auslese**	1	50
1904	**Büdesheimer Spätrot**	1	50
1904	**Assmannshäuser**	2	–
1904	**Assmannshäuser Hinterkirch**	2	50
1898	**St. Julien** (Bordeaux)	1	50
1898	**St. Emilion** „	2	–
1893	**Château Lafite** „	3	–
1900	**Moulin à vent** (Burgunder)	2	–
1899	**Pommard** „	3	–

* Saarweine.

Rheinweine.

Jahrg.		Die Flasche Mk.	Pfg.
1904	**Lorcher**	—	80
1904	**Bodenthaler**	1	—
1904	**Enghöller**	1	20
1904	**Steeger Riesling**	1	30
1904	**Geisenheimer**	1	50
1904	**Hiersteiner Rehsteig**	1	60
1904	**Rauenthaler**	1	80
1904	**Winkler Hasensprung**	2	—
1904	**Rüdesheimer-Jubiläums-Rhein**	2	—
1904	**Eltviller Sonnenberg,** Pfarrgut	2	50
1903	**Geisenheimer Kosackenberg,** Graf Ingelheim	2	50
1904	**Scharlachberger Auslese,** Kom.-Rat Espenschied	3	—
1903	**Schloß Johannisberger,** Fürst Metternich	3	—
1900	**Rüdesheimer Roseneck,** H. Espenschied	3	50
1900	**Deidesheimer Rennpfad,** L. H. Wolff	3	50
1897	**Rüdesheimer Klosterkiesel,** Frhr. v. Stumm-Halberg	4	—
1904	**Geisenheimer Lickerstein Auslese**	4	—
1893	**Hattenheimer Wieselbrunnen,** Graf Schönborn	4	50
1904	**Hochheimer Domdechanei**	5	—
1904	**Erbacher Steinmorgen,** Prinz Albrecht von Preußen	5	—
1904	**Schloß Johannisberger,** Fürst Metternich	5	50
1904	**Rauenthaler Berg,** Gg. Kroescheil	6	—
1900	**Steinberger Cabinet,** Kgl. preuß. Domaine	6	—
1900	**Forster Pechstein, Beeren-Auslese,** Reicharat E. P. Buhl	7	—
1904	**Marcobrunner Auslese,** Graf Schönborn	8	—
1904	**Scharlachberg Kern-Riesling-Auslese,** Kom.-Rat Espenschied	9	—
1904	**Rüdesheimer Berg-Burgweg Oberndorf I. Ausl.,** J. Espenschied	10	—
1904	**Steinberger Cabinet,** Kgl. preuß. Domaine	10	—
1893	**Rüdesheimer Hinterhaus-Auslese,** Graf Ingelheim	12	—
1893	**Rüdesheimer Sanickel, Beeren-Auslese,** H. Espenschied	15	—

Schaumweine.

Unversteuert	**Casino-Sekt,** Mosel, trocken	2	—
	Casino-Sekt, Rhein, halbtrocken	2	—
	Jubiläums-Sekt, extra Cuvée	3	—
	Jodocius & Co., Rotkopf	3	—
	Friedrich Kroté, Cabinet-Sekt	3	50
	Deinhard & Co., Cabinet-Sekt	4	—

Zur gefl. Beachtung!

Casino-Weine werden nur in Flaschen **und zwar zu denselben Preisen wie an die Mitglieder der Gesellschaft verkauft. Casinoflaschen,** am Boden durch „Stern" oder „Casino Coblenz" gekennzeichnet, werden mit 10, die ½ Flaschen mit 8 Pfg. berechnet und zu **diesem Preise** auch **zurückgenommen.**

Beim **Versand** wird die Verpackung **selbstkostend** berechnet und in gutem Zustande befindliche Kisten innerhalb 8 Wochen bei freier Zurücksendung zu ⅘ des berechneten Wertes in Zahlung genommen.

Bei Bestellungen von 50 oder 60 Flaschen werden auf bes. Wunsch **Leihkisten mit Patentverschluß** (ohne Nägel) benutzt, wobei die Verpackungskosten ganz in Wegfall kommen, Kisten und Hülsen jedoch Eigentum des Casinos bleiben und innerhalb 2 Monaten frachtfrei in gutem Zustande zurückzusenden sind.

Beim Rücktransport des Leergutes bringt die Bahnverwaltung nur die Hälfte des gewöhnlichen Frachtsatzes in Anrechnung, wenn auf dem Frachtbrief vermerkt wird

„Kisten mit gebrauchten Flaschen zurück."

Bestellungen sind an die „Kellerverwaltung" des Casinos zu richten,
welche für beste und pünktlichste Ausführung Sorge trägt.

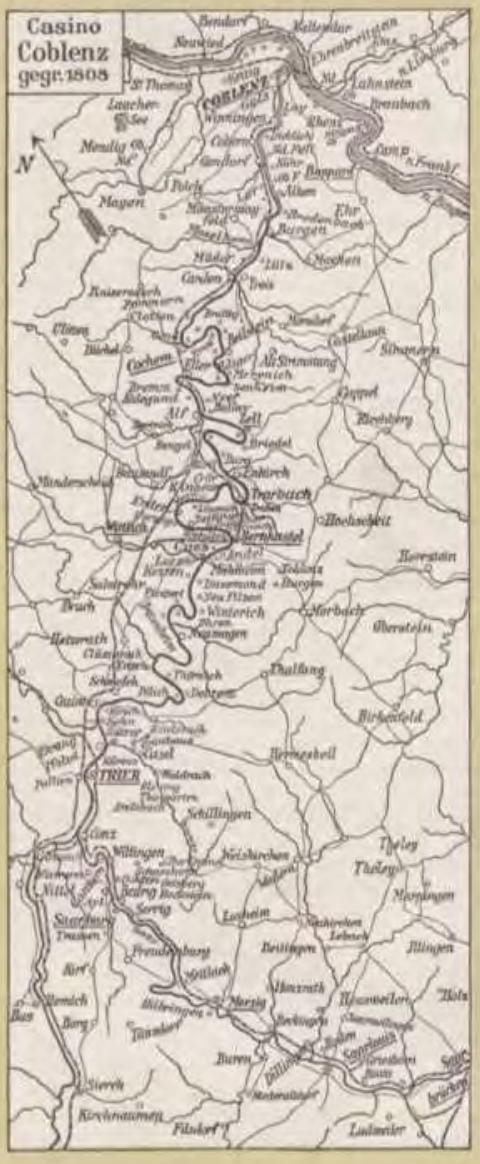
Kellerverwaltung: Fernsprecher 96.
Telegrammadresse: **Weincasino.**

Die Direktion.

Diese Preisliste hebt alle früheren auf.

CASINO COBLENZ

MOSEL-& SAARTHAL.



RHEIN-WEINLAND.